Werk

Titel: Romanische Forschungen

Ort: Erlangen

Jahr: 1915

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572629_0033|log39

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

1915. 1660

ROMANISCHE FORSCHUNGEN

ORGAN

FÜR ROMANISCHE SPRACHEN, VOLKS- UND MITTELLATEIN

HERAUSGEGEBEN

VON

KARL VOLLMÖLLER.

XXXIII. Band 3. Heft.

Inhalt:

	Seite
Kempel, Ernst, Das Handschriftenverhältnis und die Sprache des altfranzösischen Heldengedichtes Maugis d'Aigremont	617—682
Färber, Ernst, Die Sprache der dem Jean Renart zugeschriebenen Werke „Lai de l'Ombre", „Roman de la Rose ou de Guillaume de Dole" und „Escoufle"	683—793
Rotzler, Hermann, Die Benennungen der Milchstraße im Französischen	794—850
Eder, Robert, Tignonvillana inedita	851—1022

(Ausgegeben im Juni 1915.)

ERLANGEN.

Verlag von Fr. Junge.

1915.

Verlag von Fr. Junge in Erlangen.

Vollmöller, Karl, Drittes Beiheft zu Über Plan und Einrichtung des Romanischen Jahresberichtes. Erlangen 1912. Junge. (XIV, 476 S. Gr. 8°.) Mk. 18.60.

Das Literarische Zentralblatt für Deutschland, Nr. 33 vom 16. August 1913, Spalte 1080 schreibt über diese Schrift Folgendes:

Der Romanische Jahresbericht, der nun schon seit zwei Jahrzehnten unter der tatkräftigen Leitung Karl Vollmöllers erscheint, ist längst zum unentbehrlichen Handwerkszeug des Romanisten geworden. So darf man auch das vorliegende „Beiheft", das ihn ergänzt und seinen Gebrauch erleichtert, willkommen heissen. Der fast 500 Seiten in Grossoktav umfassende Band enthält 1. einen Ueberblick über die Gliederung des Romanischen Jahresberichts; 2. ein Verzeichnis seiner jetzigen Mitarbeiter; 3. das achte und das neunte Verzeichnis der für den Romanischen Jahresbericht eingelieferten Rezensionsexemplare (abgeschlossen Mai 1909, bezw. März 1911; zusammen 7038 Nummern); 4. eine Zusammenstellung der neuen Abkürzungen im Romanischen Jahresbericht; 5. das Verzeichnis der im Romanischen Jahresbericht zitierten Zeitschriften, Sammelwerke usw. Der grosse Vorteil der hier gebotenen Bibliographie liegt vor allem darin, dass alle darin aufgenommenen Druckschriften der Redaktion vorgelegen haben.

Die Revue Critique d'Histoire et de Littérature Nr. 41 vom 11. Oktober 1913, S. 295 f. schreibt über diese Schrift Folgendes:

Ce gros volume de bibliographie est une sorte de table dressée pour les dix dernières années de la publication bien connue relative aux Langues romanes, et qui paraît sous la direction de M. K. Vollmöller. On trouvera en tête du volume la liste complète des collaborateurs qu'il s'est adjoints, et un plan de l'organisation du travail tel qu'il l'a réparti entre eux: comme on le sait, il n'est aucun de ces noms qui ne soit celui d'un homme compétent dans le domaine particulier qui lui a été assigné. Le reste du volume se compose de plus de 7.000 articles (n° 4541 à 11589), classés par ordre alphabétique d'auteurs et d'ouvrages, et se référant aux comptes rendus annuellement donnés. On sait que, conformément au plan de la publication, ces comptes rendus ne sont pas précisément des analyses, mais des revues rapides, des indications brèves, des jugements sommaires: ils n'en présentent pas moins une orientation précieuse pour toutes sortes de recherches ayant trait aux langues ou aux littératures romanes. Il est donc bon de savoir où les retrouver, et c'est ce que permet de faire rapidement cette table. Les hasards de l'ordre alphabétique y amènent assurément des rapprochements parfois singuliers, et on y verra telle étude grammaticale voisiner avec un roman quelconque: mais cela n'a pas d'importance. D'autre part on n'y trouvera pas sans doute la littérature qui s'est produite depuis une dizaine d'années dans les pays romans, mais en ce qui concerne la linguistique presque tout ce qu'il y a d'important s'y trouve mentionné. Indépendamment des livres détachés, il y a un ensemble d'un millier de Revues ou de Collections qui ont été dépouillées et sont citées sous des abréviations données à la fin. E. Bourciez.

Verlag von J. Dewitz, Buchhandlung, Bad Tölz in Oberbayern.

Vollmöller, Gottfried, Mira-Walzer. Seiner lieben Schwester Erna Mira zu ihrer Verlobung mit Kurt Schmidt am 4. Juni 1911 gewidmet. Für Klavier. M. —.50.

Vollmöller, Gottfried, Mira-Walzer. Für Salonorchester bearbeitet von Josef Stumpf. Auch für Klavierquartett (2 Violinen, Cello und Klavier) eingerichtet. M. 1.—.

Das Handschriftenverhältnis und die Sprache des altfranzösischen Heldengedichtes Maugis d'Aigremont.

Von

Ernst Kempel.

Einleitung.

1. Die Handschriften.

Das altfranzösische Heldenepos Maugis d'Aigremont gehört zu der Geste des Doon de Mayence und behandelt die Schicksale des Maugis, des Sohnes des Bueve d'Aigremont. Das Gedicht ist in Zwölfsilbnern geschrieben, deren Zahl in den Hss. schwankt (vgl. S. 18). Sein Verfasser ist unbekannt. Das Epos ist in drei Handschriften erhalten, die Castets, in der Ausgabe des Gedichtes, die er in der Revue des Langues Romanes 1892, S. 5—416 veröffentlicht hat, S. 5ff. bespricht.

1. Die Handschrift 2. 0. 5 der Bibliothek des Peterhouse-College in Cambridge. Enthält ausser dem Maugis noch die Quatre Fils Aymon. Die Handschrift wird ins 13. oder 14. Jahrhundert gesetzt. Vgl. Castets Revue des Langues Romanes 1906, 380 und James: A descriptive catalogue u. s. w. Die Handschrift wird mit P bezeichnet.

2. Die Handschrift 766 (olim 7183) der Nationalbibliothek in Paris, die gleichfalls die Quatre Fils Aymon enthält. Sie stammt nach dem Handschriftenkatalog der Nat.-Bibl. aus dem 14. Jahrhundert, während Castets in Revue des L. R. 1906, 380 und Zingerle S. 5 sie noch ins 13. Jahrhundert setzen. Man bezeichnet diese Handschrift seit Michelant mit C.

3. Die Handschrift 247 der Bibliothek der Faculté de Médecine in Montpellier. Sie ist eine Zyklenhandschrift, die ausser dem Maugis noch den Doon de Mayence, Gaufrey, Ogier de Danemarche, Gui de Nantueil, Vivien l'amachour de Monbranc und die Fils Aymon enthält. Der hier gebotene Text unseres Gedichtes ist um die Hälfte kürzer als die Fassungen in C und P. Die Hs. zeigt pikard. Dialekt und stammt aus dem 14. Jahrhundert (vgl. Castets, RLR. 1906, S. 405, Guessard in Ausgabe des Doon de Mayence, Paris 1859, S. Xff., Zwick S. 6). Wir bezeichnen die Hs. mit M.

2. Castets' Ausgabe.

Die von Ferdinand Castets veranstaltete Ausgabe des Maugis d'Aigremont ist keine kritische. Castets legt die Hs. P zugrunde und zieht die anderen Hss. in einer Weise heran, die „Bedenken erregt und anfechtbar ist." Eine genaue Untersuchung des Handschriftenverhältnisses fehlt in der Ausgabe. Die darüber gemachten Angaben genügen keineswegs, sich ein bestimmtes Bild von Castets' Auffassung zu machen. Vgl. die Besprechungen der Ausgabe durch Gaston Paris, Romania XXIII, 608ff. und durch O. Schultz-Gora, Zeitschrift f. rom. Phil. XXII, 434.

Bevor wir daher zur Untersuchung der Sprache des Gedichtes schreiten, haben wir eine Untersuchung des Handschriftenverhältnisses vorzunehmen. Da der Herausgeber nur die Hs. P vollständig bietet, musste ich zunächst die Hss. von Paris und Montpellier abschreiben. Auf Grund dieses gesamten Materials wird die folgende Handschriftenuntersuchung vorgenommen. Bei der sprachlichen Untersuchung, die sich nur auf das durch Reime, Silbenzahl und durch die handschriftliche Überlieferung für den Verfasser gesicherte Material stützt, wurde von einer genaueren Betrachtung der Dialekte der Kopisten abgesehen.

Anmerkung: Die gegebenen Verszahlen sind die der Castetsschen Ausgabe. Verse, die Castets nicht in den Text aufgenommen hat, sind mit kleinen lateinischen Buchstaben bezeichnet, so dass z. B. Hs. C V. 7886 a–d bedeutet: 4 in C hinter V. 7886 der Ausgabe stehende Verse. – Angewandte Abkürzungen: La. = Lesart; Hs. = Handschrift; M. f. = die Handschrift M bietet diesen Vers nicht.

1. Hauptteil: Das Handschriftenverhältnis.

A. Keine der erhaltenen Hss. ist als die Originalhandschrift oder als Vorlage einer der beiden anderen Hss. anzusehen.

Beweis hierfür wird sein, dass jede Hs. isolierte fehlerhafte Lesarten gegenüber den richtigen, von den beiden anderen Hss. gemeinsam bezeugten bietet, sowie dass jede Hs. Lücken und Zusätze aufweist, welche sich in anderen Hss. nicht finden.

I. Isolierte Fehler je einer Hs. gegenüber den beiden anderen:

1. P zeigt folgende Fehler und schlechte Lesarten:

a) gegen C und M.

1. Vers 51 in P: o lui ot ·m· (C M ·n·) puceiles ... Da die Gräfin von Aigremont nur zwei Begleiterinnen bei sich hat und von einer dritten fernerhin keine Rede ist, so liegt in P eine irrtümliche La. vor.

2. In V. 1257 sagt P von Oriande: la belle sarrazine (C M la franche palazine). Die La. von P ist falsch, da Oriande Christin ist, vgl. V. 525, 532, 603 u. a.

3. Antenor l'Esclavon sagt V. 1389 in P: se dex me benëie (C M par Mahon de Persie). Die Lesart von C M ist richtig, denn A. ist Heide!

4. Auf Wunsch der Königin von Maiogre hat sich Maugis in das von ihm belagerte Maiogre eingeschlichen, um mit der Königin der Liebe zu huldigen. Da Brandoine, der Sohn des von Maugis getöteten Aquillant und der Königin, das Heer Maugis' angreift und die Stadt umreitet, kann Maugis nicht mehr aus der Stadt heraus, da er waffenlos ist.

V. 3452—53 lauten nun in P:

Biaus niés, ce dit li rois, n'en aiez sozpeçon
Bon cheval vos donrai et armes a fuison,

während 3452 in C und M lautet:

Biaus niés, dist la röine, n'en aiez sozpeçon.

P. bietet offenbar eine fehlerhafte La. denn Brandoine, der mit roi nur gemeint sein kann, ist ausserhalb der Stadt und der Feind Maugis'. Wie soll er ihm da Waffen anbieten?

5. Maugis trifft am Ausgang von Karls Heerlager 15 mit Lebensmitteln beladene Lasttiere. Es heisst von ihnen in V. 4547 in P:

si les conduist duz Naimes et Rottolz et Höel.

dagegen in C M:

si les conduit duz Naimes, Salemon et Höel.

Da V. 4553 in allen drei Hss. Salemon als einer der drei Führer genannt wird und so auch in P in V. 4586, 4632 u. ö., so haben wir die La. Rottolz in V. 4547 in P als unberechtigte Änderung zu betrachten.

6. Karl sendet vier seiner Barone zur Belagerung von Moncler aus, darunter nach V. 4648 in P den duc Naimon, in C, M aber Sanson. P bietet auch hier eine falsche La., da Naimon bereits gefangen in Moncler sitzt, vgl. 4587 u. a.

7. Maugis hat den Hernaut von Moncler belagernden Kaiser in einen Zauberschlaf versenkt. Espïet warnt ihn, dem Kaiser ein Leid anzutun. Darauf C, M:

V. 5768/69: Et respont Amaugis (M Et respondi Maugis): tu as dit verité Que de sa mort seroit le quens Hernaut reté,

während P V. 5769 liest:

car de sa mort seroit li quens Bués honeré.

Die La. von C M ist gut, denn der belagerte Hernaut müsste alles entgelten. Dagegen ist P hier widersinnig. Was soll zudem der von Vivien belagerte Buef hier?

8. Die Franzosen erblicken den von Maugis verzauberten Kaiser mit seinen Baronen: V. 5910—11 lauten in P:

Quant il voient le roi, moult en sont merveillié,
Les autres .m. barons einsi apareilliez,

während V. 5911 in C und M lautet:

Et les .iiii. barons einsi apareilliez.

Es handelt sich in der Tat um vier Barone, vgl. P V. 5917 u. a.

9. Karl hat durch eine Gesandtschaft von fünf Baronen, deren Führer Herzog Sanses ist, Hernaut um Auslieferung des von ihm gefangen gehaltenen Naimon gebeten. In C und M berichtet V. 6811ff. Sanson über den Empfang, den ihnen Hernaut geboten hat. P lässt den Naimon berichten, was falsch ist, da dieser ja gar nicht zu der Gesandtschaft gehört hat, daher die Worte in V. 6811ff. nicht gesagt haben kann.

10. V. 6833/34 heissen in C M:

Certes voire, dist Naymes, mes des or ce (M des or mes le) lesson.
Puis dist a l'emperere (M puis dit a a Kall.): de soper est seson,

aber in P:

C'est voir, dit l'emperere, mes a tant le lesson.
Puis dist a l'empereur: de soper est seson.

Aus dem Zusammenhang geht hervor, dass Naimes die Worte des V. 6833 gesprochen hat. P ist falsch!

11. V. 8074/75 lauten in P:

Maugis li enchanteres, quant desenchantez fu,
Est durement iriez dou braz qu'il a perdu.

C und M lesen Noiron für Maugis. Es liegt hier ein Irrtum von P vor, denn es ist Noiron, der im Kampfe mit Maugis den Arm verloren hat, vgl. V. 8067ff.

12. Maugis erzählt in P V. 8391:

puis ai en Aspremont ëu mestier moult grant,

während C, M Aigremont haben, um das es sich in der Tat handelt.

13. V. 8394 heisst es in P von dem Heiden Murgalant, der Christ werden will:

que la loi Damedieu ne prise pas .i. gant.

dagegen in C, M für damedieu: Mahomet steht.

P ist sinnwidrig und hat seine La. wohl aus V. 8393.

14. Die Stadt des Königs Brandoine heisst in V. 8480 in P Valtenue, in C M Valfondue. P bietet sonst auch Valfondue z. B. V. 339.

15. In V. 2551 wird in P Baligant als der ältere Sohn Galafres (so auch P V. 3194), Marsiles als der jüngere bezeichnet, in C und M umgekehrt. Da V. 2576, 2598 Marsiles der Erbe und Nachfolger des Vaters wird, war er wohl der ältere Sohn.

16. V. 2666 lautet in C, M:

tel duel ont (P: a) et tel ire, bien cuident (P cuide) forsener.

Da sich der Vers auf den vorhergehenden Vers:

cil de Tolete voient lor segnor mort jeter

bezieht, ergibt sich der Plural als das richtige.

17. Dasselbe in V. 2749, wo P: ont, C M: a haben. Das zugehörige Subjekt ist: Escorfaut.

18. Der amiral de Perse will den von Escorfaut gefangenen Marsile töten. Darauf V. 2984 in P:

Sire, ce dit Marsile (C M: Maugis), ce pöez bien lessier. Nur Maugis, nicht Marsile kann diesen und die ff. Verse gesprochen haben.

19. Von dem Riesen Escorfaut heisst es in C, M V. 3092/93:

il cort a Maugis sus par merveillos äir
et tint une grant hache, grant cop l'en va ferir.

An Stelle dieser Verse hat P nur:

il cort une grant hache, si va Maugis ferir.

Das Auge des Kopisten von P ist wohl auf den folgenden Vers abgeschweift.

20. Die Barone Marsilions sagen diesem ihre Hilfe gegen Aquillant zu. Darauf in C M V. 3215 ff.

Quant Marsiles l'entent (P: Et quant Maugis l'entent) ses en a mercïé,
Maugis son senechal a ses oz comandé.

Die La. von P ist falsch, wie auch V. 3217 ff. deutlich zeigen.

21. In V. 5321 wird der Plur. ont C M (P ot) durch Sinn und Reim gefordert.

22. V. 2994 sagt der Amiral de Perse in P:

Par Mahomet, dist il, le pere droiturier ($\binom{\text{C}}{\text{M}}$ que $\binom{\text{l'en doit}}{\text{je doi}}$ deproier).

Die La. C M scheint besser, da die in P gegebene Redewendung gewöhnlich nur von dem Christengotte gebraucht wird.

23. V. 3585 schreibt P Grandoine für Brandoine.

24. V. 9469 heisst es von Vivien, der zu Fuss ist (vgl. 9466) in P: n'i ot regne tiree; in C M n'i ot fet arestee.

25. V. 4937 in P: Li niés (C M mes) le salua ... Die La. von C M ist die richtige. P ist wohl einfach verlesen.

26. V. 2981 heisst es in P von Marsile: C'est .i. des fix Bremant (C M Galafre). Die La. P ist falsch und vielleicht durch V. 2982 veranlasst.

27. V. 259 in P: la lune fu serie et la lune luist belle
C M: la nuit fu moult serie et la lune fu belle.

28. V. 1357–58 P: Quant Baudris li viauz mestres a la novelle öie,
Entendi Oriande la belle, l'eschevie.

C M: Quant Baudri li viel mestre a la barbe florie
Entendi Oriande qui tant est segnorie (M coulourie).

P drückt zweimal denselben Gedanken aus.

29. V. 2790 C M: Elle chäi pasmee quant öi la verror (P voure?).

30. Der Amiral de Perse will den ihm ausgelieferten Marsile töten, doch widersetzt sich Maugis dem.

V. 2984: Par Mahon, dist Maugis (P Marsiles: vgl. Nr. 18), ce pöez bien lessier.
2985 in C: Ce n'est pas un garçon a issi ledengier,
2985: Car nos nos combatrons demain en ce gravier,
2987: Et moi et Escorfaus qui moult fet a prisier u. s. w.

Statt V. 2985 (= C) hat die Hs. P:

car a lui ne durroient .m.C. chevalier
Adonques le plevirent si mestre conseillier.

P schiebt also in die Worte Maugis' zwei nicht in den Zusammenhang gehörige Verse ein, die er wohl aus den völlig gleichlautenden V. 3007—08 entnommen hat. Das Versehen ist vielleicht durch den in der ersten Vershälfte mit V. 2983 gleichlautenden V. 3006: Par Mahon, dist li rois ... veranlasst.

31. Maugis nähert sich mit seinem Heere Maiogre. Isane fragt ihren Gatten Aquillant, wer der Führer dieses Heeres sei. Aquillant sagt, es sei Maugis.

V. 3241 P: moult est bon chevaliers et des armes sachant
C M: „ „ „ „ et en Deu bien creant (M et est en Dieu creant).

V. 3251 setzt die La. von C M unbedingt voraus. P hat geändert, vielleicht unter Einfluss des auch auf sachant endenden Verses 3242.

32. V. 3334 nennt P den Espïet zu Unrecht den Bruder der Isane. Die La. von C M: Espïet le ber ist vorzuziehen.

33. Die La. von P in V. 3389, wo es von Isane heisst:

l'anel d'or i fist (C voit, M vit) pendre, si lest les braz aler,

gibt keinen guten Sinn.

34. Bei der Schilderung der Hindin heisst es V. 3389 in P:

D'or estoient les cornes a mont (C M la teste) en haut levee.

Das Part. levee und die Häufung synonymer Ausdrücke in P sprechen gegen die La. P.

35. V. 4485 lautet in P:

Le somier voit passer parmi la voie antie (C M a haute voiz s'escrie).

Der 2. Halbvers in P ist gleich V. 4480. Auch wird die direkte Rede (V. 4486 ff.) gewöhnlich durch ein Verbum des Sagens eingeleitet.

36. Brandoine lagert mit seinem Heere und lässt

V. 5562: tentes et paveillons et aucubes lever
5563 P: d'un front en vëissiez plus de .xxx· lever
C M: d'un front en pëussiez .m.M. encontrer.

Fällt die La. von P schon durch Wiederholung des Reimwortes auf, so gibt sie Anlass zu Zweifel an ihrer Ursprünglichkeit auch, wenn wir die Zahl der Leute Brandoines (15000) bedenken. Wie soll man 15000 Mann in 30 Zelten unterbringen?

37. In V. 6242, wo P einen der Barone Karls Escorfaut (C M Clairembaut) nennt, ist die La. C M vorzuziehen, da Escorfaut in unserem Epos und in den Epen überhaupt (vgl. Langlois: Table des noms propres ...) ein heidnischer Name ist.

38. V. 6525—26 lautet in C:

Duc Sanses de Borgoigne li a dit par amor
Emperere de France, je voi ci grant folor.

M hat nur: Et le duc Sansez si li dist par amor (1—!).

P hat für die beiden Verse in C nur:

Emperere, font il, nos veons grant folor.

P lässt also die V. 6526 ff. durch die Barone im allgemeinen sprechen. Der Anfang der nächsten Lässe: Quant Sanses ... ot sa reson fenie (auch P) zeigt, dass P eine falsche La. hat.

39. V. 6651—52 lauten in P:

Quens Hernaus en Moncler avec lui le mena (C M et Otes l'emena)
Isane la röine avecques lui mena! (C ensemble o els ala).

40. Karl bedauert den Verlust Naimons und meint, es gäbe keinen Klügeren als ihn. Darauf in P V. 6672—73:

Sire, ce a dit Sanses, moult sage (C M leal) prince i a
Car onques devant tort por avoir ne ploia.

P wiederholt das „sage" des V. 6671 und bietet dadurch eine zu V. 6673 weniger gut passende La. als C M.

41. Hernaut sagt zu den Gesandten Karls V. 6756—57 in P:

Por Charle ne feroie vaillant .n. aux pelés
Mes por vos je feroi quanques comanderez (C M tot quanque vos vodrez);

comanderez in P passt nicht in den Sinn.

42. Es finden sich eine Anzahl von Versen, wo P gegen C, M im 2. Halbvers vorhergehende Verse wörtlich oder fast wörtlich wiederholt, z. B.

V. 5545—46 P: Isane i vet la dame o le cors avenant
Et Espïet les guie o le cors avenant (C M qui moult estoit sachant)

oder ein anderes Beispiel: V. 6872, 6877, 6878 schliessen in P mit sans demor (gegen C, M), an welche Verse sich in P V. 6879 ... que n'i a fet demor anschliesst.

Weitere Beispiele in 4263/66, 4486/87, 4497/4502, 5905/06, 5939/40, 5979/83, 6006/07, 6958/60, 6988/90, 7370/73, 7479/80, 8271/72, 8615/17, 9321/24 u. a. m. Auch wiederholt P sich oft im Ausdruck oder im Reimwort z. B. 1468/69, 5884/85, 6456/63/66, 7985/86, 8259/60.

43. P zeigt eine Anzahl von Versen, die gegen C M unreine Reime bieten und wo meist Änderung durch P anzunehmen ist z. B. V. 1277 in einer in-Lässe in P: Maugis l'a si feru desus son elme agu! (C M le damoisel meschin); oder V. 4345 zu Beginn einer on-Lässe in P ... li conte et li prinçor (C M li prince et li baron). Weitere Beispiele: in -on : tors 1; in or : baron 613, seson 6846; in -ęr : öez 2647, Esclez (C M Escler) 2648, boclé (C M bocler) 2658, tröé 2659, desaffré 2660, verité 3412, senez 8762, amiré 8765, Tholomier 8808; in -é(z) : fier 54, clamer 3200, principel 6696; in -ier : vegniez 2969, deugié 5812, trebuchiez 5464, detrenchiez 7831; in -is : pleser 4450; in -i : Maugis 5943; in -ié : prise 4522; in -ir : fin 8013, forbiz 8012; in -age : face 5359; in -üe : partie 8452, fervestie 8453; in -u(z) : parjur 1170; in -aut: Açopart 2823, part 2824 und manche andere.

44. Schliesslich seien noch P-Verse aufgezählt, die eine ungenügende Silbenzahl aufweisen (wobei ich auch die in M fehlenden Verse hier anführe):

1—: 55, 70, 389, 1065, 1226, 1753, 1788, 1847, 2601, 2750, 2942, 3308, 3333, 3770, 3881, 3887, 4750, 4900, 5066, 5168, 6643, 6675, 6715, 6884, 7003, 7078a, 7146, 7323, 7544, 7769, 8579, 9159, 9310, 9416; 2—: 1280, 3279, 4970, 5979, 6936, 8427, 9510; 3—: 2751, 7303; 1+: 793, 4462, 4616, 5024, 6835, 7104 u. a.

Die fehlerhafte Silbenzahl dieser Verse ist durch Änderungen oder Auslassung von Wörtern und Silben zustande gekommen.

b) gegen C, wo M fehlt:

45. V. 162 nennt P den Herrn von Monbrant Murgalant, während C den sonst auch durch P bezeugten richtigen Namen Sorgalant aufweist. Vgl. V. 103, 113, 572, 4154 u. a. Murgalant ist ein erst gegen Ende auftretender Perserkönig.

46. V. 385; Maugis tötete Sorgalant vor Melant (C), nicht aber vor Monbrant, welche La. hier P gibt. Vgl. 7576, 7345, 4150—4310, 4278.

47. V. 1077 erzählt C, dass das Ross Baiart auf der Insel Bocan mit vier Ketten an vier Pfeiler gefesselt ist, während P liest: a une grant chaene. Da durch V. 697—98 und V. 1085, 1097 auch in P die

Vierzahl der Ketten gesichert wird, so haben wir hier in der P-La. eine unberechtigte Änderung zu sehen.

48. V. 1518 lautet in P falsch:

Dit l'uns paiens a l'autre li cors Deu (C Mahomet) le cravent.

49. V. 1456 in P falsch:

Il (C El) le comande a Deu, si commence a plorer.

Der Zusammenhang fordert die La. von C.

50. Maugis verlässt das Zimmer der Gattin des Marsile und geht nach seiner Herberge (vgl. 2798 ff.), um sich zum Kampf gegen Escorfaut zu rüsten. In C sagt ihm sein Meister Baudri V. 2812 ff.:

Alez a Jhesu Crist qui de prison vos gart.

Dafür hat P:

La dame le comande a Jhesu qui le gart
Et il li ensement que moult lor estoit tart,

was natürlich falsch ist, da die Dame gar nicht gegenwärtig ist.

51. Vers 2958 hat P:

lors s'en vint a sa mace (C a Marsile) qui jesoit sor l'erbier.

Dass die P-La. nicht richtig ist, zeigen V. 2959–61, 2978. Vgl. auch 2827 und 2780.

52. V. 3057 sagt Espïet von Maugis in P:

car a lui li jaianz pas ne combatera (C rien ne conquestera).

P gibt falschen Sinn, denn der Riese wird mit Maugis kämpfen und von ihm besiegt werden.

53. Graf Hernaut und seine Gattin erkennen Maugis als ihren Neffen. Hernaut umarmt den Neffen V. 4623:

Isnellement le va besier et acoler

worauf P in V. 4624 fortfährt:

Et la gentilz duchoise ne se puet sozlever (C: s'en pot saouler).

Die La. von P ist an dieser Stelle unsinnig.

54. Der als Pilger verkleidete Maugis erzählt Karl von seiner fingierten Gefangenschaft bei den Heiden: V. 5033 ff.

·xiii. anx m'ont tenu paien emprisoné
P: et trait (C: trait ai) a la charrue come buef acoplé.

Die La. des 3. Verses in P gibt falschen Sinn.

55. Buef und seine Mannen kämpfen gegen die heidnischen Wächter. V. 5418 in P:

de .V.M. (C: .V.C.) qu'il estoient ne lessent vif que cent.

Die La. von P steht im Widerspruch zu V. 5320, wo die Zahl in P und C auf 500 angegeben wird.

56. Ebenso widerspricht sich P in der Zahlenangabe, wenn P in V. 5813 das Heer Brandoines 2 Meilen (C: 5 Meilen) vor Moncler halten lässt, in V. 5556 aber mit C, M 5 Meilen angibt.

57. Karl schickt 15000 Mann gegen Maugis, den Verbündeten Hernauts. V. 6069 in P:

Si les (die 15000 Mann) a comandé conte Hernaut le chenu,

in C: Guier les commanda dan Landri le chenu.

Wird schon durch V. 6070ff. Landri als Führer bestätigt, so ist die La. von P auch falsch, da ja Hernaut der Feind ist, gegen den Karl kämpft.

58. Ausser Naimon und Gillemer werden in V. 6739 in P. genannt:

Salemons et Hoiaus li preuz et li senés

während C liest:

Salemons et Ogiers et Hoiaus li senés.

Da in der Tat auch Ogier gefangen ist und P ihn V. 6761, 6805 u. ö. mit den drei anderen aufzählt, so ist die La. in C wohl als die ursprüngliche, die von P als eine falsche Lesung zu bezeichnen.

59. Karl befindet sich in dem Streite mit Hernaut im Unrecht (vgl. V. 7074ff. und V. 7074). Trotzdem unterwirft sich Hernaut. Darauf beziehen sich die Worte Naimons, der V. 7052 sagt, es sei wahr, dass . . .

P: que nos veon le droit desus le tort monter
C: tort droit aler.

Das Unrecht Karls siegt über das Recht Hernauts. Die La. von P ist demnach falsch.

60. V. 7312 heisst es von Esclarmonde in P: qui fu fame Aquillant, in C: qui fame iert Sorgalant. V. 354—56 und 7316 zeigen, dass P sich im Namen irrt.

61. V. 423 sagt die von den wilden Tieren bedrängte Sklavin zu dem geraubten Kinde:

P: de vos me poise plus que de vos (C: moi), bien le di.

62. In V. 1825—26 redet Oriande Maugis mit „Du" an in P, mit „Sie" dagegen in C. Da V. 1827ff. die Rede in beiden Hss. mit „Sie" fortgesetzt wird, ist wohl auch vorher die La. C vorzuziehen.

63. Fousifie treibt am Zelte Karls ein Maultier mit dem Harnisch des Maugis vorüber. Karl fragt, wem die Waffen gehören. Fousifie antwortet V. 4488/89 in P:

. a .l. chardonal de Rome la garnie
que li sainz chardonaux (C apostolles), qui la crestienté guie,
Envoie ça en France . . .

Die La. von C ist besser, da es sich um den Papst handelt. Die La. von P stammt wohl aus dem vorhergehenden Vers. Vgl. auch V. 4476!

64. V. 4923 schreibt P statt Moncler (C) son cler.

65. V. 5149—50 schreibt P:

. . . . . ; par ta grant sorquidance
Fëiz hier a Charlon par ta grant sorquidance (C grant ire et grant pesance).

Die La. von P gibt keinen Sinn.

66. Espïet erkundigt sich bei dem Boten nach Oriande und denen von Rocheflor:

V. 6717 P: Que font en Rocheflor? Gardez n'i demorez (C: amis, nel me celez)

Die La. von C ergibt besseren Sinn.

67. Vers 6860f. lautet in P:

.i. dromont nos vint orre toz chargiez sans retor,
toz chargiez de vitaille, si vint de Rocheflor.

C: .i. dromont vint chargié orains soz nostre tor
de vitaille et d'argent tot droit de Rocheflor.

Vgl. auch V. 6726.

68. Nach der Schilderung eines heissen Kampfes heisst es V. 7859f. in P: quant li filz voit le fil (C: pere) jesir enz el sablon,
li oncles son neveu, li tierz son compagnon u. s. f.

69. Girart de Rossillon erkennt seinen heranziehenden Bruder Buef. Er sagt: C'est ... duc Buef ...

V. 8367 P: mon frere le vaillant a la chiere hardie (C: qui Dex soit en äie).

8368 P: moult l'ont grevé paien a la chiere maudie (C: li cors Deu les maudie).

70. P wiederholt sich im Ausdruck gegen C, indem es Halbverse ganz oder fast wörtlich in aufeinanderfolgenden Versen gibt:

z. B. P 7207: Moult est liez li duz Buef et tuit si compagnon
P 7209: Se loge soz le pin et tuit si compagnon (C: et sa gent environ).

Weitere Beispiele: V. 4096/4101, 4251/53, 5594/95, 9095/97, 9422/23/26 u. a. In den Versen 8482/84/86/87 zeigt P dasselbe Reimwort ordenee.

71. Unreine Reime gegen C zeigen folgende P-Verse:
in -é: 1201 encombrer; -ée: 1420 mere; -ié(z): anuitier (C fehlt 1 Blatt), in -er: 2671 barnez, 2682: gasté, 1091 recercelez, 4569 saignier; -ier: 2933 plaidiez, 2956 fïer, 3655 proisiez, 5482 plessié, 5486 espiez; -ie: 1380 röine, 1382 gastee, 5215 covine, 5262 (C äide), 6587 saintisme, 9257 alexandrine, 9256 hermine; -ir: 3111 par mi, 6439 tresist; -ise: 4015 alie, 4025 manantie; -or: 2796 Simeon (C Sauveor); -a: 3059 depart.

2. C zeigt folgende Fehler und schlechte Lesarten:

a) gegen P und M.

72. V. 1907 lautet in C:

Maugis (P M Baudris) vint en la chambre, qui fu de marbre biz: dass es sich in der Tat um Baudri handelt, zeigt der nächste Vers und der Zusammenhang.

73. V. 5290 sagt Hernaut zu dem Boten, er solle ihm grüssen:

C: Le duc Buef et sa (P M: ma) fille a la fresche color.

Die La. von P M ist richtig, denn Buefs Gemahlin ist Hernauts Tochter. Auch hat Buef gar keine Tochter.

74. V. 5982 liest C Baudri statt P Landri (M Landi), ebens 7043. V. 7043 (Landri P C M) u. a. V. zeigen, dass C falsch gelesen hat.

75. In V. 6724 ist der Plural envoient (P M envoie) unberechtigt.

76. V. 6891 lautet in C:

li quens Hernaus si m'a durement marri (P Maffebli).

Die La. von C bietet 1— und wiederholt das Reimwort von 6889.

77. C nennt V. 1842 den bekannten Doon (P M) de Nantueil: Guion.

78. V. 3172 P M: le bernage de Perse (C et li barnez de Perse) a Maugis apelé. Maugis ist das Subjekt des Satzes!

79. V. 3615 steht in C nach 3618. Die Stellung von P M ist besser.

80. V. 7911 stellt C hinter den V. 7913. Auch hier ist die Stellung von P M vorzuziehen.

81. In V. 8309 liest C gegen P (Murgalant le Persois) und M (Murgalant le Perchois) den Namen als Murgalant l'Espanois. Die La. von P M wird bestätigt durch V. 8525, wo auch C Perchois hat.

82. Der Vater der Haimonskinder heisst in V. 19 in C Naimes de Dordone (M Aymes, P unleserlich): sonst immer Aimes, auch in C: z. B. 1842, 7237, 8376 u. a.

83. Maugis sagt zu dem amiral de perse, in dessen Gewalt Marsile geraten ist, in V. 2990 in P M:

Et de Marsilion vos porrez mix vengier (C aidier).

Die La. von P M passt besser in den Zusammenhang als die von C.

84 Die Königin Isane öffnete dem Maugis das Tor zum Stelldichein. V. 3373:

Et il entrerent ens, dann in P: font le verroil torner, M: si font l'uis refremer, C: si l'ont estroit serrer: -er.

Die La. von C ist schlecht (vielleicht: sil font estroit serrer?).

85. Karl trifft den verkleideten Maugis V. 4500:

Devant le tref l'encontrent P: Desier de Pavie C: Sorbaré de Pavie M: de soie d'Aumarie.

Sorbaré ist der Name eines Heidenfürsten, der im Lager der Franzosen nichts zu tun hat. P bietet wohl die beste La.

86. Hernaut und seine Verbündeten sind im Kampfe gegen Karl von Erfolg gekrönt.

4765 P C M: Bien ont de la gent Charle abatu le bofoiz
4766 P C M: Gilemer l'Escot ont abatu ou maroiz
4767 P: Entr'aux et le chastel et de ses barons troiz } M fehlt.
C: O .XV. chevaliers, toz sont de grant boufois }

Dann in P M in V. 4776/77:

4776 P M: Einsi estoit l'Escoz o .m. de ses barons.
4777 P M: Embatuz el maroiz sor les destriers gascons.
4776 C: Einsi estoit l'Escoz o de ses compagnons.
4777 C: Embatuz el maroiz o de ses compagnons.

Escot kann sich nicht rühren im Sumpfe:

4799 P: Ne si troi (C: bon) compagnon remüer tant ne quanz.

C hat in V. 4767 wohl geändert, wie die Bestätigung der 3-Zahl der Begleiter Escots durch V. 4776 P M (C bietet auch V. 4776/77 eine schlechte La.) sowie die Wiederholung des Reimwortes boufoiz in C zeigt. Auch in V. 4799 ist die La. von P wohl vorzuziehen.

87. Maugis versucht, durch die Reihen der belagernden Heiden zu reiten. Er stösst dabei auf Girart und seine Brüder, die das christliche Heer bewachen. Girart hält Maugis für einen Heiden und greift ihn an. Maugis sieht, dass er nicht durchkommen kann, und wehrt sich seiner Haut. Von den V. 7400—7410 in P hat M 7401, 04, 07—10 (= P). Dagegen sind in C die Verse wie folgt gestellt: 7400—02, 06—07, 03 - 05, 08—10: 7406—07 also vor 03—05. C hat umgestellt, denn nach V. 7407 hat 7404 keinen Sinn mehr. Auch muss C durch seine Umstellung in V. 7403 crie (P) in crient umwandeln und dadurch die Worte Girarts (P) den beiden Kämpfern in den Mund legen, was nicht passt, da Maugis zunächst ja gar nicht kämpfen will. Auch die Tatsache, dass in C die

V. 7402 C: Et a traite la lance, beissié le confanon
06 C: Et aloigna la lance, destuert le confanon

durch die falsche Stellung nebeneinandertreten, spricht für die Annahme der Umstellung durch C, die vielleicht grade durch diese Verse veranlasst worden ist.

88. V. 8035 in P M: Qu'il erent en .i. eve dont parfont sont li biez (C guez). Die La. C ergibt in -iez-Lässe einen unreinen Reim.

89. Auch die Hs. C bietet in einer Anzahl Versen unreine Reime gegen P M. Gleichzeitig seien die unreinen C-Reime aufgezählt, wo M fehlt. Vgl. auch C Zusätze.

-ant : jetee 8996 (C auch 1—!); -é: 1235 doner, 8634 roié; -er: 6' 12 embrasier, 7034 cuid' (= cuidier), 7944 cuider, 7936 treuchier, 7951 d'orm' (= d'ormier); -ié(z): 8035 guez, 8058 avisez, 8065 acier,

8065a alé; -ier: 1659 prover; -ine: 1259 riche; -ise: 4016 biche; -one: 6227 dessoine; -on: 7173 gascoig; -üe: 2681 percie, 3749 süé.

90. Ungenügende Silbenzahl bieten in C folgende Verse gegen P, M: 1—: 830, 1236, 2690, 2710, 3056, 3661, 5784, 6668, 6891, 7221, 7266, 7294, 7334, 7947, 8100, 8338, 8996, 9105, 9521; 2—: 1540, 7815; 3—: 6865a; 1+: 8074 u. a., die fast alle durch Auslassen von Wörtern oder durch Änderung veranlasst sind.

b) gegen P, wo M fehlt.

91. V. 170/171 in C:

Sorbaré d'Aumarie un conte moult puissant
Qui sire ert de Maiogre une cité vaillant

P: Sorbarrez l'aumaçor et li rois Aquillant
Qui sire est de Maiogre . . .

Die La. von C ist falsch, denn Herr von Maiogre ist Aquillant, nicht Sorbaré. Auch fordert V. 172 die La. von P.

92. Der Amustant von Melant, ein Heide, sagt V. 4401 in C foi que doi S. Symon (P foi que je doi Mahon).

93. V. 5194 in C:

.m. (P: charles) le fist garder .m. de ses marchiz.

94. V. 6082 setzt C fälschlich enchaucent für enchauce (P), was den entgegengesetzten Sinn ergibt.

95. Die V. 7506 und 7507 sind in C zu Unrecht umgestellt, denn 7505 und 06 gehören zusammen wie 7507 und 08.

96. V. 7563 und 64 stehen in C nach V. 7558 und fehlen an der Stelle nach 7562. Die Verse sind so in die Rede Maugis eingeschoben, wo sie natürlich gar nicht hinpassen.

97. Ebenso umgestellt sind in C die V. 7623/24, die hinter 7629 stehen.

3. M zeigt folgende Fehler und schlechte La. gegen P C.

98. V. 140 in M: Des armes s'adoberent esroment qui ains ains!: Der Versschluss ergibt keinen Sinn.

99. V. 53 in M: L'autre fu nee (P C .i.) esclave qu'ele acheta sor mer. Da sofort in V. 54 gesagt wird, dass die Dienerin eine Tochter des amiral von Palerne ist, ist die La. M falsch.

100. V. 405 in M: Quant du bois .i. serpent (C P: lions) et .i. lion (C P lioparz) issi: die folgenden Verse bestätigen die La. P C.

101. V. 1100ff. beginnt M eine or-Lässe mit den Versen:

V. 1100 Quant Maugis ot hors tret le bon destrier Baiart
De la roche näie ou l'escharbougle art
Et Maugis l'aplenoie d'environ et entour . . .

C und P bieten rein reimende Verse.

102. V. 1391 lautet in M:

Et l'assault (C P la vile) est si fort que ne crient assaut mie.

103. V. 353 liest M falsch Et Clermont le trova statt P C: Esclarmonde trova.

104. V. 492 in M: Dispeus est en la roche dolent et irascus: Für Dispeus (in M = Name der Schlange?) haben P C besser Maugis. Der Sinn ist ja grade der, dass die Schlange wegen ihrer Grösse nicht völlig in die Höhle eindringen kann, in die sich Maugis geflüchtet hat.

105. In V. 1916 hat M statt: li respondi Maugis : dist Maugis le petis! M hat geändert, denn es steht nirgends, dass Maugis klein war. Im Gegenteil!

106. V. 2577 liest M statt en Perse : en presse.

107. Der Heide Escorfaut fragt Maugis, wer er sei: Maugis antwortet in C (P fehlt):

V. 2924: Maugis, fet il, paien, a mentir ne te quier,
V. 2925: Fiz sui Buef d'Aigremont le nobile guerrier.

M liest in V. 2924 fet li paien, was natürlich verlesen ist, denn das gibt keinen Sinn.

108. Gilemer, im Sumpfe steckend von Grifon verspottet, antwortet diesem in V. 4828 in M:

M: Quant Gilemer l'öi si li dist en riant (P: en oiant, C: son semblant).

Gilemer wird in dieser Situation wohl kaum gelacht haben. Auch wiederholt M den Ausdruck von V. 4822 und 4836.

109. Für V. 5011 und 5012 (P, C) hat M:

qui tuon les vilains qui gaaignent le ble

der Ausdruck der M-La. ist wohl zu stark.

110. Für V. 5087—89 hat M nur 2 Verse, von denen der zweite einen unreinen Reim ergibt in der ence-lässe:

Lors voit issir dou tref Gondebuef de Maience
qui moult amoit l'espie, s'avoit chevaliers ·xxx·

M hat hier wohl geändert d. h. gekürzt wie so oft.

111. Für V. 5146 (P = C) hat M:

Tant l'ont fort apressé a terre le font chäir (1 + !),

um dann mit P C fortzufahren:

V. 5147: tant le battent a terre, les oz li font crossir.

Die La. M V. 5146 ist inhaltlich = V. 5147 und ergibt eine unkorrekte Silbenzahl.

112. In V. 5189 sagt M:

moult par fu moult bailliz (C P maubailliz).

113. Statt V. 5797 (P, C) hat M den metrisch unkorrekten:

n'i lessent de viande qui vaille ·i· denier monaé : 2 +.

114. Statt V. 5857/58) hat M:

voire, ce dit Maugis, ne le quier pas noier
a Charle l'emperere ne le voeil pas noier
a Charle l'emperere j'en avoie mestier.

115. In V. 6028 lässt M den Maugis, der an der Spitze der Leute Brandoines von Maiogre gegen Karls Fourageure kämpft, den Schlachtruf: Monjoie (P Maiogres, C Moncler) ausstossen, was falsch ist, da dies der Schlachtruf der Soldaten Karls ist. Die La. von C ist möglich: Brandoine und Hernaut von Moncler sind ja Verbündete. Ebenso falsch in M V. 6504! vgl. Nr. 119.

116. V. 6032: li quenz (C P duz) Amaurriz. Amaurriz ist duc! Vgl. V. 6035 (P, C, M) u. a.

117. Für V. 6268 (C; P fehlt das Blatt) hat M:

et Gui de S. Arain et Raol de Nivele
et li dus Amelos et Raol de Nivele
et li dus Amelos et le quens de Morele

118. Hernaut hat das Lager Karls zerstört. M beginnt darauf eine ans-Lässe mit V. 6354:

Quant li quens Heraus ot ars tentes et (brehaus: C) berfrois...

Sinn und Reim zeigen, das M schlecht geändert hat.

119. V. 6504 ruft Hernaut in M als Schlachtruf: Monjoie (P C Moncler): vgl. Nr. 115.

120. V. 7413 schreibt M statt li viel Aimon (P C) falsch: li fix Aimon.

121. Für V. 9442/43 hat M:

Que le fix amachour n'i a mestier chelee
Est mon fix et ton frere n'i a mestier chelee
Est mon fix et ton frere par la moie pensee,

wie auch sonst M zuweilen Halbverse oder ganze Verse wiederholt z. B 7364, 8290/91, 3046 u. a, die er zweimal schreibt.

122. Maugis geht zu Karl und

V. 5771 M: et li a mis el pon .i. bon baston quarré (C P le bon branc aceré): V. 5923 ff., wo M allerdings fehlt, zeigen, dass Karl in der Tat ein Schwert erhalten hat.

123. V. 5777 liest M für Girart (P, C) Garin. Es handelt sich um Girart (vgl. V. 5926 u. a.).

124. Verhältnismässig gross ist die Zahl der unreinen Reime in M: -age : 1810 chertez; -ains : 3778 serpens; -al : 3268 gaillart: -ans : 6354 berfrois; -as : 1765 couars (obl. sg.!); -é(z) : 3129 cler, 6376 assembler, 6675 reson; -el : 9472 travers; -ele : 1296 pree; -er : 5278 reson, 5562 tres(trabes), 6026 baignier, 7918 commanchier, 8844 raier, 9385 aporté; -ée : 9418 hardie, 9420 antie, -ié(z) : 3826 apareillier, 3830 desmembrez,

3842 troussés; -ier : 4726 plaiez, 7772 sospirer; -i : 414 s'assist, 6910 devestir, 9344 partir; -ie : 9252b vile, 9280 empire, 9282 Espolice; -ir : 3107 fourbis, 6426 fier; -on : 6803 empereour; -or : 6857 glorios; -üe : 326 esclerie.

125. Gross ist auch die Zahl der in Bezug auf Silbenzahl unkorrekten Verse in M:

1—: 50, 97, 109, 112, 207, 724, 835, 2544, 2696, 2940, 2958, 3216, 3829, 3986, 4002, 4005 4090, 4518, 4533, 4555, 4900, 5286, 5955, 6118, 6184, 6232, 6467, 6513, 6525, 6642b, 8252, 8346, 8485; 3—: 17, 134, 367, 1935, 2977, 3198, 3964, 4671, 5517, 5812, 6827, 7524, 8309; 3—: 258, 8544; 4—: 2545; 1+: 1441, 2594, 2752, 5093, 5146, 6700, 6916, 8055, 8399, 9349; 2+: 3340, 5802.

II. Lücken und Zusätze je einer Hs. gegenüber den anderen.

a) Lücken.

1. In der Handschrift P gegen C(M);

126. Zwischen V. 115 und 117 fehlt 116, der aber durch 117 als nötig erwiesen wird.

127. Zwischen 488 und 489 fehlt der Vers:

des .n. bestes sauvages qui tant duré avoit (CM).

128. Der Bote, den die zu Maugis in Liebe entbrannte Königin Isane diesem geschickt hat mit der Aufforderung, Maugis möge sich bei Tagesanbruch zu ihr begeben, kehrt nach Erfüllung seines Auftrages zu Isane zurück. Isane findet vor freudiger Erwartung in der Nacht keinen Schlaf. In P fehlen nun V. 3348—50, so dass es in P der Bote ist, dem die Liebe zu Maugis nachts keine Ruhe lässt!

129. Vivien hat im Zweikampf mit Maugis diesem sein Schwert entrissen, so dass Maugis ihm bis auf ein Messer waffenlos gegenübersteht. In dem nun folgenden, in P fehlenden Abschnitt V. 9008—9026 greift Maugis wieder zur Zauberkunst und setzt sich so in den Besitz seines und Viviens Schwert. Darauf folgen in den allen drei Hss. wieder gemeinsamen Versen 9027 ff. Drohungen Maugis' gegen Vivien, die in P, wo ja Maugis fast waffenlos ist, keinen rechten Sinn haben. Auch V. 9043, der Vivien ohne Schwert zeigt, und V. 9045 zeigen, dass hier in P eine Lücke vorliegt, die vielleicht veranlasst wurde durch die fast gleichlautenden Verse 9007 und 9026.

130. Weitere Beispiele für in P fehlende und als Lücken in P nachweisbare Verse der anderen Hss. sind V. 1559, 1844, 2589, vielleicht 2781—85; sicher 2929—32, 3083a, 3328, 3820, 6700, 6845, 7260, 7510, vielleicht 6700.

Ferner fehlen in P eine Anzahl von Versen, die sich aber nicht als Lücken in P noch als Zusätze in C(M) erweisen lassen. Solche Verse sind: 78, 111, 253, 1844, 2923—25, 4262 u. a.

2. In der Handschrift C gegen P(M):

131. V. 3435 (P, M) fehlt in C, sicher eine Lücke, da in C die Worte des Maugis (3435ff.) in den Mund Isanens gelegt werden.

132. V. 5196 (P, M) fehlt in C: Vier Barone bewachen Maugis. Warum sollen grade nur zwei namentlich genannt werden?

133. Durch das Fehlen von V. 9056 in C werden Maugis' Worte Vivien in den Mund gelegt, was unmöglich ist.

134. Lücken scheinen ferner zu sein in C die fehlenden Verse 1469, 3827, 7763, 8020/21, 9587 a. a., während sich bei den meisten sonst nur in M P überlieferten Versen nicht sicher entscheiden lässt, ob wirkliche Lücken in C vorliegen: z. B. 7474, 7757/58, 8956, 9573 und manche andere.

3. In der Handschrift M gegen P C:

Da die Handschrift M mit ca. 4860 Versen gegenüber den Hss. P: 8932 Versen und C mit ca. 8640 Versen etwa nur die halbe Verszahl aufweist, sind wir vor die Frage gestellt: haben wir in den P- und C-Fassungen Erweiterungen gegenüber dem Original zu sehen oder hat M sehr stark gekürzt? Gaston Paris (Romania XV, 626) lässt diese „question épineuse" unentschieden, neigt aber doch zu der Annahme, dass M eine gekürzte Fassung darbietet. Castets Ausg. S. 5 nimmt ebenfalls, wenn auch ohne nähere Ausführungen, Kürzung durch M an. Eine Untersuchung der Hss. ergibt, dass in der Tat in M eine Anzahl Stellen sich finden, wo sich mit Sicherheit nachweissen lässt, dass M seine Vorlage gekürzt hat. Solche Stellen sind die folgenden:

135. Die in M fehlenden V. 311—317 enthalten die Trostworte Herzog Buefs an seine Frau, der die beiden Söhne geraubt worden sind. Obwohl diese Worte in M fehlen, fährt M 318 fort

P C M: a iceste parole s'estoit mis de retour.

136. V. 935 bezieht sich auf die in M fehlenden V. 929—34.

137. V. 1422 setzt die in M fehlenden V. 1419—21 voraus; ebenso V. 1816 die V. 1814—15; V. 3367 die V. 3364—66; V. 1781 den V. 1780; V. 1490 den V. 1489.

138. Maugis und Espïet haben nach der Entdeckung des Liebesverhältnisses Maugis' zur Frau des Königs Marsile die Stadt schnellstens verlassen müssen In den in M fehlenden V. 4113—28 klagt Maugis, nun werde es ihnen schlecht gehen, und Espïet tröstet ihn. V. 4129 fährt M mit C P fort: a iceste parole la nuiz si les sorprent: a iceste parole ist in M sinnlos.

139. Maugis hat Karl und seine Barone in einen Zauberschlaf versenkt, ihnen den Bart abgeschnitten, hat sie mit Kohle beschmiert u. s. w. Dass die so Behandelten beim Erwachen sich über ihren merkwürdigen Zustand äussern werden, ist wohl von vornherein anzunehmen. Dies geschieht in V. 5915—37, die in M fehlen. Dass M hier gekürzt hat, beweist auch V. 5938: a iceste parole que je vos conte ci, der in M keinen Sinn hat, da ja hier kein Wort gesagt worden ist.

140. Ebenso fehlt bei V. 7058 dem a iceste parole ... in M jede Beziehung, da V. 7033—57 fehlen.

141. Nach den in M fehlenden V. 8363—69, die Worte Girarts enthalten, beginnt die neue Lässe mit V. 8370:

M: Entretant com Desiers (P C: Girars) aloit einsi parlant.

P C bieten die ursprüngliche La. M musste ändern, da die Worte Girarts ausgelassen wurden, und so setzte er dafür den Namen des allerdings anwesenden Desier. M verwickelte sich dadurch in einen deutlichen Widerspruch, denn Desier sagt weder hier noch an irgendeiner anderen Stelle ein Wort.

142. In M fehlen V. 3051—59, enthaltend die Aufklärung der Tolosaner über den Verbleib des Maugis durch Marsile. Die Stelle scheint im Zusammenhang nicht überflüssig zu sein.

143. Im Kampfe zwischen Maugis und dem schrecklichen Riesen Escorfaut wird in den in M fehlenden V. 3142—63 der Schlag geschildert, den der Riese gegen Maugis führt. In M tötet Maugis V. 3164 ff. den Escorfaut ohne weitere Erwähnung einer Gegenwehr des Riesen. Es wäre doch erstaunlich, wenn der so starke und gut bewaffnete Riese gar nicht zu einem Schlag gekommen sein sollte.

144. Die V. 3322—29 bieten eine nähere Erläuterung der V. 3320 bis 3321 (P C M) und fehlen in M. M hat auch hier wohl gekürzt.

145. Isane erkennt Maugis an dem Ohrringe und fragt ihn nach seiner Herkunft. Während P und C die Frage in V. 3393—3400 ganz in direkter Rede bringen, bietet M nur folgende Verse:

Et li a demandé sans point de l'arester
de quele gent il est, sont paien ou Escler,

um dann ohne jeden Übergang mit V. 3401 mit P und C in direkter Rede fortzufahren: Et qui est votre pere . . .? Wir haben wohl Kürzung durch M anzunehmen.

146. Statt V. 4459/60 hat M einen Vers: Maugis

sor Baiart est monté, le bon destrier de pris.

M hat gekürzt und verwickelt sich dadurch in mehrfachen Widerspruch. Maugis steigt doch nicht erst zu Pferde, um sich dann als Kardinal zu verkleiden. Auch steigt Maugis erst in V. 4467 (P C M) aufs Pferd, was er in M dann zweimal getan hätte. Auch fehlt in M

die für den Zusammenhang nötige Aufladung der Waffen des Maugis auf sein Ross Baiart, das er mit Fonsifie nach Moncler vorausschickt.

147. Für V. 5517—20 (P C) hat M nur einen Vers:

Quar Espïez le courtois mesagier (2—)
5521 En vint a Valdormant sus el palés plenier

der sich schon metrisch als unkorrekt erweist. Der Dichter wird kaum von Espïet, von dem die ganze Zeit keine Rede mehr war, so unvermittelt gesprochen haben.

148. Statt der Verse 5551—55 (P C) hat M nur:

Segnor, ves la Moncler, dist Brandoine (sic!) le gent.

Während in P C, als man sich Moncler nähert, Isane, die, seitdem sie geraubt wurde, ihre Heimat nicht wiedergesehen hat, in ganz natürlicher Weise das Wort ergreift und das vor ihnen liegende Schloss als Moncler bezeichnet, lässt M den König Brandoine, der ja das Land noch nie gesehen hat, Moncler als solches erkennen. Auch passt der V. 5557 nicht recht in den Mund Brandoines.

149. Das Fehlen der V. 5779—81 in M ist als eine Lücke zu bezeichnen, da auf sie durch V. 5759 hingewiesen wird.

150. In der Lässe V. 6149—91 (P = C; C fehlt nur 6176, 6178) lassen sich in M, das nur 14 Verse hat, verschiedene Lücken nachweisen. Es fehlen V. 6152—64, von denen die ersten Verse mit V. 6151 zusammengehören. V. 6166 (nur in M!) ist eingeschoben, um für die V. 6154 ff. einzutreten. Zwischen V. 6171 und 6182 ff., die in M durch das Fehlen von V. 6172—81 nebeneinanderstehen, besteht kein innerer Zusammenhang. Am Schluss der Lässe fehlen V. 6189—91 in M, dessen Schilderung so etwas unvollständig ist.

151. In den V. 6192—6204 fehlen in M V. 6194, 6197—6200, 6202—03, so dass M folgende Versfolge bietet:

6192 Maugis fu adossez a la roche marbroise
93 Et voit sa gent morir, dont durement li poise,
95 Maugis a regardé par devers la faloise,
96 Voit Espïet venir desor Baiart a toise,
6201 Maugis le conut bien, li bons filz de duchoise,
04 Maugis sona .i. cor de beste ollifanoise.

Den Umstand, dass ein Name als Subjekt des Satzes innerhalb 6 Versen viermal am Anfang des Verses steht, dürfen wir doch wohl nicht dem Dichter zuschreiben, sondern er erklärt sich durch die von M vorgenommene Kürzung. Diese Erscheinung kann auch sonst in M beobachtet werden. Ähnlich V. 7098 in M neben V. 7111 durch Fehlen von V. 7099—7110.

152. Der Bote der Oriande ist erstaunt, Maugis nicht anwesend zu sehen. P C geben ihm V. 6714—18 eine aufklärende Antwort. Die

Verse fehlen in M und bedeuten wohl eine inhaltliche Lücke, denn man wird den Boten doch wohl aufgeklärt haben.

153. Karl schickt 4 Barone zu Hernaut, die um die Auslieferung des gefangenen Naimon bitten sollen. In dem in M fehlenden Abschnitt V. 6737—41 steigen die gefangenen Barone von ihrem Turm herab und umarmen die 4 Gesandten. In M umarmt Hernaut die Gesandten seines Feindes! Die fehlenden Verse sind auch nötig, weil sonst nicht gesagt wird, dass die gefangenen Barone herbeigeholt wurden.

154. V. 7324—25 scheinen auf die in M fehlenden V. 7314—23 Bezug zu nehmen.

155. Nach V. 8576 fasst M die V. 8577—81 zusammen in den nach V. 8576 sich schlecht ausnehmenden Vers: quant Maugis s'aresta . .

8576 Sor duc Buef s'aresta, ja fust li plez mauvés (P C M)

M: Quant Maugis s'aresta qui ne fu pas mauvés.

156. V. 9061—9110 fehlen in M. Der Zusammenhang ist folgender: Karl zieht mit seinem Heere nach dem Kampf mit den Heiden in Aigremont ein. Die Gräfin von Aigremont vermisst ihren Gatten und ihren Sohn Maugis. Herzog Buef ist in den Händen der Heiden; über das Schicksal Maugis' weiss man nichts: dies alles fehlt in M! Da reitet Maugis mit dem entwaffneten Vivien in die Stadt ein. Die Gräfin begrüsst den verloren geglaubten Maugis und erkennt Vivien an dem Ohrringe als den anderen ihrer bei der Geburt geraubten Söhne wieder (V. 9110—37). Soweit der Inhalt der Lässe V. 9061—9137 nach P C. Die Erzählung ist nach M folgende: V. 9061, 9062, 9062a, 9111, 9112; Vivien und Maugis reiten in Aigremont ein. Dann fährt M fort:

a) Mes .i. poi ai mespris, ne vous cheleroi ja
b) De la fame duc Buef quel fin ele mena,
c) Duc Buevon et Maugis a Kallon demanda,
d) Et Kalles li a dit, ne soit quel part ala, (vgl. V. 9107)
e) He, amadhor, dist ele, mal ait qui t'engendra, (vgl.V.9108)
f) La mere soit dolente qu'en ses flans te porta; (vgl.V.9110)
g) Maugis est deschendu que plus n'i demoura,

dann V. 9117—21, 9123—36: Maugis begrüsst seine Mutter. Diese erkennt Vivien.

M hat offenbar die nicht von Vivien und Maugis direkt handelnden Verse (V. 9063—9110) übergehen wollen. Dann sah sich M durch den Inhalt der folgenden Verse gezwungen, die übersprungenen Verse nachzuholen mit den Worten: mes .i. poi ai mespris . . . Durch seine Änderung verwickelt er sich in verschiedene Widersprüche. Vers d) stimmt nicht zu den Tatsachen. Es wird nicht gesagt, dass Buef in der Macht der Leute Viviens ist. Trotzdem tröstet Maugis seine Mutter,

Vivien müsse Herzog Buef ausliefern. Es fehlt ferner die Schilderung des Einzugs Karls und seines Heeres: gleichwohl fragt die Gräfin Karl nach Buef u. s. w., die Anwesenheit Karls wird also vorausgesetzt.

157. V. 9280—83 fasst M zusammen zu:

Kallemaines i fu et toute son empire
Et Hernaus de Moncler et Othon d'Espolice } : ie!

Die angeführten Stellen mögen genügen, um zu zeigen, dass M tatsächlich sehr oft kürzt. Er gibt sich meist nicht einmal die Mühe, die Spuren seiner Kürzung zu verwischen, und steht, abgesehen von den Kürzungen und mancherlei unkorrekten Versen, seiner Vorlage nicht sehr frei gegenüber. Um die Art, wie M kürzt, noch etwas näher zu kennzeichnen, führe ich noch eine Anzahl grösserer, in M fehlender, wenn auch nicht immer als wirkliche Lücken nachweisbarer Abschnitte an: V. 983—88, 1125—37, 1378—88, 1443—60, 2670—84, 2868—82, 3051—59, 3142—63, 3679—99, 4234—40, 4243—53, 4362—72, 4633—47, 5024—39, 5592—5608, 6124—48, 7278—87, 7491—7522, 7549—64, 8179—8200, 8587—92, 8594—8604, 9444—60 und viele andere.

b) Zusätze je einer Hs. gegenüber den anderen Hss.

1. In der Hs. P gegen C(M).

Die Hs. P bietet die bei weitem grösste Anzahl von Versen, die sich durch Hervorrufen von Widersprüchen, durch ihren Inhalt oder durch ihre metrische Unkorrektheit als Interpolationen erweisen. Da es zwecklos wäre, alle hierhergehörigen Verse aufzuzählen, wollen wir uns damit begnügen, einige charakteristische Beispiele der P-Interpolationen anzuführen.

158. Die Bewohner von Rocheflor verlassen die Stadt, um den Hafen gegen die Heiden zu verteidigen.

V. 1200 Ja sera as paiens li havres deffendu. Darauf nur in P:

Se Damedex n'en pense par la soe vertu: der Vers ist widersinnig im Zusammenhang mit dem vorhergehenden. Verse diesen und ähnlichen Inhalts fügt P oft ein. So V. 3723 (vgl. V. 3716); nach V. 8093 hat P: car Damedex li sires ne l'a pas consentu Qu'il soient a Maugis de neant avenu; ferner V. 3088 (vgl. V. 3086), V. 3785 a (vgl. V. 3781); V. 2898: Damedeu reclama qui tot a a bailler; V. 1929 a Deu les comanda qui en croix fu pené; V. 5246—47, 1134—37 u. a. V. 966 Gott: qui de la sainte Virge nasqui em Beliant, V. 3400: Gott liess sich kreuzigen en la saintiesme croiz por son pueple sauver. V. 1766: dont crolla la bataille sor la gent Goliaz; V. 5051—55; 1134—37; nach V. 7219: plus haut que ne treroit r' arbaleste a truel Est pendus, foi que doi la lerme de Vendueil; schliesslich die V. 6588 bis 6636: Karl bittet Gott in inständigem Gebet um Hilfe gegen seine

Feinde. P hat in den angeführten Versen das Gebet, das in C etwa 35 Verse, in M 4 Verse, in P 86 Verse zählt, stark erweitert und zeigt eine ziemliche Kenntnis in der biblischen Geschichte.

159. Eine andere Gruppe von Interpolationen bezieht sich auf Schilderung von Kämpfen, wobei in den interpolierten Versen sehr oft dieselben Redewendungen vorkommen, die sich auch hierdurch als Einfügungen erweisen, ganz abgesehen davon, dass sie inhaltlich vollkommen überflüssig sind, z. B.

V. 2850: le jaseran trencha, la broigne a desrompue

V. 2914—16: Et la pel de serpent derompre et depechier,
Li cuirs Capadoque n'i valut .i. denier,
Le gasigan trencha, l'oberc fist desmaillier.

V. 3112—13: . . . Le cuir de Capadoque par desus desmentir,
Gasigan et haubert tot a fet desartir.

V. 5870—71: Desoz les bocles d'or les font fendre et percier
Et les hauberz dou doz derompre et desmaillier.

V. 8852—53: Les hauberz jaseranz desmailliez et rompuz
Li sanz vermaux en est a la terre chëuz.

V. 8882/83: n'i a pierre ne flor, contreval n'en cravent,
ne li hauberz desoz ne lor valent nïent.

V. 8973: Et par desus le hiaume a trenchié le conroi.

Die Verse liessen sich häufen. Es möge genügen, noch einige derartige, für die Handlung vollkommen überflüssige Erweiterungen in P anzuführen: V. 1279, 1587, 1568—72, 2887—89, 3155—57, 3575 bis 3576, 3579, 3581, 3597, 3719, 3765, 3773—75, 5269 (on: or!), 5468, 7715/16, 8060/61, 8705, 8892—94; 4710—12, 6133—34 u. a., die sich z. T. auch durch Wiederholung, unreine Reime etc. als nicht original erweisen. Ähnliche auf Kampf bezügliche, nur in P vorhandene Verse sind: 175—77; 241, 6209, 8710; 3704; 2810 u. a.

160. Wieder eine andere Gruppe von Interpolationen bilden die zahlreichen P-Verse, die sich auf Espïet beziehen, dessen Rolle P fortwährend erweitert. Die Verse erweisen sich durch ihren Inhalt, sich wiederholende Redewendungen und z. T. durch metrische Unzulänglichkeit sowie Stellung im Zusammenhang als Interpolationen. Z. B. V. 6212—17: V. 6213 wiederholt sich ähnlich in V. 6217; V. 6214 und 6215 sind oft gebrauchte Wendungen (z. B. V. 1207/08 u. a.). V. 6213 bis 6217 reimt zudem -oie : oise.

Nach V. 5978: Lors fu Charles dolenz . . . hat P: Lors maudit Espïet le larroncel petit Qui si l'a correcié et forment maubailli. Es fehlt dann aber in V. 5979 der Name Maugis (daher 2—!), der in CM steht, aber nach den eingeschobenen Versen in P nicht mehr recht passte.

An Stelle von V. 6824 (C M) hat P 5 auf Espïet bezügliche Verse:

Et sovenroit vos orre del petit valleton
Qui tel peor vos fist au vostre pavillon?
Vantez s'est a Hernaut o le flori grenon
De vostre cors mëismes feroit assamblison
Por fere au conte Hernaut son voloir et son bon.

Die Folge dieser Interpolation ist, dass P die folgenden Verse 6825—30 auf Espïet bezieht und nicht auf Maugis wie CM, daher nach V. 6830 einen weiteren Einschub macht:

Ensemble o lui Maugis, le träitor felon.

Während P von Maugis in 3 Versen spricht (6822, 23; 6830a), handelt er von Espïet in 8 Versen (6824a—e; 6828—30), was uns bei der untergeordneten Rolle, die Espïet sonst spielt, nicht als ursprünglich gelten kann.

Nach V. 6878 fügt P den schlecht reimenden Vers ein:

Charles ne li dit mot car il le haoit moult: or!

Nach V. 6863 in P noch 6863a, sowie allein in P V. 6864 - 69, wovon 5 Verse sich auf Espïet beziehen und wohl sicher erweitert sind.

Für interpoliert halte ich auch die auf Espïet bezüglichen Verse 3465—3497 und V. 3513—44. P verwendet auf die Taten des Maugis (= CM und P) gegen Brandoine etwa 10 Verse, auf Espïet aber 56! Verse. Diese charakterisieren sich schon durch die grosse Zahl unreiner Reime (in den eingeschobenen Versen in -on: 9 Verse auf -ont, 2 auf lon (= longum), 2 auf -or und 1 mit cors) als interpoliert. Auch die Wiederholungen des letzten, allen Hss. gemeinsamen Verses 3464 vor der Interpolation V. 3465 ff. und ebenso des Verses 3512 vor der Interpolation V. 3513 ff. am Ende der eingeschobenen Verse: V. 3497 resp. 3544 sind ein deutliches Zeichen der Interpolation. Während ferner in C, M in den V. 3545 ff. der von den Valdormantern allein überlebende Brandoine zu entkommen sucht, lässt P in der 2. Interpolation V. 3513 ff. Espïet gegen Brandoine kämpfen, wobei ihm aber der Irrtum unterläuft, dass er die Valdormanter, die in V. 3510/11 (P, C) schon alle gefallen waren, nochmals dem Brandoine zu Hilfe kommen lässt, so dass sie in V. 3542/43 noch einmal sterben müssen. Die eingeschobenen Verse bewegen sich durchaus in den bei Kampfschilderungen üblichen Redewendungen und enthalten keinen selbständigen Gedanken, wie wir überhaupt den P-Interpolator als einen dichterisch nicht gerade begabten, unsorgfältigen Reimer bezeichnen müssen.

Auf Espïet beziehen sich auch V. 1217—24 (P), die einen vollkommen überflüssigen Monolog eines Heidenfürsten beim Anblick des zwerghaften Espïet enthalten und von denen 2 unrein reimen: V. 1220 planier, V. 1221 encontrer: é(z).

Nur in P finden sich V. 5956—59, welche 4 Verse sich auf Espïet beziehen und wohl sicher erweitert sind. Weitere auf Espïet bezügliche, nur in P vorhandene Verse sind: 5962—64, 5995, 6997a und endlich für V. 6799—6800 (C) 4 auf Espïet bezügliche Verse, an deren Stelle C 2 Verse über den ungleich wichtigeren Brandoine hat, den P so ganz übergeht!

161. Oft kann auch beobachtet werden, dass P Gedanken, Schilderungen erweitert, ohne etwas Neues, für die Handlung Wesentliches zu bringen. So wird das Sprichwort V. 4140 Que riches hom tient vil et moult baz povre gent von P in V. 4141—48 ausgeführt. Um wieder zur Handlung zurückzukehren, fügt P noch hinzu:

V. 4149: A Maugis revenrai qu'est devant l'amustant.

Nach den V. 5926—27:

Dolenz sui de Girart qui a le sen changié,
qui s'est si atornez come fox enragiez

fügt P noch 2 weitere, inhaltlich und im Ausdruck die vorhergehenden Verse wiederholende Verse hinzu:

Bertaudez come fox et einsi sooigniez,
Or nos gardon de lui puis qu'a le sen changié.

Weitere Beispiele: 86/87, 3361 (vgl. 3360, 3365), 3392 (vgl. 3391), 4435 (vgl 4434), 3838/39 (vgl. 3837), 4644a (vgl. 4644), 4964, 5626 (vgl. 5624, 25), 5931, 6140, 6451, 7001a, 8108—10 (vgl. 8105—07!), 8289.

162. Auch nimmt P manche Verse inhaltlich und z. T. wörtlich voraus: so nur in P 439 (vgl. 446), 460a (vgl. 468), 2738 (vgl. 2739) u. a.

P wiederholt ganze Verse, auch ihrem Wortlaut nach:

V. 3669: Je me leroie avanz toz les membres tranchier, darauf in P V. 3670: Del cors me leroie ainz toz les membres errachier (1+!). So: 453 (vgl. 448), 1523 (vgl. 1529), 2741 (vgl. 2737), 4173 (vgl. 4171); nach 9226 wiederholt P V. 9217 19.

P wiederholt inhaltlich in V. 903—05, 908, 992—999, 1069, 1525 u. a.

163. Als Interpolationen sind ferner eine Anzahl von Versen anzusehen, die inhaltlich stark erweitern und zugleich sehr viel unreine Reime bieten. Einige Beispiele:

Die Schilderung der Tochter des Riesen Escorfaut wird in P durch die V. 3133—37, 39 ausgeführt: die ganze Stelle trägt inhaltlich und in der Reimtechnik den Stempel trivialer Erweiterung an sich.

164. Für V. 4016 (C) bietet P einen Einschub von 12 sehr schlecht reimenden, banalen Versen: vgl. Ausgabe S. 346. Hier finden sich in der ise-Lässe Reime wie quinze, potrine, sovine, paienie, vie, mie, depeciee etc.

165. Nur in P finden sich die Verse 8138—73: die Teufel, die dem Maugis nichts haben antun können, sind nach dem Lager Karls

geflogen, wo sie dessen Kleidung zerreissen, Naimon und Ogier in die Luft reissen und wieder herabfallen lassen und alle erschrecken. Sind die Verse schon inhaltlich erweiternd und überflüssig, so weisen auch die unreinen Reime -er 8138, 52, 53, 55, 57, 72, 72 in é-Lässe auf Interpolation hin. Castets zweifelt, ob der Abschnitt als Interpolation anzusehen ist, da er gerade gleich einer Handschriftenkolonne sei, die C, M vielleicht übersprungen hätten. Doch finden sich eine verhältnismässig so grosse Anzahl unreiner Reime sonst nicht in den allen Hss. gemeinsamen Versen.

166. Noch mehr unreine Reime zeigt der nur in P befindliche Schluss des Epos: V. 9588—9608 (Hinweis auf spätere Kämpfe der Barone mit Karl, Appell an die Freigebigkeit der Zuhörer, die gesegnet und dann entlassen werden): diese 21 Verse in é-Lässe enthalten 7 Verse auf -er, 1 Vers auf -el (-alem).

167. Weitere Interpolationen: V. 2965—70, 5687—91, 5715—18, 7074 ff. (wo sich P nicht einmal die Mühe gibt, seine Interpolationen den ursprünglichen Versen anzupassen und recht einzufügen), V. 9387—9402 (die rührseligen Klagen Viviens, die gar nicht zu dessen sonstigen Charakter passen).

168. Andere, wenn auch nicht immer mit unbedingter Sicherheit als Interpolationen in P zu erweisende Verse sind: 355/56, 1506—09, 1546, 1885, 2546—48, 3142, 3236, 6 Verse in P für 4007—09 (C), 3646; 4385, 4389 a; 5619, 5703, 5924, 6883 a ff., 7000, 3 Verse für 7037, 7071 a, 7101, 6178, 7482/83, 7567, 8258, 8308 a, b, 8374, 8619!, 9068, 9338 u. a.

169. P fügt auch Verse ein, die gar nicht an die betreffende Stelle passen: V. 219—20 nur in P! Die Verse, besonders 220, gehören nicht hierher, denn die Herzogin hat doch nicht ihr eigenes Kind gekauft, und genährt hat sie es auch nicht, wie der Fortgang der Handlung zeigt. Der 2. Vers wird später oft von Oriande gesagt: P will ihn auch hier anbringen, ohne zu bedenken, dass dies falsch ist.

170. Überflüssig sind auch die in P allein sich findenden Verse 279/80, 1343—44, 3374, 3433, 3959, 4067, 4468, 5548—49, 5918, 5951, 7092, 7286, 7955, 9302 a—d, 9540, 9559 und manche andere, die aufzuzählen unnötig ist.

Nach alledem können wir sagen, dass P seiner Vorlage sich sehr frei gegenüber gestellt hat; er erweitert oft, so dass sich in P etwa 500 Verse finden, die in den beiden anderen Handschriften fehlen, und die zum grössten Teil als Interpolationen erweisbar sind. Dies gilt besonders für die Verse, wo in M sonst nichts fehlt. Von den nur in P befindlichen Versen sind etwa 80 unrein reimend.

2. In der Hs. C gegen P (M).

Die Zahl der nur in C befindlichen Verse ist, abgesehen von der nur in C erhaltenen Episode V. 1939—2536, sehr gering im Vergleich

zu den entsprechenden P-Versen: etwa 75. Dabei ist noch zu beachten, dass die Zahl der nur in C überlieferten Verse noch beträchtlich geringer wäre, wenn M nicht so stark gekürzt hätte. Nur zum geringen Teile lassen sich die Verse als Interpolationen erweisen. Erweiterungen bedeuten wohl die Verse 4281 a–e, 6046 a, 6220, 9320 b + d; wahrscheinlich auch die Verse 1422, 1702 a, 3662, 3382 a, 3895, 4121, 7499 bis 7501, 7949/50, 8115—17, 8133 a—c, 8322—23. Überflüssig sind auch die Verse 8, 1204 a, 957, 1171, 6 Verse für 865/66, 3300, 3983, 5506, 6102 a, 6132, 6808, 4857 u. a.

Die Reime dieser Verse sind fast durchgängig rein, im Gegensatz zu den P-Versen, die als Interpolationen zu fassen sind.

171. Nur in C findet sich eine grössere, die Verse 1939–2536 umfassende Episode folgenden Inhaltes: Auf dem Wege nach Tolete gelangt Maugis mit Baudri und Espïet nach Palerne zu dem Bruder des von ihm getöteten Antenor. Er wird erkannt und eingekerkert. Während Espïet dem amiral einige Proben seiner Zauberkunst gibt, gelingt es Maugis, gleichfalls mit Hilfe von Zaubereien, zu entkommen. In abenteuerlicher Verkleidung kehrt er in die Stadt zurück, wird abermals erkannt und entflieht nach schwerem Kampf mit seinen Genossen, nicht ohne abermals zu Zaubermitteln gegriffen zu haben. Die 3 Flüchtlinge gelangen nach Tolete, wo der den 3 Hss. gemeinsame Text wieder einsetzt.

Die ganze Episode ist wohl einem Interpolator zu verdanken. Sie ist im Gang der Handlung vollständig überflüssig und es finden sich keinerlei Anspielungen auf sie in den sonstigen Teilen des Epos. Die Art der Erzählung ist gewandt und anschaulich und bewegt sich nicht in den in den sonstigen Teilen des Epos gebrauchten stereotypen Beiwörtern, die oft nur Halbverse füllen und bequeme Reime abgeben. Eine ganze Zahl der auftretenden Personen begegnen uns sonst gar nicht. Es findet sich ungewöhnlich breite Detailschilderung z. B. des Espiet 2115–79, Verkleidung des Maugis 2242–54, 2305–04, Maugis im Kerker 2076—2110 u. a. Ungewöhnlich häufig begegnen auch die sonst nicht vorhandenen Redewendungen wie V. 1951 si com dit la chançon . . ., V. 2128 . . . ce raconte l'autor, V. 2177 se l'estoire ne ment u. a. vgl. V. 1941, 2296. Auf Interpolation weisen auch hin die Wiederholung des Gedankens in V. 1936 (3 Hss.) de la dame se part . . . durch V. 1942 Maugis part de la fee . . . und V. 1944 de Rocheflor se partent . . ., sowie der

V. 1952/53: Tant ont par lor jornees esploitié et alé
Qu'il vindrent a Palerne l'amirable chité

zu Beginn der eigentlichen Episode durch die ähnlich lautenden Verse 2536/37 am Anfang der gemeinschaftlichen Fortsetzung:

Tant ont par lor jornees chevauchié et erré
Que a Tolete vienent qui est bone chité.

Schliesslich sei noch darauf hingewiesen, dass folgende Reimgruppen nur in den Lässen der behandelten Episode vorkommen: -ente 2089 ff., -endre 2365, -erte 2378, -erne 2486. Die Reime sind fast durchgehend rein.

3. In der Hs. M gegen P, C.

Da die Hs. M sehr kürzt, ist von vornherein zu erwarten, dass M Interpolationen wohl kaum vornimmt. M hat etwa 20 Verse, die sich in den anderen Hss. nicht finden. Die einzige nennenswerte Interpolation ist nach dem V. 1843 vorgenommen, wo der Kopist der Zyklenhs. M ausser Buef, Girart, Aimon und Doon noch die ganze Verwandtschaft des Maugis in 9 Versen aufzählt (vgl. Ausg. S. 332). Die Verse sind wohl aus dem „Gaufrey" V. 80 sq. genommen, mit denen sie z. T. fast wörtlich übereinstimmen. Der Gaufrey ist in M vor dem Maugis d'Aigremont abgeschrieben.

B. Gemeinsame Lesarten von je 2 Hss. gegenüber den Lesarten der dritten.

I. Gemeinsame Lesarten von C M gegen P.

1. Gemeinsame Fehler.

Solche Fehler werden besonders beweiskräftig sein für die Verwandtschaft von C und M gegenüber P.

172. V. 201 flieht der Räuber mit dem Knaben Vivien in P: droite ment a Monbrant (C M Tolete); V. 209 und die spätere Erzählung beweisen, dass in C M ein Irrtum vorliegt.

173. V. 4564 in C M: as .ii. barons puissant les fet avant mener; P a .iii. barons puissanz et conduire et mener. Die V. 4553, 4586, 4632 u. a. in P C M beweisen, dass es sich um 3 Barone handelt.

174. Maugis erzählt von Isane

in P: 4610 Röine est de Maiogre, si le sai sans doter,
4611 Un fil a: roi Brandoine, qui moult fet a loer,
4612 L'autre jor fis son regne et lui crestïener,
4613 Lui et sa mere Isane vos cuit pas tens mostrer.

in C: 4610–11 = P.
4612 L'autre jor fis son frere et lui crestïener,
4613 = P.

in M: 4610 = P. 4611 fehlt.
4612 L'autre jor fis ses fix tous .ii. crestïener,
4613 Eus et sa mere Isane vos cuit . . .

Der Sohn des Aquillant und der Isane ist Brandoine vgl. V. 3255 u. a. Von einem zweiten Sohne ist nirgends die Rede! Bieten C und

M auch etwas abweichende La., so weisen sie doch durch solche Fehler auf eine gemeinsame Vorlage (x) hin, der wir diesen Irrtum zuschreiben.

175. Karl sieht sich mit seinem Heere aller Lebensmittel entblösst und schickt Fourageure aus.

P: V. 5958 Envoiez tost en fuerre (C M en France).

Da der allen drei Hss. gemeinsame V. 5999 lautet:

En fuerre les envoie por la terre praer (P gaster),

also die La. von P bestätigt, und da zudem durch V. 6000 sich zeigt, dass die Fourageure in Hernauts Gebiet gesandt worden sind und nicht nach Frankreich, müssen wir die La. von C M V. 5958 als falsch bezeichnen.

176. Der Bote der Oriande hat seinen Auftrag an Hernaut erledigt und geht:

V. 6732 P: li mesages s'en va, n'i a plus demoré,

C M: li mesages s'en vont, n'i sont plus arestez.

Es handelt sich tatsächlich um einen einzelnen Boten: vgl. V. 6704 ff.

177. V. 7115 sagt Maugis:

P: Par ma foi, sire rois (C M sire Hernaut!), n'i a demorement ...

Die Rede ist an Karl gerichtet!

178. V. 233 heisst es von Isane:

P: Sorbarrez la ravi un paien d'Aumarie,

C M: un paien la ravi Sorbarré de Nubie;

Vielleicht bietet auch hier P die bessere La., doch scheint es fraglich.

179. Karl hat Gott um Hilfe gebeten. Darauf

V. 6641 P = C = M: Charles nostre emperere s'orison defina,

Darauf in C M: a) et Damedieu de gloire de bon cuer l'escouta,
b) Car de l'estor qu'il voit grant dote et poor a
c) Car a chascun François sont il .m. de la
d) Damedieu nostre sire (qui le mont estora: nur C)
e) (Fist por lui le miracle: nur C) ceus mie n'oublia.

Für diese fünf Verse hat P V. 6642—43. Von V. 6644 an gehen die Hss. zusammen: Gott lässt Nacht werden. Der Zusammenhang zwischen V. a und b ff. ist unklar. Die ganze Stelle ist in C M erweitert und weist auf eine in der C M gemeinsamen Vorlage (x) bereits vorhandene Interpolation hin. Man könnte auch annehmen, eine Mittelhandschrift O_1 hätte diese Erweiterung hineingebracht. P hätte dann gut gekürzt. Doch da P sonst durchaus nicht zur Kürzung neigt und viele andere Fehler aufweist, möchte ich die erste Auffassung für die wahrscheinlichere halten.

180. Für V. 6706—10 in P haben C und M nur die den P-Versen 6706, 08, 10 entsprechenden Verse.

Le conte Hernaut trova, si l'a bien (M haut) salüé(z)
Et Maugis le cortoiz le bon lerre prové(z):
Mes je ne le voi mie, toz en sui trespensé(z).

6711 ff. P = C = M. V. 6707 „Dez saut le conte Hernaut et trestoz ses privez" = P fehlt also in C, M. V. 6708 steht so in P in der Rede des Boten, in C, M aber noch in der Erzählung. Ich möchte das Fehlen von 6707 in C M als eine Lücke bezeichnen, denn das Nebeneinanderstehen von 6706 und 6708 in C M ergibt einen Widerspruch, da ja Maugis abwesend ist.

181. V. 8535—40 finden sich nur in C M und enthalten die zehn Schlachtrufe Karls und seiner Anhänger im Kampfe gegen Vivien. Liegt eine Lücke in P oder eine Erweiterung in C M vor? Da P im allgemeinen nicht kürzt, vielmehr oft erweitert, möchte ich diese Stelle eher als eine der gemeinsamen Vorlage von C M zu verdankende Erweiterung bezeichnen. Überflüssig ist sie zum mindesten.

182. V. 272 ff. lauten in P: Der Heide liefert dem König die Geraubte aus:

P: le roi paien le (pik. für la) rent, Dex li doinst encombrier,
P: Li forz roi Aquillant l'emprist a aresnier.

Dieselben Verse in C M:

C M: ... au fort roi Aquillant de Maiogre le fier.
C M: le fort roi Aquillant la prist a aresnier.

Die La. von P ist wohl die bessere. Ebenso in derselben Lässe:

V. 262 C M: Suer sui a la duchoise, fille Hernaut de Moncler: ier!
P: Je sui suer la duchoise, fille Hernaut le guerrier.

Ebenso bieten C M gegen P unreine Reime 7003 fier : ęr, 8039 ferez : iéz, 7944 cuider (< ier) (P sembler) : er, 3834 mestiers : iéz (P marchiez).

183. V. 5702 in P: A ses ·n· mains la tire que pels en oste cent,
C M: A sa main l'a sachié que pels en sache cent.

Die Wiederholung desselben Verbs im Verse ist wohl nicht ursprünglich.

2. Sonstige gemeinsame La. von C M gegen P.

Ein Zusammengehen der Hss. C M gegen P in dem bei weitem grössten Teile sämtlicher Verse erkennt man sehr bald. Da es nicht möglich ist, alle hierhergehörigen La. anzuführen, möge eine Auswahl genügen.

184. V. 3332 ff. nach P:

3332 Et la roïne Isane li remanda sovent (C M: li mande moult souvent)
3333 Ses amors par mesage tot priveement! (C M: trestot celeement)
3334 Et Espïet ses freres (C M Par Espïet le ber) ou se fie forment
3335 Qui entroit en la vile sans nul delaiement (C trestot a son talent): M f.

3336 .i. mes vint a Maugis par (C M a) .i. avesprement
3337 Qui (M: et) de par la röine bien (C M cent) mil saluz (M merchiz) li rent.
3338 Et (C M puis) li dit (C conte) en l'oreille et conte (C dit) bellement (C celleement, M coiement)
3339 P fehlt! C M Comment (M Que) la röine est por lui en grant torment:
3340 Elle vos mande, sire, je vous le dis avant (C jel vos di leaument)
3341 Qu'a li alez parler a l'esclerissement
(M zieht 40/41 zusammen: El vous mande qu'alez a li parler segreement: 2 +!)
3342 Par (C M a) la fausse posterne a la roche qui pent.
3343 Vos n'i aurez ja garde (C mal) ne point d' (C a nul) encombrement: M f.
3344 Amis, ce dist Maugis, del tot a vo talent (C M a son commandement)
3345 Je irai volentiers ce sachiez vraiement (C sachiez veraiement): M f.
3346 Se m'en devoie metre en grant perillement: M f.
3347 A tant s'en va (C M part) li mes, a Maugis congié prent
3348 Et vient a la röine si li dist erraument = C M. P fehlt.
3349 Tot ce qu'il a trové et tot le covenant = M. P C fehlt.
3350 Quant la röine l'ot, de joie s'en estent = C. P M fehlt.
3351 ff. fehlt M.

Die Lässe zeigt, wie C und M meist zusammengehen, und gibt auch ein Bild von der Art, wie M kürzt. V. 3348—50 fehlen in P: vgl. Nr. 128.

185. V. 4811 ff. in P:

4811 Lors ont sonné un grelle, si s'en tornent a tant
(C / M si s'en vont a itant / maintenant)
4812 En Moncler sont entré tost et isnelement (C M a esperon brochant)
4813 Lors (C M Et) sont closes les portes, le pont vont sozlevant (C M et vont les pons levant)
4814 As mars et as batailles monterent erraument (C en sont montés errant): M f.
4815 Charles dit a ses homes: Baron je vos comant (C M venez avant)
4816 Que de ci (M Desiques) au chastel n'alez mie arestant (C M n'i alez delaiant)
4817 Un assaut i donrons (C M rendon) merveilloz et pesant
4818 Volentiers, font il, sire. Vont s'en esperonant (C tot a vostre comant)
4819 P: Grifes fu d'autre part et Guenes par devant
C M: Grifonet d' (M Grifez de) Hautefueille et Guenelons devant

4820 Lez le marés s'en vont (C M passent) les lances alongant
4821 Et l'Escot Gilemer ot moult le cuer dolent
4822 Quant Grifes l'a vëu (C Quant Grifonet l'öi!) si li dit en riant:
4823 Sire Escot (C M Coment Dam) Gilemer, alez vos la peschant (M peschiez vos maintenant)
4824 Assez pöez foler, je vos di et creant: fehlt C M
4825 Et si (C M vous) pöez (M pourez) bien querre maint bon poisson nouant
4826 P: Jusc'au jor del jöise n'i troveriez neant
C M: Se vos i demorez jusqu'au soleil couchant
4827 P: Car li chevaus sozs vos si va moult esfoudrant
C M: vos i porriez öir des raines moult grant chant
4828 P: Quant Gilemer l'öi si li dit en riant
C: Quant li Escot l'öi si li dist son talant
M: Quant l'Escot l'a öi si li dist en riant
4829—34 stimmen überein, doch fehlen in M 4831–32, in C 4832.
4835 El marroiz voit l'Escot sor le cheval corrant (C M sor le destrier seant)
4836 Quant Charles l'a vëu se (C M si) li dist en oiant (C M riant)
4837 Dans Gilemer l'Escot, estes vos (CM vos estes) la manant
4838 Viz m'est que cis (M vo) chevaus n'est mie trop corrant
4839 fehlt in M; C = P
4840 Car lessiez le peschier, si en issiéz a tant (C M et si venez avant) u. s. w.

Auch hier stimmen C M fast durchgängig überein.

186. V. 6675 ff. nach P:

6675 Sire, dist li dus Sanses vers (C envers) moi entendez (M entendez ma reson : éz)
6676 Bien vos conseillerai se croire me volez (C M en (M ch'est) fine veritéz)
6677 .m. de vos barons tot (C M de-) maintenant prenez (C mandez)
6678 Et leauz (C M a Moncler) a Hernaut errant (C M leaus) le trametez
6679 Que vos (C M por eus) aiez dus Naimes itant li demandez
6680 Tont que aiez parlé (C M parlé aiez) au riche duc senez u. s. w.

187. V. 7377 ff. nach P:

Voient Maugis venir monté desus Baiart
Quens Aimes de Dordone l'a mostré a Girart
Veez com cil demaine ce bon destrier liart
As armes et au cors resemble bien gaignart
N'en menra mie avant, foi que doi S. Maart.

Nach C M (in M fehlen die beiden ersten Verse):

Et ont vëu Maugis qui ne cort mie tart
Mes plus tost que faucon quant il chace mallart

Premerain (M premier en) a parlé de Roussillon Girart:
Or veez (M veez vous) ci venir .i. paien moult gaignart
Nel menra mie avant, foi que doi S. Benart (C par le cors S. Gaiart).

Es kann hier, wie oft, die Beobachtung gemacht werden, dass M zwischen C und P vermittelt. Wie wir oben gesehen haben, steht M, abgesehen vom Überspringen vieler Verse, seiner Vorlage weniger frei gegenüber als C und besonders P. M hat daher öfters die ursprüngliche La. erhalten, wird also für die Herstellung eines kritischen Textes trotz seiner Kürze von Wert sein.

188. V. 424 ff. nach P:

424 Atant ez le lion qui plus n'i atendi
425 A l'enfant velt jeter, mes l'esclave sailli (C M L'esclave tint le pel, par vertu le feri)
427 Mes ce ne li vaut mie (M valut) la monte d'un espi
428 Ne pourquant ele l'a d'un coup moult (C M durement) estourdi
429 Li lions bret et crie que li gaut en tenti
430 Puis a geté la poe, ainc ne s'i alenti (C M que plus n'i atendi)
(C M wiederholen den 2. Halbvers von 424!)
431 A mont le fiert el chief (C M ou chief la fiert), a terre l'abati (C M que il li a croissi)
432 A dolor le (pik. le für C M la) depiecent, ele a geté (C ele gete) maint (C M .i.) cri u. s. w.

189. V. 1495 ff. nach P:

1495 A la terre s'abatent endui moult durement (C M ambedui s'entrabatent a la terre en present)
1496 Moult se releverent, ne targierent neent: 1 —! (C Mes il saillent en piez tost et isnelement): M f.
1497 P = C = M
1498 Grate et fronce del nes (C M et henist) tant (C M si) esfraeement (M esragiement)
1499 Que n'a entor aux home (C que il n'a home entor) que ne s'en espöent: M f.
1500 P = C = M
1501 Si fiert et fronce et grate (C M et mort et giete) si esfraeement (C M esragiement)
1502 Que li autres destriers (C M cheval) nel puet soffrir neant
1503 Ainz se met (s'en torne) a la fuie tost et isnelement
1504 Baiarz s'en va (C M s'aroute) aprés come fodre qui fent (C M com foudre qui descent)
1505 Canqu'il ataint de tres (C M les paveillons qu'il trueve) met en trebuchement

1506—1509 nur in P, erweitern und wiederholen die Gedanken der vorhergehenden Verse!
1510 Tot droit devant le tref (C M devant le tref l'ataint) Escorfaut l'amustant (C le puant, M le puissant)
1511—12 fehlen in M.
1513 Tantost l'ot estranglé a terre mort sanglent (C M ledement)
1514 Paien le cuident penre et lïer erraument (C M et livrer a torment)
1515 fehlt in M
1516 Le premier feri si qu'a terre mort l'estent
C M: Et fiert si (M Mes il fiert) le premier qu'a terre le destent (M si qu'a terre l'estent)
1517 C M: Et le secont aussi et le tierz vraiement: P fehlt
1518—23 fehlen in M 1522—23 fehlen auch in C
1524 Baiarz retourne ariere (C M ariere torne) vistement (P sic: 3 — !) (C M au champ vint maintenant [M vistement])
1525 Les paveillons qu'il trueve met en trebuchement: nur in P! wiederholt 1505, aber in La. von C M!
1526 As barons est venus qui sont el chaplement
C M: ou li baron estoient (M: ou furent li baron) ensemble au chaplement.
1527—31 fehlen in M

190. V. 2983ff. nach P:

2983 Par Mahon dit li rois (C M Par Mahomet dist-il) jel ferai escorchier
2984 Sire, ce dist Marsile (C M Maugis), ce pöez bien lessier
2985 Car a lui ne durroient .m. cent chevalier
Adonques le plevirent si mestre conseillier.
Für diese zwei Verse hat C M:
Ce n'est pas un garçon a issi leidengier
2986 car nos (C M demain) nos combatrons demain (C M laienz) en ce gravier
2987 Et moi et Escorfaus (C M Moi et Escorfaut ci) qui moult fet a prisier u. s. w.

191, V. 4743ff. nach P:

4743—44 P = C = M; 4745 P = C, M f.; 4746 nur P, 4747 ungef. P = C; M f.; so 4748.
4749 fehlt P; C M: Charles escrie (M El escria): as armes, franc chevalier nobire
4750 Tost (C M tout) comant que soit prest (prest fehlt P: 1 — !) orrendroit noz (C M mon) empire
4751 Si que il (C M Gardet que) n'i remaigne li mieudres ne li pire
4752 nur in P. 4753—54 = P. C M dafür einen Vers:
Lors s'armerent François communement (M quemunalment) a tire.

192. 3784ff. nach P:

3784 Envers lui le sacha (C M le met à terre) puis (C M si) fu de lui empainz
3785 Que l'iaume li trencha (C M puis lui deslace l'iaume) qui a or fin fu (C qui fu de fin or, M qui fu or fin) painz.
Nur in P dann: Enfreci es chevox li est li braz atainz = Wiederholung von 3780; nur in P: Damedez le gari li pere souverainz: ähnlich 3781.
3786 Puis (CM lors) li a dit Maugis qui ne fu pas vilainz
3787 Sarrazin, croi en Dieu qui est vraiz (C M roi) souverainz.
Nach diesem Vers haben nur C M den Vers:
A toz dis t'amerai de ce soies certains
3788 Car tu es mes cosins et mes amis (C M assez somes) prochains
3789 P = C = M. Ta mere est suer la moie, dont est elle m'antain
3790 Fille Hernaut de Moncler (C M Filles furent Hernaut) qui est franz chastelains
2791 Le segnor de Moncler qui est de dolor plainz (C M qui n'est mie vilains)
3792–93 fehlt M
3794 u. s. w.

Die Stellen, wo C M gegen P zusammengehen, lassen sich häufen. Ich begnüge mich damit, noch eine Anzahl einzelner Lesarten anzuführen, die für das Zusammengehen von C M sprechen.

193. V. 70 P: que .i. biau valeton damedex dona
C M: que (C car) un moult bel enfant la duchesse dona
179 P: Isane sa seror, C M et Isane sa suer (rectus. sg.)
197 P: qui a le cuer iroz, C M qui moult estoit tristous
319 enz el palés auçor, C M dessoz le pin autor
347 P: dont ele fu tornee, C M la ou ele fu nee
378 P: par mon chief, dit la dame, qui fu preuz et senee
C M: par Mahomet, dist ele, qui mainte ame (M ma vie) a sauvee
401 P: La s'en aresta cele si com avez öi
La s'aresta l'esclave aissi com je vous di
463 P: mes l'une ne velt l'autre de neant acoillir
C M: mes li un ne voloit l'autre pas acoillir
868 P: avecques le serpent : C M o le serpent felon
1671 P: tot le tresor Gaifier : C M tot l'or de Montpellier
1834 P: Sui je donques vos fix, dist Maugis li franz hom
C M: Sui je donc vostre fix, or n'i ait celoison
1849 P: qui ert en sa maison ; C M Dez li fache pardon
1895 P: Durement se demente, moult est ses cuers marriz
C M: qui si se dementoit et si estoit pensis.
3402 P: foi que doi S. Omer, C M: foi que vous doi porter u. s. w.

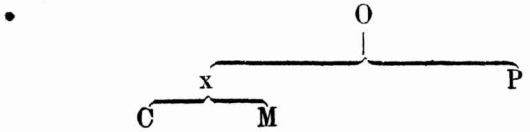
194. Auch in den Namen weicht P sehr oft von C M ab: z. B.

V. 268 P Sorbarrez, C M Sorgalant; V. 1752 P Amadras, C M Maudras, V. 1754 P Duraz, C M Damas; V. 1900 P Galeranz et Gandriz, C M Aufares et Landris, V. 2981 Bremant, C M Galafre; V. 3585 P Grandoines, C M Brandoines; V. 6097 P. Biauvesin, C Baugelin, M Baulegui; V. 6511 P Gautier. C M Illion; V. 7159 P Glorion, C Fauseron, M Faussaron; V. 7164 P Et Richart et Flohart : C M Et Ronflart et Flambart; 8503 P Corsabrez, C M Sorbarés; 8515 P de l'ille Blanc, C de Lissabez, M de Lissabel; V. 8655 P Rufant et Triböé, C Ronflant et Maltorbé, M Ronflart et Mautriblez, V. 8672 P Giböé, C M Tenebré u. s. w.

195. Ebenso bei den Zahlenangaben z. B.

V. 1535 P .i. pié estort plus grand : C M .m. piez ... ; V. 2999 P .m. millier, C M .i. millier; V. 3007 P .m.C. (400), C M .LX. (60); V. 3740 P li entame plain doie, C li a trenchié .m. doie, M li trenche bien .m. doie; V. 4544 P .XV., C M .m.; V. 4782 P .i. gaps felons, C M .i. gap felon; V. 5495 P .m. cors, C M .i. cors; 6691 P .xxx. serjant i saillent, C M .m. . . . ; V. 7076 P Que bien volt (valet) chascun an .C.M. (100(00) marz d'argent, C M .vii.M (7000); V. 7227 P .xx.M. (200(0) homes, C M .x.M. (10000) etc.

Nr. 172—183 beweisen, dass C und M eine ganze Anzahl gemeinschaftlicher Fehler haben, die sich in P nicht finden und die sich am besten durch Annahme einer bereits fehlerhaften Handschrift x, der Vorlage für C und M, erklären lassen. Die Nr. 184—195 angeführten Lesarten C M gegen P beweisen allein natürlich nichts für ein Zusammengehen von C und M, bieten aber doch im Zusammenhang mit den C und M gemeinschaftlichen Fehlern auch eine gewisse Gewähr für die Zusammenstellung von C und M gegen P, die wir im folgenden (vorläufigen) Stammbaum darstellen wollen:



Es finden sich nun aber auch eine Anzahl von La., wo P C gegen M und P M gegen C zusammengehen. Gemeinsame Fehler, wie wir sie in C M gegen P gefunden haben und die natürlich immer besonders beweiskräftig für das Zusammengehen zweier Hss. sind, konnten in P M gegen C oder P C gegen M nicht festgestellt werden. Gehen wir daher zu der Untersuchung über, ob die La. C gegen P M und M gegen P C an dem bisherigen Resultat etwas ändern werden.

II. Gemeinsame Lesarten von P M gegen C.

Während, wie wir oben gesehen haben, P an vielen Stellen oft Vers für Vers von C M abwich, zeigt sich hier, dass C in stärkerem

Masse nur äusserst selten von P M abweicht, kleinere Abweichungen sich etwas häufiger finden. Jedoch steht die Zahl der C gegen P M-stellen in keinem Verhältnis zu der Zahl der Stellen, wo P gegen C M steht. C steht gegen P M in folgenden Stellen:

196. V. 1928 ff. nach C:

1928 C: Venuz sont a la dame, congié ont demandé
P M: Puis ont a Oriande le congié demandé
1929 C M fehlt.
1930 C: Et ele lor dona, moult a le cuer iré
P M: Au partir de (M Au departir) Maugis ot (M a) grant duel demené
1931 C: La fee a Espïet son nevou apelé
P M: Elle apelle Espïet, si l'a aresoné
1932 C: Biaus niés, va a Maugis, sel serf a volenté
P M: Biaus niés, dist Oriande, vos estes moult sené
1933 C fehlt: hat offenbar 1932—33 (P M) zusammengezogen.
P M: Alez avec (M ent o) Maugis, si soit de vos (M qui de moi est) amés
1934 C: garde ne li faillir en trestot son aé
Q M: Et ne li falez (M failliez) ja en trestot vostre aé (M a jour de vostre aés)
1935 C: Dame, dit Espïet, volentiers et de gre
P M: Dame, dist Espïet (M dist il), si com vos commandez (M a vostre volentez)
1936 fehlt C M.
1937 C: miex li venist assez a estre demoré
P M: Sachiez, miels li venist (M: Mesil li venist miex) que il fust demorez.

Dann beginnt die nur in C erhaltene Episode V. 1939—2536 (vgl. Nr. 171).

Nach der Episode stimmen die drei Hss. wieder überein.

197. V. 8065 ff. lautet in C:

(8065) Il tint nue Froberge, dont fu brun li acier: ié(z)
Vers Noiron l'enchantere s'est alé! (3—)
(8068) Et duz Bués d'Aigremont et ses barons prisiez
Maugis le va ferir, ne s'i est delaiez,
Par si ruiste vigor fu son cop emploiez,
Le braz o tot l'escu si abat a ses piez
(8069) Ilec furent paien toz mors et detrenchiez
(8071) Quant Noiron l'enchantere se sent si mehaigniés
8073 Mahon et Tervagant fu forment ledengiez

Die Stelle lautet in P M:

8065 Il tint nue Froberge, vers lui s'est avanciez
8066 La ou li paiens fu (M est) si mal apareilliez

8067 Li a le braz senestre par mi outre (M: par la costé) trenchié
8068 Et dus Buez d'Aigremont et li autre prisié (M et li baron proisiés)
8069 Ont mort toz (M: ouvent morz) les paiens qui la (M si) furent fichié.
8070 L'enchantement failli, Maugis s'est bien venchiez (M mes ains se sont vengiés)
8071—73 = M, P fehlt.

C hat hier offenbar geändert, wie die unreinen Reime 8065 und 8065a zeigen. V. 8065a: 3 —! Die V. 8065—69 (P M) entsprechen inhaltlich den Versen (8064)—(8069) in C, die etwas erweitert sind. V. 8068 (C = M!) und 8071 + 73 (C = M, P fehlt) deuten aber wiederum trotz des starken Abweichens von C in den übrigen Versen auf ein Zusammengehen von C M hin. Dasselbe lässt sich von den V. 8074—8080 (die La. von C vgl. Ausg. S. 390), wo C abweicht und etwas erweitert, aber doch einige La. (C M gegen P) das ursprüngliche Zusammengehen von C M durchschimmern lassen.

198. Sonst lassen sich grössere Stellen, wo C sichtlich von P M abweicht, nicht beibringen; wohl aber finden sich noch eine Anzahl von Versen, wo C in einzelnen La. gegen P M steht. Ich führe nur einige an:

V. 110 C a veu baler au vent, P M: vit (M voit) baloier au vent. V. 288 C quant il ot, M P quant öi; 329 C l'espouste?, P M la pensée; V. 333 C enmaine, P M emporte; 342 forest — selve; 449 moult forment — fierement; 462 qu'il voloient glotir — qu'il voelent englotir; 815 onques si lede rien ne pot veoir nature — onques mez si hidels ne regarda nature, 830 une maille pure: 1 —! — une pomme mëure; 1065 nule poesté n'a — nesun pooir n'a; 1117 bien le savez (P M sevent) plusor; 1240 Apolline: ie — paienie; 1429 s'est alé adouber — si se va adouber; 2638 chevalerie — baronie; 3956 grande — ruiste; 4457 un larris — deus olliz; 4484 sor .i. drap d'Aumarie — de Rossie; 4511 en a novele öie — en a bien l'uevre öie; 6829 Loon — Landon; 7592 a celui assaut lor en a occis dix — a icele enväie lor en a .v. occiz; 8129 cent mesons — .xxx. mesons; 8656 .ii. cent chevaliers — .c. chevaliers; 8738 .iii. cors — .iiii. cors und noch einige andere Abweichungen dieser Art.

Man wird zugeben müssen, dass solche Abweichungen einer Hs., wie sie in C geboten werden, uns nicht hindern können, an einer Gruppe C M gegen P festzuhalten. Auch die Stelle V. 1928ff., wo C stark gegen P M steht, kann an dem Resultat nichts ändern, wenn man bedenkt, dass die Stelle den Übergang zu der fast 600 Verse langen Interpolation der Abenteuer in Palerne bildet. Dass der Interpolator hier etwas änderte, ist natürlich. Es bleibt nur noch eine

grössere Abweichung von C gegen P M zu besprechen, die aber auch wohl ihre Erklärung findet.

199. Die Lässe 7210—23 geht in P in allen Versen auf -uél aus, in C V. 7210—16 auf -el, 17—23 auf uél; in M V. 7211: -el, 7212, 15—17: uél: der Rest fehlt in M. C M gehen also nur im ersten Vers zusammen. V. 7211—16 steht C gegen P(M). Da P die ganze Lässe auf -uél, M nur einen Vers auf -el, C die 1. Hälfte auf -el, die 2. Hälfte auf -uél hat, haben wir die -uél-Reime als das korrekte und ursprüngliche anzusehen. Die Vorlage von C M hat wohl den 1. Vers geändert, so dass der auch sonst gut und sorgfältig reimende C versuchte, die el-Reime weiterzuführen, es auf halbem Weg aber wieder aufgab und in seinen el-Reimen auch einen Namen bilden musste (V. 7212 duc de naturel), der sich sonst in den Volksepen nicht findet. Dass C geändert hat, dürfte wohl sicher sein.

Wir bleiben also bei der Gruppe C M gegen P. Wie steht es nun aber mit den Fällen, wo M von P C abweicht?

III. Gemeinsame Lesarten von C P gegen M.

Starke Abweichungen in M von C P finden sich nicht. Es sind immer nur einzelne Verse, in denen M durch unbedeutende Änderungen, die oft durch seine Kürzungen veranlasst sind und die sich oft auch durch unkorrekte Reime und Silbenzahl als Änderungen zu erkennen geben, gegen P C steht z. B.

200. V. 49 M pour chen qu'ele iert si grosse que el ne pot aler — P C: pour ce qu'ele estoit grosse ne se pot remüer; 113 l'amiral — l'aumaçor; 123 le nostre chasement — nostre herbergement; 207 Lapiniaus — Tapiniaus; 293 si serez mon! ancelle — C ez si serez m'ancelle, P si en ferai m'ancelle; V. 320—21 (P = C): in M nur 1 Vers: La duchoise ont couchie en sa chambre a flour; 902 vaillissant .ii. festus — la monte d'un festu; 1016 sur un perron hautaine! — sor une pierre hautaine; 1085 .iii. chaienez prist estant a pechoier — .iii. des chaenes fist depechier (C peçoier) et fauser (Reim in M!; auch durfte die La. P C in dem Zusammenhang wohl vorzuziehen sein); 1104 ou l'escarbougle art: or! — ou n'a point de luor; 1244 la pleure pour Maugis a la fiere tourine — la plore tendrement et sa face esgratine; für V. 2542 und 43 hat M: Tant ont Maugis apris et doctrinez; 3170 Deu en a merchïé: — aoré; 4493 trente — quinze; 4464 .ii. — .i.; 5320 .v.M. — .v.c.; 5777 Garin — Girart (C P richtig!), 6713 und 6720: Alïen — Galïen; 7422 .x.M. - P mil et .v.c. (1500); C mil et demi (1500); 8484 .iij. — .ij.; 8668 Fagon de Balesguéz — Fagon le fil Outré; 8676 Ioréz — Josöé (C Josüé) u. s. w.

Wie bei den La. C gegen P M, so lassen sich bei der Kombination M gegen P C natürlich nicht alle Abweichungen in M mit Sicherheit

als durch den Zufall bewirkt dartun. Doch können sie nicht, weder an Zahl noch an Bedeutung, mit den La. konkurrieren, die eine Gruppierung C M gegen P verlangen, besonders da Fälle, in denen P C evidente Fehler aufwiesen, während M das Richtige böte, sich ebensowenig finden wie gemeinsame Fehler in P M, wo C die gute La. hätte. Wir bleiben also bei dem oben aufgestellten Stammbaum.

C. Mittelhandschriften.

Noch offen steht die Frage, ob das Original die Quelle der Handschriftengruppen war, oder ob ein gemeinsames Mittelglied für alle drei Hss. anzunehmen ist.

Für die Annahme einer solchen Mittelhandschrift würden Fehler sprechen, die allen drei Hss. gemeinsam sind. Solche Fehler sind mir nicht begegnet. Nur folgenden Fall darf man vielleicht zugunsten der Annahme einer bereits fehlerhaften Mittelhandschrift ins Feld führen.

201. Im Laufe der Kämpfe zwischen Karl und Hernaut sind Naimon, Salemon, Höel, Gilemer und Ogier in die Hände Hernauts gefallen (P C M (V. 4586, 4632, 4909, 4701, 4915—17 u. s. w.). Auf Bitten Karls um Naimons Auslieferung wird Naimes mit den vier Baronen zu Karl gesandt. Darauf

V. 6804 L'emperere les voit, et qui liez se li non?
6805 P C M: Naime cort embrachier, Ogier et Salemon.
6806 P C: Moult vous ai desiré, fet il, ...

In keiner Handschrift wird etwas von Höel und Gilemer gesagt! Sollte etwa eine allen drei Hss. gemeinsame Lücke vorliegen?

Gestützt wird die Annahme einer Hs. O^1, durch Fehler, die sich in P C finden, wo M fehlt. Solche Fehler haben wir natürlich auch der gemeinsamen Vorlage O^1, zuzuschreiben, da nicht anzunehmen ist, dass die zwei verschiedenen Hss.-Gruppen angehörigen Hss. P und C unabhängig voneinander die gleichen Versehen begangen hätten.

202. V. 340 P C M: Quant Maugis ot la teste roi Aquillant tolue
341 P C: Es prez desoz Tolete a l'espee moluë.

Maugis hat den Aquillant nicht vor Tolete getötet, sondern war von Tolete (V. 3221 P C) nach Valdormant gezogen, wo er Aquillant besiegte (V. 3226, 3292, 3302, 3307 P C M). Vor Tolete besiegte Karl den Braimant. Vielleicht liegt eine Verwechslung hiermit vor.

203. Nach V. 7316 C P hat Maugis den Sorgalant bei Monbrant getötet. V. 7345 (P C), 7576 (P C M). 4275 ff. zeigen, dass Maugis den Sorgalant, aumaçor de Monbrant!, in der Tat nicht vor Monbrant, sondern vor dem von Sorgalant belagerten Melant, in dessen Herrschers Diensten Maugis stand, getötet hat.

204. Als Wächter des von Karl gefangenen Maugis werden in V. 5195 ff. genannt:

in P: Sanses de Borgoigne, Ansëis, Elinant und Amauriz
in C: Sanses de Borges und Aufelis.

In V. 5728/29 sind die Wächter in P C: Sanses, Miles d'Aiglent, Elinant und Girart; so in V. 5772—77 (M: Milon, Elinant, Garin) und in V. 5915ff. Die in V. 5195ff. gemachten Angaben in P C stimmen also nicht zu den späteren, die z. T. durch M bestätigt werden. Ein Widerspruch liegt vor.

205. Von den Fourageuren Karls gehen nur drei lebend aus dem Kampf mit Maugis hervor.

V. 6079 P C: Onques sans mortel plaie n'en eschape que troiz: es werden aber nur zwei namentlich genannt: Hues de Estampoiz„ und P: Baugentin, C dan Bandonin de Bloiz, die von Maugis verfolgt werden. So heisst es auch in V. 6090 C P:

li dui baron qu'il chace voient venir François.

Als aber dann die Barone, als sie Unterstützung durch Karls Leute kommen sehen, sich wieder gegen den sie verfolgenden Maugis wenden, tötet dieser einen dritten, oben in P C V. 6079ff. nicht aufgezählten Baron:

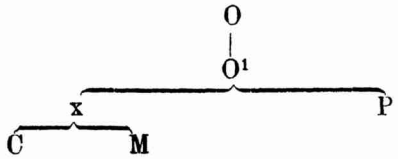
V. 6097 Et fiert de Biauvesin (C Baugelin, M Baulegni) le baron Ermenfroi, dessen Name auch durch V. 6103 (P C) gesichert ist.

In Lässe 6103ff. (die in M fehlt, wohl aber eine Lücke bedeutet, wie man vielleicht aus dem in der nächsten Lässe nur in M nach V. 6111 eingeschobenen, schlecht reimenden Vers

Du conte Hermenfroi que il a mort rüé : el!

schliessen darf) ist aber wieder nur von einem Baron ausser dem gefallenen Hermenfroi die Rede, während doch V. 6080ff. zwei Barone anderen Namens aufgezählt waren; ein Widerspruch zwischen V. 6079, 6097, 6103 einerseits und V. 6080/81, 6090, 6104 andrerseits lässt sich nicht verbergen.

Diese Widersprüche, wenn sie auch einzeln genommen vielleicht nicht sehr schwer wiegen, berechtigen uns in ihrer Gesamtheit wohl zu der Annahme einer bereits fehlerhaften Mittelhandschrift O^1, der wir die in P und C sich findenden Fehler zuschreiben.



Schliesslich bleibt noch die Frage zu entscheiden, ob wir noch sonstige Zwischenstufen anzunehmen haben.

Eine Zwischenstufe zwischen x und C anzusetzen scheint, obwohl die metrisch und inhaltlich sonst beste Hs. C auch manche metrische Unkorrektheiten und vielleicht auch widersinnige La. (vgl. z. B. V. 2494)

aufweist, nicht geboten. Wohl aber glauben wir, eine Zwischenstufe (y) zwischen O^1 und P postulieren zu dürfen aus folgenden Gründen.

206. Es finden sich gerade in den nur in P überlieferten und inhaltlich meist sofort als Interpolationen erkennbaren Versen eine auffällig grosse Zahl pikardischer, durch Reim und Silbenzahl geforderter Formen (vgl. S. 63, 75, 77—79). Der Dialekt der Hs. P aber ist durchaus nicht pikardisch, wenn auch mit mancherlei Pikardismen durchstreut, sondern zeigt im allgemeinen cfrz. Dialekt (vgl. Castets Revue L. R. XXXI S. 50). Da diese pikardischen Verse nicht aus O oder O^1 stammen, da sie sich sonst auch in grösserem Masse in C und M fänden, aber auch nicht dem Kopisten P zuzuschreiben sind, halten wir uns für berechtigt, für P eine Vorlage y anzusetzen, der wir wohl die Hauptzahl der Interpolationen zuzuschreiben haben und deren Verfasser wir als einen unsorgfältigen Reimer und Erweiterer bezeichnen dürfen und der wohl Pikarde war.

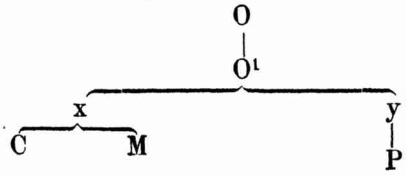
207. Die Annahme einer Zwischenhandschrift y zwischen O^1 und P wird gestützt durch Fälle wie V. 6609, wo Karl in dem in P stark erweiterten Gebet (vgl. Nr. 158), wo die Leidensgeschichte Christi erzählt wird, zu Christus sagt:

Au juesdi a la chine sëiz o ta mesnie.

In der Vorlage stand wohl cene (vgl. Anm. von Castets S. 378). Die Lesart chine zeigt, dass wir diese und ähnliche auf gute Kenntnis der biblischen Geschichte hinweisende Erweiterungen dem Kopisten P nicht zuschreiben dürfen, der sonst nicht etwas derartiges geschrieben hätte. In der den 3 Hss. gemeinsamen Vorlage O^1 standen diese Erweiterungen auch nicht. Also müssen wir eine Zwischenhandschrift zwischen O^1 und P annehmen, der wir diese (z. T. spezifisch pikardischen) Einschübe verdanken.

D. Resultat der Handschriftenuntersuchung.

Die Originalhandschrift (O) ist uns nicht erhalten. Von den 3 erhaltenen Hss. ist keine aus den anderen abgeschrieben. Die allen Hss. gemeinsame Vorlage (O^1) enthielt schon Fehler. Die Hss. C und M bilden eine Gruppe und gehen auf eine, weitere Fehler aufweisende, Vorlage (x) zurück. Als Zwischenstufe zwischen O^1 und P nehmen wir eine Hs. (y) an. Während M stark kürzt, ist P sehr erweitert. Die Hs. C ist als die beste zu bezeichnen. Das Handschriftenverhältnis lässt sich somit in dem folgenden Stammbaum darstellen:



2. Hauptteil: Die Sprache.

A. Lautlehre.

I. Vokalismus.

Betonte Vokale.

a.

Vlt. ā ist erhalten in dem Substantivum mal; mal 3290: baptestal 3289; mal 8600: cheval 8605.

Das Suffix -alem erscheint fast immer als -al; leal 3269: vassal 3268; desleal 8592: val 8594; communal 8584: cheval 8583; nur einmal als -el: chardonel 4592: bel 4593. Über diese Erscheinung vgl. Nathan: Das lat. Suffix -alem im Französ. Diss. Strassburg 1886.

Von -aticum > -aige (Burg., Lothr., Wall. und östl. Pikardie vgl. Meyer-Lübke, Franz. Gram. § 102) findet sich in unserem Texte keine Spur.

German. snēl lautet neben isnel 762: batel 761 u. ö., einmal isnal 8587: cheval 8588. Eine Erklärung für diese Form habe ich nicht gefunden.

ã, ẽ.

Wie verhält sich lat. a vor gedecktem n gegenüber e in gleicher Stellung in unserem Denkmal?

Keine Vermischung von ã, ẽ im Reime bedeuten bekanntlich die in ã- und ẽ-Lässen begegnenden talent, dolent, escient, neant, orient, serjent, sanglent, -ance (vgl. P. Meyer: Mém. de la soc. de ling. I 244 ff., Haase: Das Verhalten der pik. und wall. Denkmäler in bezug auf a, e vor n. Diss. Halle 1883), omnipotent in ã und ẽ (vgl. Friedwagner, Die Sprache des Huon de Bordeaux S. 27), creanter in ã (Foerster im Glossar zu Aiol *credantare), cravanter in ẽ (vgl. A. Thomas: Mélanges d'Etymologie S. 58) und Maience in ã (vgl. Löwe: Die Sprache des Roman de la Rose. Göttinger Diss. 1903, S. 9).

Vermischung bedeuten in den Hss. folgende Fälle, die ich wegen der Verschiedenheit der Hss. vollständig aufzähle.

Hs. P in ã: -ment 984 (C seant), 988 (C semblant), 1741 (C maintenant), 4812 (C M brochant), 4814 (C errant), 5551 (C M serjant), 6999 (C dormant), 7001 (C maintenant); gent 3266 (C assemblant); Vincent 4805 (C M Amant), 8380 (C Amant); arestement 5540 (C M demorant), 6977 (C M arrestement); Beliant (= Bethleem; nur in P) 966.

in ẽ: auquant 687 (M -ment); avant 3340 (C M -ment), 5718 (nur in P); garant 7074 c (nur P); Monbrant 104 (C M chasement); amustant 4149 (nur P).

In ẽ und ã begegnet eschariment 7097 (C Orient): ẽ und 8988 (C esclarimant): ã.

Hs. C in ẽ: olifant 1493 (P sarment); vaillissant 4117 (P argent); maintenant 7097 (P -ment); in der in C interpolierten Episode 1939 ff. puante 2089, grent (grandem) 2167, puant 2181, maintenant 2187 und 2480.

Hs. M in ã: pullent (C P puant) 972; seulement (P C estant) 1726; pent (C P pendant) 5550, gent (nur M) 5550 a, trente 5088/89 (nur M).

in ẽ: demant (P C m'ent) 115; desrubant (P C pent) 1472; maintenant (C -ment, P escient) 5425; fuiant (P C sent) 5426; fuiant (P C porprent) 7096; grant (P C -ment) 7720; amant (C climent) 7743; Braimant 7081 (P C torment).

Hss. C und M: in ã: serpent (P volant) 971; sovent (P fehlt) 9047; Jherusalemt C, Jerusalem M (P Garillant) 1709.

in ẽ: brant (P argent) 1479.

Hs. P C M: in ẽ: Sorgalant 103, 113; amustant 106, 4134; amustant P, puant C (M puissant) 1510.

Es erhebt sich die Frage, ob der Verf. die Ausgänge ã und ẽ im Reime vermischt oder ob er Trennung angestrebt hat. Obwohl keine der Hss. frei von Vermischung ist, möchte ich doch annehmen, dass unser Dichter die Scheidung von ã, ẽ angestrebt, wenn er sie auch nicht ganz konsequent durchgeführt hat; denn die Hs. C, die ich für die beste halte (vgl. S. 26, 41 u. 42), bietet, abgesehen von der Interpolation V. 1939 ff., eine ganz geringe Anzahl von Vermischungen, die sich zudem zum Teil durch die anderen Hss. entfernen lassen. Kann man in der Scheidung von ẽ, ã zunächst ein Zeichen für pik. Herkunft unseres Dichters sehen, so ist andererseits zu bemerken, dass dort, wo ã, ẽ lautlich zusammengefallen sind, die Scheidung der Ausgänge im Reime doch auf künstliche Weise wieder eingeführt wurde (vgl. Friedwagner, H. d. B. S. 25), so dass wir ein sicheres Kriterium für die Heimat unseres Dichters in der Behandlung von ã, ẽ nicht haben (vgl. Kapitel D: Zusammenfassung).

ę.

1. ę < vlt. ę̆ : ę < vlt. a + i vor r, s:

repere (re-patriat) 6107: conquerre 6108, Engleterre 6106, mes (magis) 8562: engrés (ingressum) 8564.

2. Über ę < vlt. ā: ę < vlt. ę̆ vgl. ę, 2. S. 661.

3. Dass die Diphthongierung von ę̆ > ie, die sich besonders im Wall., in der Gegend von Tournai und Lille findet, dagegen im Artois, Ponthieu, Vermandois fast unbekannt ist (vgl. Suchier, Aucassin S. 74; Gröber, Grundriss S. 768; Friedwagner, H. d. B. S. 37), der Mundart unseres Dichters fremd ist, beweisen die Reime von vlt. ę̆ mit ai, vgl. ę, 1. (vgl. Foerster, 2 espees XXXVII).

ẹ.

1. Dass vlt. ẹ bereits offen geworden ist, lässt sich aus Reimen wie ancelle 293: appelle 291; mamele 5657: pucelle 5656; messelle 1303: pucelle 1304; estincelle 296: belle 295 u. a. nicht erweisen, da -ĭllum, -ĭllam sehr früh in -ellum, -ellam aufgegangen sind. Doch wird ẹ̆, obwohl durch Reime nicht erweisbar, zur Abfassungszeit unseres Gedichtes (vgl. S. 64) wohl schon > ẹ geworden sein (vgl. Suchier, Afr. Gr. S. 21; Foerster, Zs. XXVIII, 508).

2. Auch der Wandel von ẹ (< vlt. ā) > ẹ ist aus den Reimen jöel 790 (> *jokellum Foerster, Zs. XXII, 267, nicht < *jocalem Körting, Lat. rom. Wörterbuch): chastel 789, Bordele 5655 (schon im Rol.-Lied und Krönung Ludwigs mit ẹ vgl. Suchier S. 81; Foerster, Zs. XXVIII, 508): pucelle 5656, Bordel 6126: novel 6127 nicht zu erschliessen. Nur chardonel (M cardinal) 4529: bel 4530 scheint für ẹ > ẹ vor l zu sprechen. Weitere Belege für ẹ > ẹ vor r, l im 13. Jahrhundert gibt Suchier, Afr. Gr. S. 24.

Der Reim Pere (= Pierre) 5175: pere (patrem 5176 neben Pierre 1553: chiere 1554 ist korrekt, denn nach Mussafia, Zs. III, 248 hat Pere unter Einfluss von pere (patrem) ein ẹ bekommen.

Das lat. Suffix -arem lautet stets -er: sengler 41, 6009, bacheler 56, 1090 u. s. w. im Reime mit -er < Inf. -are u. a., noch nicht -ier.

3. Von dem Wandel von vlt. ā > ẹ > ei, der sich in der östlichen Pikardie bis zum höchsten Norden, so auch im Vermandois (vgl. Meyer-Lübke, Rom. Gr. I, S. 203) findet, während der Westen der Pikardie: Aire und Ponthieu (vgl. Neumann, Zur Lautlehre des Afr. S. 16) ẹ hat, begegnet in unserem Texte keine Spur.

4. Im Auslaut reimt ẹ < ā nur mit sich selbst. Es findet sich der auch sonst vorkommende Reim dehé 8631: mené 8632; nach Foerster, Zs. XXVIII, 509 ist dehé sicher von dehait etymologisch geschieden.

Mit ẹ erscheint im Reim auch Dĕum als dé 7529, 8163, 8235: -é < -atum, jedoch nur in allein in P überlieferten Versen.

i.

1. Vlt. ẹ̆ + i wird > i und reimt mit i < vlt. i, vlt. ẹ̆ nach Palatalis. Diese Erscheinung treffen wir im Zentrum, in der Champagne, in der nordöstl. Norm., in der Pik. und im Süden, während im Norden und Nordosten iei > ei wird (vgl. Suchiers Karte XII im Grundriss I).

sire 4746: rire 4744; pire 4751: contredire 4754; piz (pectus) 7590: sailliz 7589; merci 418: menti 417.

2. In bezug auf die für das Pik., Wall. und Lothr. charakteristische Reduktion von iee > ie (vgl. Suchier, Aucassin S. 75; Stimming: Festländ. Boeve S. XXVIII) verhalten sich die Hss. verschieden. Am meisten beweisende Reime für iee > ie zeigt P und zwar in besonders

weitem Masse in solchen Versen, die als Interpolationen zu betrachten sind. So in P in ie-Lässen: lessie 6598; commencie 6605; mesnie 6609, 6630; enlacie 6611, anoncie 6636 in dem interpolierten Gebete Karls (vgl. S. 22/23); ferner lessie 9302 b, trenchie 9302 c, negie (*niveata) 9302 d, covoitie 9515, descompagnie 9517, empirie 245, mesniee 4496. Auch finden sich in P eine Anzahl Verse, wo C M andere, indifferente La. bieten: trenchie 927 (C M esmie), perciee 2645 (C M croissie), mesnie 4498 (C M baronie), envoie 926 (C acoillie), escillie 4523 (C gastie), comencie 6547 (C fornie), esmaie 9255 (C esbahie), enforcie 9534 (C festie). Andrerseits bieten aber auch C M Verse mit iee > ie, wo P nicht beweisende Formen hat: C M blessie 5220 (P blesmie), C percie 9273 (P blesmie), C bessie 2635 (P balie). Nur in C steht blecie 2330; nur im M mesnie 9268. Zeigen so schon sämtliche Hss. Spuren dieses Wandels, so werden besonders beweisend für die Sprache des Verf. solche Reime sein, wo P C M oder P C ie < iee zeigen. Solche Reime sind: in P C M vermeillie 2646 (zu vermeillier 3693: ier), essilie (exiliata) 4513; in P C lignie 6577, blecie 5207; nicht sicher ist P C esclerie 1385, 5239, da neben esclerier 3687: ier auch das Part. Perf. escleri 3317 begegnet. Die angeführten Reime genügen um zu zeigen, dass der Verf. den Wandel von iee > ie kannte.

ǫ.

Lat. -ōrem und -ōsum erfahren in vielen afr. Denkmälern zweifache Behandlung: sie diphthongieren ihr ǫ > eu und reimen mit eu anderer Herkunft oder sie behalten ihr ǫ und reimen es mit ǫ < vlt. ŏ (z. B. Philippe de Beaumanoir hrsg. Suchier S. CXXXI, Adam de la Hale, Zs. f. rom. Phil. 1911, S. 344). In unserem Texte finden sich nur Reime, wo vlt. ǭ: vlt. ŏ, während für die Diphthongierung beweisende Reime fehlen, wodurch der Diphthong eu für die Sprache des Dichters natürlich nicht ausgeschlossen ist. (Vgl. M.-Lübke, Frz. Gr. § 88).

a) Vor r reimt vlt. ǭ durchgängig mit vlt. ŏ: sejor 5616: empereor 5614; estor 1116: honor 1115 u. a.

Mit ǫ reimen auch die bekannten Fälle demor 4318 u. ö., destor 593 u. ö., entor 2748.

b) Vor s: es findet sich hier nur eine kurze Tirade (V. 189—206) mit ǫ + s, in der mit dem Suffix -ōsum folgende Wörter reimen:

In P: a escroz 194, reidoz 199; in C: estors 190, entor 191, vavassors 192, escous 199; in M: estour 189, entour 191, descous 199. reidoz P 199 ist unklar. escous C, descous M gehen auf (de-)ex-cŭssum zurück: also ǭ : ŏ. A escroz 194 (nur P) kann ich sonst nicht belegen. Es ist wohl verlesen für a estros, das zu vlt. estrŏssum gehört (vgl. Foerster, Gross. Erec zu V. 5592): ǭ : ŏ. Die Laa. von P in V. 189

bis 192 (-ōsum) sind denen von C M vorzuziehen. Da sich in keiner Hs. im Reime -eus geschrieben finden, sind wir berechtigt, auch vor -s für den Verf. ǫ < ǭ anzunehmen.

c) Für ǭ vor anderen Kons. als r, s fehlen Reime. Die Hss. haben o- und eu-Schreibung.

ǫ.

Vl. ọ̆: vl. au: desclot (claudit) 6043: fort 6042, resort 6044. Mit ǫ reimt auch das sonst zwischen ǫ, ǫ schwankende moz (muttum + s) 6410: voz (= vestros) 6411.

õ.

Vlt. ọ̆ + Nasal: vl. ọ̆ + Nasal

Aigremont 13: façon 14, fuison 11 u. s. w.

en son 2725: felon 2733 u. a.

bŏnum, hŏmo, tŏnum und sŏnat begegnen nur in der undiphthongierten Gestalt:

in on-Lässen: bon 3489, hom 518, ton 1; felone 6219: resone 6220.

2. Betonte Diphthonge.

ai.

Über ai = ę vgl. ę S. 660.

aĩ, eĩ.

aĩ < vlt. a + Nasal ist mit eĩ < vlt. ę̄ + Nasal zusammengefallen: paine 1023: soveraine 1022; mains (minus) 144: dains (damum + s) 145, vains 146; entresainz (signum + s) 3777: grainz (gram + s) 3776 u. a.

Auch vor n̂ + e reimt vlt. ę mit vlt. a; so ensaigne (insignum) 8549: Espagne 8548, champagne 8547; ensagne 3297: gaaigne 3296.

Die ostfrz. Entwicklung von nasalem eı > oĩ ist unserem Denkmal fremd.

oi.

oi < ei < vlt. ę̄, ę̆ + i reimt mit ǫi < vlt. au + i und ǫi < vlt. ŏ + i: verdoie 3731: joie 3730; rois 4763: mois (*mŭcceum + s) 4771. Die Bindung von ǫi : ǫı findet seit dem Ende des 12. Jahrhunderts statt (vgl. M.-Lübke, Fr. Gr. § 83). Die Entwicklung von vlt. ę̄, ę̆ + i > oi ist dem Norm. unbekannt.

ui.

Die steigende Betonung von ui ist vielleicht gesichert durch 3324 in C: ne par jor ne par nuit: si (sic) 3323, atendi 3325. (P liest: ne par nuit ne par di.)

ié.

Vlt. ę̄ reimt mit vlt. ā nach Palat., mit -arium und -erium. In ier-Lässe fier 272: prisier 249: mestier 250: guerrier 259 u. s. w.

Über die Doppelformen amistié, amisté u. s. w. vgl. S. 678; über bacheler, bocler etc. vgl. S. 661.

ié wird nicht mit e gebunden.

ué

Vlt. ǭ ergibt ué, das sich bis ins 14. Jahrhundert neben [ö] erhalten hat. Beweisend für ué ist der Reim aiel (aviolum) 4551: chalemel 4550, bel 4549.

au.

au < vlt. a + l vor Kons. reimt nur mit sich selbst: haut 2825: fault 2826 u. s. w.

Über die unbetonten Vokale vgl. S. 673 ff.

II. Konsonantismus.

a) Liquide.

l.

Während hinter ı l, i̇ vor s(z) im Pik. > u werden (vgl. Suchier, Auc. S. 69), schwinden sie im Normannischen und im Zentrum. So auch in der Sprache unseres Dichters, wie durch die Reime mit i + s(z) bewiesen wird: gentiz 8294: pris 8295 u. ö.; sorcils 8281: jöiz 8280; Davis 7567: sorciz 7568 u. a.

r.

r vor Kons. wird im Reim zuweilen vernachlässigt: large 5350, targe 5351: -age < -aticum; parçoniers 448: commanciez 449, iriez 447; mors (mortuum + s) 6409: moz (muttum + s) 6410; hoirs 8329: mois 8330. Daher auch desclot 6403 in einer ort-Lässe, was auch für die schwache Artikulation des r spricht.

l : r reimt in nobile (M nobire) 4749: martire 4748.

rr (< lat. rr, lat. r + Vok. + r, lat. Dental + r) reimt mit r (< lat. r): terre 6103: requerre 6104: repere (repatriat) 6107; ire 4743: rire 4744.

b) Nasale.

m, n.

Vlt. m : n reimt in preudom 577: meson 578; preudom 19: Rossillon 18, hom 1827: Simon 1826, Mahom 4366: raençon 4367 u. s. w.

n im Auslaut nach r ist gefallen in dem sekund. Akk. jor 323: covretor 322; jor 606: paor 605 u. s. w.

raine 1024: paine (poenam) 1023 ist gelehrt < regnum.

ṅ : n reimt in chastagne 1018: certaine 1017, alaine 1019.

Eine pik. Eigentümlichkeit ist es, ṅ da zu setzen, wo franzische Denkmäler [ndž] haben. (Vgl. Foerster, 2 espees S. LI; Jungbluth,

Rom. Forsch. X, 619; Appel, Balaham und Josaphat S. LXII): So in unserem Denkmal estragne P (M estrange, C soutaine) 8544: Allemagne 8545.

c) Labiale.

Vlt. b nach Kons. im Auslaut ist stumm: plon (plumbum) 3554: arragon 3555; plonc (plumbum) 2693: charbon 2692.

ī + v + s entwickelt sich im Pik. > ius, ieus, sonst > is, das aber gleichfalls in den pik. Mundarten begegnet (vgl. Suchier, Auc. S. 78). Unsere Reime beweisen i + v + s > is: vis (vivum + s) 4447: assiz 4446; pensis (-ivum + s) 4453: Paris 4452 u. a. m.

d) Dentale.

t.

Im gestützten Auslaut wird t, das gegen Ende des 13. Jahrhunderts, Anfang des 14. Jahrhunderts fällt (vgl. M.-Lübke, Rom. Gr. I. S. 470), im Reime vernachlässigt in dem Namen Aigremont, der mit -on reimt in den V. 13, 1872, 4361, 4399, 7145, 7171 u. a., äusserst selten sonst: mont (mundum) 1127: -on < -onem; andrerseits Aimon 7226 (C M Aimont) in einer ont-Lässe. Die Hs. P vernachlässigt t in dieser Stellung im Reime sehr stark in interpolierten Versen: z. B. lion 3467: confont 3468: desront 3469: panon 3470: sont 3472: ton 3473: reont 3478: baron 3479 u. s. w.

Als Eigentümlichkeit des Pik. gilt die Erhaltung der Dentalis in ent (inde), das vereinzelt im Reime begegnet: ent P C (M demant) 115: escient 114; ent C (P neant) 4119: sovent 4118.

Analog. t findet sich in Alemant 6319, Normant 6320: maintenant 6321.

Ungestütztes auslautendes t, das im Pik. bis ins 14. Jahrhundert erhalten ist, während es im Zentrum und in der Champagne bereits im 13. Jahrhundert geschwunden ist, kennt unser Dichter nicht. Vgl. pendu 8080: vertu 8081: festu (*festucum) 8079; desgarni (-itum) 6910: ci (ecce hic) 6911 u. a.

s (z).

s und z werden promiscue gebraucht und reimen miteinander: portés (-atos) 3886: remés (remansum) 3887; sailliz (-itum + s) 7589: viz (visum) 7588; pris (pretium) 7594: espris (prensum) 7593 u. a. m.

Gestütztes s (z) wird im Reime oft vernachlässigt, mehr als t in gleicher Stellung: gascon (acc. pl.) 7438: Rossillon 7436; princier (a. pl.) 3000: deproier 2998; sommier (a. pl.) 285: deproier 286; bacheler (a. pl.) 6008: monter 6010; plusor 5645: freor 5644; chevaliers (a. pl.) 7775: pledier 7777, somiers (a. pl.) 5806: aresnier 5808; parenz (a. pl.) 1465: cravent (-tet) 1464; enfanz (a. pl.) 188:

vaillant 187; sonanz (a. pl.) 4801: quant 4799 u. a. Auch hierin geht P weiter als die anderen Hss.

Ebenso wird auslaut. s (z) nach Vokal im Reim vernachlässigt: copé (acc. sg.) 1236: navrez (acc. pl.) 1237; crestïenté (a. sg.) 1582: passez (acc. pl.) 1581; dorez (a. pl.) 7297: aduré (a. sg.) 7298; fervestu (a. pl.) 6062: vëu (obl. sg.) 6063; ferez (-atis) 1230: acraventé (obl. sg.) 1229; desroi (obl. sg.) 6092: garriroiz (-ētis) 6093 u. s. w. Daher wird s (z) im Reime auch zuweilen da gesetzt, wo es etymol. unberechtigt ist: vertez (obl. sg.) 3924: trovez (acc. pl.) 3923; sentus (C recëuz) obl. sg. 3603: desfenduz (nom. sg.) 3602 u. a. Die Hss. gehen in der Schreibung durcheinander.

Dass auch auslaut. -st verstummt, beweisst der Reim: fu (fustem) 3595: porfendu 3593.

Stimmhaftes und stimmloses s reimen zusammen in Frise 6344: nice (nescium) 6345.

Das Suffix -itia reimt mit stimmhaften s: justice (C justise) 4022: prise 4023.

e) Palatale.

Die Reime geben über die Entwicklung der Palatalen wenig Auskunft. Die zentralfrz. Lautgestalt wird für den Dichter erwiesen durch den Reim dance (zu danson) 5098: dotance 5096, sorquidance 5099.

B. Flexionslehre.

Seit dem Beginn des 12. Jahrhunderts macht sich in der afr. Flexion die Wirkung der Analogie stark geltend, mit der wir daher in unserem Denkmal sehr zu rechnen haben.

1. Das Substantivum.

a) Maskulinum.

Ia.

Sg. Nom.	— s	Pl. Nom.	—
Obl.	—	Obl.	— s.

Dieses Schema ist oft durch Analogiewirkung durchbrochen. Der Obl. Sg. dringt in den Nominativ ein: damoisel (n. sg.) 6124: Bordel 6126; contel (n. sg.) 6135: Ansel 6136; bacheler (n. sg.) 7915: desarmer 7916; chevalier (n. sg.) 7833: noncier 7834; jor (n sg.) 2795: träitor (obl. sg.) 2794 u. s. w.; oder durch Silbenzahl gesichert wie songe (n. sg.) 2581.

Der sekundäre Akkus. auf -u zu dem Nom. auf l, i findet sich noch nicht: fornel 768: bel 769; batel 761: isnel 762.

Für stammhaft gilt z in liz (lilium + s) acc. sg. 5183: viz (visum) 5182; liz 4464: mis 4463.

Über den Akk. Sg. congiez u. ä. vgl. s(z) S. 666; dort auch über den s-losen Akk. Pluralis.

Im Nom. Pl. begegnen Formen mit und ohne -s. Lautliche Entwickluug und Analogiewirkung sind hier nicht streng zu scheiden. Vgl. s (z) S. 49—50.

I b.

Sg. Nom. — Pl. Nom. —
Obl. — Obl. —s.

Im Nom. Sg. überwiegen die flexionslosen Formen (durch Silbenzahl gesichert): pere 3362, 3406, 5444, 8329 u. ö.; frere 1988. Es begegnen aber auch Formen mit -s: peres 1839, vespres 968 u. a. — Die Hss. gehen oft auseinander z. B. 9212 P Et se tes peres est: C M et si li tien pere est.

II a.

Im Sg. werden Obl. und Nom. meist noch geschieden, doch ist der Obl. zuweilen schon in den Nom. eingedrungen (durch Silbenzahl gesichert): n. sg. conte 5982, nevou 6299.

Der Nom. Sg. erscheint als Obl. in visquen 6787 P, wo aber C den korrekten Obl. conte hat, wie überhaupt auch hier die Hss. z. T. voneinander abweichen.

II b.

Im Nom Sg. sind die flexionslosen Formen überwiegend. Im Reime begegnen nur sire 4746, 4754 : rire, dire; lere 5177 : pere (obl. Sg.); enchantere 5179 : amere nur in P. Durch Silbenzahl sind gesichert: Nom. Sg. sire 162, 171, 5555, 6963, 7151 u. a.; Vok. Sg. sire 4010, 4488, 4509, 4902 u. a.; Nom. Sg. emperere 4648. Seltener sind die s-Formen: lerres 5883, enchanteres 8247.

Der Obl. Sg. ist oft in den Nom. eingedrungen: larron (N. Sg.) 7841 : baron 7842; larron (N. Sg.) 6787 : otton 6786; gloton (N. Sg.) 4634 : Simon 4633; enchanteor (N. Sg.) 5629 : correor 5628; segnor (N. Sg.) 4322 : vigor 4333; träitor (N. Sg.) 2740 : deshonor 2741 u. s. w.

Der Nom. Sg. steht für den Obl. in: emperere 5170 : mere 5172; durch Silbenzahl gesichert sind die Obl. Sg. lerre 5955, ber 3360, emperere 5058 u. a. Auch in dieser Frage wieder begegnen oft Verschiedenheiten in den Hss., z. B. 3162 P li bons poignieres C le poigneor; 4938 P sire C segnor.

Der Nom. Sg. hom, hon (prodom < prod'ome) begegnet häufig im Reime: hon 12 : fuison 11 u. ö., hom 518: Valbeton 519 u. ö., preudom 19: Rossillon 20 u. ö. und ist auch in den Obl. eingedrungen: hon (Obl. Sg.) 5373 : baron 5372. Sonst steht im Obl. home (durch Silbenzahl gesichert) 1718, 3359 u. ö.

Bei den Eigennamen gehen Obl. und Nom. durcheinander: Nom. Charlon 4886 : -on, Otton 4879 : -on, Buevon 25 : -on, Aimon 7413 : -on;

Akk. Charles 5192, Buef 105, 167 u. ö., durch Silbenzahl gesichert; Akk. Ottöé (C Ostoné) 5003 : regardé 5002.

Vokativ.

Der Vokativ wird im Afr. durch den Nom. ersetzt. Auch hier dringt der Obl. in den Nom. ein: Vok. Sg. baron 4028 : Marsilion 4029; chevalier 7766 : chevauchier 7767.

b) Femininum.

Ia.

Sg. Nom.	— e	Pl. Nom.	— es
Obl.	— e	Obl.	— es.

Die Flexion ist regelmässig. Nur einmal erscheint ein Nom. Pl. pucelle 5656 : Nivelle 5655, memelle (Sg.) 5657. Es kann Analogie nach den Mask. Ia oder wahrscheinlicher Verstummen des auslautenden -s vorliegen.

Ib.

Sg. Nom.	—	Pl. Nom.	— s
Obl.	—	Obl.	— s.

Der Nom. Sg. erhält zuweilen ein analoges -s: veritez 3880 : volentez (Obl. Pl.) 3879 u. ö.

Auch der Obl. Sg. erscheint nicht selten mit s(z); vgl. s(z) S. 49.

Neben dem Obl. Sg. cité 7309 : nomé 7308 u. ö. begegnet der aus dem gelehrten Nom. eingedrungene Obl. cit 5336 : dit 5335.

II.

Der Nom. Sg. ist in den Obl. eingedrungen: suer 1908, 3315.

Der Nom. Pl. ist gleich dem Nom. Sg. +s in suers 3799.

Neben dem korrekten Nom. Sg. ante 6718 erscheint der analoge Nom. Sg. antain 3789 : chastelainz 3790.

Neutrum.

Ein Rest des alten neutralen Plurals liegt vor in: des morz font el fossé trebuchié v.c. paire 4864 : braire (Infin.) 4865.

2. Der Artikel.

Erwähnt werde hier, dass der Artikel le nicht mit a kontrahiert in: desi a le matin 2938, was sich als Analogiebildung zu de la, a la erklärt.

3. Das Adjektivum.

a) Das zweigeschlechtige.

Die maskulinen Adjektiva gehen nach Ia der maskulinen Substantiva, ebenso die Feminina nach Ia der femininen Substantiva.

Der Obl. Sg. ist in den Nom. eingedrungen: cler (Nom. Sg.) 1099: cobrer 1098; lanier (Nom. Sg.) 2971 : segnier (Inf.) 2972; fier Nom. Sg.) 5483 : acointier 5484; oder durch Silbenzahl gesichert Nom. Sg. povre 7027 u. a.

Ebenso dringt im Pl. der Obl. in den Nom. ein: irascuz (Nom. (Pl.) 8857 : moluz (Obl. Pl.) 8858; matez (Nom. Pl.) 6380 : commandez (-atis) 6381.

b) Das eingeschlechtige.

Die Maskulina gehen nach Ia, die Feminina nach Ib der Substantiva.

Die femininen Adjektiva zeigen noch kein analog. -e in: -al : real 3279; -el : mortel 6079, -ant : pesanz 6150; -il : gentil 251; tel 1728; quel 3398; grant 979; fort 8059 und viele andere Beispiele; so auch die Adverbia forment 12, granment 6494, comunalment 7088 u. s. w.

Ein Feminin-e zeigen nur tele 2726, 2734, 4433; in C (P tel) 8562; verde 7435 und das adjektivisch gebrauchte felone 6219 : esperone 6218. Bei grant, grande schwanken die Hss: grande P (C[M] grant) 869, 4660, 7852 u. a.; grandes C (P grant) 4628. Analogisches -e begegnet also nur bei den auch in den älteren Texten schon mit -e belegten Wörtern.

4. Das Pronomen.

a) Personalpronomen.

Der Obl. Sg. 1. Pers. lautet moi z. B. 3631 : croi 3632. Die pik. Form mi begegnet nur einmal im Reime in P V. 1351 mi : forniz 1352, während C M 1351 diz (dictos) haben.

Ebenso hat neben dem Nom. Sg. 2. Pers. tu: z B. 6059 : fu 6058 nur die Hs. P durch das Metrum gesichertes t' < pik. te < tu in V. 2999 t'en avras (C M avras en) und in dem erweiterten Gebet (vgl. S. 22—23) V. 6633 t'apparuz. Da diese pik. Formen sich nur in der auch sonst pik. Einfluss unterworfenen Hs. P finden und hier gerade z. T. in interpolierten Versen, dagegen nie in den anderen Hss., also auch nicht in der pikardisch schreibenden Hs. M, haben wir sie als unursprünglich zurückzuweisen.

Die Hss. weisen zuweilen neben ele die verkürzte Femininform el auf, so el 9263 (P C M); besonders häufig findet sich el in C und M z. B. C M 7843; C 1456, 1893, 1943 u. ö.; M 3340, 9131 u. ö., wogegen P el sonst meidet. El neben ele ist gemeinfranzösisch, nicht bloss pikardisch (vgl. Ebeling, Auberee, Einleitung S. 160).

Im Obl. Sg. der 3. Pers. Mask. steht seit dem 13. Jahrhundert nebenbei auch li; so li P M (C lui) 8441 : di 8442.

Über die Inklination von le, les vgl. Versbau 1 S. 57—58.

b) Pronomen Possessivum.

Für den Verfasser durch Silbenzahl und Hss. gesichert sind die verkürzten Formen des Nordostens: Feminin. Sg. Akk. no 8543, 4666; Mask. Sg. Nom. voz 1839, 2698; Sg. Akk. vo 6956, 9039.

Die Hs. C vermeidet die Kurzformen sonst, während P sie in grossem Masse aufweist und somit auch hier stärkeren pikard. Einfluss gegenüber C und M zeigt.

Vor vokal. Anlaut wird der Obl. Sg. Fem. elidiert: s' 1010; m' 360, 3941; t' 9209. Noch nicht begegnet das im Lothr. seit dem 12. Jahrhundert, sonst vereinzelt seit dem 13. Jahrhundert, häufiger erst seit dem 14. Jahrhundert auftauchende mon, ton, son in gleicher Stellung (vgl. G. Paris, Orson de Beauvais S. XXXVIII; M.-Lübke, Rom. Gr. II S. 113).

C. Pronomen Demonstrativum.

Die Formen mit i-Vorschlag begegnen in unserem Gedichte zuweilen z. B. icest 526, iceste 169, icel 2943, icelui 1820, icele 8357, ice (neutral) 459 u. a. Nach Ganzlin, Die Pronomina demonstrativa im Afr. Diss. Greifswald 1888, S. 3 schwinden diese Formen „am frühesten und konsequentesten anscheinend im Osten und Nordosten."

5. Das Verbum.

a) Präsens.

Die 1. Sg. Präs. Ind. der I. Konjugation zeigt kein -e. aor 4337 : honor 4338 u. ö.; otri 6913 : benëi 6912; afi 6901 : i (ibi) 6900; creant 3240 : sachant 3242; ament 7074 : Vincent 7075 u. a. m.; oder durch Silbenzahl gesichert refuz 9512, pris 4029, dot 7770, redot 8295, pri 8943, aim 5866, cuit 4245, claim 2996 u. a. m. Die Hss. zeigen vereinzelt analog. -e, doch lässt sich keine dieser Formen für den Verfasser sichern, da die anderen Hss. noch die älteren Formen bieten; so in P prise vor Vokal (C pris) 7615; in C aore (M aour) vor Vokal 8968; in C quide vor Kons. (P cuidait, M cuidai) 1368; in C cuide vor Kons. (P cui ge) 7280. Nur V. 5938 in P conte ci, C M conte issi werden wir, da durch alle drei Hss. geboten, für den Verfasser anzunehmen haben.

In den anderen Konjugationen hat die 1. Sg. Präs. in der Regel kein -s im Reim in: quier 281 : targier 280; di 423 : atendi (Perf. 3. Sg.) 424; sai 4061 : donai 4062; voi 3629 : moi 3631; croi 3633 : tornoi 3634; confont 7241 : front 7242 u. a. m.

Auch in der 3. Sg. Präs. Konjunktiv sind neben den zahlreich gesicherten endungslosen Formen wie gart 1636, 3151, 5018; demant 978, vant (vanitet) 4850, chant 2884, plort 2884, doint 1062, maint 1063 u. a. m. die analog. Formen mit -e selten gesichert, so amaine 1028: demaine (-at) 1027; nicht beweisend für den Verfasser, da vor vokal.

Anlaut oder in der Zäsur stehend, sind äide P (M äit, C äida) 3716, jete P (C giet) 834, 915, 967; jete P (M giet) 1023; arme P (M armast) 1426 u. a. Da nicht anzunehmen ist, dass ein Kopist eine üngere Bildung durch eine ältere ersetzt habe, haben wir in diesen Fällen für den Verfasser wohl auch die archaischen Formen anzunehmen, so dass der Umfang dieser Analogieerscheinung im allgemeinen ein noch sehr geringer ist.

In der 1. Pl. Präs. Ind. und Fut. erscheint im Reime die Endung -on: diron 2734 : en son 2733; celeron 1148 : regïon 1147; diron 563 : menton 562; avon 6812 : prendon 6813; cuidon 6837 : charbon 6838 u. a. Im Inneren des Verses und zuweilen auch im Reime schreiben die Hss. manchmal -ons; doch lässt sich diese Endung durch Reime nicht sichern vgl. movons P (C movon) 7129 : Buevon 7128 u. ä.

Die Hs. P zeigt auch die besonders im Pik., Wall. und Champagn. begegnende Endung -omes in averomes (C avron) 3214, desfendomes (C deffendon) 3260, feromes (C feron) 6773 und alomes (C alon) 7731. Die dritte Hs. M fehlt leider in sämtlichen Fällen. Doch da sie und auch C keine Spur dieser Endung aufweisen und die Hs. P auch sonst pikard. Einfluss aufweist, haben wir diese omes-Formen wohl dem Kopisten von P zuzuschreiben. Nach Lorentz, Die 1. Pers. Pl. des Verbums im Afr. Strassburger Diss. 1886. S. 45 ist im Beauvaisis -ons „scheinbar allein üblich": vgl. unsere Dialektbestimmung S. 678ff.

Die Endung der 2. Pl. Präs. Ind. lautet -ez: veez 3852 : senez (-atum +s) 3851; entendez 3173 : volenté 3174 u. a.

b) Imperfektum.

Die drei sg. Ind. lautet stets -oit: pooit 501 : voit 500 u. s. w.

Über die Endung der 1. und 2. Pl. Ind. und Kondit. vgl. Versbau 2, S. 58—61.

c) Perfektum.

In der Endung der 3. Sg. begegnet im Reime regelmässig -i, nicht -it: debati 409 : marri 410; bati 5966 : Remi 5965; esjöi 6884 : ami 6883; füi 9335 : ami 9334 u. a. m. Lat. fuit erscheint als fu : vertu 2591; fu : chëu 6481; fu : agu 1537 u. s. w.

d) Futurum und Konditionalis.

Die Endung der 2. Pl. Fut. lautet meist -ez: ferez 6681 : sené 6680; direz 6745 : lez (latus) 6744; porterez 3376 : privé 7377; daneben begegnet seltener -oiz: desconfiroiz 8332 : feroiz 8331 : mois 8330; garriroiz 6093 : desroi 6092.

In der Hs. P findet sich im Fut. und Konditionalis oft auch ausserhalb der I. Konjugation vor dem r des Infinitivs ein e eingeschoben z. B. avera (C avra) 2682; meterai (C metrai) 2703; isteront (C istront)

4771; avera (C M avra) 4991; rendera (C M rendra) 5336; perderez (C M perdrez) 9029 u. s. w. Da sich diese Formen besonders oft in Versen finden, die nur in P stehen und meist interpoliert sind (so avera 86, viveront 1136, averoit 695, 2948 u. a.), da die pikardisch schreibende Hs. M nur einmal mit P averez (C avrez) 4591 aufweist und sich in C keine einzige solcher Formen findet, so werden wir wohl an der Ursprünglichkeit dieser Formen, die zwar nicht ausschliesslich pikardisch, aber recht heimisch doch nur im Norden sind (vgl. Friedwagner, Vengeance Raguidel S. LXII), zu zweifeln haben.

Das Fehlen des -e- im Fut. der I. Konjugation dagegen ist für den Verfasser gesichert und dialektisch nicht begrenzt; so donrai 373, 1667, 3453, 4071, donra 2889, donrons 4025, 4125, donroie 2928, donroit 1550, 4344, durroient 3007, menrai 3855 u. a.

e) Participium Perfekti.

Über die Reduktion von iée > ie im Part. Perf. vgl. unter i S. 661—662.

Über Doppelformen im Part. Perf. vgl. Metrische Doppelformen 4, S. 678.

f) Imperativ.

Über den Imperativ veez, vez vgl. Hiat und Kontraktion S. 674ff.

g) Infinitiv.

Neben dem Infinitiv seoir 755 : ardoir 754 ist der besonders im Pikardischen, aber auch sonst im ganzen ostfranzösischen Sprachgebiet vorkommende Infinitiv auf -ir (vgl. Neumann, Zur Laut- und Flexionslehre des Altfranzösischen S. 22) für den Verfasser mehrmals gesichert: mit -ir reimen vëir 5129 und chëir 6420, 8016, 8759. Die Hs. P hat auch in diesem Punkte die pikardischen Formen in stärkerem Masse als CM; so in P chäir (C venir) 3095, chëir (CM saillir) 5136 u. a.

h) Einzelne Verben.

Schwache Konjugation.

aler: Präs. Ind. 3. Sg. va 9095: a (habet) 9094; 1. pl. alon (C iron) 4036 : arragon 4035; Konj. 3. sg. aut 2834 : saut (salit) 2833; aut 7287 : Henaut 7286; Fut. 1. Sg. irai 4068 : menrai 4069; 1. Pl. iron (C istron) 5374 : Mahon 5376; 2. Pl. irez 6683 : sené 6680.

aidier: Infinitiv äidier 257; aidier 2904; Präs. Konj. 3. Sg. äit 5330 : petit 5331.

häir: Part. Perf. häi 6897 : feni 6896.

öir: Fut. 2. Pl. orrez 6720 : volenté 6719; Part. Präs. oiant 6297: avant 6296; Part. Perf öie 237 : partie 239; öie 4510 : roberie 4511.

Starke Konjugation.

estre: Präs. Ind. 3. Pl. sont 7228 : front 7227; Imperf. Ind. 3. Sg. estoit 514 : voit 513; Perf. 3. Sg. fu 6058 : tu 6059. Durch Silbenzahl gesichert sind Imperf. 1. Sg. ere 1885 neben estoie 7833; 3. Sg. ert 17, 193 u. ö. neben estoit 267, 289 u. ö. 3. Pl. erent 1159, 1758 u. ö. neben estoient 1179, 4725 u. ö.

dire: Präs. Ind. 1. Sg. di 6905 : flori 6906; di 8442 : fervesti 8443; 1. Pl. dison 4939 : Aigremont 4938; Präs. Konjunktiv 1. Sg. die 4509 : roberie 4510; die 5224 : vie 5223; die 9264 : amie 9265; Fut. 1. Pl. diron 2734 : baron 2735; 2. Pl. direz 6745 : lez 6744.

seoir: Infinitiv seoir 755 : ardoir 754; Präs. Ind. 2. Pl. seez 7335 : redotez (-atum + s) 7334.

cheoir: Infinitiv chëir s. S. 56.

veoir: Infinitiv vëir s. S. 56; Präs. Konj. 3. Sg. voie 3748 : deproie 3747.

avoir: Präs. Ind. 1. Sg. ai 4072 : donrai 4071; 3. Sg. a 9094 : va 9095; 1. Pl. avon 4952 : Simon 4953; P avons (C avon) 4693 : pascion 4694 u. a.; 2. Pl. avez 7289 : assez 7290; Fut. Imperf. 1. Pl. avrion 6832 : lesson 6833; Part. Perf. ëu 6053 : estendu 6052.

pooir: Präs. Ind. 2. Pl. pöez 6755 : pelez 6756; durch Silbenzahl ist gesichert Präs. Konj. 3. Sg. puisse 8827 neben puist 4571, 7940 u. ö.

savoir: Präs. Ind. 1. Sg. sai 4061 : gai 4060; Fut. 1. Pl. savrons 4961 : lion 4960; 2. Pl. savrez 6748 : amistez 6749.

valoir: Präs. Ind. 3. Sg. vault 2833 : bliaut 2832; vaut 7279 : assaut 7280.

voloir: Präs. Ind. 2. Pl. volez 6714 : senez 6713.

C. Versbau.

In diesem Kapitel sollen einige aus der Silbenzahl sich ergebende und z. T. für die Bestimmung der Entstehungszeit unseres Gedichtes wichtige Punkte behandelt werden.

1. Inklination.

Die unbetonten obliquen Personalpronomina der 3. Person le und les können mit vorhergehendem ne, si und je noch zu nel, sel, jel, nes und ses kontrahiert werden. Ich zähle hier nur die durch alle Hss. für den Verfasser gesicherten Fälle auf; es sei jedoch bemerkt, dass in den Hss. sich noch viel mehr Beispiele finden, wo ein Teil derselben kontrahierte Formen aufweist, während die anderen Hss. schon die getrennten Formen zeigen oder das Pronomen weglassen. Am meisten kontrahierte Formen bietet die Hs. C, zuweilen übertreibend. Für den

Verfasser sind neben zahlreichen getrennten Formen folgende angelehnte Fälle gesichert:

nel 1434, 1502, 1817, 1821, 3098, 3110, 5079, 6107, 6469, 6637, 6993, 8388, 8791, 9135, 9182, 9422.

sel 763, 1664, 2922, 2965 (P nel), 3215, 3654, 5854, 6565, 8918.

jel 2983, 5167, 6300, 7081, 8435.

nes 3463, 4556, 5292, 5315, 6431, 6674, 7153 (C nel), 7165 (C nel), 8506 (C nel).

ses 6784.

Nach den Ausführungen von Gengnagel: Die Kürzung der Pronomina hinter vokal. Auslaut im Altfranzösischen. Diss. Halle 1882, S. 31 sind „auch die letzten Kontraktionen (nel, jel, sil, nes) im Anfang des 14. Jahrhunderts veraltet." Nach Wersdorff: Inklination im Französischen. Diss. Münster 1900, S. 31 sind die letzten Kontraktionen im 14. Jahrhundert bereits „allgemein verschwunden". Da wir in unserem Texte die Zusammenziehungen doch noch ziemlich oft finden, werden wir das 14. Jahrhundert, auch den Anfang des Jahrhunderts, als Entstehungszeit unseres Textes nicht anzusehen haben, sondern werden auf das 13. Jahrhundert hingewiesen. Weiteres über die Datierung vgl. weiter S. 678—680.

2. Hiat und Kontraktion innerhalb des Wortes.

Eine für die Datierung eines Textes wichtige Frage ist sein Verhalten gegenüber der Tilgung des Hiates im Wortinnern. Wie verhält sich unser Denkmal zu Hiat und Kontraktion? Die Hss. weichen in einer wenn auch verhältnismässig kleinen Anzahl von Fällen in dieser Frage etwas voneinander ab, indem manchmal die eine Hs. bereits die kontrahierte Form da zeigt, wo die anderen Hss. noch die archaische Form haben z. B. 4489 P crestienté, C crestïenté; 5308 P nombror, C nombreor; 6665 P juna, C M jëuna, 1092 C a aseurer, P M asëurer; 5763 C Posté, P pöesté; 8983 C arestue, P arestëue u. a. Da man wohl annehmen darf, dass ein Schreiber nicht jüngere Formen seiner Vorlage durch ältere ersetzt haben wird, werden wir in solchen Fällen wohl die nichtkontrahierte Form für den Verfasser vorzuziehen haben. Abgesehen jedoch von diesen seltenen Fällen gehen die Hss. in fast allen anderen Fällen zusammen. Wie wir sehen werden, ist der Schwund der unbetonten Vokale noch äusserst selten eingetreten. Es wird daher nicht nötig sein, sämtliche Fälle mit Hiat aufzuzählen. Abweichungen in den Hss. werden erwähnt werden. Die Einteilung der Gruppen ist die von Winderlich: Die Tilgung des romanischen Hiatus durch Kontraktion im Französischen, Diss. Breslau 1885, aufgestellte.

I. Gruppe ëu.

Hiat: -atura in alëure 6782, crevëure 816, vestëure 4972, armëure

1259, 8456; nomina: sëur 1911, malëuré 1887, arestëue 334, 2857, vëue 2863 u. s. w.; verba: ëu 117, 226, vëu 172, chëu 1324, bëu 5062, recëu 173, 7090, crëuz 895, (re-)connëu 111, 1199; jëuner 6665; ëust 62, 1722; pëussent 4015 u. a. m.

Kontraktion: veu C (P voit, M vit) 110; arestu 8110 (in P-Interpolation, vgl. S. 25 Nr. 161). Keine kontrahierten Formen brauchen zu sein juna P (C M jëuna) 6665 und junas (P-Interpol. vgl. Nr. 158, S. 22) 6608, vgl. Ebeling, Auberee Einleitung S. 151; auch die Part. Perf. reconnu P M (C fehlt) 1345, reconnu P (C reconut Perf. 3. Sg.; M conut Perf. 3. Sg.) 9131, reçut P (C recëu) 4844, reçut P (C ravi) 9069, esmeu P (C M mëu) 6920 bedeuten keine sichere Kontraktion (vgl. Suchier Zs. f. r. Phil. II, 270; Hossner, Zur Geschichte der unbetonten Vokale im Alt- und Neufranzösischen, Diss. Freiburg 1886, S. 26; dagegen Tobler, Vrai aniel S. XXVII), ganz abgesehen davon, dass diese Fälle ausser reconnu 1345 für den Verfasser durch das Handschriftenmaterial gar nicht gesichert sind.

II. Gruppe ëi.

Hiat: nomina: chaplëiz 6286, tornëiz 1336, 4581; mëisme 2633, 4124; röine 2873, 3203; nëis 6674 u. a. m.; verba: fëiz 5100, ocëiz 7576, fëistes 7047, fëisse 4349, dëist 3314, vëist 837, vëissiez 260 u a. m.

Kontraktion: fiz (Perf. 2. Sg.) 5177 in wahrscheinlich interpolierten P-Versen; neben nëis begegnet seit alter Zeit die kontrahierte Form; so auch bei uns z. B. nis 5937.

III. Gruppe eo, eoi.

Hiat: -atorem empereor 6, 3946; jugleor 5, 5642; ambleor 3044, 6851; poigneor 1120, 2787; enchanteor 5630, 7959 u. a. m.; nomina: peor 841, freor 2781, reont 3478, rooignier 4249, 4272, paon 5046, Monloon 6217, 6844 u. a.; verba: veoir 428, 518; cheoir 4705, beneoite 8245, benëiz 4475 u. a.

Kontraktion: Die Hs. P verwendet im Obl. Sg. zuweilen empereur: 3866, 4842, 5117, 5122, 5858, 5942, 5986, 6512, 6834; enchanteur: 8013, 8092, 8107, 8269. C (M) schreiben in diesen Fällen emperere, enchantiere. Da sämtliche Formen vor der Zäsur oder vor vokal. Anlaut stehen, sind metrisch beide Lesarten möglich. Hat der Verfasser empereur oder emperere u. s. w. geschrieben? Die metrisch wirklich gesicherten Fälle weisen nun aber auch in P nur unkontrahierte Formen wie empereor 6, 611, 3946 u. a. auf. Wenn der Verfasser die kontrahierten Fälle kannte, warum hat er sie nicht auch in solchen Fällen verwandt? Da auch P zuweilen den Nom. für den Obl. setzt (z. B. emperere P C M 5835) und umgekehrt den Obl. als Nom. verwendet (z. B. empereor 6827), ihm also die für den Verfasser auch sonst gesicherte Vermischung der Kasus (vgl. Deklination S. 50 ff.) bekannt ist,

möchte ich die Formen von C vorziehen. Selbst aber wenn der Dichter die Kontraktion des Suffixes -eor vielleicht doch schon kannte, während er andere Wörter dieser Gruppe eo nicht kontrahiert, so würde dies doch für die Frage der Datierung unseres Textes nicht sehr ins Gewicht fallen, da auch sonst -atorem den Hiat früher tilgt als andere Wörter mit eo (vgl. Hossner S. 26; Winderlich S. 18).

Sonst begegnet Kontraktion in benie P (C baillie) 235. Neben Doon (zweisilbig) 18, 8375 u. ö. begegnet selten D$\overset{\smile}{oo}$ (einsilbig) 7429, 7423.

IV. Gruppe ea.

Hiat: Nomina: eage 657, 1812; marcheanx 5803, creance 7246, neant 4074, deable 523, leanz 898, 1341 u. a. Verba mescheant 7466, mescheance 5112 u. a.

Kontraktion: neant, das früh einsilbig begegnet (vgl. Winderlich S. 25), findet sich einmal einsilbig: nient 521 in P (M fehlt; C fehlt Blatt). — age in P 485 (M fehlt; C fehlt Blatt). — In P erscheint deables N. Sg. 911 (C serpent) und 8466 (nur in P) zweisilbig. Da deable sonst immer (etwa 45 mal) Hiat zeigt, ist hier, wenn die Lesart von P überhaupt bestehen bleibt, das -s zu streichen (vgl. Deklination Mask. Ia S. 50), wodurch vor vokalischem Anlaut deable zweisilbigen Stamm bekommt. Für die sonst im Afr. bekannte Elision eines e vor s sind in unserem Texte keine Anhaltspunkte gegeben.

V. Gruppe ee, ae.

Hiat: Nomina: prael 3700, chael 6146, leesce 3822, abäie 9525 u.s.w. Verba: preeschier 3667, leecier 5845, raement 5539, veez 113 u. s. w.

Kontraktion: vez 4062, 4080 u. ö. ist sehr alt.

VI. Gruppe äi.

Hiat: Nomina: träitre 3208, träitor 2740, träison 1433, 1444; säin 2779, äide 3748 u. a. Verba: träiner 236, äirer 4284, äide 3716 u. a.

Kontraktion: a$\overset{\smile}{i}$dier 7, 69 u. ö. hat lautgesetzlich einsilbigen Stamm.

VII. Gruppe a$\overset{\smile}{a}$.

Hiat: gaaignier 277, 3296 u. ö.

Kontraktion: Über gaignon 8542 vgl. Marchot, Zs. f. r. Ph. XXIII, 535.

VIII. Gruppe ae.

Hiat: raençon 1155, derreain 141, cheene 698, aé 1578 u. a. Verba: graeillier 843, aesier 3014.

IX. Gruppe öe, öi, üe.

Hiat: Nomina: pöesté 3165, escüele 5783, röelle 1322, 5647, böel 3725, (boiele 1311); Verba: espöenter 1060, roeillier 839, 4740, füir 5151 u. s. w.

Kontraktion: C bietet hier manchmal kontrahierte Formen: posté (P pöesté) 6766, 5763; postés (M pöostés) 7306; poeste in P 8801 (C posté) kann vor der Zäsur als pöéste gelesen werden < postesta(s);

in C ferner postëiz (P pöestëiz) 7573, 8277. — P und C haben boele 8266 (M böele) und 8271 (M fehlt).

X. Gruppe ia, io, ie.

Hiat: viande 6666, crestïen 7243, crestïenté 7900, nacion 22, devision 4349, precios 803, glorios 205, escïent 5711, orïent 493 u. a. m.

Kontraktion: devison P deviseon C M 4655; ferner in P tribulacion (C tributïon) 1833, crestiené (M crestiene) 3827 und crestienté (C crestïenté) 4489.

XI. Hierher gehört auch die Endung der 1. und 2. Plur. Imperf. Ind. und Konditionalis ion, ïez. Da die Hss. wieder voneinander abweichen, sei das gesamte Material aufgeführt.

ion(s): estions P (C poon) 1393; estions P (C estuion) 2565, estion 2342 (C-Episode), passion P C M 1855, menterion P C 6794; ferion P C M 6831; gardion 6791 P C; avrion P C M 6832; querion C M (P requeriens) 9192, cuidion C (P pik. cuidiemes) 7449, 7456; estion C M (P estiemes) 6794; estion C (P estïens) 4122; ferion M (P ferïens, C fëisson 7795;

iens (einsilbig) vosissiens in den für V. 6799/6800 interpolierten P-Versen (vgl. Nr. 161, S. 25).

ïez: estïez P C M 8649; estïez nur in P 6628, 6629; porrïez 8653 P (porrez C; M fehlt); estïez P M (C fehlt Blatt) 711, amïez M C (P fehlt Blatt) 6311; verrïez C (P verriez) 2976;

iez: aviez P C (M fehlt) 5056; estiez 5968 nur P; seriez P (C seroiz, M serez, welche La. wohl die bessere ist) 8651.

Überblicken wir das Material, so erhebt sich zunächst die Frage, ob wir die pik. Endungen iemes, iens dem Dichter zuzuschreiben haben. Da im Reime nur ion begegnet, in den Hss. C und M kein iemes, iens sich findet und auch P meist ion zeigt, seltener die pik. Endungen und besonders iens gerade nur in interpolierten Versen, so halte ich diese Endungen für den Verfasser nicht für gesichert und glaube, sie auf den in P sich vielfach zeigenden pikardischen Einfluss zurückführen zu müssen. Daraus ergibt sich, dass die Endung ion, die wir dann mit C und M annehmen, immer zweisilbig ist und so auch die Endung ïez, mit Ausnahme des für den Verfasser gesicherten aviez 5056.

Ein ähnliches Resultat ergibt sich für die Frage von Hiat und Kontraktion überhaupt. Wir sehen, dass die Formen mit Hiat fast durchgängig noch erhalten sind. Spuren von Kontraktion begegnen hie und da, jedoch steht die Erscheinung noch in den Anfängen. Vgl. weiter S. 679—680.

3. Hiat und Elision an der Wortgrenze.

Gewisse einsilbige Wörter haben fakultative Elision (vgl. Tobler, Versbau S. 60, 64). Einige Beispiele für diese Erscheinung mögen hier gegeben werden:

Elision zeigen: ce 519, 1017; que 339, 351, 1087; je 781, 2755, 3039; se (lat. si) 1112, 1307, 1729; si (lat. sic) 355, 3124; li (Art. Sg. Nom.) 3779, 4529, 4648 u. a. m.

Aphärese begegnet bei qui (Relativpronomen): V. 7795 C M qu'est (P qui'st); 7581 P quist (C qui est); 554 P qu'est; 9142 C qu'est.

Hiat zeigen: ne (lat. nec) 1160, 4117; ce 83, 361, 1835; que 308, 316, 359; qui 1848, 2751, 2863; je 1905, 3345, 4962; se (lat. si) 513, 794, 1835; si (lat. sic) 1487, 3038; li (Art. N. Sg.) 4570, 4743, 4877.

Nichtelision von -e vor Vokal am Ende eines mehrsilbigen Wortes hat statt in V. 74: la damë enfanta.

4. Metrische Doppelformen.

Wörter mit wechselnder Silbenzahl sind: com 235, 771 und come 2844, 4635; or 259, 907 und orre 4853; encor 512 und encore 689; arier 864, 2938 und ariere 899, 2754; derier 415 und deriere 1552; ilec 492, 896 und ileques 397, 494; mont (mundum) 3824, 5667 und monde 9109; amedui 1853, 4199 und andui 457, 4254; über cit und cité vgl. Fem. I b S. 52; öil 5810 und ol 6986; äidier dreisilbig 257, äit 5330 und aidier zweisilbig 468, 3660; Mahon 2696, 2870 und Mahomet 2636, 2680; Danïel 3728, 4534 und Danel 3723 (nur P) u. s. w.

Aus den Reimen ergeben sich folgende Doppelformen: amistié 3799, 3804 und amisté 6749, 7546; amiré 3185, 8645, amiral 8601, amirant 1708 und amiraut 6240, 7277; Bordel 6126 und Bordele 5655; irié 447, 3796, 3920, äiriez 8029, iré 4162, 4223, 5734, äiree 1875 und irascuz 3585, 6455; aresoné 3119, 3850 und aresnier 5854, 5808; finé(e) 6171 und fenie 6539; gasté 6747, degasté 6156 und gasti 6908; membré(e) 3982 und membru 6944.

D. Zusammenfassung der sprachlichen Untersuchung. Ort und Zeit der Entstehung.

Aus der sprachlichen Untersuchung ergeben sich folgende für den Dialekt und die Entstehungszeit unseres Denkmals wichtige Punkte.

1. -aticum lautet -age, nie das im Burg., Wall., Lothr. und Ostpik. begegnende -aige.

2. Die Scheidung von ã, ẽ ist angestrebt.

3. Vlt. a + i > ę : ę < vlt. ę̆ vor r, s.

4. Die im Wall., in der Gegend von Tournai und Lille vorkommende Diphthongierung von vlt. ę̆ > ie ist dem Dichter unbekannt.

5. Vlt. ā > ę, nicht ei; ei findet sich in der östl. Pik., Vermandois, Burg., Lothr. und Wall.

6. Vlt. ę̆ + i > i: hat statt im Zentrum, Champ., Nordnorm., Pik. und im Süden, nicht im Osten und Westen.

7. iée > ie ist für das Pik., Wall. und Lothr. charakteristisch.

8. Vlt. ǫ̆: vlt. ǭ vor s, r.

9. ain : ein; der Osten entwickelt ein > oin.

10. ié (< vlt. ę̆; ā nach pal u. s. w.) wird nicht mit e gebunden.

11. Vlt. ē; ę̆ + i > ǫi : ǫi < vlt. au + i : ǫi vlt. < ǫ̆ + i. ę̄ > oi ist dem Norm. und dem französ. Westen unbekannt.

12. Vlt. ǭ > ué : ę < vlt. ę̆

13. Hiatus-e vor betontem Vokal ist fast durchweg erhalten.

14. ī + l + s > is, nicht > pik. ius; ebenso ivus > is.

15. n̂ für cfrz. [ndž] ist eine pik. Eigentümlichkeit.

16. Die pik. Erhaltung des ungestützten auslaut. -t begegnet nicht.

17. Auslautendes s : z.

18. Gestütztes und ungestütztes -s ist im Verstummen begriffen.

19. Die Palatale begegnen im Reime in cfrz. Lautgestalt.

20. Die Substantivdeklination zeigt schon einzeln das Eindringen des Casus Obl. in den Rectus.

21. Bei den Substantiven der lat. III. Deklination auf -e überwiegen die s-losen Nominative Sg.

22. Die eingeschlecht. Adjektiva zeigen analoges -e nur bei Wörtern, die mit -e auch in den älteren Denkmälern belegt sind.

23. Die Personalpronomina le, les kontrahieren noch mit vorausgehendem ne, se, je > nel, sel, jel, nes, ses, nicht mehr jes.

24. no, vo finden sich vereinzelt.

25. Im Obl. Sg. des Fem. Possessivpronom. wird vor vokal. Anlaut noch nicht mon, ton, son verwandt.

26. Analogie-e in der 1. Sg. Präs. Ind. der I. Konjug. begegnet kaum; ebenso lässt sich ein s in den anderen Konjugationen im Reime nicht nachweisen.

27. Auch in der 3. Sg. Präs. Konj. der I. Konj. ist -e selten.

28. Die Endung der 1. Pl. Präs. Ind. und Fut. ist -on.

29. Die Imperfektendung in der 3. Sing. -oit.

30. -ion, ïez im Impf. Ind. und Kondit. fast immer zweisilbig.

31. Die Endung der 2. Pl. Fut. ist -ez, seltener -oiz.

32. Futura wie averai etc. sind nicht gesichert.

33. Die Infinit. vëir, chëir begegnen im Reime.

Versuchen wir, aus den gewonnenen Resultaten die Mundart des Gedichtes zu bestimmen.

Durch Punkt 6, 9 wird der Osten, durch 6 und 11 auch der ganze Westen des französ. Sprachgebietes ausgeschlossen. Punkt 7, 24, 33 sprechen gegen südliche Herkunft des Dichters. Durch 7, 11, 29 fällt die Normandie, durch 6 zudem ihr südlicher Teil. Das Wallonische scheidet aus durch 1, 4, 5, 6; das Lothr.-Burgundische durch 1, 5, 6. Gegen die Champagne sprechen 7 und 31. Es beiben also noch die pikardischen Dialekte und die Isle de France. Die Ostpikardie

wird durch 1 und 5 ausgeschieden. Dass der Dichter kein Zentralfranzose war, beweisen 7, 24 und 33, während Punkt 17 bei dem Alter unserer Dichtung kein Kriterium gegen zentralfranzösische Herkunft ist. Weisen die Punkte 7, 24 und 33 auf die Pikardie hin, so zeigen doch Punkt 14, 16, 19, 28, 30, 32 sowie das Fehlen anderer pikardischer Charakteristika wie der Synizese von la ou > lau, mi statt moi, te < tu, le < la u. a, dass wir es nicht mit einem rein pikardischen Denkmal zu tun haben. Da sich also französische und pikardische Züge nebeneinander finden, die Sprache aber weder rein zentralfranzösisch noch rein pikardisch ist, so müssen wir annehmen, dass der Dichter in einem Grenzgebiet zwischen den beiden Mundarten, in der Landschaft Beauvaisis, dem heutigen Departement Oise, geschrieben hat. Die Vergleichung der Sprache unseres Dichters mit den lautlichen Erscheinungen im Orson de Beauvais, im Roman de la Rose ou de Guillaume de Dole, in der Auberee, bei Philippe de Beaumanoir, die alle dem Beauvaisis zugeschrieben werden, bestätigt das Ergebnis unserer Dialektbestimmung.

Es bleibt nunmehr noch übrig, die Abfassungszeit unseres Epos zu bestimmen. Für die Datierung verwertbare historische Anspielungen fanden sich keine. Gröber setzt im Grundriss I, 800 unser Gedicht in die 1. Hälfte des 14. Jahrhunderts. Schon der Umstand, dass die beiden wichtigsten Hss. P und C vielleicht noch ins 13. Jahrhundert zu setzen sind (vgl. Einleitung), vor allem aber der Stand der Sprache, besonders die Punkte 13, 23, 25, 26, 27, 30 weisen darauf hin, dass wir nicht das 14. Jahrhundert, sondern das 13. Jahrhundert als Abfassungszeit anzunehmen haben. Ein Vergleich mit der Sprache des Orson de Beauvais und des Guillaume de Dole, die um 1200 angesetzt werden, zeigt, dass wir nicht in den Anfang des Jahrhunderts zu gehen haben. Durch die Punkte 3, 18, 20 und 23 werden wir wohl auf die 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts gewiesen. Doch wird man unser Gedicht nicht zu sehr gegen das Ende des Jahrhunderts anzusetzen haben, wie ein Vergleich mit der Sprache des Philippe de Beaumanoir zeigt, der ungefähr in den Jahren 1270—80 dichtete und in manchen Punkten z. B. in bezug auf analoges -e und -s in der 1. Sg. Präs. Ind. und in der Vermischung von ié und ę (vgl. Punkte 26 und 10), jüngeren Sprachzustand als unser Denkmal aufweist.

Als **Resultat der sprachlichen Untersuchung** ergibt sich somit:

Das Heldengedicht Maugis d'Aigremont ist höchst wahrscheinlich in der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts, doch nicht erst gegen Ende des Jahrhunderts, im Beauvaisis entstanden.

Benutzte Werke.

Castets: Maugis d'Aigremont, chanson de geste publiée par Castets, Revue des Langues Romanes 1892, S. 5—416; ferner Castets in Revue des L. R. 1886, 1906.

Handschrift 766 der Nationalbibliothek zu Paris.

Handschrift 247 der Bibliothek der medizinischen Fakultät zu Montpellier.

Gröbers Grundriss der romanischen Philologie Bd. I, II.

Meyer-Lübke: Grammatik der romanischen Sprachen Bd. I, II. 1890, 1893.

Schwan-Behrens: Grammatik des Altfranzösischen. 8. Aufl. 1909.

Suchier: Altfranzösische Grammatik. Teil I. Halle 1893.

— : Oeuvres Poétiques de Philippe de Remi Bd. I. 1884.

— : Aucassin et Nicolete. 7. Aufl. 1909.

Stimming: Der festländische Boeve de Hantone I. Dresden 1911.

Friedwagner: Die Sprache des Huon de Bordeaux. Paderborn 1891.

— : Raoul von Houdenc I, II. Halle 1897, 1909.

Ebeling: Auberee, altfranzösisches Fablel. Halle 1895.

Gaston Paris: Orson de Beauvais. Paris 1899.

Foerster: Aiol et Mirabel und Elie de St. Gille. Heilbronn 1876—82.

Tobler: Dis dou vrai aniel. Leipzig 1884.

— : Zum Versbau in alt- und neufranzösischer Zeit. Leipzig 1903.

Neumann: Zur Laut- und Flexionslehre des Altfranzösischen. Heilbronn 1878.

Krause: Zur Mundart des Départements Oise. Zeitschr. f. franz. Spr. u. Litt. 1896. S. 58 ff.

Metzke: Der Dialekt von Ile-de-France im XIII. und XIV. Jahrhundert. Dissertation. Breslau 1888.

Löwe: Die Sprache des „Roman de la Rose ou de Guillaume de Dole". Dissertation Göttingen 1903.

Siele: Über die Chanson de geste Guibert von Andrenas: Handschriftenklassifikation. Dissertation. Marburg 1892.

Gengnagel: Die Kürzung der Pronomina hinter vokalischem Auslaut im Altfranzösischen. Dissertation Halle 1882.

Wersdorff: Beitrag zur Geschichte der Inklination im Französischen. Dissertation Münster 1900.

Hossner: Zur Geschichte der unbetonten Vokale im Alt- und Neufranzösischen. Dissertation Freiburg. München 1886.

Winderlich: Die Tilgung des roman. Hiatus durch Kontraktion im Französischen. Dissertation Breslau 1886.

Lorentz: Die erste Person Plur. des Vb. im Altfranzösischen. Dissert. Strassburg. Heidelberg 1886.

Zwick: Über die Sprache des Renaut von Montauban. Dissert. Halle 1884.

Montagne Rhodes James: A descriptive catalogue of the manuscripts in the library of Peterhouse; with an essay on the history of the library by J. W. Clark. Cambridge 1899. Univers. Press.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Einleitung: Handschriften und Ausgabe	617—618
1. Hauptteil: Das Handschriftenverhältnis	618—658
A. Keine der Handschriften ist Originalhandschrift u. s. w.	618—644
I. Fehler in	618—633
1. P gegen a) C M und b) C	618—627
2. C gegen a) P M und b) P	628—630
3. M gegen P C	630—633
II. Lücken und Zusätze	633—644
a) Lücken in 1. P, 2. C, 3. M	633—638
b) Zusätze in 1. P, 2. C, 3. M	638—644
B. Gemeinsame Lesarten von zwei Hss. gegen die dritte Handschrift	644—656
I. Von C M gegen P: 1. gemeinsame Fehler	644—646
2. Sonstige gemeins. La.	646—652
II. Von P M gegen C	652—655
III. Von P C gegen M	655—656
C. Mittelhandschriften	656—658
D. Resultat der Handschriftenuntersuchung	658
2. Hauptteil: Die Sprache	659—680
A. Lautlehre	659—666
I. Vokalismus	659—664
II. Konsonantismus	664—666
B. Flexionslehre	666—673
C. Versbau (Silbenzählung)	673—678
D. Zusammenfassung: Ort und Zeit der Entstehung	678—680
Benutzte Werke	681

Die Sprache der dem Jean Renart zugeschriebenen Werke „Lai de l'Ombre", „Roman de la Rose ou de Guillaume de Dole" und „Escoufle".

Von

Ernst Färber.

Der Untersuchung liegen folgende Textausgaben zugrunde:

Le Lai de l'Ombre, publié par Joseph Bédier, Fribourg 1890.

Le Roman de la Rose ou de Guillaume de Dole, publié d'après le manuscrit du Vatican par Servois (Société des anciens textes français), Paris 1893.

L'Escoufle, roman d'aventure publié d'après le manuscrit unique de l'Arsenal par H. Michelant et P. Meyer (Soc. des anc. textes franç.), Paris 1894.

Zum *Lai*[1]) wurden noch die Rezensionen benutzt:

Suchier: Zeitschrift für rom. Philologie, Bd. XIV, S. 244ff.

Foerster: Literaturblatt für germ. und rom. Philologie, Bd. XI, S. 146ff.

Gaston Paris: Romania Bd. XIX, S. 609ff.

Tobler: Archiv für das Studium der neueren Sprachen, Bd. LXXXV, S. 353ff.

Über die Sprache des *Guillaume de Dole* liegt schon eine Göttinger Dissertation von Friedrich Loewe vor (1903). Die Arbeit leidet vor allem an der unübersichtlichen Anordnung. Der Dialekt des Dichters und der des Kopisten werden unter einem Paragraphen behandelt. Auf diese Weise lässt sich keine klare Vorstellung von der Sprache des Verfassers gewinnen, ein Mangel, für den auch die — unvollständigen — Zusammenstellungen am Schluss keinen Ersatz bieten können. Da auch das Material nicht vollkommen erschöpft ist, dürfte die vorliegende Untersuchung — selbst für den Dole — nicht ganz überflüssig sein. Im Laufe der Arbeit werden wir nur auf einige wichtigere Abweichungen von Loewes Darstellung eingehen; Bemerkungen im einzelnen würden zu weit führen.

Nicht benutzt sind von Loewe die wertvollen Artikel Mussafias:

1) *L(ai)*. = Lai de l'Ombre.
D(ole). = Guillaume de Dole.
E(sc). = Escoufle.
Zs. = Zeitschrift für rom. Phil.

Zur Kritik und Interpretation romanischer Texte
2. Beitrag: Escoufle,
3. Beitrag: Guillaume de Dole,
in den Sitzungsberichten der königlichen Akademie der Wissenschaften. Wien 1896/97.

Sie hätten ihm die wortreichen Bemerkungen der letzten acht Seiten erspart.

Ausserdem habe ich im Laufe der Arbeit folgende Werke häufiger gebraucht:

Burguy: Grammaire de la langue d'oïl, Berlin 1869².

Suchier: Altfranzösische Grammatik. Teil I: Schriftsprache. Lieferung I: Die betonten Vokale. Halle 1893.

Kr. Nyrop: Grammaire historique de la langue française. Kopenhagen 1899ff.

Tobler: Li dis dou vrai aniel. Leipzig 1884².

— Vom französischen Versbau alter und neuer Zeit. Leipzig 1880.

Suchier: Aucassin et Nicolette, traduction française par Counson. Paderborn 1909².

— Œuvres poétiques de Philippe de Remi, Sire de Beaumanoir in der Soc. des anc. textes franç. Paris 1884.

— Die französische und provenzalische Sprache und ihre Mundarten in Gröbers Grundriss. Teil I. S. 712ff. Strassburg 1904–6².

W. Foerster: Richars li biaus. Wien 1874.

— Cliges. Halle 1884.

Kapitel I.

Der Name des Verfassers des *Escoufle* und desjenigen des *Guillaume de Dole* ist uns nicht überliefert. Dagegen nennt sich der Dichter des *Lai* am Schlusse seines Werkes (V. 952):

N'i convient mais beer de rien
Jehan Renart *a lor afaire.*

Meyer wies in der Einleitung zum *Escoufle* (S. XL) ausführlich nach, dass dieser Jean Renart den *Esc.* gekannt haben muss, worauf schon Fr. Michel, der erste Herausgeber des *Lai*[1]), aufmerksam gemacht hatte. Er ist der einzige Dichter, der in seinem Werke eine weit hergeholte, aber genaue Anspielung auf den *Esc.* bringt. Nach der üblichen Erklärung, sein Gedicht mit grösster Sorgfalt fertigstellen zu wollen, springt der Verfasser plötzlich zu folgendem Gedanken über:

(V. 20) *Et mieus vient de bone eure naistre*
Qu'estre des bons, c'est dit piece a.
Par Guillaume qui despieça

1) Lais inédits des XII^e et XIII^e siècles, Paris 1834.

L'escofle et arst, un a un membre,
Si com li contes nos remembre,
Puet on prover que je di voir.

Dem entspricht im *Esc.* die Stelle 6898—99, die auch Michel mit abdruckt:

. . . Il a lués droit l'escoufle pris,
Si le depece membre a membre . . .

Hierauf vergleicht Meyer die beiden Gedichte. Beide sind für das gleiche Publikum bestimmt; beide zeigen eine breite aber geschickte Erzählungsweise — häufig in Form von Monologen —, die nicht nur am Äusseren haften bleibt, sondern auch die innerlichen Kämpfe z. T. personifiziert darstellt.

Eine kurze Prüfung des *Dole* nach diesen Gesichtspunkten ergibt für Meyer folgendes Resultat (S. XLIV) „les mœurs de cette société sont bien celles que décrit l'auteur de l'Escoufle, et, jusque dans les détails, on constate des ressemblances qui du reste n'autoriseraient nullement à supposer que les deux romans ont le même auteur."

Nach einigen weiteren Übereinstimmungen, auf die später eingegangen werden soll, stellt er eine Reihe von Ausdrücken zusammen, die man im *Esc.*, *Lai* und teilweise auch im *Dole* antrifft (S. XLVII).

Die Verbindung von *croistre* und *aviver* in
Sa colors li croist et avive E. 2982, 4716, 7688; *Lai* 374.
que que = während
E. 289, 537, 1402, 1652, 1902 . . .;
L. 306, 334;
[*D.*[1]) 875, 1541, 1545, 2014, 3778 . . .].
Lués droit findet sich nur in unsern drei Werken:
E. 1927, 2268, 2617, 2813 . . . 20 mal;
D. 187, 888, 1020, 1453, 1642 . . . 22 mal;
L. 299 nur in den Varianten, und zwar in A, B; C hat *lués*, während die übrigen Hss. es ändern, wohl ein Beweis für den seltenen Gebrauch des Wortes (S. XLVIII) (vgl. auch *Dole lués de* 1475, *lors droit* 958).

Der Füllvers *Ne sai que vous desisse plus* begegnet in
E. 3728, 8526, 8760; *L.* 214;
[*D.* 1488, (4439)].

Die angeführten Ähnlichkeiten zwischen *Esc.* und *Lai* zeigen zwar einen gewissen Einfluss des ersten Gedichtes auf das zweite, berechtigen jedoch nach Meyers Ansicht keineswegs dazu, sie einem Dichter zuzuschreiben (S. XLVIII).

Als willkommene Ergänzung zu diesen Ausführungen brachte Mussafia in den schon erwähnten Artikeln neben syntaktischen auch viele

1) Die Beispiele in [ ] sind von mir hinzugefügt.

formelle Ähnlichkeiten im *Esc.* und *Dole* zur Sprache, die durch vergleichende Heranziehung des *Lai* noch an Bedeutung gewinnen.

Erwähnt seien hier: *maniere* in der Bedeutung „handlich, geneigt" *E.* 1982; *D.* 2907; *L.* 544;

die eigenartige Wendung:

D. 1409 *Ne le feri pas lez l'oïe*
Qui si li loe la pucele; begegnet auch
L. 716 *Ne l'a ore en autre maniere*
Ferue del poing lés l'oïe,

wozu man noch aus dem *Esc.* stellen könnte (V. 5644):

Sachiés qu'ele ne li a mie
A cest mot la teste brisie;

ferner *E.* 2274 *Nature les prent et remort*
Qu'il les a norris et il lui.
D. 128 *Nature les prent et remort*
Qu'il a entr'ax norriz esté.
E. 2043 *Qui oïst issir de sa bouche*
Un sairement n'un lait reproche.
D. 45 *N'oï nuls issir de sa bouche.*
Grant serement ne lait reproche.

Obgleich Mussafia sich nicht bestimmt entscheidet, scheint er doch im Gegensatz zu Meyer eine Beeinflussung des *Esc.* durch den *Dole* anzunehmen (Muss. III[1]), S. 33).

Die Frage nach dem Zusammenhange der drei Werke hat auch G. Paris beschäftigt. Unter seinem Nachlass fand sich eine kurze Stelle (vgl. Romania Bd. XXXII, S. 487), in der er dem Verfasser des *Lai*, Jean Renart, mit Bestimmtheit den *Esc.* und mit grosser Wahrscheinlichkeit den *Dole* zuspricht, ohne jedoch neue Gründe dafür anzuführen.

Diese hat der Amerikaner Warren in den „Modern Language Notes" März und April 1908 gebracht. Er wiederholt zunächst die wichtige Feststellung, die er schon vorher in derselben Zeitschrift veröffentlicht hatte (XIII, S. 347), dass der Verfasser des *Dole* den *Esc.* gekannt habe, da er auf ihn in folgender Stelle anspielt (V. 5400ff.):

«A ce a li seneschaus failli»
Font li autre «par sa deserte».
Il n'en puet mes aler sanz perte,
Car il se tient pire q'escoufles.

Der Dichter vergleicht also den Seneschalk, der im *Dole* das Hindernis der Liebenden bildet, mit dem Weih, der im *Esc.* diese Rolle spielt.

1) Muss. II = 2. Beitrag: Escoufle. Muss. III = 3. Beitrag: Guillaume de Dole in d. Wiener Sitzungsberichten.

Vielleicht darf man dann auch in den sich anschliessenden Versen ein vom Dichter beabsichtigtes Wortspiel mit seinem eigenen Namen sehen (V. 5404 ff.):

Il fu en aniaus et en moufles
De fer orainz mis en la tor:
S'il puet eschaper a cest tor,
Dont savra il mout de Renart.

Wenn er aus dieser Lage entkommen kann, wird er viel verstehen von Renart — dem schlauen Fuchs —, oder von Renart — dem Dichter —, der ja im *Esc.* die Flucht einer Königstochter aus dem väterlichen Schlosse eingehend geschildert hat (*E.* 3860 ff.). Auf diese Weise hätte der Verfasser, der beim Eintritt ins Kloster seinen Beinamen verloren hatte (*D.* 5639—41), doch in berechtigtem Stolze seinen Namen in das Gedicht miteingeflochten.

Ausser metrischen Beobachtungen, auf die ich später eingehen werde, bringt der erste Artikel des amerikanischen Gelehrten noch eine Anzahl neuer Vergleichspunkte.

In den drei Gedichten wird das *Lendit* als Zeitangabe benutzt:

E. 6538 *Et si voit que jusqu'al Lendit*;
D. 1593 *Vos ne verrez devant l'Endit*;
L. 370 *Se Deus me lait veoir l'Endit,*

wie Suchier statt des *lundi(t)* der Hss. vorschlägt (Z. XIV, S. 244).

Beim Nähern an einen Ort ist von einer *mon(t)joie* die Rede:

Et tant qu'il sont a la monjoie
[:*joie*] *E* 458, 4354, 7568
[:*joie*] *D.* 4183;
[:*joie* A, B, F] *L.* 224.

Gleich oder ähnlich sind folgende Wendungen:

C'est m'esperance, c'est ma joie,
C'est mes jouiaus, c'est mes soulas
E. 1862; *D.* 3037.
Mal fait qui destruit et confont
Ce dont il puet estre al deseure!
L. 776;
«Ha! dame, mal fet qui confont
Ce dont il puet estre au deseure!»
D. 4970.

Die Verbindung von *gentillece* und *pitiés* *E.* 1509, 2269 findet sich auch im *L.* 210, 362, 498.

Dem Sprichwort: *D.* 3464—65

Puis li sot bien trere par l'oel
La plume. —

entspricht im *Lai* 384 ff.

Vos me savriés ja mout bien
Par parole par l'ueil atraire
La penne, . . . (F. plume).

Da auch der Inhalt und die literarischen und sozialen Gesichtspunkte der drei Werke die gleichen sind, hält es Warren für erwiesen — soweit man etwas aus inneren Gründen beweisen kann —, dass sie von einem Dichter stammen.

Der zweite Artikel bringt negative Beweise für die Einheitlichkeit der drei Gedichte. Früher hielt man den *Esc.* und den *Guillaume de Palerne*, die in derselben Hs. überliefert sind, für das Werk eines Verfassers. Warren vergleicht nun beide Romane nach dem metrischen und stilistischen Verfahren des ersten Artikels und kommt zu der Ansicht, dass sie zwei verschiedenen Dichtern angehören müssen.

In der Romania (Bd. XXXVII, S. 482) ging P. Meyer kurz auf Warrens Aufsätze ein. Er gibt zu, dass durch dessen Beweise die Annahme eines Verfassers für die drei Werke sehr wahrscheinlich gemacht sei. Trotzdem sei er in bezug auf den *Dole* noch nicht ganz überzeugt.

Diese letzten Bedenken sucht Charlier zu zerstreuen, der vor kurzem die Beziehungen zwischen *Esc.* und *Dole* behandelt hat. (Mélanges Wilmotte S. 81ff.)

Er weist eine Reihe von gleichen formelhaften Wendungen, Füllversen und Reimen nach, die dem Dichter ganz unwillkürlich aus der Feder geflossen sind, z. B.:

Je ne sai pas por coi j'aloig
L'afere, ainz dirai plus briement
D. 4487;
Je ne sai pas pour coi j'aloing
La cose, ains doi dire briement
E. 6890,—7384.

Der Füllvers *Or sachiez de fi et de voir* findet sich im *E.* 5812 und im *D.* 1117, 2643,—16, 672, 4042.

Tuit cil de la rue et de l'estre

steht im *E.* 6294 und im *D.* 1569.

Ains chevauche tote la rue;
Et de si loins conme .j. hom rue
E. 4877 ähnelt
Einsi s'en vont tote la rue;
Bien de tant loig com .j. hom rue
D. 1578.
Il a l'escu bouté del coute
Et l'enarme li saut el poing
E. 1184; *D.* 2639.

Wenn zu den stofflichen Übereinstimmungen noch solche der Form hinzukommen, und das obendrein in einer längeren Episode — wie *E.* 2158—2222 und *D.* 3020—3075 —, so kann man darin wohl kaum ein Spiel des Zufalls sehen.

Alle diese Untersuchungen haben also vielfache, nicht nur zufällige Beziehungen zwischen den drei Werken ergeben. Sie machen die Annahme eines Verfassers, nämlich Jean Renarts, sehr wahrscheinlich. Dieses Resultat ist aber fast nur auf Grund stilistischer und metrischer Studien gewonnen worden. Die zu einer endgültigen Entscheidung wichtige Untersuchung, ob auch die Sprachformen der drei Gedichte einheitlich sind, soll die vorliegende Arbeit bringen.

Kapitel II.

Überlieferte Mundart.

Ehe wir auf die Sprache des Dichters eingehen, die uns Reim und Silbenzahl bieten, müssen wir die Sprache der Schreiber untersuchen, über die das Innere der Verse Auskunft gibt.

A. Escoufle.

Das Manuskript des *Escoufle* stammt aus dem Ende des 13. Jahrh. (Einleitung S. LIII). Es ist nach Meyers Anmerkungen von zwei Händen geschrieben worden. Der erste Schreiber (V. 1—5939) zeigt nun folgende Formen[1]):

1. *c* vor *a* wird *c, k, ch* geschrieben: *chastelains* 1605; *chamberlain* 2862, 2868; *chaude* 2465; *chastel* 791, 2670; *chambre* 1777, 1963; *achater* 431, 5033 u. s. w. — *caudes* 3073; *castel* 796, 1774; *cambre* 2949, 3262, 3361 u. ö. — *kaut* 4371, 4643; *akate* 4263; *kameus* 955; *karoi* 1013; *cerkast* 2844. — Doch wird *c, k* häufiger verwendet als *ch.* Diese Schreibung zeigt sich, von dem hier nicht in Betracht kommenden Süden abgesehen, im Norden der normannischen, in der pikardischen und in der Westhälfte der wallonischen Mundart (Grundriss, Karte IV).

2. *c* vor einem aus *a* entstandenem *e, ie* wird gewöhnlich durch *ch, c,* selten durch *k, qu* wiedergegeben. Dies Schwanken in der Schrift findet sich in vielen pikardischen Texten (Tobler, Dis d. v. a. S. XX): *chief* 1153, 1154; stets *cheval, chevalier*; — *(en)cerkier* 3251, 3311; *cerquier* 5379; *eschequier* 762, 765, 771; *richece* 1431, 1605; *rikece* 4276; *chevels* 1149, 1150, 583; germ. *k* zeigt dieselben Schreibungen auch vor ursprünglichem *e, i*: *eskerpes* 249, 677; *eskipent* 400.

3. *g* vor *a* wird gewöhnlich *j*, zuweilen *g* geschrieben: *gardin* 3330, 3355; *jambe* 1113, 2995; *gemme* 2986; stets *joie* 169, 380, 549; *joiant* 515.

1) Als Muster nehme ich Suchiers Darstellung der Mundart von Aucassin und Nicolette S. 67ff.

Vor einem aus *a* entstandenen *e, ie* wird *g* mit *j, g, gh* dargestellt: *gesir* 3111, 3845; *jesir* 2859; *gisans* 3333; *longe* 577; *longement* 453, 2001, (*gh*) 2885; *gheline* 4445.

4. Isoliertes *t* ist selten in der Schrift erhalten: *priiet* 2930, 5801; nur dreimal *fût* 258, 674, 2608.

5. Übergangslaute *d* und *b*: Der Hilfslaut *d* zwischen *l—r* steht in der Regel: *vaudroit* 3555; *voudra* 2133, 2736; *voldroit* 4184; zwischen *n—r* fehlt *d* häufig: *(re)venrai* 278, 3023; *revenroit* 3789; *tenra* 5178; *atenrie* 1515; *remanrai* 1534, 1545; *vinrent* 157, 161; *tinrent* 162 u. ö. Nach dem Muster dieser Wörter verliert *prendre* im Pik. oft sein berechtigtes *d*: *prenre* 2415, 2893; *penroie* 3232. — Ausnahmen sind fast ebenso häufig: *restraindre* 4817; *taindre* 4818; *vendront* 995; *remaindrai* 2516; *tindrent* 3004; *cendre* 2620, 2670; zwischen *m—l* wird in der Regel, zwischen *m—r* stets der Stützkonsonant *b* eingeschoben: *chambre* 1777, 1963, 2784, 3262; *nombre* 166, 1384; *encombre* 166; *membre* 1601; *raiembre* 1602; — *amble* 1279; *assamble* 1193, 1584, 1748; *sanble* 164, 341, 1452, 2090, 2440; *ensamble* 249, 250, 342, 1451, 2089, 2439; — selten begegnen *sanlle* 5; *assenlle* 6; *ensanlle* 163; *humles* 1633.

6. Im Pik. wird *l* und *l'* nach *ī* zu *u* vokalisiert: stets *gentix* 190, 662, 1631, 2484; *soutix* 4408; *fix* 1414, 1866, 2196, 2354... Auch nach den anderen Vokalen ist *l, l'* stets zu *u* geworden und nicht wie im Wallonischen gefallen.

7. Lat. ŏ zeigt die Schreibungen: *-ue duel* 275, 286, 4119, 4145; *avuec* 4019; *muet* 2268; *puet* 27; *vuel* 4949, 5187, 5543; *pueent* 916, 1915; *vuelent* 4330, 4350, 5329; — *oe doel* 5036; *voel* 36, 816, 1311, 1686; *avoec* 467, 2553, 2586; *voelent* 1986, 2088, 2090; — *o paillole* 5231; *jovene* 1786; — *e dels* 2394; *avec* 1287, 1523; *aveques* 1534. Für lat. bŏnum findet sich *bons* 94, 982, 1541, 2100, 2514, 2780; *boune* 3, 6, 28; *bones* 107; — *boins* 91, 999, 1353; *boin* 123, 269, 1045; *boine* 1839, 1958, 3638; *boines* 3590; *buens* 1506, 2078, 2756.

8. Der Diphthong *ai* wird mit *ai* wiedergegeben. Diese Schreibung findet sich am Ende des 13. Jahrh., aus dem unser Manuskript stammt, fast nur noch in pik. Handschriften (s. Aucassin S. 69ff.). Auch das Futur und Konditional von *laissier* hat stets *ai*: *lairai* 3533, 4148; *laira* 1677; *lairons* 5388; *lairés* 191; *lairont* 2596; *lairoit* 2726, 3244; nur einmal steht im Innern *plest* 2463. Im Reime zu *estre, fenestre* ist häufiger *mestre, nestre* . . . geschrieben (vgl. Phil. de Thaon, Compoz).

9. Die lat. Worte auf Vokal + -cem zeigen die Endung *-is*, nie norm. frc. *-iz*: *crois* 216, 567, 2500, 4216; *fois* 2718, 3977; *empereris* 1455, 1688, 1822, 1841.

10. *c* vor lat. e, i sowie t + i, e + Vokal sind überwiegend durch *c* dargestellt: *ce* 16, 30, 31, 86; *cel* 123, 399, 402, 587; *cercele* 3304; *cercelet* 3300; *mençoigne* 18, 23, 1307; *forcele* 1107; *francise* 5369;

ançois 1223, 1271; *reçoit* 270; *tronçon* 1272; seltener begegnet *ch*: *archons* 892; *chiaus* 3014; *che* 4588; *anchois* 1169; *mesestanche* 813; *franchise* 1510, 4129; *escuchiaus* 3013.

Die Endung -itia wird gewöhnlich in der spät entlehnten Form *-ece*, *-esce* geschrieben: *proece* 498, 560, 1261; *hautece* 1332, 2205; *proesce* 4203; *forteresce* 1578. Daneben findet sich vereinzelt die ursprüngliche Form *-ise*: *(a)cointise* 3751, 5548.

11. Auslautendes *t*, *st* + *s* ergibt pik. *s*: *fais* 5; *tos* 9, 185, 436, 439; *gens* 7, 147, 159; *cis* 107, 171, 246; *os* (hoste + s) 1053. — Das Zeichen *z*, das für stimmhaftes *s* geschrieben wird, findet sich selten: *quinzaine* 3556, 3737, 3790 etc. und in den Lehnwörtern *azur* 1136; *Sezile* 4213.

12. Wo in der 3. Pl. Ind. Perf. die Lautgruppe *s—r* entstand, ist *r* gefallen, nur selten ist *t* eingeschoben: *quisent* 5403, 5405; *disent* 3352, 5605; *misent* 1303; *sisent* 5762; *fisent* 624, 2663. Ausnahmen: *mistrent* 725, 726; *asistrent* 5737; *firent* 169.

13. Die Gruppe *bl* bleibt unverändert: *afubla* 209, 4000; *tables* 97, 679, 725; *estable* 16; *connestable* 793, 1559; *diable* 2699, 4762.

14. Lat. *o* wird *u* unter dem Einfluss benachbarter Labiale in *puisons* 2453; *pumel* 610, 1937; *lupars* 1145, 2851; *parfurnir* 3857; *fuison* 720; *crupe* 1217; viele Ausnahmen: *mosterrai* 847, 2144; *poing* 1144; *poindre* 1210, 2035; *point* 150, 2397, 2931.

15. *ŏ* mit gedecktem *l* wird zu pik. *au*: *caupe* 1234; *faus* 1996, 3132; *reparaut* 3785; *vaut* 5929; Ausnahmen sind häufig: *cols* 1244; *fox* 2114, 2305; *volt* 2619, 3714; *voudra* 2133, 2736; *voldroit* 4184.

16. *ẽ* und *ã* sind vom Kopisten gewöhnlich getrennt gehalten. Doch finden sich folgende Vermischungen: *ã* für *ẽ assamble* 1193, 1709; *sanlle* 5, 164, 341, 1194; *samblant* 305, 2874; *ensanlle* 163, 342, 1451; *tramblent* 4166; selten *assenle* 6; *ensemble* 3882. Diese Schreibungen auf *ã* finden sich im Aucassin (S. 73) und sind auch sonst im Pik. vorherrschend (Tobler, Dis dou vr. an. S. XXXI; Haase, Dissert.[1]), Halle 1880, S. 43 „spezifisch pik.") stets *sans* 776, 3534, 3557; *sergant* 131, 132, 468, 670; *dolant* 130, 1006, 1036, 1335. — *essamples* 2900; *essamplaire* 7; *Brandis* 370, 1359; *anemis* 570, 875, 879; *anui* 1860, 1960, 2083, 2141.

ẽ für *ã*: *Normendie* 47, 523 . . . nur *encor(e)* 963, 2760, 2810, 2820, 2922. — Neben *tans* 26, 36, 43, 108 . . . steht einmal *tens* 32.

17. Für gedecktes *ĕ* findet sich nie die Schreibung *ie*.

18. *el* + Kons. (< lat. il + Kons.) wird zu *-au*: *aus* (illos) 281, 1193, 1608, 1611. *-iau*: *iaus* 2087, 3246; *ciaus* 9, 25, 161, 167, 237 . . . es fällt also mit *el* + Kons. (< lat. el + Kons.) zusammen wie im Pik.:

1) Das Verhalten der pik. und wallon. Denkmäler des Mittelalters in bezug auf a und e vor gedecktem n.

biaus 68, 82, 4519; *Ysabiax* 5395; *bouciax* 4464; *damoisiax* 4520. — *eu, el*: *eus* 412, 413, 418, 572, 2106; *ceus* 72, 84, 244, 855, 986; *chevels* 1149, 1150.

19. Für den Diphthongen *ǫu* des Norm. und Frc. trifft man in unserm Texte folgende Schreibungen: pik. *au* nur in *claus* 1051. — *eu*: *reubes* 139, 1878; *eut* 718; *seut* 96, 1927, 4269; *peut* 699. — *o*: *robes* 357, 1934, 1939, 2046; *ot* 47, 889; *rot* 336; *orent* 965; *sot* 615, 682; *sorent* 673, 3123, 3128; *pot* 1206, 1295, 1955; *porent* 4222, 4225.

20. Pik., wall. und lothr. Dialekte zeigen mit Vorliebe *i* statt des unbetonten *ei, oi*: *connissoit* 4789; *nient* 1619, 1779; *orison* 197, 255, 575; *venison* 56; *pamison* 4168; *millor* 965; *pior* 1772; daneben *voiage* 131, 143; *meillor* 1942; *poissons* 55, 419; *noient* 80.

21. *-iée* wird stets zu *-ie* reduziert: *maisnie* 77; *commencie* 226; auch in Stämmen: *lienent* 1395, 1400; *sient* 4935.

22. *ieu* geht in pik. *iu* über: *mix* 69, 140, 228, 229, 803; *cix* (*caelos) 4125; *miudres* 6940; *Dix* 2876, 5108; *espix* 909; *consiut* 1233, 1234; *liu* 2784, 3301, 3445, 4397; *gius* 2028, 5526; daneben stehen die Formen mit *ieu*: *miex* 850, 4528, 4674; *espiex* 984; *Diex* 256, 288, 752, 891, 937, 1020; *lieu* 2605, 1142, 4450, 5379, 5398; *gieu* 2253, 2426; stets *iex, ex* 2108, 2448, 2579, 3165. Der umgekehrte Fall, die Verwandlung von *iu* zu *ieu*, die sich in einigen pik. Gegenden findet, liegt vor in *fiex* 2423, 3694, 3764, 3780; — häufiger begegnen die Formen mit *iu* *fix* 1414, 1866, 2196, 2210, 2702.

23. Intervokales *s* hat sich im Pik. in den Perfektformen länger erhalten als in anderen Mundarten, wo es auf analogischem Wege getilgt wird: *fesist* 552, 5616; *presist* 4936; *desistes* 4731; *desisse* 3728; *desist* 2012. Die analogischen Formen: *feïst* 2051; *feïssies* 5935; *feïssent* 5149; *preïssent* 3522; *deïst* 4807.

24. Pik. sind die Formen: *sen* 3382; vereinzeltes *le* (Obl. Fem. des Personalpron.) 2755, 3783, 3822, 3643, 5439 (ms.); *cis* (< *cist* + *s*) 107, 171, 246, 2495 . . .; *cist* ist selten: 1984, 2783, 3235, 5170; lange erhaltenes *çou* 2832, 2946, 4004, 4136, 4200, 4610; neben häufigerem *ce*; *jou* 2563, 2708, 2757, 3143 . . .; doch ist *je* vom ersten Schreiber häufiger gesetzt.

Ferner: *infer* 1271; *cavel* 2978; *kavelet* 4423 (vgl. Aucassin S. 76 Anm.); *ententiu* 500 neben *pensis* 4624; *siece* 1898; *asieche* 683; *mençoigne* 18, 23, 1311; *faç* 1659, 2579, 4144; *perc* 2582; *service* 89, 1595, 3649.

25. Freies lat. ē, ĭ wird nie *e, ei*, sondern stets *oi* geschrieben. Das Imperfekt der I. schwachen Konjugation hat *-oit*, nur V. 93 begegnet *envoiot* im Innern.

26. Dem *oi* aus *ei* steht parallel *eu* aus *ou*; daneben wird auch *o, ou* gebraucht. — *o*: *hore* 3480, 4314; *lor* 92, 181, 255, 319; *sol* 328;

pros 1161; Endung *-or* 67, 264, 332, 574, 946; — *ou*: *coragous* 62; *dolerous* 3142; *-our* ist selten *dolour* 344; *lour* 150; — *eu*: *eure* 176, 4642; *leur* 88, 924; *seul* 119, 650, 666; *preus* 479, 497, 976, 3179; *-eur* 923, 5804.

27. *ain* hat zwei Quellen: lat. a + n, n' und lat. ĭ, ē + n, n': *main* (manum) 577, 578, 1181; *compaigne* 346; *vilain* 1629, 1630; *paine* (pena) 358, 1011; *frain* 331, 1241; *saingne* 345; *destraint* 3203; *maine* (minat) 1247, 1611. — *ei* steht in *enseigne* 1742.

28. Der Triphthong *iei* ergibt stets *i*: *lit* 2395; *pis* 2401; *enmi* 471, und *uei* entsprechend *ui*: *deduit* 2396, 4347, 4352; *puis* 1529; *nuis* 1300, 1362; *anui* 2083, 2141.

29. Nachlaut *i*, der sich im Nordosten und Osten nach allen Vokalen einstellt, begegnet bei unserm Schreiber nicht: also nur *-age* (< aticum). Formen wie *assamblaissent* 1281, 3127; *ploraissent* 2509; *fuissent* 3210, 5409; *fuisse* 3168 u. a. finden sich in verschiedenen Dialekten (Auc. S. 78).

30. Einzelne Wörter: *feu* 1651; für aqua wird gewöhnlich *aig(u)e* gesetzt 729, 3583, 4391, 4393, 4402; ausserdem *iaue* 392, 1903; *eve* 715; stets wird *conseil* 817; *soleil* 603; *vermeille* 1030; *merveille* 162, 1029 u. s. w. geschrieben, nie *consoil* . . .

Meyer verlegt die Heimat des Schreibers — jedenfalls ist der erste gemeint — seinen Sprachformen nach in die Mitte von Frankreich (Einleitung S. LIII). Die hier und da im Texte auftretenden nördlichen Formen (Erhaltung des *c* vor *a* und *e*, *ie* [< lat. a]) seien aus einer älteren Vorlage übernommen, die vielleicht das Originalmanuskript des seiner Ansicht nach normannischen Dichters war.

Die vorliegende Zusammenstellung hat jedoch ergeben, dass der Kopist nicht aus der Ile de France stammte. Zu viele und wichtige sprachliche Erscheinungen gehören dem Norden an, die sich schwerlich nur durch Einfluss einer nördlichen Vorlage erklären lassen.

Wie schon erwähnt, führten uns Punkt 1 und 2 nach dem Norden. Von den hier in Betracht kommenden Mundarten scheidet das Norm. wegen 25 aus (Grundriss, Karte X). Ausserdem sprechen gegen den norm. Dialekt die Punkte 6, 9, 11, 12, 20, 21, 23, 24. Das Wall. und der Hennegau wird durch 17 (Grundriss S. 764), das erstere noch durch 6, 29 (Grundriss S. 764—65) ausgeschlossen. Das Champ. schliesslich kommt nicht in Betracht wegen 16 (Grundriss, Karte IX), 30 (*conseil*).

Somit blieben Pikardie und Artois, für die viele Züge des Schreibers sprechen (6, 8, 9, 10, 11, 12, 18, 20, 21, 24). Da jedoch einige pik. Züge nur schwach, andere gar nicht vertreten sind, dürfte die Heimat des ersten Kopisten nicht zu weit nördlich, vielleicht im Departement Somme anzusetzen sein.

In der Tat findet sich die dargestellte Dialektmischung in den Urkunden von Ponthieu, deren Sprache G. Raynaud in der „Etude sur le dialecte picard dans le Ponthieu" behandelt hat. Wir erwähnen nur folgende sprachliche Züge der Urkunden, die mit denen unseres Kopisten übereinstimmen:

1. Schwanken in der Schrift zwischeu *c*, *ch* — *g*, *j* vor *a* und *e*, *ie* (< *a*); stets *cheval*, *chevalier* (S. 84ff.).

2. Isoliertes *t* ist selten erhalten (S. 92).

3. *ue* neben *oe*, *bon* neben *boin* (S. 62).

4. Erhaltung des Diphthongen *oi*; *ain* für a + n, n' und ẽ, ĩ + n, n' (S. 66); gewöhnlich *-age*; *-aissent* neben *-assent*; *fuisse* . . . sonst kein Nachlaut *i*.

5. Positions-*e* bleibt in der Regel erhalten (S. 78).

6. Meist wird *s* geschrieben, selten *z* (S. 101).

7. Reduktion von -iée > *ie* (S. 77).

8. Pronomen illos ergibt *aus*, *iaus* und *eus*, Suffix -ellos wird stets zu *-iaus* (S. 69ff.).

9. Nur *oi* für frc. *ei*; *-oit* für -abat; *i* für vortoniges *oi* (S. 59).

10. Die Triphthonge *iei*, *uei* haben sich zu *i*, *ui* entwickelt (S. 58, 81).

11. Beim Pronomen zeigt sich Schwanken zwischen pik. und frc. Formen.

12. Was die Nasale ẽ und ã anbetrifft, so geben die Urkunden folgendes Bild (nach Haase S. 13, 14): in der Regel sind die beiden Laute getrennt gehalten; gewisse Ausnahmen sind zu verzeichnen: stets *sans*, *tans*, wahrscheinlich *ensamble*, schwankend ist *feme*; ẽ haben immer *gens*, *nient*, *dedens*.

Durch diese zahlreichen Übereinstimmungen dürfte wohl die Annahme begründet sein, dass der erste Schreiber des *Esc.* aus dem Nordwesten des heutigen Departements Somme stammte.

Der zweite Kopist, der Vers 5940—7021 geschrieben hat, arbeitet nicht sehr gewissenhaft. Er zeigt im grossen und ganzen die Sprachformen des ersten Schreibers, doch treten die pik. Züge etwas stärker hervor. Nur in folgenden Punkten weicht er ab:

1. Er diphthongiert zuweilen gedecktes *e* zu *ie*, besonders in der Endung *-el*, *-ele*: *damoisiele* 6050, 6065; *isniel* 6803; *oisiel* 6767, 6790, 6804; *faissiel* 6883; *damoisiel* 6667, 6884; *bieles* 5968; *biel* 6031; *biele* 5952, 5955, 5962, 5995. Daneben begegnen die Formen mit *e*: *damoiseles* 6059, 6092; *isnel* 6789; *pucele* 5996, 6040, 6132; *bel*, *bele* 6022, 6120, 6132, 6137.

Diese Erscheinung findet sich nach Suchier (Grundriss S. 764) in dem nördlichen Gebiete, das von den Städten Aire, Cambrai, Namur eingeschlossen wird. Doch trifft man vereinzelte Spuren auch in der

ganzen Pikardie, z. B. in einigen Urkunden aus Ponthieu (Raynaud Etude S. 78).

2. Er bevorzugt die Formen: pik. *jou* 5946, 6141, 6154, 6162 ... selten *je* 5958, 6130, 6146; *siue* 6263; *sen* 6677; *fu* 6878, 6881, 6893, 6896, 7020; nur *iols* 6282, 6299, 6314, 6333; *vermols* 7347.

Die Form *iols* findet sich im Hennegau (Burguy I S. 89), in welcher Gegend wir wohl auch die Heimat des zweiten Schreibers vermuten dürfen.

3. Rein orthographische Abweichungen sind *nous, vous*, während der erste Kopist ausnahmslos *nos, vos* schreibt (*nous* 3577), desgl. häufig *unne*.

Von Vers 7022 wechseln sich die Schreiber in ihrer Arbeit öfter ab. Meyer gibt in den Fussnoten die betreffenden Teile jedes Kopisten an, die er wohl nach paläographischen Beobachtungen gefunden haben wird. Durch Untersuchung der graphischen und sprachlichen Besonderheiten finden wir diese Einteilungen mit Ausnahme der letzten bestätigt.

So zeigt gleich der nächste Abschnitt (V. 7022—7327) deutlich die Schreibeigenheiten des ersten Schreibers: *nos, vos*; *une*; gewöhnlich *je*; *feu*; Erhaltung des Positions-*e*. Von Vers 7328—7741, wo der zweite Kopist seinen Kollegen ablöst, begegnen uns wieder die Formen des ersteren. Die nächsten 60 Verse stammen nach Ausweis der Anmerkungen von der ersten Hand. Trotzdem zeigen sie — soweit man bei einem so kurzen Stücke urteilen darf —, auch Eigentümlichkeiten des zweiten Schreibers. *vous* 7789 neben *vos* 7750; *damoisiel* 7795; *oisiel* 7796. Bei Vers 7802 führt der zweite Kopist das Werk fort, das auch seine bekannten Merkmale trägt. Der Schluss (V. 8102–9102) soll wieder vom ersten Schreiber herrühren. Dieser Teil zeigt nun auffallenderweise die Eigenarten beider Schreiber gemischt: *vous* 8171, 8172, 8212, 8238 ... *nous* 8175, 8192, 8459, 8466 ... sind häufiger als *vos* 8140, 8162, 8382; *nos* 8713; vereinzelt *sunt* 8587, 8598, 8792, 9026; *unne* 8176, 8448, 8659 ... *une* 8283, 8725, 8957 u. ö.; *jou* häufiger als *je*; zweimal findet sich Diphthongierung von Positions-*e*: *damoisiele* 8353; *bieles* 8822. Demnach dürften die letzten 1000 Verse schwerlich die Arbeit des ersten Kopisten sein; denn es liesse sich kein triftiger Grund für diesen wechselnden Schreibgebrauch eines und desselben Kopisten anführen. Da an Beeinflussung durch eine anders geschriebene Vorlage in diesen Punkten (nous, unne) kaum zu denken ist, bleibt die Annahme eines dritten Schreibers noch am wahrscheinlichsten.

Anmerkung: Meyer veröffentlichte im Bulletin de la Société des anciens textes français 1898 Nr. 2 ein in Brüssel gefundenes Fragment des Escoufle von 160 Versen, das aus der Mitte oder dem Ende des 13. Jahrh. stammt. Mit Recht verlegt der Herausgeber die Heimat dieses Kopisten in die Mitte Frankreichs. Der Schreiber ist sorgfältiger

als die der Arsenal-Handschrift. Schon in diesem kurzen Stücke liefert er uns einige abweichende Lesarten, die den Sinn und die Reime bessern helfen.

B. Guillaume de Dole.

Auch das Manuskript des *Guillaume de Dole* stammt aus dem Ende des 13. Jahrh. Bei oberflächlicher Prüfung bemerken wir, dass der Kopist in einer Gegend lebte, die *c* vor *a* in *ch* [*tš*] übergehen lässt. Die gewöhnliche Schreibung ist *ch* für diesen Laut; *c* und *k* finden sich nur in nicht volkstümlichen Wörtern: *kalende* 3475; *karoles* 2355; *carole* 509, 549, 1562; *escarlate* 1523, 1809, 3274 ... *camoissié* 2320, 2860, 2876; *camois* 2896; *castonez* 4497. — Auch *c* vor einem aus *a* entstandenen *e, ie* wird entsprechend nur mit *ch* wiedergegeben: *bouche* 45; *chiez* 363; *chevalier* 189, 190, 378; *chevex* 198, 223; *blanche* 249, 271, 279; *chemises* 249, 279.

Es kommen also nach dieser Erscheinung für die Heimat des Schreibers nur die Gebiete in Betracht, die südlich der Linie Mézières—Laon—Senlis—Falaise liegen, da der äusserste Osten, wo *c* vor *a* auch *ch* ergibt, von vornherein ausscheidet (Grundriss, Karte IV).

Eine weitere grosse Spaltung dieses Sprachgebietes bewirkt das Verhalten des Diphthongen *ei* (< lat. ē, ĭ). Unser Text zeigt für diesen Laut nur *oi*. Durch diesen Zug werden wir auf das Frc. oder besser auf die heutigen Departements Seine-et-Oise und Oise beschränkt. Da der Schreiber vereinzelte pik. Formen zeigt (13, 19), dürfte er aus dem Südosten des Departements Oise stammen.

Gegen diese Lokalisierung sprechen auch die übrigen Eigentümlichkeiten der Hs. nicht, die wir kurz wiedergeben wollen.

1. *g* vor *a* wird *j* geschrieben, desgl. vor einem aus *a* entstandenen *e, ie*: *jarrez* 433; *jardin* 4216; *jalous* 174; *jante* 3917, 5438; *jaieus* 3797; *joie* 381, 556.

2. Isoliertes *t* ist gefallen; Stützkonsonanten sind stets eingeschoben: *tendroit* 3490; *voudra* 1438; *vendra* 1010, 1439, 1687; *voudroie* 724, 3953; *assamble* 4612; *samble* 26, 574, 3458; *tendre* 3355.

3. Nach *ī* ist *l* gefallen oder als *l* erhalten. *gentiz* 316; *gentils* 1284, 1810, 1886, 2051; *filz* 528, 642, 1083; *vils* 3799, 3841.

4. *ŏ* wird *ue, oe*, aber nie *o* geschrieben: *trueve* 4447; *lués* 864, 887; *bués* 902, 1636; *troeve* 553, 2183; *noeves* 430; *loés* 2758; *boef* 479; *ovoec* 155, 176.

5. *ai* wird gewöhnlich durch *e* ausgedrückt in geschlossener und offener Silbe: *meson* 1041, 1079; *serement* 46; *fere* 49, 159, 595; *bessoit* 79; *besa* 626; *fet* 131, 138, 151; *lerai* 3335. — *sairement* 3079; *lairai* 838; *vairs* 705; *saisons* 5270.

6. *c* vor lat. *e, i* wird nur *c* geschrieben. — Die Endung -itia wird meist in der Form *-ece* verwendet: *hautece* 78, 3028, 3681; *genvrece* 136; daneben findet sich *-ice*: *justice* 75, 5517, 5566.

7. *s* und *z* werden vom Kopisten promiscue gesetzt: *ains* 290; *samis* 244; *vos* 1098, 1101, 1114; *blason* 2713; *chainses* 197; *lués* 864; — *ainz* 269, 300, 306; *samiz* 200, 234; *vòz* 1098; *chainze* 302; *luéz* 2217; *blazon* 2647; *-iz* steht in den bekannten Wörtern *foiz* 1038, 1135; *empereriz* 5386; neben *voiz* 530 steht *vois* 4528.

8. In der 3. Pl. Ind. Perf. finden wir die frc. Formen: *mistrent* 1515, 2217, 3238; *distrent* 4947; *pristrent* 437, 4503, 4938; *firent* 243, 394, 1721.

9. *ŏ* + gedecktes *l* ergibt stets *ou*: *voudrai* 3007, 3589; *voudra* 1438; *fous* 4375; *voudroie* 724, 3953; *vousist* 65; oder *o*: *cop* 2652, 2674 . . .

10. Über das Verhalten von *ẽ* und *ã* ist zu bemerken: *ã* statt *ẽ* haben: *assamble* 4612; *samble* 26, 574, 1549; *ensamble* 25, 573, 4611; stets *sanz* 132, 202, 255, 1073; *anemis* 59, 67, 119; *anui* 1073, 1325; *assamblée* 3526, 4470.

ẽ statt *ã* zeigen: *mengier* 43, 891, 1036 . . .; *Normendie* 2222; stets *encor(e)* 741, 897, 1818, 1847; schwankend sind *dolenz* 3609, 4005; *dolanz* 3582, 3752, 4031; *noienz* 673, 691, 3973; *noianz* 3967; *diemenche* 2213; *diemanche* 2067; — *semblant* 4026; *samblant* 5387; *meniere* 333, 711, 4423; *maniere* 1971, 2290.

11. *el* + Kons. aus lat. il + Kons. wird zu *au*: *aus, ax* (illos) 129, 1710, 2403...; *seauls* 993; — *eu*: *ex, euls* 434, 1724, 1805, 3200; *chevex* 198; *ceus* 29, 447, 1746, 2090 . . .; — pik. *iau*: *ciaus* 90, 422, 1077, 2053, 2138 . . .; trifft also hier mit *el* + Kons. (< lat. el + Kons.) zusammen, *biaus* 2, 6, 14, 197, 202; *nouviaus* 23; *mantiax* 4504, 5357; — *eau*: *ceaus* 122; *oiseaus* 2325, 5354; *beaus* 229, 230, 273; *aveaus* 228. Im Frc. wechselt die Schrift zwischen *iau* und *eau*, im Norm. nicht (Suchier, Vok.[1]) S. 81).

12. Für unbetontes *ei, oi* trifft man selten *i*: *wambison* 2646, das auch als einziges Wort *w* hat, neben dem gewöhnlichen *gamboison* 2798, 2850, 2867.

13. *-iée* bleibt teils erhalten, teils wird es zu *ie* zusammengezogen: *assieent* 267, 1028, 1123; *liee* 3040, 3695; neben *lie* 774; *mesnie* 3277; *chaucies* 1632.

14. Intervokales *s* im Perfekt ist bis auf *desist* 4657 regelmässig gefallen. Daher ist auch für das von Servois ergänzte *pr[es]ist* besser *pr[e]ïst* 3769 zu lesen (Muss. III S. 21).

15. a + n, n' und ĭ, ẽ + n, n' ergeben in der Regel den gleichen Laut *ain*: *mains* (manus) 212; *vilains* 585, 2065; *mains* (minus) 809, 831; *frain* 2740; *plaine* 718; *amaine* 1542. — *ceinture* 252, 1539, 1833; *seigne* 906.

1) Vok. = Altfranzösische Grammatik.

16. *iei* > *i*: *lit* 1750, 3299; *piz* 2476; *respit* 5275.

uei > *ui*: *puis* 57, 116; *nuis* 2412; *deduiz* 407, 1469; *anuis* 1736.

17. Positions-*e* ist stets erhalten; Nachlaut *i* fehlt.

18. Folgende frc. Formen finden sich: *feu* 1634, 3889; *poi* 408, 1325, 1618, 2181, 3106; *tiex* 459; *quiex* 3798; *jaieux* 3799 (Suchier, Vok. S. 83).

19. Pik. Züge sind: *bos* 447, *cis*, *ciz* 126, 556, 974, 2932; neben seltenem *cist* 17, 572, 586. Die Schreibungen: *loig* 1579, 2788, 4727; *besoig* 599, 612; *gaaig* 3542.

C. Lai de l'Ombre.

Bei der Untersuchung habe ich den von Bédier zugrunde gelegten Text der Hs. A benutzt, der nach Suchier (Z. XIV S. 245) der Sprache des Dichters sehr nahe stehen dürfte. Da jedoch Bédier in seiner Ausgabe des Lai die Sprachformen uniformiert hat, habe ich folgende Zusammenstellung nach Michels Abdruck des Manuskriptes A in den „Lais inédits . . ." S. 41 ff. gemacht. Die Verszahlen sind nach Bédiers Ausgabe.

1. *c* vor *a* ergibt den Laut *tš* und wird stets mit *ch* wiedergegeben: *chastel* 225, 227, 237; *chascun* 90, 238; *chainse* 314 u. ö.

Gleiche Lautung und Schreibung zeigt *c* vor *e*, *ie* (< lat. a): *chevaliers* 53, 89, 92; *marche* 54, *chief* 85, 86; *teches* 59; *cerchier* 87 u. ö.

2. Stützkonsonanten sind immer eingeschoben: *vendroit* 242; *vindrent* 273; *voudroie* 250; *remembre* 24; *membre* 23.

3. *l* wird auch nach *ī* vokalisiert: *gentiex* 338, 568; *soutiex* 567; ausser *gentiz* 891.

4. *ŏ* wird geschrieben: *-oe avoec* 304, 333; *oevre* 671; *-ue iluec* 487, 689; *trueve* 184; *cuevre* 672; *-eu deuls* 806.

5. *ai* wird in offener und geschlossener Silbe meist mit *e* geschrieben: *fere* 10, 17, 81; *reson* 204, 221; *debonere* 19; *plesant* 10, 146; *mes* 62; daneben begegnet *ai* in *plait* 146.

7. *c* vor lat. *e*, *i* und assibiliertes *t* werden stets *c* geschrieben: *cerchier* 87; *cil* 94, 126; *ce* 111, 114; *hautece* 41 u. ö.

8. Auslautendes *t*, *st* + *s* > *z*; *s* und *z* sind in der Regel geschieden, ausser in *sanz* 33 und *anz* 590; *-iz* steht in den bekannten Wörtern *foiz* 186; *voiz* 271, Ausnahme *pais* 127.

9. Die 3. Pl. Ind. Perf. hat ein *t* eingeschoben: *distrent* 322; intervokales *s* ist im Perf. gefallen: *feïst* 163, 489.

10. *ŏ* + gedecktes *l* ergibt *ou*: *voudroie* 250; *vousist* 80, 90, 101; *-ol*: *fols* 12, 427.

11. Für *-iée* wird *ie* geschrieben: *trecie* 299; *drecie* 300; *plessie* 594.

12. *ẽ* und *ã* sind meist getrennt gehalten. *ã* statt *ẽ* zeigen: *resambler* 4; *ensamle* 137; *samble* 138, 814; *samblant* 310, 432; *sanz* 33; *fame* 149, 373; — schwankend ist *tens* 50; *tans* 122.

13. il + Kons. ergibt *eu*: *ceus* 113, 173, 366; *chevex* 687; — el + Kons. entwickelt sich zu *iau*: *oisiaus* 102; *isniaus* 109; *biaus* 110 *chastiaus* 227; *aniaus* 658.

14. Lat. ē, ĭ > stets *oi*;

-abat > *-oit.*

15. Lat. ō wird geschrieben: —*o*: *seignor* 327; —*eu*: *eure* 20, 496; *seul* 145, 155; *honneure* 495; *seur* 677; *preus* 110, 315; *ireus* 84.

16. a + n, n' und ē, ĭ + n, n' ergeben *ain*: *vilains* 8; *mains* (manus) 948; *frain* 272; *mains* 194, 947; *estraint* 179; *praingne* 363, 633, 634.

17. *iei* > *i*: *eslit* 65; *lit* 182; *uei* > *ui*: *deduis* 170; *nuit* 178.

18. Gedecktes *e* wird stets *e* geschrieben.

19. Pik. Züge sind *le* für Obl. Fem. des Personalpronomens 211, 294, 547, 892; *iu* > *ieu*: *gentiex* 338, 568; *soutiex* 567; *baillieu* 121; *lieu* 72, 122 neben *leu* 694

20. Einzelheiten: *poi* 246, 312 ist frc.; *aigue* 881, 898; *oeil* 946; stets *je* 103, 354.

Der Dialekt dieses Schreibers stimmt grösstenteils mit dem des vorigen überein. In den Hauptpunkten herrscht die frc. Schreibung vor, nur vereinzelt finden sich pik. Züge (11, 19). Diese Mischung können wir am besten erklären, wenn wir die Heimat des Kopisten an die pik. frc. Sprachgrenze, also in das Departement Oise verlegen.

Kapitel III.

Sprache des Dichters.

I. Metrisches.

Alle drei Werke sind in paarweis gereimten Achtsilbnern geschrieben, der für Romane beliebten Versart dieser Zeit. Der *Escoufle* zählt 9102, *Dole* ohne die eingestreuten Lieder, die für unsere Untersuchung nicht in Betracht kommen, ungefähr 5071 und der *Lai* nur 962 Verse.

Anmerkung: Stehen geblieben sind im *Esc.* 2 Neunsilbner:

3616 *Encor(e) le cuident il mix fere*
8507 *A grans joies, a festes anveus*

nach Muss. II. S. 72 zu bessern in

A grant joie, as festes anveus;

und ein Siebensilbner:

6368 *Que savoit que (i)ce fust caille.*

Im *Dole* haben zu viel Silben

3287 *Sire, ben(e)ois soit l'emperere*
3839 *Se vos morieez, por (i)tel oevre?*
(Muss. III. S. 23)
4824 *Se ce n'est v(e)oir, fetes un char*
(Muss. III. S. 30);

und eine Silbe zu wenig hat:

3851 *Grant doel quant* [*il*] *i iert venuz*
(Muss. III. S. 6).

A. Versbau und Reim.

Bevor wir die Ergebnisse der Silbenzählung betrachten, wollen wir uns kurz mit der Vers- und Reimbehandlung in den drei Werken beschäftigen. Diese wird uns einen deutlichen Beweis für ihre Gleichheit liefern. Der besseren Übersicht halber werden wir die metrischen Beobachtungen von Meyer (Einleitung S. XLIX ff.) und Warren (Modern Language Notes, März 1908 S. 70) mit den unsrigen zusammenfassen.

1. In den älteren franz. Dichtungen schloss der Sinn des Satzes gewöhnlich mit dem zweiten Verse des Reimpaares. Erst Chrétien de Troyes bricht mit dieser Gewohnheit. Er — und nach ihm die meisten übrigen Dichter — lassen den Sinn häufig mit dem ersten Gliede des Reimpaares endigen, wohl um die Eintönigkeit des Versmasses zu mildern (Meyer, Romania XXIII S. 1 ff.). Jean Renart handelt in dieser Beziehung noch freier als sein berühmter Vorgänger. Der *Esc.* zeigt 62%, *Dole* 58% und *Lai* 60% gebrochener Reimpaare. Dementsprechend ist auch das Verhältnis der dreireihigen Sätze, die dem Bruch des Reimpaares folgen, gleich gering: *Esc.* 3,5%; *Dole* 7%; *L.* 2%.

2. Die Anzahl der Enjambements, die bei Dichtungen in kurzen Versmassen geduldet werden, ist in allen drei Gedichten ungewöhnlich hoch: *Dole* und *Lai* je 15, *Esc.* 20 auf 1000 Verse.

3. Einsilbige Reimwörter, bes. *a* (habet) und *ce*, finden sich in gleichem Verhältnis:

Esc. a — 30mal; *ce* — 17mal;
Dole a — 10mal; *ce* — 5mal;
Lai a — 3mal; *ce* — 1mal.

4. Vier aufeinanderfolgende Verse mit gleichem Ausgang begegnen in den drei Werken:

Esc. 99, 2465, 5675, 6675, 6757, 6915;

Dole 1406, 1852, 2916, 3226, 3526, 4392, 4550, 5584 (zu 3322 s. § 6, 2);

Lai 653 (zu 367 vgl. Suchiers Besserung Z. XIV. S. 245).

5. Meyer hatte schon im Hinblick auf den das Durchschnittsmass überschreitenden Gebrauch von weiblichen Reimen (*Esc.* 45%, *D.* 39%, *L.* 34%) dem Dichter die Tendenz nach reichen Reimen zugesprochen. Wir haben diese Ansicht an der Hand von Freymonds Einteilungsprinzip (Z. VI S. 1—36 und S. 177—215 „Über den reichen Reim bei altfranz. Dichtern bis zum Anfang des 14. Jahrh.“) nachgeprüft und folgendes Ergebnis erhalten:

Nach der Quantität ihres Gleichlautes sind die Reime

a) genügende

und zwar

I. genügende männliche (⏑–):

Esc. 23%;
Dole 34%;
Lai 24%.

II. genügende weibliche (⏑–⏑), die aber im altfranz. eher zu den reichen als zu den genügenden Reimen zu rechnen sind.

Esc. 27%;
Dole 26%;
Lai 16%.

b) reiche

nämlich

III. männliche Reime mit Stützkonsonant (K + ⏑–):

Esc. 23%;
Dole 20%;
Lai 30%.

IV. männliche Reime, in denen der Gleichlaut mit dem Vokale der vorletzten Silbe beginnt (V + ⏑–):

Esc. 5%;
Dole 4,5%;
Lai 6%.

V. weibliche Reime mit Stützkonsonant (K + ⏑–⏑) und männliche Reime, in denen der Gleichlaut mit dem Konsonanten beginnt, der vor dem Vokal der vorletzten Silbe steht (K + ⏑⏑–):

Esc. 17,5%;
Dole 12,5%;
Lai 18,5%

VI. Reime, in denen sich der Gleichlaut auf mehr als zwei Silben erstreckt:

Esc. 4,5%;
Dole 3,5%;
Lai 5%.

Die Gesamtsumme der reichen Reime beträgt also im

Esc. 50%;
Dole 40,5%;
Lai 59,5%

Die hohe Zahl im *Lai* erklärt sich z. T. durch die gute Überlieferung des Gedichtes in 6 Handschriften.

Diese reichen Reime zerfallen nun ihrer Qualität nach in

A. solche, in denen der reiche Reim durch Bindung von Formations- und Flexionselementen entsteht:

Esc. 1,5 %;
Dole 2,5 %;
Lai 2,5 %.

B. Hierher gehören Reime von Simplex zu Kompositum oder Kompositen untereinander; auch gleiche oder identische Reime und schliesslich solche Reimwörter, die die Identität des Stammes nicht zu leicht erkennen lassen:

Esc. 18 %;
Dole 10 %;
Lai 19 %.

C. solche, in denen die Reimwörter verschiedenen Stämmen angehören:

Esc. 30 %;
Dole 27,5 %;
Lai 38 %.

5. In den altfranz. Epen war es gestattet, ein Wort mit sich selbst reimen oder assonieren zu lassen, vorausgesetzt, dass es jedesmal verschiedenen Sinn oder Funktion hatte. In allen drei Werken finden sich jedoch Fälle, wo zwischen den Reimwörtern kein Unterschied besteht: hier haben wir es also mit identischen Reimen zu tun. Nach Abzug der Bindungen identischer Hilfsverba und Pronomina, die im altfranz. erlaubt zu sein scheinen (Tobler, Versbau S. 107/8), bleiben noch eine Reihe identischer Reime. (Fehlerhafte Wiederholungen der Reimwörter von seiten der Kopisten bleiben unberücksichtigt):

E. 249, 1115, 1289 (vgl. Fragment V. 17), 1449, 2775, 2779, 2911, 4991, 6517, 8525, 8759 u. ö.

D. 241, 3767, 4437, 5333, 5552.

L. 213, 389.

6. Dass sich in sonst reich gereimten Gedichten zuweilen blosse Assonanzen finden, ist nicht so aussergewöhnlich, wie es zunächst scheinen mag. Derartiges zeigen viele den reichen Reim erstrebende Dichter (Tobler, Versbau S. 93, 116 und vor allem die Liste bei Freymond, Z. VI. S. 212 ff.). Doch dürfte ein Teil der im *Esc.* und *Dole* auftretenden Assonanzen auf Konto der Kopisten zu setzen sein. Im *Lai*, der in 6 Hss. auf uns gekommen ist, hat sie der Herausgeber durch Vergleichen beseitigen können. Soweit die Assonanzen nicht beim Konsonantismus besprochen werden, mögen sie hier Platz finden:

Esc. patriarche : *barnage* 1327 (durch Fragment V. 57 gestützt),
messages : *Arches* 8089,

autres : *alebastres* 1727 (im Ms. steht *de la biautés,* das mit Mussafia II. S. 40 besser nach *D.* 3501, 5519 in *de la Bautre* zu ändern ist und somit einen genügenden Reim ergäbe — wegen ⊥ *re* : ⊥ *res* vgl. § 47, 1);

serre : *resne* 329,
chiere : *vielle* 5028,
merveille : *gentillece* 707 ist vielleicht durch eine Lücke in der Überlieferung entstanden,
desgl. *ǫrent* : *tǫrnent* 8763;
ier(t)ce : *hautece* 8883 erklärt sich aus Nachlässigkeit des Dichters, der den häufigen Reim von *est-ce* : *-ece* gewohnheitsgemäss aufs Futur übertrug;
semonse : *monte* 833,
faucons : *dont* 6711;

die im *Esc.* nicht seltene Bindung von

tertre : *estre, mestre, fenestre* (1053, 2739, 6325, 4061, 7639) trifft man auch im *Dole*
tertre : *estre* 3897,

dazu kommen im *Dole* noch

ferme : *meesme* 577,
apelent : *reperent* 779,
vespres : *mestres* 2830,
trive : *vile* 623,
soner : *remenez* 5001,
fille : *atire* 1510,
coissins : *assis* 1516,
marche (Text marge) : *lignage* 1636,
parole : *ore* 4318,
paroles : *lores* 4380.

Die Bindungen von *Vok.* + *r* : *Vok.* + *l* begegnen auch in andern Texten (Andresen, Dissert. Bonn 1874, S. 19).

B. Silbenzählung.

1. Hiat und Elision.

A. Hiat tritt stets ein bei folgenden Wörtern:

a) *qui* (*ki*) N. Sg. u. Pl. des Relativ-Pronomens.

E. 334, 437, 563.
D. 12, 27, 126.
L. 236, 465, 780.

b) *cui, qui* O. Sg. u. Pl. des Relativ-Pronomens.

E. 484, 747, 3610.
D. 566, 817, 867.
L. 447, 650.

c) *li* N. Pl. des männl. Artikels.

E. 352, 1276, 1960, 1998, 2404.

D. 31, 125, 180, 409, 5005. *L.* —

d) *mi, ti, si* N. Pl. Maskul. des Possessiv-Pronomens.

E. mi *ti* 3913, *si* 1360, 1365, 2705.

D. mi *ti* *si* 3867, 4862.

L. mi 741, *ti* *si* 67.

B. Hiat ist gestattet:

a) nach Muta cum Liquida, wo ihn Meyer zuweilen beseitigt (2955, 6169):

E. 252 *En chapitre a l'abeesse*

desgl. 4063, 4243, 7292, 7323.

D. 180 *Et li autre, as liemiers*

2842, 2877, 3324, 3348, 4627. *L.* —

b) nach Pausa, selbst nach jener schwächeren, die vor den Konjunktionen *et* und *ou* entsteht (Muss. II. S. 34):

E. 5414 *Fait ele : Ysabel, ma bele*

3695; — vor *et* 4, 226, 392, 1706, 1795, 1840, 2160, 3204, 4021, 4305, 4479, 4743, 5226, 7245.

D. 5517 *La justice.» Or s'en dehaite.*

3328; — vor *et* 1016, 1950, 2002, 2648, 3545, 4360, 5579. *L.* —

c) beim Subjektspronomen falls es hinter dem Verb steht (Tobler, Versbau S. 53):

E. 3230 *Ce sace il, se il n'en depart*

3041 *Me grieve il forment et poise*

D. 2844 *Et encor en parole on.*

Besonders im N.O. hat sich dieser Gebrauch bis ins 13. Jahrh. erhalten.

d) Damit sind aber noch nicht alle Fälle erschöpft, in denen im *Esc.* und *Dole* Hiat steht. Meyer will den Hiat auch vor Monosyllaben gelten lassen, wo er nach Mussafia weniger berechtigt ist. Doch verfährt der Herausgeber des *Esc.* in diesem Punkte nicht konsequent. Man findet also in folgenden Fällen im *Esc.* Hiat:

490 *De la vile a grant effroi*

desgl. 3605 (*en*), 3693 (*ait*), 3704 (*a*), 4451 (*a*), 6932 (*a*), 8132 (*u*).

In diesen Versen duldet Meyer Hiat vor einsilbigen Worten, während er ihn in andern Fällen ebenso oft beseitigt: vor *et* 3119, 7169, 7340, 7777, vor *a* 3085, vor *ait* 2802.

In *Dole* tritt vor Einsilbnern Hiat ein in:

89 *Ne dame veve en poverte*, desgl. 530 (*a*), 1906 (*au*), 3213 (*il*), 4745 (*a*), 5106 (*o*), 5343 (*ot*), 5380 (*i*).

e) Falls die nachtonige Silbe des weiblichen Reimes ein tonloses einsilbiges Wort ist, kann der Vers um eine Silbe kürzer erscheinen (Tobler, Versbau S. 105, Muss. III. S. 9):

D. 1405 *[Et] de son beau chanter par est ce —*

desgl. 1471, 3473, wo Servois unnötigerweise jedesmal eine Silbe hinzufügt. Jedoch ist ein und derselbe Dichter nicht konsequent, denn daneben trifft man im *D.* 2707 *Plaine paume d'entier, ce quit ge* und *D.* 4359 *Onques damoisele selonc ce,* während man in *D.* 3435 *Tote sa pensee ere en ce* und *D.* 3946 *Ou ge lessai mon oncle en ce* auch Hiat annehmen könnte.

Der gleiche Fall liegt vor im *Esc.* 7924 *Font li chevalier : Ore est che,* wo die Verse sonst gewöhnlich ausser der weiblichen Silbe *ce, ge* noch volle 8 Silben haben (*E.* 1616, 2054, 2170, 2398, 2878), ebenso *L.* 588.

f) Schliesslich bleibt der Hiat noch in folgenden Versen, für die keine der Erklärungen zutrifft:

E. 8536 *La bone novele asanle*
D. 4340 *La soe robe appareille.*

E. 6932 und *D.* 30, 1918 sollen beim Verb besprochen werden.

C. Elision ist vor allen Vokalen obligatorisch:

a) bei den Artikeln

le = O. Maskulini.

E. l'endemain 173 — 39, 201.
D. l'empire 31 — 68, 73.
L. l'escofle 23 — 52, 85.

la = N. und O. Feminini.

E. l'aventure 46 — 67, 91, 231.
D. l'escuieraille 1733 — 328, 343, 2991.
L. l'eve 898 — 408, 659.

b) bei den Fürwörtern

me, te = O. Sg. des unbetonten Personal-Pronomens.

E. m'en 849 — 1463; *t'aportons* 8601.
D. m'est 274 — 652, 677; *t'aprist* 647.
L. m'encombre 51 — 155, 158.

le = O. Sg. Mask. des unbetonten Personal-Pronomens.

E. l'oi 50 — 206, 285.
D. l'apregne 6 — 137, 159.
L. l'a 33 — 38, 165.

la = O. Fem. des unbetonten Personal-Pronomens.

E. l'ait 1699 — 58, 619.
D. l'embeli 711 — 807.
L. l'acol 178 — 340.

Diese Pronomina werden in unsern Texten auch elidiert, wenn sie nach dem Verb stehen, während in andern Texten in dieser Stellung die Elision fakultativ ist (Tobler, Versbau S. 45, 47). *E. Donés le a* 2728, *volt l'ele* 3714, *reva t'en* 4018, *prestes me huimais* 4954.

L. Menés me un 246.

Ferner werden immer elidiert: die unbetonten Possessiv-Pronomina

ma = N. und O. Sg. Fem.

E. m'ame 2720 — 1523, 1543, 1862, 2151.
D. m'amie 833 — 832, 3008, 3037, 5081.
L. m'onors 841 — 532, 643.

sa = N. und O. Sg. Fem.

E. s'aïde 1198 — 125, 237, 264, 1524.
D. s'envoiseüre 75 — 87, 568, 590.
L. s'amie 628 — 725, 849.

das Reflexiv-Pronomen *se*

E. s'en 134 — 140, 195.
D. s'en 21 — 183, 191.
L. s'i 207 — 9, 212.

c) Die Konjunktion *ne* (< non).

E. n'ama 120 — 145, 151.
D. n'iert 18 — 41, 45.
L. n'ait 11 — 62, 70.

D. Elision ist fakultativ:

a) bei *je*.

1. Hiat.

E. 2171 *Drois et raisons que je en face* 1490, 1545. — Der Schreiber setzt dafür auch *jou* 3217, 5132, 7267, 7555.
D. 680 *Par covent que je encontrasse* — 4069, 4441, 5557.
L. 524 *Je ai tot sos vostre dangier* — 355, 525, 698, 759, 824.

2. Elision.

E. 2749 *J'en esploitai au grant concire* — 753, 920, 1307 . . .
D. 679 *Anquenuit ainz que j'i entrasse* — 1007, 3307, 3483 . . .
L. 6 *Car puisque j'ai le sens d'estruire* — 475, 494.

b_1) bei *ce* Nom. des Demonstrativ-Pronomens.

1. Hiat.

E. 3182 *E! las, fait il, ce est del mains* — 2433; ç[*ou*] 4549.
D. 659 *Ou ce ot esté, me conta.*
L. 695 *Ce iert el puis, n'est pas mençonge* — 947.

2. Elision.

E. 8 *C'est une chose ki doit plaire* — 30, 39, 86 . . .
D. 380 *Et c'est droiz que chascuns aoise* — 459, 691 . . .
L. 21 *Qu'estre des bons, c'est dit piece a* — 185 . . .

b$_1$) bei *ce* O. des Demonstrativ-Pronomens.

1. Hiat.

E. 3952 *Oïl voir.* — *Or ne fist ce onques* — *çou* 8397.
D. 370 *De ce i ert granz la plentez* — 1045, 1244, 5070, — *ice* 3510.
L. 88 *A ce ot torné son afaire* — 211, 460.

2. Elision.

E. 3247 *Puisqu'a c'est venu que je l'aim* — *Ch'* 2868 . . .
D. 448 *Por ce ont li seneschal hasté* — 3565, 5400.

c) bei *se* (lat. si).

1. Hiat.

E. 322 *Se il ne fuissent as estriers* — 2767, 3325, 4529, 4585, 5713, 5988.
D. 1629 *Ha! se il osast por onor* — 2111.
L. 240 *Or tot coi! font il, car se ele.*

2. Elision.

E. 818 *K'uns seus hom, s'on ne li aïe* — 937, 1793 . . . „ob" 497, 4789.
D. 132 *Et s'il moroit sanz hoir, por rien* — 385, 470 . . . „ob" 727, 883.
L. 101 *S'on le vousist qu'on ne l'eüst* — 253, 255 . . . „ob" 260.

d) bei *se* (lat. sic),

das den Nachsatz oder in der Bedeutung „und" ein neues Verb einleitet.

1. Hiat.

Im Hiat steht meist *si* für *se*:

E. 564 *Entré sont el mostier, si orent* — 1993, 2421 . . .
D. 280 *Par ceste ochoison si ont mises* — 394, 664, 951 . . .
L. 356 *Si en puisse gié joie avoir.*

2. Elision.

E. 528 *Montons, s'en alons». Li rois monte* — 840, 4823, 4895.
D. 26 *S'est avis a chascun et samble* — 649, 963, 1028.
L. 196 *S'est bien drois que de son cuer isse.*

e) bei *ne* (lat. nec).

1. Hiat.

E. 121 *Ne en iver ne en esté* — 716, 1115, 1860, 2083 . . . *ni* 8556.
D. 3148 *En champ n'en bois ne en meson* — 4375, 4499, 4905.
L. 918 *Onques mais, devant ne après* — 118, 493.

2. Elision.

E. 1427 *A prince n'a duc ne a conte* — 1309, 3748 . . .
D. 65 *Ne vousist il, a droit n'a tort* — 105, 832 . . .
L. 121 *A son home n'a son baillieu* — 164.

f) bei *li* = N. Sg. des männlichen Artikels.

1. Hiat.

E. 434 *Li ostes dist*: *Mout volentiers* — 872, 963, 1002 . . .
D. 1242 *Dont li ostex ert bien garniz* — 1417, 1584 . . .
L. 180 *Li esveilliers me desmembre* — 199, 440 . . .

In allen drei Werken ist also der Hiat das Gewöhnliche. Schwanken zwischen Hiat und Elision zeigen nur folgende Wörter:

E. li empereres 7488, 8174, 8401;
l'empereres 1370, 1376, 1403 . . . ca. 60mal.
li arcevesques 8702;
l'arcevesques 193, 202; 297 . . . 8mal.

Ausserdem findet sich Elision noch in *l'en* 554, 4867 durch Reim gesichert, während der Kopist sonst dafür *on, en* schreibt.

l'apostoiles 8952; *l'esvesques* 194, für das auch *li vesques* gesetzt werden könnte (vgl. *E.* 153, 208; *D.* 356).

D. li empereres 650, 674, 973 . . . — 14mal;
l'empereres 218, 242, 450 . . . — 72mal.
li arcevesques 4840;
l'arcevesques 5282, 5366, 5470, 5629.
li hom 3511;
l'en 8, 703, 956 . . . *l'on* (: *non*) 3526.

Im *Lai* begegnet von diesen Worten nur *li hom* 446; — *l'en* 948. Bédier druckt sonst stets *on* wie die meisten Hss.; nur Hs. *D.* hat in der Regel *l'en*.

Wie wir gesehen haben, tritt die Elision nur bei besonders häufig gebrauchten Wörtern und Titeln auf; in diesen Fällen wenden sie auch andere Dichter an.

g) *li* = Dativ des unbetonten Personal-Pronomens.

li hat in der Regel Hiat.

Elision zeigt es nur vor *en*:

E. 374 *A l'estrier l'en vont plus de cent* — 1847, 1964, 3648.
D. 1895 *Il l'en rendirent les merciz* — 3863, 3889.
L. 611 *L'en devint trestote empalie.*

h) bei *que*

α) *que* = Konjunktion „dass".

1. Hiat.

E. 362 *Que il et sa maisnie toute* — 764, 1817, 2272 . . .
D. 489 *Que il ne sevent qu'est mesese* — 1118, 1555, 1704, 1721 . . .
L. 18 *Ne cuit je que on peüst hui* — 53, 91.

2. Elision.

E. 41 *Ne quit qu'il ait mie .x. homes* — 340, 445 . . . *k'* 1, 21, 82 . . . *c'* 86, 200 . . .
D. 465 *Qu'en reparla des napes metre* — 278, 474 . . . *q'* 66, 77, 489 . . . *c'* 382, 1234 . . .
L. 33 *Qu'il l'a despendu sans mesure* — 77 . . . *c'* 56, 528.

β) *que* = Obl. des Relativ-Pronomens.

1. Hiat.

E. 105 *Selon ce que il aqueroit* — 272, 1850, 5983 . . .
D. 806 *Et au samblant que il remire* — 871, 889, 1690 . . .
L. 294 *Que cil la vient veoir que ele* — 556.

2. Elision.

E. 791 *D'un chastel qu'il ont ja assis* — 1389, 1577 . . . *k'* 84, 577 . . . *c'* 3879.
D. 221 *Que cil qu'il a el bois lessiez* — 606, 636, 911 . . .
L. 66 *De la despense qu'il demaine* — 91, 116 . . . *c'* 420.

γ) *que* = N. und O. des Interrogativ-Pronomens.

1. Hiat.

D. 4672 *De qoi? que il i a venu?*

2. Elision.

E. 4986 *Fille, qu'en dis tu?* — *Sel faisons* — 4706, 7071, 7251, 8568.
D. 1471 *Il saut sus: Ha! Juglet! q'est ce?*
L. 588 *Iroit s'en il a certes? q'est ce?* — 369, 612.

δ) *que* = quam Komparativ.

1. Hiat.

D. 1710 *Qu'entr'aus .ij. n'ot que un sol conte.*
L. 3 *Mon sens a el que estre bien* — 27.

2. Elision.

E. 97 *D'eschès, de tables plus k'om nés* — *c'* 1581, 2071, 3810.
D. 357 *S'amast miex iloec qu'en .j. sane*
L. 21 *Qu'estre des bons . . .* — 829.

E. Vor lat. h wird stets elidiert. Dagegen behalten die Worte mit germ. h oder solche, die ihr h dem Einflusse germ. Wörter verdanken, das h in der Regel bei:

E. 1041 *Et traire haubers des fambaus*
1501 *Les siens et met de haut en bas*
D. 1664 *Que li aport le heaume ça*
2498 *A Dieu, qui le destort de honte.*

Nur der *Lai* zeigt in einem Falle Elision: 85 *Quant il avoit l'eaume en son chief.*

Bei diesem Worte trifft man Elision auch in andern Texten (provenzalischer Einfluss). *Oche* (= nfz. *hoche*), dessen Etymologie unsicher ist, hat im *Esc.* noch kein aspiriertes h:

596 . . . *o tout l'oche.*

2. Inklination.

a) Folgende Verbindungen trifft man:

mit *ne*

+ Pron. *le* > *nel E.* 71, 1659, 1957 . . . *D.* 15, 85, 656 . . . *L.* 28, 75, 228 . . .
+ Pron. *les* > *nes E.* 282, 304, 3373 . . . *D.* 2691.
+ Pron. *se* > *nes E.* 4258 (Muss. II. S. 52).

mit *se* (lat. sic und si)

+ Pron. *le* > *sel E.* 661, 1479, 3995. *D.* 2741, 5598, (*sil*) 5251. *L.* 327.
+ Pron. *les* > *ses E.* 3878. *D.* 213, 1137, 2480.

mit *je*

+ Pron. *le* > *jel E.* 1857, 1861, 2177 . . . *D.* 729, 985, 4099. *L.* 632, 635, 702.
+ Pron. *les* > *jes E.* 5187.

mit *qui*

+ Pron. *le* > *quil E.* 1807, 1913, 3261 . . . *D.* 2628, 3222 . . .
+ Pron. *les* > *quis E.* 1607, 3361 (*ques*) 301. *D.* 211 (*qes*) 583, 2794.

mit *que*

+ Pron. *le* > *quel L.* 817.

b) Der männliche Artikel O. Sg. *le,* und der männliche und weibliche Artikel Plur. *les* verbindet sich mit den Präpositionen *de, a, en* zu (die verschiedenen Schreibungen der Kopisten werden nicht berücksichtigt):

de le > *del E.* 317, 400, 408 . . . *D.* 7, 29, 472 . . . *L.* 481, 717, 719 . . .
de les > *des E.* 67, 183, 197 . . . *D.* 3, 7, 28 . . . *L.* 249, 944.
a le > *au E.* 146, 180, 182 . . . *D.* 69, 70, 176 . . . *L.* 60, 303, 424 . . .
a les > *as E.* 7, 85, 253 . . . *D.* 125, 174, 178 . . . *L.* 243, 271, 289 . . .
en le > *el E.* 257, 407, 604 . . . *D.* 57, 221, 265 . . . *L.* 131, 238, 342 . . .
en les > *es E.* 456, 1112, 1355 . . . *D.* 9, 210, 262 . . . *L.* 913.

3. Silbenzahl der Endungen.

a) Die 4. Impf. Indik. und Kondit. ist in allen drei Werken zweisilbig (vgl. § 71 d). Sie lautet *-ï|ons, -ï|ens*

E. alïons 7143; *atendïons* 2439; *avïens* 7543; *deduis[ï]ons* 7581.

D. disïons 1095; *prïons* 5531.

L. ferïens 261.

b) Auch für die 5. Impf. Indik. und Kondit. ist gewöhnlich die zweisilbige Form gesichert (s. § 71 e):

E. estïes 5442; *avïes* 2514; *(av[ï]es)* 7786.

D. doutïez 5109; *alieez* 3479.

L avïes 742; *ferïes* 502.

Doch steht im *E.* 8641 einsilbiges Impf. *faisiés* und im *Lai* 505, 810 einsilbiges Kondit. *porriés* (vgl. auch Verb III, 3).

c) Die Substantivendung *-ïon* wird stets als zweisilbig durch das Metrum gefordert:

E. procession 219, 559; *positïon* 5207; *entencïons* 6608.

D. ententïon 3562; *confession* 4007; *procession* 4677, 5359; *religïon* 5641.

4. Unbetonte Vokale.

a) Das Versmass beweist, dass zur Zeit des Dichters ursprüngliches a und tonloses e vor einem betonten Vokale ihren Silbenwert behalten haben. Wo die Schreiber es ausliessen, fehlte dem Verse eine Silbe.

1. *E. abeesse* 226, 252; *eür* 3874, 4022; *mir[e]oir* 7621; *ambleüre* 4038; *maaille* 5031; *eage, aage* 81, 492, 2330; *daarrains (de-)* 944, 1214, 1585 . . .

D. marcheant 603, 610; *eür* 4668; *mireoir* 1682; *seel* 3664, 3668; *seürs* 114, 616; *deerraine* 4134; *aage* 3486, 3559, 3599 . . .

L. eür 27, 230; *seürs* 253; *treü* 115; *eage* 117; *aseürté* 791.

2. Ferner in den nomina actoris auf -atorem:

E. empereor 1394, 1416, 1595; *conteors* 10; *guereors* 4230; *jougl[e]our* 8997 . . .

D. empereor 34, 607, 980, 1031; *veneor* 409, 426, 451; *chanteor* 4632; *vïeleor* 502, 636; *jougleor* 1331 . . .

b) Doch finden sich folgende Ausnahmen, die man auch in andern Texten früh antrifft (Suchier, Vok. S. 75):

1. Im *E.* steht 8742 *mismes* gegenüber dem gewöhnlichen *meïsme* 1904, 2969, 4143, 7858, 8736, das sich auch im *D.* findet 578, 958, 5320.

2. Bekanntes Schwanken zeigen ausserdem:

neïs zweisilbig *E.* 719, 4836; *D.* 4667.

neis, nes, nis E. 540, 4658, 7035; *D.* 2525, 67, 4926; *L.* 472.

noient, nïent zweisilbig *E.* 80, 2468, 4674; *D.* 565, 673; *L.* 629, 764.

nient L. 16.

3. Neben dem Verb *aaisier* existiert das Substantiv *aise*:

E. aaise (Verb) 675, 4256, 6126.

aise 451, 4255; *malaise* 452, 3475, 5170; *mesaise* 4364, 7744.

D. aaisiée 4212, 5494.

ese 490; *mesese* 489.

4. Neben *benois E.* 6018; *D.* 3287 (s. cap. III, I Anm.) steht *beneïs E.* 248; — *beneoiz D.* 258, 796, 2050.

c) Die Infinitive *veoir, cheoir, seoir* sind nie kontrahiert:

E. veoir 1621, 3172; *seoir* 1881, 7027; *chaoir* 2645, 3479.

D. veoir 1116, 2642; *seoir* 1481, 1750.

L. veoir 233; *seoir* 327, 721; *seïr* 728; *cheoir* 899; *cheïr* 547.

d) *e* hat stets Silbenwert in den endungsbetonten Formen der Verben *avoir, devoir* etc.

E. eüsse 4570, 4693; *eüssent* 3208, 4219; *seüsse* 4845; *seüssent* 3502; *deüst* 710, 711; *peüst* 117, 274, 1199; *peüssent* 701, 1961.

D. eüsse 3307; *eüst* 66, 123; *eüssent* 3057; *seüst* 2804, 2944, 3723; *peüsse* 957; *peüst* 703, 716; *deüst* 3835, 4001.

L. peüst 81; *deüst* 491, 875; *eüst* 101, 176, 904; *leüst* 102.

e) Auch in den Part. Perf. dieser Verben ist e gewöhnlich erhalten: *E. eü* 1464, 3226; *seüe* 476; *beü* 2745; *geü* 2885, 5249; *receüs* 6390, 8945; *recon*[*e*]*ü* 7549; *desconeüe* 8416.

D. eü 17; *seüe* 3707; *beü* 492, 1967; *deceüs* 2145; *geü* 2828; *coneüe* 4852.

L. eü 116; *seüe* 529; *deceüe* 530.

Neben den häufigeren endungsbetonten begegnen in vier Fällen die kürzeren stammbetonten Part. Perf.

E. connus 7803, 8172, 5854.

L. reçu 743.

f) Zwei im Lat. verschiedenen Silben angehörige Vokale, die durch Ausfall eines Konsonanten im Franz. zusammengekommen sind, sind noch nicht zu einem Diphthonge vereinigt:

E. roïne 1921, 2309; *païs* 134, 1567; *traïne* 4004; *haïne* 2310; *traïtors* 1549, 2662, 2698, 2920; — Lehnwort *dyable* 2699, 4762.

D. roïne 5129, 5241, 5314; *liens* 435; *traïtor* 3740, 4659; *traïtres* 3378; — *deable* 2205, 3222.

L. aïe 612.

g) Von dem Verb *fuïr* sind nur die Formen zweisilbig, denen betontes i zugrunde liegt.

E. zweisilbig: Inf. *fuïr* 1077 Perf. *fui* 1305 Part. Perf. *defuïs* 3613 einsilbig: Präs. 1. *fui* 4947. 3. *fuit* 4180. 6. *fuient* 1613. Impf. 6. *fuioient* 953. Impf. Konj. *fuissiés* 1347.

L. Perf. *esfui* 607.

h) Gleitewörter haben stets den unbetonten Mittelvokal verloren: *E. ame* 2720; *orne* 3426; nur zweisilbige Geltung haben entgegen der Schreibung *havene* 407; *jovene* 1786, 7925; *joenes* 5389; *Gevenes* (: *jenvres*) 4211 neben *Jenvres* 1696, 7489, 8776; dreisilbig ist *jovenesce* 2404.

D. ames 224; *angre* 4528; *genvrece* 136; *jonece* 3488; *genvre* 2383.

L. ame 520, 712.

5. Doppelformen.

Hier kommen nur solche in Betracht, bei denen die Silbenzahl wechselt. — Der Vollständigkeit halber sind auch die Doppelformen, die der Reim ergibt, an dieser Stelle mit angeführt.

1. Zunächst diejenigen Wörter, die zu verschiedenen Zeiten dem Lat. entlehnt sind und daher eine zwiefache Entwicklung zeigen:

Erbform: *verté E.* 19, 30, 33 . . .; *D.* 1498; *L.* 151, 344;
Lehnform: *vérités E.* 7389; *D.* 813, 1057; *L.* 387.
mecine E. 2409; *D.* 3349;
medecine E. 6356.
menestrel D. 4554;
menesterel D. 2174, 2387, 2453, 3388.
mont E. 638, 2474; *D.* 1653, 2919.
monde E. 2723, 3426; *D.* 1418.

Dem Lehnwort *Jherusalem E.* 461 steht *Jersalem E.* 553 zur Seite, das teilweise nachträgliche Anpassung an die erbwörtliche Entwicklung zeigt.

2. Bei Pronomen und Adjektiv finden sich Nebenformen infolge analogischer Einflüsse (s. auch die Formenlehre § 62ff.):

andui E. 1192, 2819; *D.* 2014; *L.* 942;
ambedui E. 1481, 3644; *D.* 1123, 1481; *L.* 319, 581.
andeus E. 4465, 1740; *D.* 1135; *L.* 957;
ambedeus E. 3249, 4253; *D.* 25, 1700.
el E. 1466, 1697 . . .; *D.* 250, 833 . . .;
ele E. 781, 1725 . . .; *D.* 300, 1003 . . .; *L.* 240.
els E. 7670, 8663;
eles E. 4064, 4097; *D.* 276.
tel (O. Fem.) *E.* 554, 1163; *D.* 711, 1402; *L.* 271;
tele E. 1546, 5305; *D.* 727, 1235; *L.* 467.
quel (O. Fem.) *E.* 288, 993; *D.* 761, 955;
quele E. 4534; *D.* 4810, 5566.
grant (Fem.) *E.* 162, 169 . . .; *D.* 1474 . . .; *L.* 130 . . .;
grande E. 1404, 2466, [2802]; *D.* 2223, 4365.

3. Adverbien, Konjunktionen und Präpositionen zeigen häufig Doppelformen, deren Entstehung z. T. noch nicht genügend geklärt ist. Im

folgenden schliesse ich mich an Nyrop (Grammaire historique III, S. 281 ff.) an:

Nur in *seure* (supra) *E.* 2901, 3909; *D.* 370; *L.* 114, 551. – *sor* (super) *E.* 214, 321; *D.* 213, 631; *L.* 78, 317 und *deseure* (de + supra) *E.* 8407, 8858; *D.* 1004, 5039; *L.* 113, 777; — *desor E.* 1844, 3080; *D.* 113, 435; *L.* 298 scheinen beide Formen auf lautgerechter Entwicklung zu beruhen.

Für den Typ *ores, ore, or* gibt es l. c. diese Erklärung: Aus *ore* (hac hora) hat sich in vortoniger Stellung *or* entwickelt. Das auslautende *s* der Form *ores* ist analoger Natur nach dem Muster vieler Adverbien auf *-s* (*mais, plus, puis* . . .). Auf die gleiche Weise oder analog hierzu sind gebildet:

ore E 1617, 816; *D.* 241, 829; *L.* 347, 733;
or E. 608, 3710; *D.* 158, 830; *L.* 245, 448.
encore E. 963, 2760; *D.* 741, 1818; *L.* 470, 734;
encor E. 744, 3038; *D.* 897, 1536; *L.* 726.
lores E. 218, 349; *D.* 163, 654;
lors E. 257, 296; *D.* 166, 420; *L.* 182.
onques E. 114, 120; *D.* 50, 170; *L.* 62, 76;
onc E. 5358; *D.* 1322, 1494.
donques E. 734, 1685; *D.* 1500; *L.* 261;
donc, dont E. 809, 2488; *D.* 1430, 1602; *L.* 694.
adonques E. 6414; *L.* 790;
adonc E. 2582.
ainques E. 2635;
ainc E. 324, 536, 550; *D.* 269.
ilueques E. 1310, 3895;
iluec E. 1557, 6469; *D.* 324, 343; *L.* 34, 487.
aveques E. 1523, 1534; *D.* (*ovoeques*) 3554, 4987;
avuec E. 467, 859; *D.* 155, 176; *L.* 304, 333.
jusques E. 4313; *D.* 5357;
jusqu' E. 415, 555; *D.* 176, 433; *L.* 57, 129.
arriere E. 19, 2369; *D.* 581, 3800;
arrier D. 1147, 1693.
derriere E. 967 (Vok.); *L.* 15;
derrier D. 434.
voire E. 6358; *D.* 1150, 1412;
voir E. 4827, 8254; *D.* 170, 2001; *L.* 801.
comment E. 1, 595, 596; *D.* 157, 778; *L.* 169, 458;
comme E. 1669, 2455; *D.* 591, 976; *L.* 59, 61;
com E. 1716, 2103; *D.* 47, 616; *L.* 227, 230.
endementieres D. 2583;
endementiers E. 5416.

4. Durch Aphärese erklären sich: *vesques E.* 153, 208, 2237; *D.* 356 neben *e(u)vesque E.* 1741, 1760; *D.* 5382. *les eglises E.* 8215; *l'iglise D.* 5358 neben (*haute*) *glise E.* 2497.

5. Dem Typ: *li braz* (bracchium) *E.* 303, 1140; *D.* 655, 5267; — *la brace* (bracchia) *D.* 4744, 5085 scheinen nachgebildet zu sein:

li besoins E. 86, 827; *D.* 3377, 4486; *L.* 915;
la besoigne E. 1476, 2249; *D.* 894, 3064.
li plains E. 462, 1090;
la plaigne E. 471, 1125.
li crins E. 3865;
la crigne E. 3145, 3304; *D.* 694, 3698.
li rains E. 609;
la raime E. 602.

6. Einzelfälle: Neben *veraie D.* 3580 steht die Kurzform *vraie E.* 2518, 9082; desgl. neben der Interjektion *chaieles* (quid velles) *E.* 3272 — *queles D.* 2630. Auch die Interjektion *vés* (ecce) *E.* 1618, 4284; *D.* 995, 1089, 1129; *L.* 892; dürfte Prästoform zu *veés E.* 5041; *L.* 227, 901 sein.

Das lat. spiritum begegnet in verschiedenen Gestalten:
Espir D. 676; *L.* 600;
Esperit D. 1009, 4355, 5370;
Esperite D. 2435, 4028. —
arresne (adrationat) *E.* 532, 6218; *D.* 4527 ist beeinflusst durch endungsbetonte Formen, lautgesetzlich ergibt es *arraisone E.* 1540.

Die übrigen Doppelformen der Verben werden in der Formenlehre besprochen.

II. Lautlehre.

Wir wenden uns nun der lautlichen Untersuchung der Reime zu.

Die Vokale.

Bei der Behandlung der betonten Vokale schliesse ich mich an die altfranz. Grammatik von Suchier an.

A. Einfache Vokale.

§ 1. *u.*

u reimt in der Regel mit sich selbst. Bemerkenswert sind die Reime:

Pulle (Apūlia) : *a pulle* (populum) *E.* 4213, und *agulle* (acucula) : *Puille D.* 5313, die für *agulle* noch die regelrechte Form und Aussprache (mit betontsm *ú*) sichern (Vok. S. 12, Ebeling, Auberée S. 138 ff.).

In dem Reime *peür* (pavorem) : *mur* (mūlum) *E.* 4657 liegt nach Schwan (Z. XII, S. 198) Vertauschung von -orem mit -urum (maturum)

vor. Nach Foerster (Z. III, S. 500) erklärt sich *peür* aus Vermischung der femininen Form *peọr* mit dem maskulinen *pe-ur* (< *pavóreum).

In *furent* : *receurent E* 8303 und *perceurent* : *coururent E.* 6105 hat der Dichter richtig *u* : *u* gebunden. Die Schreibung *eu* gehört dem pik. Kopisten an (vgl. *aperciut E.* 1186). — Die Reime *fuissent* : *eüssent E.* 5409 : *seüssent E.* 3210 sichern für den Verfasser die Form ohne nachtoniges *i*.

§ 2. o_1[1])

ist entstanden aus lat. gedecktem ō und u und hat den Lautwert des nhd. kurzen u (Vok. S. 15). o_1 zeigt ausserdem *amọrs* (aus freiem ǭ hinter Labial)

: *secors E.* 1478 : *jors E.* 8391;
: *jors D.* 24, 161, 1609;
: *aillors L.* 956.

Auf Einfluss der endungsbetonten Formen beruht o_1 in
demọr (< demoro) : *amor L.* 925;
demort : *cort E.* 3333;
reproche : *bouche E.* 2044, 3033; *D.* 46;
aproche : *bouche E.* 1088, 1870, 3547;
acorent (zu cŏr) : *corent* (currunt) *E.* 2455.

§ 3. o_2

entspricht in der Regel lat. gedecktem ŏ und lat. au. Es reimt nur mit sich selbst, nie mit o_1. — o_2 haben noch:

mot (muttum) : *amot E.* 2539, 2631;
desgl. *D.* 1724; *L.* 884;
gelehrtes *rose* : *ose* (ausat) *E.* 3446;
: *chose D.* 3716, 3818.

Freies o_2 vor *l* begegnet in:
parole : *vole* (vŏlat) *E.* 8515; *D.* 5122;
acole : *escole D.* 3946.
Dole : *vole D.* 936, auch in dem Lehnwort *estole* (stŏla) : *Nicole D.* 1128.

§ 4. *a*.

1. Das Suffix -aticum zeigt stets *-age*, nie *-aige*. Es reimt
a) gewöhnlich mit sich selbst:
E. eage : *mariage* 81, 2713, 7507;
D. outrage : *vasselage* 77;
L. lignage : *outrage* 765.
b) mit *sage* (*savium) also nicht *saive*:

1) Die verschiedene Klangfarbe der Vokale wollen wir von unten nach oben aufsteigend durch Ziffern bezeichnen: o_1 = geschlossenes ǫ, o_2 = offenes ǫ̨ e_1 = offenes ę, e_2 = halboffenes ę̆, e_3 = geschlossenes ę̄.

E. sages : *messages* 803, 1399, 1817, 1853;
D. sages : *messages* 900, 3258, 4268;
L. sage : *visage* 341.
c) mit *rage* (rabiem):
E. rage : *estage* 1827, 6099 : *message* 8195;
D. rage : *barnage* 2349 : *mariage* 3704;
L. rage : *voiage* 222.
illac ergibt *la*, nicht *lai*:
E. la : *fina* 3674 : *ostela* 6400;
D. la : *a* 2308 : *demanda* 2075;
L. la : *avra* 892.

2. Für *-able* fordern die Reime im *Esc.* eine Entwicklung, die sich auch in andern Texten findet (Richart . . . S. X).

Der Reim *tables* : *males* (germ. malha) *E.* 6045 lehrt, dass es unverändert bleiben konnte, während in *tables* : *espaules E.* 6549 die Endung sich wie im pik.-burg. zu *-avles* mit halbkonsonantischem *u* entwickelt hat (Tobler, Dis . . . S. XXXII, Knauer, Schulprogramm Leipzig, 1876, S. 38). Daneben trifft man noch folgende Reime auf *-able*, die aber keinen sicheren Schluss gestatten *E. fable* : *estable* 15 : *table* 8993; *connestable* : *table* 869, 1871, 2813 : *veritable* 1559, 7477.

In *D.* ist die Form mit halbkonsonantischem *u* gesichert durch *espaulle* : *faule* 655, 1428, während *fable* : *table* 1058 nichts Sicheres ergibt. — Im *Lai* ist das Suffix nicht belegt.

3. Neben *travaille* : *aille E* 1 steht im *Lai* die Form *travaille* : *merveille* 557, die auch das Vorhandensein des Diphthongen *ei* vor *l'* (nicht *oi*!) sichert (Metzke, Archiv LXV, S. 62). Beide Formen werden nebeneinander von Beaumanoir gebraucht (Beaumanoir, Einleitung S. CXLIV).

§ 5. e_1

ist regelrecht aus lat. gedecktem ĕ und ae hervorgegangen.

1. Dass dieses Positions-e_1 nicht wie im N. und N.O. zu *ie* geworden ist, beweisen

a) die Bindungen von e_1 : *e* (< *ai*) (vgl. § 15, 3):
E. decès : *pès* (pax) 2211; *adès* : *mès* (magis) 5945;
D. ver (varium) : *iver* 765, 1066, 2718; *palès* (palatium) : *après* 4693;
L. ver : *iver* 96.

b) vor allem die häufigen Reime von e_1 zu e_2, da e_2 nicht zu *ie* diphthongiert:
E. puceles : *celes* 1909, 2297, 3367, 3785 . . . : *eles* 4063, 7021; *cele* : *damoisele* 7597; *visnès* (-icciu) : *vallès* 6039, 7783; *es*[*t*] *ce* : *hautece* 1616, 2170, 7924 : *largece* 2053 : *vistece* 2567 : *leece* 2397, 3345 . . .
D. vallet : *net* 1811 : *vert* 507; *ele* : *damoisele* 4965 : *pucele* 3325; *cele* : *pucele* 803, 5124, 3965; *chanconete* : *nete* 365 : *entremetre* 2368;

vers (viride) : *vers* 4571; *mès* (magis) : *mès* (missum) 4089; *Juglet* : *entremet* 1795; *Juglès* : *ces* (ecce iste) 2215; *est ce* : *simplece* 1404 : *proece* 1470.

L. ele : *bele* 239 : *novele* 294 : *damoiseles* 333; *leece* : *est ce* 587.

2. e_1 haben ferner

a) die Wörter, die das Suffix -illum, -illam durch das gebräuchlichere -ellum, -ellam ersetzt haben:

E. estinceles : *noveles* 983; *ancele* : *pucele* 5267, 8247; *forcele* : *Çastele* (< prov. Castęla) 1108;

D. estencele : *pucele* 792; *ancele* : *pucele* 5052; *forcele* : *sele* 2724; *damoisele* : *mamele* 3754; *avel* : *chapel* 1536; *seel* : *bel* 987, 3668 : *cisel* 3664.

b) *E. adès* : *mès* (magis) 5945; *serre* : *querre* 1914 : *terre* 5036; *senestre* : *destre* 222, 2992;

D. adès : *eschès* 3292; *Achillès* : *après* 5327; *senestre* : *mestre* 5267.

3. *beste* (besta) : *feste E.* 2395 : *teste E.* 6297; daneben existierte im lat. bĕstia, das sich regelrecht zu *bisse* entwickelt hat: *isse* : *bische D.* 422, vom Schreiber mit *bische* (vgl. im Innern *biche* 415) wiedergegeben.

§ 6. e_2.

1. e_2 (< lat. gedecktem ē und ĭ) ist schon zur Zeit des Dichters in e_1 übergegangen (Belege s. § 5, 1).

2. Schwanken zwischen e_2 und *i* zeigen folgende Wörter:

a) *ele* (illam) : *damoisele E.* 3782, *cele* (ecce illam) : *pucele E.* 2298, 3367; dazu gibt es eine Nebenform *ille, cille,* die sich vielleicht durch Einfluss des Maskulinums *il, cil* erklärt: *ille* : *fille E.* 2704, 4108, 4124; *cille* : *fille E.* 6264, 6412.

Im *D.* lässt sich die Form *ille* aus Vers 3323 erschliessen. Servois hat dem überlieferten Verse:

Ma damoisele, vostre fille [: *ele*]

die gezwungene Stellung

Vostre fille, ma damoisele [: *ele*]

gegeben, um diese Form *ille* zu vermeiden (Muss. III. S. 20).

b) auch metipsimum hat im Franz. Doppelformen entwickelt: *meesme* : *bautesme E.* 1764 : *acesme* 4000 : *mesaesme E.* 6941, neben *meïsme* (durch Dissimilation entstanden) : *disme E.* 4143.

Im *D.* steht nur *meesmes* : *acesme* 958 : *ferme* 578.

§ 7. e_3.

Lat. freies ā, dem kein i-haltiger Laut vorherging, ergibt e_3. Es hat sich in unsern Texten rein erhalten, erscheint also nie mit einem Nachlaut *i*.

1. *E.* bindet *ęrt* (erat) : *pęrt* (perdit) 7625, also $e_3 : e_1$, was auch sonst zuweilen begegnet (Vok. S. 24).

Wegen *D.* 4346 *en pure ęrt* : *vęrt* vgl. Muss. III. S. 21, der die Lesart der Hs. (*en puret* : *vert*) wiederherstellen will.

2. Im Impf. von *estre* haben e_3:

E 1. Pers. *ere* : *pere* 3406, 3500, 5132, 5430;
3. Pers. *ere* : *pere* 2798, 3058, 4168, 4484;
6. Pers. *erent* : *troverent* 6748 : *rouverent* 8122 : *amerent* 8414, 8654,

daneben auch (*i*)*erent* : *touchierent* 4456 : *cuidierent* 2926.

D. 3. Pers. *ere* : *emperere* 1320, 1619, 2745;
6. Pers. *erent* : *menerent* 4539.

L. 3. Pers. *ere* : *clere* 882.

3. Das Suffix -ĕrĭum hat sich in gelehrten Wörtern verschieden entwickelt:

a) zu $-e_3re$

E. *misere* : *mere* 5320, 7702; *ere* : *matere* 7901 : *cimitere* 6225.

b) Schwanken zwischen $-e_3re$ und *-ire* zeigen:

E. *empere* : *emperere* 2077 : *pere* 7511, 8554 : *mere* 8403, und oft *empire* : *pire* 1663, 3925, 8692 . . .;

D. vielleicht *empere* : *frere* 2387 und häufig *empire* : *dire* 3028, 3052 . . .;

L. *ere* : *Empere* 53 wie Foerster (Literaturblatt XI. S. 148) das von Bédier in den Text gesetzte *iere* : *Empiere* bessert und *pire* : *Empire* 940.

c) zu *-ire*

E. *majestire* : *tire* 3307; *bautestire* : *dire* 1767.

D. *majestire* : *tire* 2418 : *redire* 2590 : *descrire* 709.

4. Für lat. dātos findet sich im *E* neben regelrechtem *dés* : *mandés* 8103 auch eine Form mit *i* : *dis* : *dis* (dictos) 5527 (Vok. S. 23).

5. Vor *l* tritt Schwanken zwischen e_3 und *a* ein (Vok. S. 22).

Im *E* ist e_3 das Gewöhnliche: *ostel* : *tel* 371, 415 . . .; *katel* : *tel* 5693; *sel* : *el* 6903; *autel* (altare) : *autel* (alitalem) 624 : *ostel* 636; *el* : *autel* 5929. *-al* begegnet man stets in *mal* (mălum) : *aval* 6328 : *cheval* 8380; *loiaus* : *joiaus* 5892; *desloiaus* : *joiaus* 5134; *chevaus* : *cendaus* (*sindāle) 8841.

Das gleiche Verhalten zeigt *Dole*: *el* : *nasel* 1678 : *menesterel* 1738 : *ostel* 1823, 1930; *mortel* : *tel* 3206 : *el* 4657; *ostel* : *matinel* 4208 : *tel* 2150, 2170, 3200 . . . neben *mal* : *seneschal* 5588; *chevax* : *poitrax* (pectorāle) 2732; *seneschal* : *affichal* 4281, 3653; während *poignal* : *tinal* 2728 nichts beweist.

Lai bietet nur Belege für *-el*: *ostel* : *tel* 81, 417 : *el* 745; *cruel* : *el* 163.

§ 8. *i.*

1. Aus ĭ vor i̯ der folgenden Silbe ist es entstanden in *envie*:

E. envie : *vie* 2962, 3239, 4467;

D. envie : *vie* 424, 3153, 3569, 3986;

L. envie : *deservie* 248.

servitium gibt reimgesichertes *servise*, auch *service* geschrieben:

E. servise : *devise* 3663, 3649, 4851, 89 . . . : *prise* 1545, 6499 : *assise* 5006 : *emprise* 6311;

D. servise : *requise* 5510 : *juïse* 4908, 4962;

L servise : *devise* 785.

2. Durch i-Umlaut ist es aus ē hervorgegangen in

E. ivre (ēbrium) : *vivre* 2414, 5438;

D. ivres : *livres* 1828, 4375.

3. Das Suffix -ĭtiam ergab zunächst *-eise, -oise*, nach Palatalen aber *-ise*. Dann wurden beide Endungen promiscue gebraucht (Vok. S. 26). — Die ursprüngliche Entwicklung zu *-oise* findet sich nur im *E. prooise* : *cortoise* 4025; *riçoise* : *cortoise* 4495 : *turcoise* 3589, 8853.

Häufiger ist *-ise*:

E. franchise : *gise* 5266; *justise* : *devise* 1635; *gentelise* : *eslise* 2269, 5495 : *alise* 2016;

D. franchise : *gentelise* 79 (unsicher);

L. franchise : *lise* 499; *faintise* : *gentelise* 411.

Am zahlreichsten ist in allen drei Werken die Endung *-e(s)ce* vertreten, d. h. die Form, in der das Suffix im 7. Jahrh. von neuem dem Lat. entlehnt wurde (Aucassin S. 71):

E. forterece : *adrece* 1609; *simplece* : *blece* 3439; *destrece* : *tristece* 2385 : *prouece* : 3126 : *hautece* 3471, 7297 : *richece* 5227; *es[t]ce* : *hautece* 1615, 2169, 7923 : *proesce* 3713, 5687 : *liesce* 4177, 7707 : *gentilece* 8249 : *largece* 8499 . . .

D. proece : *adrece* 769 : *destrece* 5029; *est ce* : *simplece* 1404 : *proece* 1470;

L. simplece : *tece* 540; *leece* : *est ce* 587.

B. Diphthonge.

1. Diphthonge auf u.

§ 9. *o₁u.*

I. Das alte *o₁u* (< ŏ, ŭ + u̯) steht in folgenden Reimen:

E. leu (lupum) : *leu* (locum) 7609; *deus* (dŭos) : *deus* (dolus) 2383, 4723, 6181 u. ö.; *ansdeus* : *eus* (illos) 3359 : *cheveus* 5109 : *Dex* (dĕus) 6465;

D. .ij. (dŭos) : *Deus* 1281, (*Dieus*) 801, 3837 : *oiseus* 3860; *ambedeus* : *keus* (*cŏcos) 1700;

L. deus (dŭos) : *Deus* 91.

Das ältere o_1u ist also nach Ausweis der Reime zu *eu* geworden.

II. Das jüngere o_1u ist aus lat. freiem ō und ŭ entstanden. Dazu ist schon zur Zeit des Dichters o_1u aus franz. o_2l [c] gekommen.

1. Wir betrachten zunächst die Wörter auf o_1u, mit Ausnahme der Endung -ōsum und in der Stellung vor *r*. Die Reime zeigen, dass es in diesen Fällen in *eu* übergegangen ist.

E. preu (prōdem) : *preu* (prōde) 109, 755, 2769, 5865, 8343 : *Eu* 155; *seus* : *deus* (dōlus) 2657;

D. veus (vōtos) : *miex* 2211; *Deu* : *neveu* 3853, (Kopist *nevou*) 4077; *preu* (prōdem) : *preu* (prōde) 37.

L. hat nur nichts beweisendes *preu* (prōde Subst.) : *preu* (Adj.) 527.

2. Die Endung -ōsum hat sich in allen drei Werken zu *-eus* entwickelt:

E. hontex : *ostex* 1425; *piteus* : *teus* 8627; *angoisseus* : *ceus* 7445; *vigereus* : *ceus* 802; demnach darf man wohl auch in *angoisseus* : *seus* (sōlus) 3441, 6989 den Diphthongen *eu* vermuten.

D. dolereus : *hosteuls* 2846; *mervelleus* : *menestereuls* 3388; *mortereus* : *amoreus* 481, und *ou* geschrieben in *covoitous* : *chevouls* 825; schliesslich *angoisseus* : *seus* 3728, 3608; *voiseus* : *envieus* 173; wegen *oisiaus* : *ciaus* 5377 vgl. § 35.

L. oiseus : *ceus* 3 und *angoisseus* : *seus* 161.

Ein Reim, der für *-ous, -os* spräche, fehlt in allen drei Gedichten.

3. Vor auslautendem *r* können wir unserm Dichter noch nicht den Diphthongen *eu* zusprechen. *eu* ist unmöglich

a) durch die Reime von -ōrem zu gedecktem o_1: *E. jo(u)r* : *onor* 2205, 8772, 8944, 8977 : *plor* 2475 : *ancissor* 7132 : *dolour* 6381, 8402 : *labour* 6432 : *coulour* 7620; *dolors* : *ors* (ursum) 2477;

b) durch die häufigen Reime mit amorem, das also noch mit freiem und gedecktem *o* gebunden wird: *E.* einerseits: *onor* : *amor* 1544, 2346, 3411, 5579, 7905; *amor* : *color* 1991 : *cremor* 2223 : *plor* 5166 : *seignour* 6083 : *dolors* 6361 : *flor* 7577; — andrerseits: *amours* : *jours* 6304, 7531, 8075, 8391, 8473 : *secors* 1477 : *entor* 633 : *ors* 5121, 6366;

D. amor : *onor* 567, 4619, 5126; — *amors* : *jors* 23, 161, 1608, 1638, 1831, 3159, 3642, 4011, 4302 : *Lucelebourc* 323;

L. amor : *error* 827; — *aillors* 955.

Dagegen findet sich kein Reim, der die Entwicklung zu *-eur* sichert, die sich in der Schrift verschiedentlich zeigt. Den verderbten Reim *seus* : *douceurs E.* 4453 werden wir durch die von Meyer vorgeschlagene Umstellung in *savour* : *douceurs* ändern müssen.

Auch für -atorem wird noch nicht die Entwicklung zu *-eeur* anzunehmen sein:

E. empereor : *amor* 4490 : *valor* 2603 : *ounor* 1595, 2683, 7475 : *dolor* 2629, 4118; *jougleour* : *honor* 8997;

D. empereor : *jor* 5397 : *amor* 5481 : *onor* 607, 980, 1030, 2542 : *seror* 1920.

4. Wenn auf das o_1u noch die Silbe *-re* folgt, findet sich häufiger *-eure* neben seltenem *-ore*, *-oure* geschrieben. Vielleicht darf man daher in dieser Stellung die Entwicklung von o_1u zu *eu* annehmen. Beweisen freilich lässt es sich nicht, da es wegen Fehlens anderer Reimworte nur mit sich selbst gebunden wird:

E. eure : *honneure* 519 : *seure* 2901 : *pleure* 5099 : *deseure* 8407, 8857 : *demeure* 3319, 4875; *seure* : *demeure* 3909 und die betr. Präsensformen von *courre* : *seceure* : *pleure* 1503 : *seure* 7603. — Daneben stehen *plore* : *ore* 7341, 7669; *honore* : *oure* 5545; *acorent* : *onourent* 7729;

D. heure : *meure* 3370 : *deseure* 5039 : *demeure* 3125; *deseure* : *seure* 4971; *demeure* : *meure* 1522, 1850; *deseure* : *sekeure* 1004.

L. deseure : *seure* 113, 777; *pleure* : *seure* 551 — *honore* : *ore* 495, wo jedoch A. B. auch *honeure* : *seure* haben.

§ 10. o_2u.

1. Das aus au im Auslaut oder vor Vokal entstandene o_2u hat sich zu *eu* entwickelt:

E. peu (paucum) : *Deu* 8458. Der Ortsname *Eu* (< Ọu) steht zweimal im Reim: *Deu* : *Eu E.* 319; *preu* : *Eu E.* 155.

2. Wegen des Impf. der I. sw. Konjug., wo sich neben gewöhnlichem *-oit* auch vereinzelt das alte *-ot* findet, vgl. § 71.

3. Im Perf. der III. st. Konjug. bietet der Reim folgende Formen:

E. ot : *lot* (laudet) 861 : *mot* 4558, 6682, 6966, 7242, 7525, 8749 : *sorcot* 7056 : *amot* 7468 : *adestrot* 8817; daneben begegnet auch die pik. Form mit *eu* (Aucassin S. 74): *eut* : *veut* 5500 (*velt*) 2286, 8480 (*vielt*) 6510; *eut* : *Yseut* 1716, wofür sich die archaische Schreibung *out* : *Ysoût* 4620 findet. — Pik. *eu* liegt vielleicht auch vor in *eurent* : *honeurent* 1252, 8674, auch mit *o* geschrieben *orent* : *honorent* 1738 : *plorent* 8738, worin man aber mit demselben Rechte Reime von o_2u : o_1 sehen könnte (Vok. S. 32); vgl. *porent* : *orent* (orant) 563. —

sot : *ot* 1376 : *amot* 2213; *seurent* : *peurent* 8528, 8630. —

pot : *pot* (pottum) 6877, 7197 : *ot* 5237, 6777; *porent* : *orent* (habuerunt) 140, 2883, 5259 : *orent* (orant) 563. —

plot : *ot* 5877. —

peut (pavit) : *puet* (pŏtit) 7866.

D. ot : *lot* (laudet) 5343 neben pik. *eut* : *veut* 5533 : *Yseut* 5492; *orent* : *demorent* 215 spricht zunächst für o_1 und o_2, da *demorent* beide Laute haben kann (Vok. S. 14). Doch dürfte die Annahme eines o_1 hier wahrscheinlicher sein, da erstens die Form mit o_2 die seltenere ist, und zweitens im *D.* das Verbalsubstantiv *demeure* mit o_1 gesichert ist (§ 9, 4). Ausserdem ist noch *pot* (pavit) : *amot* 5445 belegt.

L. ot : *Lot* 59 : *ot* (audit) 73 und *ot* : *Isot* 126. —

purent (potui) : *entrepurent* (pavui) 943; für die von A. B. gebrauchte Form mit *eu* setzt Bédier ein unberechtigtes *purent* mit *u* ein (Z. XIV. S. 246).

§ 11. e_3u.

1. Lat. dĕus gibt in unsern Texten:

E. Deu : *peu* 8457 : *Eu* 319; *Dex* : *ambedeus* 6465 : *cheveus* 7375; *Diex* : *diex* (dŏlium) 8704;

D. Deu : *neveu* 3853 (*nevou*) 4077; *Deus* : *deus* (dŭos) 1281, (*Dieus*) 802, 3838 : *euls* (illos) 4220, (*Diex*) 4098, 4250; *Dieus* : *menestereus* 2174;

L. Deus : *deus* 91 : *deus* (dŏlus) 805.

Die Kurzform *Dę* ist nirgends belegt.

2. Aus dem *Dole* gehört noch hierher *Keus* (der Name des Ritters) : *eus* (illos) 3155 und *Diex* : *Macabiex* 2804.

§ 12. *iu*.

Die Endung -ivus zeigt die pik. Entwicklung zu -*ius* in *E. baillius* : *gius* 2625 : *vix* (vilis) 1627. Im *D.* begegnen nur *eschis* : *baillis* 587, also zwei Wörter auf -ivus gebunden. vivus ergibt stets *vis*:

E. vis : *vis* (visum) 3087.

L. hat *baillieu* : *lieu* 121 neben *pensis* : *sis* 215.

2. Diphthonge auf i.

§ 13. *ui*.

1. Die Reime

E. bailli (Part.) : *lui* 1533 und *D. guige* (wîga) : *quit ge* 2706 sichern *ui* als steigenden Diphthongen (*uí*), s. auch § 1. Hierfür sprechen auch die Reime von sekundärem *ui* (< uei) : *i* in

E. prime : *aprime* (apprŏximat) 4313 : *raprime* 3255;

D. prime : *aprisme* 231.

2. Bekanntes Schwanken zwischen *oi* und *ui* zeigt angŭstia:

E. angoisse : *conoisse* 5095 neben pik. *angoisse* : *puisse* 1999, 3219;

L. anguisse : *cuisse* 773, wie es nach Foerster (Richart ... S. XIII) heissen muss, da ein *coisse* nicht existiert; vgl. auch *D. cuisse* : *puisse* 281, 3352, 3578, 3819.

3. *estuide* (studium) : *vuide E.* 1092 beweist die Zurückziehung des *i* in den Stamm.

§ 14. *oi*.

1. *ei* (< lat. ē, ĭ) ist zu *oi* geworden und reimt in allen drei Werken mit *o,i* (< au + i̯):

E. poise (pensat) : *noise* 2771; *noise* : *voise* 3861, 6073, 8277, 8715; *oi* (audio) : *voi* 1657; *oie* : *moie* 1669;

D. envoisent : *aoisent* 1253; *noise* : *voise* 2402; *oie* : *envoie* 4103;

L. bietet neben *Perchois* : *chois* 57 nur *voie* : *monjoie* 223, das auch im *E. voie* : *joie* 3527, 3545, 8273 und *D.* 5452 begegnet. Dieser Reim ist nicht beweiskräftig, da *joie* auch bei Dichtern, die sonst zwischen *ei* und o_1i streng scheiden (z. B. Chrétien de Troyes), mit *ei* gebunden wird (s. Ebeling, Auberée S. 149). Trotzdem dürfen wir, gestützt auf den ersten Reim, wohl auch für den *Lai* den Übergang von *ei* zu *oi* annehmen. — *D.* zeigt in einem Falle Bindung von *ei* : o_1i : *mois* (mensem) : *mois* (*mŭsteus) 1102.

2. Folgende Reime von *oi* : *ai* trifft man:

E. plaie (plaga) : *plaie* (plicat) 1199; *manaie* : *naie* (necat) 6621 und *aie* (habeo) : *naie* (necat) 4739, wobei *noie* — vom Kopisten zu *naie* angeglichen — sein *oi* den endungsbetonten Formen entnommen hat.

D. ait : *voit* 745; *nois* : *balois* 4815, — mit *oi* geschrieben statt *balais* (*balascius) — und vielleicht *noise* : *aoise* 3780, wenn es, was dem Sinne nach gut passt, von *aaisier* kommt (Muss. III. S. 23).

In allen diesen Fällen kann nur Bindung von *oè* : *è* vorliegen, da *ai* sich schon zu e_1 entwickelt hat (s. § 15).

3. Zurückziehung des *i* zeigt das Lehnwort *estoire* : *voire D.* 1150, neben dem nichts beweisenden *estoire* : *memoire D.* 5630, das auch im *E.* 27 steht.

4. Doppelformen hat *harnois*, nämlich *harnois* und *harnais*.

Im *E. harnès* : *frès* 307, 1587, 8667 : *demanès* 7781 scheint *oi* vorzuliegen, nach *frois* : *borjois* 3661 und *demanois* : *espanois* 4205 zu urteilen.

D. zeigt *oi* in *hernois* : *froiz* 1098, und *ai* in *harnès* : *lès* (laxo) 2616, während man in *harnuès* (*-oès*) : *luèz* 5347 : *loès* 2046 : *nuès* 2852 : *oès* 2004 als Grundlage *harnois*, d. h. zur Zeit des Dichters schon [*harnoès*] oder *harnais*, d. h. Bindung von *è* : *oè* (s. § 16, 1) ansetzen könnte.

5. Auch *bosc zeigt zwei Formen im Reim:

E. das regelrecht entwickelte *bois* : *cortois* 95, daneben häufiger die pik. Form *bos* : *cos* 4110 : *los* 4317;

D. bois : *cortois* 54 : *manois* 141, daneben *bos* : *galos* 217 : *los* 4142 : *cors* 165, 176 : *lors* 2658.

§ 15. *ai*.

ai hat sich schon grösstenteils über e_1i zu e_1 entwickelt.

1. Sehr früh ist die Kontraktion in *lerme* (< lacrima):

E. lermes : *termes* 2441, 3479, 6314, 7301;

D. lermes : *termes* 4003.

In beiden Werken ist auch die zweite Form *larme* belegt:

E. larmes : *armes* 3073, 5907, 8447;

D. larmes : *armes* 1273, 3969, 5031, 5156 und 3316, wo der Kopist das ihm geläufigere *lerme* eingesetzt hat.

2. Noch vor dem 12. Jahrh. wurde der Diphthong vor *str* zu e_1 kontrahiert:

E. mestre : *estre* 863, 1542, 1629, 1893 ...; *estre* : *nestre* 2761, 3469, 4649, 6347 : *pestre* 4659; *mestre* : *destre* 6729 : *fenestre* 3885;

D. mestre : *estre* 335; *estre* : *nestre* 753 : *pestre* 761;

L. estre : *naistre* 20 : *maistre* 112, 950.

3. Dann griff die Entwicklung auf *ai* in gedeckter Silbe über. Ob es sich hier zu $e_1 i$ oder schon zu e_1 entwickelt hat, ist schwer zu entscheiden. Da es in dieser Stellung seltener mit e_1 reimt, ist am besten noch die Zwischenstufe $e_1 i$ anzunehmen (Foerster, Cliges S. LIX). Vielleicht spricht für *ei* auch die Bindung im *Dole conseilt* : *let* (lait) 4891.

E. decès : *mès* 2719 : *pès* 2211; *adès* : *es* (axis) 4091 : *mès* 5945; *resne* : *arresne* 531, 6217; *travers* : *vers* (varius) 8263; *ver* : *iver* 7809;

D. forest : *plest* 186; *ver* (varium) : *iver* 765, 1066, 2718;

L. yver : *vair* 95.

4. Ob es in freier Silbe schon zu $e_1 i$, e_1 geworden war, lässt sich kaum feststellen, da beweisende Reime fehlen. Doch scheinen *D. deserte* : *fete* 3997 und *apelent* : *reperent* 779 für diesen Übergang zu sprechen (vgl. auch § 14, 2).

5. Über den Lautwert von auslautendem *ai* schliesslich geben uns die Reime keinen Aufschluss.

6. Die unserm Dichter zukommende Form für lat. aqua ist nicht zu ermitteln, da es nie im Reime steht.

7. Für germ. weigaro ist nur *g(u)aires* belegt:

D. gaires : *vaires* 1868 : *deputaires* 3514; *nagaires* : *vaires* 4333;

L. guaires : *afaires* 336.

3. Monodiphthonge.

§ 16. *ue, oe.*

Für *ue* wird im *E.* und *D.* ebenso häufig *oe* ohne Unterschied und zuweilen auch *oeu* geschrieben.

1. *ue* reimt auch

a) mit ursprünglichem e_1:

E. archevesques : *aleques* 2237; *vallès* : *nès* (novos) 5815;

D. arcevesques : *ovoeqes* 4987.

b) mit sekundärem e_1 (< e_2):

E. conseil : *suel* 3899 : *veil* 2139; *soleil* : *oel* 4399; *vermelle* : *meille* 7997 : *fuelle* 8009;

D. luès : *entremès* 5424; *conseil* : *soeil* 3346, 4791 : *voeil* 4264, 5138, 5283; *mervelle* : *voelle* 3660 : *muelle* 4751 (vgl. auch die Reime *uẽ* : *ẽ* § 23).

2. Ob sich *ue* teilweise schon zum Monodiphthong entwickelt hat (Vok. S. 30), kann man aus den drei zweifelhaften Reimen nicht mit Sicherheit erschliessen: *E. puet* (pŏtet) : *peut* (pavit) 7865;

D. luès : *hireus* 2868, (ms. *harnuez*) 2810; während *puet* : *pleut* (plovit) 4079 wohl in *pluet* zu ändern ist.

3. Nicht diphthongiert sind

a) *fors, hors, dehors* (lat. foris)

E. fors : *ors* 4505 : *sors* 6683 : *cors* 4415; *hors* : *tresors* 3407 : *ors* 3868;

D. fors : *Lienors* 1000 : *lors* 4262; *hors* : *cors* 505 : *lors* 4679; *dehors* : *los* 2702.

b) rŏta hat die Nebenform *roe* durch Einfluss des Verbs rotare (Vok. S. 40):

E. roe : *esroe* 2613,

ferner *D. aiole* : *acole* 3991;

D. Dole : *dole* (dolat) 3647 (vgl. *Dole* : *parole* 3848, 3865).

4. Neben *souffre* (suffero) : *souffre* (sulfur) *E.* 3212 begegnet die an *cuevre* (*cŏperit) angelehnte Form *sueffre* : *uevre E.* 5926.

§ 17. *ie.*

1. Das Suffix -arium hat in allen drei Gedichten *-ier* ergeben. Lehnwörter sind:

E. essamplaire : *plaire* 7; *sacraire* : *traire* 203; *faire* : *luminaire* 217, 5806, 7764 : *contraire* 3101, 6651.

2. Die lautgesetzlich entwickelte Form haben bewahrt:

E. piler (pilare) : *aler* 3889, 3961;

D. bacheler : *cler* 2338 : *amener* 1442 : *chanter* 1452, 5216.

3. Das Bartschsche Gesetz ist genau beobachtet.

Wo ein *d* ausfiel, blieb e_3 rein: *E. oublïer* : *disner* 6097;

D. escrïez : *degrez* 1466 : *desvez* 3910; *crïer* : *entrer* 3935.

4. a) *ie* und e_3 reimen in den drei Werken nicht miteinander. Eine scheinbare Ausnahme macht *D.* in den Versen 425—428: *alé* : *atirié* : *businé* : *hericié*. Diese lässt sich jedoch leicht durch Umstellen beseitigen, ohne dass der Sinn des Satzes darunter leidet.

b) Von Wörtern, die zwischen e_3 und *ie* schwanken (Vok. S. 45), ist nur zu verzeichnen:

E. aiderent : *retornerent* 991, neben *aidier* : *moustier* 2504 : *refroidier* 4780.

Nur *ie*, nicht e_3, hat Pĕtrum: *E. Piere* : *piere* 4482; *D. Pierre* : *ierre* 4983.

5. Zur Dialektbestimmung ist die Feststellung wichtig, ob sich in den drei Werken Reime finden, die für den Dichter die Zurückziehung des Akzentes in der Endung *-iée* (< -āta) zu *-ie* sichern. Dass die Kopisten die Reduktion kannten, haben wir bereits gesehen.

Der *Esc.* bietet uns nur zwei Fälle, wo wir diese Erscheinung auch dem Verfasser zusprechen müssen:

chevalerie : *calengie* (-ata) 997;

amie : *maisnie* (-ata) 1949.

Demgegenüber stehen aber eine grosse Anzahl von Reimen, in denen die beiden Endungen streng geschieden sind. Wir kommen also in bezug auf den *E.* zu dem Resultat, dass der Dichter diese Bindungen geflissentlich mied.

Für den *Dole* war Loewe zu einem andern Ergebnis gekommen. Er schreibt S. 65:

„5. Part. passé.

Hier ist die durch Reime gesicherte Reduktion von *-iée* zu *-ie* zu erwähnen, eine Erscheinung, die den östlichen und nordöstlichen Dialekten geläufig ist:

Normendie : *chaucie* 2222 : 2223.

lessie (ms. *lessiee*) : *boisdie* 3210 : 3211.

Daneben:

commenciée : *avanciée* 509 : 510.

plessiée : *lessiée* 1285 : 1286 etc.

Erwähnt seien auch hier: *chaucies* 1632, *lie* 774, *mesnie* 3277, 4030.

Im ganzen haben wir 14 Reime auf *-ie*, 8 auf *-iée* und zwar enthalten letztere nur auf sich selbst reimende Partizipien."

Hierbei vergisst Loewe hinzuzufügen, dass von den 14 Reimen ausser den beiden genannten (2222, 3210) keiner für die Reduktion von *-iée* beweisend ist. Die übrigen 12 Reime enthalten alle *-iée*, das vom Kopisten *ie* geschrieben wurde. (Die Bemerkung „und zwar enthalten . . . " stimmt insofern nicht, als 3040 und 3695 auch das Adjektiv *liée* (< laetam) das Reimwort bildet.)

Wir haben also im *D.* nur die beiden Vermischungen und können auch von dessen Verfasser behaupten, dass er die Reduktion wohl kannte, sie aber selten verwendete.

Im *Lai* findet sich kein Beispiel für Reduktion.

4. Triphthonge.

§ 18. *ueu*.

Von fŏcum ist nur die pik. Form *fu* im Reim vertreten:

E. fu (focum) : *fu* (fuit) 113, 982, 5261 . . . 11mal.

6437 schreibt der Kopist *feu*.

D. fu : *fu* 43, 682, 5330.

cŏcum ist nur im *D.* belegt. *keus* : *ostex* 2437 : *ambedeus* 1701.

§ 19. *ieu*.

a) Fränk. *streup ergibt

E. estriers (vgl. Z. I. S. 430) : *destriers* 321, 1111;

D. estriers : *destriers* 1586.

Kelt. leuca ergibt *liue*, jedenfalls mit halbkonsonantischem *u*. *E. liue* : *amie* 8087 : *aiue* 5323, 6707, 8683 (vgl. *E. aïe* : *abaïe* 196 : *die* 4798 neben *D. aiue* : *pendue* 4828); — fränk. trewa zeigt die gleiche Entwicklung:

E. triue : *aiue* 1315, 7471;

D. triue : *vile* 623.

Die Formen von sequor werden beim Verb besprochen.

b) Von lŏcum finden sich im Reim: *E. leu* : *leu* (lupum) 7609 und im Reim mit sich selbst *courliu* : *liu* 6349;

D. lieu : *Baujeu* (? Bellojŏcum, Vok. S. 56) 1448;

L. lieu : *baillieu* 121.

jŏcum begegnet nur im *E. gius* : *baillius* 2625; *giu* : *Mongiu* (Montem Jŏvis, das nach Suchier, Vok. S. 57 vielleicht nach jŏcum umgedeutet wurde) 363.

E. Lisuïs (*Lexóvas) : *amis* 153; *-ie* aus *ieu* trifft man im *E. espie* (*speot) : *pie* 1255.

§ 20. *uei.*

1. *uei* hat in den drei Texten *ui* ergeben und reimt mit dem primären *ui*. Es wird also gebunden:

uei : ō (ŭ) + i Uml. : ū + i

E. anuit : *deduit* 732 : *tuit* 8275, 9025; *anui* : *ambedui* 1481 : *lui* 1859, 2275;

D. nuit : *deduit* 1803, 2824, 5472 : *tuit* 4136; *anui* : *dui* 2518 : *lui* 1612, 2500;

L. deduire : *nuire* 721; *ambedui* : *hui* 319 : *lui* 581.

2. Schwankend ist im *E.* inŏdiare: *anuit* : *deduit* 732, neben *moie* : *anoie* 8365. Beide Formen werden auch sonst nebeneinander gebraucht.

§ 21. *iei.*

Dieser Triphthong ist in unsern Gedichten zu *i* vereinfacht und reimt mit einfachem *i*:

E. Aelis : *lis* 3275, 4886, 5647, 5751; *dit* : *respit* 1555; *espit* : *respit* 3557; *mire* (mĕreat) : *dire* 6324; *glise* (ecclĕsia) : *glise* 2497;

D. liz : *diz* 229 : *tapiz* 339, 3266 : *samit* 916 : *Aaliz* 547 : *merciz* 1894; *mire* (mĕreat) : *mire* 1680;

L. sis (sĕx) : *assis* 251 : *pensis* 215; *pris* (prĕtium) : *empris* 37.

2. *D.* hat 2696 *entires* : *sires*, also die regelrechte Entwicklung, während sonst mit Suffixwechsel *entiere* : *baniere* 2565 steht, das allein in den beiden andern Gedichten begegnet:

E. entiere : *riviere* 1300, 4358;

L. entier : *esploitier* 441 : *chevaliers* 590.

3. *E.* zeigt neben gewöhnlichem *prie* : *amie* 1840, 6463 ein *proie* :

proie (praeda) 4580, das seinen Diphthongen den endungsbetonten Formen entlehnt hat.

In *E. lie* : *vilounie* 1499 : *folie* 2277 : *mie* 3863; und *D. marvie* : *gié* 5042 haben wir es mit Formen zu tun, die den oben genannten angeglichen sind. — Lautgesetzlich sind *E. loie* : *aloie* 7002; *loient* : *enfuioient* 954.

C. Vokale vor Nasalen.

§ 22. *ǫn.*

1. o_1 und o_2, desgl. $o_1 i$ und $o_2 i$ sind vor Nasalen zu dem geschlossenen Laut zusammengefallen. — *ã* statt *õ* in *vidame* (dominum) : *ame D.* 4113 erklärt sich aus dem Gebrauch in protonischer Stellung.

2. Bindung von *o* zu *oi* vor Nasalen liegt vor in

E. esloint : *ont* 3149;

D. compegnon : *besoig* 3376.

§ 23. *ãn* und *ẽn.*

A. ān und ēn vor gedecktem Nasal.

I. *ãn* entsteht aus lat. a vor Nasal. Ausserdem findet es sich durch Übertragung in allen Partizipien Präsentis und durch Suffixtausch in *viande, offrande.*

ẽn ist hervorgegangen aus lat. ĕ, ē, ĭ vor Nasal.

In unsern drei Werken sind *ẽn* und *ãn* gewöhnlich getrennt gehalten. Nur folgende Ausnahmen sind zu verzeichnen:

1. *Escoufle.*

Zunächst die bekannten Worte, die sowohl mit *ãn* als auch mit *ẽn* gebunden werden (vgl. Meyer, Mémoires de la Société de Linguistique de Paris 1868 I. S. 273):

a) *dolant* reimt mit *ã*

: *manant* 188 : *quant* 3391;

— mit *ẽ*

: *faitement* 1505 : *maltalent* 5374 : *laiens* 6269 : *laians* 4115 : *nïens* 6969 : *noiens* 7245 : *lente* 4795.

b) *tans* reimt mit *ã*

: *frans* 1631 : *flans* 1689 : *ans* 1802, 2039, 6420, 7469, 7501, 8885;

— mit *ẽ*

: *porpens* 1321, 2177 : *sens* 2256, 3515, 4241 : *pens* 3460 : *assens* 5993.

c) *serjant* reimt mit *ã*

: *errant* 697 : *riant* 3689 : *gabant* 6597 : *jouant* 5759;

— mit *ẽ*

: *argent* 739, 1338 : *gent* 853, 2785, (*jant*) 6695.

d) *mautalant* reimt mit *ã*

: *samblant* 7232;

— mit *ẽ*

: *parlement* 5883 : *marrement* 2545 : *boinement* 1977 : *ensement* 8514 : *briement* 6892 : *folement* 7402; *talent* : *isnelement* 2292 : *seürement* 1573.

Im *Esc.* schwanken also *dolant, tens, sergens* (*mau*)*talent.* Das sind aber Vermischungen, die sich auch bei andern sonst *ẽn* und *ãn* streng scheidenden Dichtern finden. — Ausserdem begegnen uns noch folgende Vermischungen: Übergang zu *ãn* zeigen

α) *comment* (quo modo + mente) : *plorant* 1342 : *commant* (commando) 3964, wo es der Kopist auch mit *-ant* schreibt.

β) *gemmes* (gemmas) : *gemmes* (*καμπή*) 2985 : *dame* 5739, 8923.

γ) *fem*(*m*)*e* : *ame* 126, 2423, 3045, 2755, 2880 : *dame* 150, 1699, 2634, 5253, 8899, 8651.

δ) *commande* : *deffande* 347.

— zu *ẽ*

ε) *espandre* : *portendre* 541.

ζ) *bauchans* (arab. balquā) : *cens* 487, 6286.

η) *estrange* : *renge* 702 : *losenges* 735.

Die Untersuchung des *Esc.* ergibt: Eine entschiedene Vermischung (Bindung von Worten auf -mentum [-em] : *ã*, vgl. Haase, Diss. S. 7) lässt sich in 2 Fällen nachweisen: *comment* : *plorant* 1342 : *commant* 3964 (s. *α*). Grade dieser Reim findet sich auch bei streng pik. Autoren und ist nach Haase (Diss. S. 41) als dichterische Freiheit zu erklären. Ausser den bekannten 4 Wörtern: *dolant, tens, sergens, (mau)talent* sind nicht mit dem richtigen Vokal gebunden: *gemmes, femme, deffende, espandre, bauchans, estrange.* Demgegenüber stehen fast 350 Reime, die korrekt gebunden sind.

2. *Dole.*

Von den Wörtern der Meyerschen Liste sind im *D.* folgende vertreten:

a) *sergenz* reimt mit *ẽ*

: *genz* 2107;

— mit *ã*

: *vaillant* 1515.

b) *tens* : *blans* 4356.

Ausserdem finden sich noch folgende Reime von *ẽn* : *ãn*:

α) *genz* : *sachanz* 1992.

β) *pene* : *espane* 2722.

γ) *Maiance* : *esmaiance* 4549.

δ) *fame* : *ame* 4675 : *dame* 1131, 1508, 3008, 4544.

— mit *ẽ.*

ε) *baucens* : *cens* 2218.

Das Ergebnis beim *D.* ist: Eine entschiedene Vermischung fehlt. Abgesehen von *sergens* und *tens* sind nur gemischt: *genz, pene, Maience, feme, bauchanz.* Auch hier ist die Mehrzahl der Reime, fast 200, unvermischt.

3. *Lai.*

Der *Lai* endlich zeigt ausser der statthaften Bindung von *tans*: *Tristans* 106, 458 nur eine unentschiedene Vermischung: *blanche* : *venche* (vinca) 281. Nach Foersters Angabe (Literaturblatt S. 148) ist dieser Pflanzenname wahrscheinlich in franc. Form nach dem N. gedrungen.

Die Behauptung, dass der Verfasser der drei Werke *ẽn* und *ãn* getrennt hielt, ist demnach berechtigt. Gestützt, sogar gefordert wird diese Annahme noch durch die Reime von *ẽn* : *uẽn*, die sich in allen drei Gedichten finden:

E. sens : *suens* 2765, 3189 (*siens*) 7705;

D. sen : *soen* 597, 2054, 2346, 2484, 3090, 3368; *chamberlens* : *soens* 1540;

L. sens : *suens* 193, 375, 571, 613, 875, 913 wie wir mit A. B. statt des Bédierschen *siens* lesen wollen (Suchier, Z. XIV. S. 245).

II. In den drei Texten sind Reime mit regalimen vertreten:

E. roiame (*roiaume, roialme*) : *dame* 1682, 5822, 8585, 8867, 8904, 8068, 8607 : *feme* 2072, 1718 : *ame* 1524, 2520, wodurch weitverbreitetes *roiame* mit Schwund des *l* gesichert ist. Ob daneben auch *roiaume* existiert hat, ist aus den vorhandenen Bindungen nicht mit Sicherheit zu ersehen. *roiaume* : *hiaume* 1245 : *Guilliaume* 1844, 2721, 2072, 6172, 8551, 8864; *Guilliaume* ist noch gebunden mit *hiaume* 2073, 2972.

D. roiame ist gesichert durch die Reime zu *dame* 389, 811, 5129 : *fame* 4247, 5525 : *feme* 3681, 5109, während die Reime zu *heaume* 2807, 4710 : *Guillame* 1383, 1469, 1673, 2968, 5028 zweifelhaft sind. *Guillame* steht noch im Reime zu *heaume* 1642, 2589, 2686, 2854.

L. bietet *dame* : *roiame* 237.

B. *ã* und *ẽ* vor *n'*.

III. Bei *ẽn* aus lat. ĕ + n' verdient das Lehnwort *regne* (regnum) Besprechung.

Im *E.* finden sich nur die gleichen Bindungen von *regne* (Subst): *regne* (Verb) 2775, auch *raine* : *raine* 8559 geschrieben, und *Loherai(g)ne* : *rai(g)ne* 4355, 5953, 7569, die uns keinen Aufschluss über die Aussprache geben können.

Im *D.* dagegen wird eine zweifache Aussprache durch die Reime gefordert:

[*raine*] (Vok. S. 72) durch *regne* : *deerraine* 4134 : *graine* 7;

[*rãne*] durch *regne* : *feme* 121 (nicht rein gereimt, da ⊥*n* : ⊥*m*),

während *regne* : *regne* 135, 617, 3520 keine Entscheidung über den Lautwert zulassen.

IV. Aus franz. e_2 (lat. ĭ, ē) + *n'* hat sich unter Absonderung eines *i* an den Tonvokal der Diphthong *ẽi* gebildet. Dieser nahm an dem Übergange von *ẽi* zu *ãi* teil, wie folgende Reime zeigen (Auberée S. 148):

E. compaigne : *aviegne* 5277 : *saigne* 345; *souffraigne* : *aviegne* 7797; *daigne* : *baigne* 1795 : *montaigne* 5089; *viengne* (Text *maingne*) : *remaingne* 5725; *plaingne* : *prengne* 1125; *remaingne* : *aviengne* 1675; *ovraigne* : *praigne* (auch fürs Auge angeglichen) 8957 : *saigne* 631;

D. Champaigne : *apregne* 5.

Hierher gehört auch der Reim *raigne* (retina) : *remaigne* 2221, neben dem gebräuchlicheren *resne* : *ar(r)esne E.* 531, 6217; *D.* 4526. *raigne* ist durch naheliegende Assoziation an *regne* (regnum) zu erklären (Beaumanoir S. CLIV).

§ 24. *ẽin.*

ẽin aus freiem lat. ē, ĭ + Nas. ist durch Einfluss des Nasals zu *ãin* (nie *õin*!) geworden:

E. fain (e) : *fain* (a) 4257; *mains* (a) : *mains* (i) 303, 2075, 3181, 4291, 4441; *plain* (a) : *plain* (e) 4347 u. ö.;

D. mains (a) : *mains* (i) 3825; *serain* (e) : *main* (a) 1112 u. ö.;

L. mains (a) : *mains* (i) 99, 381, 603, 947. Der seltene Reim von *ãin* zu *ẽn* findet sich im *E. losenge* : *ain ge* 2877, während im *D.* blosse Assonanz auf *aĩ* vorliegen dürfte in *maine* : *paine* (penna) 3274.

§ 25. *uen.*

1. Wechsel von *ue* und *o* vor Nasal zeigt:

E. hom : *baron* 194 : *procession* 220 : *faucon* 6850 : *reparlon* 7833 neben *huem* : *Rueem* 3538, 5334, 8228, 8829, das auch noch die zu *e* abgeschwächte Form im Reime hat: *l'en* : *Jersalem* 554 : *Julien* 4867.

D. hat nur das undiphthongierte *hom* : *sarmon* 2975 : *on* 3511; desgl. *jone* : *Done* 2524.

2. Ausser dem schon genannten *huem* : *Rueem E.* 3538 . . . finden sich noch mehr Belege für die Bindung von *ẽ* : *uẽ* (Tobler, Dis . . . S. XXIV), nämlich: *suens* : *sens* im *E. D.* und *L.* (s. § 23 A. I 3).

3. *E. quens* : *biens* 8637 ist wohl als *buens* zu lesen; desgl. *quens* : *tiens* 8599, das die regelrecht aus lat. tuum entwickelte Form sichert; vgl. auch: *quens* : *suens* 2789, 8313, 8477.

§ 26. *ien.*

E. Brangien : *engien* 3135; *gien* (gĕnus) : *esgien* 3903; *gient* (gĕnuit) : **esgient* 3387; — daneben trifft man eine Form mit *i*, die sich durch Einfluss der palatalen Umgebung erklärt (Vok. S. 70):

E. gardin : *engin* 3356, 3968.

§ 27. *ĩ*.

Der sonst nicht anzutreffende Reim *parrins*: *Rains D.* 797 kann durch Einsetzen der Nebenform *parrain*, die auf Suffixtausch beruht (Cohn, Suffixwandlungen S. 298), umgangen werden.

In *D. coissins* : *assis* 1516 liegt blosse Assonanz vor.

D. Die Vokale vor gedecktem l und l'.

Gedecktes l ist schon zu u vokalisiert, blieb aber in der Schrift noch länger erhalten.

§ 28. ***ul*** ^{c}.

In dieser Stellung ging das aufgelöste *l* in dem vorhergehenden *u* auf:

E. nus (nullus) : *plus* 644;

D. nus : *plus* 4783.

§ 29. ***ol*** ^{c}

wird mit einfachem o_1 gebunden, was Auflösung des *l* bezeugt:

E. dols : *senglous* 1995; *rouge* : *bouge* (bulga) 8016; *souffre* : *souffre* (< sulfur) 3211;

D. toz : *douz* 5140.

§ 30. ***o₁l*** ^{c}

ergibt, nachdem die Mouillierung verloren war, o_1u wie o_1l^c, mit dem es auch reimt:

D. genoulz : *douz* 5251.

§ 31. ***o₂l*** ^{c}

entwickelt sich zu o_2u und reimt mit sich selbst in

E. volt (voluit) : *volt* (volet) 4602;

D. cols (collum) : *couls* (colpum) 2896; *chous* (caulis) : *fous* (follis) 3462.

§ 32. ***al*** ^{c}

ist zu *au* geworden; vgl. die Bindungen mit den jüngeren Auflösungen von e_1l^c, e_2l^c, $e_2l'^c$; wegen *espaule* (spatulam) s. § 4, 2.

§ 33. ***al'*** ^{c}

ergibt ebenfalls, mit Verlust der Mouillierung *au* und steht im Reim mit *au* (< al ^{c}):

E. esmaus : *Govrenaus* 589; *travaut* (traballiet) : *aut* 429; *fambaus* : *baus* 1041.

§ 34. ***e₁l*** ^{c}

geht in *iau, eau* über. Es reimt

1. e_1l^c : e_1l^c.

E. biax : *oisiax* 2317 : *Ysabiax* 5297 : *mantiax* 93 : *aniax* 4479; *flociax* : *bouciax* 4427; *damoisiax* : *aviaus* 5605;

D. biaus : *chastiaus* 759 : *oiseaus* 5164; *chastiaus* : *oisiaus* 3384 : *mangoniax* 103; *aniaus* : *damoisiaus* 5598 . . .;

L. isneaus : *beaus* 109.

2. e_1l^c : al^c.

E. biaus : *vaus* 4373 : *chevaus* 431; *saus* : *vaissaus* 387, 637, 4971; *autres* : *viautres* 1711;

D. chevax : *biax* 1542 : *coffiniaus* 3300; *oisiax* : *affichaus* 4813; *emperials* : *mantiaus* 201; *seneschaus* : *chastiaus* 3141, die gleichzeitig die Bindung von *au* : *iau* beweisen.

E. zeigt auch *iau* aus i + al (Vok. S. 81) in *joiaus* : *desloiaus* 5133 : *loiaus* 5891.

§ 35. e_2l^c

ergibt I. *au, iau*; gesichert durch die Reime

e_2l^c : al^c.

E. autre : *fautre* 1137;

D. autre : *fautre* 2464, 2708.

e_2l^c : e_1l^c.

E. chiaus : *escuchiaus* 3013 : *bouciax* 3601 : *terciaus* 7119 : *monciax* 6811;

D. ciaus : *escuciaus* 4336;

während die Reime von

e_2l^c : e_2l^c

keinen Schluss gestatten:

E. iaus (illos) : *ciaus* (ecce illos) 1035;

D. aus : *ciaus* 5391.

e_2l^c : iel^c

E. ciaus (ecce illos) : *ciaus* (caelos) 914 (s. unten).

II. *eu* gesichert durch

e_2l^c : o_1u.

E. ceus : *angoisseus* 7445 : *vigereus* 802;

D. oisiaus (otiosus) : *ciaus* (ecce illos) 5377[1]) und jedenfalls auch *covoitous* : *chevouls* 825;

L. oiseus : *ceus* 3.

e_2l^c : e_2l^c.

D. hosteuls : *euls* (illos) 2886.

e_2l^c : eu.

D. eus : *Keus* 3155.

Dagegen bleibt die Entwicklung zweifelhaft in den Reimen

1) Die Verwendung seiner Nebenform *ciaus* hat den Kopisten zu der Unform *oisiaus* verleitet (Muss. III. S. 23).

$e_2l^c : e_2l^c$.

E. parecheus : *cheus* 6559; *eus* : *eus* 2185;

D. cheveuls : *euls* 1124.

$e_2l^c : iel^c$.

E ceus (Pron.) : *ceus* (caelos) 2585.

$e_2l^c : uel^c$.

E. ceus (ecce illos) : *linceus* 3877, 4077, 4089, 5247;

L. eus (illos) : *escureus* 279.

$e_2l^c : uel'^c$.

E. eus (illos) : *eus* (*oclos) 7817; *Yseus* (îshildis) : *ex* (*oclos) 3121, 7821.

$e_2l^c : iel'^c$.

E. Ysiels : *miex* 8847.

Für e_2l^c ist somit eine zweifache Entwicklung zu *au*, *iau* und *eu* gesichert.

§ 36. $e_2l'^c$

Für die Entwicklung zu *au* käme nur der Reim *E. haut* : *consaut* (consiliet) 465 in Betracht, während in den übrigen Fällen auch *eu*, *ieu* stehen könnte und z. T. auch steht. Da jedoch *eu*, *ieu* durch keinen beweisenden Reim gesichert ist, behandeln wir im folgenden die Reime zusammen ohne Rücksicht darauf, ob *au* oder *eu* geschrieben ist.

$e_2l'^c : e_2l'^c$.

E. vermaus : *soumaus* 7595.

$e_2l'^c : iel'^c$ (vgl. § 44).

E. consaus : *miaus* 1633; *conseus* : *miex* 6581; *vermeus* : *miels* 6277; *sommiex* : *miex* 4307;

D. sommiex : *miex* 1882;

L. vermeus : *miex* 283.

$e_2l'^c : uel^c$.

E. consaut : *viaut* 4581; *aparaut* : *viaut* 1697; *consaut* : *solt* 7417; *conseut* : *seut* 4869; *esvelt* : *velt* 3871, 4625.

$e_2l'^c : uel'^c$.

E. consaus : *iaus* 3703, (*iols*) 6281; *vermols* : *iols* 7347; *vermex* : *ex* 4819; *conseus* : *ex* 4889; *pareus* : *ex* 1945, 4131, 7167; *sommiex* : *iex* 4307, 4515;

D. soleuls : *orguieuls* 2808;

L. vermeus : *ieus* 481.

§ 37. e_3l^c.

Die Reime beweisen nie Ausfall, sondern stets Auflösung des *l* und zwar zu *eu*, gesichert durch

$e_3l^c : o_1u$.

E. hontex : *ostex* 1425; *piteus* : *teus* 8627;
D. hosteuls : *dolereus* 2846; *menestereuls* : *mervelleus* 3388.

e_3l^c : *ueu.*

D. ostex : *keus* 2436.

e_3l^c : e_2l^c.

D. osteuls : *euls* 2886.

e_3l^c : *uel* ^{c}.

E. ostex : *deus* (dŏlus) 181,
ausserdem reimt

e_3l^c : *uel'* ^{c}.

E. anveus : *eus* (*oclos) 8507.

e_3l^c : e_3l^c.

E. ostex : *tex* 335, 4947, 760, 2860 . . .,
D. ostex : *tex* 2322, daneben steht im *D.* für e_3l^c auch das frc. *ieu* in *jaieus* (gadāle) : *quieus* (quāles) 3797.

Da aber in diesem Reime zwei gleiche Endungen gepaart sind, dürfen wir daraus keinen Schluss auf den Dialekt des Dichters ziehen, zumal wir es mit einem frc. Schreiber zu tun haben (s. S. 14).

e_3l^c ergibt also stets *eu* und wird mit den Produkten folgender Laute gebunden:

E. : e_3l^c : *uel* ^{c} : *uel'* ^{c} und o_1u
D. : e_3l^c : e_3l^c : o_1u : *dĕus* : *ueu*
L. —

§ 38. ***il*** ^{c}

ergibt mit Vokalisation des l -*ix* im Gegensatz zum frc., wo l schwindet.

Beweisend ist der nur im pik. mögliche Reim *E. baillius* : *vix* (vilis) 1627; die übrigen Reime erlauben keinen sicheren Schluss:

E. ostix : *cortix* 5473;
D. goupiex : *cortiex* 441;
L. soutis : *gentis* 567 (A. B. schreibt *soutiex* : *gentiex*).

§ 39. ***$o_1$ul*** ^{c}

liegt vor in solus, das sich zu *seus* entwickelt hat:

E. seus : *deus* (dŏlus) 2657 : *angoisseus* 3441, 6989;
D. angoisseus : *seuls* 3728, 3608;
L. angoisseus : *seus* 161.

§ 40. ***eil*** ^{c}

ergibt *eu*, das mit *ieu* reimt:

E. kameus : *mieus* 955.

§ 41. ***uel*** ^{c}.

Bei der Auflösung des *l* entwickelt sich statt *ueu* sofort *eu*, was folgende Reime sichern:

uel^{c} : *e*$_{3}$*l*^{c}.

E. deus (dŏlus) : *osteux* 181.

uel^{c} : *ol*^{c}.

E. deus (dŏlus) : *seus* 2657.

uel^{c} : *o*$_{1}$*u*.

E. deus (dŏlus) : *deus* (duos) 2383, 4723, 6181;
D. mortereux : *amoreus* 481.

Die Entwicklung bleibt zweifelhaft in

uel^{c} : *uel*^{c}.

E. velt : *delt* 3153.

uel^{c} : *e*$_{3}$*l*$'^{c}$.

E. consaut : *viaut* 4581 : *solt* 7417; *aparaut* : *viaut* 1697.

uel^{c} : *e*$_{3}$*l*^{c}.

E. linceus : *ceus* 3877, 4089, 5247;
L. escureus : *eus* 279.

§ 42. ***uel'***^{c}.

Das Gewöhnliche ist Auflösung von *ueil'*^{c} in *ieu* mit Umstellung der Mouillierung, die zuweilen auch schwindet.

ieu, eu ist gesichert durch

uel'^{c} : *e*$_{3}$*l*^{c}.

E. anveus : *eus* 8507;

ausserdem reimen

uel'^{c} : *iel'*^{c}.

E. iex : *miex* 3161, 6501, (*ex*) 1993, (*iols*) 633;
D. iex : *miex* 591, 755, 1990, 2548, 4083 : *viex* 4855;
L. ieus : *mieus* 197, 403.

uel'^{c} : *e*$_{2}$*l'*^{c}.

E. iex : *sommiex* 4307, 4575; *ex* : *vermex* 4819 : *conseus* 4889 : *pareus* 1945, 4131, 7167; *iaus* : *consaus* 3703, (*iols*) 6281; *iols* : *vermols* 7347;
D. orguieuls : *soleuls* 2808;
L. ieus : *vermeus* 481.

uel'^{c} : *e*$_{2}$*l*^{c}.

E. eus : *eus* (illos) 7817 : *Yseus* 3121.

§ 43. ***iel***^{c}

begegnet nur in zwei verschieden geschriebenen Reimen, die keine Deutung zulassen:

E. ciaus (caelos) : *ciaus* (ecce illos) 913 neben *ceus* : *ceus* 2585.

§ 44. *iel'c.*

D. miex : *veus* (vōtos) 2210 sichert entweder Bindung von *eu* : *ieu* oder die dialektische Form *meus* (Beauvais, vgl. Suchier, Z. XIV. S. 245). Das gleiche dürfte gelten für

iel'c : *eilc.*

E. miex : *kameus* 955.

iel'c : *el'c.*

E. miex : *sommiex* 4307 : *vermeus* 6277 : *conseus* 6581; *miaus* : *consaus* 1633;

D. sommiex : *miex* 1882;

L. vermeus : *miex* 283.

iel'c : $e_2 l^c$.

E. miex : *Ysiels* 8847.

Ausserdem finden sich die Bindungen:

iel'c : *uel'c.*

E. miex : *iex* 3161, 6501, (*ex*) 1993, (*iols*) 6333;

D. miex : *iex* 591, 755, 1990, 2548, 4081; *iex* : *viex* 4855;

L. ieus : *mieus* 197, 403.

iel'c : *iel'c.*

E. miex : *miex* 4951.

Die Zusammenstellung des Vokalismus der drei Werke hat gezeigt, dass ihre Sprache in den Hauptzügen übereinstimmt. Wesentliche Unterschiede, die gegen die Verfasserschaft eines Dichters sprächen, haben sich nicht herausgestellt, vielmehr haben sich viele charakteristische dialektische Züge gefunden, die den drei Werken gemeinsam sind.

Die Konsonanten.

Über die Konsonanten geben uns die Reime naturgemäss wenig Aufschluss. Wenn auch dem Dichter im allgemeinen die Tendenz nach reichen Reimen zugesprochen werden muss, so ist es doch gewagt, in einzelnen Fällen daraus Schlüsse zu ziehen.

A. Gaumenlaute.

§ 45.

1. Folgende Reime fordern die Entwicklung von lat. c vor *e, ie* (< lat. a) zu *ch*:

E. sace (saccat) : *sace* (sapiat) 4443, 6579 : *esrache* 5111; *sache* (sapiat) : *atache* 5459; *bouche* : *reproche* 2043, 3033, 8983 : *aproche* 1087, 1869, 3547; *atouche* : *aproce* 5041;

D. sache (saccat) : *sache* (sapiat) 4847; *bouche* : *reproche* 45;

L. sache (saccat) : *sache* (sapiat) 13, 159.

Daneben begegnet im *E.* die Bindung *saque* (saccat) : *Jake* 6229, die beweist, dass der Dichter auch die Erhaltung des *k* kannte.

2. Entsprechend hat *g* vor *e* (< a) den Reibelaut *j*, geschrieben *g*, ergeben: *E. losenge* : *ain ge* 2878; *large* : *eage* 5833; *rouge* (rubea) : *bouge* (bulga) 8015;

D. guige (wîga) : *quit ge* 2706; *large* : *voiage* 1866.

3. Auch Zwitterreime zwischen frc. und pik. *ch* finden sich:

E. lasce (laqueat) : *estace* (staka) 5015;

L. simplece (-itia) : *tece* (*tak-) 539.

4. Die Endung -antia reimt nie mit Wörtern wie *blanche*, *franche*, *hanche* etc, sondern in der Regel mit sich selbst oder mit *France*, *lance*. Es scheint sich demnach regelrecht — wie im Frc. — zu *-ance* [*ãntsə*] entwickelt zu haben:

E. mesestanche : *outrecuidance* 813 : *ramentevance* 6921; *France* : *honorance* 551 : *lance* 1117;

D. contenance : *France* 663; *creances* : *lances* 1946; *lance* : *fiance* 2108.

L. —

5. In zwei Fällen reimt *c* (< c vor e, i) mit *s*:

E. danses : *fiances* 8221, wo *dances* zu schreiben ist,

vgl. *D. dance* : *France* 3402.

Der Reim *isse* : *bische D.* 421 wäre leicht in *isse* : *bisse* zu ändern (vgl. § 5, 3).

6. Für gratia ist im *Lai* die Aussprache [*grasse*] gesichert durch *grace* : *nace* (nassa) 725 (Siemt, Diss.[1]), Halle 1881 S. 18, 21), daneben *E. grace* : *face* (faciam) 2347 : *crevace* 6359;

D. grace : *face* (faciam) 1196.

7. Über die Entwicklung des Konsonanten in der Endung -itiam ist aus den Reimen zu entnehmen (s. auch § 8): *-oise*, *-ise* haben regelrecht *is* aus intervokalem t̯, das sich auch in den nördlichen Mundarten findet (Siemt, Diss. S. 8):

E. franchise : *gise* 5265 u. s. w.;

D. hat nur *franchise* : *gentelise* 79, das nichts beweist;

L. franchise : *lise* 499.

Die später dem Lat. entlehnte Endung *-ece* ist gesichert durch:

E. forterece : *adrece* 1609 u. s. w.;

D. proece : *adrece* 769;

L. simplece : *tece* 539 (aber *-eche*!); weitere Belege siehe § 8.

servitium ergibt in allen drei Werken *servise* mit stimmhaftem *s*, gefordert durch:

1) Über lat. c vor e und i im Pikardischen.

E. servise : *devise* 89, 3663, 3649, 4851;
D. servise : *requise* 5510;
L. servise : *devise* 785.

8. Wegen *-age* vgl. § 4, 1.
Hinzuzufügen sind noch die Bindungen:
E. vache (vacca) : *barnage* 721; *sache* (saccat) : *rivage* 881; *atache* : *damage* 5767; *sace* (sapiat) : *message* 3349, 3485, 3769 : *voiage* 3579;
D. sace (sapiat) : *voiage* 1074; *visage* : *atache* 4524; *piece* : *Liege* 5170, für die es zwei Erklärungen gibt: a) Man betrachtet sie als blosse Assonanzen (s. cap. III, I 6) oder b) Nach Metzke (Archiv LXV S. 82) liegt in diesen Fällen ein vereinzelt gebliebener Lautwandel des stimmhaften palatalen Reibelautes in den stimmlosen ($\check{g} > \check{c}$) vor.

9. Nicht berücksichtigt ist *c* in:
D. Lucelebourc : *amor* 323; *dons* : *donc* 3518; *fronce* : *selonc ce* 4358.
E. dont : *selonc* 8053 ist in *donc* zu ändern.

B. Dentale.

§ 46. *d, t.*

1. Loses *d* im In- und Auslaut ist gefallen. Auch der Abfall des isolierten auslautenden *t* nach betontem Vokal ist durch Reime gesichert:
E. merci : *ci* 2261, 2674, 6869, 8073; *roi* (regem) : *effroi* 490 : *conroi* 859; *vertu* : *tu* 3813, 6953;
D. merci : *(i)ci* 857, 3263, 4394, 4733; *pri* : *oï* (Part.) 883; *roi* (regem) : *conroi* 1901 : *roi* 4732, 5111; *basti* : *Tremeilli* 3405; *servi* : *ami* 4861; *Artu* : *vertu* 4606;
L. merci : *ci* 359, 731, 906.
Für die Erhaltung des isolierten *t* fehlt in allen drei Werken ein beweisender Reim.

2. Schwankend ist das *t* in digitum: *E.* hat nur *doit* : *doit* (debet) 3805, 8398 : *pendoit* 4474 : *cuidoit* 4570;
D. doit : *droit* 968; — *doi* : *moi* 2199;
L. doit : *doit* (debet) 16, 615 : *estoit* 570 : *gardoit* 575; — *doi* : *doi* (debeo) 846 : *moi* 936.

3. Unberücksichtigt ist End-*t* gelassen in
E. fais : *laist* 1495 und vielleicht in *faucons* : *dont* 6711;
D. Amen : *durement* 4977; wegen *an* : *Alemant* 31 mit unorganischem *t* s. § 57, 2 d. — Hier dürfte auch die Verstummung von *t* in *est-ce, tot-ce, quit-ge* erwähnt werden, obwohl *t* in diesen Fällen nicht mehr direkt im Auslaut steht: *E. hautece* : *est ce* 1615, 2169; *largece* : *es*[*t*]*ce* 2053, 8499 u. s. w.; *couroce* : *tot ce* 3039; *rouge* : *dou*[*t*]*ge* 7633; *ier*[*t*]*ce* : *tierce* 7886;

D. est ce : *simplece* 1404 : *proesce* 1470; *guige* : *quit ge* 2706;
L. leece : *est ce* 587.
t reimt mit *d* in *D. honte* : *monde* 1418.
4. Bekannte Doppelformen sind:
E. manaie : *aie* 5577 : *naie* 6621;
D. manaie : *aie* 3047, 4463; und
E. manaide : *laide* 2305.

5. Die Reime: *E. repondre* (reponere) : *respondre* 2523; *cendre* (cinera) : *descendre* 2620 : *deffendre* 2670; *tendre* (tenere) : *atendre* 4349 : *estendre* 4435 : *prendre* 6034, 7213; *mendre* (nicht *moindre*!) : *descendre* 8774 scheinen auch dem Dichter die Verwendung der Stützkonsonanten zuzusprechen.

D. bietet neben nichtsbeweisendem *tendre* (tenere) : *mendre* (!) 3356 nur *respondre* (respondere) : *esgondre* 5550, dessen Herkunft mir unbekannt ist.

§ 47. *s. z.*

1. Die Reime bezeugen Verstummen von *s*:
a) vor Konsonant (bes. *t*).
E. archevesques : *aleques* 2237; *grailes* : *pailes* 8843; *prime* : *aprime* 4313 : *raprime* 3255; *hautece* : *est-ce* 1616, 2170 etc.; *abaate* : *haste* 3625; *arst* : *hart* 7195; *fait* : *plaist* 2895; *veïstes* : *dites* 2839, 3715;
D. arcevesques : *ovoeges* 4987; *prime* : *aprisme* 231; *est ce* : *simplece* 1404 : *proece* 1470; *nuist* : *nuit* 2604;
L. leece : *est ce* 587.
In den folgenden Fällen könnte man, ohne dem Sinn des Satzes grossen Zwang anzutun, die betreffende Verbform ohne *s* einsetzen:
E. ocist : *vit* 6937; *respit* : *dist* 7421; *laist* : *ait* 8357.
D. de(*s*)*partit* : *partist* 3198 : *departist* 5506.
b) Auslaut: Die hierhergehörigen Fälle sind nicht alle von gleicher Beweiskraft. Einige könnten leicht durch Hinzufügung oder Fortfall eines flexivischen *s* gebessert werden:
E. assis : *ausi* 791; *sage* : *visages* 6963; *pere* : *empereres* 5151; *savour* : *douceurs* 4453 (§ 9, 3 b);
D. assis : *autresi* 2900; *autresi .VI.* (*sis*) 2114; *meesmes* : *acesme* 958; *destrier* : *detriers* 1550; *fenestres* : *estre* 2062; *or* : *cors* 5118; *mestier* : *volentiers* 4252 (s. § 57).
Neben *einsi*: *E. ensi* : *ausi* 9079; *D. einsi* : *demi* 3601 : *issi* 4511 : *affi* 5576 : *soussi* 5583; — *L ensi* : *oï* 468, scheint es eine Nebenform mit analogem *s* — *einsis* — gegeben zu haben, da es in unsern Texten auch mit *s* gebunden wird: *E. einsis* : *assis* 4272, 4640, 7010 : *païs* 5388; — *D. einsi* : *assis* 3585 : *païs* 5614; — *L. ensis* : *pensis* 583 (vgl. Suchier, Z. XIV. S. 245).

Die von Loewe aufgeführten *ferons* : *chançon* 1180 . . . gehören nicht hierher, da es zwei selbständig nebeneinanderstehende Endungen *-ons*, *-on* gibt (Grundriss, S. 776).

2. Reime von intervokalem stimmhaftem *s* zu stimmlosem *s* finden sich nicht.

3. Auch zwischen auslautendem *s* und *z* wird in der Regel geschieden. Und zwar dient *z* als Vertreter für folgende Laute:

a) Für *t* + *s* steht stets *z*. Belege sind unnötig. Bei intervokalem früh ausgefallenen *d* + *s* bemerkt man Schwanken in (s. Cliges S. LXXIII) fidus: *E. fis* : *desconfis* 1608, 3096, 8696 : *contredis* 2190 neben *D. porquis* : *fis* 3191; — auslautendes *st* + *s* > *z*: *D. ces* (ecce istos) : *Juglès* 2214.

b) Nach *l'* steht gewöhnlich *z*. Eine Ausnahme bilden im *E.* nur *anveus* (annuales) · *eus* (*oclos) 8507 und *eus* (illos): *eus* (*oclos) 7817; — richtig ist dagegen *mieus* (mĕlius) : *kameus* 955, wo für regelrecht entwickeltes *chameil* (< camēlum) ein *chame,il* mit *l'* eintrat (Vok. S. 85).

c) Für c der Endung -cem in lat. Worten, deren Nom. auf Vokal + x ausgeht, trifft man *z*:

E. fois : *drois* 2157 : *adrois* 2013; *empereris* : *lis* (lectos) 2866;
D. empereriz : *serviz* 5469 : *diz* 5610 : *segnoriz* 5622.
pais (lat. pax) hat wie in vielen Texten *-is*:
E. pais : *mais* 2898, 3022, 8165; *decès* : *pès* 2211.

Ausserdem haben noch *z*:

E. samis (samitium) : *treslis* 543 : *estraelis* 1445 : *Aelis* 2007;

D. tapiz (tapitium) : *liz* 340; *samiz* : *pis* (pectus) 4351, 5158; *rubiz* (rubinum) : *tretiz* 705 : *merciz* 3342 (vgl. auch *rubis* : *arabis E.* 8289); *sez* (sapis) : *assez* 809, *sez* mit *z* nach Labial begegnet auch in sorgfältigen Denkmälern häufig (Cliges S. LXXIII). *z* nach Labial liegt noch vor in *E. vallès* : *nès* (novos) 5815.

L. samis : *mis* 303 sichert die Form mit *s*. Dies ist nach G. Paris (Romania, Bd. XIX S. 611) eine Phantasieform, die sich in Lehnwörtern zuweilen findet.

In den übrigen Fällen begegnet *s*, also auch

a) nach *rn*, *rr*:

E jors : *amors* 6303, 7531, 8075, 8391; *cors* (cornos) : *cors* (corpus) 1009; *fers* : *haubers* 1205;

D. jors : *amors* 23, 161, 1608; *bos* : *cors* (cornos) 166.

b) nach *nn*:

E. ans : *tans* (tempus) 1801, 6419, 7470.

c) Ferner steht *s* in allen drei Werken in den bekannten Wörtern *palais* (palatium), *pris* (pretium), *puis* (puteum), *puis* (postea), *ançois*,

ains, uis (ostium); auch *los* hat seiner Herkunft vom Vokativ laus entsprechend *s* (s. Grundriss S. 789).

Wie wir schon bemerkten, sind *s* und *z* in den Reimen geschieden. Nur in folgenden Fällen liegen Mischungen vor:

E. abatus : *Artus* 947; *honis* : *malmis* 2675; *ouvers* : *aers* 4787; *festus* : *estendus* 5231; *fors* : *cors* 6859; vielleicht *jonchois* : *cois* 4387 und in *aciers* : *chargiés* 979, für das der Herausgeber *agiés* : *chargiés* vorschlägt, wodurch reiner Reim entstände.

D. veritez : *nez* 707; *frans* : *plesans* 2990;

L. der Reim *partis* : *pensis* 583 (*z* : *s*) ist mit Suchier und G. Paris nach D. F. durch Umstellung in *ensis* : *pensis* zu bessern, was überdies reichen Reim ergäbe (wegen *ensis* s. 1 b).

C. Liquida.

§ 48. *l* und *l'*.

1. Die Vokalisation des *l* ist bereits besprochen (§ 28 ff.).

l aus *r* zeigt

E. temple (tempora) : *Temple* 2391; *autel* (altare) : *autel* (alitalem) 623 : *ostel* 636.

2. Im Reim wird *l* selten vernachlässigt, nur *D. onques* : *escharboncles* 2746 : *oncles* 3835.

3. Bindungen von *l* : *r* siehe unter den Assonanzen (S. 21).

4. Interessant ist die doppelte Entwicklung von candēla, die die Reime des *E.* zeigen. Einmal wird es regelrecht über *candeile* zu *candoile* und reimt mit *voiles* 403, 1358 : *estoile* 5215. – Daneben findet sich *candeille* : *merveille* 5744, es ist also *candeille* vor dem Übergang in *oi* zu *cande,ile* mit *l'* geworden; vgl. die schon erwähnte Entwicklung von *chameil* > *chame,il*. Auch *E. conseille* : *feeille* (fidēle) 5395 zeigt, dass hier die seltene Endung *-eile* durch das bekanntere Suffix *eille* [*el'e*] ersetzt ist (Vok. S. 85).

5. Bindung von einfachem *l* zu *l'* liegt vor:

a) im Auslaut:

E. fil : *cortil* 8797; *escil* : *aissil* (*axīlis) 73, jedoch nicht in *fil* : *gentil* 2163, da es eine Nebenform *gentil'* mit *l'* gibt.

D. fil : *avril* 4015; *fermail* : *cheval* 1002, 3660 : *seneschal* 4773; *ail* : *seneschal* 4779.

b) im Inlaut:

E. fille : *ille* 2703, 4107, 4123 : *cille* 6263, 6411; *Pulle* : *pulle* 4213;

D. vile : *bille* 149; *fille* : *ille* 3323 (s. § 6, 2); *sale* : *saille* 3907.

Diese letzten Bindungen trifft man auch sonst an (Auberée S. 139 Anm.).

§ 49. *r*.

1. Überflüssiges *r* findet sich in vielen altfranz. Texten. Auch unsere Werke bieten dafür genug Belege, die auf ein Verstummen des *r* schliessen lassen:

a) vor Konsonant (bes. Sibilant):

E. cuers : *oes* 2405; *os* : *mors* 4449; *mars* : *dras* 8307; *trespasse* : *esparsse* 3421; *acontasse* : *arse* 7907; *Calabre* : *arbre* 4215; *large* : *cage* 5383; *cles* : *clers* 4069 und 8805, wo der Kopist den Reim auch fürs Auge hergestellt hat. Derselbe Fall liegt vor in *chiers* (caros) : *chiers* (*capu) 1639, auch hier ist ein unorganisches *r* eingeschoben.

Turs : *Artus* 785 könnte durch Einsetzen der vom lat. Arturus abgeleiteten Form *Arturs* (vgl. im *D. Artu* 4605 und *Artur* 4667) leicht gebessert werden.

D. bos : *cors* 165, 175 : *lors* 2658; *tierce* : *piece* 259, 633, 2336; *piece* : *fierce* 3582; *deserte* : *fete* 3997; *dangiers* : *gries* 3020; *mas* : *pars* 2860; *mars* : *gas* 4681; *avoirs* : *rois* 4859 : *bourjois* 593; *volentiers* : *bries* 884; *ados* : *cors* 2186; *los* : *dehors* 2702; *large* : *voiage* 1866; *vert* : *vallet* 507; *voirs* : *estrelois* 4833.

b) nach Konsonant:

E. estes (estis) : *estres* 4845;

D. entremetre : *chanconete* 2368; *oevre* : *proeve* 3839; *angre* : *Change* 4528.

c) vor und nach Konsonant.

D. coffre : *orfe* 4057.

2. In einigen Fällen ist *r* nicht aus *r*, sondern aus einem anderen Konsonanten entstanden:

$r < l$

E. tertre : *estre* 2739 : *mestre* 1053 . . .; *apostre* : *vostre* 4955; *concire* : *ire* 2749 : *empire* 2181; *murs* (mulos) : *murs* 3595, 3938, 4893 : *seürs* 3761, 4253 : *asseür* 4361 (im Innern wechselt *mur* und *mul* ab, vgl. Andresen, Diss. S. 15);

D. tertre : *estre* 3897; *angre* : *Change* 4528; *concire* : *dire* 4166, 4651; *apostre* : *vostre* 3374.

E. hat ferner *mires* (medicus) : *ires* 2453;

jenvre (jovenem) : *Genvre* (Genua) 1695 zeigt Übergang von $n > r$.

Im *D.* findet sich diese Form nur im Versinnern: *genvre* 2383, *genvrece* 136; *Mennors* : *Hectors D.* 5322 hat ebenfalls *r* aus *n*.

D. Nasale.

§ 50. *m*.

1. Auslautendes *m* scheint schon zu *n* geworden zu sein, da es häufig mit *n* reimt:

E. hom : *procession* 219 : *maison* 2483 : *baron* 193 : *guerredon* 5719; *preudom* : *non* 1379 : *garison* 2393; *non* (nomen) : *compaignon* 1965; *fain* (fēnum) : *fain* (famem) 4257; *l'en* : *Julien* 4867;

D. hom : *sarmon* 2974 : *achoison* 3749; *prodom* : *Sainteron* 2044 : *meson* 2964; *non* (nomen) : *non* 601 : *mon* 787;

L. non (nomen) : *penon* 129 : *non* 747, 858.

2. Bei Bindungen von inlautendem *m* zu *n* werden unreine Reime vorliegen (Andresen, Diss. S. 19):

E. aiment : *demainent* 271; *losenge* : *ain ge* 2877;

D. Harnes : *enarmes* 2710; *feme* : *regne* 121.

E. gemmes (gemmas) : *gemmes* (*καμπή*) 2986 zeigt Assimilation des *b* an *m*.

§ 51. *n* und *n'*.

1. *l* ist zu *n* geworden in dem bekannten tumultum:

E. temonte : *monte* 318, 4095 : *remonte* 4008, wie Mussafia die überlieferten *demonte* und *remonte* bessert (II. S. 35);

D. temonte : *honte* 2499.

2. Von dem späteren Wandel des auslautenden $\tilde{n} > n$ findet sich schon eine Spur im

E. sabelin : *lin* 8485 (bereits im Brandan, geschr. 1121); *retieng* : *bien* 7275; und

D. compegnon : *besoig* 3376; dagegen dürften die Reime von inlautendem *n'* zu *n* nicht korrekt sein:

E. crine : *meschine* 3145;

D. maine : *Charlemaine* 1748.

In *D.* 4085 *mainent* : *remaignent* rührt die Vermischung vom Kopisten her, der statt des richtigen *remainent* den Konjunktiv einführte.

3. extraneum zeigt die gewöhnliche, aber nicht regelrecht entwickelte Form *estrange* [*-ndže*] im Reim (vgl. Nyrop, Grammaire historique I S. 271, 357):

E. estrange : *cange* 6193;

D. estrange : *lange* (laneum) 2848 (*lange* ist selbst gelehrte Bildung); wegen *E. estrange* : *renge* u. s. w. vgl. § 23 A. I.

4. Von *mentitionea begegnet die anscheinend lehnwörtliche Form *mençonge*:

E. mençoigne : *soingne* (somnium) 5355 (sonst gewöhnlich umgekehrt nach *songe* auch *mençonge* geschrieben);

D. mençonges : *songes* 455, 4019, 4782;

L. mençonge : *songe* 695.

Im *Esc.* ist auch das regelrecht entwickelte *mençoigne*, das sich hauptsächlich in pik. Texten findet, belegt durch: *mencoigne* : *aloigne*

1311, das seinerseits mit *besoigne* 2215 und *escaloigne* 4479 reimt, wogegen *alonge* : *longe* (longia) 6794 nichts beweisen kann.

5. Bindung von *nǧ* : *n'* zeigt:
E. losenge : *aveigne* 7459.

E. Labiale.

§ 52. *f.*

Hier ist die oft belegte falsche Obliquusbildung nach dem Nominativ zu erwähnen:
E. tré (trabem) : *entré* 407;
D. Tré : *mostré* 1982 : *duré* 2367 : *pré* 2379.

§ 53. *v.*

1. Unreiner Reim liegt vor in *E. uevre* : *sueffre* 5925.
2. Ausfall des *v* begegnet in *boivre*:
E. boire : *voire* 6357 : *poire* 7098;
D. boire : *voire* 2204 : *provoire* 3295; *boivre* : *espoire* 3437;
descrivre: *D. maiestire* : *descrire* 710.

Wegen *h* s. Kap. III. B. 1.

§ 54. Stammauslaut.

Verhalten des Stammauslautes beim Antreten von flexivischem *s*:

1. Die Stammauslaute *c*, *g*, *p*, *f* (*v*), *n* schwinden:

c: *frans* : *tans* *E.* 1631; *flans* : *tans* *E.* 1690; *haubers* : *fers* *E.* 1205; *cos* : *bos* *E.* 4109.

g: *renz* : *Loherenz* *D.* 2120; *lons* : *dessolons* *E.* 6641 : *colons* *L.* 440.

p: *tens* : *porpens* *E.* 2177 : *pens* *E.* 3460; *chans* : *ans* *E.* 4267; *cors* : *restors* *E.* 8143.

f (*v*): *cers* : *divers* *D.* 181; *vis* : *avis* *E.* 2653 : *anemis* *E.* 569.

n: *jors* : *amors* *E.* 6303, 8075, 8392; *cors* (cornos): *cors* *E.* 1009.

2. *m* + *s* > *ns*:

nons : *maisons* *E.* 167; *colons* : *lons* *L.* 430; *dains* : *sains* *D.* 371; *hons* : *Phelippons* *E.* 99.

t, *st* + *s* > *z*:

ces (ecce istos) : *Juglès* *D.* 2214; für *t* + *s* = *z* sind Belege unnötig.

Auch die Untersuchung des Konsonantismus hat keine grösseren Unterschiede zwischen der Sprache unserer drei Gedichte ergeben. Sie bestätigt somit die Einheitlichkeit der drei Werke.

III. Formenlehre.

Hierbei fassen wir die Resultate aus Reim und Silbenzahl der Übersichtlichkeit wegen zusammen.

A. Nomen.

1. Deklination der Substantiva und Adjektiva.

§ 55. Der Vokativ.

In der Regel wird der Nominativ als Vokativ verwendet. Nur vereinzelt ist der Obl. als Vok. gesichert:

E. pautonnier ort : mort 2492;

D. chevalier : destrier 2657; und bei den Eigennamen:

E. Guilliaume 1911, 4655 vor Vok.;

D. Guillame : roiaume 1468, und *Juglet : chapelet* 2195.

Deklination der Maskulina.

§ 56. Die I. Deklination.

1. Im Nom. Sg. ist die Form ohne *s* gewöhnlich verwendet:

mestre : estre E. 1542, 1893, 1911, 2245 ... *D.* 3313 ... *L.* 620, 949.

Der *Lai* hat überhaupt nur diese *s*-lose Form.

Von den beiden anderen Werken bietet allein der *Esc.* zwei reimgesicherte Belege für den analogen Nom mit *s*:

livres : livres (libras) 246, und *mestres : fenestres* (O. Pl.) 6196; zu liber existierte schon im Vlt. die Nebenform librus.

Ausserdem scheint in einigen Versen die Form mit *s* dem Dichter anzugehören. In den Fällen nämlich, wo der Nom. vor einem Vokal steht, ist man genötigt, bei Fortfall des *s* Hiat anzunehmen oder auch dem Autor die Form mit *s* zuzubilligen. Dieser Gesichtspunkt käme bei folgenden Versen in Betracht:

E. li peres i 1954; *ses peres a* 8522, 3148; *li vespres et* 6762; *maistres et* 869, 6842, 6884, 6966, 7084;

D. 748 *ses freres et.*

Der Hiat entstände also nur vor einsilbigen Wörtern (bes. *et*). Da er aber in dieser Stellung in beiden Werken auch sonst anzutreffen ist (s. Kap. III, I B), gestatten die angeführten Beispiele für den analogen Nom. mit *s* keinen sicheren Schluss. Das Ergebnis ist demnach: Alle drei Werke gebrauchen in der Regel den alten *s*-losen Nom.; neben einigen Nom. auf *s* im *E.* und *D.*, die durch das Metrum gefordert scheinen, hat nur der *E.* zwei reimgesicherte Beispiele für den Nom. auf s.

2. Die übrigen Kasus sind regelmässig:

O. *pere : ere E.* 2797, 3057, 3405;

Pl. N. *mestre : estre E.* 2160, 3090;

O. *peres : empereres* (Nom.) *E.* 2099 : *meres* (O. Pl.) 8734.

3. Die substantivierten Infinitive haben gewöhnlich ein *s* angenommen im Nom. Sg.: *E. estres* : *estes* 4846; *vivres* : *delivres* 5176. Doch wird der *s*-lose Nom. durch das Metrum gefordert in

E. 4576 *Mes jeters ne mes corre apres.*

In den beiden anderen Werken fehlt ein sicherer Beleg.

4. Die zur 1. Dekl. gehörigen Adjektiva sind nicht zahlreich. Sie haben im Nom. Sg. alle ein *s*:

E. Sg. N. *delivres* : *livres* (libras) 3231, 6662 : *vivres* 5175;
D. N. *ivres* : *livres* (libras) 1828; *delivres* : *livres* (libras) 1871;
Sg. O. *delivre* : *vivre E.* 2474;
Pl. N. *delivre* : *vivre E.* 394;
O. *povres D.* 1137.

§ 57. Die 2. Deklination.

1. Sie zeigt in allen drei Gedichten das Schema:
Sg. N. *amis* : *mis E.* 1984, 2363;
O. *ami* : *demi E.* 1593, 1997;
Pl. N. *ami* : *aimi E.* 2705;
O. *amis* : *mis E.* 891, 1026, 2167.

2. Abgesehen von einigen Ungenauigkeiten, die durch die Überlieferung bedingt sind, verdienen noch folgende Punkte Beachtung:

a) Substantiva, die zu dem neutralen *il* Prädikat sind, erhalten ein *s*:

E. 2068 *Il n'estoit deduis ne mestiers* [: *volentiers*];
D. 1889 . . . *il li ert mestiers* [: *deniers*];
4194 . . . *il est mestiers* [: *escuiers*];
4252 . . . *il est mestiers* (ms. *mestier*) [: *volentiers*];
L. 363 . . . *il est mestiers* [: *mostiers*].

b) Für die sekundären Obl. *jor, iver* etc. sind Belege unnötig.

c) Stammhaftes *s* hat
D. lis : *vis* 696; — dagegen ist nur der O. *fil* gesichert:
E. fil : *chainsil* 1771 : *gentil* 2163 . . .;
D. fil : *peril* 3983 : *avril* 4015.

d) Durch Proportionalbildung erklärt sich unorganisches *t* in
E. arpent (arepennis) : *pent* 1139; *Normant* : *creant* 3521 : *devant* 3489 : *dormant* 4586. — Dagegen sichert der Reim *D. Alemant* : *an* 31 noch die alte, analogisch unbeeinflusste Form ohne *t* (vgl. Roland V. 3037).

3. Die gleiche Behandlung erfahren die Adjektiva dieser Deklination. Zu bemerken ist, dass *debonaire* seiner Entstehung gemäss in der Regel unveränderlich ist:

Sg. N. *debonaire* : *faire E.* 190, 526 . . .;
D. 160, 2051; *L.* 79, 444.

debonaires mit analogischem *s* begegnet nur in:

debonaires : *afaires E.* 1532 : *vaires D.* 1530; desgl. *deputaires* : *gaires D.* 3515.

§ 58. Die 3. Deklination.

Die Beispiele werde ich gewöhnlich aus dem *E.* geben. Von den beiden anderen Werken teile ich nur die Abweichungen mit oder die reimgesicherten Formen, die im *E.* fehlen.

Zur 3. Klasse gehören folgende Worte unserer Texte:

a) Mit stammhaftem *s*.

Sg. N. *quens* : *suens E.* 2789, 8313, 8477;
O. *conte* : *conte E.* 21, 152, 498;
Pl. N. *conte* : *honte E.* 1017;
O. *contes* : *contes* (computus) *E.* 2236.

Sg. O. *abé* : *bé E.* 8947;
Pl. O. *abés E.* 2237.

Sg. N. *enfes* kein Reim *E.* 1865, 1889, 4268, 5384;
O. *enfant* : *avant E.* 2888;
Pl. N. *enfant* : *parlant D.* 1081;
O. *enfans* : *vivans E.* 2315.

Sg. N. *niés* im Innern *D.* 3776;
O. *neveu* : *Deu D.* 3854;
Pl. N. *neveu D.* 2512.

b) Ohne *s* im Nom.-Stamm.

Pl. N. *ancissor* : *jor E.* 7132

und der unregelmässige

Sg. O. *ancestre* : *estre E.* 2110, 5102.

Sg. N. *ber* : *rober E.* 777;
O. *baron* : *mesprison E.* 2415;
Pl. N. *baron* : *don E.* 850;
O. *barons* : *orisons E.* 1329.

Im N. Sg. findet sich durch Reim gesichert, analogisches

barons : *barons* (O. Pl.) *E.* 2774, 8580 : *lyons* 5701, allerdings in der Bedeutung „Gatte" (s. Glossar zum *Esc.*, S. 281).

Sg. O. *compegnon* : *non D.* 777;
Pl. N. *compaignon* : *non D.* 1617 und daneben
compegnons : *pavellons D.* 503, d. h. der O. Pl. ist in den N. gedrungen;
Pl. O. *compaignons* : *ochesons D.* 155.

Sg. N. *fel D.* 3603;
O. *felon* : *non D.* 3195;
Pl. N. *felon E.* 936, 9018;
O. *felons E.* 821.

Sg. N. *gars E.* 5205;
O. *garçon : arcon E.* 3599;
N. *garçon : fuison E.* 719;
O. *garçons : barons D.* 576.

Sg. N. *lere : pere E.* 4687 und
larron : raison E. 3396. Im *D.* steht 3361 *Mout en est li lerres en grant*, die Form mit *s* vor Vok., scheint also gesichert für den Verfasser (aber *lerres* steht vor einem einsilbigen Wort, vgl. Kap. III, I B.).
O. *larron : donjon D.* 5332;
Pl. O. *larrons D.* 614.

Sg. N. *prestres D.* 797 vor Kons.;
O. *provoire : boire D.* 3294.

Sg. N. *traïtre E.* 4687 gesichert, da vor Vok. elidiert;
O. *traïtor D.* 3740, 4659;
Pl. N. *traïtor E.* 2698, 2920;
O. *traïtors : honors E.* 1549.

c) -ator, -atorem.
imperator.

Esc. Sg. N. *emperere : ere* 2958, 8828 . . . steht 20mal im Reim. — Daneben begegnet auch der N. mit *s*:
empereres : peres (O. Pl.) 2100, während *empereres : pere* (O. Sg.) 5152 eher für die *s*-lose Form spricht. Dass der Verfasser des *E.* beide Formen gekannt hat, ergibt sich auch aus der Silbenzählung. 7mal steht *empereres* vor vokalischem Anlaut (1572, 1926, 2132, 2334, 2789, 2939, 8401), würde also bei Fehlen des *s* Hiat oder Versverkürzung bedingen. Umgekehrt würde die Anfügung eines *s* an den N. *emperere* in 12 Fällen den Vers verlängern (1692, 1738, 1769, 2085, 2226, 2660, 2745, 2866, 2953, 2996, 3006, 8575).

Dole. Sg. N. *emperere : mere* 773, 995 . . . 18mal durch Reim gesichert.

N. *empereres : freres* (O. Pl.) 258, wogegen *empereres : ere* (ms) 2744 für den N. ohne *s* spricht. Durch das Metrum wird *empereres* 7mal (1859, 3643, 3856, 5234, 5447, 5613, 5621), *emperere* 13mal (624, 1686, 1734, 2039, 2599, 3133, 3170, 3631, 4735, 4784, 4799, 5103, 5270) gefordert.

Der O. Sg. lautet in beiden Werken *empereor : ounor E.* 1416, 1595, doch begegnet im *D.* auch der N. an Stelle des O. *vers l'emperere : frere* 3960 (Andresen, Diss. S. 34); *D.* 379 *por l'emperere qui* kann vom Kopisten sein.

Im *Lai* ist dies Wort nicht belegt.

Sg. N. *chanterres D.* 5408 nicht sicher;
Pl. N. *chanteor D.* 4632.

Sg. N. *commanderres D.* 3137.

Sg. N. *conteres E.* 22 vor Kons.;
Pl. O. *conteors E.* 10.

Sg. N. *herbegieres E.* 6193 vor Kons.

Sg. O. *jougleor D.* 1331;
Pl. N. *jougl*[*e*]*our E.* 8997.

Pl. O. *quereors E.* 4230.

Pl. O. *robeors D.* 615.

Sg. N. *surre* : *consurre E.* 1604.

Pl. N. *veneor D.* 409, 426;
O. *veneors D.* 451.

Sg. O. *vïeleor D.* 636;
Pl. N. *vïeleors D.* 502, d. h. der O. Pl. ist statt des N. Pl. gebraucht.

d) homo.

E. Sg. N. *huem* : *Rueem* 3538, 5334, 8228, 8829 und häufig *hon* : *baron* 194 . . .; daneben nur ein Fall mit *s* in dem unsicheren Reim *hons* : *Phelippons* (N. Sg.) 99.

D. zeigt nur den *s*-losen N. im Reim:
hom : *sarmon* 2975 : *on* 3511.

L. hat keinen beweisenden Reim. Die übrigen Formen stimmen in den drei Werken überein:
Sg. O. *home* : *Romme E.* 3507;
Pl. N. *home* : *Rome E.* 1365, 2804;
O. *homes* : *sommes E.* 1647.

Auch *preudom* (prodis de homo) wird bei allen dreien gleich dekliniert:
E. Sg. N. *preudom* : *non* 1379;
O. *preudome* : *Rome* 1021;
Pl. N. *prodome* : *Rome* 7983;
O. *preudomes* : *homes* 1498.

e) senior.

E. Sg. N. *sire* : *dire* 1838 : *ire* 2257 . . . steht 10mal im Reime.
Im Innern findet sich *sires* vor Vok. in
Bien pert sires et ele dame 8160 vor *et*, also nicht ganz sicher.

D. Sg. N. *sire* : *desire* 983, 1478 . . . 8mal reimgesichert. Die Form mit *s* wird belegt durch *sires* : *tires* 348 : *entires* 2697; durch das Metrum scheint *sires* 2mal gefordert 1567 (*ot*), 3313 (*et*).

L. hat nur die *s*-lose Form:
sire : *dire* 255.

Die übrigen Kasus sind wieder gleich:

O. *signor* : *millor E.* 966;
Pl. N. *seignor D.* 5130;
O. *segnors D.* 2411.

Das Ergebnis ist, dass der Dichter vorwiegend die Formen ohne *s* bei Wörtern der 3. Deklination gebraucht.

Deklination der Feminina.

§ 59. Die 1. Deklination.

1. Die 1. Klasse geht nach dem Schema:
Sg. N. *feme* : *dame E.* 3572, 7370 . . .;
O. *feme* : *ame E.* 126, 2423, 3045;
Pl. N. *ames E.* 1270;
O. *femes* : *dames E.* 150, 8652.

Diese Formen zeigen auch die beiden anderen Texte. Wörter mit beweglichem Akzent finden sich nicht.

2. Die Adjektiva dieser Klasse bieten nichts Bemerkenswertes.

§ 60. Die 2. Deklination.

1. Sie zeigt im *Esc.* das Schema:
Sg. N. *maisons* : *disons* 6617;
O. *maison* : *faucon* 6976;
Pl. O. *gens* : *gens* (Adj.) 4709;
O. *maisons* : *nons* 168.

Neben dem vorherrschenden N. Sg. mit *s* findet sich auch die *s*-lose Form durch 4 Reime für den Dichter des *Esc.* gesichert:

nuit : *anuit* 1305; *moillier* : *moillier* (Verb) 2447; *color* : *meillor* 1941; *amour* : *onour* 8601; — wegen *amistié* : *pitié* 2436 vgl. Mussafia II. S. 45 Anm. Ferner begegnet die unflektierte Form von *gent*, die dann in dieser Verwendung bekanntlich das Verb im Pl. nach sich hat:

8310 *que li aporte[rent] sa gent* (: *argent*), vgl. auch *mainte gent l'ont* 2346, 9084; *vinrent sor vos la gent* 5131.

Für den *D.* hat Loewe den *s*-losen N. Sg. als Muster aufgestellt (S. 53). Als Beispiel gibt er Sg. N. *gent* : *belement* 2462. Der dazugehörige Satz lautet: *Et s'en parlerent mainte gent.* Dieser Vers zeigt *gent* in der stereotypen Wendung mit dem Pl. des Verbs, muss also ausscheiden. Sie begegnet noch 3692 *De mainte gent qui sont alé* (: *folé*). — Ein *s*-loser N. Sg. ist gesichert in

Cil chanteor ne lor chançon (: *non*) 4632.

Demgegenüber stehen 12 Reime, die den N. mit *s* für den Verfasser sichern: *plentez* : *lardez* 369, 1243, desgl. 707, 2324, 3038, 3635, 3769, 4249, 4623, 5062, 5132, 5270.

Der *Lai* hat nur die Form mit *s* im Reim:
deboneretés : *beautés* (O. Pl.) 140.

In den drei Gedichten sind demnach vorwiegend die N. Sg. mit *s* gebraucht.

2. Ebenso endigt das Femininum der Adjektiva, die kein *e* im N. Sg. annehmen, und der Partizipia Präs.:

Sg. N. *grans* : *besans E.* 236: *brans E.* 1000;

O. *grant* : *maintenant D.* 1474;

Pl. N. *grans E.* 148;

O. *grans E.* 860, 2325.

Auch hier herrscht im N. Sg. Schwanken. Die Form ohne *s* ist einmal belegt im *E. riant* : *sergant* 3690.

D. hat 4 Part. Prs. mit *s* im Reim:

plesans : *frans* (m) 2991 : *vaillans* (m) 687, 3341, 4493.

L. zeigt die nichtsbeweisenden *soutis* (f) : *gentis* (f) 567 und die Pt. Prs. *plesans* (f) : *esprenans* (f) 911.

Im O. Sg. überwiegt die organische Form *grant* durchaus. Das analog gebildete *grande* ist durch das Metrum gesichert in

E. 1404, 2466, [2802];

D. 2223, 4365.

3. rem.

Sg. N. *riens E.* 1848, 1994, 2032;

O. *rien* : *bien E.* 1858, 3473.

Der häufig im Innern stehende O. *riens* ist nie für den Dichter gesichert.

§ 61. Die 3. Deklination.

Zu dieser Deklination gehört nur *suer*, das im *D.* gesichert ist:

N. *suer* : *cuer* 1194 : *puer* 3506;

O. *seror* : *honor* 1399.

Deklination der Eigennamen.

1. Maskulina.

Der Name des Helden lautet im *Esc.* Sg. N. *Guilliaumes* : *hiaumes* (O. Pl.) 2972. Nur 1mal sind wir genötigt, die vom Schreiber häufig gebrauchte *s*-lose Form, d. h. den Akk. an Stelle des Nom., auch dem Verfasser zuzuschreiben:

2889 *Que Guillaume aime.*

Im *D.* findet sich 3mal der in den Nom. gedrungene Obl. *Guillame* : *heaume* (O. Sg.) 1642, und im Innern vor Vokal elidiert 1105, 1794; daneben *Guillames* : *roiaumes* (O. Pl.) 1672.

Bemerkenswert sind ferner:

Sg. N. *Phelippons* : *hons E.* 100, ein vielleicht aus Reimnot aus dem Obl. neugebildeter Nom. —

Sg. O. *Pieron* (*l'ermite*) *E.* 550; dagegen zeigt der Name des

Apostels den regelrecht aus dem lat. Obl. Pĕtrum gebildeten Akk. *saint Piere* : *piere E.* 4483, und im Innern 4955, der auch im *D.* steht: *saint Pierre* : *ierre* 4983, und im Innern 3375.

Sg. O. St. *Jake* : *saque E.* 6230.

Im *E.* und *D.* begegnet der Name des Königs Arthur in zweifacher Gestalt:

E. Artus (< Artus) : *abatus* 988; *Arturs* (< Arturus) : *Turs* 786 (ms. *Artus*; vgl. § 49).

D. Artu : *vertu* 4605; *Artur* : *eür* 4667.

2. Feminina.

Aelis ist seiner Entwicklung entsprechend indeklinabel.

Sg. N. *Brangiens E.* 6357;

O. *Brangien* : *engien E.* 3135.

Zu dem N. Sg. *Marie* : *esmarrie D.* 3926 begegnet der analogische O. *Marie* : *marie E.* 5376 : *chevalerie E.* 925.

§ 62. 2. Motion.

a) Das Femininum der Adjektiva der lat. 3. Deklination hat im grossen und ganzen die ursprüngliche Form ohne *e* bewahrt. Auch die Part. Prs. sind noch unverändert. Als unflektierte Feminina sind im Reim oder vor Konsonant belegt:

E. gentix 1877, 1907; *pros* 1161; *preus* 4957; *grans* 236, 560, 1735; *gries* 6613; *souef* 2913; *viés* 6437, 7198; *loiaus* 5892; *vaillant* 3572, 8029; *tendans* 7051; *plorant* 3679, 4868; *riant* 3690.

D. gentils 4760, 5021; *preus* 254, 4696; *granz* 3660, 3761, 5105, 5506; *fort* 2654; *desloiaus* 3938, 3949; *viez* 2734; *plesanz* 2991, 687; *vaillanz* 3341, 4493; *proianz* 1141; *vivanz* 5459.

L. gentis 338, 568, 891; *soutis* 567; *preus* 891; *plesant* 148, 911; *percevans* 431.

b) Eine durch Reim oder vor Kons. gesicherte Femininendung haben folgende Adjektiva und Partizipia, die sich z. T. schon in den ältesten französischen Denkmälern finden:

E. communes 1566; *mole* 1901; *gente* 5696, 3181; *fole* 3910, 4673, 6086, 8873; *dolante* 3717, 4795; *presente* 5721; *lente* 4796; *cortoise* 2055, 3295, 4026, 4844.

D. douce 1406; *commune* 4075, 4380; *dolente* 1287, 3326, 4031, 4180, 4360; *cortoise* 2793, 3338.

L. fole 430, 692; *cortoise* 428.

Im *E.* und *D.* findet sich auch der O. *grande* neben *grant* (s. § 60, 2).

Wegen *tel, tele*; *quel, quele* s. § 67.

§ 63. 3. Komparativ.

a) Der Komparativ wird in der Regel durch die Umschreibung mit *plus* gebildet.

b) Einige aus dem Lat. fortentwickelte Komparative haben sich in unseren Werken erhalten. Sie schliessen sich der 3. Deklination der Substantiva an:

Fem. N. *mendre* : *cendre* *E.* 6910, 7184;
O. *menor* *D.* 3039;
Neutr. *mains* : *mains* (manus) *E.* 2076, 2794.

Mask. Sg. N. *mieudre* *D.* 3312 gesichert vor Vok., daneben begegnet *mieudres* *E.* 6940, *D.* 126, 1653, doch stets vor Kons. also unsicher;
O. *millor* : *signor* *E.* 965;
Pl. O. *millors* *E.* 1375, 3576;
Neutr. *miex* : *ex* *E.* 1994.
M. Sg. N. *pire* : *souspire* *E.* 6940 : *dire* *E.* 7080;
pires : *empires* *E.* 2760;
Pl. O. *piors* *E.* 1772;
Fem. Sg. N. *pire* : *empire* *E.* 8691;
O. *poior* *D.* 3572;
Neutr. *pis* *E.* 2781, 5727.

M. Sg. N. *graindre* : *ataindre* *E.* 5164; *E.* 3250 steht *graindres* vor Kons.

Im *D.* ist der O. statt des N. gesetzt in *gregnor* 5120;
O. *grignor* : *signor* *E.* 8861;
Fem. Sg. N. *graindre* *E.* 3472, 4186;
O. *grignor* : *ounor* *E.* 8161.

§ 64. 4. Adverbbildung.

a) Das Adverb wird regelmässig aus der weiblichen Form durch Anhängung von *-ment* (< mente) gebildet.

E. folement 7401; *entierement* 9054; *cortoisement* 3270; *doucement* 1842, 3632, 7388, 7697; *hastivement* 3862; *communement* 8603; *vistement* 1223; beachte: *coiement et souef s'est mise* 3860.

D. communement 469; *sagement* 979; *belement* 1024, 1172, 1276.

L. doucement 870; *folement* 427; *certainement* 406.

b) Von Adjektiven, die für Mask. und Fem. nur eine Form haben, zeigen auch die Adverbien kein *e*:

E. brie(f)ment 5999, 6398, 6891; *loiaument* 3031; *communalment* 1048, 2240, 6094; *seignoriument* 8975; *soutilment* 3425.

D. briement 4488, 4947; *soutilment* 699; *segnorelment* 5368.

L. plesamment 285, 405.

c) Auf lateinischen Adverbialbildungen beruhen:

E. bien : rien 1857, 3474; *mal* 35, 1519; *loing : poing* 1186, 6691; *volentiers* 434, 450, 1462; *entier* 7204.

D. bien : rien 945, 1144, 1726; *volentiers* 1630, 2533, 3387; *mal : seneschal* 3995; *loig : poig* 2641.

L. bien : rien 77, 227, 147; *mal* 235, 402; *volentiers : mestiers* 201.

d) Auch das Neutrum kann als Adverb verwendet werden:

E. bel et gent 4218, 5524; *bel et bien* 5439; *bel et soef et bien* 1799; *bien et bel* 3998, 5402, 5621.

D. bien et bel 875; *bel* 1953; *seri et cler* 1157; *seri et haut* 1201; *haut et bien* 1192; *soef* 836, 1525, 1532.

L. chier : alaschier 172.

§ 65. 5. Zahlwörter.

Über unus vgl. § 68.

a) Lat. dui — duos

N. *dui : lui D.* 1612, 2501;

O. *deus : eus E.* 3359 : *Dex D.* 1281; *L.* 91.

Mit ambo(s) bezw. amba(s) zusammengesetzt, finden sich die regelrecht gebildeten Formen:

Mask. N. *andui : hui E.* 2819; *D.* 649;
O. *an(s)deus : deus* (dŏlus) *E.* 4465;
Fem. N. *ambedeus : deus* (dŏlus) *E.* 4999;
O. *ambedeus : deus* (dŏlus) *E.* 5455.

Durch Angleichung beider Paradigmen entstand einerseits:
Maskulinum
N. *ambedui : anui E.* 1481 : *lui E.* 3644;
O. *ambedeus : deus E.* 3249, 5147;
andererseits: Femininum
N. *andeus : deus E.* 7310;
O. *an(s)deus : Dex E.* 6465.

b) trēs zeigt einen analog gebildeten *s*-losen N.:

N. *troi : roi E.* 3988; *D.* 1378;

O. *trois : rois E.* 508.

c) Bei *vint* und *cent* ist die Kontrolle erschwert, weil gewöhnlich dafür Ziffern eingesetzt sind. Doch scheint die Flexion der vervielfachten *vint* und *cent*, die wie die Adjektiva der 2. deklinieren, gewahrt zu sein:

E. O. *.v. cens : gens* 1580;

D. N. *.xx. (vint) : convint* 5621.

d) Im *E.* wird *mil* nur in der Einzahl gebraucht, daher steht immer die Singularform *mil* (lat. mille) : *il* 6001.

Im *D.* ist neben dem Singular *mil* : *il* 2528, auch der Plural *mile* in richtiger Funktion erhalten: *.c. mile* 5142 und *.x. mile* 2843.

§ 66. 6. Pronomina.

a) Personalia.

1. Satzbbetont.

1. Person.

Sg. N. *gié* : *congié E.* 1460, 3086 . . . ist 7mal belegt, auch im *D.* und *L.* findet sich reimgesichertes *gié*. Daneben wird im Innern auch *jou*, *ge* als betonte Form benutzt; *D.* zeigt ausserdem 1095 den O. *moi* statt des N.

O. *moi* : *doi E.* 2847, 5849 . . . und
mi : *demi E.* 5790, 7116.

Beide O. sind im *D.* und *L.* durch den Reim gesichert:
moi D. 1247, 2198, 3058, 5560; — *L.* 935;
mi D. 683, 734, 3555; — *L.* 368, 631, 701.

Pl. N. *nos E.* 917;
O. *nos* : *vos E.* 810, 1668.

2. Person.

Sg. O. *toi* : *roi D.* 4440;

Pl. N. *vos E.* 644, 848;
O. *vos* : *nos E.* 809, 1667.

3. Person.

M. Sg. N. *il* : *mil E.* 6002;
O. *lui* : *hui E.* 1287, 7105;

M. Pl. N. *il D.* 578, 579;
O. *eus* ist in allen drei Gedichten reimgesichert (s. § 35):
E. eus : *ansdeus* 3359;
D. euls : *osteuls* 2887;
L. eus : *escureus* 280.

E. und *D.* zeigen je einmal die Form *iaus*
iaus : *ciaus* (ecce illos) *E.* 1035; *D.* 5391.

Doch ist der Reim nicht beweisend, da er die Bindung $e_2 l^c$: $e_2 l^c$ enthält, und es ausserdem in beiden Werken die Form *ceus* gibt (vgl. § 35).

F. Sg. N. *ele* : *damoisele E.* 3782,
und *ille* : *fille E.* 2704, 4108, 4124.

Diese Form ist auch *D.* 3323 aus dem Reimwort *fille* zu erschliessen (vgl. § 6). Sie findet sich hauptsächlich in östlichen Dialekten.

O. *li* : *abeli E.* 1971;

Pl. O. *eles* : *puceles E.* 7022.

2. Satzunbetont.

1. Person.

Sg. N. *ge* bildet die unbetonte weibliche Silbe im Reime:

E. loge : lo ge 2953; — 2878, 7634, 8450;
D. loge : lo ge 3473; — 2707;
O. *me E.* 5, 34, 35;
Pl. N. *nos : vos E.* 5378;
O. *nos E.* 38, 102.

2. Person.
Sg. N. *tu : vertu E.* 3814;
O. *te E.* 3783;
Pl. N. *vos : nos E.* 5377;
O. *vos : nos L.* 265.

3. Person.
M. Sg. N. *il : mil E.* 1582;
D. *li E.* 59, 64, 72;
O. *le E.* 53, 55, 109;
F. Sg. N. *E. ele* 781, 1752 . . . noch 164mal vor Kons. gesichert; seltener ist *el* 1466, 1697 . . . — 50mal vor Kons. gesichert.
Auch im *D.* sind beide Formen für den Dichter gesichert:
ele 79mal durch Reim oder vor Kons.;
el 35mal.
Lai hat nur *ele : bele* 240;
D. *li E.* 2456;
O. *la E.* 614, 618;
Pl. M. N. *il E.* 140, 141;
F. N. *eles : puceles E.* 4064 . . ., seltener ist *els*, *el* vor Kons. belegt *E.* 5327, 5328 . . .; *D.* hat nur einmal *eles* 276;
M. und F. { D. *lor E.* 255, 319; O. *les E.* 185, 256.

b) Possessiva.

I. Possessiva der Einheit.

1. Satzbetont.

1. Person.
M. Sg. N. *miens : biens E.* 3401;
O. *mien : bien D.* 1651;
F. Sg. N. *moie : oie E.* 1669;
O. *moie L.* 862;
Neutr. *mien : bien E.* 3397.

2. Person
nur Pl. O. M. im *E.* belegt:
tiens : quens 8600 (vgl. § 25, 3).

3. Person.
M. Sg. N. *suens : sens E.* 2765, 3189;
O. *soen : sen D.* 2346;

Pl. N. *sien E.* 8977;
O. *siens* : *sens E.* 7705;
F. Sg. N. *soe* : *avoue D.* 781;
O. *soie* : *soie* (sēta) *D.* 2028 (in Anlehnung an *moie, toie* gebildet).
Pl. O. *seues L.* 333;
Neutr. *soen* : *sen D.* 597, 2054.

2. Satzunbetont.

1. Person.
M. Sg. N. *mes E.* 1863, 3050, 3087;
O. *mon E.* 13, 36, 492;
Pl. N. *mi E.* 1502, 4135;
O. *mes E.* 1493, 3458;
F. Sg. N. *ma E.* 1862, 1668;
m' E. 1862, 2720;
O. *ma E.* 277, 1543, 2151;
m' E. 1523, 1543, 2151;
Pl. N. *mes E.* 1622;
O. *mes E.* 1493, 1531, 5109.

2. Person.
M. Sg. O. *ton E.* 3766;
Pl. N. *ti E.* 3913;
O. *tes E.* 6646.

3. Person.
M. Sg. N. *ses E.* 154, 194, 248;
O. *son E.* 2, 51, 79, 81;
Pl. N. *si E.* 131, 287, 422;
O. *ses E.* 91, 133, 204;
F. Sg. N. *sa E.* 57, 307, 362;
s' E. 1198;
O. *sa E.* 78, 127, 172;
s' E. 125, 237, 264;
Pl. N. *ses E.* 326, 496;
O. *ses E.* 147, 208.

II. Possessiva der Mehrheit.

1. Satzbetont.

1. Person.
M. Sg. N. *nostres* : *vostres* (O. Pl.) *E.* 8642 : *vostres* (N. Sg.) *E.* 8376; daneben wird einsilbiges nostre *E.* 4930 durch das Metrum gefordert; *D.* hat *nostre* : *vostre* (F. N. Sg.) 2197;
im *Lai* fehlt die Form.
Pl. O. (*nus des*) *noz E.* 1290.

2. Person.

M. Sg. N. *vostres* : *nostres* (N. Sg.) *E.* 8375, also nicht sicher, *vostres* *E.* 3407 vor Kons.; *D.* hat *vostre* : *apostre* 3374;
O. *vostre* : *apostre* *E.* 4956;
Pl. N. *vostre* *E.* 8075;
O. *vostres* : *nostres* *E.* 8641;
F. Sg. N. *vostre* : *nostre* *D.* 2196.

3. Person.

M. Sg. N. *leur* : *ouneur* *E.* 5803;
O. *lor* : *honor* *D.* 1876, 3492;
Pl. O. *lor* : *dolor* *E.* 287;
F. Sg. N. *leur* *E.* 8551.

2. Satzunbetont.

1. Person.

M. Sg. N. *nostre* *E.* 7542 vor Vokal,
nostres *E.* 6756 vor Kons.;
O. *nostre* *E.* 5672;
Pl. N. *nostre* *E.* 5759;
O. *nos* *E.* 1281, 3236;
F. Sg. N. *nostre* *E.* 8209, 8681;
O. *nostre* *E.* 2795, 3488;
Pl. N. *nos* *E.* 1661, 8461,
O. *nos* *E.* 3584.

2. Person.

M. Sg. N. *vostre* vor Vok. *E.* 6015, — *E.* 8065;
O. *vostre* *E.* 2145, 2161;
Pl. N. *vostre* *E.* 301, 3567;
O. *vos* *E.* 831, 1638;
F. Sg. N. *vostre* *E.* 2163, 2584;
O. *vostre* *E.* 1544, 2140;
Pl. O. *vos* *E.* 830, 2729.

3. Person.

M. Sg. N. *lor* *E.* 674, 793;
O. *lor* *E.* 541, 750;
Pl. N. *lor* *E.* 4066;
O. *lor* *E.* 181, 321;
F. Sg. N. *lor* *E.* 911, 1550;
O. *lor* *E.* 361, 475;
Pl. O. *lor* *E.* 254, 255.

Im Pik.-Wall. glich man den regelrecht aus dem Lat. gebildeten O. Pl. *nos*, *vos* die übrigen Formen an (nur die metrisch sicheren Fälle sind verzeichnet):

1. Person.

M. Sg. N. *noz D.* 1622;
O. *no E.* 2355, 7843;
Pl. N. *no E.* 5759;
F. Sg. O. *no E.* 2775, 8561, 8565.

2. Person.

M. Sg. N. *vos E.* 848, 1627 . . . + 9mal; 5843, 8376 ist *vo* geschrieben;
O. *vo E.* 641, 663, 1419 . . . + 26mal;
D. 5mal; *L.* 4mal;
Pl. N. *vo D.* 3376; *L.* 319, 522;
F. Sg. N. *vo E.* 2166, 3570 . . . + 4mal;
L. 522;
O. *vo E.* 514, 1618 . . . + 16mal;
D. 4394; *L.* 786.

In allen drei Werken finden sich also diese Kurzformen.

c) Demonstrativa.

1. *cil* (ecce ille).

M. Sg. N. *cil* : *mil D.* 2529; das im *D.* (490, 1671, 4841) und *E.* (5998, 6503, 8548, 9093) begegnende analoge *cils, cius* gehört den Schreibern an.

O. { *celui* : *anui D.* 3189;
cel E. 123, 399;

Pl. N. *cil E.* 218, 238;
O. *Esc. ceus* : *vigereus* 802 im ganzen 7mal im Reime;
pik. *ciaus* : *bouciaus* 3602 findet sich 6mal im Reim.

Beide Formen hat auch *D.*

ceus ist für den Dichter gesichert durch *ciaus* : *oisiaus* 5378 (s. § 35); *ciaus* durch *ciaus* : *escuciaus* 4337, während *ciaus* : *aus D.* 5392, *E.* 1035, zweifelhaft bleibt.

L. zeigt nur *ceus* im Reim:
ceus : *oiseus* 4.

F. Sg. N. *cele* : *pucele E.* 2298, 3367, im *E.* steht auch
cille : *fille* 6264, 6412 (östliche Dialektform);

O. { *celi E.* 3144;
cele E. 169, 379;

Pl. N. *celes* : *puceles E.* 1910, 6102;
O. *celes E.* 2586, 4090.

2. *cist* (ecce iste).

M. Sg. N. *cis E.* 107, 171 . . . seltener *cist* 1984, 2783. Beide Formen hat *D.*; *L.* nur *cist.* Eine Kontrolle, welche Form dem Verfasser gehört, ist unmöglich, da keine im Reim vertreten ist.

O. { *cestui* : *meshui* *D.* 673;
{ *cest* *E.* 157, 275.

Ob das neben *cest* in allen drei Gedichten verwendete *ce* schon dem Dichter zuzuschreiben ist, bleibt wieder fraglich.

Pl. N. *cist* *E.* 343, 905;
O. *ces* : *Juglès* *D.* 2214.

F. Sg. N. *ceste* *E.* 271, 1560;
O. { *cesti* : *basti* *D.* 795;
{ *ceste* *E.* 20, 277;
Pl. N. *ces* *E.* 291;
O. *ces* *E.* 3286

Neutrum.
N. *ce* *E.* 16, 30, 31;
O. *ce* *E.* 24, 31, 105.

Vereinzelt finden sich in unseren Texten die volleren — durchaus nicht immer satzbetonten (wie Loewe S. 62 meint) — Formen *icil*, *icest*, *ice*.

celui, *cestui* sind noch streng von *celi*, *cesti* geschieden.

d) Relativa.

Mask. und Fem.

Sg. N. *qui* *E.* 26, 29;
G. *dont* *E.* 2507, 2624;
O. *cui* : *andui* *E.* 8099 auch *qui* geschrieben *E.* 586, 1879;
que *E.* 494, 1820;
Pl. N. *qui* *E.* 25, 139;
G. *dont* *E.* 167, 1658;
O. *cui* *E.* 484, 747;
que *E.* 1336, 3577.

Neutrum.

Betont: N. *qui* *E.* 2739, 3397;
O. *coi* : *coi* *E.* 4837, 6775.
Unbetont: N. *que* *E.* 5875;
O. *que* *E.* 105, 368.

e) Interrogativa.

Mask. und Fem.

O. *cui* : *andui* *E.* 8099; *qui* : *hui* *D.* 3931. Demnach scheint der O. noch nicht [*ki*] zu lauten (doch vgl. § 13, 1).

Neutrum.

Betont: N. *ki* *E.* (ms.) 1440;
O. *coi* *E.* 2720, 3027.
Unbetont: N. *que* *E.* 2716, 2822;
O. *que* *E.* 189, 734.

§ 67. 7. Indefinita.

a) Von den nach der 2. Deklination gehenden seien erwähnt:

α) nullus.

M. Sg. N. *nus* : *plus* *E.* 644;
D. *nului* : *hui* *E.* 2045, 7453;
O. *nul* *E.* 120, 718.

Fem. ist regelmässig.

β) metipsimus.

M. Sg. N. *meïsmes* *E.* 8736 vor *en*, also nicht ganz sicher; daneben *meïsmes* *E.* 1954, 7224 vor Kons.;
meïsme *E.* 7858 und zweisilbiges *mismes* *E.* 8742 vor Kons.;
O. *meesme* : *bautesme* *E.* 1764, : *acesme* *E.* 4000;
Pl. N. *meesme* : *ferme* *D.* 578.
F. Sg. N. *meïsme* *E.* 1904, 2969.

γ) *tottus.

M. Sg. N. *tous* *E.* 215, 597;
O. *tout* *E.* 864, 867, 2251;
im N. Pl. ist im *E.* und *D.* nur *tuit* gesichert:
tuit : *deduit* *E.* 8275, 9026; *D.* 4136; —
L. hat den N. Pl. nicht im Reime.
O. *tous* : *courous* *E.* 7212.
F. Sg. N. *toute* : *route* *E.* 362, 510, 626;
O. *toute* : *route* *E.* 1238, 6214 : *route* *D.* 852 : *doute* *E.* 5433.

Daneben findet sich selten *tot* vor Kons. gesichert: *E.* 1411; *D.* 3915, 5528, allerdings nur in der Verbindung *o tot*, wo es auch in anderen Texten begegnet; für den *L.* fehlt ein Beispiel.

Pl. N. *totes* *E.* 3308;
O. *toutes* : *routes* *E.* 968, 1072.

b) Wie die Adjektiva der lat. 3. Deklination gehen:

α) talis.

M. Sg. N. *tex* : *ostex* *E.* 760, 2860;
O. *tel* : *ostel* *E.* 200, 372;
Pl. N. *tel* : *ostel* *E.* 3100, im Innern steht analoges *tex* *E.* 413, 950;
O. *tex* : *ostex* *E.* 336, 1374.
F. Sg. N. *tele* *E.* 4563 vor Kons. gesichert, desgl. *tel* *E.* 7760, während *tex* *E.* 5267 vor Vok. steht. —
Im *D.* ist *tele* 3450 gesichert, desgl. *tel* 721 (oder = „so"?);
O. *tel* *E.* 554, 997 . . . 30mal durch das Metrum gesichert. *tele* *E.* 1546, 5305, 7947 vor Kons.

Auch im *D.* gehört *tel* 10mal (711, 1402 . . .) und *tele* 6mal (727, 1235 . . .) dem Dichter an.

Lai hat *tel* 271 und *tele* 467 vor Kons.

Pl. N. *tex* : *ostex D.* 2323;

O. *tex E.* 5870;

D. hat neben dieser einsilbigen Form (*tels* 5022, *teuls* 2699, 5047, *tiex* 459) noch die zweisilbige *teles* 876. — Auch hier begegnen Formen mit vorgesetztem *i*.

β) qualis.

M. Sg. N. *quex E.* 507, 1995;

O. *quel E.* 1021, 1142;

Pl. O. *quex E.* 2835.

F. Sg. N. *quel E.* 7650 vor Kons. sicher.

quele E. 2184 vor Vok.;

D. hat *quieus* : *joieus* 3798 (s. § 37);

O. *quel E.* 288, 993 . . . 25mal für den Verfasser gesichert;

quele E. 4534 sicher.

Im *D.* ist *quel* 10mal (761, 955 . . .) und *quele* 2mal (4810, 5566) vom Metrum gefordert;

Pl. O. *quex E.* 4375.

§ 68. 8. Artikel.

a) Der bestimmte.

M. Sg. N. *li E.* 39, 44;

l' E. 193, 194;

O. *le E.* 106, 134;

l' E. 39, 201;

Pl. N. *li E.* 193, 288;

O. *les E.* 167, 234.

F. Sg. N. *la E.* 102, 236;

l' 38, 46.

Im *E.* ist 3mal pik. *li* gesichert 1851, 2923, 5696;

O. *la E.* 52, 60;

l' E. 91, 176;

Pl. N. *les E.* 148, 249;

O. *les E.* 168, 387.

Über den Artikel in Verbindung mit Präpositionen vgl. Kap. III. I. B. 2.

b) Der unbestimmte.

M. Sg. N. *uns E.* 802, 1116 . . .; ob das seltene *un* auch dem Verfasser angehört, lässt sich nicht entscheiden. Desgl. *D. uns* und *un*.

O. *un* : *commun E.* 2376;

Pl. N. *un E.* 4211;

O. *uns E.* 1149, 1712.

F. Sg. N. *une E.* 8, 135;
O. *une* : *nesune D.* 743;
Pl. O. *unes E.* 2692, 7830.

B. Verb.

α) Die Endungen.

§ 69. 1. Präsens Indikativ.

a) Die 1. Sg. Ind. und Konj. ist

α) bei den Verben der I. sw. Konjugation ohne Flexionszeichen *e*:

E. cuit : *deduit* 6528; *lais* : *mais* 277, 7845; *fin* : *fin* (Sbst.) 8476; *aim* : *haim* 3247; *mant* : *maintenant* 3573.

Eine Ausnahme machen: *giete* 3458, *baise* 3034 vor Kons.; *devise* : *justise* 1636; *ose* (*auso) : *rose* 3445; *pense* : *despense* (Subst.) 4200. — Als Stützvokal ist *e* erhalten in *consiurre* (considero) : *aconsiurre Esc.* 5187.

D. creant : *maintenant* 4742; *desir* : *soffrir* 3333; *cuit* : *deduit* 408, 483 : .VIII. 2673; *lès* : *huimès* 839, 2133.

Als Ausnahme ist *eschieve* 4910 zu erwähnen.

L. lais : *mauvais* 834; *demor* : *amor* 926; *cuit* 840 vor Kons.

β) In der 1. Sg. Ind. der übrigen Konjugationen zeigt sich in der Regel noch kein *s*:

E. oi : *voi* 1657 : *oi* (habui) 7127; *voi* : *avoi* 6781; *vif* : *estrif* 2180; *fail* : *waspail* 1518; *deserf* : *serf* 4136; *retieng* : *bien* 7275; *di* : *samedi* 5585;

D. di : *mardi* 3943, 4292; *doi* : *moi* 5561; *voel* : *oel* 3465;

L. di : *lundi* 89; *doi* : *doi* (Sbst.) 845; *sent* : *asent* (3. Prs.) 401.

Lautgesetzlich entwickelt ist *s* in

E. puis (1. Prs.) : *puis* 7654; *pais* (pasco) : *pais* (pax) 2578; *fas* : *effas* 3931; *D. puis* : *puis* 4217; *has* : *solas* 1553; *L. puis* : *puis* 687.

Im *Esc.* steht unberechtigtes *s* in *siés* (sedo) : *abaissiés* 2556. — Ein unorganischer Zischlaut, der sich im Versinnern häufiger findet (*E. faç* 1659, 2579, 4144, 6311; *perç* 2582; *haç* 7655, *cuic* 8910 u. s. w.), ist nie durch Reim gesichert.

b) Das *e* der 3. Sg. Ind. der Verben auf *-er* hat vor vokalischem Anlaut meist seinen Silbenwert verloren:

E. aüse et 2; *trespasse et* 14; *emporte or* 356, *envoie avant* 371. Den Abfall bezeugen auch viele Reime: *baise* : *aise* 311; *porte* : *porte* (Sbst.) 533; *monte* : *temonte* 317.

D. commence uns 294; *seigne a* 906; *conforte en* 930; *aime et* 976; *samble* : *ensamble* 26, 574; *regne* : *regne* (Sbst.) 136; *demande* : *viande* 283.

L. oste et 218; *chevauche a* 222; *apele amis* 420; *maine a* 433; *cuide avoir* 724; *membre* : *remembre* 24; *garde* : *garde* (Sbst.) 29.

Demnach dürfte der Hiat in

E. 6932 *Il en sace a tout le mains*

D. 30 *si commence ici son conte*

1918 *S'en envoie unes sa mere*

kaum dem Dichter angehören, sondern auf schlechter Überlieferung beruhen.

c) Neben *laisse* gebraucht der Verfasser die Form *lait*, die noch nicht genügend geklärt ist (Romania, Bd. XXX. S. 568; Meyer-Lübke, Hist. Laut- und Formenlehre des Franz. § 297):

E. laisse : *abaisse* 659; *lait* : *lait* (Sbst.) 1792, 5069 : *fait* 6124 : *ait* 2308;

D. lesse vor Kons. gesichert 2641, 3367; — *let* : *let* (Adj.) 1723 : *conseilt* 4892, im Innern vor Kons. 3256;

Lai hat nur *lait* : *lait* 12, 36, 508.

d) Lat. vadit ist gewöhnlich zu *va* geworden:

E. va : *la* 4743; *dona* 1335 : *a* 4675, 6733, 7851, 8001 : *leva* 6308; — einmal *vait* : *fait* 7082;

D. und *L.* zeigen keine Form im Reim.

e) Die 4. Indik. und Konjunktiv des Präsens und Futurs zeigt für alle Konjugationen folgende Endungen:

-om(m)es (pik.)

E. disommes : *homes* 42, 5510; *homes* : *parleromes* 2313 : *somes* 2946; *faisomes* : *savomes* 8557; im Innern *somes* 5389 sicher;

D. avomes 1099, 1246, 1495; *avromes* 1772; *somes* 127, 2090, 3316, 4429, 4916, 5596 sind durch das Metrum gesichert.

Im *L.* fehlt diese Endung.

-ons

E. disons : *leçons* 101 : *maisons* 6618; *herbejons* : *maisons* 4378; *dessolons* : *lons* 6642; *reparlons* : *faucons* 7110; *irons* : *hairons* 6579; *genillons* : *volons* 2574; und mit sich selbst reimend: *prestons* : *faisons* 4985; *entreconoissons* : *soions* 8459; *irons* : *querons* 5713 : *demourons* 6973; *menrons* : *avons* 3577; auch im Innern häufig;

D. disons : *barons* 1743; *avons* : *pasmoisons* 3994 : *poissons* 4046; im Innern *irons* 165;

L. hat nur *sons* (sumus) 431.

-on

E. devison : *son* 618; *iron* : *non* 5728;

D. aillon : *compegnon* 1685 : *ochoison* 4689; *iron* : *Sainteron* 1641; *ferons* : *chançon* 1180;

L. dison : *non* 61.

Die 4. Pers. des Imperativs hat *-ons*, *-on*:

E. reparlons : *faucons* 7109; *montons* 528; *alons* 528; *alon* : *faucon* 7248; *reparlon* : *hon* 7834; *laisson* : *son* 8048;

D. poignons : *compegnons* 842; *alons* : *barons* 4469;

L. alons 720.

Die westlichen Dialektformen *faimes* und *dimes* sind nicht vertreten.

f) In der 5. Präs. Ind. und Konj., Fut. und Imper. hat die Endung *-ez, -iez* (< lat. -ātis) schon *-oiz* (< -ētis) verdrängt. Es finden sich also in allen drei Texten nur Formen auf *-ez, -iez* gesichert:

E. orrés : *Lorrés* 7137; *veés* : *salués* 3640; *avrés* : *desevrés* 3216; *amenés* : *nés* 7274; *saciés* : *aharnesquiés* (Part.) 7935; *volés* : *lés* 919 : *avolés* 2791; *parlerés* : *honerés* (Part.) 640; *doigniés* : *aiés* 2137;

D. faez : *verrez* 1431; *ferez* : *creantez* 4740; *sachiez* : *entechiez* (Part.) 752 : *piez* 4943; *savez* : *nez* 4665; *creez* (credētis) : *provez* 827; *devez* : *nez* 5278; *avez* : *provez* 4836; *revenez* : *pardonez* 1558; *ensegniez* : *affetiez* (Part.) 4266;

L. avés : *veés* 422; *aiés* : *forvoiés* (Part.) 752; *faciés* : *esfaciés* (Part.) 865.

§ 70. 2. Präsens Konjunktiv.

a) Die 3. Person in der I. sw. Konjugation zeigt in der Regel kein *e*:

E. laist : *paist* 1686; *mont* : *mont* (Subst.) 293; *dont* 2209; *doinst* 570, 752, 3856 . . . *aït* 3288;

neben *truist* 4832, 6469, 9003 steht *truisse* : *puisse* 4245, was jedoch nicht sicher ist, da neben *puisse* ein *puist* existiert (vgl. c);

D. aït 4763, 5069; *doinst* 566; *doint* 981, 1139, 1582 . . .

b) Der Konj. Präs. von *aler* lautet:

E. aut : *travaut* 430 : *Hainaut* 9059; *voist* : *loist* 3343, und häufig im Innern vor Kons. 2734, 3069, 5839, 8549, 8607; *voise* : *noise* 3083, 3862, 6074, 8715; *aille* : *travaille* 1 : *bataille* 6846 findet sich 13mal im Reim.

D. voist vor Kons. 898, neben *voise* : *noise* 2403; *aille* : *bataille* 4854 : *faille* 1939 : *vaille* 4067, 566;

L. hat nur einmal *voist* 643 vor Vokal (s. auch das Paradigma von aler § 79).

Ausserdem steht unorganisches *e* in:

E. K'on akate | *a grant largesce* 4263, das Muss. (II. S. 33) in *Ke* | *on akat* ändern möchte.

D. doigne : *besoigne* 895; — 4461 vor Kons., während es in Vers 888 *Qu'il monte et viegne a moi luès droit* dem Kopisten zuzuschreiben ist.

c) Andererseits hat die 3. Präs. Konj. der übrigen Konjugationen, die sonst *e* haben, bei einigen Verben kein *e*:

E. neben regelrechtem *puisse* : *angoisse* 2000, 3220 begegnet späteres

puist : *abuist* 8211 und vor Kons. 573, 827, 838 . . .; ferner *soit* : *embelissoit* 1439 : *pensoit* 2114; *ait* : *entresait* 241 : *lait* 2307, 9074; *estuist* 1672 vor Kons.;

D. puisse : *cuisse* 282, 3253, 3578, und *puist* vor Kons. 118, 159; *soit* : *partissoit* 4198 : *soit* 741; *ait* : *voit* 745; — 159, 251, 376 . . .;

L. hat nur *puïst* vor Kons. 449, 476, 722 . . .; *soit* 378, 841 . . .; *ait* 11, 189, 320.

§ 71. 3. Imperfekt und Konditional.

a) Die gewöhnliche Form des Impf. und Kond. aller Konjugationen ist *-oie, -oies, -oit* (-ēbam, -ēbas, -ēbat). Wichtig sind vor allem die Bindungen von -ēbat : -ābat, da sie die Normandie als Heimat des Dichters ausschliessen:

E. avoie : *amoie* 2437; *ocioie* : *amoie* 2559; *mentoit* : *estoit* 8547; *dedisoient* : *gardoient* 2301 . . .;

D. contoient : *mentoient* 457; *disoit* : *pensoit* 1728; *fesoit* : *embelissoit* 3861; *surgoient* : *estoient* 263; *amenoit* : *avoit* 2978;

L. manoit : *menoit* 225.

b) Daneben finden sich in allen drei Werken bei Verben der I. sw. Konjug. einige archaische Formen auf *-ot* (Suchier, Z. II. S. 276; Auberée S. 133 ff.):

E. aloe : *loe* 3957; *amot* : *mot* 2540, 2632, 3385, 5078, 5552, 6611, 7218, 7629 : *sot* 2214 : *Guillemot* 1852; *adestrot* : *ot* 8818 (12mal);

D. amot : *mot* 1725, 4654, 4778; *flerot* : *sorcot* 1818; *amot* : *pot* 5444; 5150 *chantoit* : *oit* wäre an und für sich richtig, da es von audit die Doppelformen *ot—oit* gibt (vgl. Beaumanoir, Einleitung S. CXLV). Mit Rücksicht darauf, dass *E.* und *L.* nur *ot* kennen, und dass der Kopist des *D.* auch im Innern ausschliesslich *oit* gebraucht, werden wir in dem vorliegenden Reime lieber Bindung von *chantot* : *ot* sehen (6mal).

L. amot : *mot* 883 (1mal).

Die mundartliche Form des Ostens *-ere* (-ābam) ist nie belegt.

c) Das Impf. von *estre* hat folgende Formen:

E. α) 3. *estoit* : *alaitoit* 1806 : *emportoit* 5056 : *rementoit* 6410 : *portoit* 6774 : *mentoit* 8548, und im Innern c. 130mal;

5. *estïes* 5442;

6. *estoient* 704, 7446, 8725;

β) 1. *ere* : *pere* 3406, 3500, 5132, 5430; 5136 auch *iere* geschrieben.

3. *ere* : *pere* 2798, 3058, 4168, 4484 . . . findet sich 23mal im Reim, im Innern nie;

ert : *pert* 7625 und c. 85mal im Verse, 760 *iert* geschrieben;

6. *erent* : *troverent* 6748 : *rouverent* 8122 : *amerent* 8414, 8654 und 15mal im Verse; — *ierent* : *touchierent* 4456 : *cuidierent* 2926.

D. α) 1. *estoie* 5051 vor Kons.
3. *estoit* : *confortoit* 4647 : *estoit* 4701 : 4702 und c. 60mal im Innern.
6. *estoient* : *sordoient* 264 und im Verse 191, 217, 4946.
β) 3. *ere* : *emperere* 1320, 1619, 2745 — 13mal im Reim, 3435 vor Vokal;
ert 53 — 56mal im Verse.
6. *erent*: *menerent* 4539 und c. 10mal im Innern.

L. α) 1. *estoie* 445 vor Vok.;
3. *estoit* : *vestoit* 93 : *doit* 569 und 10mal im Innern.
β) 3. *ere* : *clere* 882 : *Empere* 53;
ert 292, 341, 562, 563 . . .
6. *erent* 157.

d) Die 4. Impf. Ind. und Kondit. lautet
-ïons:
E. alïons: *faucons* 7143; *deduis*[*ï*]*ons*: *raisons* 7592; und *atendïons* 2439;
D. disïons: *compegnons* 1095; und *prïons* 5531.
Daneben begegnet — aber nie durch Reim gesichert —
-ïens:
E. avïens 7543; *devenrïens* 2804, und jedenfalls *iriemes* 7537, vom pik. Kopisten für *irïens* gesetzt.
L. ferïens 261.

e) In der 5. Impf. Ind. und Kond. steht *-ïes*:
E. estïes 5442; *avïes* 2514, 7786; *daignïes* 4928; wohl auch *perderies* 4859 für ein *perdrïes* des Dichters geschrieben.
D. doutïez 5109; *alieez* 3479; *disieez* 3481; *avieez* 3573; *fesieez* 3677; *morrieez* 3839; *avrieez* 3574;
L. lessïes 538; *volïes* 503, 793 (s. Z. XIV. S. 245); *saurïes* 384, 442; *avïes* 742; *vaudrïes* 381; *ferïes* 502; *serïes* 255; *perdrïes* 790.
Einsilbiges *-iés* begegnet
im Impf. *faisïes E.* 8641;
im Kond. *porrïes L.* 505, 810.

§ 72. 4. Perfekt Indikativ.

a) In der 1. Sg. ist noch kein unorganisches *s* im Reime belegt:
E. vi: *servi* (Part.) 6562; *oi* (habui): *bloi* 7170; *mui*: *anui* 7648;
D. vi: *merci* 984: *deservi* 1603: *ni* 4793, 4904; *affi*: *einsi* 5577; *pri*: *oï* 886;
L. oï: *ensi* 467.

b) Die Perf. der II. sw. Konjug. haben nicht mehr *ie*, sondern stets *i*.

α) Das *t* in der 3. Perf. ist nach *i* meist gefallen:

E. abeli : *li* 1972; *plevi* : *pri* (1. Präs.) 7513;

D. deservi : *vi* (1. Präs.) 1602; *parti* (Part.) : *menti* 5523; *abeli* : *li* 4523;

L. esfuï (Perf.) : *esbahi* (Perf.) 607, 608. —

E. vidit : *vit* : *vit* (vivit) 3840, 7928, 8542 : *ocist* 6938;

D. vidit : *vit* : *vit* (vivit) 388 : *dit* (Part.) 5066.

β) Desgl. ist *t* in der 3. Perf. und Fut. nach *a* geschwunden:

E. fina : *la* 3673; *trova* : *ja* 7365; *amena* : *la* 8120; *manga* : *ja* 4270, 6477, 6556, 6813, 6902, 7186; *la* : *ostela* 6399; *bailla* : *la* 6235; auch *a* (habet) : *la* 2154, 4403, 6385 . . . und *va* : *la* 4743;

D. menja : *ja* 383; *demanda* : *la* 2074; *revercha* : *ja* 998; *parra* : *la* 1391; *ouvra* : *la* 5310; — *a* : *ja* 1377 : *la* 2309;

L. aura : *la* 891; *asena* : *a* 907; *membra* : *a* 921; *despieça* : *a* 21.

γ) Nach *u* schein *t* in der 3. Perf. länger erhalten zu sein, wenigstens wird es in der Regel geschrieben. Auch reimen die Perf. nur untereinander:

E. aperçut : *deçut* 613; *dut* : *conçut* 1751 : *dut* 2601;

D. dut : *mesconnut* 49 : *lut* 864; *apparut* : *mut* 4063;

L. lut : *reconut* 119.

Die einzige Ausnahme ist fuit:

E. fu : *fu* (fŏcum) 114, 981, 5262 . . . im ganzen 11mal;

D. fu : *fu* (fŏcum) 44, 681, 5329.

Im Innern wird vereinzelt *fut* geschrieben:

E. 258, 674, 2608;

D. 866, 908, 4764.

c) Die 4. Perf. auf *-i(s)mes* ist noch stets zweisilbig (Z. II. S. 258):

E. veni(s)mes 902, 5547; *oïsmes* 8156.

§ 73. 5. Perfekt Konjunktiv.

a) Für das neben *-asse* auch im Reim begegnende *-aisse* findet sich keine Stelle, die diese Endung auch dem Dichter zuspräche. Vielmehr sprechen folgende Bindungen für *-asse*:

E. alitast : *tast* 2389;

D. mariasse : *masse* 3482; *alast* : *gast* 4168;

L. amast : *mast* 455; *delitast* : *atast* 181.

Der Konj. Perf. erscheint — wie auch in anderen Texten — in geschwächter Gestalt (Grundriss S. 775):

E. alissons 6758; *remansissiés* 1542;

D. chacissons : *sejournissons* 1050; *mengissiez* 1039;

L. trovissiés 69; *gabissiés* 471.

b) Die 4. Konj. Perf. ist nur im *E.* gesichert und zwar auf *-ons*: *alissons* : *faucons* 6758;

D. chacissons : *sejournissons* 1050 beweist nichts; — nur im Innern finden sich:

-iens : *seüssiens E.* 6025;

-iemes : *peüssiemes E.* 8452.

c) Die 5. Konj. Perf. endigt stets auf einsilbiges *-iés*:

E. deüssiés 5923; *eüssiés* 7256, 7257, 8419; *remansissiés* 1542; *feïssiés* 5935; *fuissiés* 1347, 2531;

D. oïssiez 166, 2585; *deïssiez* 456, 2197; *eüssiez* 3550; *deüssiez* 3929; *vousissiez* 3497, 4188; *feïssiez* 4789; *veïssiez* 233, 2562, 2576, 2811 . . ; *fussiez* 2198; *puissiez* 1476; *deffeïssiez* : *souffrissiez* 4953 : 4954; *mengissiez* 1039;

L. gabissiés : *fussiés* 471 : 472; *trovissiés* 69; *seüssiés* 443; *venissiés* 812.

§ 74. 6. Futur und Konditional.

a) α) Das silbenbildende *e* vor *r* im Fut. und Kond. der Verben auf *-er* ist gewöhnlich erhalten:

E. passera 493; *parleromes* 2313; *trencherai* 921; *amendera* 5768; *targera* 1531; *porteront* 1648; *grevera* 2187; *manderai* 3258, 5962;

D. amera 817; *esloignerez* 2117; *porteras* 882; *saluerez* 1392; *troverons* 1650; *portera* 1688; *parlera* 3224; *parlerons* 4434;

L. manderai 630; *parlerai* 689; *reporterai* 885.

β) Bei stammauslautendem *n* und *r* fällt *e* in der Regel:

E. donrai 1671; *donra* 1681; *donroit* 138, 3233; *menrai* 7941; *menra* 6625; *amenra* 3261; *menrons* 3577; *menront* 5760, und ausnahmsweise auch in *trovra* 2837, wo man jedoch statt *Ja puis ne trovra qui le crieme* auch . . . *trovera quil* . . . lesen könnte.

D. donrai 1656, 1679; *donra* 2204; *donront* 3076; *menrai* 1075; *menra* 1072; *amenra* 2006; *menra* 4049; *comperra* 1732;

L. menrai 688.

γ) In folgenden Fällen ist es nach *r* und *n* erhalten:

E. mosterrai 847, 2144;

D. moustrerai 1114; *entrera* 1119, 5244; *finera* 2132, 5638.

δ) Das Fut. und Kond. von *laissier* resp. *laier* hat folgende Formen:

E. Fut. 1. *lairai* 3533, 4148, 6782, 7892;
3. *laira* 1677, 7351;
4. *lairons* 5388, 7884;
5. *lairés* 191;
6. *lairont* 2596;

Kond. 3. *lairoit* : *avroit* 2726, 3244 : *nuiroit* 4573;
6. *lairoient* 2754;
D. Fut. 1. *lerai* : *vivrai* 3335, *lairai* 838;
L. Fut. 1. *lerai* : *prendrai* 784;
Kond. 1. *leroie* 816.

b) Bei den übrigen Verben ist gewöhnlich der Vokal im Fut. und Kond. geschwunden:

E. remanrai 1534, 1545; *prendrai* 6456; *prendrés* 2817; *prendra* 4246; *movroit* 137; *devra* 5565, 5567; *devroie* 4145; *devroit* 1344, 2107, 3275; *metrai* 7750; *metront* 1651, 8194; *avrons* 4019, 5390; *avrai* 3217, 4622, 5571; *avra* 1695, 1918;

D. vendra 1010, 1439; *perdra* 3015; *prendra* 4323; *prendrez* 3509; *devroit* 776; *devroient* 5631; *avra* 824, 827, 887; *avrez* 1017; *savra* 1236, 2034, 3526.

L. vendroit 198, 242; *devroit* 211; *romprai* 691; *prendrai* 783, 859; *prendrés* 897; *aura* 555; *aurés* 419, 735; *auroit* 704; *sauroient* 741; *istrai* 746.

In einigen Fällen ist das *e* erhalten (pik. Einfluss):

E. raverons 1015; *deveroit* 2824, 3464; *perdera* 1888, wegen *perderiés* vgl. § 71;

L. avera 886.

§ 75. 7. Imperativ.

a) Der Imperativ in der I. sw. Konjug. hat *e*:

E. amaine : *maine* (3. Präs.) 3327; *demeure* : *seure* 3910;

ausgenommen ist *lais E.* 2459, *lai E.* 6795; *D.* 2629, jedoch beide vor Vokal.

b) Die Verben der II. und III. Konjug. haben noch kein *s*:

E. met : *matinet* 2463; *ceur* 7603; *va* : *va* (3. Präs.) 5193, 8020, 8702; aber *dis* : *dis* (dictos) 5195;

D. tien 722.

§ 76. 8. Infinitiv.

a) sedēre, vidēre, *cadēre begegnen in folgenden Reimen:

E. seoir : *soir* 1881, 7027, 7367; *asseoir* : *seoir* (Subst.) 3009; *veoir* : *avoir* 1621 : *savoir* 3172;

D. seoir : *soir* 1750 : *voir* 1481; *veoir* : *voir* 1116, 2642;

L. seoir : *voloir* 327; *veoir* : *avoir* 233; und daneben die nördlichen Formen *seïr* : *esjoïr* 728; *cheïr* : *oïr* 547.

b) *E.* Neben *decevoir* : *avoir* 9023 erscheint, jedoch nicht gesichert, *aperçoivre* : (*r*)*amentoivre* 2250, 6341, da es ein *ramentevoir* : *pooir* 2146 gibt.

Im *D.* wird *aperçoivre* gefordert durch *aperçoivre* : *Toivre* 2994, während *aperçoivre* : *deçoivre* 3157 : *amentoivre* 1755 nicht ganz sicher sind.

c) Von *sequere sind im *E.* belegt: *consurre* : *surre* (sūtor) 1603 und *aconsiurre* : *consiurre* (considero) 5187, wobei *consiurre* wohl nur ein Versehen des Schreibers ist (vgl. daneben *consire* (considero): *sire* *E.* 5706; *D.* 3752). Im Innern findet sich die spätere, besonders pik. Form (Aiol, Anm. 862) *suïr* 4665, *ensuïr* 919.

d) Nur eine Infinitivform haben:

E. laissier : *mangier* 1961; *ferir* : *morir* 6833; *offrir* : *poroffrir* 619 : 620; *faillir* : *acuellir* 9035; *terre* : *querre* 482, 690, 1672 : *requerre* 816, 902 : *conquerre* 1093, 1364 : *reconquerre* 1525 : *enquerre* 4801; *taire* : *faire* 1654; *faire* : *plaire* 229, 710, 2120, 4233 : *desplaire* 4944 (*D.* Subst. *plesir* : *loisir* 3467); *nuire* : *deduire* 2087, 3375, 4509;

D. lessier 2131; *soffrir* : *venir* 1614 : *desir* 3332; *faillir* : *coellir* 1257; *ardoir* : *avoir* 3979; *terre* : *querre* 147, 731, 1321 : *conquerre* 570 : *requerre* 5280 : *aquerre* 4555; *courre* : *escourre* (scutere) 2579; *destruire* : *muire* 3823; *nuire* : *deduire* 453, 3650;

L. issir : *venir* 308; *deduire* : *luire* 681 : *nuire* 721.

§ 77. 9. Partizip Perfekti.

a) Doppelformen haben:

α) *E. arrestés* : *montés* 4630, 6876; — *arresteüs* : *ramenteüs* 872;

D. arresté : *porté* 1855, neben *arresteüz* : *venuz* 4391;

L. hat nur *aresté* : *esté* 286.

β) *E. porsuïs* : *fouleïs* 986; — *aconseüs* : *ferus* 5184;

D. hat nur *aconseüe* : *issue* 4018.

γ) *E. beneïs* : *lis* 248; — *benois* 6018;

D. beneoiz 258, 796, 2050; — *ben*[*e*]*ois* 3287 (vgl. Kap. III, I. Anm.).

δ) Von legere finden sich im *D.* zwei Partizipien:

leüe : *salue* 1014 und *esliz* : *empereriz* 5380;

E. und *L.* kennen nur diese letztere Form:

E. lite : *dite* 231; *lis* : *beneïs* 247; *eslit* : *dit* 2288 : *Aelis* 1944, 2195, 8575; *trellis* : *pis* 1207 : *Aelis* 8914;

L. eslit : *delit* 41; *eslite* : *delite* 43;

Wegen *connu* s. Kap. III, 4e.

b) Bemerkenswert sind noch folgende Part. Perf., die sich im Reime finden:

α) Von den Verben der III. sw. Konjug. zeigt neben dem regelrechten Part. auf *i* ein analoges auf *u*:

E. sa(*i*)*llis* : *pis* 1196 : *Aelis* 4173; — *salue* : *salue* (salutat) 7790.

Nur die Form auf *-u* haben:

E. ferus : *creüs* 5104 : *aconseüs* 5183; *vestue* : *eüe* 1939 : *abatus* 2496; *amenteüe* 5651; *tolus* : *venus* 4637 : *perdue* 7240; *issus* : *tissus* 5570, 6082;

D. feru : *escu* 2670; *entreferru* : *escu* 2790; *vestu* : *perdu* 2850 : *vertu*

2299; *foilluz* : *veüz* 4148. Die übrigen Verben der III. sw. Konjug. haben *-i* im Part. Perf.

β) nocēre hat im *E.* das Part. *nuit* : *nuit* (nŏctem) 2826, 3238.

c) Wenn das Part. mit *estre* verbunden ist, richtet es sich stets nach dem Subjekt, das vorangehen oder folgen kann.

Belege sind nicht nötig.

d) Ist das Part. mit *avoir* konstruiert und steht der Obl. vor dem Verb, so richtet sich das Part. nach demselben:

E. 147 *A de partout ses gens mandées* (: *assamblées*);
598 . . . *Mars les ot veüs* (: *nus*);
1389 *De l'onor qu'il faite m'en a*;

Ausn. 2400 *Li mal, li cop qu'il a eü* (: *veü*).

D. 116 . . . *il avoit la chose emprise* (: *prise*);
221 *Que cil qu'il a el bois lessiez* (: *eslessiez*);
343 *Iloec lor ont l'eve donnée* (: *aprestée*);

L. 127/128 . . . *en ot sa pais faite*
Ele li a saiete traite;
204 . . . *j'i ai raison atraite* (: *sofraite*);
907 *De l'onor que faite m'en a.*

Eine Ausnahme macht *L.* 596 *Por les faus semblans qu'il m'a fait* (: *fait* Subst.). Doch könnte man beide Reimwörter leicht in *fais* : *fais* ändern.

β) Steht der Obl. nach dem Part., so findet oft Übereinstimmung statt:

E. 1062 *Et ont rengies .ij. batailles*;
2990 *Et dist qu'il avoit estendue* (: *entendue*)
. . *la jambre destre* . . .;

D. 250 . . . *si ont mises* (: *chemises*)
Lor mains . . .;
418 *Ou il ont mises lor daintiez*;
814 *Lors li a cil mout bien decrite* (: *dite*)
La gentil pucele;

L. 724 *Bien cuide avoir* . . .
Conquise s'amor et sa grace.

Zuweilen ist aber das Part. in dieser Stellung nicht flektiert:

E. 76 *Tot avoit* . . . *conquis la terre et desraisnie* (: *maisnie*);
2813 . . . *C'on ot osté les tables*;
2924 *Ele ot mix fait, sa volenté,*
La besongne . . .;

D. 863 *N'i ont pas fet granz ademises*;
921 *A commencié ceste chançon*;

L. 156 . . . *mar ai desaasmé* (: *amé*)
Ceus qui . . .

β) Einzelne Verben.

1. Schwache Konjugationen.

I. Konjugation.

aler : amer 326[1])

Ind. Prs. 1. *vois* 1460, 1530; 2. *vas* 3912; 3. *va : la* 4743 : *a* 4675, 6733, 7851, 8001; *vait : fait* 7082;
4. *alon L.* 267; 6. *vont : ont* 401.

Impf. 1. *aloie : loie* 7001; *aloe : loe* 3957; 3. [*r*]*aloit : amoit* 6829;
4. *alïons : faucons* 7143; 6. *aloient D.* 2600.

Perf. 1. *alai D.* 1867; 3. *ala* 233, 537;
6. *alerent : remuerent* 1309.

Fut. 1. *irai* 1547, 3153, 5157; 3. *ira : dira* 7266;
4. *irons : hairons* 6760; *iron : non* 5728; 5. *irés* 3951, 5758; 6. *iront* 5307, 8663.

Kond. 1. *iroie : mentiroie* 3955; 3. *iroit* 6417, 6787;
4. *iriemes* 7537; 6. *iroient : diroient L.* 260.

Konj. Prs. a) 1. *aille : bataille* 4610 u. ö.; 3. *aille : touaille* 3875, 4438 . . .;
4. *aillon : compegnon D.* 1685; 5. *ailliez D.* 1020; 6. *aillent : faillent* 1084.

b) Neubildung vom Ind. Prs. aus:
1. *voise : noise* 8278; 3. *voise : noise* 3083, 3862, 6074, 8715; *voist : loist* 3343;
5. *voisiez D.* 3376; 6. *voisent* 1874.

c) 3. *aut : Hainaut* 9059 : *travaut* 430.

Impf. 1. *alasse : mariasse D.* 3055; 3. *alast : donast* 9032;
4. *alissons : faucons* 6758; 6. *alassent : retornassent D.* 178.

Imper. *va : va* (Prs.) 5193;
alons : barons D. 4469; *alon : faucon* 7248;
alez : reponez D. 4785.

Part. Prs. *alant : vaillant* 8030.

Perf. *alé : revelé* 2964.

trover : ouvrer 6421.

Ind. Prs. 1. *truis : uis D.* 3933; 3. *trueve* 5006, 5372, 5396;
4. *trovons* 8099; 6. *truevent* 4332, 5346.

Impf. 6. *trovoient D.* 604.

---

1) Die Beispiele ohne Kennbuchstaben sind aus dem *Esc.*

Perf. 1. *trouvai* 7122; 2. *trovas D.* 1382; 3. *trova* : *ja* 7365; 6. *troverent* : *erent* 6747.

Fut. 3. *trovra* 2837 (vgl. § 74); 4. *troverons D.* 1650; 5. *troverez D.* 4324.

Kond. 3. *troveroit D.* 241, 4534.

Konj. Prs. 1. *truisse* : *puisse* 5127; 3. *truist* 4832, 6469, 9003; *truisse* : *puisse* 4245; 6. *truissent* 494.

Impf. 3. *trovast* 1256, 2845; 5. *trovastes* 6729, 7652.

Part. Perf. *trouvés* : *retornés* 5427.

laissier : *mangier* 1961.

Ind. Prs. 1. *lais* : *palais* 1430, 2134, 3094, 6130; 2. *lais* : *lais* (Sbst.) 2485; 3. *laisse* : *abaisse* 659; *lait* : *lait* (Sbst.) 1792, 5069; das aus dem Konj. übernommene *laist* begegnet nur im Innern 1986, 2523 . . . Es scheint dem Kopisten anzugehören, da es (nach Burguy I. S. 304) sich erst am Ende des XIII. Jahrh. in der Ile de France und südl. Pikardie findet. 4. *laisson* : *son* 8048; 5. *laissiés* : *essauciés* 1661; 6. *lessent D.* 1995, 2797.

Impf. 1. *laissai* 5135; 3. *lessa* : *pensa D.* 4095; 5. *lessïes L.* 538.

Perf. 1. *laissai* 5135; 3. *lessa* : *pensa D.* 4095; 5. *lessastes L.* 733.

Fut. 1. *lerai* : *vivrai D.* 3335; 3. *laira* 1677, 7351; 4. *lairons* 5388, 7884; 5. *lairés* 191; 6. *lairont* 2596.

Kond. 1. *leroie L.* 816; 3. *lairoit* : *avroit* 2726, 3244; 6. *lairoient* 2754.

Konj. Prs. 3. *laist* : *plaist* 1686 : *fais* 1496.

Impf. 3. *laissast* 3900, 4172; 6. *laissassent* : *ploraissent* 8360.

Imper. *lai* 6795; *lais* 2459; *lessiez D.* 3034, 5592.

Part. Perf. *laissie* : *abaissie* 4672.

doner : *trover* 8322.

Ind. Prs. 1. *doins* 4489; *doig D.* 820; 3. *done* : *corone D.* 5396; 6. *dounent* : *abandounent* 2283.

Impf. 3. *donoit* 85, 8323.

Perf. 1. *dounai* 7701; 3. *douna* : *a* 5799, 8441; 6. *donerent* : *deviserent* 8986.

Fut. 1. *donrai* 1671; 3. *donra* 1681;
6. *donront* : *avront D.* 3076.

Kond. 3. *donroit* : *droit* 3233.

Konj. Prs. 3. *dont* 2209; *doint D.* 981, 1139; *doinst* 570, 752 . . . *D.* 566; im *D.* begegnet noch das analoge *doigne* : *besoigne* 895;
5. *doigniés* : *aiés* 2137; 6. *doignent* 2186.

Impf. 3. *donast* : *tornast* 7915;

Imper. *donés* 2728.

Part. Prs. *donnée* : *née* 5809.

II. Konjugation.

oïr : *cheïr L.* 547.

Ind. Prs. 1. *oi* : *voi* 1657; *oi* (habui) 7127; 3. *ot* : *angelot* 1816 : *mot* 4656; wegen *oit* : *chantoit D.* 5151 s. § 71;
6. *oent* 7756.

Impf. 3. *ooit D.* 3387.

Perf. 1. *oï* 50, 3455; 3. *oï* 1703, 1768;
4. *oïsmes* 8156; 5. *oïstes D.* 2095, 3973; 6. *oïrent D.* 2303, 4112.

Fut. 1. *orrai* 1143, 5142; 3. *orra* 2956, 7064;
4. *orrons D.* 1687; 5. *orrés* : *Lorrés* 7137 : *verrés* 7264;
6. *orront* : *esjoïront D.* 22.

Konj. Prs. 1. *oie* : *envoie D.* 4103; 3. *oie* : *moie* 1670 : *voie* 6481.

Impf. 3. *oïst* 2043, 6185;
5. *oïssiez D.* 166, 2585.

Imper. *oiés* 1764, 5200; *D. oez* 4686.

Part. Prs. *oiant* 4308.

Perf. *oïe* : *mie* 1673.

issir : *venir* 308.

Ind. Prs. 3. *ist* : *retenist* 6572 : *envermeilliet* 8294;
6. *issent* : *veïssent* 8286.

Impf. 3. *issoit* 4013.

Perf. 1. *issi* 3173; 3. *issi* : *einsi D.* 4510;
6. *issirent* : *firent D.* 4141.

Fut. 1. *istrai L.* 463, 746; 3. *istra* : *moustra* 8186.

Kond. 1. *istroie* 3516.

Konj. Prs. 3. *isse* : *morisse L.* 196;
5. *issiés* 6589.
Impf. 3. *issist* 243;
6. *ississent D.* 1894.
Part. Perf. *issus* : *tissus* 5570, 6082.

haïr 3159.

Ind. Prs. 1. *has* : *solas D.* 1553; *ha ge* : *lignage E.* 8450; 2. *hez D.* 646; 3. *het* : *set D.* 3701;
6. *heent* 2891, 2921.
Impf. 3. *haoit* 5833, 7216.
Perf. 3. *haï D.* 42;
6. *haïrent* 2936.
Fut. 1. *harrai D.* 3599.
Kond. 3. *harroit* 6052.
Konj. Prs. 1. *hace* : *face L.* 635; 3. *hace* : *face* 608, 2327, 3079.

soffrir : *venir D.* 1614.

Ind. Prs. 1. *souffre* : *souffre* (sulfur) 3212; 3. *sueffre* : *uevre* 5926 (s. § 16, 4).
Perf. 3. *soufri* 6143.
Fut. 4. *souffrerons D.* 3585.
Konj. Impf. 3. *soufrist D.* 85, 613;
5. *souffrissiez* : *deffeïssiez D.* 4954.
Part. Perf. *souffert* : *aert* 2777 : *offert* 8799.

III. Konjugation.

faillir : *acuellir* 9036.

Ind. Prs. 1. *fail* : *waspail* 1518; 3. *faut* 6480;
6. *falent* 7149, 7854.
Perf. 3. *failli* : *bailli D.* 487 : *embeli D.* 5400.
Fut. 3. *faudra* : *fera* 5281;
6. *faudront* 343, 1641.
Konj. Prs. 3. *faille* : *touaille* 1879, 4295;
6. *faillent* : *aillent* 1083.
Impf. 3. *faussist* : *sist D.* 2510.
Part. Perf. *failli* : *li* 5287.

cheïr : *oïr L.* 547.

Ind. Prs. 3. *chiet* 5071.
Perf. 3. *chaï* 113, 1218, 1757;
6. *chaïrent* : *firent D.* 2769.

Konj. Prs. 1. *chiée* : *chevauchiée* 1307; 3. *chaie* : *Chaie* 2431 (s. Burguy II S. 20).

Impf. 3. [*es*]*chaïst D.* 5110.

Part. Perf. *cheüs* : *veüs* 323.

2. Schwache Konjugationen.

I. Konjugation.

faire : *debonaire* 189, 525.

Ind. Prs. 1. *fas* : *effas* 3931; 3. *fait* : *fait* (Sbst.) *L.* 8, 447; 4. *faisomes* : *savomes* 8557; *faisons* : *prestons* 4986; 5. *faites* : *souhaites* 1641 : *deshaites* 2547; 6. *font* : *confont L.* 775.

Impf. 1. *fesoie D.* 4768; 3. *faisoit* : *disoit* 5365; 5. *fesieez D.* 3677; *faisiés E.* 8641; 6. *faisoient* 305.

Perf. 1. *fis* 3251, 5134; 3. *fist* : *mist D.* 1980 : *feïst D.* 2919; 6. *firent* : *virent D.* 394 : *chaïrent D.* 2768.

Fut. 1. *ferai* : *prendrai L.* 860; 2. *feras D.* 1552; 3. *fera* : *ira* 2931 : *faudra* 5282; 4. *ferons* : *chançon D.* 1180; 5. *ferez* : *creantez D.* 4740; 6. *feront* 495.

Kond. 1. *feroie* : *mesferoie L.* 771; 3. *feroit* 7440; 4. *ferïens L.* 261; 5. *ferïes L.* 502.

Konj. Prs. 1. *face* : *desplace* 2171; 2. *faces* : *faces* (Sbst.) 2458; 3 *face* : *hace* 607, 2171, 2328; 5. *facies* : *esfacies L.* 865; 6. *facent* 4587.

Impf. 1. *fesisse* : *represisse L.* 818; 3. *feïst* : *fist D.* 2918; 5. [*def*]*feïssiés* : *souffrissiés D.* 4953; 6. *feïssent* 5149.

Imper. *fai* 3767, 4992; *faisons* 5450, 6764; *faites* 830, 836.

Part. Prs. *fesant L.* 466.

Perf. *fait* : *lait* 2259.

veoir : *avoir* 1621.

Ind. Prs. 1. *voi* : *avoi* 3457 : *oi* 1658; 2. *vois D.* 4429; 3. *voit* : *avoit* 3758, 4775, 6675; 5. *veés* : *salués* 3640; 6. *voient* : *convoient* 338, 651, 1333.

Impf. 1. *veoie* 3517.

Perf. 1. *vi* : *servi* 6562, 7788; 2. *veïs* 5195; 3. *vit* : *vit* (vivit) 3840, 7928; 5. *veïstes* : *dites* 2840, 3716; 6. *virent* : *offrirent* 238.

Fut. 1. *verrai D.* 195; 3. *verra* : *ra D.* 2774; 4. *verrons D.* 3065, 4472; 5. *verrés* : *orrés* 7263; 6. *verront* : *tourneront* 7672.

Kond. 1. *verroie* : *porroie D.* 3321.

Konj. Prs. 1. *voie* : *joie* 1861; 3. *voie* : *voie* (Sbst.) 3081, 3117, 3898.

Impf. 1. [*par*]*veïsse D.* 4253; 3. *veïst* : *beneïst* 1744;
5. *veïssiez D.* 233, 2562, 2576, 2811; 6. *veïssent* : *issent* 8285.

Imper. *veés* 5041, und das interjektional gebrauchte *ves* 1618, 3628, 4284.

Part. Prs. *voiant* 6862;

Perf. *veüs* : *nus* 598 : *cheüs* 324.
estre : *fenestre* 584.

Ind. Prs. 1. *sui* 1662, 2262; — *suis* 3096, 7700; 3. *est* : *redrest* 4720;
4. *somes* : *homes* 2946; *sons L.* 431; 5. *estes* : *estres* 4845;
6. *sont* : *sont* (sonet) 782, 5741.

Impf. α) 1. *estoie D.* 5051 vor Kons.; 3. *estoit* : *alaitoit* 1806 : *emportoit* 5056;
5. *estïes* 5442; 6. *estoient* : *sordoient D.* 264.

β) 1. *ere* : *pere* 3406, 3500, 5132; 3. *ere* : *pere* 2798, 3058, 4168, steht nie ausserhalb des Reimes; *ert* : *pert* 7625, im Innern häufig;
6. *erent* : *troverent* 6748; *ierent* : *touchierent* 4456.

Perf. 1. *fui* 3707, 4616; 3. *fu* : *fu* (focum) 114, 981, 5262;
4. *fumes* 7568, 9040; 5. *fustes* 2521, 2529; 6. *furent* : *remurent* 1558 : *receurent* 8303.

Fut. a) 1. *serai* 1667, 2363, 3184; 3. *sera* : *venra* 8574;
4. *serons* 3543; 5. *serés* 1866; 6. *seront* : *vendront D.* 2083

b) 1. *iere* : *maniere E.* 3183; *L.* 715; 2. *ieres* 8639; 3. *iert* : *quiert L.* 847;
6. *ierent D.* 1081, 3859.

Kond. 1. *seroie* : *raroie* 4732; 3. *seroit* 1664, 2718, 2774;
5. *series L.* 255; 6. *seroient* 1660, 2753.

Konj. Prs. 1. *soie* : *soie* (Sbst.) 358, 1142; 2. *soies* 6954; 3. *soit* : *embelissoit* 1439 : *pensoit* 2114;
4. *soions* : *entreconoissons* 8460; 5. *soiés* 8168, 8394;
6. *soient* 342, 1967, 2221.

Impf. 1. *fuisse* 3168; 3. *fusse* 7959 vor Vok.; *fust* : *fust* (Sbst.) 1198, 2228, 3353;
5. *fussiés* : *gabissiés L.* 472; 6. *fuissent* : *seüssent* 3210 : *eüssent* 5409.

Imper. *soiés* 2190, 3782, 3534.

Part. Prs. *estant* : *tant* 302;

Perf. *esté* : *esté* (Sbst.) 122, 3268.

II. Konjugation.

dire : *martyre* 276 : *ire* 5367.

Ind. Prs. 1. *di* : *pri* 1507 : *samedi* 5585; 2. *dis* 4986; 3. *dit* : *petit* 4860; *eslit* 2288; der Kopist des *E.* gebraucht häufig *dist* 31, 38, 47;
4. *disommes* : *homes* 42, 5510; *disons* : *leçons* 101 : *maisons* 6618; *dison* : *non L.* 61; 5. *dites* : *petites* 1659; 6. *dient* : *maudient* 175.

Impf. 1. *disoie D.* 750; 3. *disoit* : *faisoit* 5366;
4. *disïons* : *compegnons D.* 1095; 5. *disieez D.* 3481; 6 [*des*]*disoient* : *gardoient* 2301.

Perf. 1. *dis D.* 4007; 3. *dist* : *ademist* 115 : *esbaudist* 1046, 6488;
5. *desistes* 4731; 6. *disent* : *contredissent* 2751; *dirent* : *firent D.* 1720.

Fut. 1. *dirai* : *mentirai* 7141; 3. *dira* : *ira* 7265 : *endura* 7447;
4. *dirons* 8098; 5. *direz D.* 4287, 4450; 6. *diront* : *garderont D.* 4933.

Kond. 3. *diroit* : *orendroit L.* 629;
6. *diroient* : *iroient L.* 259.

Konj. Prs. 1. *die* : *cortoisie D.* 351; 3. *die* : *Normendie* 524, 3726, 4024.

Impf. 1. *de(s)isse* 3728, 6406, 8760; 3. *de(s)ist* 2012, 4807;
5. *deïssiez D.* 456, 2197.

Imper. *di* 3333, 5193; *dites* 810, 2816.

Part. Prs. *disant* 3094, 3628;

Perf. *dit* : *respit* 1555.

prendre : *vendre* 444.

Ind. Prs. 1. *preng* 6313, 6767; 2. *prens* 2459; 3. *prent* : *esprent L.* 184;
5. *reprenés* : *devés L.* 826; 6. *prennent* 2405, 4205.

Impf. 3. *prenoit* : *voloit* 70;
6. *prenoient D.* 108.

Perf. 1. *pris* : *pris* (Part.) 6752; 3. *prist* : *aprist* 5684;
6. *prisent* 8225; *pristrent D.* 437, 4503.

Fut. 1. *prendrai* 6456; 3. *prendra* 4246;
5. *prendrés* 2817.

Kond. 1. *penroie* 3232.

Konj. Prs. 3. *pregne* : *daigne* 7840;
5. [*re*]*pregniés* : *apregniés L.* 813.

Impf. 1. [*re*]*presisse* : *fesisse L.* 817; 3. *pre(s)ist* 3548, 4936; 6. *preïssent* 3522.

Imper. *prennés* 4020, 5790.

Part. Perf. *pris* : *pris* (Sbst.) 124, 824, 1187.

traire : *sacraire* 204.

Ind. Prs. 1. [*re*]*trai* 3405; 3. *trait* : *entrait* 1231; 4. *traions D.* 3474; 6. *traient* 7564.

Perf. 3. *traist* 5288, 6861; 6. *traisent* 6111.

Konj. Prs. 3. *traie* : *braie* 1127.

Part. Perf. *retret* : *fet D.* 152.

remanoir : *manoir* (Sbst.) 2595.

Ind. Prs. 1. *remaing* : *maing* 6999; 3. *remaint* : *maint* 19; 6. *mainent* : *amainent* (adminant) 437.

Impf. 3. *manoit* : *venoit* 6678.

Perf. 3. *remest* 761, 1201, 2647; 6. *remesent D.* 5622.

Fut. 1. *remanrai* 1534, 1545; 3. *remandra* 2895.

Kond. 3. *remaindroit D.* 5516.

Konj. Prs. 3. *remaigne* : *Alemaigne D.* 972, 3069.

Impf. 3. *remainsist* : *sist D.* 4691; 5. *remansissiés* 1542.

Part. Prs. *remanans* 2860; *D.* 1222, häufiger gebraucht der Kopist des *D. remegnant* 1281, 2321, 5474.

Perf. *remese* : *frese* 3919.

metre : *entremetre* 2682.

Ind. Pers. 1. [*pro*]*met* 6482; 3. *met* 33, 578; 5. *metez D.* 3704; 6. *metent* 351, 1082.

Impf. 1. *metoie L.* 531; 6. [*re*]*metoient* 89.

Perf. 1. *mis* 7624; 3. *mist* : *fist D.* 1981; 6. *misent* : *tramisent* 8581; *mistrent* : *entremistrent* 725.

Fut. 1. *metrai* 7750; 3. *metra* 2343, 8881; 6. *metront* 1651, 8194.

Kond. 8. *metroit* 8475.

Konj. Prs. 3. *mete* : *malmete* 5019; pik. *mece* : *destrece L.* 780.

Impf. 3. *meïst D.* 666, 3339.

Imper. *met* : *matinet* 2463; *metés* 1638, 3593.

Part. Prs. *metant* : *tant* 7180;
Perf. *mis* : *amis* 2660.

seoir : *soir* *E.* 1881, 7027; *seïr* : *esjoïr* *L.* 728.

Ind. Prs. 1. *sies* : *abaissies* (Part.) 2556; 3. *siet* 2896, 3030; 6. *sient* 4935.
Perf. 3. *sist* : *vausist* 7162; 6. *sisent* 5762; *sirent* *D.* 347.
Konj. Prs. 3. *siece* : *piece* *D.* 2385; (*mes*)*siece* : *piece* *L.* 697.
Impf. 3. *seïst* 7409.
Part. Prs. *seanz* *D.* 2060;
Perf. *sis* : *.VI.* *D.* 2440.

IIIa. Konjugation.

plaire : *essamplaire* 8.

Ind. Prs. 3. *plaist* : *laist* 1685 : *baist* 4523.
Impf. 3. *plaisoit* 744, 6708.
Perf. 3. *plot* : *ot* 5877.
Fut. 3. *plaira* *L.* 415.
Kond. 3. *plairoit* 4363.
Konj. Prs. 3. *place* : *face* 604 : *place* (Sbst.) 650, 8257, und das dem Stamme *plais-* analog gebildete *plaise* : *aise* 418, 1974 : *baise* 518, 666.
Impf. 3. *pleüst* : *ploüst* 3971 : *esteüst* 5679 : *eüst* 6987, 7157, 9038.

avoir : *avoir* (Sbst.) 1295.

Ind. Prs. 1. *ai* 918; 2. *as* *D.* 813, 4428; 3. *a* : *dona* 1436, 2012; 4. *avons* : *menrons* 3578; *avomes* *D.* 1099, 1246, 1495; 5. *avez* : *provez* *D.* 4836; 6. *ont* : *vont* 402 : *amont* 3630.
Impf. 1. *avoie* : *voie* 7146; 3. *avoit* : *voit* 3757, 6676, 6815; 4. *avïens* 7543; 5. *avïés* 2514, 7786; 6. *avoient* 244.
Perf. 1. *oi* : *oi* (audio) 7128 : *bloi* 7170; das vom Kopisten des *E.* schon gebrauchte *eu* 6266, *euc* 5679 ist nie für den Dichter gesichert; 3. *ot* : *lot* 861; *eut* : *veut* 5500; 6. *orent* : *honorent* 1737, (*-eu*) 1252 : *plorent* 8738 (s. § 9, 4).
Fut. 1. *avrai* : *delai* *D.* 4326; 3. *ara* : *eslongera* 6613; *avera* *L.* 886; 4. *a(v)rons* 4019, 5390; *avromes* *D.* 1772; *raverons* 1015; 5. *avrés* : *desevrés* 3216; 6. *avront* : *donront* *D.* 3077.

Kond. 1. *raroie* : *seroie* 4731; 2. *avroies* : *secouroies* 6783; 3. *a(v)roit* : *lairoit* 2725, 3243; 5. *avrieez D.* 3574.

Konj. Prs. 1. *aie* : *naie* 4740 : *manaie* 5777; 2. *aies* 2547, 3814; 3. *ait* : *entresait* 241 : *lait* 2307, 9074; 5. *aiés* : *doigniés* 2138; 6. *aient* 2272, 4261.

Impf. 1. *eüsse* 4693, 4570; 3. *eüst* : *seüst* 3049 : *pleüst* 6988, 9037 : *meüst* 8339; 5. *eüssiés* 7256, 7257, 8419; 6. *eüssent* : *fuissent* 5410.

Imper. *aiés* 828, 4143.

Part. Perf. *eü* : *veü* 1464, 3226.

savoir : *voir* 24.

Ind. Prs. 1. *sai* 167, 2184, 4665; 2. *sez* : *assez D.* 809; 3. *set* : *het D.* 3700; 4. *savòmes* : *faisomes* 8558; *savons* 2796, 2798, 8712; 5. *savez* : *nez D.* 4665; 6. *sevent* 20, 993.

Impf. 1. *savoie* : *joie* 4858; 3 *savoit* 83, 1070; 6. *savoient* : *voient D.* 3546.

Perf. 1. *soi* 4686, 7627; 3. *sot* : *ot* 1376 : *amot* 2213; 6. *seurent* : *peurent* 8528, 8630; *sorent* 673, 3123.

Fut. 1. *savrai* 3524, 7071; 3. *savra* : *grevera* 2188; 4. *sarons* 7210; 5. *savrés* 5852, 6587.

Kond. 3. *savroit D.* 4870; 5. *sauriés L.* 384, 442; 6. *sauroient L.* 741.

Konj. Prs. 1. *sace* : *sace* (saccat) 4443; 3. *sache* : *atache* 5459; 5. *saciés* : *aharnesquiés* 7936; 6. *sacent* 42, 5804.

Impf. 1. *seüsse* : *receüsse D.* 726; 3. *seüst* : *eüst* 3050; 4. *seüssiens* 6025; 5. *seüssiés L.* 443; 6. *seüssent* : *fuissent* 3209.

Imper. *sachiez* : *entechiez D.* 752.

Part. Perf. *seüe* : *venue* 476.

pooir : *ramentevoir* 2145.

Ind. Prs. 1. *puis* : *puis* 7654, 9050; 3. *puet* : *restuet* 8623; 4. [*re*]*poons* 6158; 5. *poés* 5871; 6. *pueent* 916, 1915, 5204.

Impf. 3. *pooit* 84, 292, 1807.

Perf. 1. *poi* 3430, 5548; 3. *pot* : *pot* (Sbst.) 6877, 7197; 6. *porent* : *orent* (orant) 563.

Fut. 1. *porrai* 1343, 3415; 3. *porra* : *vaudra D.* 1940; 4. *porrons* 189; 6. *porront* 2681.

Kond. 1. *porroie* : *Troie* 111; 3. *porroit* 1474, 1541;
5. *porriés L.* 505, 810; 6. *porroient* 2715, 2716, 2928.

Konj. Prs. 1. *puisse* : *truisse* 5128; 3. *puisse* : *angoisse* 2000, 3220 : *truisse* 4245; *puist* : *abuist* 8211;
4. *puissons* 2787; 5. *puissiez D.* 1476; 6. *puissent* 2331, 3075.

Impf. 1. *peüsse* 7509; 3. *peüst* 117, 274, 1199;
4. *peüssiemes* 8452; 6. *peüssent* 701, 1961.

pestre : *estre* 4659.

Ind. Prs. 1. *pais* : *pais* (Sbst.) 2578; 3. *paist* 4513;
6. [*entre*]*paissent* 6982.

Perf. 3. *pot* : *amot D.* 5445; *peut* : *puet* 7866;
6. [*entre*]*peurent* : *peurent L.* 944.

Fut. 1. *paistrai* 5455.

Part. Perf. *peüz* : *eüz D.* 5442.

IIIb. Konjugation.

devoir.

Ind. Prs. 1. *doi* : *moi* 2848; 2. *doiz D.* 1398; 3. *doit* : *doit* (Sbst.) 3805, 8397;
4. *devons* 6228; 5. *devez* : *volez D.* 1153 : *riez D.* 3656;
6. *doivent* 173, 1798.

Impf. 1. *devoie L.* 520, 705; 3. *devoit* : *envoit* 1820;
6. *devoient* 385.

Perf. 3. *dut* : *conçut* 1751;
6. *durent* 141, 218, 680.

Fut. 3. *devra* 5565, 5567;
4. *devrons* 3597.

Kond. 1. *devroie* 4145 3. *devroit* 1344, 2107; *deveroit* 2824, 3464;
6. *devroient D.* 5631.

Konj. Prs. 3. *doi(v)e* 2893, 3809, 4944.

Impf. 1. *deüsse* 3051, 3147, 6421; 3. *deüst* 710, 711, 1956;
5. *deüssiés* 5923; 6. *deüssent* 5154.

aperçoivre : *Toivre D.* 2994; *decevoir* : *avoir* 9023.

Ind. Prs. 1. *reçoif* 6545; 3. *aperçoit* : *deschevoit* 5059;
6. *reçoivent* 257, 1227.

Impf. 3. *deschevoit* : *aperçoit* 5060.

Perf. 1. *reçui* 3045; 3. *conçut* : *dut* 1752;
6. *receurent* : *furent* 8304, 8862; *perceurent* : *coururent* 6105.

Konj. Prs. 1. *perçoive* 1511; 3. *reçoive* 6247.
Impf. 1. *receüsse* : *seüsse D.* 725.
Part. Perf. *receüs* : *descendus* 6390 : *eü* 8945; — *reçu L.* 743.

loisir : *plesir* (Sbst.) *D.* 3466.

Ind. Prs. 3. *loist* : *voist* 3344 : *poist* 3434.
Perf. 3. *lut* : *dut D.* 865.
Konj. Prs. 3. *loise* : *poise* 3024 : *acoise* 3856.
Impf. 3. *leüst* : *eüst L.* 102.

boire : *voire* 6357.

Ind. Prs. 1. *boi D.* 1831;
6. *boivent* 2865, 4310.
Impf. 3. *bevoit D.* 1829.
Perf. 3. *but* 3253, 6477.
Part. Perf. *beü* : *venu* 2745.

gesir 181.

Ind. Prs. 3. *gist* 2084, 6603;
5. *gisiés* 2522; 6. *gisent* 2467, 2821, 3272.
Impf. 3. *gisoit* 7188;
6. *gisoient* 771.
Perf. 3. *jut* 611, 1225, 2446;
6. *jurent* 595.
Fut. 3. *girra* 3112;
4. *girrons* 5271.
Konj. Prs. 3. *gise* : *franchise* 5265.
Impf. 3. *geüst* 2825.
Part. Prs. *gisans* 267, 3337;
Perf. *geü* : *eü* 5249.

croire : *mescroire* 598.

Ind. Prs. 1. *croi* 2531, 4923.
Fut. 1. *querrai* 3160.
Kond. 3. *croiroit* : *abesseroit L.* 379.
Konj. Impf. 3. *creïst* 6345.
Part. Perf. *creü* : *creü* (crescutum) 962, 2824.

croistre D. 2753.

Ind. Prs. 1. [*a*]*crois* : *dois* 5376; 3. *croist* 1018, 1964, 7688.
Konj. Prs. 3. *croisse D.* 2455.
Part. Perf. *creü* : *creü* (*credutum) 961, 2823.

estovoir : *avoir* 3587.

Ind. Prs. 3. [*r*]*estuet* : *puet* 8624.
Impf. 3. *estovoit* 7150.
Perf. 3. [*r*]*estut* 7832.
Fut. 3. *estovra* 3553.
Konj. Prs. 3. *estuist* 1672.
Impf. 3. *esteüst* : *pleüst* 5680.

mouvoir : *estouvoir* 141, 3597.

Ind. Prs. 3. *muet* : *estuet* 6801; 3. *muevent* 4039.
Perf. 1. *mui* : *anui* 7648; 3. *mut* : *apparut D.* 4064;
6. [*re*]*murent* : *furent* 1557.
Fut. 3. *mouvra* 4896;
4. *mouvrons D.* 1112.
Kond. 3. *movroit* : *donroit* 137.
Konj. Impf. 1. *meüst* : *eüst* 8340.
Part. Prs. *movant* : *avant D.* 3246.
Perf. *meü* : *eü* 8587.

connoistre 9101.

Ind. Prs. 3. *conoist* 7410, 7500;
4. [*entre*] *conoissons* : *soions* 8459; 5. *conoissiés* : *angoissiés* 7657.
Impf. 3. *connissoit* : *soit* 4789.
Perf. 1. *connuc* 6232; 3. [*mes*]*connut* : *dut D.* 50.
Konj. Prs. 3. *connoisse* : *angoisse* 5095.
Part. Perf. [*des*]*coneüe* : *venue* 8416; *connus* : *veüs* 7803 : *tenue* 8172.

ramentoivre : *aperçoivre* 2249, 6342; *ramentevoir* : *pooir* 2146.

Ind. Prs. 3. *rementoit* : *estoit* 6409;
6. *ramentoivent D.* 4615.
Perf. 3. *amentut D.* 5124.
Part. Perf. *ramenteüs* : *arresteüs* 871 : *nue* 4478.

IIIe. Konjugation.

voloir : *avoir D.* 3556, 3896.

Ind. Prs. 1. *voel* : *duel* 3156 : *oel* 5108, 4990; *veil* : *conseil* 2140; 2. *vels* 3911; 3. *veut*, *velt*, *vielt* : *eut* 2285, 5499, 6509, 8479 : *delt* 3154, 4781; *viaut* : *aparaut* 1698 : *consaut* 4582;
4. *volons* : *genillons* 2574 : *raisons* 8568; 5. *volés* : *lés* 919 : *avolés* 2791; 6. *voelent* : *soelent* 688.
Impf. 1. *voloie* 7129; 3. *voloit* : *emprenoit* 69;
5. *volïes L.* 503, 793.

Perf. 1. *voil* 3503; 3. *volt* : *volt* (volet) 4602;
5. *vousistes* 3049; 6. *voudrent* : *envoudrent D.* 403.

Fut. 1. *vaurai* 7888; 3. *voudra* : *vendra D.* 1438;
5. *voudrez D.* 1197, 4743.

Kond. 1. *vaudroie* 6320, 6519; 3. *voldroit* 4184.

Konj. Prs. 1. *vuelle* : *duelle* 3191; 3. *voelle* 741, 4717;
5. *voelliés* 849.

Impf. 1. *vousisse D.* 4187, 4944; 3. *vausist* : *sist* 7375;
5. *vousissiez D.* 3497, 4188; 6. *vousisent* 3498.

venir : *soffrir D.* 1615.

Ind. Prs. 2. *viens* 5198; 3. *vient* : *convient* 310, 414;
5. [*re*]*venez* : *pardonez D.* 1559; 6. *vienent* : *avienent* 4367.

Impf. 3. *venoit* : *manoit* 6677;
6. *venoient* : *voient D.* 4207.

Perf. 1. *ving* 7145; 3. *vint* : *.xx. D.* 439, 3121;
4. *veni*(*s*)*mes* 902, 5547; 5. *venistes* 2194, 6540; 6. *vin*(*d*)*rent* : *tin*(*d*)*rent* 161, 8633.

Fut. 1. *venrai* 3023; 3. *venra* : *parra* 5986 : *sera* 8573;
5. *vendrez* : *emporterez D.* 1694; 6. *vendront* : *seront D.* 2082.

Kond. 3. [*re*]*venroit* 3789;
4. [*de*]*venrïens* 2804.

Konj. Prs. 3. [*sou*]*viegne* : *maintiegne* 255;
5. *veignies* 5623; 6. *viegnent* 1707.

Impf. 3. [*re*]*venist* : *ist D.* 3218;
5. *venissiés L.* 812; 6. *venissent* 6103.

Imper. *venés* 3348, 3629;

Part. Prs. [*sor*]*venant* : *devant D.* 2909;

Perf. *venu* : *entendu* 502 : *nu* 905, 7101.

tenir : *avenir* 1955.

Ind. Prs. 1. [*re*]*tieng* : *bien* 7275; 3. *tient* 531;
6. *tienent* : *entretienent* 3980.

Impf. 3. *tenoit* 85, 756;
6. *tenoient* 63, 6086.

Perf. 1. [*re*]*tin* 7580; 3. [*con*]*tint* : *vint D.* 3382;
6. *tin*(*d*)*rent* : *vin*(*d*)*rent* 162, 8634.

Fut. 1. *tenrai* 5178;
5. *tendrés L.* 754.

Kond. 3. *tendroit D.* 3490;
6. *tendroient* 2162.

Konj. Prs. 3. *tiegne* : *aviegne* 1086.
Impf. 3. [*re*]*tenist* : *ist* 6571.
Imper. *tien D.* 722; *tenés* 1639, 6849.
Part. Prs. *tenant* : *maintenant* 2368, 7895;
Perf. [*re*]*tenu* : *fendu D.* 2689.

IIId. Konjugation.

valoir : *avoir* 2452.

Ind. Prs. 3. *vaut* : *haut* 3512, 6824;
6. *valent* 1337, 2487.
Impf. 3. *valoit* 2598, 4527.
Perf. 3. *valut* 8301;
6. *valurent* 8307.
Fut. 3. *vaudra* : *porra D.* 1941.
Kond. 3. *vaudroit* 3555;
5. *vaudriés L.* 381; 6. *vaudroient* 6582.
Konj. Prs. 3. *vaille* : *aille* 741, 1779 : *faille* 8493.
Impf. 3. *vausist* : *ist* 7161.

courre : *escourre D.* 2579.

Ind. Prs. 3. *co*(*u*)*rt* : *co*(*u*)*rt* (Sbst.) 54, 486;
6. *corent* : *acorent* 2456.
Impf. 1. *couroie* : *coroie* (Sbst.) 4572; 2. [*se*]*couroies* : *avroies* 6784;
6. *couroient* 72.
Perf. 3. *courut* 7599;
6. *corurent* : *perceurent* 6106.
Konj. Prs. 3. [*se*]*ceure* : *seure* 7604 : *pleure* 1503.
Imper. *ceur* 7603.
Part. Prs. *corant D.* 2307;
Perf. *couruz* : *descenduz D.* 3904.

morir : *garir L.* 538.

Ind. Prs. 1. *muir D.* 2203; 3. *muert* : *acuert D.* 39.
Impf. 1. *moroie D.* 3055; 3. *moroit D.* 132.
Perf. 3. *morut* 99, 6177.
Fut. 1. *morrai D.* 736; 3. *morra* : *a* 2493.
Konj. Prs. 3. *muire* : *cuire D.* 446 : *destruire D.* 3824;
5. *morieez D.* 3839.
Impf. 1. *morisse* : *isse L.* 195.
Part. Perf. *mors* : *confors* 8141.

paroir.

Ind. Prs. 3. *pert* 2243, 5254, 8083;
6. *perent* 2109.

Impf. 3. *paroit* 864, 1177, 1096.
Perf. 3. [*ap*]*parut* : *mut D.* 4063.
Fut. 3. *parra* : *ra* 6432 : *venra* 5985.
Konj. Prs. 3. *paire* : *repaire* (repatriat) 5450.

Schluss.

Aus vorliegender Untersuchung dürfte zur Genüge hervorgegangen sein, dass die Sprachformen der drei Werke im grossen und ganzen einheitlich sind. Kleinere Abweichungen liessen sich wohl aus der Überlieferung, leichtere dialektische Verschiedenheiten aus der Heimat des Verfassers erklären.

Um diese ermitteln zu können, wollen wir noch einmal kurz die wichtigeren Spracheigentümlichkeiten anführen:

1. *-age* (§ 4);
2. *-able, -ayle* (§ 4);
3. Positions-*e* bleibt erhalten (§ 5);
4. $o_1u > eu$; *-eus*; *-or* (§ 9);
5. $o_2u > o_2$, *eu* (§ 10);
6. Nachlaut *i* fehlt (§ 4, 7);
7. *baillius* : *vix* (§ 38) neben *vis* (vivus) (§ 12);
8. *ei* > *oi* (§ 14);
9. { *bos* neben *bois* (§ 14);
   { *angoisse* neben *anguisse* (§ 13);
10. *ue* : e_1 : *eu* (§ 16);
11. *-ie* selten für *-iée* (§ 17);
12. *fu* (focum) (§ 18);
13. *uei* > *ui* (§ 20), *iei* > *i* (§ 21);
14. *ã* und *ẽ* sind gewöhnlich unterschieden (§ 23);
15. *ĕ*, *ĭ* + Nasal > *ain* (§ 24);
16. e_1l^c > *iau, eau* (§ 34);
17. e_2l^c > (*i*)*au, eu* (§ 35);
18. e_3l^c > *eu* (§ 37);
19. *c* vor *e, ie* (< lat. a) > [*tš*] *ch* (§ 45);
20. -antia > *-ance* [*-ãntse*] (§ 45),
21. Auslautendes isoliertes *t* ist gefallen; Stützkonsonanten sind eingeschoben (§ 46);
22. *s* und *z* sind in der Regel geschieden (§ 47);
23. *mençonge-mençoigne* (§ 51);
24. *mi* neben *moi* (§ 66);
25. *eus*; *ceus-ciaus* gesichert, *iaus* unsicher (§ 66);
26. Neben *nostre, vostre* stehen *no, vo* (§ 66);

27. *-ommes* neben *on(s)* (§ 69);
28. *-oit* (-abat) : *-oit* (-ēbat) (§ 71);
29. *-ot* (-abat) neben *-oit* (§ 71);
30. *-ïons*, *-ïez* in der Regel zweisilbig (§ 71);
31. Im Fut. und Kond. begegnen vereinzelt pik. Bildungen (§ 74);
32. *seoir-seïr*, *cheïr* (§ 76);
33. *mece*; *siece*; *simpleche* (< *simplitia); *lasce*; *saque* (saccat) (§ 45).

Durch Punkt 13 werden wir auf die östliche Normandie, Pikardie, Ile de France, Champagne und die südlichen Mundarten beschränkt (Grundriss, Karte XII). Von diesen Gebieten scheidet das Champ. aus wegen 6, 8 (Karte X), 14 (Karte IX); das Norm. wegen 8, 28. Es blieben somit Pikardie und Ile de France. Da neben pik. Zügen (12, 30, 33) häufig pik. und frc. Eigentümlichkeiten nebeneinander gebraucht werden (2, 5, 7, 9, 11, 14, 22, 23, 24, 26, 27, 29, 31, 32), hat ein Grenzgebiet, in dem sich beide Dialekte berühren, als Heimat des Dichters viel Wahrscheinlichkeit für sich. Demnach käme einzig das Departement Oise in Betracht, das eine derartige pik.-frc. Sprachmischung aufweist. In der Tat zeigt die Sprache Beaumanoirs (Beaumanoir S. CXXXIff.), der aus dieser Gegend (Beauvaisis) stammte, viele Übereinstimmungen mit unserer dargestellten Mundart, worauf schon Suchier (Z. XIV. S. 245) hingewiesen hat (vgl. auch *meus* § 44).

Wir dürften also nicht fehlgehen, wenn wir die Heimat Jean Renarts, des Verfassers des „Lai de l'Ombre", des „Escoufle" und des „Guillaume de Dole" in das heutige Departement Oise verlegen und zwar in den Norden dieses Gebietes im Hinblick auf das Überwiegen pikardischer Formen.

Meine Arbeit war schon von der philosophischen Fakultät im Juni angenommen, als im September die Göttinger Dissertation „Sprache und Metrik des altfranzösischen Abenteuerromans, L'Escoufle" von Aug. Kaufmann erschien. Der Verfasser kommt nach ausführlicher Darlegung der lautlichen Verhältnisse in bezug auf Sprache und Heimat der (3!) Kopisten und des Dichters des Escoufle fast zu denselben Resultaten wie ich in der vorliegenden Arbeit. Zum Schlusse seiner Untersuchung (Seite 149) spricht der Verfasser, nur auf Loewes Dissertation über den Guillaume de Dole gestützt, die Vermutung aus, dass Jean Renart der Verfasser des Escoufle sei. Durch dieses Zusammentreffen dürfte wohl die Annahme als richtig erwiesen sein, dass die drei Werke einem Dichter, dem Jean Renart, zuzuweisen sind.

Während des Druckes wurde ich auf A. Thomas Artikel „Sur la patrie de l'Escoufle" in der Romania, Band XLIII (1914) Heft 2 aufmerksam gemacht. Der Verfasser weist an der Hand von lexikographischen Untersuchungen nach, dass P. Meyer, der Herausgeber des *Esc.*, die Heimat des Dichters mit Unrecht in die Normandie verlegt (Einl. zum E. p. XXXIII). Für einige seltene Wörter des Textes lassen sich nur aus den nordöstlichen Mundarten Belege erbringen: *assin* (pik., besonders Soissons), *contekier* (pik., art., fland.), *coron* (pik., wall.), *(e)mingaut* (östl. norm., pik.). Ferner würde ein norm. Dichter schwerlich die östlichen Formen *ille*, *cille* verwendet haben. Somit scheint auch eine Prüfung des Wortschatzes unser obenstehendes Urteil über den Dialekt Jean Renarts zu bestätigen.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Kapitel I. Über die Einheitlichkeit der drei Werke und über ihren Verfasser	684—689
Kapitel II. Überlieferte Mundart	689—699
A. Escoufle	689—696
B. Guillaume de Dole	696—698
C. Lai de l'Ombre	698—699
Kapitel III. Sprache des Dichters	699—792
I. Metrisches	699—715
A. Versbau und Reim	700—703
B. Silbenzählung	703—715
1. Hiat und Elision	703—710
2. Inklination	710
3. Silbenzahl der Endungen	711
4. Unbetonte Vokale	711—713
5. Doppelformen	713—715
II. Lautlehre	715—746
Vokale.	
A. Einfache Vokale	715—720
B. Diphthonge	720—729
C. Vokale vor Nasal	729—733
D. Vokale vor gedecktem l und l'	733—738
Konsonanten.	
A. Gaumenlaute	738—740
B. Dentale	740—743
C. Liquiden	743—744
D. Nasale	744—746
E. Labiale	746

Seite

III. Formenlehre. . . . . 747—790

A. Nomen . . . . . 747—765

1. Deklination der Substantiva und Adjektiva. . . . . 747—754
2. Motion 754
3. Komparativ 755
4. Adverbbildung . . . . . 755—756
5. Zahlwörter . . . . . 756—757
6. Pronomina . . . . . 757—762
7. Indefinita . . . . . 763—764
8. Artikel . . . . . 764—765

B. Verb . . . . . 765—779

α) Die Endungen . . . . . 765—774

1. Präsens Indikativ . . . . . 761—767
2. Präsens Konjunktiv . . . . . 767—768
3. Imperfekt und Konditionalis . . . . . 768—769
4. Perfekt Indikativ . . . . . 769—770
5. Perfekt Konjunktiv . . . . . 770—771
6. Futur und Konditionalis . . . . . 771—772
7. Imperativ 772
8. Infinitiv . . . . . 772—773
9. Partizip . . . . . 773—774

β) Einzelne Verben . . . . . 775—790

1. Schwache Konjugation . . . . . 775—779
2. Starke Konjugation . . . . . 779—790

Schluss. Dialekt des Verfassers . . . . . 790—792

Die Benennungen der Milchstrasse im Französischen.

Von

Hermann Rotzler.

Einleitung.

Die vorliegende Arbeit stellt sich die Aufgabe, die Benennungen der Milchstrasse im galloromanischen Sprachgebiet zu behandeln. Sie basiert auf der Vollkarte Nr. 1407 (*voie lactée*) des *Atlas linguistique de la France*, dessen Veröffentlichung erst die Lösung derartiger Aufgaben ermöglicht hat. Zur Ergänzung dienten einerseits zahlreiche Dialektwörterbücher, andererseits wurde die volkskundliche Literatur möglichst ausgiebig benützt. Denn neben der linguistischen Aufgabe wurde eine vergleichende Darstellung der Anschauungen, die im französischen Volksbewusstsein über die Milchstrasse bestehen, angestrebt. Soweit uns bekannt ist, wurde die Milchstrasse noch nirgends zum Gegenstand einer sprachlich-folkloristischen Monographie gemacht wie z. B. der Regenbogen[1]). Dagegen sind mancherorts Benennungen in verschiedenen Sprachen zusammengestellt worden, so von Grimm in seiner *Mythologie*[4] I 296, dann besonders von Gaidoz u. Rolland (*Mélusine* II 151 ff., III 71 etc.) bei Sébillot, *Folklore de France I*; ihre Angaben wurden durch neues sprachliches und volkskundliches Material in den Bänden der *Revue des traditions populaires* ergänzt.

Vorliegende Arbeit ist eine onomasiologische, d. h. sie geht vom Begriff der Milchstrasse aus und zeigt, welche Namen das Französische dafür aufweist. Dabei ist zwar die Sache stets die eine, unveränderliche Milchstrasse. Aber die Unbestimmtheit ihrer Erscheinung führt zu verschiedenen Vorstellungen, so dass wir es hier im Grund mit einem Begriff von schwankenden Umrissen zu tun haben.

Die Milchstrasse, jenes blasse Sternenband, das wir in hellen Nächten am Himmel erblicken, ist eine unauffällige und unbestimmte Himmelserscheinung. Dadurch unterscheidet sie sich wesentlich von anderen Himmels- und Wetterphänomenen. Beim Regenbogen z. B. haben wir eine auffallende sphärische Erscheinung von bestimmter

---

1) Vgl. die kürzlich erschienene Basler Diss. von S. Merian über *die französischen Namen des Regenbogens*, Halle 1914.

Form und eindrucksvoller Färbung; Form und Farbe fordern hier zu vergleichenden Namen geradezu heraus. Zudem spielt der Regenbogen eine bedeutende Rolle in der Wetterkunde und ist also des allgemeinen Interesses im voraus sicher. Anders dagegen steht es bei der Milchstrasse, die sich dem Blick nicht aufdrängt, sondern eher gesucht sein will. Der Sternenhimmel ist heute nicht mehr das Objekt allgemeiner Aufmerksamkeit wie in jenen Zeiten, wo Seemann und Wanderer an ihm Orientierung suchten. Aus dieser Unauffälligkeit der Milchstrasse erklären sich folgende Ergebnisse unserer Arbeit:

1. Fehlen einer lateinischen Tradition: Obwohl im Lateinischen der Name *via lactea* belegt ist und wir ihn auch in mehr oder weniger gelehrter Form in den romanischen Sprachen (ausgenommen im Rumänischen) wiederfinden, so kann man doch nicht von einer eigentlichen, kontinuierlichen Tradition sprechen.

2. Gelehrte schriftfranzösische Form und geringe Verbreitung dieser gelehrten Form: Die vom Volke wenig beachtete Erscheinung trägt im Schriftfranzösischen einen gelehrten Namen: *voie lactée*. *Voie lactée* ist im Atlas nur an sieben Punkten belegt. Das deutet auf die „Unpopularität" des Namens wie der Sache. Dies zeigt z. B. der Vergleich mit dem Regenbogen auf Karte Nr. 54, wo die schriftfranzösische Form über ganz Frankreich verbreitet ist, entsprechend der allgemeinen Bekanntheit der Erscheinung[1]).

3. Neutrale Zonen: An 184 Punkten, in teilweise zusammenhängenden Gebieten, hat Edmont auf die Frage nach der *voie lactée* keine Antwort erhalten. Daraus geht zwar nicht mit Sicherheit hervor, dass Name oder Sache an diesen Orten unbekannt seien, wohl aber, dass man sich nicht weiter um sie bekümmert[2]). Dieser grossen Ausdehnung des namenlosen Gebietes entspricht auch das Fehlen des Namens in älteren und neueren Literaturwerken und in vielen Patoislexika[3]).

---

1) Wie die Unbekanntheit der Sache das Schicksal des Namens beeinflusst, zeigt z. B. für das Italienische die von Meyer-Lübke, *Italienische Grammatik* § 332 verzeichnete Tatsache, dass das gelehrte *pianeta* männlich bleibt, aber das volkstümliche *cometa* weiblich wird.

2) Manche Fragezeichen werden freilich auf Rechnung des gelehrten Namens *voie lactée* kommen, und hätte man mit Hilfe der Anschauung sich nach dem Namen erkundigen können, so wäre da und dort statt blossen Kopfschüttelns eine Antwort erfolgt. Das beweist uns die Tatsache, dass manche Lücke im Atlas durch Angaben aus Dialektwörterbüchern und volkskundlichen Monographien ausgefüllt wurde.

3) Philippe de Thaun z. B., der in seinem *Compuz* von Sonne, Mond und Sternen *‚del soleil, de la lune, e d'estoile chascune'* spricht, erwähnt die Milchstrasse nirgends.

4. Übertragungen: Mancherorts greift man aus Unkenntnis der Sache oder des eigentlichen Namens zu Notbehelfen. Man verwechselt die Milchstrasse mit Wolkengebilden, man identifiziert sie mit Sternbildern.

5. Einförmigkeit der Benennungen: Entsprechend der unauffälligen Form finden wir auf der Karte relativ wenig vergleichende Ausdrücke, im Gegensatz zum Regenbogen, wo es von Vergleichen wimmelt. Für die Milchstrasse finden sich, abgesehen von den Übertragungen (Baum) und den volksetymologischen Umdeutungen (*arc*, wo jedenfalls, *barbe*, wo vielleicht das Formvergleichende mitspielte) nur Weg und Streifen als formvergleichende Benennungen. Beim Regenbogen sind die blossen Formbezeichnungen in der Mehrzahl, bei der Milchstrasse wird die Formbezeichnung durch das religiöse Moment an zweite Stelle gedrängt.

Dieser Tatsache der Unauffälligkeit und Unbekanntheit widerspricht anscheinend das allgemeine Auftreten und unbestrittene Vorherrschen eines volkstümlichen Namens auf dem französischen Sprachgebiet, des *chemin de St.-Jacques*. — Mit der Sache hat die erstaunliche Verbreitung des Namens nichts zu tun. Darum drängt sich schon hier die Frage auf, die zugleich das Hauptproblem unserer Arbeit ist: Wie erklärt sich dieser allgemein verbreitete Name *chemin de St.-Jacques*?

Wir werden nachzuweisen versuchen, dass der Name von den Pilgerfahrten nach Santiago herrührt. Ohne Santiago gäbe es keinen *chemin de St.-Jacques*, dafür aber mehr Fragezeichen auf der Atlaskarte. Dass das religiöse Moment eine grosse Rolle spielt, ist bei einer nächtlichen, geheimnisvoll unbestimmten Himmelserscheinung leicht begreiflich. Je weiter wir zeitlich zurückgehen, desto erhabener scheint die Auffassung der Milchstrasse zu sein. In der griechischen und germanischen Mythologie wird die Milchstrasse meist als Götterweg aufgefasst, ebenso bei den Römern. So interessant es nun wäre, die Wandlungen der Vorstellungen von der Milchstrasse vom klassischen Altertum bis auf den Stand unserer Atlaskarte darzustellen, so müssen wir uns diese Umschau versagen, da wir uns für das klassische Altertum nicht genügend unterrichtet und kompetent halten. Wir können um so mehr auf diese Darstellung verzichten, als bei der Milchstrasse keine kontinuierliche Tradition das klassische Altertum mit dem französischen Sprachgebiet zu verbinden scheint.

Die weitverbreitetste Auffassung ist die des Seelenweges. Sie ist bei zivilisierten Nationen und bei wilden Volksstämmen so allgemein verbreitet, dass wir darin eine allgemein menschliche Anschauungsweise sehen. Überall wird der Himmel als Abbild der Erde und als Wohnung der Toten aufgefasst. Jeder Mensch hat seinen Stern am

Himmel; die Sterne sind die Seelen Verstorbener oder die Seelen guter Christen. Bei der Geburt eines Menschen entzündet sich ein Stern am Himmel; bei einem Todesfall erlischt ein Stern. Die Sternschnuppen bedeuten Tod eines Menschen, es sind Seelen, die aus dem Fegefeuer in das Paradies fahren, oder Seelen Verstorbener, die ihren Platz wechseln. Vgl. auch die Redensarten: ‚sein Stern sinkt, sein guter Stern, er hat keinen guten Stern am Himmel' etc.[1]). Entsprechend dieser Auffassung der Sterne ist die Milchstrasse als Weg der Sterne auch der Weg der Seelen. — In den Legenden, die sich über die Milchstrasse erhalten haben, tritt sie meist auf als Seelenweg[2]).

Als Wetterzeichen spielt die Milchstrasse nur eine untergeordnete Rolle. Da sie nur am wolkenlosen Nachthimmel sichtbar ist, wird sie meist als gutes Wetteromen angesehen. Auch ihre Richtung, die bei manchen Benennungen eine grosse Rolle spielt, ist nach dem Volksglauben ein Wetterzeichen[3]).

Zur Einteilung unserer Ausdrücke ist folgendes zu bemerken: Da es sich meist um zusammengesetzte Namen handelt, bei denen das zweite Kompositionsglied bei wechselndem Grundwort oft gleich blieb, und wo oft das gleiche Grundwort mit verschiedenen Bestimmungswörtern kombiniert ist, so bleibt jede Einteilung ein Kompromiss.

Wir hatten uns zuerst für eine Zweiteilung auf Grund des Formwortes in formbeschreibende und übertragene Benennungen entschieden. Zu der ersten Gruppe kämen die vergleichenden Namen (Weg, Streifen), zur zweiten die Namen, die von Wolkengebilden und Sternbildern auf die Milchstrasse übertragen sind. — Doch es zeigte sich, dass bei gewissen übertragenen Benennungen das vergleichende Moment auch eine Rolle spielte, d. h. um ein konkretes Beispiel zu nehmen, dass beim Namen *arbre Abraham* die Form der Milchstrasse auch zum Teil zur Übertragung beitrug.

---

1) Sébillot, *Folklore de France I*, chap. *1*, *Croyances et Traditions populaires de la Franche Comté etc.* 1874; *Archivio trad. pop. ital.* 1899, S. 45 u. 124; Monnier et Vingharnier, *Trad. pop. comp.* Paris 1854, S. 160; Dergny, *Usages, coutumes et croyances*, Abbeville 1888, II 403; Chapiseau, *Folklore de la Beauce et du Perche* I, 290; Lecoeur, *Esquisses du Bocage Normand* II, 13; Placucci, *Usi et pregiudizi dei contadini della Romagna*; Finamore, *Credence, usi etc. abruzzesi*, Palermo 1890, S. 48; Pitrè, *Bibl. trad., pop. sicil.* XVI, 8ff.; Schulenburg, *Wend. Volkstum*, Berlin 1882, S. 112; Strackerjan, *Aberglaube und Sagen aus dem Herzogtum Oldenburg*, 1. Aufl. II, 63 etc.

2) Ein Beispiel genüge unter vielen: Nach sizilischem Glauben muss die Seele des Verstorbenen in einer Nacht, wenn er nachts gestorben ist, in einem Tage, wenn er während des Tages gestorben ist, die Milchstrasse hinaufsteigen (*Archivio trad. pop. ital.* 1885, S. 534).

3) Vgl. z. B. Fraysse, *Folklore du Baugeois* S. 144 u. 146.

Es lag ferner die Versuchung nahe, nach religiösen und profanen Benennungen zu scheiden auf Grund des Bestimmungswortes. Doch bei diesem Einteilungsprinzip würden zusammengehörige Namen getrennt werden, z. B. das *arbre Abraham* käme zu den religiösen Ausdrücken und würde von dem profanen ihm verwandten *arbre du vent* getrennt werden; ein *char Saint-Jacques* und ein *poulerie Saint-Jacques* würde dem *chemin de Saint-Jacques* angegliedert werden, obwohl es Übertragungen von Sternbildnamen sind.

Aus diesen Gründen haben wir uns für die zur Orientierung praktische Einteilung in Weg-, Wolken- und Sternbildnamen entschieden.

I. Die Milchstrasse als Weg.

1. Religiös bedingte Namen.
   a) Pilgerwege.
   b) Allgemeine religiöse Namen.
   c) Biblische Namen.
   d) Heiligennamen.
2. Nicht religiös bedingte Namen.
   a) Lokalnamen.
   b) Verschiedene Wegnamen.

II. Die Milchstrasse als Wolke.

1. Allgemeine Wolkennamen.
2. Spezielle Wolkennamen (Wolke als Baum).

III. Die Milchstrasse als Sternbild.

1. Grosser Bär.
2. Plejaden.

Zum Schluss unserer Vorbemerkung möchten wir nicht versäumen, Herrn Prof. Tappolet, der die Arbeit anregte, leitete, stets beratend zur Seite stand und die Materialien des *Glossaire romand* bereitwilligst zur Verfügung stellte; Herrn Prof. Hoffmann-Krayer, der in zuvorkommendster Weise volkskundliche Literatur zur Einsicht übermittelte, einigen Korrespondenten des *Glossaire romand* (den Herren Epars, Fridelance, Gabbud und Grosjean), und Herrn Dr. Volpati, der sich mit einer ähnlichen Arbeit unter besonderer Berücksichtigung des Italienischen beschäftigt, für ihre freundliche Mithilfe verbindlichst zu danken.

I. Die Milchstrasse als Weg.

1. Religiös bedingte Namen.

a) Die Milchstrasse als Pilgerweg.

Vielerorts wird die Milchstrasse mit einem Pilgerweg identifiziert. Für das christliche, bezw. katholische Europa kommen besonders die

drei berühmten Ziele mittelalterlicher Pilger in Betracht: Jerusalem, Rom und Santiago. In französischen Namen der Milchstrasse figurieren nur Rom und Santiago, wenn wir von einem belgischen Namen *Chemin de Jérusalem* für die Milchstrasse absehen[1]). Die Auffassung der Milchstrasse als Pilgerweg erklärt sich allgemein leicht aus folgenden zwei Grundanschauungen der Milchstrasse in der Vorstellung des Volkes:

1. Die Milchstrasse ist der Weg der Seelen (siehe Einleitung S. 3 ff.). Die Pilgerfahrt erscheint den katholischen Christen als gottgefälliges Werk, ja als notwendige Vorbedingung für die ewige Seligkeit. Wer sie zu Lebzeiten nicht unternimmt, dessen Seele muss sie nach dem Tode vollführen. Diese Wallfahrt nach dem Tode findet, wie uns die Volkskunde sagt, auf der Milchstrasse statt[2]).

2. Der Name der Milchstrasse enthält das Ziel des Weges. Wie wir in der Einleitung sahen, fasst der Volksglaube den Himmel als Abbild der Erde mit Fluss und Weg, Berg und Tal auf[3]). Bedeutende irdische Geschehnisse (z. B. biblische Ereignisse) werden als sich am Himmel zutragend gedacht. Nach blutigen Völkerschlachten kämpfen in der Sage die Erschlagenen am Himmel weiter. Irdische Wege haben ihre Entsprechung am Himmel in der Milchstrasse; das bezeugen die Benennungen, die wir unter den Lokalnamen besprechen. Nun war die Hauptsorge bei der Wallfahrt der Pilgerweg. Das beweisen die Pilgerlieder, in denen alle Heiligen um gutes Geleite gebeten werden; das beweisen auch die zahllosen Pilgerführer mit genauen Routenverzeichnissen[4]). So ist es sehr wahrscheinlich, dass der meist nächtlich aufbrechende Pilger in der Milchstrasse eine Projektion des irdischen Pilgerweges sah, wenn er rein zur Orientierung den Sternenhimmel betrachtete. Wie weit die eine, wie weit die andere Grundauf-

1) Harou in *Revue trad. pop.* XVII, 141.

Dieser Name findet sich auch in Italien als *strada d'Gerusalem.* (Von Dr. Volpati ohne Ortsangabe mitgeteilt; auch in Cherubini, *Vocabolario mantovana-italiano,* Milano 1827; *Archivio trad. pop. ital.* XV, 36 belegt den Namen für Calabrien.)

‚Weg nach Mekka' heisst die Milchstrasse bei den Mohammedanern. (*Revue trad. pop.* XXVII, 338; *Mélusine* II, 403.)

2) Mitteilung des Herrn Gabbud, Korrespondenten des *Glossaire romand* im Val de Bagnes (Wallis); in Frankreich nach *Mélusine* II, 155; in Italien nach Finamore, *Tradizioni popolari abruzzesi* S. 87 und 98, wo als Beleg das Sprichwort angeführt ist: ‚*A ssan Giacume de Halizie, chi n'n ge va vive, ce va morte*'. Eine darauf sich beziehende Legende ist weiter unten bei der Besprechung des *chemin de St.-Jacques* angeführt.

3) Sébillot, *Folklore de France* I Le ciel.

4) Ein deutsches Beispiel bietet das Wallfahrtsbuch des Hermannus Künig von Vach, herausgeg. von Häbler in den Drucken und Holzschnitten des 15. und 16. Jahrh., Strassburg 1899.

fassung der Milchstrasse bei den Pilgerwegnamen vorwog, kann nicht festgestellt werden.

Le Chemin de Saint-Jacques.

> Tenez! juste au-dessus de nous, voilà le chemin de Saint Jacques (la voie lactée). Il va de France droit sur l'Espagne. C'est saint Jacques de Galice qui l'a tracé pour montrer sa route au brave Charlemagne lorsqu'il faisait la guerre aux Sarrasins. (Daudet, *Lettres de mon moulin*, les Etoiles).

Le chemin de Saint-Jacques heisst die Milchstrasse auf einem zusammenhängenden Komplex, der ganz Frankreich überdeckt (wir können hier von dialektischen Verschiedenheiten absehen, da die zum Vergleich heranzuziehenden Karten *chemin* und *Jacques* mit den Angaben des *chemin de St.-Jacques* übereinstimmen. Im Norden und Osten schieben sich keilartig „neutrale" Zonen ein, wo, nach den Fragezeichen der Atlaskarte zu schliessen, die Milchstrasse weiter nicht bekannt oder nicht benannt ist. Im Westen und Südwesten ist das Gebiet am kompaktesten, d. h. am wenigsten durchsetzt mit neutralen Punkten.

Diesem allgemeinen Vorkommen des Namens auf der Atlaskarte (vgl. die beiliegende Karte) entsprechen die zahlreichen Belege, die wir in den Wörterbüchern finden[1]).

Es gibt nun Namen, in denen die Milchstrasse als die Himmelsleiter gedacht ist, die Jakob im Traume sah (Genesis XXVIII 12; wir werden diese Namen weiter unten besprechen). Die Frage ist demnach: Ist der Jakob des *chemin de Saint-Jacques* der alttestamentliche Patriarch oder der neutestamentliche Apostel Jakobus maior? Die folgenden Ausführungen sollen den Nachweis leisten, dass mit dem *chemin de Saint-Jacques* nicht die Himmelsleiter, sondern der Pilgerweg nach Santiago gemeint ist. Wir wollen dabei ganz absehen davon, dass es schon sachlich bedenklich ist, den Weg Jakobs als Himmelsleiter anzusprechen. Wir wollen auch absehen

---

1) Wir geben, geographisch geordnet, die Dialektwörterbücher und Spezialwerke an, in denen wir den *chemin de St.-Jacques* gefunden haben: Mentone (Andrews), Béarn (Lespy-Raymond), Provence (Avril, Mistral, Fourvières, Revue trad. pop. XVII, 340, Mélus. II, 152), Thaon (Bibl. des Hautes Etudes, 136), Vogesen (Haillant), Tarentaise-Savoien (Mélus. II 152), Elsass-Lothringen (*Revue trad. pop.* XVI, 14, Hörning in Z. f. rom. Phil. XXXIII, 394, Rolland in Romania V, 189), Schweiz (in Neuenburg, Waadt, Wallis und Bern belegt nach den Materialien des *Glossaire romand*), Rouchi (Hécart), Belgien (Harou, *Mélanges* S. 8), Dép. Calvados (Guerlin de Guer), Maine (Dottin), Bretagne (*Mélus.* II, 153, Sébillot, *Traditions de la Haute Bretagne* II, 353), Piat, *Dict. français-occit.*, Montpellier 1894, Wallisisch-Keltisch (*Mélus.* II, 153).

davon, dass der Patriarch hier gerade und sonst nirgends heilig gesprochen wäre, während wir schon aus der Atlaskarte *voie lactée* sehen, wie vorsichtig das Volk in der Beigabe des Heiligennamens ist[1]).

Es spricht folgendes für den spanischen Wallfahrtsort:

1. Die geographische Verbreitung: Die oben skizzierte geographische Verbreitung in Frankreich weist nach Santiago, von wo aus sich wie ein Strom der Name über Frankreich zu ergiessen scheint, um in einzelnen Ausläufern über die politischen Grenzen hinaus zu reichen. Um die Peripherie des *chemin de Saint-Jacques*-Gebietes spannt sich sodann wie ein zurückgedrängter Wall die Vielheit der andern Benennungen. Auch das ausserfranzösische Auftreten des Namens spricht durch seine Lage gegen die Himmelsleiterhypothese. In Spanien heisst die Milchstrasse allgemein *Camino de Santiago*[2]). In Portugal heisst sie *estrada de Sant Jago*[3]). In verschiedenen Teilen Italiens heisst die Milchstrasse ‚*St. Jakobsstrasse*'[4]). In Deutschland heisst sie *Jakobsstrasse*[5]). Im Rhätoromanischen findet sich *via Sontg Giachen*[6]). Nun ist ja die Himmelsleiter ein an keine Örtlichkeit gebundener biblischer Begriff, warum sollte er besonders im katholischen Westeuropa in so kompakter Weise auf die Milchstrasse übertragen worden sein?

2. Hervorragende Bedeutung Santiagos: Die andern Pilgernamen (Rom, Jerusalem), in Anbetracht des ebenso grossen Ansehens und vielleicht noch grösseren Zulaufes Santiagos, zwingen fast zur Annahme einer Benennung nach Santiago[7]). Aus der Geschichte San-

---

1) Wir haben nie ein *Saint-Abraham*, ein *Saint-David*, wir haben auch nicht einmal ein *Saint-Jacques Coeur*. Eine Konfundierung mit der populären Himmelsleiterlegende und Verwechslung der beiden Jakobe kann freilich später doch eingetreten sein.

2) *Diccionario de la lengua castellana*, Madrid 1884; Labernia, *Dicc. de la lengua catalana*, Barcelona; Nuñez de Taboada, *Dicc. español-franc.*, Paris 1842; Oudin, *Tesoro de las dos lenguas española y francesa*, Bruselas 1660; *Mélus.* II, 151; ein literarischer Beleg unter vielen in Guevara y Timoneda, *El diablo cojuelo*, bibliotheca universal XCVI, Madrid 1906, S. 65.

3) Michaelis, *Wörterb. d. portug. Sprache*, Leipzig 1894; *Mélus.* II, 151; *Arch. trad. pop. ital.* 1896, S. 36.

4) Capello, *Diz. piem.* Carmagnola 1830; Pitrè, *Bibl. trad. pop. sicil.*, Palermo 1887, XV 246, Rossi, *Superstizioni e pregiudizi*, Milano 1874, S. 294.

5) Martin und Lienhart, *Elsäss. Wörterb.*, Strassburg 1899; Fischer, *Schwäb. Wörterb.*, Tübingen 1911; Grimm, *Deutsches Wörterb.*, Meyer, *Bad. Volksleb.* S. 517.

6) Decurtins, *Rhätoroman. Chrestom.*, Erlangen 1901 II, 169.

7) Die Literatur über Santiago ist äusserst umfangreich. Wir verweisen hier nur auf Florez, *España sagrada*; Gams, *Kirchengeschichte von Spanien*, Regensburg 1874, II. Abt. 2, S. 361; Schaube, *Handelsgeschichte der romani-*

tiagos kommt für uns folgendes in Betracht: Bei der „Entdeckung" des Grabes des Apostels und zweier seiner Schüler im 9. Jahrh. durch Bischof Theodemir von Iria spielen Lichterscheinungen eine Hauptrolle. Man hat auch den Namen Compostella als *Campus stellae* zu deuten versucht[1]). Ein besonderer Grund zum Emporkommen Santiagos war die Herrschaft der Mauren in Spanien. Eine Wallfahrt nach Santiago wurde als Kreuzzug gegen die Ungläubigen aufgefasst. Nach der Turpinschen Chronik ist Karl der Grosse erster Santiagopilger und Kreuzfahrer gegen die Sarazenen. Im 13. und 14. Jahrh. wächst der Zulauf zum Grabe Jakobs so an, dass man im Sprachgebrauch unter einem Pilger a priori einen Santiagopilger verstand[2]). Auch Grimms Wörterb. gibt Beispiele, wo Santiagos Bekanntheit im Sprachgebrauch sich festgelegt hat. Dort ist St. Jakob der allgemeine Ausdruck für die ungewisse Ferne, ‚Jakobsbruder' wird erst allgemein das Nennwort für Pilger und sinkt dann (bei Hans Sachs u. a.) zur Bedeutung von Landstreicher herab. ‚Jakobswegweiser' heisst: Wegweiser ins Ungewisse, ‚Jakobswirt' heisst Bettelwirt. Die heute noch geläufige Redensart: „das ist der wahre Jakob" führen Grimm und Paul darauf zurück, dass Pilger, die eine Wallfahrt nach Santiago unternommen hatten, auf leichter zu erreichende Gräber gleichnamiger Heiligen mit Geringschätzung herabsahen und nur ihren Heiligen von Compostella als den wahren Jakob gelten liessen[3]).

3. Direkter Hinweis auf Santiago: Bestimmt nach Santiago weisen die näheren Ortsangaben in einigen Namen der Milchstrasse. Wir finden im Atlas an der Peripherie des *chemin de St.-Jacques* (Pkt. 343, 347, Dép. Orne, Dép. Calvados in der Normandie, Pkt. 251 im Dép. Aisne) *chemin de St.-Jacques en Galice* (den „chemin de St.-Jacques à St.-Calvados", Pkt. 334 Dép. Orne besprechen wir besonders). Die Atlasangabe wird bestätigt durch die Erhebung von Gaidoz und

schen Völker, Abt. 3; Duchesne, *Saint-Jacques en Galice* in den Annales du Midi XII, 145 ff. etc. etc.

1) Nicolas, *Monsieur Saint-Jacques de Compostelle*, Bordeaux 1892, S. 28; Gams, l. c.

2) Das bezeugt uns Dante im 40. Kap. seiner *Vita Nuova*. Dante, der auch im *Paradiso* XXV, 17 von Jakob als dem *barone di Galizia* spricht, unterscheidet drei Arten von Pilgern: „Chiamansi palmieri, in quanto vanno oltre mare, là onde molte volte recano la palma; chiamansi peregrini, in quanto vanno a la casa di Galizia, però che la sepultura di sa'Jacopo fue più lontana da la sua patria, che d'alcuno altro apostolo; chiamansi romei, in quanto vanno a Roma, là ove questi cu' io chiamo peregrini andavano". Die Zuerteilung des allgemeinen Ausdrucks „peregrini" für Santiagopilger deutet auf die hervorragende Stellung Santiagos.

3) Einige auf Santiago bezügl. Sprichwörter siehe bei Wander, *Sprichwörter-Lex.* s. v. Jakob.

Rolland, die in *Mélus.* II 152 für die Normandie ein *chemin de St.-Jacques en Galice* verzeichnen. Nach *Revue trad. pop.* XVII 141 und 571, heisst in Wiers (Hainaut, Belgien), nördlich vom oben erwähnten Pkt. 251, die Milchstrasse *el' kemin d st. Jacques in Galice.* Auch der Name *chemin d'Espagne* (Morbihan, im *chemin de St.-Jacques*-Gebiet) (*Mélus.* II 152) weist deutlich nach Santiago. In Italien, also auch an der Peripherie, heisst die Milchstrasse mancherorts *strada de San Giacume de Halizie, strae d'San Jacum ed Galezzia, strata di San Japicu Alizzi*[1]). Weg nach St. Jakob in Spanien heisst sie in der Innerschweiz[2]). Hier wurde anscheinend, da bei der räumlichen Entfernung die Benennung als ungenau empfunden wurde, durch eine nähere Ortsangabe einem Missverständnis vorgebeugt, was in Südfrankreich nicht nötig war. Auch in deutschen Belegen wird ausdrücklich bemerkt, dass die Milchstrasse den Pilgern die Richtung nach Compostella wies[3]).

4. Besondere Bedeutung des Weges: Wie wir schon andeuteten, war der Weg bei der Wallfahrt das Objekt der Aufmerksamkeit aller. Im Turpin bittet der Apostel den Frankenkönig Karl, ihm den Weg zu seinem Grabe von Ungläubigen zu säubern (*ad preparandum iter meum . . . . liberandum iter meum,* wie es im 2. Kapitel heisst). Auch in der ‚*Prise de Pampelune*', einer der *Chansons de geste*, die in Beziehung zu Compostella stehen und auch seine Bedeutung bezeugen, (wie dies Bédier im 3. Band seiner ‚*Légendes épiques*' S. 125 überzeugend darlegt) handelt es sich darum, den Weg des Apostels aus den Händen der Sarazenen zu erobern (Vers 196). Stets ist hier vom *zamin* und von der *voie dou buen saint de Galise* die Rede (Vers 1432, 5534, 5665), und Karl folgt genau der Strasse der Jakobspilger. Sobald der Dichter die *via Compostellana* verlässt, werden seine Angaben unsicher[4]). Der Wege nach Santiago gibt es zahllose, obwohl die Pilger im allgemeinen den grossen Routen folgten[5]). Nicolas sagt mit Recht: „Il n'est peut-

1) Finamore, *Credenze, usi e costumi abruzzesi,* Palermo 1899, S. 51; Ungarelli, *Vocab. del dial. bologn.*, Bologna; *Mélus.* III, 71 für Sizilien; bestätigt durch freundliche Mitteilung von Dr. Volpati.

2) Lütolf, *Sagen, Bräuche und Legenden aus den fünf Orten Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug,* Luzern 1862, S. 386.

3) Meyer, *Bad. Volksleben im 19. Jahrh.* S. 517.

4) Bédier in *Romanische Forschungen* XXIII 805 ff.

5) Nicolas *Monsieur Saint-Jacques de Compostelle,* S. 28. Es gibt noch weitere Zeugnisse für die Bekanntheit und ehemalige Bedeutung des Pilgerweges nach Santiago. In der Originalfassung des bekannten Volksliedes der ‚*Pernette*', von dem Südfrankreich die meisten Fassungen aufweist, wollen die beiden Liebenden am Wege nach Santiago begraben sein, damit die vorüberziehenden Pilger am Grabe für sie beten (*Romania* XX 86). Andere Erscheinungen als die Milchstrasse werden mit dem Namen des Jakobsweges bezeichnet. So nennt man in Rieux (Bretagne) ein breites Schaumband im Wasser der

être pas une route jadis praticable qui, d'une ville à une autre, n'ait été suivie par les ‚Senjacaires', avec auspices ou chapelles pour station". Und wenn nach dem Sprichwort alle Wege nach Rom führen, so könnte man in frühern Zeiten dasselbe von Compostella sagen. Im Sprachgebrauch finden wir Reminiszenzen an die sprichwörtliche Bekanntheit des Jakobsweges. Nach Grimms Wörterbuch wird ein langer Fleck auf einem Tisch eine ‚Jakobsstrasse' genannt. Dasselbe findet sich bei Metz, wo *faire le chemin de St.-Jacques* Milch auf seine Kleider verschütten heisst[1]). *Montrer le chemin de St.-Jacques* sagt man von einem Pferd, das einen Vorderfuss mit aufgestütztem Huf vorstellt[2]). In Sizilien sagt man von einer schweren Arbeit, deren Ende man nicht absieht: *Fari lu viaggiu di San Japicu di Galizia*[3]).

5. Turpinsche Chronik. Wir haben nun einen Beleg, der uns nicht nur sagt, dass in der Tat der Name des Pilgerweges nach Santiago auf die Milchstrasse übertragen wurde, sondern den man seinem Alter nach als Ausgangspunkt dieser Benennung ansehen darf. Diesen Beleg enthält die sog. Turpinsche Chronik, nach Wattenbach, *Geschichtsquellen* II, 221[4]) eines jener Legendenwerke, die im 10. und 11. Jahrh. verbreitet wurden, um den Zulauf zu den Wallfahrtsorten zu vermehren[5]). Im zweiten Kapitel dieser Chronik, die den Titel „Vita Caroli Magni et Rotholandi" trägt (*Veterum Scriptorum*, Hannover 1619 I, 67 ff.), wird folgende Fiktion erzählt: Karl der Grosse erblickt in mehreren Nächten einen Sternenweg, der, beim friesischen Meer beginnend, sich über Deutschland, Italien, Gallien, Aquitanien, schnurgerade durch die Gascogne und Navarra nach Spanien und zwar nach Galizien erstreckt, wo der Leichnam des hl. Jakobus unerkannt liegt. Karl sinnt der Bedeutung der nächtlichen Erscheinung nach, und in einer Vision erscheint ihm darauf der Apostel selbst und berichtet, sein Leichnam liege unerkannt dort in Galizien, und jenes Land sei in den Händen der Sarazenen. Gott habe Karl dazu ausersehen, den Weg zu seinem Grabe frei und zugänglich zu machen und das Land durch Heeresmacht den Ungläubigen zu entreissen. Karl erfüllt die Mission und kommt zum Grabe des Apostels als erster deutscher Pilger.

Vilaine *chemin de St.-Jacques*, weil nach der Legende der heilige Jakobus auf dem Wasser der Vilaine hinaufwandelte (Sébillot, *Petite légende dorée de la Haute Bretagne*, Nantes 1897, S. 11 und 173 und derselbe, *Légendes de la mer* II, 184 ff.)

1) *Revue trad. pop.* XVI 22; die Redensart scheint hier von der Milchstrasse übertragen zu sein.

2) Klöpper, *Französisches Reallexikon*, Leipzig 1898 I, 826.

3) Pitrè, *Bibl. trad. pop. sicil*, Palermo 1887, XV, 245.

4) Vgl. auch Molinier, *Les sources de l'histoire de France*, Paris 1902, I, 208 ff., wo Ausgaben und Literatur angegeben sind.

5) Vgl. jetzt die ausführliche Darstellung von J. Bédier, *Légendes épiques* III, 41—114.

Es ist nicht unsere Aufgabe, die Herkunft dieser Fiktion zu ermitteln. Ihr Vorhandensein in einem so verbreiteten und vielgelesenen Werke, wie es Turpin ist, klärt uns hinreichend über die Frage auf: Wir sehen, dass in einem Werke, das zur Wallfahrt nach Compostella aufforderte, die Milchstrasse als ein nach dem Wallfahrtsort hinweisender Sternenweg dargestellt ist[1]). Einen letzten, modernen Reflex der von Turpin überlieferten Fiktion finden wir in Daudets Erzählung ‚Les Etoiles' (*Lettres de mon moulin*), wo ein provenzalischer Hirte seiner jungen Herrin die Namen der Sterne aufzählt: „Tenez! Juste au-dessus de nous, voilà *le chemin de saint Jacques* (la voie lactée). Il va de France droit sur l'Espagne. C'est saint Jacques de Galice qui l'a tracé pour montrer sa route au brave Charlemagne lorsqu'il faisait la guerre aux Sarrasins". Diese Tradition hat Daudet dem provenzalischen Almanach entnommen, der seinerseits auf Turpin fusst.

6. Jakobsstab: Das Sternbild des Orion heisst an verschiedenen Orten *Jakobsstab*[2]). Konnte die Jakobsstrasse noch zur Not auf die biblische Erzählung von Jakobs Himmelsleiter bezogen werden, so geht das für den Jakobsstab nicht mehr. Dieser erklärt sich vielmehr so, dass Jakob als Patron der Pilger mit dem Pilgerstab vorgestellt wurde[3]). Der Pilgerstab war ja das unerlässliche Requisit jedes Pilgers, und er war so bekannt, dass in übertragener Bedeutung eine verborgene Waffe ‚Jakobsstab' genannt wurde, weil man oft im Pilgerstab zur Sicherheit einen Dolch versteckte[4]).

7. Bildliche Darstellungen. Es findet sich im oben erwähnten Wallfahrtsbuch Künigs ein zeitgenössischer Holzschnitt, der den Apostel Jakobus auf der wohlgepflasterten Jakobsstrasse zeigt. Es ist Nacht; der Heilige trägt eine brennende Kerze in der Hand und über ihm sieht man das Sternenband der Milchstrasse. Dieses Bild ist ein beredtes Zeugnis dafür, dass man die Milchstrasse als Entsprechung der irdischen Jakobsstrasse betrachtete.

8. Pilgerweglegenden: Es bestehen zu allem Überfluss noch Legenden, in denen die Milchstrasse als Pilgerweg der Seelen nach Santiago erscheint. In Contea und Modica (Sizilien) besteht folgender Glaube: Bevor die Seele sich ganz vom Leibe trennt und ihrer eigentlichen Bestimmung entgegengeht, muss sie noch eine Pilgerfahrt nach

1) Folgende Werke fassen die Bezeichnung Jakobsweg als von der Turpinschen Chronik herrührend auf: Mistral, *Trésor*; *Armana Prouvençau* 1872, S. 40; Sébillot, *Folklore de France* I, 35; Lütolf, l. c. S. 386.

2) Grimm, *Deutsches Wörterbuch*; Adelung; auch in Neuenburg heisst nach dem Material des *Glossaire romand* der Orion *bâton d'Jacob*.

3) Kerler, *Patronate der Heiligen*, Ulm 1905, S. 277; Wessely, *Ikonographie Gottes und der Heiligen* Leipzig, 1874, S. 228.

4) Grimm, *Deutsches Wörterbuch*.

Santiago machen und zwar auf der Milchstrasse, die mit Dolchen und Schwertern etc. besät ist, auf deren Schneiden die arme Seele wandeln muss. Wer zu Lebzeiten aber diese Pilgerfahrt unternimmt — es genügt dazu eine Wallfahrt nach einer nahegelegenen, dem Apostel Jakob gewidmeten Kapelle — der erspart seiner Seele die qualvolle Reise[1]). Eine ähnliche Legende findet sich auch in den Abruzzen, wo man nach uralter Sitte den Toten zu ihrer Wallfahrt nach Santiago ein Geldstück in den Mund legt[2]). Eine andere Legende, die sich an eine *chemin rouge de St.-Jacques* benannte Himmelserscheinung anknüpft und sich auch auf Santiago bezieht, wird bei Besprechung der *njɔle rodze* erzählt werden (S. 832).

9. Geographisches Auftreten der Jakobsleiter: Endlich könnte die Jakobsleiter als Name für die Milchstrasse selbst noch durch die geographische Lage ihres Auftretens zugunsten des Pilgerweges herangezogen werden. In Sardinien heisst die Milchstrasse *iscala de Santu Jagu*[3]), in Sizilien *scala i San Japicu*[4]). Hier ist der Glaube verbreitet, die Seele müsse nach ihrem Entweichen aus dem Körper die Leiter Jakobs von Galizien ersteigen, um ihrer Bestimmung entgegen zu gehen. In übertragenem Sinne sagt man daselbst von etwas Unsinnigem, er sei *stuorta cuomu 'a scala 'i San Japicu*[5]). Auch im Grossherzogtum Baden ist die Milchstrasse die *Himmelsleiter* (Jakobsleiter), worauf Jakob die Engel auf- und niedersteigen sah[6]). Diese Namen finden sich nun gerade da, wo das *chemin de St.-Jacques*-Gebiet aufhört, d. h. da, wo man den Namen nicht mehr recht versteht und zu Umformung und Umdeutung geneigt ist. Dieses Vorkommen an der Peripherie des *chemin de St.-Jacques* legt den Schluss nahe, dass es sich um eine nachträgliche, durch die Namensgleichheit einerseits und die Undurchsichtigkeit des *chemin de St.-Jacques* andererseits ausgelöste Bezeichnung handelt. Die Verquickung und Verwirrung zeigt sich besonders schön an Namen, die eine Verschränkung des Pilgerwegnamens und der Himmelsleiter vorstellen. In Sizilien heisst die Milchstrasse auch *scala di S. Japicu di Galizia* und *scala di S. Giabbiu Alizzi*[7]).

Aus den obigen Argumenten zugunsten des Pilgerweges ziehen wir den Schluss: Der Name *chemin de St.-Jacques* für die Milchstrasse

1) Pitrè, *Bibl. trad. pop. sicil.* XV, 244ff.

2) Finamore, l. c. S. 87 u. 98.

3) *Arch. trad. pop. ital.* XV, 36.

4) Pitrè, l. c. XVI, 11ff.

5) Pitrè, l. c. XVI, 12.

6) Meyer, *Sagen aus Schwaben* S. 236.

7) Pitrè, l. c.; *Arch. trad. pop. ital.* IV, 534; nach Mitteilung Dr. Volpatis gibt es in Italien auch noch eine *scala di San Giovanni* für die Milchstrasse, wo also ein weiterer Heiliger mit der Himmelsleiter verbunden ist.

ist ursprünglich der Pilgerweg nach Santiago und nicht die Himmelsleiter. Und wenn sich in der Erinnerung jede Spur der einst so bekannten, berühmten und später auch berüchtigten Wallfahrten nach Santiago verwischt hat, so wird der Name der Milchstrasse als letzter fossiler Rest von Santiagos einstiger Grösse erzählen.

Wie hat sich nun der Name *chemin de St.-Jacques* gebildet? Grimm, *Deutsche Mythologie* I, 331 ff. nimmt, wohl nicht mit Recht, die Auffassung des Seelenweges als Ausgangspunkt an. Noch viel weniger aber scheint Sepp (*Altbayerischer Sagenschatz zur Bereicherung der indogermanischen Mythologie*, München 1876, S. 669) das Richtige zu treffen, der im Namen „Strasse nach Santiago" eine Umdeutung der Ursage von den Sternenprinzen und den Dioskuren sieht. Nach ihm gehen die beiden Jakobe — wie die Dioskuren des Altertums — im Tag- und Abendstern auf; Jakobus maior ist als Sternprinz in Compostella begraben, wo Sepp ein altes Kabiren- oder Dioskurenheiligtum vermutet. Ganz verunglückt scheint mir Harous Erklärung zu sein, der[1]) das *Galice* als Volksetymologie von *Galaxia* ansieht, aus welchem *Galice* dann, da es nur durch die Jakobswallfahrten bekannt war, der *chemin de St.-Jacques en Galice* und schliesslich *chemin de St.-Jacques* entstand. Dies ist eine jener Bücheretymologien, die sich verblüffend geistreich auf dem Papier ausnehmen, die sich aber in Nichts auflösen, wenn man sie an Hand der Tatsachen prüft. Dass dieses *Galaxia* gerade zu *Galice* umgedeutet wurde, wird doch nur begreiflich, wenn man schon eine Beziehung zwischen dem Land des Apostels und der Milchstrasse kennt. Mit anderen Worten, Harou, der so rühmlich bekannte Folklorist, begeht den logischen Fehler, zwischen zwei Vorstellungen eine schon bekannte Vorstellung, die sich erst aus der Verbindung der beiden ersteren ergeben soll, als Zwischenglied einzuschieben: Harou weiss, dass die Milchstrasse *chemin de St.-Jacques* heisst, deshalb scheint ihm die Umdeutung *Galaxia* zu *Galice* sehr einleuchtend; ohne diese Kenntnis des *chemin de St.-Jacques* d. h. zu seiner Erklärung als Name für die Milchstrasse ist die Ideenassoziation von *Galaxia* und Galizien nicht recht begreiflich. Schon die Überlegung, dass der gewaltige Komplex des *chemin de St.-Jacques* mit all seinen Legenden und Traditionen sich auf ein blosses Missverständnis zurückführen lassen soll, zeigt das Unwahrscheinliche der Erklärung. Auf welches Missverständnis will dann Harou die übrigen analogen Pilgerwege zurückführen? Auch Grimm, *Mythologie* III 106 sieht in der Lautähnlichkeit *Galaxia* — *Galizia* die Veranlassung zur Milchstrassenbenennung, schiebt sie aber geschickt bis zur Turpinstelle zurück. Wir können uns auch damit nicht einverstanden erklären. Uns scheint es

1) *Revue trad. pop.* XVII, 571.

höchst wahrscheinlich, dass der Name in der Fiktion der weitverbreiteten Turpinschen Chronik seinen Ausgangspunkt hat und durch die Propagandaliteratur des Wallfahrtsortes weiter verbreitet wurde. Die Milchstrasse wird darin als Richtlinie nach Santiago aufgefasst. Die Benennung entspricht also der Gewohnheit, „einen in der Richtung der Milchstrasse liegenden Punkt, nach dem gleichsam ein bestimmter Zug der Menschen stattfand, zur Bezeichnung herbeizuziehen, gerade wie man umgekehrt volkstümlich den Wind oft nach einer Stadt benennt, die in der Richtung liegt, von der er herkommt“ [1]). Später mag dann da und dort die Auffassung der Milchstrasse als Seelenweg erklärend und stützend dazu getreten sein. Diese Erklärung ist einfach, sie hat zahlreiche Analogien in anderen Namen der Milchstrasse, und sie scheint den Tatsachen nicht zu widersprechen.

La voie Saint-Jacques

ist im Osten und Südosten neben den wenigen Beispielen der *voie lactée* die übliche Benennung der Milchstrasse. Sie tritt auf an den Punkten 46 (Gourgeon, Dép. Haute Saône), 53 (St.-Hyppolite, Dép. Doubs), 273 (Velu, Dép. Pas-de-Calais), 290 (Thirimont, belg. Hainaut), 938 (Morbier, Dép. Jura), 955 (Hauteluce, Dép. Savoie), 973 (Lanslebourg, Dép. Savoie), 987 (Nendaz, Wallis), 982 (Maïsette), 992 (Bobi), folgt also ziemlich genau der östlichen Peripherie des *chemin de St.-Jacques*. Sie ist für Wallonien (wo der Atlas bei Punkt 290 in belgisch Hainaut auch ein Beispiel hat) und in der französischen Schweiz belegt: *li voy sin Djak* (mit männlichem Artikel wie im Atlas) ist die wallonische[2]), *la viə sẽ djetj* (Charmoille, Berner Jura), *la viə də sẽ Djäts* (Montfaucon, Berner Jura) sind die schweizerischen Benennungen[3]). Dieser Name entspricht dem mittellateinischen *via Sancti Jacobi*[4]). Bezüglich *voie* ist zu bemerken, dass *via* nach Ducange u. a.[5]) die Nebenbedeutung „Pilgerfahrt“ angenommen hat. Das Auftreten dieses *voie de St.-Jacques* als Variante des *chemin de St.-Jacques* lässt sich so erklären, dass an den betreffenden Orten der gebräuchliche Ausdruck für Weg *voie* ist. Wenn wir die Karte Nr. 262 *chemin* und die Karte Nr. 1218 *sur le sentier* zu Rate ziehen, sehen wir in der Tat, dass sozusagen alle Punkte, die ein *voie de St.-Jacques* haben, auch für Weg oder Pfad *voie* gebrauchen.

1) Schwartz, Sonne, Mond und Sterne, S. 281ff.

2) Monseur, *Folklore wallon* S. 61; *Wallonia* V, 153; *Revue trad. pop.* XVII, 571; Hécart, *Dict. rouchi-français*.

3) *Glossaire romand* und persönliche Erhebungen.

4) Belegt als volkstümlich für *Galaxia* und *via lactea* in Ducange unter *via*; Henschel, *Gloss. med. et infim. lat.*, Paris 1846, III 461 und VI 798; Diefenbach, *Gloss. latino-germ. med. et infim. aetatis*, Frankfurt 1857 unter *Galaxia*.

5) Und *voie* nach Pirsoul, *Dict. wallon-français*.

l fmɛ̃ d sɛ̃ ʒak ã galis (le chemin de St.-Jacques en Galice)
wurde unter *chemin de St.-Jacques* 3 näher besprochen.

la rut də sɛ̃ ʒàk (la route de Saint-Jacques)
bei Punkt 901 (Theneuille, Dép. Allier) nach dem *Gloss. romand* als *rota də sɛ̃ jak* auch in Isérables (Wallis) belegt, gibt zu keiner Bemerkung Anlass.

l fmɛ̃ d sɛ̃ ʒak a sɛ̃ kalvados (le chemin de St.-Jacques à Saint-Calvados)
ist der Name bei Punkt 334 (Sainte-Gauburge-sur-Rille, Dép. Orne). Im gleichen Département findet sich schon ein *chemin de St.-Jacques en Galice* als nähere Ortsbestimmung. Wie der Benenner dazu kommt, den Jakobsweg mit dem nördlich an das Dép. Orne angrenzenden Dép. Calvados zusammen zu bringen, könnte man sich etwa so erklären, dass dort eine dem Apostel gewidmete kleinere oder grössere Kultstätte sich findet (ich habe freilich nichts Derartiges gefunden); doch kann es sich auch um eine blosse Zusammensetzung des *chemin de St.-Jacques* mit dem klangvollen, spanisch lautenden Calvados handeln.

Le pas de Saint-Jacques
heisst die Milchstrasse auf der normannischen Insel Guernesey[1]), wo im Atlas ein Fragezeichen steht (Punkt 399). Das *pas* hat hier die Bedeutung „Weg“ (passage), welche Bedeutung schon bei Ducange unter *passus* belegt ist. Der Name erklärt sich vielleicht so, dass man in der Milchstrasse die Wegspur oder Fusspur des hl. Jakobus zu sehen glaubte. Denn das gleiche *pas* wird vielerorts für angebliche Fussspuren heiliger oder sagenhafter Personen und Tiere gebraucht. Ein dem *pas de St.-Jacques* entsprechender Name findet sich auch in *Revue pat. gallo-rom.* III 71. Hier ist *el po d'sin martin* (*le pas de St.-Martin*) der Name eines Bezirkes bei Saint-Pol, weil sich dort an der Landstrasse ein Sandsteinblock befindet, auf dem man angeblich den Eindruck eines Pferdehufes, des Pferdes des hl. Martinus sieht. Wenn man weiss, dass das weisse Pferd des Apostels Jakobus in der Legende eine Rolle spielte und eine Schlacht gewinnen half[2]), so liesse sich an einen analogen Fall denken; das Wahrscheinlichere ist jedoch, dass es sich um eine Einsetzung des gebräuchlichen *pas* in den *chemin de St.-Jacques* handelt.

---

1) Métivier, *Dict. franco-normand ou recueil des mots particuliers au dialecte de Guernesey*, London 1870.

2) Wessely, *Ikonographie Gottes und der Heiligen*, Leipzig 1874, S. 228 und Kerler, *Patronate der Heiligen* S. 221.

lə paze sɛ̃ dzak:

Dieser Name findet sich bei Punkt 185 (Bouillon, belg. Luxemburg) als vereinzelter Ausläufer des *chemin de St-Jacques*-Komplexes; auf drei Seiten ist er von einem Gebiet umgeben, wo auf die Frage nach der Milchstrasse keine Antwort erfolgte; ausser auf der Atlaskarte ist uns diese Zusammensetzung nirgends begegnet.

In *paze* liegt eine Wegbezeichnung vor, das zeigt die Karte Nr. 1218 *sur le sentier*, wo Punkt 185 und der grösste Teil von belg. Luxemburg ein *paze* verzeichnen. Auch die wallonischen Dialektwörterbücher und Texte kennen das *paze* in der Bedeutung *Weg*[1]).

Damit ist die Bedeutung Pfad festgelegt. Bezüglich der Ableitung siehe Anhang p. 845.

lə kɔrau de sɛ̃ⁿ tsake:

(Pkt. 717 Vic-sur-Cère, Dép. Cantal). Die Karte Nr. 1218 *sur le sentier*, die bei Pkt. 715 *kɔrau* neben *karol* (Pkt. 717 *kɔminou*) hat, weist unserer Untersuchung den Weg. Im Suffix *-au* liegt *-ale* vor, wie der Atlas in zahlreichen Beispielen zeigt. Die Annahme, dass *kɔrau* auf *currale* zurückzuführen sei, wird unwahrscheinlich, wenn wir im Atlas die Beispiele für die Entwicklung des vortonigen *u* (*o*) vergleichen, wo wir stets ein *u* und kein *o* haben[2]). Mit voller Sicherheit lässt sich *kɔrau* auf *carale* zurückführen. Dieses *carale* ist schon bei Ducange belegt mit der Bedeutung *strata, via publica*. Godefroy führt es für das Altfranzösische auf als *charal*, sowohl adjektivisch in der Verbindung *chemin charal* (*caral, charrel, charrau*), als auch substantiviert als *Weg für Wagen*. Das Wort ist auch in zahlreichen französischen und provenzalischen Wörterbüchern belegt[3]).

Diesem *karal*, wie die provenzalische Form lautet, entspricht auch unser *kɔrau*; denn es ist für Pkt. 717 und dessen Umgebung ein lokales, sozusagen ausnahmsloses Lautgesetz, dass ein vortoniges *a* zu *o* ver-

---

1) Grandgagnage: *pazai* = sentier; Remacle: *pazai* = chemin étroit; Wilmotte in *Z. f. rom. Phil.* IX, 495: *pazé* = Pfad; *Dict. du patois du Duché de Bouillon* (für Punkt 185 am nächsten lokalisiert) in *Revue des langues romanes*, 2. Serie, VI 169: *pazai* = sentier. Von Belegen aus wallonischen Dialekttexten sei nur angeführt *pacè* in *Rev. pat. g.-r.* II, 71.

2) Vgl. die Karten Nr. 336 *courrir*, Nr. 335 *couper* bis 337 *courroie* etc.

3) La Curne de Sainte Palaye, *Dict. historique de l'ancien langage français*, Niort-Paris 1875/82; Puichaud, *Dict. du patois du Bas Gatinais*, *Revue phil. franc. et prov.* VII, 33; Lespy-Raymond, *Dict. béarnais*; Levy, *Provenz. Supplementswörterbuch*; Piat, *Dict. français occitanien*, Montpellier 1893; Boucoiran, *Dict. analog. et étym. des idiomes méridionaux*, Nîmes-Paris 1886; Malvezin, *Gloss. de la langue d'oc*, Paris 1908/9; Pirsoul, *Dict. wallon-français*, Suppl.

dunkelt wird. Die Karten des Atlas illustrieren dieses Gesetz mit jeder nur wünschbaren Deutlichkeit. Besonders schön zeigt sich diese Vokalverdunkelung, wenn wir gleichstammige Wörter mit betontem und vortonigem *a* einander gegenüberstellen:

char	= *kạri*,	charrette	= *kɔrẹto*, (Nr. 235, Pkt. 715)
cave	= *kạbo*,	caverne	= *kɔbɛrno* (Nr. 203, 204)
garde	= *gạrdo*,	garder	= *gɔrda* (Nr. 624, 625)
chaud	= *kạu*,	chauffer	= *koufa* (Nr. 254, 257 Pkt. 717)
mars	= *mạr*,	marteau	= *mɔrtɛl* (Nr. 821, 822)
sauce	= *sạuso*,	saucisse	= *sousiso* (Nr. 1193, 1194 Pkt. 717).

Diese Lautvariante ist auch für das südliche an Cantal angrenzende Departement Aveyron in einem Dialektwörterbuch belegt: *Corral, corrau* = chemin non fermé à travers les bois et les pâturages et n'étant souvent reconnaissable qu'aux ornières; *coral,* neben *caral* = chemin montant, chemin de service[1]). Auch der Atlas lässt uns nicht im Stich bei der Identifikation des *kɔrau* mit *karau* = *carale*: auf der Karte Nr. 1649 *ornière* findet sich in den Departementen Hérault, Gard und Ardèche (die Punkte 759, 768, 778 etc.) ein *karau* neben *karal* (unser Punkt 717 hat für *ornière* ein anderes Wort). Wir können den Schluss in mathematische Form fassen und sagen: Entspricht

rastɛl (Nr. 1132) bei Pkt. 759 u. Umg. einem *rɔstɛl* bei Pkt. 771 u. Umg.
plateu („ 1029) „ „ „ „ „ „ *ploteu* „ „ „ „ „
kareto („ 235) „ „ „ „ „ „ *kɔreto* „ „ „ „ „

so muss einem *karau* (Nr. 1649) bei Pkt. 759 ein *kɔrau* bei Pkt. 717 und Umgebung entsprechen. In dieser Bezeichnung, falls *karale* hier nicht die verblasste, allgemeine Bedeutung *Weg* angenommen hat, liegt die Anschauung, dass die Milchstrasse der Weg des Himmelswagens (des grossen Bären) ist, und sie entspräche in ihrem Bestimmungswort dem norddeutschen Namen *Wagenpat* für die Milchstrasse[2]), und dem italienischen Namen *strada da carri*[3]).

la chareyêr de sin zak (la charrière de Saint-Jacques) ist eine der obigen analoge Benennung. Sie findet sich nicht auf der Atlaskarte, wohl aber in Dottin (Bas Maine), dann auch als *tsarayre de Sin Dzatyè* in Lourtier (Wallis) neben dem *chemin de St-Jacques*[4]). Es ist möglich, dass auch hier die spezielle Bedeutung *Wagenweg* (d. h.

---

1) Vayssier, *Dict. patois français du Dép. de l'Aveyron*, Rodez 1879.

2) Kuhn und Schwarz, *Norddeutsche Sagen*, S. 457, danach auch *Mél.* II, 152.

3) Mitteilung von Dr. Volpati; findet sich als *carrugadarza* = via dei carri in *Archivio trad. pop. ital.* XV, 35.

4) Mitgeteilt von H. Gabbud, Korrespondenten des *Glossaire romand.*

Weg des Himmelswagens) noch lebendig ist, doch kann sich auch das *charrière* schon zur allgemeinen Bedeutung „Weg" abgeschwächt haben. Bemerkenswert ist, dass im *Compuz* des Philipp von Thaun (v. 14338 und 2469) der Weg der Sonne und des Mondes *chariere* genannt wird.

raje də ʃẽ dzatje (la raie de Saint-Jacques) findet sich im Kanton Freiburg als Name für die Milchstrasse (Material des *Glossaire romand*). *raye* figuriert bei Bridel als „Streifen" und wird auch für eine Allee gebraucht, was dem wallonischen *raye* = sentier dans la vigne (Grandgagnage) entspricht.

l ʃmẽ d ʒak kœr (le chemin de Jacques Coeur), ist eine bei Pkt. 103 (Bué, Sancerre, Dép. Cher) befindliche, interessante Benennung der Milchstrasse. Es handelt sich hier um die Übertragung des Namens einer bekannten historischen Persönlichkeit auf die Milchstrasse. Jacques Coeur (1400?—1461) war ein berühmter Finanzmann unter Karl VII. von Frankreich. Er ist bekannt durch seinen fabelhaften Reichtum. Seine Schiffe durchkreuzten das Mittelmeer und rivalisierten mit der venezianischen Flotte. Das Volk schrieb ihm auf Grund seines unermesslichen Vermögens den Besitz des Steines der Weisen zu. Sein Sohn war Erzbischof von Bourges[1]).

Wie kommt Jacques Coeur in die Benennung der Milchstrasse? Da ist zu beachten, dass Pkt. 103 in der Nähe von Bourges, der Geburts- und Heimatstadt von Jacques Coeur, und im gleichen Departement liegt; in Bourges amtete auch der Sohn des Jacques Coeur, Jean Coeur als Erzbischof[2]). Das Geschlecht war also in der Umgegend bekannt[3]). Die Namensgleichheit mit dem Apostel hat wohl die Vertauschung herbeigeführt[4]). Dieses Beispiel eines Eigennamens in einer Himmelserscheinung ist nicht vereinzelt. Nach Sébillot, *Folklore de France* I 35 nennen Bauern des Lavedan (Dép. Hautes Pyrénées) die Sonne *Jean de France*; Seeleute nennen sie *Jean de Bourguignon*, Bauern der Dauphiné taufen sie *Monsieur Durand*, Bauern der Picardie *Colin*. Es gibt auch Benennungen der Milchstrasse, wo als nähere Bestimmung eine historische bezw. sagenhafte Person eintritt: *strada di San Carlo* heisst nach Dr. Volpatis Mitteilung im Italienischen auch die Milchstrasse, womit Karl der Grosse gemeint ist. Im Niederländischen heisst die Milchstrasse *Brunelstroet* d. h. Brunhildenstrasse, unter welcher Brunhilde die austrasische Königin verstanden ist[4]). Auch die halb sagenhafte Person

1) Vgl. Clément, *Jacques Coeur et Charles VII*, Paris 1853.

2) Jacques Coeur ist in Bourges heute noch durch sein Haus (hôtel de J. C.) bekannt, das eine der Hauptsehenswürdigkeiten von Bourges ist.

3) Die Bekanntheit des Mannes erweist auch der Umstand, dass nach ihm ein Goldstück, das im 15. und 16. Jahrh. zirkulierte, *Gros de Jacques Coeur* genannt wurde (Klöpper, *Franz. Reallexikon*).

4) *Revue trad. pop.* XII, 627.

Irings, des Ratgebers des Thüringer Königs Hermanfried, tritt im Namen der Milchstrasse auf[1]).

Le chemin d'Espagne ist eine in *Mélus.* II 152 aufgeführte, von Sébillot, *Folklore de France* I 34 zitierte Benennung, die wir sachgemäss an den *chemin de St-Jacques* und seine Varianten anschliessen; denn der *Weg nach Spanien* ist kein anderer als der Pilgerweg nach Santiago. Der Name ist im Dép. Morbihan (Bretagne) lokalisiert, wo der Atlas *chemin de St-Jacques* hat, und wurde von uns als Beleg gegen die Jakobsleiterhypothese aufgeführt (vgl. S. 803).

χmẽ d χaru (chemin de Charroux) ist nach Mitteilung des Herrn Barot (Lehrer in Paris, aus dem Poitou gebürtig) ein poitevinischer Name für die Milchstrasse. Der Name findet sich im Dép. Vienne zwischen den Atlaspunkten 508, 514 und 511 lokalisiert, liegt also im Gebiet des *chemin de St-Jacques.* Es handelt sich hier unseres Erachtens um eine Teilstrecke des Pilgerweges, bezw. um den Weg nach den Reliquien der Abtei von Charroux. Diese Reliquen müssen sehr bekannt gewesen sein, spielt doch eine Stelle der Chanson de geste *Doon de Nanteuil,* die uns in Auszügen von Fauchet erhalten ist, darauf an. Es heisst hier Vers 215/216:

Par la foi que je doi la couronne et le clou
Que dans Charles li Chauf aporta a Charrou.

Diese Stelle findet sich in *Romania* XIII 24; vgl. noch P. Meyer, *Girard de Roussillon,* S. 196 Anm. 2. Heute ist Charroux nur noch ein kleiner Flecken, wo die Überreste jener alten Abtei zu sehen sind, in der einst mehrere Konzile abgehalten wurden.

Le chemin de Rome heisst bei den Punkten 295 (Linselles, Dép. Nord), 465 (St. Jean-La-Poterie Dép. Morbihan), 959 (Vevey, Waadt) und 969 (Etivaz, Waadt) die Milchstrasse. Aus Etivaz ist auch nach dem *Glossaire romand tsəmɑ̃ də Rom* als Name für die Milchstrasse belegt. Ausser dem gesondert zu besprechenden *vik də Rɔm* (Punkt 989) ist dieser Name in Frankreich nicht mehr belegt. Das Vorkommen des *chemin de Rome* an drei so entlegenen Punkten, im hohen Norden, im Westen und im äussersten Osten des französischen Sprachgebietes, spricht dafür, dass früher sein Gebiet wohl umfänglicher gewesen ist. Der Sprachgebrauch, der für eine sprachliche Untersuchung zunächst in Betracht kommt, deutet darauf hin, dass früher die Wallfahrt nach Rom — und also wohl auch der betr. Name für die Milchstrasse — in Frankreich sehr populär war und zwar auch in Gegenden, die heute

1) Widukind, *Res gestae Saxonicae* I, 9/13; Grimm, *Mythologie* I, 296; Bechstein, *Mythe, Sage, Märe und Fabel,* Leipzig 1854/5, I 90 ff.; *Revue trad. pop.* XVII, 55; Müller, *Altdeutsche Religion* S. 277 ff.

zum *chemin de St-Jacques*-Gebiet gehören. *Romel, romier, roumi* heisst in der älteren Sprache (s. afr. Godefroy, apr. Levy) „Rompilger" und „Pilger" überhaupt; *romivage, roumitvage, romeree* bedeutet die „Romfahrt" und die „Wallfahrt" überhaupt; *rumana* (u = ou) heisst nach Dauzat[1]) „Pilgerfahrt", an einem Orte, wo die Milchstrasse *chemin de Saint-Jacques* heisst. *Camin romiu* heisst allgemein Pilgerweg in der Provence, im besondern in der Gascogne und in Béarn[2]). Diese Belege lassen uns vermuten, dass da, wo in Frankreich Rom zum Inbegriff des Wallfahrtsortes überhaupt wird, auch früher die Milchstrasse dementsprechend benannt wurde, und dass also das Gebiet des *chemin de Rome* sich auch auf Orte erstreckte, wo heute dank der Berühmtheit Santiagos der stereotype *chemin de Saint-Jacques* vorkommt.

Wie zu erwarten ist, hat das benachbarte Italien, vorzüglich in seinem mittleren Teil, als verbreitetsten Namen den „Weg nach Rom". Wir verzeichnen die dialektischen Varianten, welche das Richtunggebende der Benennung teilweise besonders betonen: *Via che guida a Roma, Strae d'andar a Raomma, Strada che va a Roma, Strada d'Roma, Vi de Rome, Via romana, strada di Romma*[3]). Auch in Korsika heisst nach J. Gilliérons gütiger Angabe an zwei Punkten (Evisa und Guagno, Arrond. Ajaccio) die Milchstrasse *strada da Roma*. Für das deutsche Sprachgebiet ist der gleiche Name mehrmals belegt: *Romstrose*[4]) *Römerstrasse*[5]), *Weg uf Rom*[6]). Endlich findet sich auch im Tschechischen ein *cesta do Říma* = Weg nach Rom[7]). Das die Richtung Bestimmende des Namens bezeugt der Volksglaube in der Romagna: Wenn einer nachts reist, so braucht er nur der Richtung der Milchstrasse zu folgen, um glücklich nach Rom zu gelangen[8]).

1) *Morphologie du patois de Vinzelles* (Dép. Puy de Dôme), Paris 1900, Bibliothèque de l'Ecole des Hautes Etudes, sect. phil. et hist. Fasc. 126.

2) Mistral, *Trésor;* Cénac-Moncaut, *Dict. gascon-français* (Dép. Gers), Paris 1863, S. 106; Lespy-Raymond, *Dict. béarnais* S. 143; Piat, *Dict. français-occitanien*, Montpellier 1893.

3) Placucci, *Usi e pregiudizi dei contadini della Romagna*, Palermo 1885, S. 175; Ungarelli, *Vocab. del dialetto bolognese*, Bologna ohne Datum; *Vocab. reggiano-italiano*, Reggio 1832; Malaspina, *Vocab. parmigiano-italiano*, Parma 1856—1859; Finamore, *Credenze etc. abruzzesi* S. 57; *Archivio trad. pop. ital.* 1882, S. 432, Cherubini, *Mélus.* IV, 319.

4) Diefenbach, *Gloss. lat.-germ. mediae et infinae aetatis*, Frankfurt 1857, S. 255.

5) In Kärnten nach Lexer, *Kärntn. Wörterbuch*; ebenso in Baden nach Meyer, *Badisches Volksleben im 19. Jahrh.* S. 517 mit der Begründung, „weil sie nach Rom führt".

6) In der Schweiz nach Grimm, *Mythologie*, Nachtrag Nr. 106.

7) Grohmann, *Aberglauben und Gebräuche aus Böhmen und Mähren*, Prag/Leipzig 1864, I 32.

8) Placucci, l. c. S. 175, *Mélusine* II, 151.

li vik də Roma heisst die Milchstrasse bei Punkt 989 (Lens, Wallis); derselbe Name findet sich auch im Val d'Anniviers (Grimentz, Pinsec, Vissoye). *Vi* entspricht *via* mit dem parasitären *k*, das in dieser Gegend eine Lautgewohnheit ist[1]).

b) Allgemein religiöse Namen.

lə ʃmi dœ paradi (le chemin du paradis) heisst die Milchstrasse bei Punkt 519 (St. Claud Dép. Charente). Der Name findet sich auch im Italienischen als *strada del paradiso* (von Dr. Volpati mitgeteilt). Die Bezeichnung erklärt sich durch die Auffassung der Milchstrasse als Seelenweg, ist aber so naheliegend, dass sie ohne Tradition sich überall bilden kann. Bemerkenswert ist ein Bauernglaube in Russland (Gouvernement Tula), wonach in der Osternacht die Milchstrasse zur Erde kommt und den frommen Seelen den „Weg zum Paradies" zeigt[2]).

lu tsɑ̃mĩn du bũ djɯ (le chemin du bon Dieu) ist bei Punkt 866 (Orpière, Dép. Hautes Alpes) der Name für die Milchstrasse. Nicht uninteressant ist zu sehen, dass an den benachbarten Punkten 857 und 847 der Regenbogen als „ceinture du bon Dieu" auftritt. Es scheint hier der liebe Gott in ganz besonderem Ansehen zu stehen.

Wir dürfen diesen Namen wohl nicht mit der Auffassung der Milchstrasse als Götterweg, Weg zu Gott oder auch nur als Seelenweg zusammenbringen. ‚le bon Dieu' scheint ein etwas verblasster Ausdruck zu sein, der auch für andere Erscheinungen und selbst für ganz profane Dinge verwendet wird: „*Li baguette dè bon Diu*" heisst ein langer Sonnenstrahl, der durch die Wolken bricht[3]). Es gibt auch *étoiles du bon Dieu*[4]). Wenn man sieht, wie zahlreiche Traditionen den Teufel mit der Milchstrasse verknüpfen, so möchte man fast den Eindruck bekommen, die Volksphantasie beschäftige sich eingehender mit dem Teufel und ähnlichem Gelichter als mit dem Herrn des Himmels.

vɛj dɯ ʃje (voie du ciel) heisst in Nendaz (Wallis) nach dem Material des *Glossaire romand* die Milchstrasse. — Man könnte an den Seelenweg denken und es als „Weg zum Himmel" auffassen, doch wird man es eher als „Weg am Himmel" deuten können. Der Name deckt sich mit der deutschen „Himmelstrasse"[5]), dem westfälischen *Himmels-*

---

1) Der Atlas gibt uns Beispiele dieser Erscheinung, vgl. auch Lavallaz u. Zimmerli.

2) *Revue trad. pop.* XXII, 338.

3) *Wallonia* V, 152.

4) *Revue trad. pop.* XVII, 453.

5) Meyer, *Bad. Volksleben im 19. Jahrh.* S. 517; *Mélusine* II, 154; *Revue trad. pop.* XI, 45.

pat[1]), dem dänischen *melkeveien paa himmelen* (Milchweg am Himmel) und dem schwedischen *vintergatan på himmelen* (Winterweg am Himmel)[2]).

el kjemẽ du djal (le chemin du diable) heisst die Milchstrasse bei Punkt 291 (Godarville, belg. Hainaut[3]). In diesem besonderen Falle können wir die Zuverlässigkeit des *Atlas linguistique* nachprüfen und bezeugen, denn wir besitzen in Harou, *Folklore de Godarville*, Antwerpen 1893, eine folkloristische Monographie unseres Atlaspunktes. Wir finden denn auch darin (S. 4) als Namen für die Milchstrasse *tchemin dou dial.*

Das Eintreten des Teufels in die Reihe der „Milchstrasse-Heiligen" ist nicht befremdend, wenn man weiss, welch grosse Rolle er in Himmels- und Wettererscheinungen spielt. Er tritt in Regenbogennamen auf (vgl. Karte Nr. 54 *arc-en-ciel*). *L'arc-en-ciel du diable* heisst in den Departementen Haute Saône und Jura ein unvollständiger zweiter Regenbogen, weil nach der Sage der Teufel den Regenbogen Gottes an Grösse übertreffen wollte[4]). Teufel und Wind sind eins[5]). Auch bei andern auffälligen Wettererscheinungen (es handelt sich immer um solche, die entweder auffällig, überraschend, oder unangenehm sind) hat der Teufel die Hand im Spiel. Beim Sonnenregen spricht man in Antwerpen von einer *Kermesse de diable*; in Godarville sagt man, der Teufel heirate seine Tochter[6]), schlage seine Frau[7]), prügle sich mit Engeln herum[8]) oder hänge seine Mutter auf[9]). In der Normandie

1) Kuhn, *Sagen aus Westfalen* II, 85.

2) Helms, *Dän.-schwed. Wörterbuch*, Leipzig 1882 bezw. 1897.

3) Vgl. Karte Nr. 403 *diable*, wo *djal* als gutwallonische Form auftritt, wie übrigens auch in wallonischen Wörterbüchern und Texten.

4) Thuriet, *Traditions populaires de la Haute Saône et du Jura*, Paris 1892, S. 557; dasselbe auch in Mersch, *die Luxemburger Kinderreime*, Lux. 1884, zit. in *Mélusine* V, 166; Meyer, *Badisches Volksleben*, Strassburg 1900, S. 517.

5) Pitrè, *Meteorologia pop. sicil.* in *Archivio trad. pop. ital.* 1885, S. 527; Sébillot, *Légendes de la mer*, Paris 1886, II 152, 282, 335; *Revue trad. pop.* II, 439; der Wirbelwind kommt vom Teufel: Strackerjan, *Aberglaube und Sagen aus dem Herzogtum Oldenburg* II, 65.

6) Harou, *Mélanges de traditionnisme de la Belgique*, Paris 1893, S. 1; die gleiche Anschauung ist bezeugt in Meyrac, *Traditions des Ardennes*, Charleville 1890, S. 139; Orain, *Folklore de l'Ille-et-Villaine*, Paris 1898, II 144; Kuhn, *Norddeutsche Sagen*, Leipzig 1848, S. 458; *Archivio trad. pop. ital.* 1895, S. 89.

7) Harou, l. c. S. 1; dasselbe in Thibault, *Glossaire du pays blaisois* S. 124; Chapiseau, *Folklore de la Beauce et du Perche* I, 293; Corblet, *Glossaire du patois picard*, Paris 1851, S. 169; Bladé, *Proverbes et devinettes recueillis dans l'Armagnac et l'Agenais*, Paris 1879, S. 20; *Archivio trad. pop. ital.* 1899, S. 127; weiteres bietet Sébillot, *Folklore de France* I, 83.

8) Harou, l. c.

9) *Wolfs Zeitschrift* I, 240; Kuhn, *Sagen, Gebräuche und Märchen aus Westfalen* S. 90.

und anderwärts heisst die wilde Jagd, die mancherorts als auf der Milchstrasse sich herumtreibend gedacht wird, *chasse du diable*[1]). Die Phosphoreszenz des Meeres wird als das feurige Kielwasser des Teufelsschiffes aufgefasst[2]). Bei einem Gewitter sagt man, der Teufel rüste seinen Kessel[3]). Des weitern tritt der Teufel, was für sein Eintreten in den Namen der Milchstrasse besonders in Betracht kommt, in zahllosen Namen und Sagen als Erbauer von Strassen, Brücken, Schlössern und Türmen auf. Meist hindert ihn der Hahnenschrei, die in einer Nacht um den Preis einer Seele unternommene Arbeit zu vollenden[4]). Besonders in Belgien, nach den dort lokalisierten häufigen Sagen zu schliessen, scheint sich der Teufel in seiner Rolle als Baumeister zu gefallen[5]). An eine solche Sage nun, die in Godarville selbst lokalisiert ist, knüpft sich der Name der Milchstrasse *chemin du diable*: Ein Pfarrer schliesst mit dem Teufel einen Pakt, wonach dieser gegen die Seele des Pfarrers in einer Nacht, vor Hahnenschrei, die Milchstrasse erbauen will. Doch er hat die Rechnung ohne die pfiffige Magd des Pfarrers gemacht. Bevor der Weg beendet ist, weckt sie den Hahn, der Teufel muss die Arbeit aufgeben und ohne Lohn abziehen[6]). Ähnliche Sagen knüpfen sich an die Römerstrassen (die auch mit der Milchstrasse identifiziert werden, wie unser Beleg *chaussée romaine* zeigt), als deren Erbauer der Teufel gilt, und die infolgedessen *chemin du diable, chaussée du diable, pavés du diable* noch heute genannt werden[7]). — Die Sagen vom Teufel als Strassenerbauer scheinen, nach den zahlreichen Belegen zu schliessen, besonders in Belgien, in der Normandie und in den Ardennen verbreitet zu sein.

An den italienischen Namen für die Milchstrasse *la vije tra Ascul' e Rome* (Lanciano, Abruzzen) und *la strada tra Napoli e Roma*[8]) knüpft sich eine ähnliche Sage vom Teufel als ihrem Erbauer: Nach der in

1) L. de la Salle, *Croyances et légendes du centre de la France*, Paris 1875, I 173.

2) Sébillot, *Légendes de la mer* II, 112.

3) *Revue trad. pop.* XXVII, 527.

4) Meyrac, l. c. S. 347; Thuriet, l. c. S. 419; Pineau, *Folklore du Poitou*, Paris 1892, S. 177; Sébillot, *Légendes locales de la Haute Bretagne*, Nantes 1900 II, 65, 76; derselbe, *Les travaux publics et les mines*, Paris 1894, S. 25 ff.; Labourasse, *Anciens usages etc du Département de la Meuse*, Bar-le-Duc 1903, S. 168; Collin de Plancy, *Légendes infernales*, Paris 165; Gaetano d. Giovano, *Usi del Canovese*, Palermo 1889, S. 115; *Archivio trad. pop. ital.* 1885, S. 393, 1890, S. 278 etc.

5) Harou, *Contributions au Folklore de la Belgique*, Paris 1892, S. 73.

6) Harou, *Mélanges de traditionnisme de la Belgique*, S. 7.

7) De la Fontaine, *Luxemburger Sagen und Legenden*, Luxemburg 1882, S. 15; Sébillot, *Les travaux publics et les mines*, S. 21—24.

8) *Archivio trad. pop. ital.* V, 88.

den Abruzzen verbreiteten Fassung wurde die Milchstrasse in einer Nacht von tausend Teufeln auf Befehl von Pietro Baialardos Neffen — der mit dem Zauberbuch seines Onkels die Rolle des neugierigen Zauberlehrlings spielt — erbaut[1]).

So findet das dualistische Prinzip, Gott und Teufel, das die Volkskunde durchzieht (Gott schafft Regen, der Teufel Hagel, Gott den Wind, der Teufel den Sturm etc. vgl. Sébillot, *Folklore de France* I 66 ff.), auch in den beiden Namen für die Milchstrasse, *chemin du diable* (Punkt 291) und *chemin du bon Dieu* (Punkt 866) seinen Ausdruck.

c) Biblische Namen.

Le chemin d'Egypte, le chemin d'Israel, le chemin des Israélites, le chemin des Juifs.

Diese vier Benennungen können wir gemeinsam besprechen, da sie am gleichen Ort vorkommen und denselben Ursprung haben.

Die beiden ersten Benennungen sind aus Odin, *Glossaire de Blonay* (Waadt), die beiden letzteren stammen aus Montherond (Waadt) und sind den Materialien des *Glossaire romand* entnommen. — Das Nebeneinander des Weges von Ägypten und des Weges der Israeliten weist uns deutlich auf die Herkunft des Namens. Es handelt sich ohne Zweifel um die Wundererscheinung beim Auszug der Kinder Israels aus Ägypten. Nach der Bibel (Ex. 13, 21 ff.) ging Gott bei Tag in einer Wolkensäule, bei Nacht in einer Feuersäule vor den Israeliten her, um ihnen den Weg zu zeigen. In Erinnerung an diese Feuersäule, die als nächtlicher Wegweiser diente, und die auch sonst im alten Testament auftritt, wurde die Milchstrasse mit dem obigen Namen belegt. Dabei mochte mitwirken: 1. Die allgemeine Auffassung der Milchstrasse als Wegweiser. 2. Die langgestreckte Form der Milchstrasse, die sich mit einer Feuersäule ganz gut identifizieren lässt.

Wir finden auch anderorts Namen für die Milchstrasse, in denen das biblische und wegweisende Element sich verbindet. So heisst im Pendjab die Milchstrasse „Weg der Arche Noahs", in Russland „Weg Moses"[2]). Das wegweisende, an historische Völkerbewegungen sich anknüpfende Moment manifestiert sich auch in slavischen Benennungen und Auffassungen der Milchstrasse: In Russland ist sie der Weg, den die Tartaren bei ihrem Einfall nahmen. In Ostsiebenbürgen heisst sie „Weg der Heere", weil auf ihr Attilas Sohn Csaba mit den Seinen den Szeklern, einem in Ungarn zurückgelassenen Hunnenrest, zum letztenmal zu Hilfe eilte gegen ihre Feinde. In Rumänien heisst sie „Weg

1) Finamore, *Credenze, usi e costumi abruzzesi*, Palermo 1890, S. 51.
2) *Revue trad. pop.* XXI, 382, XXII, 338.

der Sklaven", weil man glaubt, Gott habe sie gemacht, um die der heidnischen Sklaverei Entwichenen zu führen[1]).

Le chemin à Saint Joseph und ***Le chemin de la vierge*** sind zwei weitere Namen der Milchstrasse, die gemeinsam behandelt werden müssen, da sie auf dasselbe biblische Ereignis zurückgehen: Die Flucht der hl. Familie nach Ägypten. Der erste Name findet sich in Chambéry (Wallis), er ist auch in Schwaben und speziell im Grossherzogtum Baden als Josephsstrasse belegt[2]), und zwar mit dem erklärenden Zusatz, weil die hl. Familie auf ihr nach Ägypten floh. Wir haben damit ein Beispiel, wie ein bedeutsames biblisches Geschehnis gleichsam an den Himmel versetzt wurde. Die Flucht nach Ägypten hat dem Joseph die Ehre des Patronates über Reisende und Verbannte eingetragen[3]). Der zweite Name *tsəmɛ̃ dɛ la vjɛrʒɛ* findet sich in Leysin (Waadt, Material des *Glossaire romand*), er ist weiter auch belegt in Italien als *strada della Madonna*. Was zunächst die Flucht nach Ägypten betrifft, so können wir feststellen, dass die Erinnerung daran im Volksglauben noch lebendig ist: *Les pas de la vierge* heissen an einigen Orten der Haute Bretagne Eindrücke in Felsen oder schmale Fusswege, weil die hl. Jungfrau auf der Flucht nach Ägypten hier vorbeigeschritten ist[4]); eine bulgarische Legende führt die hl. Quellen darauf zurück, dass Maria auf der Flucht das Jesuskind darin badete[5]). Auch mit irdischen Wegen wird Maria in Beziehung gebracht, wobei man annahm, dass sie darauf gewandelt ist. Auf den Berg von Varallo (Oberitalien) führt eine *strada della Madonna*, weil nach der Überlieferung die Madonna auf diesem engen und steilen Weg auf den hl. Berg von Varallo gekommen ist[6]). *Lou camin di Santi Mario* heisst eine gewundene Linie, die manchmal bei der Rhônemündung (Ile de la Camargue) auf dem Meer erscheint; man glaubt, es sei dies der Weg, den die Jungfrau auf ihrer Reise nach der Provence nahm[7]). Ganz analog nennt man bei St. Malo (Dép. Ille und Vilaine) weisse Schaumflecken auf dem Meer *sentes de la Vierge*

---

1) *Revue trad. pop.* XV, 13, XXII, 338; *Mélusine* II, 155, VII, 133.

2) Meyer, *Bad. Volksleben im 19. Jahrh.* S. 517; Birlinger, *Volkstümliches aus Schwaben* I, § 299, S. 190.

3) Kerler, *Patronate der Heiligen* S. 292 u. 382; eine talmudische Legende macht den Mond zum Zufluchtsort Josephs, *Wallonia* I, S. 167.

4) Sébillot, *Petites légendes dorées de la Haute Bretagne*, S. 40 ff.; *Revue trad. pop.* XIX, 51; vgl. auch Thuriet *Doubs* S. 466 (aber allerdings nicht Flucht nach Ägypten).

5) Schischmanoff, *Légendes religieuses bulgares*, S. 101.

6) *Archivio trad. pop. ital.* XXII, 33.

7) Mistral, *Trésor*; *Revue trad. pop.* XVI, 630.

(Wege der hl. Jungfrau), und nach der Legende sind es die Fusspuren der Maria, als sie zur Beruhigung der Wogen auf das Meer herabstieg[1]). In Himmelserscheinungen spielt Maria eine ihrer Gottesmutterschaft angemessene Rolle. Beim Sonnenregen sagt man in Siena:

Piove e c'è sole
La Madonna coglie un fiore;
E ne coglie uno di più,
E lo dà al suo Gesù[2]).

Im Luxemburger Kinderglauben ist der schöne, helle Regenbogen der der Jungfrau Maria[3]). *La Curuna di la Bedda Matri* (la corona della beata madre) heisst in Sizilien eine kreisförmige Konstellation von zwölf Sternen[4]). Die drei Gürtelsterne des Orion nennt man „Marienrocken"[5]). Das Sternbild des Grossen Bären ist in Sizilien der Wagen, in dem Maria sitzt und am Himmel dahinfährt[6]). Maria wird oft mit dem Mond identifiziert[7]). So sehen wir, dass im christlichen Mittelalter in der zurückgreifenden Volksüberlieferung Maria als Himmelskönigin, wohl auch wegen ihres Namens Stella Maris, mit Sonne, Mond und Sternen in Beziehung gesetzt wird und gleichsam als Tages- und Nachtgöttin auftritt[8]). Die Verbindung der Maria mit der Milchstrasse wird durch zahlreiche Legenden erklärt: Die Milchstrasse ist der Weg, den sie nahm, als sie den im Tempel weilenden Jesus suchte; es ist die Strasse, auf der Maria von Nazareth nach Loreto, bezw. von Ägypten nach Loreto wandelte; es ist der weisse Streifen, der sich bei ihrer Überfahrt auf dem Meer bildete, sich an den Himmel übertrug und dort haften blieb[9]). Es ist der Weg, den Maria bei ihrer Himmelfahrt einschlug[10]). Es ist der Weg, auf dem Maria nach Jerusalem reiste[11]). Sie ist auch in Übertragung der Juno-Herkulessage auf Maria und Jesus die Milch, die Maria auf der Suche nach dem im Tempel weilenden Jesus vergoss, und die auf Gottes Ratschluss an den Himmel versetzt wurde[12]). In Sizilien verknüpft sich seltsamerweise dieser Legendenzug

---

1) Sébillot, *Légendes de la mer* I, 184.
2) *Archivio trad. pop. ital.* 1805, S. 89.
3) *Mélusine* V, 166.
4) Pitrè, *Pibl. trad. pop. sicil.* XVI, 8.
5) Bechstein, *Mythe, Sage etc.* S. 90.
6) *Archivio trad. pop. ital.* 1885, S. 520.
7) Harley, *Moon-Lore* S. 146 ff.
8) Schwartz, *Sonne, Mond und Sterne* S. 66 u. 148.
9) Finamore, *Credenze, usi etc.* S. 56.
10) Rossi, *Superstizioni* S. 294; *Mélusine* II, 154.
11) *Revue trad. pop.* XXII, 338.
12) Finamore, l. c. S. 51; *Mélusine* II, 71.

mit der Jakobsleiter, und die Milchstrasse zeigt sich hier als Leiter, gebildet aus Milchtropfen von der Brust der Maria, die sie während einer Reise auf Erden vergoss[1]).

Lu tʃumẽ d david (Le chemin de David) heisst die Milchstrasse bei Punkt 176 (Chiny belg. Luxemburg), in der Nachbarschaft des *arbre Abraham* und des Gebietes, wo die Milchstrasse anscheinend nicht bekannt ist. Diese Benennung der Milchstrasse als Davidsweg scheint sonst nicht belegt zu sein; sie fehlt in den hier besonders in Betracht kommenden wallonischen Dialektwörterbüchern, und auch in der volkskundlichen Literatur ist sie mir nicht begegnet, ausser dass sich etwa der Name *strada de lu rre* für die Milchstrasse in Gessopalena (Abruzzen) auf König David beziehen lässt[2]). In Italien findet sich, ohne Ortsangabe, ein analoger Name, indem nach Dr. Volpatis Mitteilung die Milchstrasse dort auch *strada di Salomone* heisst.

Wie aber David in die Milchstrassenbenennung hineinkommen kann, dafür gibt uns die vergleichende Volkskunde befriedigenden Aufschluss.

Zunächst ist ganz allgemein anzuführen, dass biblische Personen oft in Benennungen von Himmelserscheinungen vorkommen: Regenbogen und Milchstrasse werden in Sizilien als „Arche Noahs" aufgefasst[3]). In Saldern (Westfalen) glaubt man, Elias sei auf dem Himmelswagen (Sternbild des grossen Bären) zum Himmel gefahren[4]). Holophernes, Herodes, Kain und auch David selbst treten als wilde Jäger an die Stelle Wotans, des Gottes des Luftraumes und des Herrschers über alle Wettererscheinungen[5]). Da wir wissen, dass die wilde Jagd Wotans nach germanischem Glauben auf der Milchstrasse einherzieht, so scheint uns hier schon ein Eintreten Davids als wilder Jäger in den Namen der Milchstrasse erklärlich.

Im Wirbelwind sitzt die Tochter der Herodias und sühnt in ewiger Irrfahrt Johannes' Enthauptung[6]).

Die drei Sterne des Orion sind die Könige aus dem Morgenland[7]). In Rastede (Oldenburg) sagt man, wenn im Sommer schwere, weisse Wolken am Horizont aufwärts drängen: „*De Kinner Israels kikt oewer*

---

1) Pitrè, *Bibl. trad. pop. sicil.* XVI, 12; *Archivio trad. pop. ital.* IV, 534.

2) Finamore, *Credenze, usi etc. abruzzesi* S. 51.

3) *Archivio trad. pop. ital.* IV, 493; Pitrè, *Bibl. trad. pop. sicil.* XVI, 55.

4) Kuhn, *Sagen, Gebräuche und Märchen aus Westfalen*, S. 88.

5) Monnier, *Traditions populaires comparées*, Paris 1854, S. 84 u. 747; Thuriet, *Traditions populaires de la Haute Saône et du Jura*, Paris 1892, S. 263; De la Salle, *Croyances et légendes du centre de la France*, Paris 1875, I 173; Kuhn, l. c. S. 1 ff.; Sébillot, *Folklore de France* I, 166.

6) Kuhn, l. c. S. 1 ff.; Monnier, l. c. S. 74 u. 747. Herodias selbst als Dämon häufig vgl. Grimm, *Myth.*

7) Harou, *Folklore de Godarville*, S. 3.

de Mur“ [1]). Der Vollständigkeit halber führen wir an, dass der Mann im Mond nach französischem und italienischem Volksglauben Kain oder Judas ist, und oft wird der Mond geradezu als Kains Antlitz aufgefasst [2]).

Dazu kommt nun, dass in ganz Europa und besonders in Frankreich das Sternbild des grossen Bären als „Wagen Davids“ aufgefasst wird [3]). Wie Gaston Paris (*Le Petit Poucet et la Grande Ourse*, Paris 1875 S. 45, Extrait des Mém. de la Soc. de linguistique I 372 ff.) ausführt, hat David, wie die anderen Personen, die zur Benennung des Himmelswagens herbeigezogen werden (Martin, Elias, Petrus), in seiner Legende eine Beziehung zu einem Wagen. Wie denn auch eine gascognische Legende aussagt, hat Gott nach König Davids Tod ihn wegen seiner Gerechtigkeit in den Himmel aufgenommen und seinen Wagen an das Firmament versetzt [4]). David wird auch mit dem Mond in Beziehung gebracht: nach einem in slavischen Gegenden allgemein verbreiteten Volksglauben sitzt David im Mond und spielt Harfe oder Geige [5]). Von dieser in ganz Frankreich verbreiteten traditionellen Benennung des Sternbildes als Wagen Davids aus erklärt sich leicht die Übertragung auf die Milchstrasse; denn, wie wir aus anderen Bezeichnungen (*kərau, charrière, tjoer də sɛ̃ dzak* etc.) ersehen, stehen Milchstrasse und Sternenwagen in enger Beziehung, indem die Milchstrasse als der Weg des Himmelswagens betrachtet wird.

d) Heiligennamen.

Neben Saint-Jacques, der in seiner Eigenschaft als Patron der Pilger und Wallfahrtsheiliger par excellence in die Benennung der Milchstrasse eintritt, figurieren auch verschiedene andere Heilige in den Be-

---

1) Strackerjan, *Aberglaube und Sagen aus dem Herzogtum Oldenburg*, Oldenburg 1867, II, 64.

2) Harou, *Mélanges de trad. de la Belg.* S. 3; Le Coeur, *Esquisses du Bocage Normand* II, 9; Pitrè, *Bibl. trad. pop. sicil.* XVI, 22; *Archivio trad. pop. ital.* I, 166 u. 297, XIV, 85; Thuriet, l. c. S. 600; Richenet, *Le patois de Petit Noir*, canton de Chemin, Jura, Dôle 1896, S. 157.

3) Die Belege sind zahllos; hier seien die wichtigsten französischen angeführt: Larousse, *Grand Dict. Univ.*: *Revue trad. pop.* II, 343, XXII, 338; *Mélusine* VII, 156; *Romania* VIII, 222; Richenet, l. c. S. 108; Dottin-Langouet, *Gloss. des parlers de Pléchatel* (Ille und Vilaine) Rennes-Paris 1901; La Curne de Sainte Palaye l. c.; Sébillot, *Légendes de la mer* II, S. 30; derselbe, *Folklore de France* I, 29; Dottin (*Bas Maine*); *Glossaire romand*; Labourasse (*Meuse*) etc. — Für Belgien und speziell für unser Gebiet, belg. Luxemburg, ist der *char de David* belegt bei Harou, l. c. S. 7 und in *Revue trad. pop.* XVII 571.

4) Bladé, *Contes de Gascogne*, Paris 1886, II 173.

5) Grohmann, *Aberglauben und Gebräuche aus Böhmen und Mähren*, Prag/Leipzig 1864, I 28 ff.; Haupt, *Sagenbuch der Lausitz*, Leipzig 1862, II 154.

nennungen. Es ist vor allem Petrus, dann die Wetterheiligen: St.-Jean, Bernard, Blaise, Michel und Georges. Die Einsetzung ist sehr willkürlich und lässt sich durch Ortspatronate nur selten erklären[1]). Zu diesem Kapitel des Heiligenwechsels ist zu bemerken, dass der Mann im Mond ausser Judas und dem ewigen Juden bald Johannes, bald Bernhard, bald auch Matthias ist.

Le chemin de Saint-Jean. St-Jean ist neben *Saint-Jacques* der Heilige, der am meisten in den Namen für die Milchstrasse auftritt. Der Name findet sich an 14 Punkten (vgl. Karte), die mit wenigen Ausnahmen in Südostfrankreich liegen; der Name ist auch in der französischen Schweiz im Berner Jura (Courchapoix), Neuchâtel (Sagne), Waadt (Vaulion), Wallis (Chamoson) nach den Zettelkästen des Glossaire romand belegt. Die deutsche Entsprechung bildet die „Johannisstrasse" im Grossherzogtum Baden, die italienische *strada di San Giovanni*[2]).

la vwaj d sɛ̃ dʒɑ̃ (la voie de St-Jean) ist nach dem Material des *Glossaire romand* in Plagne (Bern) ein Name für die Milchstrasse; dasselbe *voie de Saint-Jean* ist mir auch aus Malmédy (preuss. Wallonien) als seltener Name für die dort anscheinend wenig bekannte Milchstrasse mitgeteilt worden.

Le chemin de Saint-Pierre: Dieser Name findet sich an 9 Punkten, die im wesentlichen in Südostfrankreich liegen. Der Name ist noch in Planchettes (Neuchâtel) belegt (*Glossaire romand*). Das Ortspatronat stimmt hier teilweise (z. B. für Arles, Toulon, annähernd auch für Lyon); was aber die Benennung wohl hervorgerufen hat, ist die Rolle des Petrus als Himmelspförtner. Vielleicht hat auch die Wallfahrt nach Rom zum Aufkommen des Namens beigetragen. Der gleiche Name findet sich im Italienischen als *strada di San Pietro* (Dr. Volpati). Nach einer Legende aus Dalmatien, wo die Milchstrasse „Stroh des Petrus" heisst, hat Petrus seinen Strohsack geschüttelt und damit die Milchstrasse am Himmel gebildet[3]). Petrus tritt auch in Namen für Sternbilder auf: „Petruswagen" (bezw. Barke des hl. Petrus) heisst der Grosse Bär in Westfalen[4]); die drei Gürtelsterne des Orion werden analog dem Jakobsstab auch „Petrusstab" genannt[5]).

---

1) Dies geht auch aus der Arbeit von S. Merian über den Regenbogen hervor.

2) Meyer, *Bad. Volksleben im 19. Jahrh.* S. 517, Mitteilung von Dr. Volpati.

3) *Mélusine* II, 153.

4) Kuhn, *Sagen aus Westfalen* II, 87; *Revue trad. pop.* XIX, 464; Gravier, *Le roc de Dighton*, Nancy 1875, I 18.

5) Bechstein, *Mythe, Sage etc.* S. 90.

Route de Saint-Pierre und ***Voie de Saint-Pierre*** sind zwei Varianten, die sich im Kanton Freiburg und in Montenol (Clos du Doubs) finden[1]).

lu tsami sẽ bernar (le chemin Saint-Bernard) heisst die Milchstrasse bei Punkt 836 (Marsanne, Dép. Drôme); der Name ist nur noch als *route de Berna* (Penthalaz, Waadt) belegt, falls dieser Name nicht als *route de Berne* (die Waadt war früher bernischer Besitz) zu erklären und den Lokalnamen anzureihen ist. Es scheint sich hier um einen Lokalheiligen zu handeln, denn beim benachbarten Punkt 837 figuriert Bernhard im Namen für den Regenbogen, wie auch allgemein in der Lyoner Gegend. Dazu stimmt, dass im Provenzalischen (Languedoc) Bernhard als Mann im Mond oft auftritt[2]). Zudem ist nicht zu vergessen, dass an der Südostgrenze des französischen Sprachgebietes Bernhard zwei bedeutenden Alpenpässen den Namen gibt. Wenn wir bedenken, dass der Alpenübergang über den Gr. St. Bernhard ein begangener Pilgerweg nach Rom war, so dürfen wir vielleicht den *chemin de St. Bernard* dem *chemin de Rome* anreihen[3]). Die drei folgenden, vereinzelt auftretenden Namen

t/mẽ d sẽ bjedʒ (chemin de Saint-Blaise) in Courfaivre (Bern),

tsəmẽ d la sẽ mətsi (chemin de la Saint-Michel) in Montherond (Waadt),

ṭ vej d sẽ dʒuərdʒ (voie de St-Georges) in Epauvillers (Bern), sind den Materialien des *Glossaire romand* entnommen und erklären sich durch die Rolle der drei Heiligen als Wetterheilige. Bei Saint-Michel kommt vielleicht noch dazu, dass er Erzengel und Patron der Seelen im Fegefeuer ist[4]).

2. Nicht religiös bedingte Namen.

a) Lokalnamen.

Die folgenden drei Namen *chaussée romaine, voie de l'etra* und *chemin de la Côte* stimmen darin überein, dass der Name einer bestimmten irdischen Strasse auf die Milchstrasse übertragen ist. Sie sind also

1) Material des *Glossaire romand*; Mitteilung des Korrespondenten F. Fridelance.

2) Mistral, *Trésor*; *Revue trad. pop.* 560.

3) Vgl. Bédier, *Légendes épiques* II, 140ff. und die beigefügte Karte der Pilgerwege nach Rom.

4) Kerler, *Patronate der Heiligen* S. 142; der weibliche Artikel in *chemin de la St-Michel* erklärt sich als Ellipse aus allgemein geläufigen Verbindungen wie *la fête de St-Michel*; bezüglich Michel vgl. Karte Nr. 1628 „Michel", wo *məsi* als waadtländische Form belegt ist; bei Bridel tritt das lautlich gleich gebaute lat. Mica als *metze* auf.

mehr als die Pilgerwege deutliche Beweise der Tendenz, die Milchstrasse als Projektion irdischer Wege aufzufassen. Wir haben auch in andern Sprachen Analogien dieser Tendenz. So finden wir als deutsche Namen für die Milchstrasse in Westfalen eine *Frankfurter Strasse, Strasse nach Aachen, Nierenbergerpatweg* (Pfad nach Nürnberg) und *Koelsche Strasse* (Strasse nach Köln). Der S. 813 besprochene *chemin de Charroux*, der zu den Pilgerwegen gerechnet wurde, ist hier noch zu erwähnen[1]). Dabei spielt ausdrücklich die Richtung eine Rolle. So geht der *Nierenbergerpat* von Norden nach Süden und im Osnabrückischen heisst eine Redensart: *De Nierenbergerpat, gât von Mönster nâ de Stat*[2]). In Suffolk (England) heisst die Milchstrasse *London road*[3]), daneben besteht auch der Name *Watlingstreet*. Diese *Watlingstreet* ist eine der früheren Hauptstrassen Englands und führte von Dover über London nach Wales[4]). Grimm führt an, dass auch ein ganz bestimmter Weg von Dover nach Cardigan an den Himmel projiziert wurde.

Ähnliches findet sich im Italienischen. Da heisst in den Abruzzen die Milchstrasse *la vije tra Ascul' e Rrome* bezw. *la vie' tra Napul e Rrome*, wo sich zugleich die Legende erhalten hat, dass sie in einer Nacht von tausend Teufeln erbaut wurde[5]).

La chaussée romaine. Wir finden diese Benennung, die mit dem *chemin de diable* durch die örtliche Lage und durch die gleiche Entstehungssage verbunden ist, in Godarville[6]). Sie ist auch sonst in Belgien belegt als Name für die Milchstrasse[7]). Auch hier wird nach der Sage der Teufel, der es unternimmt, sie in einer Nacht zu erbauen, durch den Hahnenschrei an der Vollendung gehindert. Die Verknüpfung des Teufels mit der Römerstrasse, die uns hier zunächst auffällt, ist nicht bloss ein sporadischer Sagenzug. Allerorts wurde die Herstellung der noch in ihren letzten Resten imposanten, dauerhaft gebauten Römerstrassen übermenschlichen Kräften zugeschrieben. Nach bayerischen und salzburgischen Römerstrassennamen sind Riesen und Dämonen, nach den Namen in der Bretagne und den Niederlanden

1) Kuhn, *Sagen aus Westfalen* II, 85/7; Kuhn und Schwarz, *Norddeutsche Sagen* S. 457; *Mélusine* II, 152; *Revue trad. pop.* XIX, 426.

2) Kuhn, l. c. 86.

3) Tylor, *Anfänge der Kultur* (Übersetzung) I, 354 Anm.

4) Chaucer, *House of fame* II, 427; Tylor, l. c. I, 354; *Mélusine* II, 152; *Revue trad. pop.* XIX, 426; Grimm, *Mythologie* I, 296.

5) Finamore, *Credenze, usi* etc. S. 51 ff.; derselbe, *Vocabolario dell' uso abruzzese*, Città di Castello 1893; *Archivio trad. pop. ital.* V, 97 ff.

6) Harou, *Folklore de Godarville* S. 4.

7) Harou, *Mélanges de traditionnisme de la Belgique* S. 7; Monseur, *Folklore wallon* S. 61; *Wallonia* V, 153; *Revue trad. pop.* XVII, 571; Sébillot, *Folklore de France* I, 34. Vgl. *Romstrass* 'Milchstrasse' in Habkern, Kanton Bern (*Z. f. deutsche Mundarten* 1907, 300).

Feen, Königinnen und Prinzessinnen die Erbauer. In Nordfrankreich wird der Teufel als Erbauer der Römerstrassen betrachtet, das bezeugen die Namen *chaussée du diable, pavé du diable, chemin du diable* (in Belgien; Dép. Meurthe und Moselle; Ardennen; Normandie und Elsass)[1]). Wie nun die Römerstrasse selbst in die Nomenklatur der Milchstrasse eingeführt wird, das erklärt uns Harou durch die Mitteilung, dass in der Landschaft Hesbaye (belg. Namur und Lüttich) wohlerhaltene Stücke von Römerstrassen bestehen, die für den Bauern jener Gegend den Typus eines vorzüglichen Weges darstellen. Wir sehen, es liegt eine Übertragung eines bestimmten, lokal fixierten Wegnamens auf die Milchstrasse vor.

Was die Aussage Harous von den Römerstrassen in Hesbaye betrifft, so stimmt sie zu den Angaben, die uns Longnon (*Atlas historique de la France*), Wilke, (*Die französischen Verkehrsstrassen nach den Chansons de geste* im 22. Beiheft der *Z. f. rom. Phil.*), Lavisse (*Histoire de France* I, 1, 378) in Wort und Karte übermitteln. Alle konstatieren das Vorhandensein von alten Römerstrassen in jenen Teilen Belgiens und weisen noch mit besonderm Nachdruck auf die Engmaschigkeit des römischen Strassennetzes nördlich, nordöstlich und östlich von Paris hin. Wir haben zudem noch einen literarischen Beleg, der uns Hesbaye als Station der alten Strasse von Paris nach Aachen zeigt. In der Chanson de geste *Les Enfances Ogier* Vers 960 ff. heisst es:

Le droit chemin d'envers Ais s'arrouta,
Hainaut, Brabant et Habaing traversa.

Habaing ist der alte *pagus Hasbanium* (auch *Hasbaniensis* genannt), das heutige Hesbaye, wie es wallonisch lautet. Zu diesem literarischen Zeugnis stimmt es, wenn wir auf Karte II des *Atlas historique de la France* von Longnon eine Römerstrasse eingezeichnet finden, die durch den *pagus Condrustus* führt, der einen Teil des *pagus Hasbanium* bildete. Dieselbe Strasse ist auch bei Wilke in seiner Karte angegeben, es ist die Route Valenciennes-Namur-Lüttich-Köln.

Wir finden auch anderwärts Belege dafür, dass Namen von Römerstrassen als Namen der Milchstrasse figurieren. Wie Desjardins (*Géographie de la Gaule Romaine* IV 230 ff.) ausführt, nannte man die alten Römerstrassen nicht nur im alten Belgien, sondern auch in den mittleren und südlichen Provinzen Frankreichs *chaussée oder chemin de Brunehaut*, weil man ihre Erstellung der austrasischen Königin Brunhilde zuschrieb. Dieser Name ist in Akten des 13. bis 15. Jahrh. belegt, findet sich auch in La Curne de Sainte Palaye, ferner in Sébillot, *Les travaux publics et les mines* S. 12 ff. Der gleiche Name wird nun auch auf die Milchstrasse übertragen

1) Sébillot, *Les travaux publics et les mines* S. 19 ff.

im Niederländischen, wo *Brunelstroet* d. h. Brunhildenstrasse die Milchstrasse bedeutet[1]).

Die Volksüberlieferung hat Brunhilde und den Teufel, die beiden Erbauer der alten Strassen, in einer Sage hübsch zusammengefasst: Brunhilde lässt vom Teufel um den Preis ihrer Seele die alten Strassen ausbessern; die Arbeit soll aber vor Hahnenschrei beendet sein. Nun geht die schlaue Brunhilde frühmorgens heimlich zum Hühnerstall, raschelt mit ihren seidenen Gewändern, zündet plötzlich ein Feuer an und weckt auf diese Weise den Hahn, bevor der Teufel sein Werk beendet und sie ihre Seele verspielt hatte[2]).

Diese Identifikation der Milchstrasse mit einer Römerstrasse wird uns noch weniger befremden, wenn wir wissen, dass die Pilgerstrassen vielfach mit den alten Römerstrassen zusammenfielen. Auf der Römerstrasse zog der Pilger des Mittelalters seinem Wallfahrtsziele zu. Das zeigen uns u. a. zwei literarische Belege:

Anseis von Carthago, Vers 11 314 spricht von *li pelerins, ki a Saint Jaque vont les cemin antes.*

Amis und Amile Vers 3497 *li pelerin qui vont parmi l'estree.*

Auf dieselbe Tatsache des Zusammenfallens von Pilgerweg und Römerstrasse weist hin Nicolai, *Monsieur Saint-Jacques de Compostelle* S. 30. Wir sehen, ob Pilgerweg oder Römerstrasse, immer handelt es sich im letzten Grunde um die Projektion eines irdischen Weges an den Himmel.

vi də l'etra (la voie de *l'étrée*) heisst die Milchstrasse in Bière (Waadt) nach der Mitteilung des Korrespondenten des *Glossaire romand* Herrn Pittet. *vi* ist daselbst die gebräuchliche Form für *voie* (vgl. Atlaskarte Nr. 262 *chemin* und Nr. 1218 *sur le sentier*), auch die Patoislexika geben *vi* als Name für Weg[3]). Nach Bridel ist *etra* s. m. ‚ancienne voie romaine au pied du Jura', und auch ‚nom d'une rue de Lausanne sur la route de Vevey'. Das bestätigen die Materialien des *Glossaire romand*, wo *etra* als Name einer Vorstadt von Lausanne figuriert, durch welche die Strasse nach Vevey hindurchführt. Im Wallis heisst *etra* Landstrasse, öffentlicher Weg. Dieses *etra* geht auf lat. *strata* zurück, es findet sich auch im Altfranzösischen und Proven-

1) *Revue trad. pop.* XII, 628; Grimm, *Mythologie* I, 263; Mannhardt, *Germanische Mythen* S. 293.

2) Terninck, im *Magasin catholique illustré* 1851, S. 106 und Collin de Planey, *Légendes infernales* S. 66.

3) Richenet, *Patois de Petit Noir* (Jura); Materialien des *Glossaire romand*; bei Bridel ist das *vi* für die französische Schweiz mehrfach belegt, ebenso in Patoistexten z. B. im Patois von Bournois (Dép. Doubs) in *Revue pat. gallo-rom.* III 295, IV 259 etc.

zalischen als *estree, strae, stree* bezw. *estrado.* Godefroy gibt zahlreiche Belege mit einer normannischen Spezialbedeutung „gepflasterter Weg", was auf die Römerstrasse deutet. Das Estrée hat sich in zahlreichen Orts- und Familiennamen erhalten. Das Wort findet sich auch in den französischen Dialekten: *etra* heisst Bahn, Spur, nach Joret, *Patois normand du Bessin.* Dann aber ist es besonders der Name für die Römerstrasse. In der Haute Bretagne und in Morbihan, auch in Morvan, heissen die Reste der Römerstrassen *chemin de l'etra* oder *estra*[1]). Dieser Name *chemin de l'etra* deckt sich infolgedessen mit dem Namen *chaussée romaine* für die Milchstrasse.

tsəmẽ də la kuta (le chemin de la Côte) heisst die Milchstrasse in Penthalaz (Waadt) nach der Mitteilung von Herrn Epars. Mit *Côte* wird ein Landstrich im Westen der Waadt bezeichnet. Wir haben also in *chemin de la Côte* eine Lokalbenennung. Herr Epars führt die Übertragung auf die Milchstrasse darauf zurück, dass die Milchstrasse während eines Teiles des Jahres die Richtung Südwesten einnimmt und nach dieser Gegend zu führen scheint.

b) Andere Wegnamen.

Voie lactée: Dieser gelehrte Name findet sich im Atlas an sieben Punkten, die alle im Osten bezw. Südosten des französischen Sprachgebietes auftreten. Für die Schweiz ist der Name belegt als *vwa lakta* in Malleray (Bern), Brévine und Le Brazel (Neuchâtel)[2]). Der Name findet sich auch in den meisten übrigen romanischen Sprachen: Spanisch *via lactea,* italienisch *via lattea* (Petrocchi). Dieser Name entspricht dem Lateinischen *via lactea,* das neben *circulus lacteus* und *orbis lacteus* im Lateinischen das gebräuchliche Wort zu sein scheint. Bemerkenswert ist, dass in den meisten Sprachen als Bezeichnung der Farbe die Milch figuriert. — Über das seltene Auftreten des gelehrten *voie lactée* vgl. Einleitung S. 795.

lɛ vwɛl laktɛj heisst bei Punkt 45 (Echenoz-la-Méline, Dép. Haute Saône) die Milchstrasse. In der Nachbarschaft (Punkt 54, 25) tritt *voie lactée* auf. Wir gehen also wohl nicht irre, wenn wir *vwɛl* als fälschlich abgetrennte Form mit dem *l* aus *lactée* ansehen. Es wäre freilich auch möglich, dass eine direkte volksetymologische Umdeutung vorliegt, indem die Form der Milchstrasse an einen weissen Schleier gemahnen könnte. Diese Auffassung der Milchstrasse als Schleier wäre nicht vereinzelt. In *Mélus.* II 153 und in *Revue trad. pop.* XVII 143 figuriert die Milchstrasse als „Schleier der schönen Fee" und nach einer

1) Sébillot, *Les travaux publics et les mines* S. 10.
2) Material des *Glossaire romand.*

mythischen Sage ist sie ein von einem Ende des Himmels zum anderen reichender Brautschleier. Wir halten aber die lautliche Erklärung für die wahrscheinlichere.

lɛ vij d lɛse (la voie de lait) ist eine Variante der *voie lactée* bei Punkt 55 (Villers-la-Ville, Haute Saône). Diese gegenüber dem gelehrten *voie lactée* volkstümlichere Form ist bei Littré belegt und findet sich u. a. bei Pascal, *Pensées 589, fragments d'un traité du vide*; Richelet 1680 ed.; Fontenelle, *Entretiens*, 5ème soirée und ist nach dem Dict. von Trévoux (zit. in *Mélusine* II 152) im Französischen des 18. Jahrh. gebräuchlich. Zur Verdeutlichung des Anschauungswertes dieses *de lait* scheint ein Ausdruck beizutragen, der sich in Anatole France, *Histoire comique*, 94, findet: „Au petit jour, Chevalier reprit sa course. Le ciel était de lait." Diesem *vij d lɛse* entsprechen die mir mitgeteilten rhätoromanischen Namen für die Milchstrasse: *via de lak, veia digl lak, strada del lat.*

la vwa blɛ̃ts (la voie blanche) findet sich bei Punkt 908 (Cours, Dép. Rhône) und ist eine allgemein form- und farbbeschreibende Benennung.

lu ʃmɛ̃ (le chemin) heisst die Milchstrasse bei Punkt 33 (Torpes, Dép. Doubs) in einem Gebiet, wo auf die Frage nach der Milchstrasse keine Antwort erfolgte. Es ist dies eine formbeschreibende Benennung die dem „arc" für „arc en ciel" entspricht und im italienischen *strada, stradone* für die Milchstrasse ein Analogon findet. (Volpati.)

(v)ya f. (= via) bedeutet in Courtepin (Kanton Freiburg) den bestirnten Himmel bezw. die Milchstrasse und ist eine dem obigen *chemin* analoge Benennung, die sich im Atlas nicht findet[1]).

lə ʃmɛ̃ bjɑ̃ (le chemin blanc) bei Punkt 512 (Prissé, Dép. Deux Sèvres), im Gebiet, wo Konsonant + *l* zu Konsonant + *i* wird, ist, wie *voie blanche* eine die Form und Farbe der Milchstrasse beschreibende Benennung. Analoge Namen finden wir in anderen Sprachen. So im Altdeutschen (*wys weg*), im Magyarischen (*feherkoez* = weisser Weg) und im Bretonischen (*hent gwenn* = weisser Weg); auch der siebenbürgische Name *Mehlweg* und der westfälische *Mühlenweg* sind analoge Benennungen, indem man die Milchstrasse als einen mit (weissem) Mehl bestreuten Weg auffasst[2]).

---

1) Gauchat, *Le patois de Dompierre*, § 35, Anm. 1.

2) F. Müller, *Siebenbürgische Sagen* S. 343; *Mélus.* II, 153; Kuhn, *Sagen aus Westfalen* II, 86; Diefenbach, *Gloss. lat.-germ. med. et inf. aet.* S. 255.

la trẽne (la traînée) ist an zwei verschiedenen entlegenen Punkten (208 u. 271) der Name für die Milchstrasse. Der Vergleich Streifen, Spur, ist sehr naheliegend und findet sich auch in anderen Sprachen häufig, so im Ungarischen, Westfälischen und Norddeutschen[1]).

la trẽne bjãʃ (la traînée blanche) bei Punkt 505 (Chaillac, Dép. Indre) im Gebiet, wo *bl* zu *bj* wird, ist ein Name, der dem Altdeutschen *wiss strymel*, *wiss strym* genau entspricht[2]). Auch der magyarische Name für die Milchstrasse *feher-ut* d. h. „weisses Band" deckt sich mit obigem Namen[3]).

lə tʃamĩ etjera (Punkt 972 Oulx, Bezirk Suze, Turin). Das *etjera* kann verschieden gedeutet werden:

1. Chemin éclairé: Diese naheliegende Deutung stösst auf lautliche Schwierigkeiten. Der Atlas gibt kein *éclairé*. Untersuchen wir nun an Hand des Atlas die Behandlung der Lautgruppe Konsonant + *l*, so sieht man, dass Punkt 972 ausserhalb des Gebietes liegt, wo *l* palatalisiert wird, und dass er noch weiter entfernt liegt von den Gebieten, wo ein *cl* zu *tj* wird. Diese Erklärung verträgt sich also nicht mit den örtlichen Lautgewohnheiten. Italienischer Einfluss (*chiarire*) ist schon wegen des Präfixes nicht anzunehmen. Sobald wir aber eine Deutung finden, die den Lautgewohnheiten des Punktes 972 entspricht, so werden wir zu deren Gunsten das *éclairé* als unwahrscheinlich dahinfallen lassen.

2. Chemin litiéré: Die weitverbreitete, in Legenden weiterlebende Bezeichnung der Milchstrasse als „Strohweg" legt die Vermutung nahe, dass in *etjera* eine deglutinierte Form von *litiéré* vorliegt, da die benachbarten Punkte (950, 940, 942) für *litière* deglutinierte Formen aufweisen (Punkt 950 *etjerni* etc.). Verfolgen wir indessen in den Karten für *lièvre, limaçon, limon, lin et linge* (Nr. 768 bis 772) die Behandlung von *l* + *i*, so finden wir wohl bei den umliegenden Punkten (und da nicht regelmässig) deglutinierte Formen, nie aber bei Punkt 972.

3. Chemin étoilé: Die örtliche Lautgewohnheiten weisen vielmehr auf ein *chemin étoilé* hin. Die Karten für *aile, boulanger, casserole, soleil, étoile, toile, alène* etc. (Nr. 18, 157, 202, 494, 1241, 1308, 1428 etc.) zeigen, dass für Punkt 972 und Umgebung der Wandel *l* > *r* sozusagen regelmässig eintritt. Das bezeugt neben dem Atlas auch eine Dialektstudie benachbarter Orte: Chabrand-De-Rochas d'Aiglun, *Patois des Alpes cottiennes* (Briançonnais et vallées vaudoises) *et en particulier du Queyras*, Grenoble-Paris 1877, S. 68, wo zahlreiche Beispiele auf-

1) Kuhn und Schwartz, *Nordd. Sagen* S. 347; Woeste, *Wörterb. der westf. Mundart*; *Zeitschr. f. d. d. Mythol.* II, 160.

2) Diefenbach, l. c.

3) *Mélusine* II, 153.

geführt sind. Weiterhin zeigen uns die Wörter auf *-ela* (*-ella*) bei Punkt 972 oder in dessen nächster Umgebung Formen mit *je* : *étoile* ergibt ein *etjɛr* (Nr. 494 Punkt 972), *toile* ein *tjɛr* (Nr. 1308 Punkt 972; Nr. 1722 Punkt 866, 868, 869, 879), *chandelle* ein *ʃãdjɛr* (Nr. 229 Punkt 972). Dieser Befund wird bestätigt durch die obenerwähnte Arbeit, wo *chandelle* = *chandeéro* f., *toile* = *teéro*, *étoile* = *esteéro* ist (S. 46, 68 u. 124). Sachlich lässt sich gegen die Benennung *chemin étoilé* nichts einwenden. *Veie estelee* ist die Milchstrasse benannt in einer poitevinischen, *via d'estelas* in einer provenzalischen Version des Pseudoturpin[1]). Dieselbe Benennung der Milchstrasse als „Sternenweg" findet sich bei den Huronen[2]).

II. Die Milchstrasse als Wolke.

Im Norden und teilweise auch im Osten von Frankreich, anschliessend an die letzten Ausläufer des *Chemin de St-Jacques*-Gebietes, sowie in Deutschland, und selbst im fernen Polynesien (*Mélusine* II 154) wird die Milchstrasse als Wolke aufgefasst und benannt. Diese Auffassung der Milchstrasse als Wolke bietet sich dem Geiste leicht dar und kann daher an räumlich getrennten Orten zugleich auftreten, ohne dass wir auf einen Zusammenhang schliessen müssen. In manchen Wörterbüchern, sowie in physikalisch-geographischen Werken wird die Milchstrasse mit einem Wolken- oder Nebelstreifen verglichen. — Wir begreifen diese Übertragung noch besser, wenn wir erfahren, dass auf einer peruvianischen Karte die Sterngruppe der Plejaden als Winterwolke bezeichnet wird[3]). Dass Wolke und Milchstrasse in der Volksanschauung oft vermengt werden, bezeugt auch die Tatsache, dass Seeleute des Ärmelkanals eine weisse Wolke, die von zwei kleinen Wölklein heckenartig eingefasst wird, *Chemin de St-Jacques* nennen und glauben, dass der hl. Jakobus darauf zum Himmel gefahren sei[4]).

1. Allgemeine Wolkennamen.

njɔle rodze (nuages rouges) heisst nach den Materialien des *Glossaire romand* in Sembrancher (Wallis) die Milchstrasse[5]). Ich sehe darin eine Übertragung einer bekannten Wolkenerscheinung auf die weniger bekannte Milchstrasse, denn der Name liegt an der Peripherie

1) *Z. f. rom. Phil.* I, 259 ff., XIV, 467 ff.
2) *Revue trad. pop.* XVIII, 100.
3) *Revue trad. pop.* XVII, 223.
4) *Revue trad. pop.* VI, 128 und daraus Sébillot, *Folklore de France* I, 127.
5) Der dortige Korrespondent des *Glossaire* vermutet in diesem Namen eine Verwechslung mit der *aurore boréale*, was ich aber bezweifle, da die Milchstrasse in dieser Gegend doch eher bekannt sein dürfte als das Nordlicht.

des *Chemin de St-Jacques*-Komplexes, der nächstliegende Atlaspunkt (977, Châbles in Wallis) hat *Chemin de St-Jacques*, und wir sehen, dass immer da, wo der *Chemin de St-Jacques* aufhört, die Vorstellung der Milchstrasse unsicher zu werden beginnt und oft mit der Vorstellung einer anderen Himmelserscheinung vermengt wird[1]). Dieser Name bezeichnet jedenfalls ursprünglich eine abendliche bezw. morgendliche Wolkenerscheinung und ist dann auf die nächtliche Milchstrasse übertragen worden, wobei man letztere als Fortdauer oder Beginn der rötlichen Wolken auffasste. Rötliche Wolken spielen in der Wetterkunde eine Rolle. Ein lothringisches Sprichwort sagt, dass, wenn die Wolken abends rot und morgens weiss seien, die Pilger einen guten Reisetag vor sich hätten[2]). Dass rötliche Wolken ein Zeichen für kommenden Wind seien, sagt uns das venezianische Sprichwort: *Nuvole rosse, o vent, o giozze.* Dieselbe Prophezeiung finden wir im Wallonischen[3]). Da wir aus verschiedenen Namen für die Milchstrasse (arbre du vent, pied du vent, Windstrasse etc.) erfahren, dass Wind und Milchstrasse im Zusammenhang stehen, so erkennen wir hier eine innere Verknüpfung der verschiedenen Benennungen: Rötliche Wolken und Wind hängen zusammen, der Wind tritt auf im Wolken- und Milchstrassenamen (Wetterbaum, Windbaum) und in der Windwurzel; die Milchstrasse ihrerseits wird auch als Weg des Windes aufgefasst und benannt. Das verbindende Moment, das diese verschiedenen Namen verknüpft, ist der Wind[4]).

---

1) Die Atlaskarte Nr. 928 *nuages* hat bei den Punkten 979, 968, 989 etc. *nɔla*, die Karte Nr. 178 *brouillard* bei Punkt 976 und anderorts *nɔla*. *Njɔla* heisst nach dem Material des *Glossaire romand* der Hof um den Mond.

Sieht man vom Adjektiv ab, so deckt sich dieser Name der Milchstrasse mit dem rhätoromanischen *nebla*, das nach Aussage einer Graubündnerin die Milchstrasse bedeutet (nach Decurtins, *Rhätoromanische Chrestomatie*, Erlangen 1901, II 169 ist *via Sontg Giachen* der rhätoromanische Name für die Milchstrasse).

2) Wir finden dieses Sprichwort, das uns an den Pilgerweg erinnert, in Adam, *Les patois lorrains*, Nancy-Paris 1881, S. 383.

3) *Wallonia* II, 96.

4) Merkwürdig ist nun auch, dass der *Chemin de St.-Jacques* und rote (Wolken-?)Erscheinungen am Himmel in Verbindung gebracht werden. Im französischen Teile der Côtes du Nord nennt man rote Flecken am Himmel *le chemin rouge de St.-Jacques*. Eine Legende erklärt die Benennung: Auf einer Wallfahrt nach Santiago ermorden zwei Brüder ihren jüngeren dritten Bruder, den die verstorbene Mutter im Testament bevorzugt hatte. Das Blut des Ermordeten steigt durch ein Wunder zum Himmel und bildet da rote Flecken, die zu Lebzeiten der Brüder zur Stunde der Untat und nach ihrem Tode bei ähnlich schrecklichen Verbrechen am Himmel erscheinen (*Revue trad. pop.* XIII, 669 und danach Sébillot, *Folklore de France* I, 126).

2. Spezielle Wolkennamen (Wolke als Baum).

Bei den nun zu behandelnden Namen der Milchstrasse *arbre Abraham, arbre Macchabées, arbre Jessé, arbre du vent et pied du vent* (und den ihnen der Entstehung wegen anzuschliessenden Namen *arc Abraham, barbe Abraham, arbre de St.-Jacques* handelt es sich um ein und dieselbe Wolkenerscheinung, die mit ihren Ästen und Verzweigungen mit einem Baume verglichen wird. Im einzelnen ist die Identität des Wetterbaumes (arbre du vent) und Abrahamsbaumes erwiesen bei Kuhn und Schwartz, *Norddeutsche Sagen*, Leipzig 1848, S. 455. Die Identität von Wetterbaum und Windwurzel bezeugt Adelung, *Versuch eines grammat. krit. Wörterbuches der hochdeutschen Mundart*, Leipzig 1786, S. 192. Dieses Wolkengebilde setzt am Rande des Horizontes an und breitet sich fächerförmig über den Abendhimmel aus. Der Vergleich einer Wolke mit einem Baum ist auch bei den Wenden belegt, wo man sagt, wenn am Himmel verästelte Wolken aus einem gemeinsamen Stock zu wachsen scheinen: „Das Gewitter blüht am Himmel“ [1]).

Wie wir im einzelnen belegen werden, treten diese Namen, sowohl beschreibend für die Wolke wie übertragen auf die Milchstrasse, in Nordfrankreich (picardisches und wallonisches Sprachgebiet) und in Deutschland auf. Daraus den Schluss zu ziehen, dass die Wolkenerscheinung nur im Norden und nicht im Süden Frankreichs sich zeige, wäre verfehlt. Vielmehr lässt sich dieses auf Nord- und Ostfrankreich beschränkte Auftreten unseres Erachtens nur so erklären, dass die baumvergleichenden Namen — hier durch mythische Erinnerungen hervorgerufen und gestützt — im Norden und Osten Frankreichs aus deutschem Sprachgebiet eingewandert sind. Folgende zwei Analogien zwingen uns zur Annahme eines Zusammenhanges zwischen beiden Gebieten:

1. In Nordfrankreich wie in Deutschland (speziell Westfalen) trägt dieselbe Wolkenerscheinung dieselben Namen:

deutsch	Wetterbaum	entspricht	franz.	*arbre du vent*
„	Windwurzel	„	„	*pied du vent*
„	Abrahamsbaum	„	„	*arbre d'Abraham.*

2. In Nordfrankreich wie in Westfalen bedeutet Abrahamsbaum und Wetterbaum übertragen auch die Milchstrasse.

Diese doppelte Analogie ist kein Zufall, wir dürfen daraus auf ursprünglichen Zusammenhang schliessen und gehen wohl nicht fehl, wenn wir die nordfranzösischen Ausdrücke *arbre du vent, arbre d'Abraham, pied du vent*, als deutsche Einwanderer und die Namen *arbre Macchabées* und *arbre Jessé* als analoge französische Neubildungen be-

1) Schulenburg, *Wendisches Volkstum*, Berlin 1882, S. 164.

trachten. Die Besprechung der Einzelformen wird diese Annahme rechtfertigen.

Dass es sich hier nicht um Übertragung von der Milchstrasse auf die Wolke handeln kann, legen folgende Erwägungen nahe: Die Wolkenbildung ist auffälliger und bekannter als die Milchstrasse. Das zeigen die ungleich zahlreicheren Belege für die Wolkenbildung. Dann ist die Wolkenform einem Baume viel ähnlicher und der Vergleich drängt sich viel eher auf als bei der Milchstrasse, wo er nur ein Notbehelf ist. Vergleich und Name knüpfen sich also ursprünglich an die Wolkenerscheinung.

ſt ab dy vẽ (arbre du vent, vgl. Karte Nr. 1369 *vent*) heisst die Milchstrasse bei Punkt 299 (Baincthun, Dép. Pas-de-Calais). Im Französischen ist sonst der Name nirgends mehr belegt, dagegen tritt er im Deutschen als Wetterbaum (auch Windbaum) so häufig auf, dass wir für das französische *arbre du vent* Entlehnung und Übersetzung aus dem Deutschen annehmen dürfen.

Wetterbaum heisst[1]) ein Wolkengebilde, das sich häufig nach Sonnenuntergang (gestützt auf diesen Zusatz „nach Sonnenuntergang" könnte man anzunehmen geneigt sein, die mit *nuages rouges* bezeichnete Wolkenerscheinung sei dieselbe wie der Wetterbaum) bildet und einem Baume mit ausgestreckten Ästen gleicht. Dieselbe Erscheinung heisst auch „Windbaum"[2]). Der Name Wetterbaum (bezw. Windbaum) deckt sich völlig mit dem französischen *arbre du vent*; denn Wind und Wetter sind sprachlich Synonyma. Den Namen führt die Wolke daher, dass sie eine Rolle in der Wetterkunde spielt und mancherorts Wind anzeigen soll. In diesem Wolkenwetterbaum sehen viele Mythenforscher wie Schwartz, Mannhardt u. a. einen letzten Rest und einen Beleg der uralten Anschauung vom Weltbaum, der im nordischen Glauben als Esche Yggdrasil Himmel, Erde und Hölle verknüpft und dessen Äste sich über den Himmel ausbreiten[3]). Ohne uns auf die mythologischen Spekulationen, die sich an den Wetterbaum zugunsten des Weltbaummythus anknüpfen, einzulassen, möchten wir hier nur darauf hin-

---

1) Nach Kuhn und Schwartz, l. c. S. 412, 455, 458; Adelung, l. c. S. 192; Mannhardt, *Baumkult der Germanen und ihrer Nachbarstämme*, Berlin 1875, S. 55; ders., *Germanische Mythen*, Berlin 1858, S. 522; Schwartz, *Sonne, Mond und Sterne*, Berlin 1864, S. 50, 65 u. 279.

2) Sanders, *Deutsches Wörterbuch*, Leipzig 1876, I 100 mit einem Beleg aus Goethe.

3) Vgl. Grimm, *Mythologie* II 667; Müller. *Altdeutsche Religion* S. 156; Rehling u. Bohnhorst, *Unsere Pflanzen nach ihren deutschen Volksnamen, ihrer Stellung in Mythologie und Volksglaube*, Gotha 1882, S. 23; W. Sonne, *Mythologische Untersuchungen* in *Zeitschrift für vergleichende Sprachenforschung* XV, 93 ff.

weisen, dass in Norddeutschland der Wetterbaum sich zweifellos auf mythische Vorstellungen stützt und also autochthon ist.

Dieser Name „Wetterbaum" wird nun nach Kuhn, *Sagen, Gebräuche und Märchen aus Westfalen*, Leipzig 1859, S. 86 auf die Milchstrasse übertragen: „Wetterbaum und Milchstrasse werden mehrfach vollkommen gleichgesetzt". In Frankreich tritt *arbre du vent* nur für die Milchstrasse auf. Wie erklärt sich nun die Übertragung auf die Milchstrasse? Die Milchstrasse könnte mit ihrer langgestreckten, teilweise verzweigten Form zur Not an etwas Baumförmiges erinnern. Dazu kommt, dass sie bei ihrer Wolkenähnlichkeit als Fortsetzung des abendlichen Wolkenwetterbaumes aufgefasst werden kann. Weiterhin aber ist sie auch wie der Wolkenwetterbaum Wetterzeichen[1]). Dass sie mit Wind und Wetter in Beziehung gebracht wird, das zeigen die Milchstrassennamen (wallisisch und westfälisch) Windweg, Windstrasse, Wetterstrasse[2]).

l pje dvã (le pied de vent) ist die bei Punkt 299 und 376 (Port-en-Bessin, Dép. Calvados) neben *chemin de St.-Jacques* auftretende Benennung der Milchstrasse. Der Name ist für die Milchstrasse auch anderweitig in der Picardie belegt (*Rom.* VIII 282 und 260). Dass es auch hier Übertragung des Wolkennamens ist, zeigt uns Ménière, *Glossaire angevin*, Angers 1880 unter *pied*, wo *pied de vent* eine besondere den Wind anzeigende Wolkenbildung ist. Nach Deseille, *Gloss. du patois des matelots boulonnais*, Paris 1884 heisst *‚pied de vent' éclaircie dans les nuages indiquant d'où souffle le vent.* Auch Larousse, *Grand Dictionnaire Universel* führt „pied de vent" als Wolkennamen auf. Ähnliche Namen, die jedenfalls dasselbe Wolkengebilde bedeuten, sind: *Le pied de chêne* eine regenbringende Wolkengruppierung[3]), *pé de la plèjo* (*pied de la pluie*), wie in der Landschaft Lauragais (Dép. Haute Garonne) der südöstliche, bewölkte Horizont heisst, wenn sich die Wolken am Boden zu stützen scheinen[4]). Eine völlige Entsprechung finden wir im Deutschen: *„Windwurzel"* ist nach Adelungs Wörterbuch S. 192 u. 240 ein zweiter Name für die gewöhnlich Wetterbaum benannte Wolke. Der Name wird hier so erklärt, dass der Wind bald nach der Erscheinung aus der Gegend herkommt, wo der Wetterbaum steht, also hier seinen Ursprung (Wurzel) hat. Es handelt sich also hier im Grunde um eine Teilbenennung, indem der Ausgangspunkt der

1) Meyer, *Bad. Volksleben im 19. Jahrh.* S. 517; Mélus. II, 157.

2) *Mélus.* II, 152ff.; Kuhn, l. c. S. 86. Nebenbei bemerkt wird der Name „Windstrasse" im Wendischen auch für langgezogene Wolkenstreifen gebraucht nach Schulenburg, l. c. S. 166, was uns wieder die enge Beziehung zwischen Wolke und Milchstrasse in der Vorstellung des Volkes beweist.

3) Lecoeur, *Esquisses du Bocage normand*, Condé-sur-Noireau 1883, I 217.

4) *Revue trad. pop.* XVIII, 425.

Wolke, die Wurzel des Wolkenwetterbaumes, zur Benennung herbeigezogen wird. Die Übertragung auf die Milchstrasse scheint nur dem Französischen eigen zu sein.

l'ab d abraam (l'arbre d'Abraham)[1]) heisst die Milchstrasse an sehr verschiedenen Punkten, die teils in der Picardie, teils in Wallonien liegen, also im Gebiet, wo die Milchstrasse nicht mehr recht bekannt zu sein scheint. Wir dürfen annehmen, dass der Name *arbre d'Abraham* früher ein zusammenhängendes Gebiet in Nordfrankreich umfasste. Nirgends als im Atlas tritt er, soweit uns bekannt ist, als Name für die Milchstrasse auf, häufig dagegen finden wir ihn für die oben besprochene Wolkenerscheinung, besonders im Wallonischen[2]). Da wir oben aus der Lokalisierung der Baumnamen auf germanischen Ursprung geschlossen haben, suchen wir nach deutschen Entsprechungen und finden auch in Kuhn und Schwartz, l. c. S. 455, dass der Wolkenwetterbaum in der Ukermark „Abrahamsbaum" genannt wird. Sein Erscheinen („wenn er blüht") bedeutet Regen.

Wie kommt Abraham dazu, in dem Namen einer Wolke und der Milchstrasse zu figurieren? Die ähnlichen Benennungen für Wolke und Milchstrasse, in denen Jesse, David und Salomo auftreten, zeigen uns die Tendenz, die biblischen Stammväter als im Firmament wohnend aufzufassen. Selbst Adam, der Urvater, fehlt nicht, denn nach Kuhn und Schwartz l. c. S. 455 heisst die gleiche Wolkenbildung an manchen Orten Norddeutschlands auch „Adamsbaum". Und wenn englische Seeleute[3]) lange Streifenwolken Arche Noahs nennen, so haben wir einen ähnlichen Fall alttestamentlicher Reminiszenz vor uns.

Für Abraham kommt noch zweierlei in Betracht. Einmal sagen einige Bibelstellen von Abrahams Geschlecht aus, es werde so zahlreich wie die Sterne sein (Liber Genesis XV 5, XXII 17). Dann spielt Abraham auch sonst in Himmelserscheinungen eine Rolle. In Wallonien heisst das Sternbild des grossen Bären *Char Abraham*[4]). Nach einer

1) Lautvarianten: Punkt 183 *arp* mit Verhärtung im Auslaut; Punkt 195 *ob* mit Verdunkelung des *a* vor *r*, eine wallonisch mehrfach belegte Lauterscheinung, vgl. Delaite, *Essai de grammaire wallone*, Liège 1895, II 31; *Wallonia* II, 101, 209 etc.; Marchot, *Phonologie détaillée d'un patois wallon*, Paris 1892, S. 21; Niederländer, *Die Mundart von Namur* in *Z. f. rom. Phil.* XXIV, 13.

2) Grandgagnage, Suppl.; *Wallonia* V, 173; Monseur, *Folklore wallon*, Bruxelles S. 62; *Revue trad. pop.* XVII, 596; Harou, *Folklore de Godarville* (Hainaut, Belgien), Antwerpen 1893, S. 5; Sébillot, *Folklore de France* I 128; Horning in *Z. f. rom. Phil.* XXI, 233; Larousse, *Grand Dictionnaire Universel* I, 555.

3) Nach Sébillot, *Légendes, croyances und superstitions de la mer*, Paris 1886, II 13).

4) Monseur, l. c. S. 60; *Mélus.* II, 31; Sébillot, *Folklore de France* I, 29.

Legende hängt Gott nach Abrahams Tod einen heilkräftigen Stein, den Abraham am Halse getragen, an die Kugel der Sonne[1]).

So erklärt uns die vergleichende Volkskunde das Auftreten Abrahams in Wolken- und Milchstrassennamen in befriedigender Weise. Darum ist es ein Irrtum, wenn Horning in *Z. f. rom. Phil.* XXI, 233, ausgehend vom *arbre Macchabées* das *arbre Abraham* als lautliche Umdeutung von *arbre Macchabées* auffasst, wobei das *arbre* das gleichanlautende *Abraham* ausgelöst haben soll. Da ihm wohl der deutsche „Abrahamsbaum" nicht bekannt war, konnte er zu dieser irrtümlichen Auffassung kommen. Sie ist irrtümlich; denn sie kann das Vorkommen Abrahams im deutschen „Abrahamsbaum" nicht erklären und an eine Übertragung vom Französischen auf das Deutsche ist nach dem Gesagten nicht zu denken.

l ark abraam (l'arc Abraham) finden wir statt des zu erwartenden *arbre Abraham* bei Punkt 292 (Mesvin, belg. Hainaut). Dass es sich um *arc* handelt, zeigt Karte Nr. 54 *arc en ciel*, wo Punkt 292 *ark ã sjɛl* hat. Wir haben es hier mit einer volksetymologischen Umbildung des *ap abraa'm* (vgl. Karte Nr. 52 *arbre* Punkt 292: *ap*) zu tun, zu der vielleicht eine Dissimilation den Anstoss gegeben hat. Das *ap abraam* mit den zwei aufeinanderfolgenden, gleichlautenden Silben mochte Anstoss oder Verwirrung erregen, darauf deutet schon das Vorkommen des *barbe d'Abraham*. Die Umdeutung wurde vielleicht neben dem Streben nach Verdeutlichung auch durch den annähernd bogenförmigen Verlauf der Milchstrasse bezw. der Wolke am Firmament veranlasst. Überdies konnte auch der Regenbogen mitgewirkt haben. Der Entstehung wegen haben wir den Namen dem *arbre Abraham* angeschlossen.

le bap d abraam (la barbe d'Abraham) ist eine bei Punkt 192 (Bomal-lez-Durbuy, belg. Luxemburg) befindliche Benennung[2]). Auch hier haben wir nichts mehr und nichts weniger als eine hübsche, volksetymologische Umdeutung des *arbre Abraham*. Die Lautähnlichkeit beider Ausdrücke, die ja Grundbedingung der Volksetymologie ist, wurde hier noch gesteigert durch den Abfall des auslautenden *r* in *arbre* und ein *arb* bezw. *ap* konnte leicht mit *barbe* bezw. *bap* assoziiert werden. Dem Betreffenden war zweifellos das *arbre* etwas dunkel, die Vorstellung des biblischen Stammvaters löste die Vorstellung des weissen Bartes aus, und die Milchstrasse wurde zu einem *barbe d'Abraham*. Ob die weissliche Farbe der Milchstrasse, ob die strähnige Form der Wolke als tertium comparationis diente, wieweit endlich das nach-

1) Eisenmenger, *Entdecktes Judentum*, Königsberg 1711, S. 409.

2) Vgl. Karte *barbe* Nr. 111, Punkt 192: *bap* und zur Kontrolle Wörter mit Artikel.

folgende *b* in Abraham eingewirkt hat, können wir nicht feststellen, und es ist wohl auch dem Benenner selbst nicht klar. Dass Wolken ihrer Form wegen mit Bärten verglichen werden, zeigt übrigens der Name *barbes de chat* für windverheissende Federwolken[1]).

l abrə d sẽ gak (l'arbre de Saint-Jacques) bei Punkt 59 (Racécourt, Dép. Vosges); eingebettet in einem nordöstlichen Ausläufer des *chemin de St.-Jacques*-Gebietes, stellt dieser Name eine Kontamination irgendeiner Baumbezeichnung (wir denken vor allem an den hier vorkommenden, im ganzen wallonischen Sprachgebiet verbreiteten *arbre Abraham*) mit dem *chemin de Saint-Jacques*. Der Name scheint anderweitig nicht belegt zu sein.

l abrə makabe (l'arbre Macchabées) ist der Name für die Milchstrasse bei Punkt 54 (Clerval, Dép. Doubs). Sonst ist der Name für die Milchstrasse nicht belegt, wohl aber für die Wolke, was auch für die Übertragung auf die Milchstrasse spricht.

Alle Belege für das baumförmige, abendliche Wolkengebiete stammen wie obiger Name aus dem Ostfranzösischen (speziell Lothringen), was wieder ein Beweis für die Zuverlässigkeit der Atlasangaben ist: *mèquèbér* in Sauvé, *Folklore des Hautes Vosges*, Paris 1889, S. 136; *âbre de Macchabée* in Labourasse, *Glossaire du patois de la Meuse*, Arcis-sur-Aube 1887, S. 106; lothr. *maicaibré Dict. pat. app.* angeführt bei Diez, *Wörterbuch* IIc; *ebre de Makabé* in Plagne (Kt. Bern), gütigst mitgeteilt vom Korrespondenten des *Glossaire romand* in Plagne. Dazu kommen die unverstandenen und deshalb verstümmelten Benennungen: *abre du Mont Cabri* (*ma* in *macabre* als *Mont* umgedeutet), *âbre malquabre*, *malacâbre* in Chambure, *Glossaire du Morvan*, Paris-Autun 1878 unter abre; *abre de mont-cabré* in Jaubert, *Glossaire du Centre* unter mont; *abre maucabré* in Nisard, *Curiosités de l'étymologie française* S. 272 für Burgund; *abre-câbre* in Thibault, *Glossaire du pays blaisois* S. 3 und Martellière, *Glossaire du Vendômois*, Orléans 1893 unter abre; *fãbrej* und mo *fãbrej* in Rolland, *Vocabulaire du patois Messin*, Romania V 200. Dieselbe Wolke trägt im Lothringischen auch den Namen *poéri Machabé* („poirier Macchabées") in Auricoste de Lazarque, *Usages et superstitions populaires de la Lorraine*, *Revue trad. pop.* XVI 22 ff.

Dieser Name, der von den Ardennen bis Burgund auftritt, bezieht sich auf dieselbe Wolkenform wie der Wetterbaum und seine französischen Entsprechungen. Weshalb nun trägt das Gebilde den Namen der Maccabäer? Wir wissen, welche Rolle alttestamentliche Personen in Himmelserscheinungen spielen. Wir wissen, dass die Volksphantasie sie zur Erinnerung an ihre Stammvaterschaft an den Himmel versetzt.

1) Sébillot, *Légendes de la mer* II, 11 ff.

Wir wissen auch aus den Milchstrassennamen *chemin des Israélites, chemin d'Egypte, chemin de Joseph, chemin de la vierge,* dass der Volksglaube biblische Ereignisse (Zug der Israeliten nach Egypten, Flucht der heiligen Familie) an das Firmament versetzt. Auf dieselbe Weise kann, auch ohne dass uns Legenden darüber erhalten sind, das priesterliche Fürstengeschlecht der Maccabäer, das von den Freiheitskämpfen des jüdischen Volkes unter dem syrischen König Antiochus Epiphanus an bis zur Begründung der herodianischen Dynastie an der Spitze des jüdischen Volkes stand, seinen Namen an Wolkenbenennungen abgegeben haben. Zu dieser allgemeinen Möglichkeit kommt, dass nach Ansicht verschiedener Folkloristen (z. B. *Revue trad. pop.* XVI 22) die angeblich sieben Äste des Wolkengebildes an die sieben Maccabäerbrüder gemahnten, die den Märtyrertod erlitten. Gerade dieser Märtyrertod kann zur Versetzung an das Firmament (Aufenthalt der Toten) veranlasst haben, denn die Wolken als Ort, die Milchstrasse als Weg der Seligen sind jedem Folkloristen bekannt.

l' ab ʒese (l'arbre Jessé) Punkt 255 (Jumel, Dép. Somme). Ausser im Atlas ist dieser Name für die Milchstrasse nicht belegt. Wir haben ohne Zweifel auch hier Übertragung eines Wolkennamens auf die Milchstrasse, denn aus demselben Departement ist uns ein ähnlicher Name bekannt: *Arbre de Jephté* heisst[1]) ein Wolkengebilde, das die Form einer Pflanze hat. Diesen Namen (Jephté tritt im alten Testament Liber Judicum XI 11 auf), können wir als eine Umdeutung des *arbre Jessé* betrachten.

Diesen *arbre Jessé*, dessen Übertragung auf die Milchstrasse und auch auf die Wolke uns anderweitig nicht bekannt ist, ist der in zahlreichen Gemälden und Skulpturen dargestellte genealogische Stammbaum Christi. Er trägt mit Recht den Namen des Patriarchen, denn Jessé liegt unten schlafend und aus Brust, Mund und Kopf wachsen ihm kräftige Äste, deren jeder an seinem äussersten Ende einen der Vorfahren Christi trägt. — Solche *arbres de Jessé* gibt es u. a. an der Kathedrale von Compostella, von Chartres und Beauvais; in der Schweiz wird in der Kathedrale von Sitten ein solcher Stammbaum in Holz geschnitzt gezeigt. Die Phantasie des Künstlers, der den ersten *arbre de Jessé* schuf, hat sich wohl an den Bibelworten entzündet, die vom Stamme Jesse und den ihm entspriessenden Zweigen spricht, und wo die Verkündigung des Messias unter dem Bilde eines aus dem Stamme Jesse aufschiessenden Zweiges geschieht[2]).

Mit dem Namen *arbre de Jessé* für die Milchstrasse ist das Geschlechtsregister Christi in den Namen der Wetterbaumwolke und der

1) Carnoy, *Contes, petites légendes etc. recueillis à Walloy-Baillon* (Dép. Somme) in *Romania* VIII, 222.

2) Prophetia Isaiae XI, 1, 10; Ad Romanos XV, 12, etc.

Milchstrasse vollständig vertreten (Adam, Abraham, Jesse, David, Joseph und Maria). Nach der Art der Mythenforscher zu sprechen: Die indogermanische, heidnisch-mystische Anschauung des Wolkenwetterbaumes hat sich mit biblisch-christlichen Erinnerungen vermengt.

III. Die Milchstrasse als Sternbild.

Wenn in Diefenbach, *Gloss. lat.-germ. mediae et infimae aetatis*, Frankfurt 1857 das *galaxia* durch *der wiss stern* wiedergegeben wird, so haben wir hier ein Beispiel für die bekannte Erscheinung, dass der Teil für das Ganze, die Einheit für die Vielheit den Namen abgibt. Denselben Fall haben wir, wenn der Name eines Sternbildes auf die Milchstrasse übertragen wird. Bei der Unbestimmtheit der astronomischen Begriffe in der Vorstellung des Volkes ist diese Übertragung sehr begreiflich. Auch das Umgekehrte tritt ein, die Vielheit gibt ihren Namen an die Einheit ab. In Cherubini *Vocabolario mantovano-italiano*, Milano 1872 finden wir, dass die Landleute bald die Michstraße, bald aber auch das Sternbild des Wagens oder des Stieres *strada d'Gerusalemn* nennen.

1. ***lə tjœr sẽ dzak*** (Punkt 189 Aublain, belg. Namur) heisst die Milchstrasse an einem der nördlichen Ausläufer des *chemin de St.-Jacques* Komplexes. Verschiedene Deutungsmöglichkeiten bieten sich, die wir zu untersuchen haben.

1. Le clair St. Jacques: Das Fehlen einer Karte für *clair* macht uns eine einfache Konstatierung unmöglich. Nun wäre der Gebrauch des blossen Qualitätsadjektives zur Benennung einer Himmelserscheinung nicht vereinzelt: *La belle* heisst gelegentlich der Mond in franz. Mundarten[1]), *la candida* ist ein italienischer Name für die Milchstrasse[2]). *Le bel* heisst der Regenbogen in Rouergue (prov. Sprachgebiet)[3]). *La brune* heisst der Abend[4]), *le dur* ist im Wallis der abnehmende, *rouge* der rote Mond, *sereine* der Himmel[5]). Diese einfache Deutung wird jedoch verunmöglicht durch sprachgeographische Feststellungen. Denn weder Punkt 189, noch die Provinz Namur, noch das ganze wallonische Sprachgebiet gehören zu den Mundarten, in denen das *l* nach Konsonanten palatalisiert wird. Wenn wir nach Beispielen des Atlas (Wörter mit *cl*, *pl*, *gl*, *bl*, *fl*) das Gebiet feststellen, wo Konsonant + *l* zu Konsonant + *j* wird, so finden wir diese Palatalisierung im wesentlichen auf zwei Gebiete beschränkt: ein westliches, einen Teil der Normandie, Bretagne, Poitou und Saintonge umfassend, und

1) Karte Nr. 788 *lune* (im Norden) und *Glossaire romand* (Tessenberg, Bern).
2) *Mélusine* II, 151.
3) Piat, *Dict. français-occitanien*, Montpellier 1893.
4) Sigart, *Glossaire montois.*
5) Material des *Glossaire romand.*

ein östliches, umfassend Südlothringen, Südchampagne, einen Teil der Franche Comté und Teile der Bourgogne. Diese Gebiete, bei denen die Kurve für die Entwicklung *cl* zu *tj* (über *cj*) den innersten, engstumschriebenen Kern umschliesst, sind scharf abgegrenzt, d. h. es handelt sich um eine bestimmt lokalisierte Lauterscheinung. Das Wallonische (mit dem fraglichen Punkt 189) liegt vollständig ausserhalb dieser beiden Gebiete. Dazu stimmen die wallonischen Texte und Lexika, die alle für *clair* ein *klɛr* geben[1]). Wir dürfen somit ein wallonisches *tjoer* nicht als *clair* deuten.

2. Litière Saint Jacques: Bei dieser Erklärung wäre *lə̀ tjœr* aufzufassen als eine (von Edmont?) irrtümlicherweise deglutinierte Form. Zur Abtrennung könnte die Isoliertheit der Benennung und ihre Undurchsichtigkeit mitgewirkt haben. Lautliche Bedenken sprechen gegen diese Erklärung. Punkt 189 hat für Karte Nr. 779 *litière* ein *litjɛrə*; auch die übrigen Wörter auf *-ière* (Nr. 255, 392, 660) zeigen meist *jɛr*, also einen Lautwert, der von dem *-jœr* in *tjœr* wesentlich verschieden ist, ohne dass wir die Verschiedenheit begründen könnten. Dann ist zu bedenken, dass *lə̀* in *lə̀ tjœr* mit allen Beispielen des männlichen Artikels bei Punkt 189 völlig übereinstimmt[2]). Und endlich fällt auch ins Gewicht, dass fast immer da, wo das Wort mit dem Artikel abgefragt wurde, auch mit dem Artikel geantwortet wurde; wir dürften also zum mindesten ein *le litjɛr sɛ̃ dzak* erwarten. — Diese Deutungsmöglichkeit wäre nicht ins Auge gefasst worden, wenn nicht Stroh und Streu in den Benennungen der Milchstrasse eine so grosse Rolle spielen würden. — In Osteuropa und Asien (syrisch, neuhebräisch, äthiopisch, türkisch, koptisch, armenisch, arabisch, persisch), aber auch in Sardinien und Italien wird die Milchstrasse als verzetteltes Stroh aufgefasst und benannt[3]). Zahllose Märchen und Legenden erzählen von der Entstehung der Strohspur am Himmel. Man muss sich dabei vergegenwärtigen, welche Rolle das Stroh als Streu auf Wegen und in Häusern im Mittelalter spielte. Im Wallonischen und auch in Namur besteht noch die Sitte des Strohstreuens auf dem Weg, den ein Leichenzug nimmt: Die Seele des Verstorbenen soll dadurch den Weg ins Trauerhaus zurückfinden[4]): Von diesem Brauch kommt es wohl auch, dass im

1) Z. B. Horning, *Zur Kunde des Neuwallonischen*, *Z. f. rom. Phil.* IX, 488; *Bulletin du Folklore* 1892, I 274; Wilmotte, *Etudes de dialectologie wallonne* in *Romania* XVII, 542, XVIII, 209, XIX, 73.

2) Nr. 249, 262, 403, 805, 1213 etc.

3) Grimm, *Mythologie* I, 331, Nachtrag 106; *Mélus.* II, 153ff.; Krauss, *Sitte und Brauch der Südslaven* S. 617; Schott, *Wallachische Märchen*, Stuttgart-Tübingen 1845, S. 285 u. 380; Schischmanoff, *Légendes religieuses bulgares*, Paris 1896, S. 4; *Archivio trad. pop. ital.* XV, 35.

4) *Bulletin du Folklore* II, 359, 361; *Wallonia* VI, 196; Harou, *Folklore de Godarville* (Hainaut), Antwerpen 1893, S. 84.

Wallonischen *ese a strain* (*strain* = Stroh) = *être enseveli* bedeutet. Man bettet die Toten auf Stroh, der Sarg steht auf Strohbündeln[1]). Eine Übertragung dieses irdischen Strohweges, der in Wallonien belegt ist, an den Himmel als Seelenweg (d. h. als Milchstrasse) wäre sehr naheliegend, wenn nicht die obigen lautlichen Einwände dagegen sprächen.

3. Le tertre Saint-Jacques. Es gibt für das französische *tertre* eine wallonische, anscheinend ziemlich seltene Form *tjɐr* mit der Bedeutung „Anhöhe" und übertragen „steil ansteigender Weg". — In letzterer Bedeutung ist das Wort belegt in *Wallonia* V 56[2]). Sachlich wäre gegen diese Erklärung nicht viel einzuwenden, hingegen lautlich ist eine Vokaldifferenz zu konstatieren.

4. Le char Saint-Jacques. Die Karte für *char* Nr. 235' gibt uns für Punkt 189 ein *tʃjɔr*, stimmt also im Anlaut und im Vokal nicht ganz. Was den Anlaut betrifft, so ist dieser kleine Unterschied nicht so entscheidend, um so mehr, da der Atlas mehrere Beispiele gibt, wo ein *k* + *a* den mit *tjœr* übereinstimmenden Anlaut *tj* ergibt. Zudem handelt es sich hier um Nuancen, die nur ein feines Ohr wie das von Edmont wahrzunehmen imstande ist. Da das vortonige *a* im wallonischen Sprachgebiet zu *e* wird (*tferɛt* = charrette, andere Beispiele in *Z. f. rom. Phil.* IX 482 und im Atlas Nr. 236—246), und da das *tjœr* in *tjœr sɛ̃ dgak* eine Art vortoniger Stellung einnimmt, so kann man wohl *tjœr* als Kompromissform (der halb vortonigen, halb betonten Stellung entsprechend) zwischen betontem *tjɔr* und vortonigem *tjɐr* auffassen.

Ist damit die Möglichkeit dieser Erklärung dargelegt, so ist noch zu zeigen, wie die Milchstrasse mit der Vorstellung eines Wagens zusammengebracht werden kann. Das würde sich erklären als eine Übertragung vom Sternbild des Wagens (grosser Bär) aus. Weg und Wagen stehen in enger Beziehung, das zeigen für die Milchstrasse Namen wie *korau* und *charrière*, ebenso das norddeutsche *Wagenpat* für die Milchstrasse. Die Übertragung des Sternbildnamens auf die Milchstrasse wird dadurch noch nahegelegt, dass in vielen Benennungen beide

1) Villers, *Extraits d'un glossaire wallon-français composé en 1793* (extr. du Bulletin de la Société liégeoise de littérature wallonne) Lüttich 1865 unter *strain*.

2) Bezüglich der Ableitung vgl. Marchot, *Le patois de St.-Hubert* (Lux. belg.), Grandgagnage u. Scheler im Suppl. *tjɐr* als „Hügel" führen auf: Marchot, *Phonologie détaillée d'un patois wallon*, Paris 1892, S. 20; Grandgagnage, *Dict. étym. de la langue wallone*; Zéliqzon, *Glossar der Mundart von Malmédy* in *Z. f. rom. Phil.* XVIII, 265; Doutrepont et Haust, *Les parlers du Nord et du Sud-Est de la province de Liège* S. 17 der *Mélanges wallons*; Remacle, *Dict. wallon-français*.

durch die gleiche Person verbunden werden: Im germanischen Mythos, der im Wallonischen starke Wellen geworfen hat, sind Sternbild und Milchstrasse durch die Person Wotans verbunden: Das Sternbild ist der Wagen Wotans[1]), die Milchstrasse ist sein Weg[2]). Auch Jakob, Abraham und David treten sowohl im Namen des Sternbildes (des Wagens) wie der Milchstrasse auf. Wir haben diese Benennung zu den Sternbildübertragungen gestellt, weil uns die Auffassung des *tjœr* als *char* als die wahrscheinlichste erscheint.

la puɥri sɛ̃ gak (Punkt 175, Thonne-les-Prés, Dép. Meuse). Wir sehen in dieser Benennung ein *poulerie Saint-Jacques* und wollen versuchen, erst sprachlich und dann sachlich, den Nachweis zu leisten.

Eine Karte *poulerie* ist natürlich nicht zu erwarten. Die Karte *poule* Nr. 171 jedoch zeigt uns, dass Punkt 175 inmitten eines Komplexes liegt, der das wallonische Sprachgebiet, die Nordhälfte des Departements Meuse und einen grossen Teil des Departements Meurthe-et-Marne umfasst, wo überall die entmouillierte Form *puj* (= pouille, pullea) auftritt.

Diese entmouillierte Form ist für das Wallonische die übliche und vielfach belegt als *pɔj* und *puj*[3]). Wie erklärt sich nun diese entmouillierte Form? Da ist zunächst zu konstatieren, dass diese Erscheinung im Wallonischen (und also auch in Lothringen; denn das

1) Grimm, *Mythologie* I, 125.

2) Dän. *Waldemarsweg* für Milchstrasse, wobei Waldemar der wilde Jäger d. h. Wotan ist; *llwybr caer Gwydion* d. h. Weg nach der Wotansburg, angeführt von Grimm, *Myth.* I, 296.

3) *pɔj* bei Litré; Marchot, *Etymologies wallonnes* in *Revue pat. gallo-rom.* III 273; Horning, *Zur Kunde des Neuwallonischen* in *Z. f. rom. Phil.* IX, 496; This, *Die Mundart der französischen Ortschaften des Kantons Falkenberg* (Lothringen), Strassburg 1887; Grandgagnage; Rolland, *Vocabulaire du patois messin* in *Romania* II, 437; Delaite, *Essai de grammaire wall.*, Liège 1865, II 17 u. 37; *Lo pia Ermonek Lourain*, Strassburg 1879, S. 91; Wallonia VII, 68; Doutrepont et Haust, *Les parlers du Nord et du Sud-Est de la province de Liège* in *Mélanges wallons*, Lüttich 1892, S. 22; *puj* bei Adam, *Les patois lorrains*, Nancy-Paris 1881; *Wallonia* I, 11, 31, 119, III, 180; Sigart, *Dict. montois*; *Bulletin du Folklore* I, 164, 281; wallonische Dialekttexte in *Revue de philologie française et provençale* V, 16; Herzog, *Neufranzösische Dialekttexte* VIII, 49; Rolland, *Faune populaire de la France*, Paris 1883, VI 3, 18; Pirsoul, *Dict. wallon-français*, Malines 1902; Defrecheux, *Vocabulaire de noms wallons d'animaux*, Lüttich 1890. Daneben figurieren in den erwähnten Wörterbüchern und Texten zahlreiche Ableitungen von *poule* mit entmoulliertem l: *pujɛt pujɔ̃* = poulet, *pɔjo*, *pɔjɔ̃* = Küchlein; *pɔjrɛj*, *pujəri* = Hühnerstall als lothringische Form für *poulerie* führt Godefroy auf und ebenso Rolland, l. c. S. 18. Für das Département Meuse, in dem unser Punkt 175 liegt, ist *pouillerie* für Hühnerhof belegt in Labourasse, *Glossaire abrégé du patois de la Meuse*, Arcis-sur-Aube 1887, S. 437.

Studium des Atlas zeigt das tiefe Hinabreichen des wallonischen Sprachgebietes bis ins Lothringische) allgemein auftritt: Der Wandel *lj* zu *j* ist eine dem Wallonischen eigentümliche Lautentwicklung: *filia* wird zu *fɐj*, *folia* zu *fɔj*. Diese Entmouillierung dehnt sich auf Wörter aus, wo vor dem l ein i steht: *villa* wird *vɐj*, *village* zu *viədzə*, *poilagę* zu *pɔjədzə*, *filatum* zu *fije*, *mille* zu *mɐj*. Von da aber überträgt sie sich auch auf Wörter ohne ein i-Element: *gula* wird *gœj*, *ala* zu *ɐj*, *tela* zu *tœj*. Dahin gehört nun auch *pulla* zu *puj*[1]). Marchot (l. c.) nun, ausgehend von der wallonischen Lautentwicklung *lj* zu *j* nimmt ein pulleam an, aus dem sich ein wallonisches *puj* regelrecht entwickelt hätte. Soviel steht fest, dass für die Deutung des *pujri* als wallonische Form für *poulerie* nichts eingewendet werden kann. Es könnte freilich auch das *pujri* als *pouillerie* gedeutet werden, und auch gegen diese Erklärung können keine lautlichen Bedenken erhoben werden. Wir werden aber zeigen, dass sachlich das *poulerie* dem *pouillerie* vorzuziehen ist. Ein *pouillerie Saint-Jacques* ist unseres Erachtens als Name für die Milchstrasse schwer zu begründen. Anders steht es mit *poulerie*.

In ganz Europa und speziell auch in Frankreich trägt das Sternbild der Plejaden im Volksmund den Namen des Huhnes bezw. der Küchlein. Der verbreitetste Name dafür ist *poussinière* bezw. *étoile poussinière*[2]). Im Bocage Vendéen heisst die Konstellation *pouzinière*[3]), in Lothringen *la Poucherosse* = la couveuse[4]), im Normannischen *pouchignère*[5]). Die gleiche Benennung finden wir auf italienischem und deutschem Sprachgebiet: *Le Gallinelle*[6]). „*Henne mit den Küchlein, Siebenhuhn, Henne, Glucke*“ sind die deutschen Namen[7]). Derselbe Name wird auch auf

---

1) Die hier angeführten Beispiele, sowie die ausführliche Behandlung des l im Wallonischen finden sich bei Zéliqzon, *Französische Mundarten in der preussischen Wallonie*, *Z. f. rom. Phil.* XVII, 431, *Glossar der Mundart von Namur*, *Z. f. rom. Phil.* XVIII, 246ff., Horning behandelt sie *Z. f. rom. Phil.* XV, 560, und Marchot, *Phonologie détaillée d'un patois wallon* S. 26 u. 90.

2) Z. B. Régnier, *Sat.* VI; Sorel, *Roman comique*, Paris 1877, S. 193; Lafontaine, *Oeuvres*, Paris 1877, S. 233; Villon, *Ballade au nom de la fortune* strophe III 1/2; D'Assoucy, *Aventures burlesques*, Paris 1876, S. 130.

3) *Revue trad. pop.* XVII, 139.

4) *Revue trad. pop.* XVII, 451.

5) Joret, *Le patois normand du Bessin*, Dôle 1896.

6) Finamore, *Credenze, usi, e costumi abruzzesi*, Palermo 1890, S. 50; *Archivio trad. pop.* 1885, S. 519; Pitrè, *Bibl. trad. pop. sicil.* XVI 5.

7) Für belg. Luxemburg in *Revue trad. pop.* XVIII 282; Martin u. Lienhart, *Wörterbuch der elsässischen Mundarten*, Strassburg 1899; Grimm, *Wörterbuch* unter *Henne*; Fischer, *Schwäbisches Wörterbuch*, Tübingen 1911, unter *Gluckhenne*, Adelung, Wörterbuch; Bechstein, *Mythe, Sage, Märe und Fabel*, Leipzig 1854, S. 90 und besonders Grimm, *Myth.* II, 607, wo der Name für die

den grossen Bären oder auf den Polarstern übertragen. Wir müssen hier der Vollständigkeit halber anführen, dass nach Sébillot, *Folklore de France* I 33 die Plejaden im Provenzalischen neben *Poucineiro* (*Clouco*) auch *lo Pesouié* = le nid à poux heissen. Diese Tatsache könnte uns zwischen dem Entscheid *poulerie* oder *pouillerie* schwankend machen, eins steht hingegen fest: es handelt sich immer um die Übertragung des Sternbildnamens auf die Milchstrasse.

Dass der Name eines Sternbildes auf den Sternenweg, die Milchstrasse, übertragen wird, ist leicht begreiflich bei der Unbestimmtheit der astronomischen Begriffe im Volksbewusstsein, wie dies z. B. aus obiger Übertragung von den Plejaden auf den grossen Bären und den Polarstern hervorgeht. Darf man sich nicht wundern, dass die Milchstrasse einer Wolke gleichgesetzt wird, so darf uns noch weniger befremden, dass sie mit einem Sternbild identifiziert wird. Dass speziell *poulerie* selbst in französischen Benennungen für die Plejaden nicht belegt ist, fällt nicht schwer ins Gewicht.

Eine zwar räumlich fernliegende, doch inhaltlich mit *poulerie* übereinstimmende Benennung liefert uns die vergleichende Volkskunde, die nie ohne Nutzen zur Deutung dunkler Sachbezeichnungen herangezogen wird: Ein Sprichwort eines afrikanischen Volksstammes (Yoruba) vergleicht die Sterne mit Küchlein, die der Henne, dem Monde, folgen, und nennt die Milchstrasse „die Gruppe der Küchlein“[1]). Dass dabei die Rolle der Henne bald dem Mond, bald dem Bären oder dem Polarstern zufällt, illustriert die Verschwommenheit der astronomischen Vorstellungen beim Volke.

Das Hinzutreten des *Saint-Jacques* zu dieser Benennung erklärt sich durch die unmittelbare Nachbarschaft und die allgemeine Bekanntheit des *chemin de St-Jacques*.

Anhang.

1. Die Ableitung von *paze*.

(Vgl. S. 810.)

Die Ableitung des *paze*, mit der wir uns hier anhangsweise befassen wollen, bietet einige Schwierigkeiten. Grandgagnage gibt als erster die bestimmte Ableitung *pazai* von *pas* (= passage). Wilmotte (*Z. f.*

Plejaden im Dänischen, Englischen, Französischen, Lothringischen, Rhätoromanischen, Italienischen, Böhmischen, Ungarischen etc. belegt wird. Für das Griechische vgl. Abbot, *Macedonian Folklore* 70.

1) In dem mir unzugänglichen Werk Ellis, *The Yoruba speaking peoples*, London 1894, zitiert in *Revue trad. pop.* XI, 576.

rom. Phil. IX 495) sieht im stimmhaften *z* ein Hindernis zur Ableitung von *passus*, lehnt also ganz allgemein die Möglichkeit eines Stimmhaftwerdens des stimmlosen *s* ab. Wir werden demgemäss 1. die Tatsache des Stimmhaftwerdens allgemein belegen, um 2. sie dann im besonderen für das *paze* zu beweisen und zu erklären.

1. Schon der Atlas gibt uns Beispiele für das Stimmhaftwerden des stimmlosen *s*[1]). Auch die Dialektwörterbücher belegen diese Erscheinung. Ein *pouce* wird zu einem *pouzet*, ein *pousse* (*de sarment*) zu *pouze*[2]). Den umgekehrten Fall belegt Grandgagnage, der *rosse* neben *rose* für die Rose aufweist.

2. Für das *paze* im besonderen haben wir zwingende Gründe, hier ein stimmhaft gewordenes *z* anzunehmen und also das *pazé* von *passus* + *ellum* abzuleiten. Es gibt altwallonische Belege, in denen das gleiche Wort mit stimmlosem *s* deutlich als Deminutivbildung von *passus* erscheint: *passeau* = passage, petit chemin[3]), *passel*, *passeal*, *passeauz*[4]). Neben diesen in den zitierten Wörterbüchern als altwallonische Formen aufgeführten Belege findet sich stets auch die Form mit dem stimmhaften *z* (*paseau*, *pazai*, *pazea* etc.) und zwar als jüngere, neuwallonische Form. Durch dieses Nebeneinander ist Willmottes Einwand widerlegt und die Ableitung *passus* + *ellum* besteht zu Recht.

Wie haben wir uns nun in diesem besonderen Fall das Stimmhaftwerden zu erklären? Grandgagnage scheint uns einen Wink zu geben, indem er nicht das lateinische *passus*, sondern das französische *pas* als Etymon gibt. Mit anderen Worten, das Stimmhaftwerden des *s* hängt meiner Meinung nach mit dem Verstummen des *s* in *pas* aufs engste zusammen. Sobald im Grundwort das *s* verstummte, kam ein Schwanken in die Ableitung. Das *pas* mit verstummtem Auslaut, das in der Bindung (z. B. in der Negation *pas un*) ein *z* entwickelte, verträgt sich nicht wohl mit dem stimmhaften *s* in *passeau*. Das Nebeneinander von Formen mit stimmlosem und stimmhaftem *s* deutet auf die Unsicherheit. Dann siegte in der Mehrzahl der Fälle das stimmhafte *z*, da man keine Veranlassung hatte, ein stimmhaftes *s* in Ableitungen an das *pas* mit ver-

---

1) Karte Nr. 576 *que ça finisse*, Punkt 143 und 153: *finiži*; Nr. 1146 *tu remplissais*, Punkt 153: *roplizojto*, Punkt 165: *raplizi*, ebenso Punkt 122, 146, 361, 370, 371 etc.; Nr. 1580 *glissant*, Punkt 703/6: *liza*, Nr. 370 *cuisse*, Punkt 191: *kwiz*. Hier scheint das *i* eingewirkt zu haben. Auch andere stimmlose Konsonanten werden meist unter dem Einfluss benachbarter Laute stimmhaft: *cl* wird *gl* (Nr. 300, Punkt 186), *rs* wird *rz* (Nr. 1004, Punkt 184, 186 etc.).

2) Faire, *Glossaire du Poitou et de la Saintonge*, Niort 1867.

3) Hécart, *Dict. rouchi-fr.*; Grandgagnage, *Glossaire de l'ancien Wallon* v. Scheler, für *Rouchi* angeführt, vielleicht aus Hécart entlehnt; La Curne de Saint Palaye, *Dict. hist. de l'anc. lang. fr.*

4) Godefroy, *Dict.*

stummtem Auslaut und stimmhaftem *z* in der Bindung anzuknüpfen. Es gibt nun wallonische Ableitungen von *pas* mit stimmhaftem *z*: *Paser* heisst[1]) „mit Füssen treten", *pasiner* = gehen, *pasinege* bezeichnet das Geräusch beim Gehen. Die Graphie *ss* für stimmloses *s* in diesem Glossar spricht zugunsten der Stimmhaftigkeit des *s* in obigen Wörtern. — Vielleicht gehört auch hierher das Verb *paser* (gesprochen *pazé*), für welches Thibault, *Glossaire du pays blaisois* S. 250 die Bedeutung *donner à la vigne une façon qui consiste à racler avec la marre la terre du sentier pour la jeter sur la planche* notiert. Er selbst fragt sich, ob das Wort von *pas* = sentier herkommt und anfänglich *faire le sentier* bedeutet hat.

2. *macabre*.

Es ist vielleicht hier der Ort, auf das mit *Macchabées* unlöslich verbundene, auch in Wolkenbenennungen auftretende *macabre* einzugehen, dessen Herkunft viel Kopfzerbrechen verursacht hat. Gaston Paris[2]) hat nachgewiesen, dass die ursprüngliche Form von *macabre* *Macabré* sei, und dass dies ein Eigenname und kein Adjektiv sei. Dieses *Macabré* (dessen Aussprache *macabré* noch im 17. Jahrh. bezeugt ist) wurde nach Gaston Paris als *macabre* gelesen und gesprochen, weil in den alten Ausgaben der *danse macabrée* kein Akzent auf das auslautende *e* gesetzt wurde. *Macabré* hält Gaston Paris für den Namen des Künstlers, der die ersten Totentänze malte, und führt ihn zurück auf den Namen *Macchabaeum* (von den jüdischen Maccabäern), der erst als Übername und dann als Familienname gebraucht worden sei. Wir hätten also nach Gaston Paris folgende Entwicklung: *Macchabaeum* > *Macabé* > *Macabré* (den r-Einschub erklärt Gaston Paris als ‚*prononciation populaire*') > *macabre*. Horning in *Z. f. rom. Phil.* XXI 233 schliesst sich dieser Ableitung an, führt dann die oben zitierten Wolkennamen auf (in denen auch *macabre* als Umdeutung von *Macchabé* auftritt) und erklärt dann, die „bizarre Wolkenform" habe durch das an den Totentanz mahnende *macabre* seinen vergleichenden Ausdruck gefunden. Zu dieser Annahme eines Zusammenhanges zwischen dem Totentanz (*danse macabre*) und der bizarren Wolkenform führt ihn die Tatsache, dass der Wolkenname und anfänglich auch die Totentänze auf Nordfrankreich beschränkt sind. Er glaubt nun, dass die bizarre Wolkenform durch das *macabre* wiedergegeben wurde und erklärt das *arbre* in *arbre Macabé* als aus der Lautgruppe *-abre* in *macabre* entstanden. — Diese beiden Hypothesen (Erklärung der bizarren Wolken-

1) Nach Villers, *Extraits d'un dict. wallon-français composé en 1793*, Lüttich 1865, S. 55.

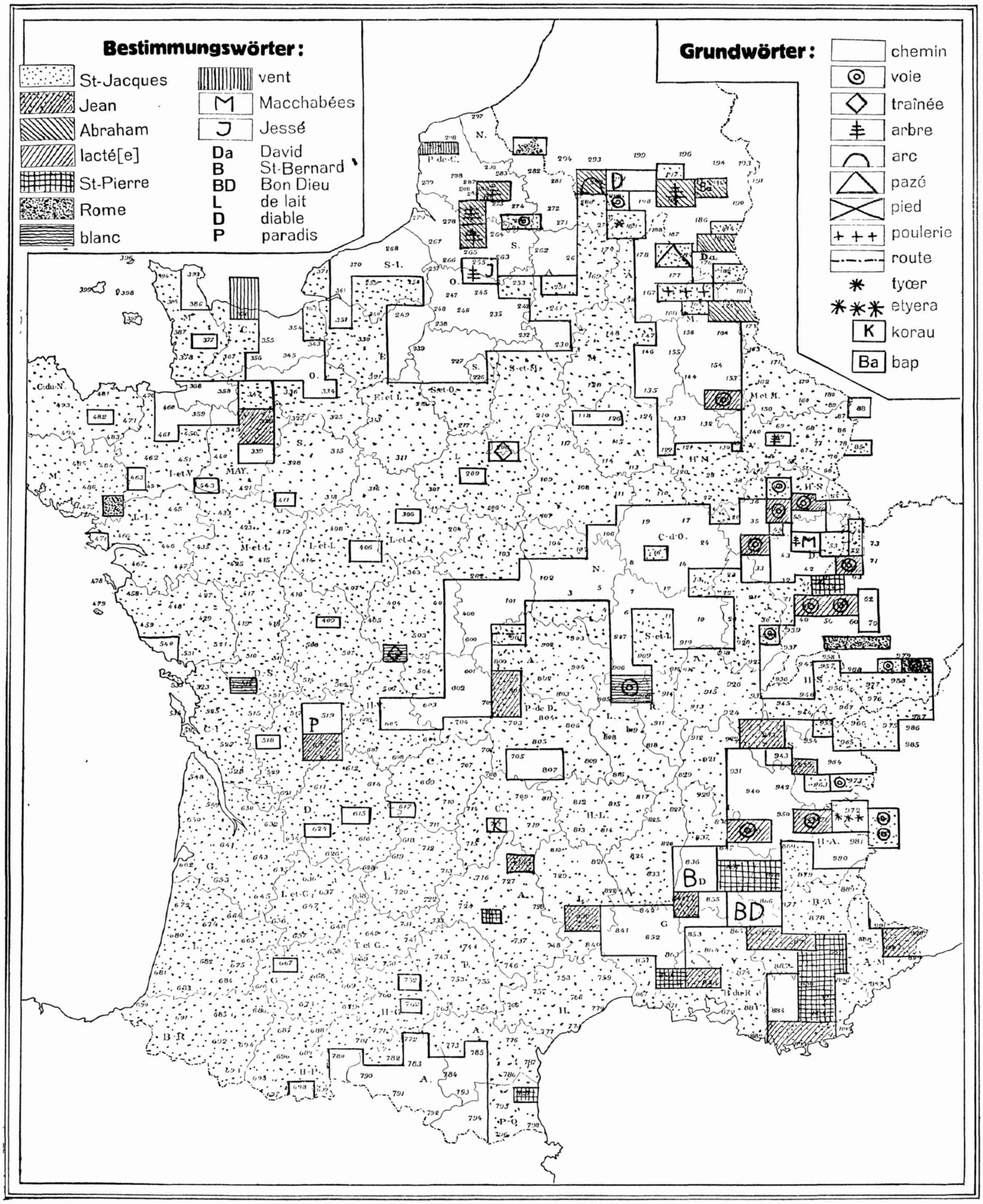
2) *Romania* XVIII, 513 und XXIV, 132.

form durch *macabre* und Erklärung des *arbre* aus *macabre*) scheinen mir aber bei näherer Untersuchung unhaltbar. Denn durch die erste kann man wohl *arbre macabre,* nicht aber *arbre des Machabées* erklären; zudem ist beim Totentanz *danse* das vergleichende Wort und nicht *macabre,* und bei einer Wolkenbenennung *macabre* braucht man nicht notwendig an den Totentanz zu denken. Nimmt Horning *Macchabée* als Ableitung für *macabre* an, so muss er notwendigerweise ein *arbre Macchabées* als ursprünglicher annehmen als *arbre macabre.* Zur zweiten Hypothese (*arbre* kommt aus *macabre*) ist zu bemerken, dass sie weder *arbre Macchabées,* noch alle andern Baumnamen für die gleiche Wolkenerscheinung erklärt. Wir dürfen demnach diese Erklärung als einen Irrtum ansehen, wie wir bei *arbre Abraham* Hornings Erklärung des *Abraham* < *arbre* als Versehen glauben nachgewiesen zu haben. — Dagegen halten wir folgendes fest: Die Wolkenform, die nach den Belegen einem Baume gleicht, hat im Grundwort *arbre* den formvergleichenden Ausdruck gefunden. Der Zusatz Maccabäer ist eine nähere Bestimmung wie Abraham, Adam, Jesse, beim selben Wolkengebilde.

Was nun das *macabre* betrifft, so schliesse ich mich der Ansicht von Gaston Paris an, der es auf *Macchabeum* zurückführt, suche mir aber den Einschub des r anders als durch das unbestimmte ‚*prononciation populaire*' zu erklären. Dabei gehe ich von der Überzeugung aus, dass man bisher mit Vernachlässigung spezieller sprachgeographischer und sachlicher Beziehungen allzuoft eine besondere Wortform aus allgemeinen, sprachlichen Tendenzen zu erklären gesucht hat. Könnte man den Einschub des *r* in *Macabrée* nicht gerade aus der Verbindung *abre Macabé* erklären und ebenso dann das *macabre* als weitere Angleichung an *abre?* Wir hätten also die Entwicklung: *abre Macabé* > *abre Macabré* > *abre macabre.* Das *Macabré* bezw. *macabre* wurde dann später als Adjektiv aufgefasst und verwendet. Die spätere Bedeutung in der Verbindung *danse macabre* lässt sich durch die Erinnerung an den Märtyrertod der Maccabäer erklären.

Vermerk. Leider konnte die eben erschienene Arbeit von W. O. Streng, *Himmel und Wetter in Volksglaube und Sprache in Frankreich* (Expressum ex Annalibus Academiae Scientiarum Fennicae). die mir erst gegen Schluss der Korrektur zu Gesicht kam, nicht mehr berücksichtigt werden. Der Milchstrasse sind darin die Seiten 45—50 gewidmet.

Geographische Verteilung der Namen für die Milchstrasse.



Wortregister.

Nach dem Vorgang von S. Merian (Die franz. Namen des Regenbogens, Basl. Diss. 1914, S. 94) bedeutet (Wort) —: dass das betreffende Wort nur als 1. Teil eines Kompositums auftritt. — (Wort): bedeutet, dass das betreffende Wort nur als 2. Teil eines Kompositums auftritt. Fettgedruckte Zahlen verweisen auf die Hauptstelle.

-Abraham **797**, 798, **833**, **836**, 837
arbre- **797**, 798, **833**, 834, 836—839
arbre Abraham **797**, 798, 833, **836**
arbre de St-Jacques 838
arbre du vent 833, **834**
arbre Jessé **833**, **839**
arbre Macchabées **833**, 837, **838**
arc- 837
arc Abraham 837

barbe- 837
barbe d'Abraham 837
-Berna (Bernard? Berne?) **824**
Bernard (saint) 824
Blaise (saint) 824
-blanc, blanche 829, 830
-bon Dieu 815

charrière- 811
charrière de St-Jacques 811
-Charroux **813**
chaussée- **824**, **825**
chaussée romaine 824, **825**
chemin 829
chemin à St-Joseph **819**, 839
chemin St-Bernard 824
chemin blanc 829
chemin de St-Blaise 824
chemin de Charroux 813
chemin de David 821
chemin d'Egypte **818**, 839
chemin d'Espagne 803, **813**
chemin de la Côte 828
chemin de la St-Michel 824
chemin de Jacques Cœur 812
chemin de St-Jacques 796, **800**
chemin de St-Jacques à St-Calvados 809
chemin de St-Jacques en Galice 802, 803, 807, **809**
chemin de St-Jean 823
chemin de Jérusalem **799**
chemin de la vierge **819**, 839
chemin de St-Pierre 823
chemin de Rome 813
chemin des Israélites **818**, 839
chemin des Juifs **818**, 839
chemin du bon Dieu 815
chemin du diable 816
chemin du paradis 815
chemin etjera **830**
-ciel 815
circulus lacteus 828
-Côte 828

-David 821
-diable 816

-Egypte **818**, 839
-Espagne 803, **813**
-etjera **830**
-etra **827**

Georges (saint) 824

-Israel **818**, 839
-Israélites **818**, 839

-Jacques Cœur **812**
Jacques (saint) 796, **800**, 808, **809**, 810, 811, 812, 838, **840**, 843
Jacques en Galice (saint) 802, 803, 807, **809**
-Jessé 833, **839**
-Juifs **818**, 839

kɔrau- 810
kɔrau de sɛ̃ntsake 810

-lacté (e) 795, **828**
-lait 829

macabre 847
-Macchabées 833, 837, **838**
Michel (saint) 824

nuages- 831
nuages rouges **831**, 834

orbis lacteus 828

paradis 815
pas- 809
pas de St-Jacques 809
paze- **810**, **845**
paze sɛ̃ dzak **810**, 847
pied- **833**, **835**
pied de vent 833, **835**
Pierre (saint) **823**, **824**
pujri- (poulerie) **843**
pujri sɛ̃ zak 843

raie- 812
raie de St-Jacques 812
-romaine **824**, **825**
-Rome **813**, 815
-rouge 831
route- 809, 824, 840
route de Berna (Bernard? Berne?) 824
route de St-Jacques 809
route de St-Pierre 824

tjær- 840
tjær sɛ̃ dzak 840
traînée 830
traînée blanche 830

-vent 834, 835
vi- 827
vi de l'etra 827
(v)ya (= via) 829
via lactea 795, **828**
via Sancti Jacobi 808
vik de Rome 813, 815
voie- 794, 795, 808, 815, 824, 827, 828, 829

voie blanche 829
voie de lait 829
voie de St-Georges 824
voie (de) St-Jacques 808
voie de St-Jean 823
voie du ciel 815
voie lactée 795, **828**
vwɛl- 828
vwɛl laktɛj 828

Sachregister.

Baumnamen, dem Deutschen entlehnt 833
Biblische Geschehnisse an den Himmel projiziert 818 ff.
Biblische Stammväter, im Firmament wohnend 836
Brunhildenstrasse 812, 826
Eigennamen in Himmelserscheinungen 812
Feuersäule 818
Fussspur des hl. Jacobus 809
Galice < galaxia, volksetymologisch umgebildet 807
Geschlechtsregister Christi in Namen des Wetterbaumes und der Milchstrasse 839
Heiligennamen 822 ff.
Heiligenwechsel, willkürlicher 823
Herkunft des *chemin de St-Jacques* 796, 800, 807
Himmelsleiter 800, 806, 821
Jacques Cœur 812
Jakobsleiter 806
Jakobsstab 805
Iring 813
Legenden über die Milchstrasse 797[2], 799[2], 805, 806, 815, 817, 818, 819, 820, 821, 823
Maccabäer 838
Maria in Himmelserscheinungen 820
Maria wandelt auf der Milchstrasse 820
Milchstrasse als Wegweiser 803
Palatalisierung, eine bestimmt lokalisierte Lauterscheinung 841
Pilgerfahrt nach Santiago 796
Pilgerweg 798—815
Projektion irdischer Wege an den Himmel 824 ff.
Richtung der Milchstrasse, ein Wetterzeichen 797
Römerstrasse 825 ff.
Santiago 801, 802
Schleier 828
Seelenweg 796, 799, 808, 809
Sonnenregen 816
Sternenglauben 796, 797
Sternbild 840—845
Streifen 812, 830
Stroh, verzetteltes 841
Strohweg 830
Teufel, der, in Himmels- und Wettererscheinungen 816
Teufel, der, erbaut die Milchstrasse 817, 818
Teufel, der, erbaut Römerstrassen 817, 825 ff., 827
Turpin 802, 804, 807
Übertragung der Teilbenennung auf das Ganze 840
Unauffälligkeit der Milchstrasse 795
Unbekanntheit der Sache, ein Faktor bei sprachl. Vorgängen 795[1]
Wagen Abrahams 836
Wagen Davids (gr. Bär) 822
Wagen Jakobs 833
Wandel lj > j, eine wallonische Lautentwicklung 844
Weg 798—831
Weg der hl. Familie auf der Flucht nach Aegypten 819
Weg des Himmelswagens 811, 812, 822
Weg des Windes 832
Weg nach den Reliquien von Charroux 813
Weg nach Rom 813 ff.
Weg nach Spanien 813
Wegweiser nach Santiago 808, nach Rom 814
Weltbaum Yggdrasil 834
Wetterbaum 834
Wetterheilige in Namen der Milchstrasse 834
Wetterzeichen 797
Wolke 831—840
Wolke als Jakobsweg benannt 831
Wolken, rötliche, in der Wetterkunde 832

Tignonvillana inedita.

Von

Robert Eder.

Vorwort.

Vorliegende Arbeit soll eine Lücke in der französischen Literaturgeschichte des 14. Jahrhunderts ausfüllen. Zunächst fehlte es bis jetzt an einer erschöpfenden Biographie Guillaumes de Tignonville, des bekannten Übersetzers der dicta et gesta philosophorum, der beständigen Verwechslungen mit Verwandten gleichen Namens ausgesetzt war.

Da die Ditz Moraulx nur in zahlreichen zum Teil schwer zugänglichen Mss. und Drucken überliefert sind, so ging mein Bestreben vor allem dahin einen authentischen Text herzustellen auf Grund eingehender Vergleiche der ältesten französischen Übersetzungshandschriften mit dem bisher unbekannten lateinischen Urtext, wie er in der Handschrift *Clm. 14362* mir vorlag. Als weitere zu lösende Aufgabe stellte ich mir die Beschreibung der mir bis jetzt zugänglich gewesenen zahlreichen französischen Mss. der Ditz Moraulx nebst Würdigung ihrer Brauchbarkeit und — soweit möglich — Anfertigung eines Stammbaumes.

Ferner behandelte ich eingehender das Verhältnis des französischen Textes zum lateinischen. Den Schluss meiner Arbeit bilden Beiträge zur Quellenkunde der Ditz Moraulx und deren Einfluss auf die Literatur jenes Zeitabschnittes.

Möchte ich durch die von mir aufgewendete Mühe ein Scherflein zur Erforschung der Epoche des 14. Jahrhunderts beigetragen haben!

Das handschriftliche Material wurde mir in entgegenkommender Weise von der Bibliothèque Nationale, von den Archives Nationales, der K. Bibliothek Brüssel, der Stadtbibliothek zu Bern, der Bibliothek Lyon und der K. Hof- und Staatsbibliothek München zur Verfügung gestellt. Für die gewährte Unterstützung spreche ich den Herren Direktoren und Beamten der bezeichneten Anstalten meinen ergebensten Dank aus, den ich auch dem Herrn Präfekten des Département Loiret zolle, durch dessen freundliches Entgegenkommen ich auf einschlägiges historisches Material aufmerksam wurde.

Nicht minder gebührt schuldiger Dank meinem hochverehrten Lehrer, Herrn Universitätsprofessor Dr. Joseph Schick, der mir die gütige Anregung zu dieser Arbeit gab.

Guillaume de Tignonvilles Leben und Wirken.

Wenige Meilen nördlich von Orléans, an der grossen Bahnlinie nach Paris, liegt der kleine Flecken Thignonville. Die Grande Encyclopédie[1]) meldet darüber: „Thignonville, commune du Département du Loiret, arrondissement de Pithiviers, canton de Malesherbes, 319 habitants". — Hier stand die Stammburg der Tignonville.

Als Ahnherr des Geschlechtes wird Guillelmus de Tignonvilla, bailli d'Etampes, 1226[2]) genannt.

Der bekannteste der berühmten Familie ist Guillaume de Tignonville, Staatsrat, Kammerherr Karls VI. und prévôt de Paris 1401—1408. Er ragt hervor durch seine glänzenden Erfolge als begabter Politiker und Staatsmann. Aber auch als Schriftsteller und Dichter war er seinen Zeitgenossen bekannt geworden: der Ruf seiner Ditz Moraulx drang weit über die Grenzen seines engeren Vaterlandes.

Die Epoche, in welche Tignonvilles Leben fällt, ist keine günstige. Für den schwachen, zeitweise irrsinnigen Karl VI. führte sein Weib, die berüchtigte Isabella von Bayern, eine um so energischere Alleinherrschaft. Die beständigen Streitigkeiten zwischen den Prinzen königlichen Geblütes liessen Frankreich im Inneren nicht zur Ruhe kommen; das Land war in zwei feindliche Lager gespalten: Hie Orléans, hie Burgund. So konnte denn auch von einer zielbewussten Wahrung französischer Interessen den wachsenden Machtgelüsten des vierten und fünften Heinrich von England gegenüber kaum die Rede sein. Auf dem Schlachtfeld von Azincourt musste Frankreich unter den dröhnenden Schlägen der englischen Bauernarmee für seine innere Zerrüttung schwer büssen.

Auch auf literarischem Gebiete befand man sich in einer Zeit des Niederganges. Der mittelalterlichen Literaturerzeugnisse und ihrer Auswüchse war man überdrüssig geworden; Neues konnte noch nicht an ihre Stelle treten. So wird denn nur das Feld didaktischer Prosa mit Erfolg bebaut. Aber auch hier finden wir kaum selbständige Leistungen; man begnügt sich mit Übersetzungen. Die bedeutendste Arbeit dieser Art sind die aus dem Lateinischen von Guillaume de Tignonville ins Französische übersetzten „dicta et facta antiquorum philosophorum", die sich im ausgehenden Mittelalter überaus grosser Beliebtheit erfreuten.

Vorauszuschicken wäre noch, dass die Schreibweise des Namens, entsprechend der noch unsicheren Orthographie der damaligen Zeit, in

---

1) t. 31, Paris 1902.

2) a) Cartulaire de Philippe-Auguste. b) *Hubert, Ms.* (Bibl. d'Orléans). — Cartulaire de Notre-Dame d'Étampes par l'abbé Alliot, p. 127.

den verschiedenen Handschriften recht schwankt; so fand ich Tygnonville, Tignouville, Tignouvillier, Tymonville, Ticonville, Ticomville, Tiquenville, Teonville, ja selbst Ugnonville. Die offizielle Schreibung war aber zweifellos Tignonville; erst im 15. Jahrhundert liest man Thignonville. Diese Form hat sich bis auf unsere Zeit in dem Ortsnamen erhalten.

Das Geburtsjahr Tignonvilles ist uns nicht bekannt; wir sind auf Schlüsse angewiesen, die wir aus einschlägigen historischen Aufzeichnungen ziehen können. Paulin Paris[1]) und nach ihm Queux de St. Hilaire haben als Geburtszeit den Beginn der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts angegeben. Im allgemeinen kann ich mich mit dieser Datierung einverstanden erklären; im Hinblick auf den beiliegenden Stammbaum jedoch ist die Geburtszeit vielleicht um ein Jahrzehnt hinaufzurücken und etwa in die Zeit zwischen 1360 und 1370 zu legen.

Erst vom Jahre 1392 an sind wir über die Ereignisse in Tignonvilles Leben besser unterrichtet. Es lassen sich von da ab noch drei ganz scharf geschiedene Perioden unterscheiden und zwar:

1. 1392—1401, die Zeit bis zum Antritte des Amtes als prévôt de Paris; in diesen Lebensabschnitt fallen Tignonvilles literarische Arbeiten;

2. 1401—1408, prévôt de Paris;

3. 1408—1414, Tignonvilles diplomatische Verwendung bis zu seinem Tode.

Der Beginn der politischen Laufbahn Tignonvilles schien wenig Glück verheissend. Im März 1392[3]) tritt er zum ersten Male als Begleiter Karls VI.[4]) hervor. Beim König, der auf einem Zuge gegen den abtrünnigen Herzog der Bretagne begriffen war, zeigten sich damals im Walde von Le Mans plötzlich die ersten Spuren von Wahnsinn. Da dann auch noch der Krieg gegen den Herzog mit wenig Erfolg geführt wurde, so knüpfte Karl Unterhandlungen an. Zu Beginn des Jahres 1392 wurde Tignonville als Spezialgesandter zum Herzog geschickt[5]). Im Dezember des gleichen Jahres begab sich Tignonville als Führer einer Mission zum Papste nach Rom[6]). Schon 1394 hören wir wieder von Tignonville in einer Quittung[7]), deren Wortlaut den Schluss gestattet, dass Tignonville fortgesetzt in engen Beziehungen zum Hofe des Herzogs von Orléans gestanden hatte. Der Inhalt ist folgender: Quittance d'une somme payée à des écuriers qui avaient escorté Guillaume de

1) P. Paris, Les Ms. fr. de la Bibl. du Roi, P. 1842. t. V, p. 1—9.

2) Queux de St. Hilaire, Le Livre des Cent Ballades, P. 1868, p. 237.

3) a. a. O. Queux de St. Hilaire.

4) 1348—1422.

5) *Bibl. Nat. P. Orig. Thignonville: 3.*

6) *Ebdas. 4.*

7) *Bibl. Nat. Nouv. Acq., fr., 3655: 2078.*

Villechier, clerc du Duc d'Orléans et Geffroy de Linères, écuyer, chargés de porter de Limoges à Montignac et à Périgueux certaines choses que le Duc envoyait au vicomte de Meaux et à Guillaume de Tignonville. Die beiden in dieser Quittung zuletzt genannten Beamten bereisten im Auftrage Ludwigs von Orléans die letzterem vom König überlassene Provinz Angoulême, um eine Enquête zur Übernahme des Landes durch ihren Herrn vorzunehmen[1]).

Von jetzt ab hören wir bis 1399 nichts mehr von Tignonville. Es hat den Anschein, wie wenn er in der Provinz, fern vom Hofe, auf eines seiner Güter zurückgezogen, seinen literarischen Neigungen gelebt hätte. In dieser Vermutung bin ich um so mehr bestärkt worden, als es unumstösslich feststeht, dass für die Entstehung der Diz Moraulx als terminus ante quem das Jahr 1402[2]) anzunehmen ist. In diese Pause fallen auch noch kleinere Arbeiten Tignonvilles — zwei Balladen. Von einer derselben hat P. Paris[3]) nachgewiesen, dass sie jedenfalls vor 1397 entstanden ist; auch hat er den Anlass zu ihrer Abfassung erwähnt. Die zweite Ballade, um dieselbe Zeit entstanden, lässt auf das freundschaftliche Verhältnis Tignonvilles zu Eustache Deschamps schliessen. Leider aber ist sie uns nicht mehr erhalten. Gleichwohl sind wir in der Lage aus der Ballade, die Deschamps als Antwort[4]) dichtete, das Thema festzustellen. Die beiden ersten Verse Tignonvilles lauteten: Plus a de mal en armes qu'en amours Et plus de griefz, ce soustient Tymonville. Deschamps sucht in seiner Antwort-Ballade Tignonville vom Gegenteil zu überzeugen.

Jedenfalls erscheint Tignonville von 1399 an wieder am Hofe Karls VI. Am 4. April 1393 verhandelt eine Gesandtschaft[5]), bestehend aus dem Abte von St. Michel, Guillaume de Tignonville und Gilles Deschamps, im Auftrage Karls VI. mit Benedikt XIII. zu Avignon und überbringt diesem Papste die Bedingungen des Königs.

Im selben Jahre erhält Tignonville die Auszeichnung der Houppelande verliehen. Der König verfügte folgendes[6]) „Ce sont les noms des seigneurs, chevaliers, escuiers et autres officiers du Roy, nostre Sire, ausquelz ont este delivrees houppelandes pour eulx vestir de la livree que le Roy, notre Sire, a faicte le premier jour de may l'an 1399 jusqu'au nombre de deux cents houppelandes que le dit Seigneur ordonna

1) *Bibl. Nat. fr., 26026: 2003. Bibl. Nat., Nouv. Acq., fr. 3653: 455 bis, und 3655: 1945. Arch. Nat. J. 359: 21.*

2) *Ms. Bibl. Nat. no. 572.*

3) a. a. O. t. VI, p. 365. Soc. d. Anc. T. t. 78, p. 211—212. Queux de St. Hilaire (1868) p. 217.

4) Ball. 413.

5) Amplissima Collectio t. VII, col. 633.

6) *Arch. Nat. K. K. 27, fol. 74.*

premierement estre faictes . . . . . et avec ce s'ensuiuent apres les noms des officiers ausquelz ont este delivres draps pour faire robes pour eulx vestir en lieu des robes de la dicte livree.

Chevaliers et premierement:

1° le Roy

2° Monseigneur le Dalphin."

Auf Seite 76a folgt: Guillaume, Seigneur de Tignonville.

1400 wird ihm die gleiche Auszeichnung zuerkannt. Der König hatte in diesem Jahre 352 houppelandes verliehen und Tignonvilles Name steht auf Seite 126[1]).

Zu diesem Zeitpunkt tritt Tignonville auf literarischem Gebiete wieder hervor und zwar bei der Gründung der Cour Amoureuse[2]). Der Zweck dieses schöngeistigen Cercles war die höfische Verehrung der Königin Isabella und anderer vornehmer Frauen nach Art der Trobadors; auch wollte man dadurch eine günstige Beeinflussung des Königs erzielen. Unter den 24 Ministern erscheint Tignonvilles Name an zwei Stellen, nämlich am 14. Februar 1400, bei der Gründung und, 1414, bei seinem Tode, als für ihn ein Nachfolger eingesetzt werden musste.

Wie bereits angedeutet, ist Tignonville ein eifriger Anhänger des Herzogs von Orléans; schon die Lage des Stammschlosses in unmittelbarer Nähe von Orléans musste ihn in stete Berührung mit dem herzoglichen Hofe bringen. Der Einfluss der Orleanisten war damals im Reiche massgebend und wohl auf Betreiben seines erlauchten Protektors wurde Tignonville am 6. Juni 1401 zum prévôt de Paris[3]) befördert. Damit hatte der Einfluss der Orléans seinen Höhepunkt erreicht. Die Katastrophe blieb auch Tignonville auf seinem dornenvollen und exponierten Posten nicht allzulange erspart.

An dieser Stelle sei es mir gestattet einiges zu der bis jetzt noch nicht geklärten Datierung der „Epistres" Christinens de Pisan einzuflechten.

Ausserdem zeigt uns der Inhalt der zweiten Epistel das freundschaftliche Verhältnis Tignonvilles zu Christine de Pisan. Méon[4]), nach ihm Fr. Beck[5]), haben geglaubt als Abfassungszeit der Epistres 1401 annehmen zu müssen. P. Paris[6]) war der Anschauung, sie falle in das Jahr 1407. Dieser Datierung muss ich mich auch anschliessen. Der Brief Christinens beginnt nämlich mit den Worten: „A mon trescher

1) *Arch. Nat. K. K. 27, fol. 124.*

2) Romania, 1891. XX, p. 427, 429.

3) Douët d'Arcq, Pièces inédites, t. I, p. 203.

4) Méon, Le Roman de la Rose, P. 1814, t. I, p. IV u. V.

5) Les Epistres sur le Roman de la Rose, par Christine de Pisan. Prgr. Neuburg a/D, 1887/88, p. VII u. VIII.

6) a. a. O. t. V, p. 173–74.

seigneur, noble chevalier et saige Messire Guille de Tignonville, prevost de Paris. A vous, Monseigneur le preuost de Paris par la grace de Dieu et prouidence de vostre bon sens esleu a si digne siege et office comme garde de si haulte justice, etc." Da Tignonville in diesem Schreiben, das datiert ist à la veille de la chandeleur l'an 1401 oder 1407 schon als prévôt de Paris angesprochen wird, dieses Amt aber erst 6. Juni 1401 übertragen erhält, so geht daraus zweifelsfrei und deutlich hervor, dass das fragliche Datum zu lesen ist: à la veille de la chandeleur l'an 1407.

Von jetzt an tritt bei Tignonville die literarische Tätigkeit ganz in den Hintergrund; er widmet sich ausschliesslich den administrativen und politischen Pflichten, die ihm sein neues Amt auferlegte. Wichtige Ereignisse fallen in die ersten sechs Jahre seiner Amtsführung nicht; dagegen hören wir von einer grossen Reihe von ordonnances, denen Karl VI. auf die Initiative des prévôt hin Gesetzeskraft verliehen hatte. Ich lasse sie, chronologisch geordnet, folgen, auch um zu zeigen, in welch umfassender Weise sich Tignonville das Wohl von Paris und seiner Bewohner angelegen sein liess.

Ordonnance, 21. Juni 1401[1]: Commission donnée au Prévôt de Paris pour faire le procès à tous les voleurs, assassins, faux-monnoyers et autres malfaiteurs répandus dans le Royaume en quelque jurisdiction qu'ils se trouvent et pour les faire arrêter, constituer prisonniers et punir dans tous les lieux, où il le jugera à propos. Ich füge hinzu, dass die allzu strikte Ausführung dieser ordonannce 1408 Tignonvilles Rücktritt herbeiführen sollte.

Ordonnance, 22. Juni 1401[2]. Lettres qui portent que l'ordonnance faite sur la soustraction à l'obédience de Bénoît XIII sera de nouveau publiée et que ceux qui n'y obéiront pas seront sévèrement punis.

Ordonnance, 25. Sept. 1402[3]. Lettres de Guillaume de Tignonville, prévôt de Paris, interdisant aux chaussetiers de vendre des chausses teintes en molée (noir de chaudière) comme étant contre les ordonnances.

Ordonnance, 3. Juni 1403[4]. Lettres à Guillaume de Tignonville, prévôt de Paris, de faire la visite des maladreries de lépreux qui sont dans l'étendue de sa jurisdiction et d'y faire observer les anciens réglements à ce sujet.

---

1) Ordonnances des Rois de France de la troisième Race, Paris 1755, t. VIII, p. 443.

2) a. a. O. p. 431.

3) *Bibl. Nat. Ms., fr., Saint-Victor 24070, fol. 37.*

4) R. de Lespinasse, Les métiers et corporations de la Ville de Paris; t. III, p. 471.

Januar 1404[1]). Lettres qui défendent aux habitants de Paris de jeter des ordures, gravois et autres immondices dans la rivière de Seine passant dans cette ville et qui ordonnent que le lit de cette rivière sera nettoié aux dépens de ceux qui y ont précédemment jeté des ordures.

Ordonnance, 4. Januar 1404[2]). Lettres de Guillaume de Tignonville portant réformation des statuts et réglements du métier de dorlotterie, fabricants de franges, rubans tant de soie que de fil.

Ordonnance, 20. Februar 1404[3]). Ordonnance de Guillaume de Tignonville, prévôt de Paris. portant réformation des statuts et réglements des bourreliers de Paris.

Ordonnance, 22. März 1404[4]). Ordonnance interdisant aux lépreux tout contact avec les habitants et expulsant les lépreux étrangers.

24. Mai 1404. Ordonnance qui défend de voler de pigeons.

Juni 1404[5]). Lettres confirmatives de celles qui unissent la Maison de la Ville de Paris à l'Office de la Prévôté de cette Ville.

Ordonnance, 26. u. 28. Okt. 1404[6]). Lettres ès Assises de Tournant, tenues le Dimanche, 26me jour d'octobre 1404, par Nous Guillaume de Tignonville, prévôt de Paris et bailli du dit lieu. Lettres publiées pareillement en l'Assise de Torcy tenue par Nous Guillaume de Tignonville, prévôt de Paris et bailli du dit lieu. Le Mardi 28me jour d'octobre 1404.

Daraus ist zu ersehen, dass Tignonville auch das Amt eines Bailli von Tournant und Torcy verwaltet hat. Ob er neben diesen drei Ämtern auch noch die Bailliage von Chartres inne gehabt hat, wie Gaston Raynaud[7]) zu berichten weiss, lasse ich dahingestellt.

16. April 1405[8]). Réglémentation des métiers des selliers, lormiers et bourreliers de Paris, promulgée par Guillaume de Tignonville, prévôt de Paris.

Vom 3. Mai 1405[9]) ist die Beglaubigung einer Unterschrift durch Guillaume de Tignonville datiert. Ausser dem Namen des prévôt bietet das Schriftstück nichts Interessantes.

März 1407[10]). Lettres qui confirment les statuts du Corps des marchands merciers de la Ville de Paris.

1) Ord. d. R. de Fr., t. IX.
2) a. a. O. t. III, p. 13.
3) a. a. O. t. II, p. 249.
4) De Lamare, Traité de la Police, t. IV, p. 173.
5) Ord. d. R. de Fr. t. IX.
6) Ord. d. R. de Fr. t. VIII.
7) Soc. d. Anc. T. fr., Paris 1905, p. LXIII.
8) R. de Lespinasse, t. III, p. 453.
9) *Arch. Nat. K. 57.*
10) Ord. d. R. de Fr., t. IX.

3. April 1407[1]). Lettres par lesquelles il est ordonné de contraindre par saisi du temporel & par autres voyes les Prelatz & autres ecclésiastiques à payer le quart du dixième du revenu de leurs bénéfices imposé pour subvenir aux frais qui sont à faire pour parvenir à l'union de l'Église.

15. April 1407[1]). Lettres qui portent que les changeurs pour tirer du profit du commerce du change pourront acheter et vendre les espèces qui ont cours a un prix plus fort que celui qui est fixé par les ordonnances.

30. April 1407[1]). Statuts pour la communauté des haubergers (ou faiseurs d'hauberts ou cottes de maille) à Paris.

Mai 1407[1]). Réglements pour la communauté des mégissiers à Paris.

6. Mai und Dezember 1407[1]). Statuts pour la communauté des esmouleurs de grandes forces à tondre.

8. November 1407[2]). Réformation des statuts de la corporation des cardeurs ou faiseurs de cardes de Paris.

18. Februar 1408[3]). Nouveaux statuts et réglements des merciers de Paris, homologués par Guillaume de Tignonville, prévôt de Paris.

Diese ordonnances geben ein klares Bild von der Tätigkeit und Stellung eines prévôt de Paris, der in seiner Person die höchsten Instanzen der Verwaltung und Justiz in dem ihm unterstellten Gebiete verkörperte. —

In die letzten Jahre der Amtstätigkeit Tignonvilles als prévôt (1405) fällt eine schwierige diplomatische Mission an den Hof der einflussreichen Visconti. Sicher ist, dass die beiden Gesandten, Boucicaut und Tignonville, einerseits eine Allianz mit Mailand zustande bringen und andererseits ein gemeinsames Vorgehen der beiden Staaten dem Schisma gegenüber verabreden sollten. Gleichzeitig hatten die beiden Beamten noch einen dritten Auftrag. Johann Galeas hatte dem französischen Hofe zu verstehen gegeben, dass ihm eine der drei Töchter des Königs als Gemahlin willkommen wäre. Karl, der sich aus einer engeren Verbindung der beiden Häuser grosse Vorteile politischer und finanzieller Art versprach, willigte ein. Die Mission sollte jetzt des Königs zusagende Antwort dem Herzog überbringen. Der Inhalt des Dokumentes[4]), das ich eingesehen habe, ist folgender: „Instruction pour le maréchal Bouciquault, gouverneur du Dalphin, et Messire Guillaume de Tignonville prévôt de Paris, envoyés de par le roi devers le duc de Milan des choses qu'ilz auront à faire par delà".

1) Ord. des R. de Fr., t. IX.
2) R. de Lespinasse, t. III, p. 88.
3) Ord. d. R. d. Fr., t. IX, p. 303.
4) *Arch. Nat. J. 505.*

Bevor ich in die Betrachtung von Tignonvilles Sturz eintrete, noch Einiges über die allgemeine Lage des Königreiches. Bisher hatte die orleanistische Partei, an ihrer Spitze der Herzog Louis von Orléans, die Leitung in Händen; nun verlangte aber auch der Herzog von Burgund, Johann der Unerschrockene — le grand duc de l'Orient — grösseren Einfluss auf die Regierung des Landes. Der König nahm während des ganzen Streites eine vermittelnde Stellung ein; einerseits war er auf die Hilfeleistung des mächtigen Burgunderfürsten angewiesen, andererseits wollte er aber auch die Machtmittel der Orléans bei auswärtigen Verwickelungen nicht missen. Schliesslich kam es zu einer scheinbaren Einigung; die beiden Parteien nötigten dem schwächlichen König einen Regentschaftsrat auf, bestehend aus dem Herzog von Orléans, Johann ohne Furcht, und aus den Herzögen von Berry und Bourbon. Sie zwangen Karl ein Edikt zu unterzeichnen, wonach jede ordonnance null und nichtig sein sollte, wenn sie nicht auch vom Rate der Prinzen königlichen Geblütes gegengezeichnet wäre. Der Burgunderherzog war aber damit noch nicht zufrieden; sein massloser Ehrgeiz drückte ihm schliesslich den Dolch in die Hand. An einem dunklen Novemberabend fiel Louis d'Orléans[1]) unter den Streichen von zehn gedungenen Mordbuben vor dem Hause des Marschalls de Rieux. Ludwig war, wie historisch feststeht, ein schlimmer Lebemann und sein zweideutiges Verhalten der Königin Isabella gegenüber soll beim Burgunderherzog schliesslich den Ausschlag gegeben haben.

Jetzt endlich ermannte sich der König; er beauftragte seinen Vertrauten, den prévôt de Paris, mit der Untersuchung und gab ihm den Befehl mit des Gesetzes Strenge gegen die Schuldigen vorzugehen.

Hören wir, wie[2]) Tignonville zu Werke ging:

A l'hôtel du maréchal de Rieux trouva Monsieur Guillaume de Tignonville, venu en hâte avec la maréchaussée sur les neuf heures du soir, le pauvre corps, tout mort et saignant, étendu sur la table, vêtu d'une robe de damas noir. Il constata que des deux plaies à la tête l'une allait de l'œil gauche à l'oreille droite, l'autre de l'oreille gauche près de l'autre oreille, que de ces plaies énormes la cervelle sortait. Item que son poing gauche était coupé entre le pouce et la première jointure du bras. Item que son bras droit était rompu tant que le gros os sortait du coude. Le prévôt fit ensuite garder les ruelles et mettre le corps en séquestre dans l'église des Blancs-Manteaux, toute proche.

---

1) Bonamy, Mém. de l'Ac. des Inscr., t. XXI, 515; De Barante, Histoire des Ducs de Bourgogne, t. III, p. 731 ff., Paris 1838; Pierre Champion, La vie de Charles d'Orléans (1394—1465), Paris 1911, p. 39 ff.; Félibien, Histoire de la Ville de Paris, t. IV, p. 549.

2) Pierre Champion, a. a. O. p. 45.

Tignonville interrogea d'abord voisins et commères et n'eut guère de peine à découvrir que les assassins s'étaient réfugiés dans l'hôtel d'Artois du duc de Bourgogne, non loin des Blancs-Manteaux[1]).

Dies Ergebnis berichtete Tignonville dem Regentschaftsrate[2]).

Zunächst lenkte sich der Verdacht der Tat auf einen gewissen Aubert, seigneur de Camy, dessen Weib der Herzog in der allergröbsten Weise beleidigt hatte. Doch sehr bald stellte sich heraus, dass der fragliche seigneur schon seit Jahren nicht mehr nach der Hauptstadt gekommen war, sondern auf seinen Gütern ein zurückgezogenes Leben führte. Von einem Wasserträger erfuhr Tignonville den Weg, den die Mörder nach der Tat genommen hatten[3]). L'histoire des Ducs de Bourgogne sagt treffend: „Il voyait assez, où refuge leur avait été donné".

Tignonville forderte nunmehr in einer kurzen Ansprache im Staatsrate umfassendere Vollmacht. Diese Rede soll er in folgender Weise geschlossen haben: „J'ai fait toute diligence, mais je crois que si j'avais permission d'entrer en tous les hôtels des serviteurs du roi et même des princes, je pourrais connaître des auteurs ou des complices.

Le roi de Sicile, le duc de Berry et le duc de Bourbon lui répondirent aussitôt qu'il lui était donné congé et licence d'entrer où bon lui semblerait. Le prévôt sortit. Pour lors le duc de Bourgogne commença à pâlir, à changer de visage. Mon cousin, dit le roi de Sicile, en sauriez-vous quelque chose? Il faut nous le dire. Le duc Jean le tira à part avec le duc de Berry et leur dit que c'était lui qui, tenté et surpris par le diable, avait ordonné ce meurtre"[4]).

Sprachs und auf einem guten Ross gewann er Flandern[5]).

Den energischen Bemühungen des prévôt war es also schon nach kurzer Zeit gelungen den Anstifter zum Morde zu entlarven; die Sühnung der bösen Tat war eine Frage, deren Lösung dem König anheimfiel.

Der prévôt blieb auch nach der Ermordung seines erlauchten Protektors ein getreuer Anhänger des Hauses Orléans, wie Juvenal des Ursins[6]) bezeugt: „Tignonville frequentoit souvent en l'ostel de feu Monseigneur le duc d'Orléans".

Durch die tatkräftigen und erfolgreichen Nachforschungen hatte

---

1) Monstrelet, t. I, p. 158.

2) L'hist. des Ducs de Bourgogne, t. I, p. 224.

3) Ebdas. t. I., p. 227 ff.

4) Vgl. P. Raymond, Enquête du prévôt de Paris sur l'assassinat de Louis d'Orléans. Bibl. de l'Éc. d. Chartes, XXVI, 1865, p. 215—219.

5) Nicolas de Baye, p. 208; Cousinot, p. 116; Religieux de St. Denys, III, 742.

6) Collect. Michaud, t. II, p. 447.

der prévôt den mächtigen Burgunderherzog schwer blossgestellt; wir dürfen es daher als etwas Selbstverständliches hinnehmen, dass der Fürst auf Rache sann. Ein Rechtsstreit zwischen der Universität und Tignonville bot dem Herzog willkommenen Anlass zum Einschreiten.

Aus fünf Quellen habe ich für meine folgenden Ausführungen geschöpft:

1. Einen kürzeren Bericht über den Zwischenfall gibt Enguerran de Monstrelet[1]).

2. Bibl. Nat. Ms. 10297; der Verfasser ist unbekannt; auch P. Paris stützt sich in seiner wenig ausführlichen Schilderung des Streites auf dieses Schriftstück, das mit naiver Unbefangenheit die tieferliegenden Gründe, die Tignonvilles Rücktritt herbeiführten, beurteilt.

3. Histoire de Charles VI, Roi de France, par Jean Juvénal des Ursins[2]).

4. Journal de Nicolas de Baye[3]).

5. Chronique du Religieux de St. Denys, dessen ausführliche Erzählung etwas einseitig zugunsten der Universität gehalten ist. Wir sind jedoch mit Hilfe der vier vorher genannten Quellen wohl in der Lage den Übertreibungen des Berichtes gerechte Würdigung zuteil werden zu lassen. Die Chronik ist lateinisch geschrieben; es existiert aber eine treffliche französische Übersetzung, aus der ich meine Zitate genommen habe. Der Mönch berichtet:

„Pendant que la justice du roi veillait dans la ville de Paris au repos des habitants et reprimait les perturbations de la tranquilité publique, il arriva que deux mauuais garnements de l'Université de Paris, nommés Olivier François et maître Jehan de St. Léger[4]), l'un Breton, l'autre Normand, furent enfermés dans les prisons du Châtelet[5]). Ce fait étant commun et ordinaire, j'aurais passé leurs noms sous silence, si ce n'était pas pour moi une occasion de rappeler aux juges qu'ils doivent toujours tenir égale la balance de la justice afin de ne point encourir le blâme public dans l'exercice de leurs fonctions ni exposer leur mémoire aux reproches de la postérité, comme il advint à Messire Guillaume de Tignonville, alors prévôt de Paris. Ce chevalier pensant que ses connaissances dans le droit civil le dispensaient de se soumettre aux sacrés canons, refusa malgré les prières et les exhortations réiterées de l'Université de renvoyer les deux coupables devant

1) t. I, p. 75.

2) Coll. Michaud, t. II, p. 447.

3) t. I, p. 205, 229, 231.

4) Nach dem Index Chronologicus Chartarum pertinentium ad historiam Universitatis Par. sind die beiden „Olivier Bourjois et Ligier Dumoncel" genannt; t. I, p. 220.

5) Gemeint ist das Petit-Châtelet.

l'ordinaire juge[1]); il osa même les mettre à la question pour leur arracher l'aveu de leurs larcins et de leurs crimes et les condamna à être pendus. Il n'y avait point d'exemple que l'ordre du clergé eût jamais subi un pareil affront. Les deux coupables furent conduits au supplice publiquement et en plein jour, et comme c'est l'ordinaire, la foule accourut de tous côtés pour être témoin de leur ignominie et chacun se disant: Il paraît que les écoliers et les réguliers seront désormais punis comme les séculiers.

L'évêque de Paris voulut empêcher que ce propos populaire ne passât en coutume au préjudice des constitutions des saints pères. Il excommunia ledit prévôt comme contumax et rebelle, et ordonna par mandement ecclésiastique que la sentence d'excommunication fut publiée et affichée aux portes des églises de Paris.

De son côté l'Université de Paris, voyant dans cet abus de pouvoir de la part du prévôt une insulte à son honneur et une atteinte à ses privilèges, dont il avait été constitué le gardien sous la foi du serment, le cita en justice devant le roi et l'accusa de parjure et d'autres crimes infâmes; elle insista pour qu'on lui infligeât une flétrissure éternelle et requit instamment qu'il fût contraint de dépendre les corps des suppliciés et de les rendre à la justice ecclésiastique après les avoir baisés sur la bouche, qu'il demanda à genoux pardon de son forfait, quil fût déclaré à jamais indigne de tout office royal et qu'il fondât deux chapelles pour les âmes des dits défunts.

Toutes les fois qu'on parla au roi de cette affaire, il y eut des chevaliers de sa cour, qui lui représentèrent que les dits criminels étant d'infâmes malfaiteurs[2]) ne devaient pas jouir des privilèges de cléricature. Il le supplièrent de ne point permettre que le prévôt de Paris, son fidèle chevalier, subît un tel affront, d'autant plus qu'il n'avait condamné les deux coupables que d'après l'avis de ses hommes de loi[3]). Il firent mander l'Université à qui le chancelier répondit que les corps fussent dépendus par qui bon leur semblerait et qu'ils reçussent les honneurs de la sépulture.

Les docteurs et les maîtres peu satisfaits de cette réponse et ne pouvant malgré leurs instances rien obtenir de plus, déclarèrent librement au roi qu'ils allaient cesser leurs prédications publiques et fermer les écoles. Vainement les gens sages et les hommes studieux blâmèrent cette conduite et leur représentèrent qu'il était contraire à la charité chrétienne de refuser ainsi aux fidelès la pature spirituelle de la parole de Dieu, ils n'en persistaient pas moins à cesser leurs leçons pendant

1) Diese Bemerkung ist nicht den Tatsachen entsprechend; vgl. p. 13.

2) Dies wird in allen anderen Quellen auch berichtet.

3) Vier Parlamentsräte hatten auf Tignonvilles Betreiben die Missetäter abgeurteilt. *Ms. 10297.*

les temps de Noël, du Carême et des fêtes de Pâques, au grand déplaisir de toutes les personnes pieuses.

Comme cela ne les menait point encore à leurs fins, ils se décidèrent à aller trouver le roi et lui annoncèrent avec l'expression des plus vifs regrets que, puisqu'on refusait de leur faire justice et de maintenir leurs libertés, l'Université, sa fille, se voyait reduite à chercher d'autres demeures, comme une brebis errante, mais que, pour éviter d'être taxée d'ingratitude, elle ne voulait point partir sans avoir pris congé de lui et lui rendait toutes sortes d'actions de grâces pour les bienfaits qu'il n'avait cessé de lui prodiguer. Le roi fut touché de ces plaintes douloureuses et chercha à apaiser les maîtres et les docteurs par de douces paroles. Non, leur dit-il, vous ne partirez point, nous ne souffrirons pas que notre fille bien aimée, si tendrement élevée à l'ombre des fleurs de lis, adopte un autre père que nous. Loin de songer à diminuer ses privilèges nous voulons, au contraire, les augmenter. Quant à la présente affaire, nous vous ferons donner satisfactiou avec une sollicitude toute paternelle.

Pour joindre l'effet aux paroles, le roi convoqua de nouveau ses conseillers qui conformément à ses désirs, et ainsi qu'ils en avaient été requis, décrétèrent que le prévôt avait agi avec trop de légèreté et précipitation en condamnant les dits écoliers; ils décidèrent en outre que leurs corps seraient dépendus publiquement par l'exécuteur public, accompagnés des ministres de la justice et qu'ils seraient conduits au parvis Notre-Dame pour être rendus à l'évêque de Paris et au recteur.

Cet arrêt fut exécuté vers le milieu de l'année suivante[1]) en présence d'une foule innombrable de personnes des deux sexes. Tous les religieux des ordres mendiants, ainsi que les curés des églises paroissiales de la ville accompagnèrent les corps processionnellement et avec un grand luminaire à l'église des St. Marthurins où ils devaient être inhumés et leur firent des funèbres solennelles. Afin d'ajouter à la pompe de cette cérémonie, le roi paya pour le prévôt cent écus d'or. Il le destitua ensuite[2]) de son office, mais cédant aux vives instances des seigneurs de sa cour, il le nomma premier président de la Chambre des Comptes à condition toutefois qu'à un jour marqué, il demanderait humblement pardon au recteur, aux maîtres et aux docteurs des offenses qu'il pouvait avoir commis envers eux." —

Diese Erzählung des Herganges entspricht nicht in allen Stücken den Tatsachen. So behaupten Monstrelet und das Ms. 10297 ganz im Gegenteil, dass die Universität die beiden Studenten, trotz Aufforde-

1) 12. Mai 1408. Index Chr. Chart. pert. ad Hist. Un. Par., t. I, p. 220.
2) 16. Mai 1408.

rung durch den prévôt, nicht als clercs anerkennen wollte und deshalb ihre Aburteilung ablehnen musste. Das Ms. schreibt:

„En l'an 1408[1]) furent admenez au Chastelet de Paris aucuns larrons murdriers, guetteurs de chemin, qui confesserent avoir commis plusieurs murdres et larrecins; mais ilz se porterent pour clercs et estudians en l'Universite pourquoy Messire Guillaume de Tignonville, chevalier adonc prevost de Paris se tira par devers le recteur et les suppots de l'Universite leur offrir les malfaicteurs, charges des cas, pour les punir comme leurs clercs. Lesqueulx les reffuserent et disrent que tels gens n'estoient point tenuz pour clercs. Si alla en la Court du Parlement ces choses notiffier et supplia que pour faire le proces des dis murdriers lui voulsissent baillier aucuns des seigneurs de la Court dont luy furent quatre bailliez; et en la fin par sentence furent trainez et penduz au gibet".

Nach der Weigerung der Universität die beiden Verbrecher abzuurteilen, musste Tignonville die Sache selbst in die Hand nehmen. Und jetzt verfuhr der prévôt, wie ich finde, erst recht nicht mit „légèreté", sondern übertrug die Instruierung des Prozesses vier unparteiischen Parlamentsmitgliedern, obwohl er gemäss ordonnance du 21 juin 1401 Vollmacht hatte Verbrecher abzuurteilen, „où bon lui semblait". Auch die Haltung des Königs beweist, dass die Rechtslage sicher nicht so einfach war, wie sie uns der Religieux von St. Denys schildert.

Bei Hofe trat eine starke Majorität für Tignonville ein; denn der „prévôt n'avoit riens fait que par le conseil des gens du roy et s'en excusoit bien grandement et notablement"[2]).

Die Universität war mit Tignonvilles Haltung einverstanden, bis der Burgunderherzog auf dem Plane erschien. Jetzt war für Johann die Stunde gekommen den verhassten prévôt zu stürzen. Der Fürst griff die Angelegenheit auf und wir haben allen Grund zu der Annahme, dass er von da ab als agent provocateur hinter der Universität stand, um durch sie einen Druck auf Karl auszuüben. Gleichwohl blieb der König fest und selbst der Streik der Universität machte keinen Eindruck auf ihn. Erst, als die Universität mit dem Exodus drohte, gab Karl nach.

Diese Erklärung stützt auch das *Ms. 10297*: „Si furent en l'Universite aucuns Normans, estudians favorables aux faiz du duc de Bourgogne qui bien savoient que le dit duc desiroit desappointer le dit prevost pour autre y mettre a luy favorable. Lesquelx firent l'Universite esmouvoir contre le dit prevost avec lesqueulx se adjoigny le dit Duc qui tant fist que de son estat fut desappointie et par accord fut dit

1) Dieses Datum ist nicht richtig; es war am 16. Okt. 1407.

2) Juvénal des Ursins, t. II, p. 447.

que a certain jour vendroit le dit de Tignonville par devers le recteur et les suppos en congregation requerir pardon a l'Universite et en oultre que celuy qui en son estat entreroit, feroit les meurtrierz despendre et a torche restitueroit les corps a l'evesque de Paris."

Ebenso deutlich spricht sich übrigens auch Juvénal des Ursins aus[1]: „C'estoit (die Absetzung Tignonvilles) parait-il pour ce qu'il frequentoit souvent en l'hostel de feu Monseigneur le duc d'Orleans et si ne vouloit pas faire beaucoup de choses etranges qu'on vouloit qu'il fist en delassant et omettant l'ordre de justice. Pierre des Essart, son successeur, moins recalcitrant estoit de l'hostel du duc de Bourgogne."

Aus diesen Stellen ist ersichtlich, dass die Universität die oben vom Religieux angeführten, tendenziös aufgebauschten Forderungen entweder überhaupt nicht gestellt hatte, oder aber, was auch denkbar wäre, im Verlaufe des Streites auf ein Minimum reduzieren musste[2]).

Jetzt endlich war der Burgunderherzog am Ziel seiner Wünsche: Tignonville abgesetzt und das wichtige Amt des Pariser prévôt in der Hand eines seiner gefügigsten Werkzeuge.

Pierre des Essarts, der, nebenbei bemerkt, schon nach 2 Jahren abgesetzt, dann wieder eingesetzt, 1411 endgültig in Ungnade gefallen war und am Galgen endete, liess die beiden Hingerichteten abnehmen und in feierlicher Prozession dem Bischof von Paris übergeben. Bei der Auslieferung soll er folgende Rede gehalten haben[3]):

„Monseigneur l'evesque et vous Monseigneur le Recteur de l'Universite a la requeste et poursuite devers le Roy, nostre Sire, lequel ne veult enfreindre les libertes de l'Eglise ne les privileges de sa fille, l'Universite, nous a commande que les corps de feu Legier Dumoncel et de Olivier Bourjois, lesquels vous dictes avoir este clercs et escoliers nagaires executez a sa justice, feussent despendus et admenez en vos presences et rendus a vous et pour ce, en obeissant au Roy, nostre Sire, les corps des dessus dis Leger et Olivier avons fait despendre et admener cy et les vous rendons. Et veult le Roy, nostre Sire, et commende que le prevost de Paris et ses autres officiers en son Royaulme gardent les libertes et les franchises de Ste. Eglise et que aussi le dit prevost garde les privileges de l'Universite de Paris aussy comme il a jure et que d'anciennete il a ete fait."

Zwei einfache Grabsteine mit Inschriften auf dem Friedhof der Sts. Marthurins[4]) erinnerten — gleichsam als Siegeszeichen der Universität — bis zur Revolution an die Schmach des einst mächtigen

1) Coll. Michaud, t. II, p. 447.
2) P. Paris, Bibl. du Roi, V, 1—9.
3) Ind. Chronol. Chart. pert. ad Hist. Un. Par., t. I, p. 220.
4) Du Boulay, Hist. Un. Paris., t. V, p. 145.

prévôt. Tignonville aber war durch den kühnen Streit und sein mannhaftes Eintreten für des Königs Rechte berühmter geworden, als durch seine literarischen Arbeiten.

Zwar ist der prévôt seines Amtes enthoben; wenn aber seine Gegner glaubten, Tignonville sei politisch für immer tot und habe jeden Einfluss auf die Geschicke des Landes verloren, so sollten sie nur zu bald eines anderen belehrt werden.

Schon im April 1409 scheint der König seinem ehemaligen prévôt die Auslagen für das feierliche Begräbnis der beiden Mörder zurückerstattet zu haben; dies lässt ein lateinisches Ms.[1]) der Arch. Nat. vermuten:

„Admortisatio de 300 libris facta Guilelmo de Tignonvilla, milite."

Der König war, wohl auf das Drängen der Höflinge hin, fest entschlossen seinen Beamten, der seine Rechte so wacker gewahrt hatte, nicht in Ungnade ziehen zu lassen und sich einer solch schätzenswerten Kraft nicht für immer zu berauben. Er ernannte ihn, wie bereits erwähnt, in dem nämlichen Edikt, das die Absetzung als prévôt verfügte, zum ersten Präsidenten des obersten Rechnungshofes; allerdings unter der Bedingung „qu'il adressât ses humbles excuses au recteur de l'Université". Hören wir, wie Tignonville seine Entschuldigung[2]) anbrachte:

„A certain jour, le seigneur de Tignonville vint en l'Universite requerir pardon au recteur et aux suppos qui tout lui pardonnerent, dont il les mercia et requist que audience lui donnassent de parler dont d'accord furent. Adonc leur dist: Messeigneurs oultre le pardon que fait m'avez, vous suis trop tenuz; car quant vous m'assaillistes, je fus tout seur d'estre mis hors mon estat; mais je doubtois plus que vous deussiez conclurre que je fusse marie et suis certain que se ceste conclusion eussiez mise avant, il me eust marier. Mais de vostre grace ne m'avez voulu garder ceste rigeur, dont je vous mercie tres humblement — Et se pristrent tous a rire".

Jedenfalls ist die Deutung, die P. Paris[3]) dieser Stelle gibt, nicht ganz richtig, denn Tignonville war, wie aus dem angefertigten Stammbaum hervorgeht, verheiratet und hatte eine Tochter. Es liesse sich höchstens herauslesen, dass Tignonvilles Frau bereits tot war und dass er keine allzu grosse Dankbarkeit für sie fühlte, so dass es für Tignonville immerhin eine Strafe gewesen wäre, wenn die Universität über seine wiedergewonnene Freiheit verfügt und ihn zu einer zweiten Heirat gezwungen hätte. Ich muss gestehen, dass diese Deutung immerhin

1) *J. J. 165.*
2) *Bibl. Nat. Ms. 10279.*
3) a. a. O. t. V, 1—9.

möglich ist, um so mehr, als Tignonvilles Tochter 1409 bereits erwachsen war, da sie zu dieser Zeit mit einem Kloster Abmachungen betreffs ihrer Güter getroffen hatte.

Ich schliesse die Besprechung des Falles, der ungeheures Aufsehen erregt hatte, mit den bedeutungsvollen Worten des Ms. 10297: „Cestui Seigneur de Tignonville fut de noble lignee, sage, large et beau parleur et le retint le roi de son grant conseil a grans gaiges et pension". —

Das Jahr 1409 führt uns in die dritte und letzte Periode von Tignonvilles Leben ein. Sicher bis November 1409, wahrscheinlich aber bis zu seinem im Jahre 1414 erfolgten Tode, hatte der ehemalige prévôt das Amt eines ersten Präsidenten am obersten Rechnungshofe inne; nebenbei wurden ihm vom Hofe zahlreiche diplomatische Missionen übertragen, so dass wir von jetzt ab ziemlich genau über Tignonvilles Lebensschicksale unterrichtet sind.

Gegen Ende des Jahres 1409 verlautete gerüchtweise, der Herzog von Berry habe mit den Engländern Briefe[1]) gewechselt, die eine Verlängerung des herrschenden Waffenstillstandes bezwecken sollten. Die Herzöge, die während des Königs Krankheit regierten, entsandten deshalb eine Abordnung, bestehend aus Montaigu, Erzbischof von Sens, Guillaume de Tignonville, Casin, Beamter des Herzogs von Berry, und Gontier Col, Sekretär des Königs; sie sollten direkt mit den Engländern in Amiens verhandeln. Die englische Abordnung erschien jedoch nicht und nach einem Monat vergeblichen Wartens zog auch die französische Gesandtschaft, Ende Oktober, wieder heim.

Das Jahr 1409 sollte für Tignonville nicht günstig enden.

Die Finanzen des Reiches waren durch die ewigen kriegerischen Verwickelungen so trostlos geworden, dass der König einen Kronrat der Prinzen einberief, der ihm Bericht erstatten und Vorschläge zur Besserung der Finanzen unterbreiten sollte. Monstrelet[2]) berichtet darüber: „Ces princes (du sang) exposerent a ung certain jour l'estat et gouvernement meschant et povre qui estoit en son hostel et en ses officiers". Montaigu, ob mit dem oben genannten identisch, mag dahingestellt bleiben, wurde auf Befehl dieses Kronrates verhaftet und wegen unredlicher Amtsführung zum Tode verurteilt. „Le Seigneur de Tignonville", sagt Monstrelet[2]), „fut arreste au dit lieu d'Amiens par le bailli d'icelle ville du commendement des princes dessus diz et fut emprisonne en l'ostel d'icellui bailli; mais apres ce, quant a l'evesque de Chartres et tous autres prisonniers a Paris suspens et privez de leurs offices, furent caucionnez et eurent grace d'aler a Paris et ailleurs".

1) Religieux de St. Denys, Chronique de Charles VI, t. IV, p. 253.
2) a. a. O., t. II, p. 43.

Nicht lange hatte also Tignonville den Präsidentenstuhl innegehabt. Gaston Raynaud[1]) nimmt, wie es scheint, ohne weiteres an, dass Tignonville sofort wieder sein Amt erhielt und bis zu seinem Tode verwaltete. Ob dem so ist, konnte ich nicht ermitteln; ich fand keine Belege für die Richtigkeit dieser Auffassung und so nehme ich an, dass Tignonville von Ende 1409 ab tatsächlich ohne Amt ist.

Der König tritt in dieser Zeit stark in den Hintergrund; seine Krankheit musste ihn nahezu regierungsunfähig gemacht haben. Schroffer denn je standen sich die beiden feindlichen Parteien gegenüber. Die Mehrzahl der Adeligen, an ihrer Spitze die Familie der Orléans, hatten in Gien 1410 zu einem Bunde sich zusammengeschlossen, um den allmächtigen Burgunderherzog zu stürzen. Zum Führer der orleanistischen Partei hatte sich der Herzog von Berry gemacht. Er liess sich zunächst auf Unterhandlungen ein und stellte Johann dem Unerschrockenen folgende Bedingungen, die uns der Religieux de St. Denys[2]) mitteilt: „Le duc de Berry posa les conditions d'entretenir le roi sur plusieurs choses importantes qui touchaient à la sûreté de sa personne et au bien du Royaume, et qu'ils avaient juré de l'aller trouver à Paris en compagnie de leurs hommes d'armes à la face de tous ceux qui voudraient en être témoins".

Damit, dass der Herzog von Berry des Königs Stellung unabhängiger gestalten wollte, konnte Johann schlechterdings nicht einverstanden sein; ausserdem missfiel es dem Burgunder, dass der Herzog mit seiner gesamten Kriegsmacht nach Paris zu ziehen beabsichtigte. Eine angesehene Gesandtschaft, bestehend aus hochadeligen Personen, wie dem Bischof von Auxerres, dem edlen Grafen de la Marche, dem Grossprior von Rhodus, Guillaume de Tignonville und Messire Gontier Col, sollten den Herzog umstimmen.

„Le duc de Berry les reçut en personne à son château avec toutes sortes d'égards et de prévenances, il s'enquit avec intérêt de la santé du roi, de la reine, de Monseigneur le duc de Guienne, de ses frères et de ses sœurs et témoigna qu'il était ravi d'apprendre qu'ils se portaient bien; le lendemain il leur donna audience en présence de beaucoup de seigneurs."

Jetzt erscheint Tignonville plötzlich an der Spitze der Gesandtschaft, da der Bischof von Auxerres, der zum Wortführer bestimmt war, schwer erkrankte.

„L'évêque fut remplacé par Messire Guillaume de Tignonville, personnage renommé pour son esprit et son savoir. Après avoir adressé à toute l'assistance les compliments d'usage et offert les salutations du

1) Soc. des Anc. T. fr., t. 78; Introduction, Paris 1905, p. LXIII.
2) a. a. O. livre XXXI, p. 343.

roi, il présenta ses lettres de créance et lut article par article à haute et intelligible voix, les instructions des ambassadeurs telles que le duc (de Bourgogne) les avait fait rédiger par écrit. Après cette lecture, qui le conduisait tout naturellement à parler des rapports du roi et du duc, il s'exprimait ainsi:

Très illustre prince, le roi sait que ce sont de perfides courtisans qui ont allumé la guerre civile entre les Grands du royaume, issus de son sang; il n'impute qu'à leurs conseils les pactes et les alliances conclus d'entre plusieurs d'entre eux. Il sait aussi que les princes confédérés veulent venir le trouver avec leurs gens de guerre et qu'ils ont fait en conséquence des levées de chevaliers et d'écuyers, non-seulement dans leurs propres terres, mais jusque dans le pays où est à présent le roi. C'est-ce qui ne se pratique point dans ce royaume, c'est-ce qui ne doit point se faire sans l'autorisation du roi, comme vous l'avez vous-même, très excellent prince, si clairement démontré autrefois dans un conseil royal en présence des barons du royaume[1]). Or, le roi qui craint dans sa prévoyante sollicitude que de tels abus, s'ils ne sont pas réprimés, n'encouragent les autres princes du sang à former des entreprises semblables et à se montrer à la cour en pareil équipage, voit avec un extrême déplaisir ces rassemblements de troupes qui menacent évidemment la sûreté du royaume et par conséquent celle de sa personne et de son fils. Car il est certain qu'outre les habitants du royaume on appellerait aussi sous les armes les étrangers qui sont mal intentionnés pour la France, qui portent envie à sa prospérité et se réjouissent de la discorde des princes. Quand même l'un des partis triompherait à l'aide de ces secours étrangers, il ne serait point pour cela en sûreté. Le royaume serait ainsi continuellement en proie aux orages de la guerre civile et la majesté royale ne serait plus obéie comme elle doit l'être, parce que son autorité serait affaiblie. Il y aurait aussi a craindre qu'un si beau royaume retombât au pouvoir de ses adversaires. Le roi éprouve encore un autre sujet de déplaisir en pensant que, quand-même les deux partis en viendraient à une trêve ou à quelque accommodement, on ne parviendrait à chasser les étrangers qu'avec de grands dommages, comme cela a déjà eu lieu. Les biens des habitants seraient livrés au pillage, les campagnes resteraient incultes, le commerce cesserait, la révolte éclaterait partout, ou bien Dieu exaucerait les cris du pauvre peuple et ferait tomber sa colère sur ceux qui souffriraient de tels excès. Il est donc prouvé jusqu'à l'évidence que les troupes qui doivent être levées ne pourraient mettre

1) Die Anwerbung von Soldaten hatte der König in einer vom 15. Juli 1410 datierten ordonnance (t. IX) verboten, die auch von Tignonville — als Mitglied des Staatsrates — unterzeichnet ist.

leur projet à exécution qu'en causant la ruine du royaume. Consultez les annales et vous y verrez que la plupart des Etats ont péri par les divisions intestines. C'est ce que Dieu qui est la vérité même, vous apprend par ces paroles de l'Évangile: Tout royaume divisé en lui-même sera désolé".

Jetzt wendet sich der Redner in pathetischer Weise an die anwesenden „princes des fleurs de lis", insbesondere an den Prinzen von Berry und stellt ihm vor, welch dankbare Gesinnungen der König für ihn hegte und immer noch hege, und schliesslich verlangt er kategorisch, der Herzog möge seine Söldner entlassen, in folgender wörtlich überlieferter Ansprache:

„Voilà pourquoi", dit Tignonville, „très illustre prince, le roi a député des ambassadeurs vers vous, son oncle bien aimé; il vous demande et vous requiert au nom de la fidélité que vous lui avez jurée et que vous lui devez comme parent et comme vassal et en tant que vous désirez lui complaire de renvoyer dans leurs foyers tous les gens de guerre que vous avez assemblés, il y oblige également vos neveux et vos cousins, qui sont auprès de lui. Ceux-ci prennent à témoin Dieu et les Saints, jurant qu'ils n'ont jamais travaillé à votre déshonneur et promettant de vous servir, de vous aimer et de vous honorer comme ils y sont tenus par les liens du sang. Ils espèrent que vous voudrez bien licencier vos hommes d'armes de peur qu'ils ne fassent retomber sur le royaume des maux et des dommages intolérables. En agissant ainsi vous vous rendrez agréable à Dieu, aux habitants du royaume et particulièrement au roi qui dans sa magnanimité daigne vous requérir de venir auprès de lui avec votre maison ordinaire pour occuper la première place après lui dans le gouvernement du royaume et devenir l'arbitre de la querelle qui a éclaté entre les princes des fleurs de lis. Afin que la distance qui vous sépare ne vous serve d'excuse, il vous invite à vous rapprocher de lui de manière à ce qu'il puisse vous envoyer ses ambassadeurs plus familièrement et plus vite et s'entendre plus facilement avec vous sur ce qu'il faut faire. Il a le ferme espoir que, grâce à votre prudence, la discorde qui règne entre les princes du sang, pourra être assoupie et il fera de son côté tous les efforts pour que chacun soit content de lui."

Diese beiden schön angelegten und nach Mode der damaligen Zeit schwülstigen Reden vermochten keinen bleibenden Eindruck beim Herzog von Berry zu hinterlassen; er ging auf die vom Redner gestellten Forderungen nicht ein und wollte auch von einer Abrüstung nichts wissen. Daher griffen beide Parteien zu den Waffen und der Burgunder war entschlossen auf alle Fälle mit Gewalt den Einzug seines cher cousin in Paris zu verhindern. So war die Lage Ende 1410. Jetzt handelte es sich auch für Tignonville darum Farbe zu bekennen und sich einer

der beiden Parteien anzuschliessen. Für ihn konnte es eigentlich keine Zweifel geben, auf welche Seite er sich schlagen sollte. Er bekannte sich, wie alle Orleanisten, zur Sache des Herzogs von Berry und war damit Gegner des Burgunderherzogs und damit auch des Königs geworden.

Ein Dokument der Arch. Nat.[1]) gibt uns den indirekten klaren Beweis dafür; der Inhalt ist folgender: „Remission du roi de France pour Robinet Lentulle, clerc et serviteur de Guillaume de Tignonville, soi-disant chevalier".

Mit 20 Jahren kam dieser Robinet Lentulle in Tignonvilles Haus und war, 10 Jahre hindurch, ein treuer Diener seines Herrn. In dem schwebenden Streite zur Partei des Herzogs von Berry übergetreten, wurde Robinet Lentulle, wie es in dem Schriftstück weiter heisst, vom Burgunderherzog bei der Erstürmung von Cleremont gefangen, in Anbetracht der vielen ausgezeichneten Dienstleistungen Tignonvilles aber vom König amnestiert. Die Art, wie in diesem Dokumente Tignonvilles Namen und seines Standes Erwähnung getan wird, ist nicht gewöhnlich. Der König nennt ihn „soi-disant chevalier" eben deshalb, weil Tignonville sich zur Sache der Gegner bekannt hatte; daher will der König seinem ehemaligen prévôt nicht mehr den Grad eines „Chevalier" zuerkennen.

Die orleanistische Partei wusste Tignonvilles diplomatische Erfahrungen sehr wohl zu nutzen. Datiert vom 15. Oktober 1412, berichtet uns ein anderes Aktenstück der Arch. Nat.[2]).

„Procuration donnée par Jehan, fils du roi, Charles, duc d'Orléans, et les ducs de Berry et de Bourbon à Messire Guillaume de Tignonville et autres personnes pour traiter avec le duc de Clarence et les seigneurs anglais, venus en France servir les princes, des sommes qu'on devra leur payer."

Schon ein Monat später war die Allianz zwischen dem Herzog von Clarence und den französischen Herzögen perfekt. Das Dokument[3]), welches uns davon berichtet, zählt zuerst die Namen der französischen Gesandten auf; der Chef war Guillaume de Tignonville; die anderen Minister waren: Guillaume de Bracquemont, Raoul de Gaucourt und Jehan Thomecry. Dann erfahren wir die Bedingungen und schliesslich leisten beide Parteien den feierlichen Eid die im Schriftstück niedergelegten Bedingungen gewissenhaft einhalten zu wollen. Das Ms. ist unterzeichnet vom Herzog von Clarence für die Engländer und von Guillaume de Tignonville für die französischen Herzöge. Die

1) *I. I. 166.*
2) *K. 59 n° 2.*
3) *Arch. Nat. K. 57b. n° 28.*

ganze Abmachung war natürlich gegen den Herzog von Burgund und damit gegen den König gerichtet.

Jetzt kam es zu erbitterten Kämpfen, hauptsächlich vor Bourges. Schliesslich gewann aber doch die Einsicht die Oberhand; beide Parteien wollten sich aussöhnen unter dem Drucke einer drohenden englischen Invasion. Bei den Verhandlungen, die mit einem Vergleiche endeten, spielt wiederum Tignonville[1]) eine hervorragende Rolle.

Wie vormals der unerschrockene Kampf gegen die Universität, so diente auch Tignonvilles letztes Lebenswerk der Stärkung der Autorität seines königlichen Herren. Wir müssen es geradezu als Glück für ihn bezeichnen, dass ihm, als er 1414 die Augen schloss, damit das Leid erspart blieb Zeuge des erschütternden Dramas von Azincourt zu werden.

Bezüglich der Verwandtschaftsverhältnisse der Tignonville verweise ich auf den angefertigten Stammbaum; es sei mir gestattet einige erläuternde Bemerkungen beizufügen.

Mit Guillaume stirbt der männliche Stamm der Tignonville aus, da nur eine einzige Tochter, Philippa, vorhanden ist, die Jean du Monceau heiratet. Der zweite Sohn aus dieser Ehe ist Guillaume[2]), Seigneur de Tignonville et de la Roncière. Auch dieser Guillaume ist, wie sein Grossvater mütterlicherseits, ein treuer Beamter des Hauses Orléans[3]); zudem betätigte auch er sich als Dichter[3]). 1456 schrieb er gelegentlich der Heirat seiner Herrin ein hübsches Valentinrondeau, etwas später das bekannte „Jaulier des Prisons de Pensees"; ferner hat er ein Rondeau über das Thema „de la Forest de Longue Attente" und ein anderes über das Motiv „Pour parvenir a vostre Grace" verfasst.

Fest steht jedenfalls, dass Grossvater und Enkel, deren Leben viele Berührungspunkte aufweisen, reichlich oft verwechselt wurden. Auch Gröber[4]) ist über die Stellung der beiden zueinander vollständig im unklaren, wenn er mit spartanischer Kürze sagt, dass um 1450 ein Tignonville (ohne Vornamen!), Beamter des Hauses Orléans, die beiden oben an erster Stelle zitierten Rondeaux schrieb.

Die Geschichte des Ms.[5]), in welchem diese beiden Rondeaux niedergelegt sind, ist interessant:

---

1) Religieux de St. Denys, liv. XXXIII, p. 693.

2) Gewöhnlich genannt: Guillaume du Monceau, Seign. de Tignonville.

3) Conf. Pierre Champion, Vie de Charles d'Orléans. Paris 1911, p. 607 und Anm.

4) Grundriss d. Rom. Phil. t. II, p. 1116.

5) *Bibl. Nat. n° 1104 Nouv. A. fr. fol. 106 u. fol. 97.*

„Les monogrammes de Catherine de Médicis (1519—1589) dont la couverture du livre est toute semée ne permettent pas de douter qu'il n'ait appartenu à cette reine, et les armes de Charles d'Orléans (1391 bis 1465) qui sont empreintes sur la première feuille du ms. avec celle de Valentine de Milan (1346—1408), sa mère, insinuent assez bien que Catherine de Medicis qui faisait usage du livre l'avait tiré de la librairie du roi Henri II (1547—1559), petit-neveu de Charles d'Orléans."

Diese Worte, die handschriftlich auf einem eingeklebten Blatte stehen und von einem Konservator um 1750 niedergeschrieben sind, zeigen deutlich, dass die beiden angeführten Rondeaux nicht dem prévôt zugeschrieben werden können, wie dies schon geschehen ist; denn das Ms., das die Poesie Karls von Orléans enthält, kann nicht vor 1465 entstanden sein, also zu einer Zeit, um welche der Enkel des prévôt, Guillaume du Monceau, Seigneur de Tignonville et de la Roncière, dichtete.

Der Sohn des letztgenannten ist Jehan du Monceau, Seigneur de Tignonville (gest. 1524), der 1506[1]) für ausgezeichnete Dienstleistung vom Hofe Pension erhält.

Lord Rivers[2]) behauptet in seiner Vorrede zu seiner englischen Übersetzung der Diz moraulx, diese seien von einem gewissen „Jehan de Teonville" verfasst; es liegt klar zutage, dass Guillaume de Tignonville, prévôt de Paris, von Lord Rivers verwechselt wurde mit dem in Frankreich allbekannten Jehan du Monceau, Seigneur de Tignonville, einem Zeitgenossen des Lords.

Manuskripte der Ditz Moraulx.

Wie eingangs erwähnt, erfreuten sich die Ditz Moraulx grosser Beliebtheit. Wir haben daher auch eine stattliche Anzahl von Handschriften und Drucken. Ausser den von Gröber[3]) und Knust[4]) genannten, habe ich noch einige andere gefunden. Der Übersicht halber lasse ich ein alphabetisches Verzeichnis der Städte folgen, in deren Bibliotheken Handschriften der Ditz Moraulx liegen:

---

1) *Arch. Nat. M. 472.*

2) The Dicts and Sayings of the Philosophers, Preface, London 1877.

3) Gr. d. Rom. Philol. vol. II, p. 1075.

4) Mittheilungen „aus dem Eskurial". (141. Publication des Litterarischen Vereins in Stuttgart, Tübingen 1879, p. 582.)

Stammbaum[a]) der Seigneurs de Tignonville.

[1]) [2]) Guillelmus de Tignonvilla ⚭ Jeanne,
Bailli d'Étampes, † zw. 1226 u. 1230

[3]) Guillaume II. genannt 1230.

Miles de Tignonville genannt 1287.

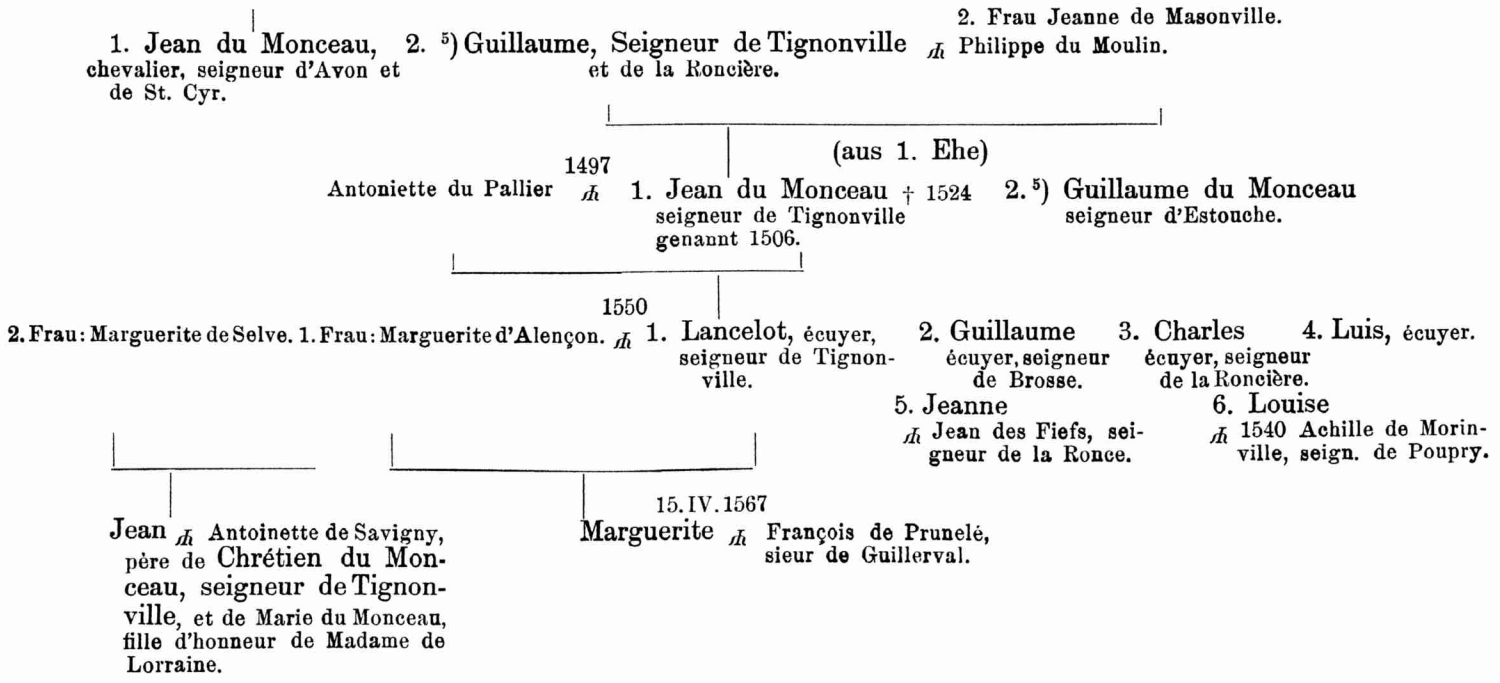
0

Pierre de Tignonville genannt 1347.

Louis de Tignonville gen. 1382 bailli et prévôt de Troyes 1399.
Ord. des R. de Fr. t. VIII, p. 384.

Guillaume de Tignonville ⚭ Alix d'Estouteville,
chevalier, chambellan ordinaire de Charles VI,
prévôt de Paris † 1414.

Jean du Monceau ⚭ [4]) Philippe de Tignonville (einzige Tochter).
chevalier, Seig. de Villereau en partie, de la
Roncière, des Bordes-Lestrées, de Baccons.



a) Unvollständig angedeutet in: Annales de la Société historique et archéologique du Gâtinais, t. XIII.

1) Cartulaire de Philippe-Auguste. 2) *Hubert, ms. (Bibl. d'Orléans).* — Cartulaire de Notre-Dame d'Étampes, par l'abbé Alliot, p. 127. 3) Cartulaire, ibid. p. 126. 4) Hôtel-Dieu de Paris, par E. Coyecque, Documents, t. II, 24. aprilis 1409, p. 44.

5) 1449—1476 écuyer-panetier de Marie de Clèves 1457 Heirat; grand-maître des eaux et forêts de Valois 1476 Maître d'hôtel de la duchesse 1485 Maître d'hôtel de Louis d'Orléans Maître des œuvres de maçonnerie dans le Duché de Valois; bon rimeur. (Bibl. Nat. P. O. 2828.)

I. Frankreich:

a) *Blois*: *n° 382*[1]),

b) *Châlons s/S.*: *n° 34*[2]),

c) *Foix*: *n° 23*[3]),

d) *Lille*: *n° 315, n° 325*[4]),

e) *Lyon*: *n° 949*[5]),

f) *Paris*: *n° 572, 812, 1105, 1106, 1107, 1164, 1694, 12440, 19039, 19123, 19124, 24296, 24297.*

Bibl. de l'Arsenal: *n° 2311, 2312,*

g) *Toulouse*: *n° 824*[6]),

h) *Tours*: *n° 757, 758*[7]).

II. Belgien:

a) *Bruxelles*: *n° 9545, 10409, 11071, 11107, 11108, 11109, 11111/12, 11115.*

b) *Gand*: *n° 359*[8]).

III. Schweiz:

Bern: *n° 667.*

IV. England:

Brit. Museum[9]): *19A. VIII, 19B. IV, 16F. X.*

Oxford: *Bodleiana n° 537*[10]).

Bezüglich der Drucke ist zu vergleichen: Brunet, Manuel du Lib. II, p. 767.

Von den hier aufgeführten Ausgaben der Ditz Moraulx habe ich vorerst ausser Betracht gelassen: die Drucke und die meisten der an den kleineren Bibliotheken in Frankreich zerstreuten Handschriften; auch die vier in England liegenden Mss. konnte ich mir zur Einsichtnahme nicht verschaffen.

Die Handschriften der Bibliotheken von Paris, Bruxelles, Bern, Lyon und Toulouse habe ich mir teils schicken lassen, teils habe ich sie an Ort und Stelle selbst eingesehen.

---

1) Catalogue des Mss. 8° t. XXIV, p. 392.

2) Ebendas. t. VI, p. 370.

3) Ebendas. t. XXXI, p. 692.

4) Ebendas. t. XXVI, p. 233, 236.

5) Ebendas. t. XXX, p. 259.

6) Catalogue général . . . 4° t. VII, p. 473.

7) Catalogue des Mss. . . . 8° t. XXXVII, p. 582.

8) Catalogue des Mss. de la Bibl. de la Ville et de l'Université, par St. Genois, Gand, 1849—52, p. 277.

9) Casley, David: A Catalogue of the Mss. of the King's Library. London 1734, p. 290, 295, 296.

10) Rawlinson, p. 337.

Im folgenden gebe ich ein Verzeichnis der von mir zur Herstellung des Textes benutzten Mss.:

a) *Bern*: *no 667* = *B*,

b) *Bruxelles*: *no 11108* = b_2, *11111|12* = b_1.

c) *Lyon*: *no. 949* = *L*.

d) *Paris*: *I. Bibl. Nat. no 572* = II_1, *812* = II_2, *1105* = II_3, *1106* = II_4, *1107* = II_5, *1694* = II_6, *19039* = II_7, *19123* = II_8, *12440* = II_9, *19124* = II_{10}, *24297* = II_{11}, *24296* = II_{12}, *1164* = II_{13}.

II. Arsenal: *no 2311* = α_1, *2312* = a_2.

e) *Toulouse*: *no 824* = *T*.

Lateinische Mss.: *München, H.St.B., Clm. no 14362* = M_1, *Clm. no 8947* = M_2.

Toulouse: *no 875*.

Die Beschreibung der Mss. beginne ich mit den Handschriften aus Brüssel, da ich zuerst in ihren Besitz gelangte:

b_1.

Die Papierhandschrift hat die Grösse 305×220. Das ganze Ms. besteht aus 156 Blättern, die volle Seite zählt 25 Zeilen. Die Ditz Moraulx füllen Seite 1a—101a aus, ohne dass jedoch Tignonvilles Name zu Beginn erwähnt wäre. 101b—156a steht le livre de St. Augustin intitulé: «Des seuls parlers de l'ame a Dieu, son createur. Cy apres s'ensuivent les chapitles de ce livre».

Die Überschriften sind in roter, grober Schrift angebracht. Auf Seite 1a beginnen die Ditz Moraulx folgendermassen: «Ce sont cronicquez de pluseurs saiges philosophes et qui ensengnent moult de pluseurs et belles doctrines lesquelles s'ensuivent».

Beide Teile sind geschrieben, wie das Explicit besagt, von Willam Droguet, prestre a Zoubouc (Zoubourch) en Zelande; die Abschrift der Ditz Moraulx ist beendet le jœudy 10e jour de marc l'an de grace mil quatre cent LXII, die der „Parlers de l'ame" le samedy XXe jour de mach 1462. Sonderbar ist, dass das Datum hier offenbar nicht stimmt; wenn man bedenkt, dass der 10. März ein Donnerstag war, so müsste der 20. notwendigerweise auf den Sonntag fallen. Ich vermute, dass Droguet die Abschrift am 20. (den Sonntag) beendete, dass er sich aber als gewissenhafter Priester scheute dies offen einzugestehen und deshalb die Beendigung der Arbeit auf Samstag festsetzte; daher die Irrung im Datum. Dass diese Deutung wohl möglich ist, können wir daraus abnehmen, dass unser Droguet in der Tat ein eifriger Katholik und Priester war. So ist b_1 die einzige Handschrift, welche auf Seite 6b korrigiert: et Hermes commanda . . . destruire les ennemis de la foy catholique; der kritische Text hat, wie M_1, les ennemis de la foy.

Im übrigen ist das Ms. kaum brauchbar; bis Seite 52a stimmt es

leidlich gut mit II_1 und b_2 überein; von da an sind lange Auslassungen und grosse Lücken zu konstatieren. Zudem ist der Dialekt des Ms. durchaus pikardisch; es schreibt:

I. a) casse = chasse, candelle = chandelle, escaper = eschapper; brance; ceualerie; cardons.

b) *le* grace; *le* vie; *le* prouince.

c) *j*une=jeune; *j*uner.

d) il venra (immer ohne den eingeschobenen Gleitlaut); ve*i*r; cheoir au f*u*.

II. Ausserdem finden sich häufig Metathesen; z. B. pourffit, pourfitter, les nefres (=nfr. les nerfs); tourble, tourbelez, atampre; auch diese Formen dürften auf nördlichen Dialekt deuten.

B.

Von ebenso geringer Bedeutung für die Herstellung des Textes ist das Ms. *B.* Die Grösse der Pergamenthandschrift ist 170×115; die volle Seite zählt 24 Zeilen; der Einband ist in verwahrlostem Zustande. Die Überschriften sind in roter Farbe geschrieben; Schriftzüge gross und plump.

Die Ditz moraulx, deren Übersetzer nicht genannt wird, nehmen Seite 1a—152b ein; 153b—156a steht eine kurze Hystoire de Clostaire par Reverend pere en Dieu, Freculphe. Die Handschrift kann für mich wegen ihres geringen Alters wenig in Betracht kommen. Dafür, dass sie jüngeren Datums sein muss, spricht der Umstand, dass Wortformen und Konstruktionen, die man ihres Alters wegen nicht mehr verstand, durch moderne ersetzt sind: für „mire" steht immer medecin, für „en quanques" en tout ce que; für „es" en les; ferner unterscheidet das Ms. schon säuberlich zwischen grand (selten grant) Masc. und grande Fem. *B* stammt, wie das Explicit besagt, aus der Bibliothek der Grafen von Dampmartin und Sainct-Fergeol.

Im übrigen hat das Ms. zahllose kleinere und grössere Lücken und entstellte Lesarten; auch ist gelegentlich die Reihenfolge der einzelnen Sprüche stark verändert, besonders zu Beginn der Ditz Moraulx.

b_2.

Das Format der Pergamenthandschrift ist 295×225; die ganze Seite hat 2 Kolonnen zu je 35 Zeilen. Auf der ersten Seite befindet sich eine Miniaturmalerei (100×170), darstellend zwei Mönche in Disputation begriffen; Ausführung teilweise in Gold. Die Miniatur zeigt in Ausdruck und Stil eine auffallende Ähnlichkeit mit der oberen Miniatur von *II_2* auf Seite 267a[1]). Zu Beginn jedes Kapitels stehen Initialen in blauer und roter Farbe. Die Überschriften sind immer rot

1) Eine photographische Reproduktion liegt bei.

gehalten. Der Anfang der Handschrift lautet: Cy commencent les diz moraulx des philosophes translatez de latin en françoys par noble homme messire Guillaume de Tignonville, chevalier, et premierement les diz de Sedechias, philozophe. Sedechias fut philosophe le premier . . . Der Katalog datiert die Handschrift in das dritte Drittel des 15. Jahrhunderts. Vermöge der kleinen, überaus zierlichen und sauberen Schrift würde ich es noch in die Mitte desselben Jahrh. zurückdatieren; für diese Zeit spricht auch die Vollständigkeit und Korrektheit seiner Lesarten. Die Handschrift ist neben II_1 und II_2 eine der besten der von mir eingesehenen Mss. — Ausserdem war mir die Handschrift verhältnismässig leicht und rasch zugänglich. Ich habe daher auch ihre Lesart bei Zusammenstellung und Vergleichung der Texte mit Gewinn benützt. Wie schon angedeutet, stimmt das Ms. mit II_1 leidlich gut, mit II_2 genauer überein.

II_1.

Format der Handschrift ist 220×300. Die Schriftzüge der Pergamenthandschrift sind zierlich und einfach; die Ausschmückung besteht aus Initialen und Vignetten in blauer und roter Farbe. Die ganze Seite zählt 33 Zeilen; fol. 1—76b enthalten die Ditz Moraulx. Das Explicit besagt: Explicit le liure des phylozophes translate de latin en françois, qui est de mon*seigner* mess*ire* Jehan le Voyer, ch*euali*er, chambellan du Roy, no*st*re s*ire et* saigneur de la Clarte *etc.*

Je, Andriuet de Brese, de la Ville de Saumur ou diocese d'Ang*ers*, secretaire du Roy de Jher*usalem* et de Sicile et du prince de Tarente, son frere, mes *tres* redoubtez seigneurs escrips cest p*resen*t liure de ma main en la cite d'Aicx en Prouvence *et* fu acheue le lundy, disiesme jour de Juillet, l'an mil ·CCCC· et deux et la X^me^ indiction.

Daraus geht hervor, dass II_1 die älteste Abschrift der Ditz Moraulx ist; andererseits ist die Folgerung berechtigt, dass es sich schon um eine Kopie — wenn auch vielleicht die erste — handelt. Der Schluss, dass II_1 den besten Text der Ditz Moraulx enthält, wird auch bestätigt durch eingehende Vergleichung mit M_1, das der lateinischen Vorlage Tignonvilles sehr nahe kommt, näher als der Text Renzis[1]) der dicta et gesta philosophorum antiquorum, bei dem mindestens ein Drittel fehlen dürfte. Unter diesen günstigen Umständen habe ich nicht gezögert II_1 meiner editio princeps zugrunde zu legen[2]).

II_2.

Die Grösse der Pergamenthandschrift beträgt 270×320. Die ganze Seite hat zwei Kolonnen zu je 36 Zeilen. Die einzelnen Sätze sind

1) a. a. O. Collectio Salernitana, vol. 3.

2) Vgl. die photographischen Reproduktion von 4a und 76b obiger Handschrift.

durch das Zeichen σ abwecheselnd mit roter oder blauer Farbe voneinander getrennt. Die Schrift ist klein, zügig und gut lesbar und stammt dem Stil nach aus dem Anfang des 15. Jahrh. Interessant sind die beiden Miniaturen auf p. 267a, deren photographische Abbildung beiliegt[1]). Die Ditz Moraulx beginnen auf Seite 266b mit einem Inhaltsverzeichnis der in dem Buche vorkommenden Kapitel der Philosophen. Die Sprüche fangen auf Seite 267a unten an und enden auf Seite 320b.

Mit II_1 zeigt die Handschrift auffallende Übereinstimmung. Wenn sie auch keine direkte Abschrift davon sein dürfte, so ist sie wohl mit II_1 aus derselben Quelle geflossen — nur eine etwas spätere Abschrift. Das Ms. hat genau an den nämlichen Stellen wie II_1 das äusserst charakteristische „il rendy" für il respondy.

Da die folgenden Handschriften alle viel jüngeren Datums sind, werde ich zu ihrer Beschreibung nur das Notwendigste anführen. Es dürfte sich hier um Mss. handeln, die um 60—100 Jahre und darüber später geschrieben wurden als II_1.

II_3.

Das Format der Pergamenthandschrift ist 220×300; die ganze Seite hat 2 Kolonnen zu je 36 Zeilen; derbe, gut lesbare Schriftzüge; sorgfältige Ausstattung der Handschrift. Die Initialen eines jeden Satzes sind in Gold, in blauer und purpurroter Farbe ausgeführt. Ist eine Zeile nur halb ausgefüllt, so wird der leere Teil bis zum Schluss von einer Schlangenlinie in Gold eingenommen. Die Diz Moraulx beginnen auf Seite 1 und enden auf Seite 79a. 79b—108 s'ensuivent aucuns enseignemens de phylozophie morale fais par le tres renome prince des philozophes, Aristote sur les 4 vertus cardinaulx. Jedenfalls aber erlaubt sich diese Ausgabe zahllose, zum Teil bedeutende Änderungen, so dass man sie als eine freie Nachbildung der Ditz Moraulx ansprechen muss.

II_4.

Diese Papierhandschrift hat die Grösse 210×310; kleine, lässige Schrift; die volle Seite zählt 25 Zeilen. Das Ms. ist unvollständig und hat daher wenig Wert; es bricht beim Alexanderkapitel plötzlich ab, so dass gut ein Drittel fehlt.

II_5.

Die Pergamenthandschrift stammt aus dem späten 15. Jahrh. Grösse 180×250; vergoldete Initialen und Vignetten. Hübsch sind insbesondere die Illustrationen zum Diogeneskapitel. Die volle Seite hat 25 Zeilen; Seite 1—106b werden von den Ditz eingenommen.

---

1) Conf. diese.

II_6.

Der Einband der Handschrift, deren Format 190×275 beträgt, ist mit Rehleder überzogen und alt; die volle Seite zählt 25 Zeilen. Die Ditz Moraulx füllen 103 Blätter aus. Der 7. Philosoph trägt den Namen Sabion.

II_7.

Die betreffenden Masse sind 240×320; auf der vollen Seite stehen 20 Zeilen. Die Ditz Moraulx nehmen Seite 1—200a ein. Der Einband ist alt, aus Holz und mit braunem Leder überzogen. Die Schrift ist dick und plump; jedoch enthält die Pergamenthandschrift hübsche, zierliche Miniaturen und Initialen. Die einzelnen Sätze sind durch das Zeichen σ, in Gold ausgeführt, kenntlich gemacht. Die Handschrift zeigt, wie b_1, pikardische Wortformen.

II_8

Die Ausmasse der Pergamenthandschrift sind 185×280; der Einband ist aus schwarzbraunem Leder und alt. Die Überschriften der Kapitel sind mit hochroter Farbe geschrieben. Auch diese Handschrift ist viel jüngeren Datums als II_1. Das Explicit schreibt das Jahr 1575. Zu Beginn erwähnt das Ms. Tignonvilles Name in der verstümmelten Form Tignonvillier. Zahlreiche, z. T. hübsche Initialen. Je geringer das Alter der Mss., desto pedantischer und ausführlicher sind die erklärenden Überschriften der einzelnen Kapitel gehalten. M_1 und ebenso auch II_1 ermangeln jeglicher Überschriften.

II_9.

Format der Pergamenthandschrift ist 210×280. Die Schrift ist zierlich; die ganze Seite zählt 30 Zeilen, dann wieder 32 und auch darüber. Die Ditz nehmen die Seiten 1a—95a ein. Schon zu Anfang stellte ich eine Reihe von Auslassungen fest. Die Einleitung lautet folgendermassen:

Cy commencent les dis moraulx des philozophes trans'ates[1]) de latin en françoys par Monseigneur Guillaume de Vgnonville, chevalier, conseiller du Roy, mesire; premierement aussi pour ceulx qui les veulent apprendre, bonnes doctrines et ensegnemens qui cy-apres s'ensuivent.

Es kann kein Zweifel bestehen, dass auch diese Handschrift aus dem bei II_8 besagten Grunde erst in das späte 15. Jahrh. zu setzen ist.

II_{10}.

Format der Handschrift ist 220×300; die Ditz beanspruchen Seite 1a—78a; die volle Seite zählt 37 Zeilen. Die einzelnen Sprüche sind durch rote Zeichen dieser Form „u“ getrennt. Auch in dieser Hand-

1) translatees.

schrift konnte ich zahlreiche Abweichungen und Auslassungen konstatieren.

II_{11}.

Die Pergamenthandschrift, mit dem Format 260×325, gehörte dem Cardinal-Duc de Richelieu; der mit rotem Leder überzogene Einband ist mit dem Wappen des Herzogs geschmückt. Es ist betitelt: „Diz des Sages"; unter dieser Überschrift waren die Ditz Moraulx im 16. Jahrh. weit verbreitet. Der Text füllt 54 Blätter, ist also auf die Hälfte gekürzt.

II_{12}.

Auch diese Pergamenthandschrift trägt das Wappen Richelieus; die Grösse beträgt 210×295; Blätter zählt die Handschrift 64; die volle Seite ist in 2 Kolonnen zu je 37 Zeilen geteilt. Sie ist mit Initialen verziert; die Schrift gehört dem Stil nach dem späteren 15. Jahrh. an. Wie man sieht, ist auch dieses Ms. nicht vollständig.

II_{13}.

Diese Papierhandschrift hat die Masse 220×290. Die volle Seite hat 22 Zeilen. Auf fol. 1—22a stehen die Ditz Moraulx: also eine knappe, unbrauchbare Ausgabe. Einiges Interesse bietet die alte Form der Namen der Philosophen; so hat dieses Ms. mit II_1 auch die Form Rabion gemein, während die übrigen Mss. die spanische Form Sabion bevorzugen.

α_1.

Die Grösse beträgt 190×265. Die ganze Seite zerfällt in 2 Kolonnen zu je 30 Zeilen. Die einzelnen Sätze sind durch Zeichen dieser Form σ, abwechselnd in rot und in blau, von einander geschieden. Die Einleitung lautet: „Ce sont les Dis moraulx translatez de latin en françoys par Monseigneur Guillaume de Tignonville. Et premier les dis Sedechias". Am Ende der Handschrift, fol. 86a, heisst es: „Et ce souffist de la translacion des dis moraulx de philozophes". Explicit.

Ausserdem enthält die Handschrift Initialen. Zur Erhöhung der Übersichtlichkeit ist in der Mitte des oberen Randes, wie bei einem Wörterbuch, der Name des betreffenden Philosophen angebracht, dessen Sprüche in dem darunterstehenden Text behandelt werden. Das Ms. dürfte aus dem Ende des 15. Jahrh. datieren. Die grössten Ähnlichkeiten weist es mit α_2 auf, insbesondere was die Eigennamen betrifft.

α_2.

Das Format der Pergamenthandschrift ist 190×250; die Ditz Moraulx füllen fol. 1—126a. Die Schrift ist roh und grob; für die geringe Sorgfalt spricht der Umstand, dass die Zeilenzahl fortwährenden Schwankungen unterworfen ist; auf einer Seite beträgt sie 28, auf

einer anderen 31; das Minimum ist 28, Maximum 31. Der Beginn lautet: „Ce sont les Diz Moraulx des philozophes translatez de latin en françoys"; nach dem letzten Spruche der Diz heisst es auf fol. 126a: „Et ce souffise de la translacion des dis moraulx des philosophes" — genau wie bei α_1.

Explicit le liure des philosophes. Dann folgen lateinische Hexameter:

„Finis adest libri. Sit gracia Pneumatis almi
Atque laudes Domini. Complevi utile sibi.
Qui me scribebat, Bertrandus[1]) nomen habebat.
Qui scripsit scripta, sua dextera sit benedicta.
Scriptor scripsisset bene melius, si potuisset.
Pro pretio vere gratiam Domini vult habere".

Die Handschrift ist noch jung; der Beginn des 16. Jahrh. wird wohl die entsprechende Zeit sein. Die Versicherung des Schreibers „scripsisset bene melius, si potuisset" ist berechtigt.

Das Ms. ist interessant; es hat nämlich Illustrationen am Rande, die an die von Wülker[2]) in den „Wundern des Ostens" erwähnten Zeichnungen erinnern. Alle Szenen, die dem Schreiber oder Illuminator bemerkenswert erschienen, hat er mit primitiven Skizzen versehen und darunter lange erklärende Bemerkungen gesetzt. Boll[3]) konstatierte, dass auch in den spanischen Vorlagen der lateinischen Übersetzung Illustrationen vorhanden waren; jedenfalls ist α_2 das einzige Ms. von denen, die ich einsah, welches solche Zeichnungen enthält. So ist z. B. die Unterredung Alexanders mit dem vor seinem Fasse sitzenden Diogenes zeichnerisch dargestellt; auch der Zweikampf des Porus mit Alexander und die Szene, wie Alexander den berühmten Bettelbrief seiner Mutter liest, wird dem geneigten Leser in farbiger Skizze vor Augen geführt.

L.

Grösse der Pergamenthandschrift ist 195×250. Die ganze Seite zählt 37 Zeilen; die Schrift ist eng, jedoch nicht klein.

Auf Seite 1a befinden sich 17 gereimte 8-Silbner, deren letzter lautet:

„Mais vous diray en ce commence Le commencement de prudence."

Ausser diesem poetischen Eingang, der knapp eine Seite füllt, ist das ganze übrige Ms. in Prosa abgefasst. Auf fol. 2a—26a beginnt eine Abhandlung über Tugenden und Laster, wobei jeder Tugend und auch jedem Laster je ein Kapitel gewidmet ist. Dabei werden gelegentlich

1) Bertrand Pastourelli.

2) Wülker, Richard: Geschichte der Engl. Literatur. Leipzig 1906, I, p. 73.

3) Anglia, XXI, 225, a. 5 u. M_1 fol. 29b.

auch Ratschläge und Ermahnungen von anderen Philosophen, als denen in den Ditz Moraulx erwähnten, z. B. von Seneka, miteingeflochten. Dementsprechend ist auch der Titel des Buches allgemeiner gehalten, er lautet: Traité de la Philosophie. Dieser Teil des Ms. stammt — — darüber kann kein Zweifel herrschen — nicht von Tignonville Die Behauptung des Kataloges (der zwischen den einzelnen Teilen, aus denen sich die Handschrift zusammensetzt, nicht unterscheidet), das ganze Werk sei von Tignonville, ist darum unhaltbar.

Die Ditz Moraulx beginnen auf Seite 26a und enden auf 88a. Wie bei vielen Handschriften, ist der Beginn der „Ditz" ziemlich vollständig; gegen den Schluss zu weist das Ms. grössere und zahlreiche Auslassungen auf. Der Katalog datiert die Handschrift aus dem XIV^{e} siècle avancé; es wäre dies eine Zeit, zu welcher die Ditz Moraulx noch gar nicht übersetzt waren, da die Originalübertragung erst in den neunziger Jahren des 14. Jahrhunderts zustande gekommen ist. Obige Datierung wäre nur möglich, wenn L. entweder ein Exemplar der Originalübersetzung oder mindestens eine recht frühe Abschrift wäre. Beides ist aber aus folgenden Gründen nicht möglich:

1. ist die Orthographie ziemlich modern;

2. sind oft sinnstörende Änderungen am Texte vorgenommen, was nur durch mechanisches Abkopieren des Schreibers, der die alten Formen nicht mehr erkannte, zu erklären ist; z. B. car se tu accustumes les courroux, ce sera a ton tort contre toy — sollte heissen: car se tu l'accoustumes, le couroux sera a son tor (= tour) contre toy.

Oder: et garde sur toutes choses qu'il ne appartienne (statt ne t'apperçoive) estre pareil à lui en estat.

Die Unterlassung der Elision bei ne gibt einen deutlichen Fingerzeig dafür, dass die ursprüngliche Lesart abgeändert wurde.

Ferner schreibt die Handschrift: Les vers suiueront (sollte lauten: succeront) la pourriture.

Die angeführten Gründe sprechen dafür, dass das Ms. in das späte 15. Jahrh. zu datieren ist.

T.

Das Format der Toulouser Papierhandschrift ist 277×190. Auf fol. 1a und 2a findet sich ein Inhaltsverzeichnis, beginnend mit den „dix de Aristote". Auf dem Schutzblatt am Anfange des Ms. liest man folgenden Eintrag: „Cestuy livre m'a este baille par la vefve mestre Nicolas le Barbier, le dymanche apres la Saint Nicolas soulz mon seing cy-mis le ·X· decembre 1555".

Signé: J. Porttechat.

Die Einleitung besagt: Cy dedans cestuy liure sont contenuz les dix moraulx des philozophes, translatez de latin en françoys par noble homme Guille de Tignonville et premierement de Sedechias, philo-

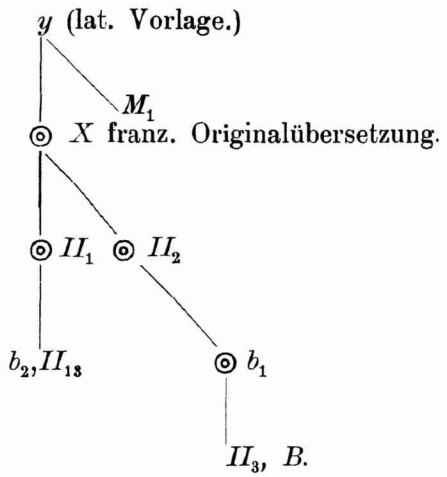
zophe, par qui la loy de Dieu *et* sa sapience fut premier entendue. Et commence le premier chappitre en la maniere qui s'ensuit.

Das Ms. schreibt für „Rabion" Sabion[1]) für „Enesius" Orose.

Auf fol. 90b enden die Diz. —

Die Handschrift ist, wie auch aus dem erwähnten Eintrag hervorgeht, in das 16. Jahrh. zu datieren.

Filiation der Mss.



Herstellung des kritischen Textes.

II_1 ist, wie schon erwähnt, die älteste Kopie der Ditz Moraulx. Ihre Lesart habe ich daher meiner editio princeps zugrunde gelegt. Schlechte Stellen verbesserte ich mit Hilfe von

1. II_2, das ebenfalls einen ausgezeichneten Text bietet und die nächstälteste Ausgabe der Ditz sein dürfte;

2. b_2 (Brüsseler Handschrift), α_1, α_2.

b_1, II_3, B wurden nur dann zu Rate gezogen, wenn die oben erwähnten Mss. nicht ausreichend waren.

Indessen hätte ich bei blosser Zugrundelegung aller von mir beschriebenen, oft sehr späten Handschriften das erstrebte Ziel kaum erreicht ohne den *Clm. 14362* = M_1. Auf dieses Ms. hat erstmals Boll[2])

1) Vgl. Steinschneider: Jahrbuch für rom. u. engl. Liter. Bd. XII, p. 353.
2) Anglia, Bd. XXI, 1899, p. 222.

in einem trefflichen Artikel in aller Kürze hingewiesen. Die eingehende Vergleichung der in abkürzungsreicher Schrift verfassten „dicta et gesta philosophorum antiquorum" mit der französischen Übersetzung hat eine geradezu verblüffende Übereinstimmung mit II_1 ergeben. Wenn ich auch nicht so weit gehen möchte M_1 mit Tignonvilles Vorlage zu identifizieren, so kann kein Zweifel bestehen, dass M_1 dem lateinischen Übersetzungsexemplar sehr nahe kommt.

M_1 ist durchgehends, besonders gegen den Schluss zu, noch ausführlicher als sämtliche französische Handschriften. Diese Abweichungen lassen sich, bei der pedantisch genauen Übersetzungsmanie Tignonvilles, nur dadurch erklären, dass er für die Übertragung eine schlechte, gekürzte Vorlage benutzt haben muss.

Die Kapitel eines jeden Philosophen zerfallen in M_1 noch in zwei scharf von einander geschiedene Teile. Sie umfassen:

1. die Personalbeschreibung des Philosophen (Lebenslauf, Gestalt, Äusseres).
2) Aussprüche, Erzählungen und Anekdoten der geschilderten Philosophen.

Der 1. Teil ist in den französischen Handschriften im allgemeinen in gedrängterer Form wiedergegeben; bei den weniger bekannten Philosophen ist er meist ganz verschwunden.

Was die technische Seite bei der Zusammenstellung des Textes anlangt, so war mein Bestreben darauf gerichtet, dass aus dem fortlaufenden Text mit der Paginierung von II_1 und den unter diesem angegebenen Noten der augenblickliche Stand der oben näher bezeichneten Handschriften leicht und rasch ersehen werden kann. Die Orthographie von II_1 zeigt grosse Verwahrlosung. Alte Wortformen und -bildungen und neue lösen sich in bunter Folge ab. Ich konnte mich weder für die eine Methode (Modernisierung) noch für die andere (Rückführung zu alten Wortformen) entschliessen; ein einheitlicher Text hätte sich nur unter Anwendung von Zwangsmassregeln erreichen lassen. Dadurch wäre aber auch der kritische Apparat, in Form von Anmerkungen, ins Ungeheure angeschwollen und mein Plan, den unbekannten Clm. etwas in den Vordergrund zu schieben, wäre unausführbar gewesen. In zweiter Linie kam dann in Betracht, dass ein wichtiges Charakteristikum des französischen Textes durch oben erwähntes radikales Vorgehen der Vernichtung anheimgefallen wäre.

Trotzdem nahm ich einige geringfügige Änderungen im Texte vor, die ich hier summarisch zusammenfasse, um den Anmerkungsapparat zu entlasten. Sie betreffen folgende Punkte:

1. Die gesamte Interpunktion — in II_1 nur mangelhaft angedeutet — wurde von mir gesetzt.

2. Die Majuskeln und Minuskeln verwandte ich an den unserem Empfinden entsprechenden Stellen.

I. Grosse Anfangsbuchstaben wurden gesetzt:

a) zu Beginn eines neuen Satzes;

b) bei Eigennamen;

c) bei Dieu, Nostre Seigneur, Saint-Esprit.

II. Klein schrieb ich:

roy, royal, die beide in der Vorlage durchgehends grosse Anfangsbuchstaben haben.

3. Immer deutete ich durch den Apostroph die Elision an, die in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle bereits durchgeführt ist — ein Zeichen, dass sie sprachlich auch vollständig durchgedrungen war. Nur ganz vereinzelt liess der Schreiber den Hiatus noch stehen; in diesen Fällen — einer verschwindend kleinen Anzahl — führte ich die Elision auch der Schrift nach durch.

4. „c" bekam die Cedille vor o, a, ou, wenn es den stimmlosen, dentalen Reibelaut verkörperte.

5. Das Ms. macht keinen Unterschied zwischen „u" und „v", zwischen „i" (y) und „j". In diesen Fällen beschränkte ich mich darauf, das „u" dann durch v zu ersetzen, wenn es der Übersichtlichkeit förderlich war. Ich schrieb z. B. pouvre, gouvernement (weil hier der „U"-Laut zweimal unmittelbar nebeneinander zu stehen käme). „j" für „i" und „y" schrieb ich in allen jenen Fällen, in denen der stimmhafte palatale Reibelaut darzustellen war.

6. Fehlende Bindestriche fügte ich überall da ein, wo es der Sinn erforderte.

7. Die Handschrift II_1 ist eine vortreffliche; im Gegensatze zu M_1 enthält sie äusserst wenig Kürzungen. Die spärlich vorhandenen Abbreviaturen löste ich auf und machte die gekürzten Partien durch Kursivdruck kenntlich. Ich lasse eine Liste der Kürzungen folgen:

et; cha*scun*; auienne*nt*; com*m*e, com*m*ent, com*m*unement, j'enlum*m*e, dom*m*age, renom*m*e, hom*m*e, pardon*n*e, villen*n*ie, fem*m*e, im*m*ortel, tre*s*, gouve*r*nement, gouve*r*nation, pe*r*fection, pe*r*due, prospe*r*ite, disce*r*ne, cong*r*egation, peru*e*rsite, ce*r*tain, souve*r*ain, libe*r*al, ete*r*nellement, Ange*r*s, p*r*esent, pe*r*uertie, pe*r*dra, pe*r*te, qu*e*: dessu*s*dictes, dessu*s*, Nostre Seigneur; mo*u*lt, mo*u*ltiplier; che*u*alier; Jheru*s*alem, ph*i*lozophe.

Orthographie und sprachliche Eigentümlichkeiten von II_1.

I. Bei den Handschriften des 14. und des frühen 15. Jahrh. ist bemerkenswert das Hin und Her in der Bezeichnung einzelner Laute.

Der stimmlose dentale Reibelaut wird dargestellt durch:

1. ss, sc oder c; z. B. dicension, dessendre, blescent, largesce, paresce, juresce, richesce, tristesce, paresceulx, scien, grasse, chace;

2. c in den Endungen tion und tian; z. B. pacienment, dissencion.

Der stimmhafte dentale Reibelaut (ž) wird geschrieben z; z. B. ozé.

Der stimmlose palatale Reibelaut erscheint fast immer als sch in der Schrift; z. B. eschiuer, busche.

ch dient zur Bezeichnung des palatalen Verschlusslautes; z. B. dragme de musch (an a. Stelle musque); sach, bois sech.

Auch bei der Darstellung des Vokales ä herrscht keine Klarheit: peine wechselt mit paine; pleine mit plain.

Ein Hauptmerkmal des Ms. ist die Verdoppelung folgender Konsonanten:

1. Labial-Dentallaute; z. B.: meffait, prouffit, prouffiter, prouffitable, reffrener, certiffier, deffendre, souffire, souffisance, souffrecteux;

2. Labiallaute: apperceuoir, oppinion, j'enlumme.

3. Dentallaute; z. B.: droitturier, achetter (Analogieform), mallade, parolle, cellui, orguilleux, appeller (Analogie-Form).

4. Palatallaute; z. B.: aggreable.

5. courroux, courroucier.

Doppelformen erscheinen bei folgenden Adjektiven (Fem.): folle (fole); male (malle); seu*ll*ement, generalle.

Die Diphthongierung des offenen „e" ist bemerkenswert: z. B. tiel, tielle, demandierent, delivrierent, chiers.

Die Mouillierung des l wird graphisch dargestellt durch lh in soulhié.

Im Auslaute verwandelt unser Text das i fast regelmässig in y.

II. In sprachlicher Hinsicht steht die Handschrift im Zeichen der Rückbildung; mit diesem Terminus bezeichne ich die Wiederherstellung des c vor t in folgenden Wörtern: retraict, traictiez, dictes droicturierement, parfaict; gelegentlich erscheint dann das c an etymologisch nicht erklärbaren Stellen; z. B.: complect.

Über den Hiatus ist folgendes zu bemerken: Dass man bereits begann den Hiatus als peinlich zu umgehen, zeigt die Verbindung: que l'on (für on schreibt II_1 immer en) und a-l'on, die einzige Form dieser Art.

Dagegen ist der Hiatus nicht getilgt in folgenden Verbalformen: en a-il, n'y a-il, serra-il, demeure-on, portera-il.

Das Partizip Perfekt ist, mit avoir verbunden, noch durchaus veränderlich und stimmt mit dem folgenden Obliquus in genus und numerus überein; z. B.: que nous t'aurions ouvertes noz portes; les vieulx ont leurs deliz formez egaulx.

Die Imperativformen erscheinen schwankend — mit s oder ohne dasselbe; z. B.: „pren" neben prens, „enten" neben entens, „fai, fay" neben faiz.

Über die Quellen und den Einfluss der Ditz Moraulx.

In der Tignonvilleschen Fassung der Ditz Moraulx lassen sich, wenn auch nicht mehr so klar wie in der lateinischen Vorlage, bei jedem Kapitel der behandelten Philosophen zwei scharf getrennte Abschnitte unterscheiden. Der erste bringt meistens die Biographie der bekannteren Philosophen, während der zweite ihre Aussprüche behandelt. Diese beiden Teile sind aus verschiedenen Quellen geflossen, die erst Mubaššir mit genialer Freizügigkeit jedesmal zu einem abgerundeten Ganzen verarbeitet hat.

Die Alexanderbiographie der Ditz Moraulx hat eine reiche Literatur gezeitigt; das Neueste, was über sie handelt, ist Fr. Pfisters [1]) Artikel: die Historia de Preliis und das Alexanderepos. Pfisters Stammbaum [2]) ist jedoch bei weitem nicht vollständig; es fehlt gerade Tignonvilles Fassung der Alexanderbiographie, die letzten Endes auf einer verloren gegangenen syrischen Version beruht. Dieser syrische Roman fand eine freie hebräische Bearbeitung durch Honein Ibn Ishâk [3]), der Joannikus des Mittelalters; beide hat Mubaššir ausgeschrieben. Dass der Pseudokallisthenes Mubašširs unbedingt durchs Syrische hindurchgegangen sein musste, zeigen die eingestreuten philosophisch-religiösen Zutaten und Betrachtungen, die den Arabern vollständig ferne lagen. Mubašširs arabische Version bildete die unmittelbare Grundlage für eine spanische anonyme Übersetzung; letztere wurde der Reihe nach zunächst ins Lateinische, dann durch Tignonville ins Französische übertragen. Den Abschluss in der Filiation der Alexanderbiographie bildete eine doppelte Übertragung ins Englische durch Stephan Scrope und, unabhängig von ihm, durch Graf Rivers. Zur besseren Anschaulichkeit ergänze ich Pfisters Stammbaum [4]) des Alexanderromans: s. S. 890.

Knust [5]) hat einen Paralleltext der Alexanderbiographie im Spanischen, Lateinischen, Französischen und Englischen bearbeitet. Warum Knust seinem französischen Text einen Druck aus dem Jahre 1532 mit seinen zahlreichen falschen und ungenauen Lesarten zugrunde gelegt hat, ist mir unverständlich. Jedenfalls ist diese Wahl darauf zurückzuführen, dass Knust in der Handschriftenfiliation noch nicht klar sah; er hätte sonst mit absoluter Sicherheit den ältesten Text der Handschrift II_1 wählen müssen.

---

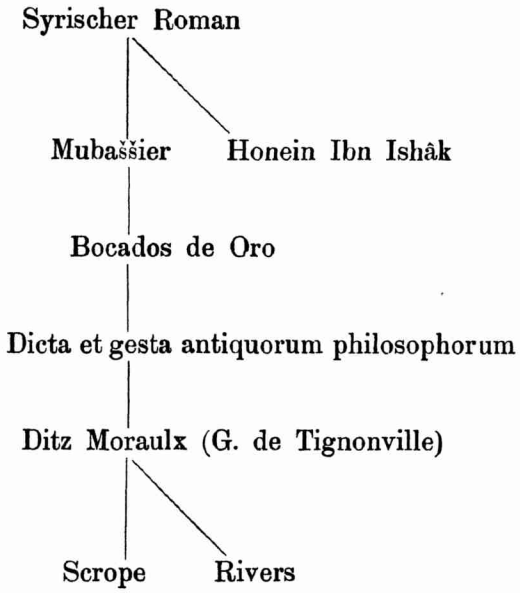
1) Münchener Museum für Philol. des Mittelalters und der Renaissance. Hergeg. von Fr. Wilhelm I, 3 (1912), München.

2) a. a. O. p. 300.

3) Sinnsprüche der Philosophen. Nach der hebräischen Übersetzung Charisi's ins Deutsche übertragen und erläutert von A. Löwenthal, Berlin 1896.

4) a. a. O. p. 300.

5) a. a. O. p. 416—497.



Die gleiche Filiation hat die von Tignonville stark gekürzte Aristotelesbiographie[1]) des Ptolemäos Chennos — auch durch eine syrische Version hindurchgegangen — mitgemacht.

Die sehr ausführliche Sokratesbiographie geht auf klassische Quellen zurück: Platos Apologie, Kriton und Phaedo; Xenophons Memorabilia; Diogenes Laertius[2]).

Einiges Interesse bietet die mit der Hippokratesbiographie verknüpfte Geschichte der Medizin, die vollkommen im Banne mittelalterlicher Anschauungen steht. Als Quellen dafür kommen die Schriften des Galen, ferner Oribasios und vielleicht auch Paulos von Aegina, deren Schriften schon frühzeitig Eingang bei den Syrern und Arabern fanden, in Betracht[3]).

Für die Sprüche selbst ist eine Hauptquelle Honein Ibn Ishâk, der der verlorenen syrischen Redaktion der Spruchsammlung sicherlich sehr nahe stand. Die folgenden Sprüche Honeins[4]) lassen sich in den Ditz Moraulx bei den Philosophen gleichen Namens in mehr oder minder stark veränderter Form nachweisen:

---

1) Lippert, Julius: Studien auf dem Gebiete der griechisch-arabischen Übersetzungslitteratur. Heft I, 1. — Quellenforschung zu den arabischen Aristotelesbiographien. — Braunschweig 1894.

2) Knust, a. a. O. p. 156ff.

3) Krumbacher, Karl: Geschichte der Byzantinischen Litteratur... München, 2. Aufl. 1997.

4) Honein Ibn Ishâk, Sinnsprüche der Philosphen, Übers. v. A. Löwenthal.

Hermes: 4, 6, 7, 9, 10, 14, 15, 17, 18.

Homer: 6.

Solon: 3 (Honein: Schwert und Griffel; Boc.: la espada e la pennola; lat. Übersetzung: spada et vexillo; Tig.: sur espee et sur baniere. Diese Stelle zeigt, dass die lateinische Übersetzung erst auf Grund der spanischen angefertigt wurde und nicht umgekehrt, wie Knust meinte), 4, 8, 9.

Hippokrates: 2, 9.

Pythagoras: 1, 11, 14, 17.

Diogenes: 2, 7, 17.

Socrates: 3, 7, 9, 10, 15, 20, 27, 37, 48, 49, 55, 68, 83, 103, 105, 107, 108, 109, 110.

Plato: 2, 4, 6, 20, 21, 35, 46, 49.

Aristoteles: 1, 3, 8, 12, 17. Brief d. Aristoteles: 2, 3, 5, 10.

Alexander: 4, 5, 9, 10, 11, 16, 17, 21.

Alexanders Brief an seine Mutter: p. 171.

Sprüche der Weisen: 24, 29, 30, 42.

Ptolemäus: 1, 10, 29, 30, 38, 43, 51, 55, 57, 59, 60, 61.

Logmon: 11, 12, 13, 19, 23, 26, 27.

Mubašširs Werk hat schon in der arabischen Literatur mächtigen Widerhall gefunden. Von den bei Knust[1]) genannten arabischen Schriftstellern greife ich Saadis Gulistan[2]) und Bustan[2]) heraus. Saadi, unter dessen Einfluss Rückert steht, hat Mubaššir jedoch in äusserst diskreter Weise benutzt. An Eigennamen, die von Mubaššir stammen, fand ich nur Lôkman, Daire und Hippokrates. Im Gulistan[2]) finden sich auch sporadisch Anklänge an Mubaššir, z. B.: p. 12, 16, 17, 25, 26, 32, 44, 48, 87, 104, 133, 138, 145, 172.

In Deutschland ist, was Knust noch nicht erkannt hat, vor Rückert noch Herder[3]) zu nennen, der z. B. die Fabel von dem verborgenen Schatz, der zum Heiratsvermittler[4]) wird, von Mubaššir übernommen hat.

In den Vorreden zu den Werken des Hippokrates machen manche Einzelheiten aus Mubašširs Hippokratesbiographie bis zum heutigen Tage die Runde[5]).

Man sollte meinen, dass ein Werk, von dem im ganzen rund ein

---

1) a. a. O. p. 562.

2) Goulistan ou l'Empire des Roses, composé par Sadi, traduit en françois par André du Ryer, Paris 1634. Le Boustan ou verger, poème persan de Saadi, traduit par A. C. Barbier le Meynard, Paris 1880.

3) Lauchert, Frdrch.: Herders griechische und morgenländische Anthologie und seine Übersetzungen aus Jakob Balde im Verhältnis zu den Originalen betrachtet, München, Diss. 1886.

4) Sprüche Alexanders.

5) Grimm, Joh. Fr. Karl, Werke des Hippokrates, Altenburg 1781.

halbes Hundert französische Handschriften und Drucke auf uns gekommen sind, einen gewaltigen Einfluss auf das geistige Leben Frankreichs ausgeübt hätte. Dem ist aber nicht so. Knust[1]) hat die Mehrzahl der von den Ditz Moraulx beeinflussten französischen Schriftsteller bereits erwähnt.

Auch Christine de Pisan, eine Verehrerin Tignonvilles, hat in ihrer: Epistre que Othea, déesse de prudence, envoya a Hector de Troye eine Anleihe in den Ditz gemacht[2]).

Ein Beweis dafür, dass die Ditz auch im Hause Karls von Orléans, des Sohnes des ermordeten Loys von Orléans, wohlbekannt und studiert wurden, bildet ein an Charles, duc d'Orleans, gerichteter Brief, den Pierre Champion[3]) im Auszug mitteilt.

Auch Antoine de La Salle scheint in seinem zu erzieherischen Zwecken geschriebenen La Salade in den acht kurzen einleitenden Kapiteln, die die Pflichten und Eigenschaften eines guten Herrschers besprechen, manchen Gedanken aus den Ditz Moraulx entlehnt zu haben.

Tignonvilles Übersetzung fand, wie früher erwähnt, zwei englische Bearbeitungen — durch Stephan Scrope 1450 und — unabhängig von ihm — durch Lord Rivers, etwa 24 Jahre später.

Blades[4]) und, nach ihm, Knust[5]) glauben, dass Graf Rivers, trotz seiner ausdrücklichen Versicherung, die Ditz seien, soviel er wisse, vor ihm nicht ins Englische übersetzt worden, Scropes Übersetzung doch gekannt und auch mit Erfolg benutzt habe. Blades führt einige Stellen an, die schon von Knust als nicht beweiskräftig anerkannt wurden. Aber auch den von Knust aufgeführten Sätzen fehlt die Beweiskraft.

Das erste Beispiel lautet: Et commanda destruyer les ennemis de la foy (Scrope: of the lawe, ebenso Rivers). — Der Grund, weshalb Scrope und Rivers übereinstimmend „of the lawe" übersetzen, ist ein sehr einfacher. Die weitaus überwiegende Mehrzahl der französischen Mss. schreiben an dieser Stelle nämlich „de la loy" und nur die ältesten, darunter in erster Linie natürlich II_1, haben die richtige Lesart „de la foy". Es ist deshalb sehr wahrscheinlich, dass sowohl Scrope wie auch Rivers ihren von einander unabhängigen Übersetzungen Exemplare zugrunde legten, die „de la loy" schrieben.

Beim zweiten Satze liegt die Sache wesentlich einfacher. Tignonville schreibt: et leur commenda expressement qu'ilz se gardassent

1) a. a. O. p. 565.

2) Diese Mitteilung verdanke ich der Liebenswürdigkeit des Herrn Pfarrer Aichbichler.

3) La Librairie de Charles d'Orléans, Paris 1910, p. 24 u. 25.

4) The Life and Typography of W. Caxton. London 1861, Bd II, p. 37.

5) a. a. O. p. 591.

d'eulx enyvrer. Bei der fortwährend schwankenden Schreibweise hat Rivers für „enyvrer" enjurer gelesen; auf diese falsche Lesart baute er dann seine Übersetzung: that they schulde kepe from parjury. Scrope hat: to kepe them from febling, also vollständig verschiedene Lesarten. Ähnlich steht es mit dem dritten Beispiel, bei dem überhaupt nicht abzusehen ist, inwiefern es die gegenseitige Abhängigkeit beweisen soll.

Auf Grund obiger Stellen Rivers zum Plagiator stempeln zu wollen, wäre meiner Ansicht nach doch etwas zu leichtfertig, zumal wir keinen Anlass haben in die Glaubwürdigkeit eines von einem englischen Earl feierlich gegebenen Wortes Zweifel zu setzen.

Als Quellen wurden die Ditz in England noch weniger benutzt als in Frankreich. Knust erwähnt Sir John Maundeville, Quarles und möglicherweise Bacon. Was Maundeville anlangt, ist der Sachverhalt wesentlich komplizierter. Fest steht jedenfalls, dass für das französisch geschriebene Werk: The Voiage and Travaile of Sir John Maundeville Tignonvilles Übersetzung schon aus chronologischen Rücksichten ausscheiden muss. Es wären also nur die lateinischen dicta heranzuziehen. Ich halte es für wahrscheinlicher, dass Maundeville die Alexandersage des Archipresbyter Leo, „de preliis" mit ihren wunderlichen Erzählungen, die schon frühzeitig in England bearbeitet wurde, als Quelle vorgelegen hat. Schliesslich könnte auch noch Chaucer herangezogen werden, wenn auch — nach Bolls[1]) Artikel — nur indirekt.

Clm. 14 362.

Zu den von Knust[2]) genannten 6 Handschriften, welche die lateinische Übersetzung des Mubaššir enthalten, kommt als 7. der *Clm. 14 362* = M_1 hinzu. Die unscheinbare Papierhandschrift hat die Grösse 280×200. Auf der Innenseite des Einbandes aus biegsamem Schweinsleder steht als Überschrift: Gesta et dicta *a*ntiquo*rum* ph*ilosophorum.* Die einzelnen ganzen Seiten sind in zwei Spalten geteilt, deren jede 50—60 Linien in wechselnder Zahl enthält. Bis fol. 29a inkl. reichen die dicta. Auf 29b findet sich ein Inhaltsverzeichnis der Namen der behandelten Philosophen. Auf fol. 29c und d stehen nebensächliche Bemerkungen, die mit den dicta nichts zu tun haben[3]) und Titulaturen für an hochgestellte Geistliche gerichtete Briefe geben. Fol. 30a b und 31a weisen ein Sachregister für die dicta auf. 31b, 32ab, 33ab, handelt von Heilkräutern. Die Schrift ist sehr stark gekürzt. Aus diesem Grunde dürfte das Ms. auch solange unbeachtet geblieben sein.

1) Anglia XXI (1899), p. 222ff. Chaucer and Ptolemäus.

2) a. a. O. 566 ff.

3) Vgl. die photogr. Reproduktionen.

Die einzelnen Kapitel beginnen mit roten Initialen; manchmal sind sie blau und mit roter Farbe eingefasst.

Die Handschrift stammt aus dem Regensburger Kloster Skt. Emeran. Der Codex wird zum ersten Male von Dionysius Menger[1]) bei den Papierhandschriften erwähnt. Dort heisst es wörtlich: Item gesta & dicta antiquo*rum* ph*ilosophorum* & incip*it* dicta prophete Sedechie & documenta, castigat*iones* ips*ius* etc. & e*tiam* ant*iquissima* scriptura in magno volumine cu*m* bo*na* tabula in fine. I*tem* in fine V folia noua co*n*tine*n*tia praeservan*t*ia infirmitatu*m* qu*a*rundam et haec[2]) o*mn*ia in albo p*er*gam*ento* & antiqu*is*sim*a* ligat*ura*.

Da der erste Katalog[3]) der Klosterbibliothek den Codex noch nicht erwähnt, so liegt der Schluss nahe, dass das Ms. in das 15. Jahrh. zu datieren ist[4]). Die französische Abschrift der Ditz Moraulx 1402 dürfte also noch bedeutend älter sein als M_1. Bezüglich der weiteren Angabe des Kataloges „cum bona tabula in fine" kann man geteilter Meinung sein. Ich glaube, dass mit dieser Angabe nur das Sachregister am Schlusse des Textes gemeint sein kann. Es wäre aber auch möglich, dass mit „tabula" eine Tafel, Zeichnung oder ähnliches bezeichnet wurde; ob Menger wohl auch dann geschrieben hätte: cum b o n a tabula?

Immerhin ist der Text des Ms. bedeutend besser, als sein Äusseres vermuten lässt.

Clm. 8947[5]) = M_2.

Die Papierhandschrift hat das Format 210×150. Was sich hier — fol. 230a—234a (inkl.) — vorfindet, ist ein ganz knapper Auszug aus den Dicta. Etwas ausführlicher sind nur behandelt die Philosophen Socrates und Platon. Das Fragment beginnt — ganz unvermittelt — mit den castigat*iones* H*er*metis ph*ilosophi* und endet mit den d*icta* Platonis phy*losophi* eximii. Die Seite zählt ca. 50 Zeilen in abkürzungsreicher Schrift. Jeder neue Satz ist durch einen senkrechten Strich in roter Tinte kenntlich gemacht. Die Schrift ist sehr klein, jedoch verhältnismässig leserlicher als in M_1. Die Datierung kann nur auf Grund der Abkürzungen vorgenommen werden; diese weisen durchaus auf das 15. saec.[6]) hin. Das Ms. dürfte also auch jünger als II_1 sein. Der Einband ist alt, aus Holz mit Rehleder überzogen.

1) Registrum sive Inventari*um* librorum bibliothece monasterii Sancti E*me*rami, epi*scopi* et mart*yris* (fol. 72 c) 1500. *Clm. 14675.*

2) Eigentl. h*oc*.

3) *Clm. 14307*; i. J. 1347.

4) Die Kürzungen bestätigen diese Vermutung; cf. Cappelli, Andriano: Dizionario di Abbreviature latine ed italiane, 2. ed., Milano 1912.

5) Boll, a. a. O. 224.

6) Vgl. Cappelli, Andriano: Dizionario di Abbreviature latine ed italiane, 2. ediz., Milano, 1912.

Die Handschrift stammt ex bibliotheca fratrum Franziscanorum Monacensium.

Auf irgendwelche Bedeutung darf dieser kurze Auszug keinen Anspruch erheben; höchstens gibt er den ganz allgemeinen Hinweis, dass die dicta auch bei uns in Bayern und Deutschland Anklang gefunden haben.

Am Schlusse meiner Arbeit angelangt, entdeckte ich noch eine weitere lateinische Handschrift[1]) der dicta, die sich in Toulouse befindet. Aus diesem Grunde muss ich mich einstweilen damit begnügen auf die Existenz dieses Pergamentcodex aus dem 15. Jahrh. hinzuweisen. Das Ms. wird nicht ins Ausland verschickt und bei meinem seinerzeitigen Aufenthalt in Paris hatte ich noch keine Kenntnis von dem Vorhandensein dieser lateinischen Handschrift.

Textproben.

Clm. 14362 = M_1,
1 c. 3. Zeile v. oben:

Et d*ixit*: Amara & aspe*r*a sapie*nt*es toleran*t* q*uas*i si*nt* dulcia ut mel eo q*uod* sciu*nt* finem eo*rum* e*sse* juvatu*m*. Et d*ixit* q*uam* bo*num* e*st* hiis bene*fac*ere qui meren*tur* & q*uam* utile & q*uam* malu*m* e*st* no*n* meren*tibus* & i*nutile*, q*uare*, q*ui* hoc fac*it*, per*dit* laborem suu*m*; na*m* q*ui* benefac*it* no*n* meren*tibus* ut pluvia i*n* arena, q*uae* ibi per*ditur*. Et d*ixit*: Felix e*st*, cui noctescit & diescit faci*en*do, q*uod* con*venit* & q*ui* no*n* accip*it* ex mu*n*do *nisi* id, q*uo* excusari no*n* p*otest* & q*ui* operatur bo*na* & pro*hibet* mala, du*m* vivit i*n* mundo. Et d*ixit*: No*n* dec*et* judicare ho*min*es ex d*ic*tis i*m*mo ex oper*ibus*, q*uare* d*ic*ta ex maiori p*ar*te vana s*unt*; op*era* v*ero* con*sequ*n*tur* co*m*moda & da*m*pna. Et d*ixit*: Cu*m* elemo*sin*a datur debilibus i*ndigentibus*, p*ro*dest ma*n*ifeste, si*cut* medicina q*uae* con*venienti* offertur, i*n*firmis sanat. Et elemos*in*a data no*n* egen*tibus* e*st* sicud medicina dis-

Tignonville: II_1.

Et dit que les sages portent les choses aspres *et* ameres tout aussi que si elles estoient doulces co*m*me miel; car ilz en congnoissent la fin estre doulce. Et dit que bonne *et* proffitable chose est de bien faire a ceulx qui le desseruent *et* que *tres* male chose est de bien faire a ceulx qui ne le desseruent; et qui autrement le faict, il pert son labeur *et* la chose donnee tout aussi co*m*me la pluye est p*er*due qui chiet sus grauelles. Et dit: Bieneureux est celui qui use ses jours *et* ses nuiz en faisant choses convenables *et* qui ne prant en ce monde fors dont il ne se puet excuser *et* qui s'applique a bonnes euures *et* leisse les mauvaises. Et dit: On ne doit point jugier un ho*m*me a ses parolles, mais a ses meurs ou euvres; car parolles sont co*m*munement vaines, mais par les euvres se congnoissent les do*m*mages ou les proufiz. Et quant l'aumosne est donnee aux poures

1) Catal. général. 4° t. VII, n° 875, p. 516.

conveniens infirmo oblata. Et d*ixit*: Q*ui* elo*ngatur* ab ig*norantibus*, elo*ngatur* a sordib*us* & fac*it* qui*escere* visu*m* & auditu*m* suu*m* ab ip*sis*. Et dixit: *Et* decen*tius est* ex toto t*empore* vite ho*minis*, q*uod* expe*nditur* i*n* servicio Dei bo*na* ope*rando* & mediocre *est* q*uod* expe*nditur* i*n* nece*ssariis* q*uibus* excusari n*on* po*test* i*n* vita *sicud* in comede*ndo* & dormie*ndo* & cura*ndo* i*nfirmitates* co*ntingentes*. Et peius *est* q*uod* expe*nditur* i*n* malis o*peribus*.

indigens, elle prouffite tout ainsi co*mme* la medecine qui est donnee aux malades. Et l'aumosne donnee aux non indigens est tout ainsi co*mme* la medecine qui est donnee sans cause. Et dit: Celuy est bieneureux qui s'esloigne de toutes ordures *et* qui en destorne son oye *et* sa vetie. Et dit que la plus convenable despense que home puisse faire en son viuant est celle qui est mise au seruice de Dieu et aux bonnes euures, et la moyenne, qui est despendue es choses necessaires desquelles il ne se puet excuser si co*mme* en boire, en mengier, en dormir *et* en curant les maladies suruenans (5b), et la pire est celle qui est despendue es mauvaises euvres.

(1d) Et dixit: Homo sufficit *re*gratiari deo de bo*nis*, q*uae* fac*it* sibi *convenientibus* q*uam* de illis co*nferendo* ipsi*us* populo. Et d*ixit*: Qui adhere*re* volu*erit* sapi*entie* & face*re* bo*na* ope*ra*, elo*ngari* d*ebet* ab ig*norantia* & malis ope*ribus* *sicud* bo*nus* artifex scie*ns* in*strumenta* sua, cu*m* vu*lt* suere, sumit ad ho*c* p*ropria* i*nstrumenta*, omi*ttens* i*nstrumenta* carpe*ntarie* &, cu*m* vult sc*ribere*, sum*it* i*nstrumentum* p*roprium*, despici*ens* i*nstrumenta* sutorie. Eod*em* mo*do* *est* amor hui*us* mu*ndi* & amor alteri*us* numq*uam* *commun*icare po*ssunt* i*n* corde uno. Et d*ixit*: O ho*mo*, si time*res* deu*m* & time*res* vias duce*ntes* ad malu*m*, no*n* ca*deres* in illas. Et d*ixit*[1]) . . .

(6a) Et dit icellui Hermes que ne suffisoit mie regracier Dieu seulement des biens qui nous fait.

Et dit: O tu l'ho*mme*, se tu congnoissoyes bien Dieu, james ne cherroyes en voye qui mayne l'homme a mal. Et dit: Ne faictes vos cla-

1) Fehlt in II_1.

. . . Non exaltetis clamores ad Deum cum ignorantia nec cum voluntatibus corruptis nec sitis inobedientes nec praevaricatores sue legis nec velit aliquis vestrum id facere socio, quod nolit per eum sibi fieri & sitis concordes & diligentes vos ipsos invicem. Et utamini ieiuniis & orationibus cum voluntatibus puris & mundis & conemini ad bona opera dantes debita deo complete & sitis humiles vitantes superbiam, itaque perducant bonos fructus opera vestra. Elongetis vos a societate latronum & fornicatorum & ab utentibus malis operibus.

5a (Mitte).

Ypocras fuit discipulus Esculabii phisici secundi. Et fuit de genere Esculabii primi, a quo & genere suo praecesse reges in Graecia dui. Et ab eodem incepit ars medicinae quam ostendit & docuit ipse filiis suis mandans eis quod medicinas extraneos non docerent, immo patres ostenderent filiis & sic procederent semper, quod artis nobilitas maneret fixa in eis. Et mandavit eis similiter quod morarentur in medio habitationis terrae Graecorum in tribus insulis, una dicitur Rodes, alia Canidas[1]), tertia Chan[2]). Et docuerunt medicinam in hiis tribus insulis. Et fuit Ypocras de insula Chan. Et perditum fuit studium quod fuit in duabus insulis & remansit in Chan. Et fuit opinio Esculabii primi quod medicina con-

meurs a Dieu comme ignorans, plains de voulentez corrompues *et* ne soyez inobediens a Dieu ne trespasseurs de sa loy. Ne vueille aucun de vous faire a son compagnon ce qu'il ne vouldroit que par un autre lui fust fait; mais soyez concors *et* amez l'un l'autre; usez de jeusnes *et* oroisons en voulentez pures *et* nectes et soyez constrainctes a bonnes euvres, humbles et sans orgueil en tielle maniere que vos euvres facent bons fruiz; et vous esloigniez de la compaignie des larrons *et* de ceulx qui font fornications *et* qui usent de mauvaises euvres.

(14b) Ypocras fut disciple d'Esculapius le Second. Et fu de la lignie d'Esculapius le Premier, de laquelle lignie furent deux rois. Et de cellui commença premierement l'art de medecine laquelle il monstra *et* enseigna a ses enfans.

Et leur commenda qu'ilz demourassent au millieu de l'habitation de Grece en trois ysles.

Et fu Ypocras de l'isle de Chan et fut perdue l'estude des deux autres sciences en son temps.

Et fu l'opinïon de celui premier Esculapius qu'on usast de mede-

1) Gemeint ist: *Κνίδος*.
2) Gemeint ist: *Κῶς*.

staret in experientia tantum, quia medicina scita non fuit nisi cum experientia. Et hoc modo usi fuerunt medicina mille & quadringentis annis usque apparuit Micius medicus, qui tenuit, quod experientia sine ratione esset discriminosa.

Et usi sunt hiis duobus septingentis annis usque apparuit Bramenides[1]) medicus, qui despexit experientiam. Dixit, quod ex ea error proveniebat quare soli rationi (5b) innisus est. Qui dimisit post se tres discipulos, qui discordantes facti sunt trium sectarum, quorum unus innisus experientiae tantum, alius rationi solum, tertius ingeniis & incantationibus. Et duraverunt hoc modo septingentis annis usque apparuit Plato medicus, qui investigans eorum dicta cognovit, quod sola experientia erat periculosa & ratio sola non sufficiebat. Et muniens se ambobus combussit libros factos de ingeniis et libros factos per eos, qui adheserunt uni opinioni, experientiae aut rationis. Et libros continentes utramque opinionem retinuit & conservavit. Deinde obiit & remansit ars medicinae apud suos discipulos prout ipse composuit & confirmavit. Discipuli fuerunt Vque, statuens unum ipsorum ad medendum corporibus, secundum ad minuendum & comburendum et tertium medicandum vulneribus, quartum super curandis oculis, quintum solidandis ossibus fractis & ad loca propria reducendis.

cine par experience tant seulement *et* que medecine ne fust oncques sceue mais que par experience. Et en ceste maniere en userent quatorze cens ans jusques a tant qu'un medecin, appelle Micius, s'apparut. Et fu d'oppinion que experience sans raison estoit dommaigable.

Et userent de ces deux opinïons ·7· cens ans jusques a tant qu'un autre medecin, appelle Bramenides, vint qui desprisia l'experience disant que trop d'erreurs auenoient et qu'en fait de medecine l'on deuoit user de raison seulement. Et leissa apres lui trois disciples qui furent tous trois de diuerses opinions; car l'un usoit d'experience sans plus; l'autre de raison seulement et le tiers d'engin, de subtilite *et* d'enchantemens. Et en userent en ce point ·7· cens ans jusques a tant que vint un medecin, nommé Platon, lequel encercha diligenment les diz de ses predecesseurs en ceste science. Et congnut clerement que experience seule estoit perilleuse et aussi que raison seule ne suffisoit mie. Et lors prist les liures de toutes les opinions dessus dictes *et* ardy les liures des engins *et* des enchantemens, les liures d'experience seule *et* ceulx aussi qui estoient faiz de raison seulement; mais ceulx qui estoient faiz sur raison *et* experience ensemble retint en garde que l'on usast d'iceulx *et* puis mourut. Et demoura l'art de medecine envers ses disciples qui estoient cinq dont il en ordonna

1) Parmenides.

Post hoc apparuit Esculabius secundus mille & quadringentis annis transactis qui investigans opiniones diversas, opinionem Platonis veram & rectam, inveniens comendavit & adhesit ei. Et dimisit post se tres discipulos: Ypocratem & alios duos, quibus mortuis remansit solum Ypocras post, suo tempore perfectus virtutibus, utens experientia & ratione. Qui Ypocras investigans, quod medicinae ars propinqua erat perditioni quare perierant illi, qui exstiterant in duabus insulis praedictis nec aliqui remanebant nisi in Chan insula praefata. Quorum dictis inquisitis inveniens, quod miscuerant in medicina opiniones mendaces dubitavit, quod errore crescente perderetur ars, quam Esculabius dimisit, suus attavus elegit pro utili eam reducere in librorum compilationes curtatis & clausis verbis. Et praecepit duobus filiis iam provectis, quod docerent deinceps illos quicumque apti essent apprehendere eam sive consanguinei sive extranei essent et quod extraneos existentes magis aptos quam consanguineos ad ipsam addiscendam erat convenientius eam docere quam consanguineos vel amicos ineptos. Et ita actum est prout ordinavit. Et pro hoc roborata est artis medicinae nobilitas usque ad hodiernum diem. Et statuerat

ung pour les medecines du corps, les second pour le saignier *et* cauderisier, le tiers pour garir les plaies, le quart a garir les yeulx, le V^e^ a remettre, reloyer *et* resjoindre les os brisiez ou refoulez.

Apres s'apparut Esculapius le Second qui cercha diligenment les opinions diuerses et par especial celle de Platon de laquelle il usa et laquelle il reputa estre vraye et raisonnable. Et leissa apres lui trois disciples, c'est assauoir Ypocras *et* deux autres lesquelx deux moururent et demoura Ypocras tout seul a son temps, parfait en vertus, et usant d'experience *et* de raison; lequel Ypocras voyant que la science de medecine estoit en voie de perdicion veu que ja estoient ses compaignons tous mors qui demouroyent es deux isles dessus dictes et qu'il estoit demoure seul en l'isle de Chan, esleut pour le plus prouffitable temps que la science fust monstree *et* sceue non pas tant seulement a ses filz ne a ses parenz, mais generalement a tous ceulx qui seroient habiles a l'apprendre (15b). Et dampna de la dicte sience de medecine certaines opinions *et* ajousta aucunes compilations en breues parolles. Et commenda a ses deux filz qui ja estoient maistres en la dicte science qu'ilz la communicassent en general, disant que plus convenable chose estoit monstrer la dicte science aux estrangiers que aux poures parenz inhabiles. Et ainsi comme il ordonna fu fait et tant qu'elle a dure jusques aujourduy.

Et en son vivant estably plu-

sibi extraneos discipulos loco filiorum cum sacramentis, quae faciebat eos iurare. Et quando mortuus est Ypocras dimisit filiorum & nepotum ex filiis & discipulorum extraneorum numerum magnum.

seurs estrangiers en la dicte science en prenant serment d'iceulx.

14 c (Platon).

Et interrogaverunt eum: Potest homo benefacere. Respondit: Potest, quare benefacere est grates agere Deo & memoriam a cupiditatis malis excludere & haec sunt duo, quae homo semper agere potest. Et interrogaverunt eum, quae est libertas, quam potest semper homo libere agere. Respondit: Diligere homines. Et interrogaverunt eum, quid est, quo cognoscitur iustus. Respondit: Ex eo, quod non agat aliquid dampnosum alicui nec loquatur mendacium ob sui profectum. Et dixit: Deterior est inter homines, qui recto terretur. Et dixit: Non invideas alicuius divitiis qui suas gubernare ignorat et qui sua gubernare ignorat agenda. Et interrogaverunt eum, quibus scientiam quis adipisci potest. Respondit: Non exspectando, quae evenire non possunt nec de praeteritis contestando.

Et lui demanderent, se chascun a pouoir de tousiours bien faire. Il respondy que oyl; car bien faire est louer *et* regracier Dieu *et* oster toute sa pensee de convoitises *et* ces deus choses peut chascun tousiours faire.

Et lui demanderent a quoy on congnoissoit un homme juste. Il respondy: Quant il ne fait chose domaigable a autruy *et* qu'il se garde de mentir pour quelconque prouffit qui luy en doye venir. Et cellui n'est pas parfait qui pour aucune doubte leisse a faire raison.

Et lui demanderent qui ostoient les plus habiles a apprendre science. Il respondit: Ceulx qui legierement oublient les auentures passees et qui destournent touz pensers des choses impossibles a avoir.

Et dixit: Non exstinguitur ignis per id quod magis ex lignis occupat, sed per defectum ipsorum; eodem modo sapienti scientia non minuitur addiscendo, immo crescit; minuitur per non discendum, igitur eorum quae nosti, non sis avarus.

Et dist: Le feu ne s'estaint pas pour en metre du boys, mais par deffault de non metre du boys, et aussi la science n'appetisse au sage en la demonstrant, mais croist grandement. Et touteffoiz appetisse-elle par deffault de la monstrer pourquoy nul ne doit estre auer de monstrer a autrui le bien qu'il scet.

Et d*ixit*: Spes e*st* fall*acia* ani*m*a*rum*.

Et cu*m* discipu*li* P*laton*is requi*re*rent q*uod* lege*re*t eis & instrue*re*t eos, r*espondit*: P*ri*us venie*n*t auditores. Et ve*n*ie*n*te A*ristotele* dicebat: Loq*ua*mu*r* q*uare* ia*m* auditores venire.

Et dist: Esperance est la fallace de couraige.

Et comme Platon feust uneffoiz en la chaiere pour lire a aucuns de ses disciples, ilz lui demanderent pourquoy il ne lisoit *et* qu'il attendoit. Il respondi qu'il attendoit les auditeurs *et* escouteurs. Et tantost vint Aristotes qui estoit son disciple. Et adonc dit Platton: Parlons, car les entendeurs sont venus.

Et d*ixit*: Malu*m* e*st* q*uod* pau*pe*rem te facias & si i*niquitatem* facias, est peius.

Et dist: C'est mal de soy faire poure, mais faire iniquite, seroit piz.

Et d*ixit*: Si h*abue*ris a*micum* exped*it*, q*uod* sis suim*et* a*mici* a*micus*, n*ec* exped*it* q*uod* sis i*nimicus* i*nimici* ipsi*us*. Et d*ixit*: Insipie*n*s e*st* q*ui* ex boni*tat*e sua*e* vesti*ae* & i*ndumento**rum* & n*on* ex se ipso r*eputat* se s*ensatum*. Et d*ixit*: Bon*us* e*st* q*ui* levius poten*tiorem* patit*ur* & g*ravius* minus poten*tem*.

Et dist: Un sage ne doit seruir que cellui qui lui est semblable en conditions.

Et d*ixit*: Dec*et* sapie*n*tem n*on* servire n*isi* q*ui* sibi e*st* morib*us* *con*aequ*a*lis.

15 c (Aristoteles).

Dixit: In h*oc* mu*n*do meli*us* e*st* h*abe*re bona*m* fama*m* & dei *gra*ti*am*, opt*i*mae *res*, q*uae*, si defe*n*di *con*fidas, *te* a malo cavebit, si*que* *contra* te alii machina*n*tur.

Et dist Aristote: Cellui qui a en ce monde bonne renommee et la grace de Dieu ne doit autre chose vouloir ne demander.

Et d*ixit* regi: Te n*on* rectificato p*ri*us, tuu*m* po*pu*lum rectificare non potes n*ec* gube*r*nare ipsu*m* pote*ris* te errante; i*naequaliter* pote*rit* caecus a*micum* duce*re* & paup*er* di*vitiare* alium, inhono*ratus* seu hono*re* care*ns* aliq*uem* hono*rabit*;

Et dist a Alexandre: Adressetoy premierement, car se tu n'es juste premiers, a paines pourras bien adressier ton peuple. Et se tu es en erreur, ne le pourras bien gouv*er*ner; car le poure ne peut enrichir l'autre, le deshonnouré ne

et debilis qualiter poterit suis viribus alios confortare, certe numquam poterit aliquis dirigere alium nisi qui sciat & dirigat principio se ipsum; igitur si immundicias aliorum volueris abstergere, primo cor tuum illis abstergas, eo quod anima tua existente immunda non poteris alium expiare nisi agere velis ut medicus qui a morbo quo premitur curare nititur alium & se ipsum ab eodem curare non potest.

Et dixit: Quid magis dirigit negotia (15 d) populorum est habere dominum iam directum, et quod potius ea corrumpit est dominos iam corruptos habere eo, quod dominus populorum est idem sicud anima idem corporis se habet quae absque eo vita participare non potest.

Et dixit: A concupiscentiis caveas; quare, si in huius cogitabis negociis terrae, invenies, quod non sit laudabile huius vellere honorem & alterius dedecus mundi subire, cum mundus hic fluctuacionis[1]) sit tantum & quem sumus transferendi sicud domus.

Et dixit: Si memineris esse dives parum, quod habes te sufficiat, quare ei cui quod habet, non sufficit dives esse non potest, quamquam satis habundet.

Et dixit: Poterit huius pravitas sciri in quo absque vituperacione alterius alter honorari non potest nec sine depaupertatione unius alius dives fieri non potest.

(22b) Logmon.

Fili, non sit gallus te magis sollicitus, qui certis horis nocturpeut honnourer, le tres foible ne peut reconforter les autres *et* ne peut bonnement aucun adressier autrui, s'il n'adresse premierement soy-meisme. Et pour ce se tu veulx oster les ordures d'autruy, nectoye-toy premiers, ou autrement tu serroies comme le mire qui ne se scet garir *et* s'efforce de garir les autres qui ont sa meisme maladie.

Et dist: La chose qui plus adresse les besongnes du peuple est auoir seigneur droiturier *et* ce qui plus les corrompt, est auoir seigneur corrompu.

Et dist: Garde-toy de convoitises, car se tu y penses bien, tu trouveras que ce n'est pas louable chose d'auoir honneur en ce monde *et* honte en l'autre, comme ce monde ne soit que maison de passage pour aler en l'autre.

Et dist: Se tu veulx estre riche, si te souffise ce que tu as, car cellui ne peut estre riche qui n'a souffisance, quelque chose qu'il ait.

Et dist: La mauvaistie de ce monde es moult legiere a congnoistre; car nuls n'y peut estre honnoure sans deshonnourer autrui.

II$_1$.

Filz, garde que le coq ne soit plus matinier esueillé que toy.

1) fructuacionis.

nis alis agitatis cantat orando Deum.

Fili, Deum time & hominibus gloriosus non ostendaris.

Fili, ex eo quod non est in te & tamen te homines attribuunt, non frauderis nec dicto alicuius seducaris ignari dicentis, quod manu teneas margaritam & non teneas nisi gipsum.

Fili, in hiis informeris, quibus dominus instrinxit, quia bene scire est id, quod proficit nec sapientiae nisi eam imitans potest gustare profectum; qui non scit & eam deserit non gustabit.

Fili, qui magis deum cognoscit, magis veretur eum. Fili, addiscas bona & doceas, quia doctorum eloquia fontium aquis aequantur, quibus uno die post alium homines sibi serviunt consequenter.

Fili, scias quod insipiens & infelix, si loquatur, sua sibi obstabit loquatio, sileat minus valebit silentio, si operabitur malum, perdibit opus, si studuerit, frustra ponet expensas, si ditabitur, despectabit, si praevaleat aliis, superbiet, si minus valeat, se submittet, si petet, contentiose petet et si ab eo petatur, dare negabit & si dederit, improperabit & si concedatur eidem, non gratificabit acceptum, si secretum commiseris ei, eveniet illud et si *te* commiserit, te suspectum habebit, si minus te potens exstiterit, mala parabit & si potentior violenter tractabit, si comitaberis eum, molestaberis eo, si ab eo dissociaberis, te sequetur, et

Filz, craing Dieu *et* te garde de vaine gloire.

Filz, garde que tu ne soies fraudé de croire en toy ce qui n'y est mie, combien que les hommes l'attribuent en toy par flaterie.

Filz, se tu as aucune science *et* tu ne l'employes en bien, elle te fera plus de domage que de prouffit.

Filz, qui mieulx congnoist Dieu et plus le doubte. Filz, appren le bien *et* puis l'enseingne aux autres; car les docteurs *et* leurs enseignemens sont comparez aux fontaines viues de corans dont les gens sont seruiz continuellement et si demeurent tousiours plaines.

Et sachez, filz, que se un fol parle, il se fera mocquier de lui par son malgracieulx parler; s'il se taist, il pensera a mal, s'il fait aucune euvre, elle sera mauvaise *et* perdra son temps. S'il se met a estudier, il perdra son temps, se d'aventure il est riche, il sera orguilleux *et* presompcieux, s'il est poure, il se desespera, s'il a aucune bonne robe, il s'en orgueillira, s'il demande, il demandera contencieusement et se on lui demande aucune chose a donner, il escondira, s'il donne, il le reprouchera, se on lui dit aucune chose en secret, il la revelera *et* aura chascun pour souspect; s'il a pou de puissance, il querra secretement

qui corripit eum, non proficit nec eius correctio finem habet, sui socii non laetentur cum eo nec eum nutenti obedit; si loquatur, dicta non contestatur, si alii sibi loquantur, non intelligit eos; cum laetatur, sine modo laetatur; in adversis patientia nescit uti; si rogatur, ut indulgeat, partire denegat; non est benefactor, sed deceptor, eo quod novit; et dixit contentus est licet cum sapientibus discordet.

Et se male agente bene agere reputat, tenet se sollicitum, cum sit piger & negligens & pro bono, cum malus existat, et pro sapiente, cum sit ignarus. Et si veritas suo voto consonet, eam[1]) diligit & comendat & si dissonat, vituperat & abhorret. Si cum sapientibus studebit nec humiliabitur nec auscultabit eosdem, si studuerit cum minus eo scientibus, eos despiciens deridebit & bene facere indicit & ipse male facere, percipit veritatem proferri & ipse mentitur. Discrepant facta dictis nec quod corde gerit, linguae cohaeret, mundum istum pro alio reputat. Si sapiens non fueris, te doceri non curat; et si sciveris (22 d) minus eo, te deridens docere despiciet. Si fueris dives, te nunciabit auferentem multum, si vero pauper nullius valoris te dicet, si bene egeris, ob ypocrisim id fecisse narrabit, si vero male, male diffamaberis eo, si donnaveris, vastatorem si vero non, te vocabit avarum; si mansuetus & hominioccasion de malfaire, s'il est puissant, il traittera ses subgiz par violence, se on l'accompagne on s'en trouvera courroucie, se on le fuit, il suit les gens. Qui le corrigera, il n'en fera rien *et* herra son correcteur *et* ses compagnons le herront. S'il parle, il veut estre oÿ, se les autres parlent, il ne les veult escouter. Quant il est joyeux, c'est outre mesure *et* quant il est courroucie pareillement. Se on luy prye de pardonner a autrui, il n'en fera rien, il aime plus decepcion que verite.

Ce qu'il fait de mal, il le repute estre bien fait, il est communement peresceux et negligent. Et se d'aventure verite s'accorde a aucune chose qui lui plaise, il la loue *et* recommende moult, et se elle est contraire a sa voulente, il la blasme *et* vitupere. S'il parle ou estudie auec les sages, il ne se humiliera point ne les vouldra escouter. Et s'il est auec plus folz de lui, il les diffamera *et* se mocquera d'eulx. Il commendra verite a dire *et* fera du piz qu'il pourra; il leur commendra verite a dire *et* tousiours mentira. Moult seront discordanz ses faiz a ses diz; car se la langue dit une chose, le cuer pensera une autre. Il cuide de ce monde que ce soit l'autre. Se tu es riche, il t'appellera usurier; se tu es poure, il ne tendra compte de toy. Se tu faiz bien, il dira que tu le faiz par ypocrisie, se tu faiz mal, il te diffamera. Se tu donnes, il t'appellera gasteur de biens, se tu ne donnes rien, il te

1) eum.

bus haerens, ypocritam nuncupabit; et si elongeris ab eis, dicet per arrogantiam te fecisse. Mores vero sapientis felicis sunt bona continentia, iusticia, bene agere scire, sollicitudo, indulgentia, humilitas, locutio suo loco, eodem modo silentium, mensura in sua potentia, liberalis petentibus sapienter proferre; si loquatur intelligens allegata, si monstraverit, mansuete monstrabit.

tendra pour chetif *et* pour meschant. Se tu es debonnaire, il te tendra pour une beste et qui s'esloigne de sa compaignie, il dit qu'on le fait par orgueil. Mais le sage est de toutes contraires oppinions; car il a continence, justice, sollicitude, pardon *et* humilite; il scet bien parler *et* bien taire en lieu *et* en temps; il scet *et* fait bien, il a mesure en sa puissance. Il est liberal aux demandeurs, sage parleur, bien entendant les parolles d'autruy. S'il apprent, il mouvera bonnes questions.

24a (Galenus).

Galenus fuit unus ex octo medicis percellentibus & excellentibus in arte physicae qui fuerunt capita sectarum & magistri magistrorum. Et primus ex eis octo fuit Esculapius primus a quo processerunt omnes alii antiqui medici. Secundus fuit Gorus, tertius Minus, quartus Parmenides, quintus Plato, sextus Esculapius secundus, septimus Ypocrates et octavus Galienus magistrorum medicorum postremus. Post non fuit alter medicus nisi eo minor aut discens ab eo. Natus vero fuit paulo minus ducentis annis post Christum.

Et composuit bene quadringentos libros inter magnos & parvos. Et maiores ex eis sunt bene explanati, in sexdecim tamen illorum student volentes comprehendere medicinam. Pater quidem ipsius Galieni multum erat attentus in eo plura expendens tam erga expensas magistrorum quam in evocandis & ducendis doctoribus a longe. Galienus ita-

Galien fut l'un de ·VIII· medecins excellens en l'art de medecine, qui furent chiefs *et* maistres des autres maistres dont le premier fut Esculapius, le second fu Gorus, le tiers Mirus, le quart Permenides, le V^e^ Platon, le VI^e^ Esculapius le Second, le VII Ypocras, et le VIII^e^ Galien, apres lequel ne fut autre mire pareil a lui.

Et fut nez environ ·II· cens ans apres l'auenement de Jhesu Christ.

Et composa bien ·XL· liures grans *et* petiz entre lesquelz on a ·XVI·, ou ceulx estudient qui bien veulent comprendre medecine. Son pere fu moult ententiz de le mettre a l'escole *et* y despendy moult du scien *et* l'envoya en Aise, en la cite de Pergame, en Athenes, a Rome *et* en Alexandrye pour trouver les meilleurs maistres. Et

que natus fuit in Pergamo, civitate Asiae, Athenas, Romam & Alexandriam pergens pro adeptione scientiae medicinam. Vero didiscit alio a quibusdam aliis magistris geometricam, grammaticam & alias scientias apprehendit. Didicit etiam medicinam a quadam muliere, dicta Clioupatra, a qua didicit multas herbas cognoscere spiritaliter valentes contra vicia mulierum. Et pervenit in Egyptum, morans in eo, ut herbas &[1]) illarum praetium cognosceret. Deinde vero protendens versus civitatem Seni obiit in itinere in quadam villa existente iuxta mare viride in confiniis terrae Egipti. Et Galenus a tempore pueritiae optavit multum scire scientiam demonstratam & conabatur multum fortiter pro ea habenda ita, quod cum redibat de domo magistri incedens per viam, cogitabat super hiis quae didicerat. Et socii, qui cum eo studebant, increpabant eum dicentes: Quare una non rides & solaciaris nobiscum. Et ipse non (24b) rendebat eis ob appetitum studendi & aliquotiens eis instantibus rendebat eis: Sicut ridetis vos & solatiamini delectantes in hiis, eadem ratione affectans scire negligo, quae vos facitis. Et nitor ad sciendum diligens, quae facio & abhominans facta vestra. Et mirabantur eum homines dicentes: Quam felix fuit pater illius, qui dives existens & potens filium obtinuit sic scientiae amatorem. Pater vero eius fuit geometer, fuit intendens terra agriculturam et avus eius fuit carpenla aprist medecine, geometrie, grammaire *et* autre science. Et aprist medecine d'une femme, appellee Cleopatre, laquelle estoit moult sage *et* lui monstra moult de bonnes herbes et prouffittables meismement a toutes maladies de femmes.

Et demoura moult longuement en Eypte pour congnoistre ycelles herbes, *et* apres longtemps, mourut pres de la cite d'Estein d'Europe, jouxte la mer verte es marches d'Egypte. Et en sa jeunesse, il desira moult scauoir science demonstrative *et* fut si enclin a aprendre que, quant il partoit de l'escole auecques les autres enfans, il ne cessoit de penser ad ce que son maistre lui auoit dist dont ses compaignons se mocquoyent de lui. Et lui demanderent, pourquoy il ne rioit *et* s'esbatoit auec eulx, lequel respondy: Je prens autant desplaisance en vos esbatemens comme vous y prenez de plaisirs et prens autant de plaisir de penser a ma leçon comme vous faictes a voz autres jeux dont aucuns se merueillerent *et* dirent que le pere de cist enfant estoit beneureux d'auoir este si riche *et* d'auoir en voulente de mettre son enfant a l'escole qui tant aime science. Son pere fut tres grant laboureur, son ayeul fut tres souverain maistre de charpenterie et le pere de son ayol fut arpenteur, c'est adire mesureur de terres qui est science de geometrie.

1) fehlt.

tariorum magister et patris avus fuit terrarum partitor.

Et Galienus fuit Romae in principio regnationis Antonii illius, qui regnavit post Adrianum, ubi composuit anathomie librum & multos alios tractatus auditor Telli, alterius magistri, existens.

Et composuit eandem anathomiam in Romae coram Ybanio & Odinus philosophus de viatorum secta saepe conferebat se ad eum. Et etiam Allexander Damascenus qui tunc stabat ibidem ad demonstrandam scientiam iuxta viatorum opiniones. Et dicebatur ibi, quod multi libri Galieni cremati fuerant in quadam villa, in qua libri [1]) regis conservabantur; inter istos libros fuerant quidam libri de litera arabica scripti et alii libri Anaxagore et etiam Andromaci et quidam liber, quem edidit Ruffus de tyriacis & toxicis. Et reges Graecorum vias asperas erant soliti applanare, valles replere, montes rumpere & facile incessibiles facere, pontes construere & fortes muros edificare & rivos fluere unde expediebat & multum laborabant inimicos opprimere & eorum damno subire. Et conabantur magis ad gubernationem regnorum quam ob litteramenta corporum propriorum habentes nihilominus ingentem appetitum ad scientias & specialiter medicinae studebant, quibus eorum in singulis regionibus homines notos ad inveniendas & colligendas herbas, quae rapiebantur ibidem. Quas inventas sub sigillo mittebant,

Et fut Galien a Rome au commencement du regne d'Athonien qui regna apres Adrien et composa le liure d'anathomie *et* moult d'aultres traictiez.

Et dist-on que moult de liures Galien furent ars en une ville ou ilz estoient en garde entre lesquelz furent ars aucuns des liures Aristote escrits de sa main, d'Anaxagoras *et* d'Andromache *et* un liure que fist Rixus des triacles *et* des venins. Et adonc les roys de Grece estoient moult soingneux de rompre les montaignes *et* d'emplir les vallees *et* faire voyes plaines en leurs peys, d'edifier citez *et* clorre de fors murs, de faire courir riuieres par my les villes ou ailleurs, ou il estoit expedient *et* de faire toutes aultres choses qui estoient bonnes et prouffittables au bien publicque. Et auoient plus le cuer au bon gouvernement de leurs royaumes qu'aux los de leurs propres corps *et* auoient moult le cuer a auoir bonnes estudes *et* bons clers especialement en medecine *et* establissoient en chascune region certaines gens de congnoissance a cueillir herbes desquelles estoient

1) liber.

ut sophisticari non possent. Quibus ad regem perventis, rex, ut experirentur medicis, assignabat. Et eis expertis & approbatis per eos iubebat populo dari ad eorum subventionem & curam. Fuit Galienus remissi coloris, grandium humerorum, amplarum palmarum & digitorum longorum, habens capillos bonos, retentis staturae & ridentis aspectus, multae loquutionis[1]) & pauci silentium & erat multi incessus & habens delectationem in cantu & instrumentis, equitabat multum cum regibus & dominis, libenter conversans. Et cum obiit, erat LXXVII annorum, puer discipulus XVII annis existens et sapiens & magister LXX annis.

portees aux medecins pour esprouver *et* experimenter. Et ycelles ainsy esprouvees estoient renvoiees au roy, scellees de leurs seaulx affin qu'on ne les changeast. Et lors le roy les ordonnoit a donner aux malades de son peuple pour auoir garison (68 b).

I. Les Ditz Moraulx*).

Les ditz Sedechias philosophe.

Sedechias fut le premier par qui de la voulente de Dieu loy fu receue et sapience entendue. Et dit ycelui Sedechias que chascun de bonne creance[1]) doit[2]) en soy auoir seize vertuz. La premiere si est congnoistre Dieu et ses angels. La seconde auoir discretion[3]) de bien et de mal, du bien pour le faire et du mal pour le leissier. La tierce obeir au roy et aux princes[4]) lesquelx Dieu[5]) a mis en terre pour seigneurier *et* auvoir puissance sur le peuple. La IIIe honnourer son pere et sa mere (4a). La Ve bien faire a chascun[6]) sellon sa possibilite[7]). La VIe donner l'aumosne aux pouvres[8]). La VIIe est garder et deffendre les estrangiers et les pelerins. La VIIIe soy abandonner entierement au service de Dieu. La IXe est eschiuer fornicacions. La Xe auoir pacience. L'onziesme estre veritable. La XIIe estre juste. La

1) loqutionis.

*) M_1 Gesta et dicta antiquorum philosophorum. 1) II_1 chascune bonne creature; II_2 chascun de bonne creance; M_1 quod credens quivis habere debet in se ipsum ·16· virtutes. 2) $II_2 b_2$ deuoit. 3) discrection. 4) M_1 obedire regi. 5) Dieux. 6) achascun. 7) M_1 iuxta possibilitatem suam. 8) M_1 pauperibus elemosinam erogare.

XIII[e] estre liberal. La XIIII[e] offrir a Dieu sacrifices qu'on reçoit cha*s*cun jour de lui [1]). La XV[e] est regracier Dieu et se mettre du tout en sa garde pour les diuerses fortunes qui continuelement auiennent en ce monde. La XVI[e] est estre honteux, paisible et bien attrempe [2]).

Et dit que aussi co*m*me il appartient au peuple estre subgit et obeissant a la [3]) royale maieste, tout aussi appartient-il au roy d'entendre diligement au gouv*er*nement de son peuple et plus qu'au [4]) sien propre. Car tout ainsi est le roy auec son peuple co*m*me l'ame auec le corps. Et dit: Se un roy s'efforce [5]) d'assembler tresor par extorcion ou autrement indeuement, il doit sauoir q*ue* c'est mal fait. Car tiel tresor ne se peut assembler que ce ne soit par despoillier [6]) son royaume. Et dit: Se un roy est pereceux [7]) d'enserchier *et* querir les foiz [8]) de ses nobles, de son peuple *et* de ses ennemis, il ne sera mie un jour seurement en son royaume. Et dit que le peuple est bieneureux [9]) quant il a roy de bonne discretion et de bon conseil et sage en sciences [10]) et moult est le peuple maleureux quant aucunes des choses dess*us*dictes deffaillent a leur [11]) roy. Et dit: Quant le roy desprise ou deleisse aucunes des petites choses qui lui sont ordonnees de faire, voulentiers en leisse des plus grandes et ainsi se pert, co*m*me la petite maladie croist *et* destruit le corps [12]), se bon remede n'y est mis a heure. Et dit: Se un roy croit aux flateries et aux doulces parolles de son ennemy sans auvoir regart a ses euures, il est en auenture que mal ne lui viegne [13]) soudainement. Et dit: Il appartient a un [14]) roy d'infourmer son filz par science, co*m*ment il gouuernera son royaume apres lui, co*m*ment il soit (4b) droiturier a son peuple *et* co*m*ment il doit hanter *et* amer sa cheualerie ne le doit-on leissier trop user de chaces ne d'autres oisiuetes, mais le face instruire a auoir bonne eloquence et lui face eschiuer toutes vanitez. Et dit: Il appartient a un prince, quant il veult auoir aucun seruiteur, de congnoistre premierement ses meurs *et* ses condicions *et* co*m*ment il s'est gouuerne a sa maison *et* auec ses compaignons. Et se il l'aperçoit estre [15]) de bon gouu*er*nement es [16]) choses dess*us*dictes et qui soit pacient en ses aduersitez retiegne le hardiement pour son seruiteur, autrement non. Et dit: Se tu as un vray ami qui bien t'aime, tu le dois reputer meilleur que pere, mere, frere ne autres parens desirans ta mort pour auoir la succession de tes biens. Et dit que co*m*munement toute chose quiert et veult son semblable.

---

1) M_1 p*r*opter bene*f*icia populo suo collata. 2) b_1 atampre. 3) ala. 4) que au. 5) se efforce. 6) II_1 despeupler; so auch viele andere Mss. M_1 nisi per spolia committere. 7) II_1 paraceux, II_2 pereceux. 8) II_1 II_2 les foiz, b_1 b_2 II_3 B les faiz; M_1 investigare sui populi fidia, militie sue *et* inimicorum. 9) bien eureux. 10) b_1 scienche. 11) aleur. 12) M_1 totum corpus molestabit. 13) II_1 prengne, II_2 viegne, M_1 invadatur. 14) aun. 15) II_2 estre et auoir este. 16) B ces.

Et dit: Celui qui ne se veult chastier par belles *et* doulces parolles, doit estre corrigie par laides *et* aspres corrections. Et dit que la plus grant richesse de ce monde est sante de corps et la greigneur leesse est satisfaction de cuer. Et dit que obeissance faicte par amour est plus ferme que celle qui est faicte par seigneurie et par crainte[1]). Et dit quelles experiences font les bons chastiemens *et* le regart a la fin des choses[2]) attraict bonne fiance[3]). Et dit que bonne renommee est *tres* bonne et belle chose en ce monde et si oste la peine de l'autre. Et dit qu'il vault mieux taire que parler a un ignorant *et* estre seul que estre a compaignie de mauuaise gent. Et dit: Quant un roy est mal entechie[4]) que mieulx est a celuy qui n'a point de congnoissances que a celui qui est grant maistre en son hostel. Et mieulx vault a une femme estre brehaigne[5]) que porter enfant mal entechie. Et dit que la compaignie du pouvre sage vault mieulx que celle du riche ignorant *et* que par le sage sont acquises humilite, bonne voulente, pitie et priuacion de pechiez (5a). Et dit: Qui veult trouuer sapience, il conuient lire *et* laborer en estudiant. Et est celui bien ignorant qui la cuide auoir par aucune habilite. Et dit: Qui fait faulte a son createur, par plus forte raison le fera a tous autres. Et dit: Ne croy point en celui qui doit scauoir verite et faict le contraire. Et dit que les ignorans ne se veulent abstenir[6]) de la voulente corporelle *et* n'ayment leur vie fors seulement pour leur plaisance quelque deffence que l'on leur face tout aussi comme les enfans[7]) s'efforcent de mengier doulces choses especialement quant elles[8]) leur sont deffendues; mais il est autrement des sages; ilz n'ayment leur vie fors seulement en bien faisant et leissant les oyseuses delectations de ce monde. Et dit comment on porroit apparagier les euvres de ceulx qui tendent aux bonnes euvres de perfection perpetuelle auec les euvres de ceulx qui ne veulent que les delitz transitoires. Et dit: Il n'est pas repute[9]) pour sage qui labore en ce qui peut nuire pour leissier ce qui peut aidier. Et dit que les sages portent les choses aspres *et* ameres tout aussi que si elles[10]) estoient doulces comme miel; car ilz en congnoissent la fin estre doulce. Et dit que bonne *et* proffitable chose est de bien faire a ceulx qui le desseruent *et* que tres male chose est de bien faire a ceulx qui ne le desseruent; et qui autrement le faict, il pert son labeur *et* la chose donnee tout aussi comme la pluye est perdue qui chiet sus grauelles[11]). Et dit: Bieneureux est celui qui use ses jours *et* ses nuiz en faisant choses conuenables *et* qui

1) M_1 obedientia ex amore . . . ex dominatione *et* metu. 2) II_3 le perseuerer iusques en la fin des choses; M_1 aspectus ad fines efficit bonam fidelitatem. 3) b_1 B bonne science. 4) maleficus. 5) M_1 sterilis. 6) II_1 tenir. 7) II_1 malades, M_1 pueri. 8) il. 9) reppute. 10) s'ilz. 11) ut pluvia in arena quae ibi perditur.

ne prant en ce monde fors dont il ne se puet excuser *et* qui s'applique a bonnes euures *et* leisse les mauuaises.

Et dit: On ne doit point jugier un homme a ses parolles, mais a ses meurs ou euvres; car parolles sont communement vaines[1]), mais par les euvres se congnoissent les dommages ou les proufiz. Et quant l'aumosne est donnee aux poures indigens[2]), elle prouffite tout ainsi comme la medecine qui est donnee aux malades. Et l'aumosne donnee aux non indigens est tout ainsi comme la medecine qui est donnee sans cause. Et dit: Celuy est bieneureux qui s'esloigne[3]) de toutes ordures *et* qui en destorne son oye *et* sa vëue. Et dit que la plus conuenable despense que home[4]) puisse faire en son vivant est celle qui est mise au seruice de Dieu *et* aux bonnes euvres, et la moyenne qui est despendue es choses necessaires desquelles il ne se puet excuser si comme en boire, en mengier, en dormir *et* en curant les maladies suruenans (5b), et la pire est celle qui est despendue es mauvaises euures.

Les ditz Hermes philosophe.

Hermes fut ne en Egipte et vault autant a dire en grec comme Mercure *et* en ebrieu comme Enee[5]) qui fut filz Jazot[6]), le filz Mathalalel[7]), le filz Quinoy[8]), le filz Enoy[9]), le filz Seth, le filz Adam et fut deuant le grant deluge. Apres lequel fut un autre deluge qui noya le pays d'Egipte[10]) tant seulement[11]). Et se party Hermes d'Egipte et ala par toutes terres quatre-vings-deux ans auec lui ·LXXII· personnes de diverses langues qui tousiours exhortoient les gens a obeir a Dieu *et* ediffia ·CVIII· villes, lesquelles il remplit de sciences *et* fut le premier qui trouva la science des estoilles et establit a tout peuple de chascun climat[12]) a ses opinions; auquel Hermes les roys du temps des lors obeirent *et* toutes leurs terres *et* les habitans es isles de mer et les contraigny a garder la loy de Dieu, a dire verite, a desprisier le monde[13]), a garder justice et a acquerre sauvement[14]) en l'autre monde *et* commanda oroisons *et* prieres estre faictes *et* jeusner chascun moys le jour du samedi[15]) et destruire les ennemis de la foy[16]) et donner monnoye aux pouvres de Dieu, c'est assauoir aux foibles impotens. Et commanda ne mengier char de porc, de chameux *et* tielle semblables viandes[17]). Et

---

1) II_1 vanitez, M_1 vana. 2) *B.* aux poures gens, M_1 debilibus indigentibus. 3) II_1 esloigne. 4) homme. 5) M_1 Enoch. 6) Jared. 7) Malalelel. 8) Cainam. 9) Enos. 10) Egite. 11) M_1 quod mundum submersit. 12) M_1 cuiusque clymatis legem pertinentem et convenientem suis opinionibus. 13) M_1 horrendum mundum. 14) M_3 querendam saluationem. 15) die sabbati. 16) expugnare inimicos fidei. b_1 . . . de la foy catholique. 17) ne fehlt; gehört aber herein. M_1 prohibuit eos comedere carnes porcinas & zebrarum & camelorum & alios similes cibos.

leur commanda expressement qu'ilz se gardassent d'eulx envivrer et establit moult de festes en certain temps *et* ordonna aussi certaines personnes a offrir sacrifices a l'entree du soleil au commencement des signes *et* les autres en la premiere vision de la lune *et* en conionction des planetes [1]) *et* aussi quant les planetes entreroient en leurs propres maisons *et* en leurs exaltacions et au regart (6a) d'icelles [2]) et qu'ilz offrirent sacrifices de toutes choses c'est assauoir de flours: roses, de grains: bles et orges, de fruiz: grappes et de beuvraiges: vin [3]).

Et dit icellui Hermes que ne suffisoit mie regracier Dieu seulement des biens qui nous fait. Et dit: O tu l'homme se tu congnoissoyes bien Dieu, james ne cherroyes en voye qui mayne l'homme a mal. Et dit: Ne faictes vos clameurs a Dieu comme ignorans, plains de voulentez corrompues *et* ne soyez inobediens a Dieu ne trespasseurs de sa loy. Ne vueille aucun de vous faire a son compagnon ce qu'il ne vouldroit que par un autre lui fust fait; mais soyez concors [4]) *et* amez l'un l'autre; usez de jeusnes *et* oroisons en voulentez pures *et* nectes et soyez constrainctes a bonnes euvres [5]), humbles et sans orgueil [6]) en tielle maniere que vos euvres facent bons fruiz; *et* vous esloigniez de la compaignie des larrons *et* de ceulx qui font fornications *et* qui usent de mauvaises euvres. Et soit tousiours verite en votre boche, ne [7]) jurez se non oÿl ou nennil. Et ne vous efforciez de faire jurer ceulx que vous scauez qui vueillent mentir que ne soyez participans [8]) en leur pariure; fiez vous en Dieu qui scet tous secrez *et* il vous jugera en equite au grant jour qui remunera les biens aux bons *et* pugnira les mauvais pour leur malice. Et dit: Soyez certains que doubter [9]) *Nostre Seigneur* est la plus grant sapience *et* la plus grant delectacion [10]) qu'on doye auoir, dont tous biens viennent *et* par quoy les portes du sens *et* de l'entendement sont ouvertes; et Dieu qui ayme ses servans leur a donne discretion *et* leur a estably propres menistres [11]) raëmpliz du Saint Esprit [12]) par lesquelz leur ont este manifestez les secretz de la loy *et* la verite de sapience a celle fin qu'ilz eschievent les erreurs *et* s'appliquent a bien faire. Et dit: Usez de sapience *et* ensuivez la loy; soyez misericors *et* vous aornez de bons enseignemens *et* pensez a faire vos choses sans trop vous haster *et* par especial en pugni-

---

1) II_1 comotion, b_2 communication, b_1 coniunction, B coniunction, II_2 conionction, M_1 *in coniunctione planetarum*. 2) M_1 *in aspectibus planetarum*. 3) M_1 *sacrificia de rebus omnibus, de floribus*: rosas, *de granis*: *triticum* & ordeum & *de fructibus*: vinas & de potibus: *vinum*. 4) II_1 entiers, II_2 courtoys, M_1 concordes. 5) M_1 *conemini ad bona opera*. 6) M_1 sitis humiles vitantes superbiam. 7) et. 8) participes. 9) II_1 la doulcour, II_2 le doubter, b_2 doubter, M_1 timor Dei. 10) M_1 maior sapientia *et* maior delectatio. 11) M_1 proprios prophetas. 12) espit.

cion de malfaicteurs (6b). Et dit: Se aucun de vous use d'aucune maniere tendant[1]) a peche, n'ayez pas honte de vous en retraire *et* de prendre pugnicion pour monstrer bon exemple a aucun. Car se il n'estoit pugny en ce monde, se le seroit-il au grant jugement *et* seroit-on tourmente de plus granz[2]) peines sans aucune pitie. Et dit: Corrigez-vous de vous meïsme *et* suivez les sages. Apprenez d'eulx bonnes vertus[3]) *et* soit tout votre desir a acquerir bonne reno*m*ee *et* n'emploiez mie votre entendement en malices et en fallaces[4]) *et* vous gardez de ceulx qui se guv*er*nent par malice sans verite *et* qui seulement la content sans la mettre en euvre. Et ne vueillez tendre les laz[5]) pour nuire aux ho*m*mes *et* ne vueillez pas querir leurs do*m*mages par cautelles; car tielles choses ne puent estre si muciees qu'on ne les congnoisse en la fin. Et dit: Adioustez l'amor de la foy auec l'amor de sapience *et* soyez certains en ce. Et se ainsi le faictes tout votre temps, ce vous sera grant gaing. Et de ceste noble vertu vous viendra plus grant[6]) proffit que d'assembler or ne argent ne autres tresors non durables. Car ce vous sera un grant tresor en l'autre monde qui tousjours dure et jamais ne fine. Et dit: Soyez tout un *et* dedens *et* dehors[7]) en ce que vous parlerez et gardez que vos paroles ne soient diuerses a la pensee de votre cuer. Et humiliez-vous et obeissiez a vos roys *et* a vos princes *et* honnourez les plus grans administrateurs[8]). Aymez Dieu *et* verite *et* donnez loyal conseil affin que puissiez auec vos bonnes penitences estre plus seurement en voye de salvacion. Et dit: Rendez loënges a N*o*str*e* S*eigneur* en temps de tribulacion *et* de prosperite *et* de richesses *et* de pouvrete. Et dit: Vous ne mengerez que de vos euvres[9]) et vous gardez de jugier[9]) injustement *et* vueillez mieulx amer[10]) pouvrete en faisant bonnes euvres[11]) que richesse en peche. Car richesses se perdent *et* bonnes euvres demourent tousjours. Et vous gardez de trop rire *et* de moquier autruy (7a). Et se vous apprenez en autruy quelque tache de laideur, ne le vueillez pas mocquier deshonestement; mais ayez en pensee que Dieu nous a creez d'une matiere. Ne n'est mie le moqueur asseurez que tiel ne luy puisse venir. Pour quoy vous deuez regracier Dieu quant il vous a garde de tiel meschief au temps passe *et* a present et priez Dieu que par sa misericorde vous en vœulle garder ou temps advenir. Et dit: Quant les ennemis de la foy[12]) disputeront auec vous par durez *et* aspres

1) tendans. 2) b_1 granz. M_1 affligetur grandi pena. 3) virtus. 4) M_1 res fallaces. 5) lacz, M_1 non paretis laqueos. 6) M_1 addatis. 7) M_1 Litis idem intus et extra. 8) M_1 obediatis vestris principibus & humilite vos vestris regibus; honoretis vestros maiores & alios ministros vestros. 9) M_1 non comendetis vos nisi ex vestris operibus nec iudicetis iniuste. *B* u. II_3 haben obige Lesart; II_1 vous ne jugerez pas de vos euures *et* vous gardez de jurer injustement. 10) aymer. 11) M_1 cum bono opere. 12) *B* de la loy M_1 fides.

parolles, respondez en doulceur *et* en humilite, *et* priez a Dieu qui vueille adressier ses creatur en bonne creance[1]) et a sauvacion perdurable. Et soiez taisible en conseil et tenez vos langues liees deuant les ennemis a celle fin que par trop parler vous ne leur baillez armes dont ils vous puissent assaillir comme celuy qui cuelt la verge[2]) dont il est batuz. Et dit: Vous ne porriez estre justes sans la crainte de Dieu par laquelle acquerrez le saint esperit qui vous ouvrera la porte de paradis par laquelle entreront les ames qui l'aront desseruy en vie perdurable. Eschivez les compaigniez des mauvais, des envieux, des perverses, des ignorans et des jures *et* quant vous penserez aucun bien, faictes le incontinent auant que vous soiez empeschiez ou retraiz par aucune voulente perverse. Et dit: N'ayez point d'envie, se vous voyez aucun bien auenir a un mauvais, car il ne sera point estable et sera sa fin mauvaise. Chastie tes enfans en leur enfance auant qu'ils sachent aucune malice *et* ainsi tu ne pecheras pas en eulx. Et dit: Adorez et priez Dieu de necte voulente et soient tous vos desirs adrecies[3]) a lui et ainsi vous exaucera et vous aidera quelque part que vous soyez et vous delivrera de touz perilz *et* humiliera vos ennemis dessoubz vos piez. Et dit: Quant voudrez plaire a Dieu, nettoyez premierement vos ames de toutes ordures *et* que le jeusne (7 b) viegne de pur cuer *et* toutes mauvaises cogitacions mises hors[4]); car Dieu les repute ordes et mauvaises. Et ainsi comme vous faictes abstinence de viandes, ainsi le deuez vous faire de peche. Car il ne satisfait pas a Dieu qui seulement se abstient de viande et ses autres euvres et voulentes appliquees[5]) a mal. Visitez en votre ieusne[6]) les maison *Nostre Seigneur* et soiez en oroisons sans grans pompes[7]) en toute doulceur *et* humilite. Et quant vous serez joieux en vos maisons *et* ferez vos festes auec votre famille, aiez remembrance des pouvres *Nōtre Seigneur* et leur departez de vos biens. Et dit: Reconfortez les angoisseux et les tristes, rachetez les prisonniers, curez les malades, reuestez les nudz, repaissez ceulx qui ont fain, donnez a boire a ceulx qui ont soif, hebergiez les pelerins, faictes satisfaction a vos creanciers *et* soffrez vos injures pacienment[8]). Ne vueillez mie desconforter ceulx qui sont en affliction, mais leur par doulces *et* belles parolles[9]). Et s'ilz sont ceulx[10]) qu'ilz vous ayent porte dommage, pardonnez leur benignement et vous souf-

---

1) II_1 foy, b_1 creanche, *B* creance, M_1 b*onam* cr*edentiam*. 2) *B* voye. 3) M_1 desideria v*est*ra sint leuata ad Deum or*an*tes eum cum mundis volup*ta*t*ibus*. II_1b_2 arrestez. 4) M_1 exclus*is* a p*r*avis cogitat*ionibus*. 5) M_1 cum op*e*ra sint i*n*hon*e*sta et volu*n*tates imu*n*dae. 6) II_1 en votre ionesse, *B* jeunes, M_1 visitetis *in* v*est*ro ieiuneo domos Dei. 7) II_2II_3 *B* pompes; II_1 sans grans pourpens, M_1 n*on* s*e*m*e*ntes Deo *grandem* p*o*mpam. 8) M_1 tueam*ini* i*n*iuriam pati*e*ntes. 9) M_1 placidis verbis *et* ornatis op*e*rib*us*. 10) II_1 cieulx.

fise de la peine qu'ilz seuffrent. Et dit: Vous efforcez d'acquerir amis *et* premierement les esprouvez auant que vous y aiez trop grande fiance affin que dommaige ne vous en viegne. Et dit: Celui que Dieu a esleue et essaucie en ce monde, doit reputer ycelle exaltacion pour nulle *et* ne se doit pas tenir plus grant qu'un de ses compaignons; car Dieu a cree les riches *et* les pouvres d'une meisme creacion au regart de laquelle tous sont egaulx. Et dit qu'en votre indignation, il n'ysse de vostre boche une laide parolle; car c'est chose deshonneste et qui engendre paine[1]). Et dit: Qui refrainct son yre et met frain a sa langue et parle atempreement[2]) et tient son ame nette, il seurmonte tous sens. Et dit: Il ne convient pas a celuy qui vuet auoir science qui la quiere par merites ne par argent, mais seullement par delectacion pour ce qu'elle est plus precieuse que toutes aultres chose. (8a) Vraie sapience est don de fortune, vray juge de discipline et amortissement de touz maulx[3]). Et dist: Le roy est bon et noble qui en son royaume laisse[4]) la[5]) mauvaise loy pour la bonne. Et dist: Liberalite est estre liberal en temps de pouvrete et de necessite, pacience est pardonner quant on a pooir[6]) de jugier *et* de soy vengier. Et dit: Honnoure les sages, aime justice, fais bonnes euvres et t'efforce d'acquerir sciences et bonnes euvres *et* qui quiert bonnes meurs il treuve ce qui lui plaist en ce monde cy *et* en l'autre. Celuy est maleureux[7]) en ce monde *et* en l'autre qui n'a sens ne sapience en doctrine. Et dit: Celui qui n'enseigne ce qu'il scet en sciences et bonnes meurs, il sera participant[8]) en l'ygnorance des mauvais. Et qui denie a apprendre science a celui qui est convenable, il doit estre priue de son benefice en ce monde; et ne la denye mais que a l'ignorant qui est communement envieux *et* de male voulente. Et dist que liberalite vault mieulx en science que en richesse; car la bonne renommee du sage demeure *et* les richesses se perdent. Et dit: L'homme ne doit point offenser ne hayr celuy qui lui a fait aucune offense, mais lui doit faire le bien contre le mal. Car les euvres du sage se congnoissent en trois choses: c'est assauoir en faire de son ennemi son amy, du non sachant le sage *et* du mauvais le bon. Et dist: Celui est reputez[9]) pour bon quant les autres reçoiuent de sa bonte *et* qu'il[10]) ayme tant les biens des autres que les siens propres. Grant science puet peu proffiter en homme conuoiteux, mais petite science proffite moult a celui qui a retrait son courage de conuoitise. La mort est aussi comme le coup d'une sayette[11]); la vie est

---

1) ducens ad penam. 2) II_1 et par atrempement, b_1 b_2 parl'atrempeement, a_1 parle atrempeement; M_1 modicat verba. 3) M_1 mortificatio malorum. 4) M_1 melior & nobilior rex est qui in regno suo remutat legem malam propter bonam. 5) sa. 6) b_2 paour. 7) b_2 meseureux. 8) M_1 augebitur per id ignorantia malorum. 9) M_1 reputes. 10) qui. 11) M_1 sagitta.

aussi comme la saiette qui muet[1]) a venir. La puissance de Dieu est aussi grant d'auoir mercy des folz comme des sages. Celui a qui ne souffist ce qu'il a, ne dessert mie a auoir plus. Et un rapporteur ou controuveur de parolles ou il ment a celui a qui il les rapporte ou il est faulx enuers celui de qui il les a dictes[2]). (8b) Deception *et* derrision ostent paour[3]) ainsi comme le feu art et destruit la busche. Et dit: L'enuieux est amy de celui qu'il[4]) voit en sa presence *et* ennemy en son absence *et* est ami de nom *et* ennemi de fait. L'omme enuieux n'est bon que pour autrui desprisier. Celui est moult seur qui est sans coulpe *et* mal seur qui se sent en coulpe[5]). Et dist: Gardez-vous d'obeyr a conuoitise; car elle n'obeyra point a vous. Celui qui donne conseil a autruy commance a prouffiter[6]) a soy mesme. Et lui demandierent aucuns que c'estoit qui plus troubloit *et* empeschoit une personne. Il respondy que c'estoit yre et enuie. Et puis luy demandierent pourquoy les sages se tenoient plus a la porte des riches que les riches a la porte des sages. Il rendy[7]) que les sages sceuent le prouffit des riches *et* les riches ne sceuent point le prouffit des sciences. Et dit: Celui qui a sens *et* discretion *et* il ne les met pas en euvre, est comme l'arbre sans fruit. Celui est sage qui congnoist ignorance *et* qui ne la congnoist, est ignorant. Et qui ne se congnoist apaynes, porroit-il congnoistre aultruy? Les hommes sont de deux manieres, les uns quierent *et* ne puent trouver, les autres trueuent *et* ne leur prouffite a rien. Et dit: Sapience est comme la perle[8]) qui est trouvee au plus parfont de la mer laquelle on ne puet auoir que par ceulx qui la sceuent serchier et descendent au fons de l'eaue. Celuy ne pouoit estre de parfait sens qui n'a chastete en lui. Et celuy n'a pas complete science qui n'a parfait sens. Discipline est aournement de sens de laquelle doit estre aournee la discretion tant comme l'on puet. Et dit: Ce n'est pas honneste chose de chastier un homme deuant aultruy en appart[9]). Quant un homme s'excuse souvent de la coulpe, ce luy fait recorder son erreur. L'ignorant est petit ja soit[10]) e qu'il soit vielz et le sage est granz ja soit[10]) ce qu'il soit joene (9a).s Le monde desprise chascun jour celui qu'il souloit honnourer *et* la terre mengüe celui a qui elle souloit donner a mengier. Et dit: On congnoist le fol a la parolle *et* le sage aux euvres. Peu de gens sont enuieux de l'omme mort, mais pluseurs gens mentent de lui[11]). Soiez

1) M_1 vita *est* in qu*antum* elo*ngatur* a te. II_1 II_2 muet, b_1 b_2 B meet. 2) M_1 delator siue suggestor ut*re* men*titur* cui sugg*erit* ut*re* *est* perditor ei*us* q*uem* defert. 3) M_1 fac*it* perd*ere* timor*em*. 4) qui. 5) encoulpe, M_1 q*ui* iac*et* *in* culpa. 6) prouuer. 7) II_2 rendy; die übrigen Mss. respondy. 8) M_1 m*ar*garita. 9) M_1 castigare unu*m* alte*rum* pala*m* *est* dehonestu*m*. b_1 II_2 haben deuant aultruy et l'autre part. 10) b_1 B. jacoit. 11) II_1 de bonne morte, mais pluseurs se moquent de luy. II_2 II_3 b_1 haben obige Lesart; M_1 mortuo i*n*vide*n*t pauci & de eo m*ul*ti men*tiuntur*.

lies *et* joyeux et te souffise pour les enuieux courouciez. Et lui demanda un homme[1]) porquoy il ne se marioit. Lequel rendy[2]): Qui ne puet nager en la mer, comment portera-il un autre nagent sur son col? Garde-toy de la compaignie du jangleur qui resamble a une chose qui reluist de loing et de pres est noyant[3]). Celui qui se prent a mal faire pour toy contre un autre, pareillement le fera a un autre contre toy. Et dit: Qui te loera d'aucune chose ou vertu qui ne sera pas en toy, il te pourra bien injurier du vice qu'il verra en toy. Ire trouble raison tant qu'elle empesche les bonnes euvres a faire et les mauvaises a leisser. Et dit: Qui laboure en ce qui ne prouffite point, il pert pour cela ce qu'il a prouffite. La honte que chascun souffre pour la condition des mauvais, trouble et empesche la concupiscence d'iceulx. Quant ton ami errera enuers toy, ne te depars pas de son amistie tant que tu puisses trouver maniere de le redrecier. Bon *et* vrai ami est celuy qui oublie de legier ce en quoy son ami a erre enuers luy. Il te vault mieulx chastier par toy meffait que par autrui[4]). Et dit: Le bien des ignorans est grans *et* aussi que l'erbe nayssant sur le fumier[5]). Mauvais compagnons sont aussi que l'arbre alume dont l'un branche alume l'autre. Et dit: La response d'aucunes choses est soy taire. Et dit: La plus noble chose que Dieu ait faicte en ce monde est l'omme *et* la plus noble chose qui soit en homme c'est raison, par laquelle il garde justice *et* se depart de peschie. Le fol ne congnoist en soy aucune laidure *et* l'ignorant cuide de legier une chose estre une autre *et* le doubteux fait maintes doubtes en ce qu'il scet. Et dit (9b) que tres recommendable chose en ciel *et* en terre est la langue veritable. Et dit qu'il n'appartient pas aux rois ne aux princes[6]) donner seignourie ne puissance fors a gens[7]) piteux[8]) *et* par ce les ameront ainsi que le pere fait les bons enfans. La fin de l'ame raisonnable est scauoir verite *et* la fin de la sensualite[9]) est la vie et la fin de l'ame courroucable est paix. Il doit suffire d'estre vengie de son injure quant l'adverse partie requiert pardon. Et lui demandierent aucuns que estoit franchise. Lequel rendy: Estre delivre d'argent. Et dist: Ayme les mescongneus pour l'amour des congneus et pardonne a tes nuisans pour l'amour de tes aydans. La vie de ce monde est si brieve[10]) que nulz ne doit en son cuer concevoir hayne envers autrui. Et dist: Establi ton ire empres ta pacience et ton ignorance empres ta sapience et ton oubliance en ton droit chemin[11]). C'est bon signe de

---

1) M_1 senex. 2) M_1 respondit. 3) M_1 mendosi *qui est* uelud Sarab qui luc*et* et *non* profic*it*. 4) M_1 melius *est* rectificari, a te ipso *quam* ab alt*e*ro. II_1 ist diese Stelle ganz unverständlich. 5) II_1 l'arbre . . . M_1 herbae *in* fimo pasc*e*ntes. 6) fehlt in M_1. 7) agens. 8) $B\,b_1\,II_3$ pitoyables. 9) sinalite. 10) b_1 briefve. 11) M_1 statue . . . tu*am* oblivio*nem* *in* directo me*m*oriae tuae.

vëoir un enfant honteux, car il monstre qu'il aura bon sens. Il est bon que tu faces[1]) bien tant comme tu es en bonne prosperite; car par aventure tu n'auras pas la puissance en ton adversite. Et dit: Qui demeure en province en laquelle il n'y a point de seigneur vengeur, de justice, de juge juste, de mire sage, de marchie habondant *et* de fleuve courant, il expose a l'aventure soy et son avenir[2]). Et chastia ledit Hermes le roi Amon en disant: Le premiere chose que je te commande, si est craindre Dieu[3]) *et* lui obeir. Tout homme qui seigneurist sur les hommes[4]), doit tousjours de necessite auoir en memoire trois choses: premierement la gent qui est subjecte; secondement, ja soit ce qu'ilz soient soubz sa seigneurie, les doit-il tenir a son pouoir en franchise et non en servaige; tiercement que sa seigneurie ne lui puet demourer. O Amon, il te conuient garder ton ame en droit verite par voulente et par parolles. Et ne dois pas estre oyseus de destruire les mescreanz et les contraindre a obeir a Dieu et ne vueilles pas conuoiter de traictier a eulx par finance par laquelle tu les laisses desobeissans a Dieu (10a). Et ne vueilles auoir richesses, se elles ne sont deuement aquises et saiches que le pueple obeist tousjours au bien faisant et ne puet bien advenir a un royaume, se le pueple n'y habonde pas; car quant le peuple s'en sera ale, le prince demourra seigneur de soy seullement *et* pour ce considere tes faiz. Et premierement pense de ton ame et lui fais garnison de ce que lui est besoing pour l'autre monde[5]). Et s'il auient qu'il te conviengne aler en guerre en ta personne, garde bien que tes ennemis ne te sourpreignent despourvuement. Et quant[6]) tu presenteras bataille, soyent premierement tes gens bien sollicites et tous tes habillemes bien aprestes. Et te garde d'estre sourpris soudainement de tes ennemis et moultplie tes espies *et* tes escoutes[7]) affin que tousjours puisses scauoir du gouvernement de ton ennemi. Et garde bien qu'il ne te decevoye et quant tu commenderas aucune chose a tes gens, auise[8]) secretement s'ilz le feront ainsi comme tu leur as commande *et* por ce te craindront plus. Et quant tu commenderas aucunes lettres[9]) a ton secretaire, ne les scelle point tant que tu les ayes veues *et* lëues; car pluseurs en ont este deceus. Et te garde d'estre trop familier auec aucuns que tu ne congnois et ne reuele point les secrez de ton cuer fors qu'aus tiens propres que tu as bien esprouves et en qui tu te fies. Et te gouverne si grandement *et* si sagement que ta cheualerie et ton peuple preignent grant plaisir a toy vëoir[10]) et accompaignier et se delitent en ton noble

1) b_1 faiches. 2) M_1 se *et* suam peccuniam exponit fortunae. 3) M_1 ame Deum. 4) M_1 dominatur hominibus. 5) M_1 muniens te ex eis quibus dirigaris in alium mundum. 6) que, M_1 quando presentabis te . . . 7) M_1 multiplica excubias, ut scias super continentiam inimici. 8) M_1 scruteris. 9) M_1 cartam aliquam. 10) b_1 veir.

gouv*er*nement. Et ton dormir soit tiel qu'il souffise seullement au repos de ton cuer. Et ne t'entremez que de choses vraies *et* soient toutes tes euvres fondees sur verite sans derrision et ne fay pas longue demouree a l'execution que tu doiz faire. Et soies debonnaire en pardonner. Soubtiens aussi *et* ayme ceulx qui euvrent de la grant arquemie [1]), c'est assauoir les laboureurs des terres; car n'est autre arquemie que labourer la terre auec plantes, semences *et* autres euvres de labour, (10 b) par lesquelles le peuple est gouv*er*ne, la cheualerie moultipliee, les maisons plaines de richesses *et* les royalmes subtenuz et gouvernez, pourquoy il convient tielles choses bien garder *et* te convient publiquement honnourer les h*o*mmes ch*ascu*n selonc sa condicion et sa discretion [2]), affin que le peuple congnoisse les bons. Et fay bien a tous ceulx qui querrent science affin qu'ilz aient plus grant voulente d'apprendre et que tout leur entendement soit a l'estude et que la province puisse mieulx valoir par eulx. Et te delivre de pugnir le malfaicteur au plus tost qu'il te parra du delit [3]). Et qui mettera empeschement en ton regne ou en ta seignourie, fais le decoller [4]) publiquement affin que les autres y preignent exemple; du larron soit coppee la main, les robeurs de chemins soient pendus [5]), affin que les voies soient plus seures, les sodomistes soient ars, les h*o*mmes pris en fornication soient pugnis selonc l'estat de leurs personnes, et les fe*m*mes pareillement. Garde-toy des parolles du menteur, mais le pugnis publiquement *et* fay reposer ton cuer en exercice de verite; voi les prisonniers ch*ascu*n mois une fois *et* delivre ceulx qui seront a delivre *et* leur fai du bien et pugnis ceulx incontinent qui auront pugnicion desservi. Et les autres fai bien garder jusques a ce que tu saches la verite de la besoigne. Et te garde d'user de ton conseil tant seullement, mais te conseille par gens de bonne discretion et d'eage [6]) qu'ilz soient expers en pluseurs choses; et quant tu en trouveras un juste et droiturier, conseille-toy par luy, autrement rapporte-toy au plus sain conseil et Dieu t'aideras. Et dist: Celuy est noble qui use de bontes; et les plus granz bontez sont justice, chastete et donner liberalement sans demander. Il appartient a ch*ascu*n querir science et la fortifier en soy sans rien doubter (11 a) aucunement les aventures sourvenanz et soy garder d'estre esleve en orgueil par richesses ou par seigneurie. Sa voulente, ses diz et ses euvres soient

---

1) M_1 att*e*nde penes op*e*rantes magn*a*m alchymiam exhyler*a*ns eos. Et col*e*nt*e*s s*u*nt ag*r*icolae; n*a*m n*o*n *e*st alchymia aliq*u*ae s*i* n*o*n fec*u*ndare terr*a*m c*u*m pl*a*ntati*o*nib*u*s *et* semin*i*b*u*s; II_1 de la grant congnee *et* esquierre. 2) b_1 *B* b_2 discretion et sa science. M_1 iux*ta* con*d*ici*o*nem s*u*am *et* ips*i*us discr*e*ti*o*nem. 3) M_1 delicto. 4) M_1 decapita. 5) M_1 spoliatores stratac*u*m suspend*a*ntur. 6) bon*a*e discr*e*ti*o*nis & etatis pr*o*vect*a*e.

egaulx. Et ainsy aymera Dieu lui et ses successeurs. Nulz ne peut eschapper au jour du jugement, se non par trois choses c'est assauoir: par discretion, par sa chastete ou par ses bonnes euvres. Et dit: Toutes choses perissent fors[1]) bonnes euvres; toutes choses puent estre muees fors[1]) nature, toutes choses puent adrecees fors[1]) males euvres et toutes puent estre eschevees fors[1]) le jugement de Dieu. Ce n'est pas merveille se celui est bon qui leisse les convoitises; mais il seroit grant merveille se un convoiteux estoit bon. Ne metz pas a execucion le malfaicteur si brief qu'il n'ait espasse de soy repentir. L'erreur des sages est ainsi que la briseure d'une nef qui se noie et fait noyer pluseurs autres[2]). Fiance est une maniere de servitude et deffiance liberte[3]). Quant un roy ne puet refrener ses propres voulentez et ses convoitises, comment porra-il reprouver ses serviteurs? Et quant il ne puet corrigier ses propres serviteurs, comment porra-il adrecier son peuple et ceulx qui sont loing de lui? Il convient doncques a un roy commencier a seignourir a soy mesmes et apres sur les autres par ordres. Un roy ne doibt pas estre souspessonneux, car souspeçon fait eslongier les gens de soy *et* aussi ne doibt-il auoir nulz suspeçonneux en son hostel et par especial controuveurs, accuseurs et rapporteurs de parolles en derriere[4]). Car se le roy le seuffre pacianment en son hostel, a peines porra-il auoir soufisanz serviteurs et bons conseilliers.

Les Ditz Tac[5]) ph*ilosphe*. (11b)

Tac dit: Qui n'a puissance sur son sens, il n'a puissance sur son ire. Un sage prince[6]) ne doit point a son pouvoir soy acomparagier ou estre en dicension auec plus puissant de lui. Et dit: Quant un roy a conquis et vaincuz ses ennemis, il les doit maintenir en bonnes coustumes, en justice, en liberalite, en pacience, en pardon *et* en autre biens; car ainsi fait-on de ses ennemis ses amis. Et dit: Se un roy fait rassembler un oultraigeux tresor et ne le despent la, ou il appartient, il perdera le tresor ou le royaume. Les subgiz du roy sont auec lui comme le vent auec le feu; car quant le feu est alumez la ou il n'a point de vent, il tarde de tant plus a ardoir. Un roy doit congnoistre ceulx qui le servent et les establir en droit lieu ch*ascun* selon sa discretion, son sens et sa loyaute et leur doit donner selon leurs merites; car s'il donne de voulente a meschanz[7]) gens qui ne l'aient pas desservi, il ostera aux bons le courage de le bien servir et sera en bref de temps si plein de gens de nëant qu'il ne s'en saura delivrer.

---

1) II_2 b_1 hat in allen Fällen mais que. 2) M_1 fractio navis qu*ae* . . . *et* facit subm*e*rgi multos. 3) M_1 Fiducia e*st* servit*us* qu*a*edam & diffiducia lib*e*rtas. II_1 et de fiance vient liberte. 4) II_1 de parolles de derison. 5) Bac; M_1 am oberen Rand in der Mitte Thac. 6) M_1 rex. 7) ameschanz.

Un prince ne doit mie apprendre toutes choses; car il est moult de choses que un prince ne doit pas savoir [1]).

Les ditz Zalcaquin [2]) ph*ilosophe*.

Zalcaquin dit: Qui congnoist le jour, il se lieve plus matin. Les ho*m*mes reçoyvent leurs biens de leur createur ja soit ce qu'ilz facent des pechiez, (12a) doncques sont-ilz tenus de mercier Dieu des biens donnez et requerir pardon des mesfaiz. Maintes choses semblent bonnes et sont moult loees, qui puis soient *tres* blasmees. Et maintes choses desplaisent au co*m*mencement, qui puis [3]) sont mo*u*lt desirees. Il te vault mieux auoir grant necessite que demander a prester a celui en qui tu n'as point de fiance. Et dit: Se tu cuides enseigner un fol, tu l'affolleras du tout [4]). Je me merveille de ceulx qui font abstinence des viandes nuisibles au corps, et ne font point abstinence des peschiez qui nuisent a l'ame. Mo*u*ltipliez silence [5]); car c'est evasion des perilz; et usez de verite qui est discipline de parolles. Celui qui veult bien garder la loy, doit prester a son amy de son auoir, estre gracieux a ceulx qu'il congnoist, non denier justice a son ennemi et soy garder de toutes choses qui touchent deshonneur, mauvaise fame ou reproche.

Les Ditz Homer ph*ilosophe*.

Homer fu versifieur [6]) ancien en Grece *et* du plus grant estat entre les Grieux. Et fu apres Moyses cincq cens soixante ans. Lequel fist moult de bonnes choses et les versifieurs de Grece ensuivirent sa discipline. Lequel Homer fut vendu, emprisonnez et baille aussi co*m*me un serf. Un qui le voloit acheter, lui demanda, dont il estoit. Et il lui rendy: De pere et de mere. Et il lui demanda: Veulx-tu que je t'achette? Et il lui rendi: Pourquoy me demandes-tu de ton argent? Et puis demanda: A quoy es-tu bon? Et il rendy: A estre delivrez. Et demoura longement en prison (12b) et puis ilz le delivrierent. Et estoit Homer de belle grandeur et de belle fourme et vesquit cent .8. ans [7]).

Et dit: Celui est discret qui scet sa langue refrener. Et dit: User de conseil est repos a toy *et* labeur a aultrui. Et dist: Vie d'amistie est vivre sans fraude et sans barat. Et dit: Fay compaignie aux bons *et* tu seras un d'eulx; et acompaigne les mauvais *et* tu seras d'eulx. Et dit: Celui est liberal qui s'applique a besongnes pures et nettes et qui les met a perfection avantque viengne aucune occasion d'empeschement.

1) In dem vorstehenden Texte der ditz Tacs ist M_1 an einigen Stellen ausführlicher. 2) II_1 Aqualquin: II_2 II_3 b_2 b_1 Zaqualquin, M_1 Zalcaquin. 3) M_1 in fine. 4) M_1 do*cere in*sipi*entem*, auget su*am in*sipi*entiam*. 5) B b_1 science; M_1 m*ul*tiplicate sil*entium*. 6) verifieur. 7) Die Beschreibung des Äußeren ist in M_1 vollständiger.

Quant le cuer est seur, il est en sapience et reluist de vertu. Barat est fruit de mauvaise pensee; la bouche monstre ce qui gist au cuer. L'omme trop taisible est aucune fois peu savant; le regart monstre aucune fois ce qui gist au cuer. Celuy qui se pourvoit a heure en ses faiz, il en est plus seur. C'est merveille d'un homme qui puet resembler a Dieu *et* s'efforce de resembler aux bestes. Garde toy de faire ou d'apprendre chose a quoy tu te dueilles d'en estre accusez; car se tu le fais, tu serras accuseur de toy mesmes. Met peine d'aquerir bontez, car par elles serront mauvaisties perdues. Et dit: Un sage fu jadis mene en une isle de mer *et* eschappa vif d'une nef brisee et perillee. Et la tout seul estant escript en l'arene une figure de geometrie[1]). Et la le trouverent certains mariniers[2]) lesquelz le menerent au roy du dit lieu et lui compterent l'aventure. Pourquoy le roy manda par toute sa province qu'ilz s'efforçassent d'acquerir choses qui leur pëussent demourer, se leur navire rompoit en la mer; c'est a dire sciences et bonnes euvres. L'omme porte sur soy deux faisseaux[3]), l'un devant, l'autre derriere. En celui de devant sont les erreurs et les vices d'autrui et en celuy de derriere les siens propres. Et dit a son filz: Garde-toy de convoitise, car se tu es convoiteux, tu serras povre. Et dit: (13a) Se tu es pacient, tu serras prisiez et se tu es orgueilleux, tu serras desprisiez. Un bon homme est meilleur[4]) que toutes autres bestes et un mauvais homme est plus vil que toutes les bestes de la terre. Et dit: Sapience est acquise par ouvrer par science et congnoissance vault mieulx que ignorance; car par congnoissance puet-on eschiver de chëoir au feu[5]) et par ignorance ne puet-on aucun peril ou dommaige eschiver. Cest monde est maison de marchandise; car les uns par leurs beaux faiz se departent en gaing *et* les autres par leur petit gouvernement chieent en perte et dommaige[6]). Par grant diligence vient-on a son entendement et la delectation du cuer est un doulx instrument. La doulce parolle oste grant enuie *et* promettre sans accomplir est privacion d'amistie. Et dist: Qui a grant puissance en ce monde, ne se puet resjoyr; et qui n'en a point, il est desprisiez. Rien n'est plus vile chose que de mentir et il n'y a aucun bien en un menteur.

---

1) M_1 descripsit in harena figuram quandam geometricam. 2) b_1 maroniers, b_2 marouniers. 3) M_1 homo sustinet super suos humeros duo organa. 4) II_1 plus merveilleux, M_1 bonus melior est omnibus animalibus terrae. 5) b_1 fu. 6) Die zweite Hälfte des Vergleiches ist aus *B* genommen, da in den anderen Mss. verstümmelt. M_1 sic est mundus domus mercationis & est infortunatus ille qui recedit ab eo cum perditione.

Les Ditz Solon[1]) *philosophe.*

Solon estably les lois a[2]) Athenes *et* composa pluseurs livres de bonne predication. Et fut dudit lieu d'Athenes qui estoit cite remplie de pluseurs sages en icelui temps. Et fist certains vers par lesquelz il enseignoit fuir les propres voulentez.

Et dist: Quant tu vouras aucune chose faire n'ensuiz pas du tout ta voulente, mais quiers conseil, car par conseil scauras la verite des choses. Et luy demanderent aucuns: Qui est la plus difficile chose en l'*om*me? Il respondy: De soy congnoistre, de garder sa franchise, de parler en lieu ou il ne doit, soy courroucier de ce qui ne puet estre amende et de non convoitier ce qu'il ne puet auoir (13b). Et dist: Les choses de ce monde, les establissemenz *et* les lois se soustiennent sur deux choses, c'est assauoir sur espee *et* sur baniere[3]). Et dist a ung de ses disciples: Garde-toy d'estre moqueur; car moquerie engendre hayne. Les vertus de l'*om*me ne sont mie celles qu'il se donne, mais celles qui par ses euvres sont donnees. Et lui demanderent aucuns que l'on[4]) doit tenir pour liberal. Il rendy: Celuy qui use de liberalite et n'est pas convoiteux des biens d'autruy; il est amez de Dieu et de touz. Et lui demandierent quelle chose estoit plus agüe que glaive. Il rendy: La langue du mauvais h*om*me. Et un riche h*om*me lui demanda quelz estoient ses biens et son tresor. Il rendy: Mon tresor est tiel que nul ne le puet auoir sans ma voulente et ne se diminue pour chose que j'en donne rien[5]). Mais tu ne pues rien donner du tien sans diminuacion. Se tu veulx que l'amour de ton ami demeure ferme *et* establie, soyes bien compose a lui *et* donne lieu a son erreur. On ne doit point loer un h*om*me de plus granz[6]) biens qu'il n'a en lui; car lui-mesme en congnoistra la verite. Et lui demanderent aucuns, c*om*ment on acquiert amis. Il rendy: En les honnourant en leur absence. Et dit: La bonne ame ne se duelt ne s'esjoist; car elle ne s'esjoist que quant elle regarde les bonnes choses et non pas les mauvaises; elle n'a nulle douleur que en regardant les mauvaises choses sans les bonnes. Et la bonne ame qui bien regarde tout le monde voit les bontez et les malices si entremesleez qu'elle ne se doit simplement esjouir n' courouciер. Et perdy Zolon son filz et se prist[7]) a plourer, pourquoy on lui demanda que lui prouffitoit le plourer. Et il rendy: Je pleure ce qui prouffite. Et dit: Un roy qui fait justice et droit rengne, gouv*er*ne son peuple; et celui qui fait injustice et violence quiert un aultre rengne pour lui. Et dit: Il convient a un seigneur soy adrecier premierement et les autres apres

1) II_1 II_2 Salon, II_3 Solon, M_1 Solon. 2) II_2a, II_1 en. 3) M_1 res *huius* m*un*di *et* stat*us et* leges c*on*sistunt *sub* duob*us*: ense & vexillo. II_3 b_2 b_1 B unverständlich. 4) en. 5) riens. 6) grant. 7) print.

ou autrement il seroit comme celui qui vuet adrecier son umbre auant que soy-mesme. Et lui demanderent aucuns: Comment sont bien gouvernees les villes? Il rendy: Quant les princes euvrent selonc les lois.

(14a) Les ditz Rabion[1]) philosophe.

Rabion fu grant deffenseur de ses voisins. Et ot aucuns de ses amis lesquelz un roy cuida ocirre. Et quant Rabion le sceut, il se mist auec eulx pour leur aidier contre ledit roy. Et adonc ledit roy assembla si grant cheualerie qu'il les desconfist et prist ledit Rabion. Et commanda qu'il soit tourmente moult fort au cas qu'il n'accuseroit tous ceulx qui estoient consentanz de faire guerre contre lui. Lequel Rabion rendy que pour quelesconques peines que l'on lui feist, il ne diroit ja chose qui peust nuire a ses amis et de fait lui estant en la gehine, se coppa la langue auec ses dens affin qu'il n'eust cause de pouoir accuser ses compagnons. Icelui Rabion vesqui ·XLVIII· ans.

Rabion dist a ses disciples: Se vous perdez aucune chose, ne dites point que vous l'ayez perdue; mais dites que vous avez restitue ce qui n'estoit pas vostre. Et dit a un des ses disciples: Moultiplie amis qui te seront assouagement de pensees. Et dit: Un sage se doit garder d'espouser belle femme, car pluseurs vouldront auoir son amour *et* pour ce porroit desprisier son mary. Tout mal est en delectacion de monnoye. Et lui vint un de ses gens dire qu'un sien filz auoit este mort. Lequel rendy qu'il scauoit bien que son filz estoit mortel et non mié immortel. Et dit: L'on ne doibt point doubter la mort du corps, mais de l'ame[2]). Si lui demanderent: Comment est-ce que tu tiens que l'ame raisonnable doit mourir? Il rendy: Quant l'ame raisonnable se convertit a nature de beste *et* sans user de raison[3]), ja soit ce qu'elle soit substance incorruptible, si est elle reputee pour morte; car elle pert la vie intellective[4]). Et vit un jeune homme povre sëant sur la rive de l'eaue, soupirant *et* plourant pour les adversitez de ce monde (14b); si lui dit Rabion: Filz ne te desespere pas; se tu estoies moult riche et se tu fusses au millieu de celle mer en peril de ton corps et de tes biens, souhaiteroies-tu autre chose fors que ton corps fut sauve seulement? Et se tu estoies roy et aucuns te tenoyent prisonnier et te vouloyent occirre, tu ne demanderoyes fors seulement la delivrance de ton corps. Le jeune homme luy rendy qu'il disoit verite. Adonc lui dist Rabion: Or pense en toy que tous ces perilz te soient aduenus *et* que ta personne seule en soit eschappee franche *et* tu seras content de

1) II_1 Rabron, II_2 II_3 b_1 b_2 B Zabion, M_1 Rabion. 2) M_1 non timeas mortem corporis sed animae solius timenda est. 3) M_1 cum anima rationalis se convertit a natura rationale ad naturam bestialem. 4) M_1 vitam intellectiuam.

l'estat en quoy tu es. Et ainsi s'en ala le jeune homme tout resconforte pensant a ce que Rabion lui auoit dit.

Les ditz Ypocras philosophe.

Ypocras fut disciple d'Esculapius le Second. Et fut de la lignie d'Esculapius le Premier, de laquelle lignie furent deux rois. Et de cellui commença premierement l'art de medecine laquelle il monstra *et* enseigna a ses enfans. Et leur commenda qu'elle fust monstree a nul estrangier fors que du pere au filz. Et ainsi demouroit tousjours la dicte science en eulx. Et leur commenda qu'ilz demourassent au millieu de l'habitation de Grece en trois ysles. Et fu Ypocras de l'isle de Chan [1]) et fu perdue l'estude des deux autres sciences en son temps. Et fu l'opinïon [2]) de celuy premier Esculapius qu'on usast de medecine par experience tant seulement *et* que medecine ne fust oncques sceue mais que par experience. Et en ceste maniere en userent quatorze cens ans jusques a tant qu'un medecin, appelle Micius, s'apparut. Et fu d'oppinion que experience sans raison estoit dommaigable. Et userent de ces deux opinïons ·7· cens ans (15a) jusques a tant qu'un autre medecin, appelle Bramenides [3]), vint qui desprisia l'experience disant que trop d'erreurs auenoient et qu'en fait de medecine l'on deuoit user de raison seulement. Et leissa apres lui trois disciples qui furent tous trois de diuerses opinions; car l'un usoit d'experience sans plus; l'autre de raison seulement et le tiers d'engin, de subtilite *et* d'enchantemens. Et en userent en ce point ·7· cens ans jusques a tant que vint un medecin, nomme Platon, lequel encercha [4]) diligenment les diz de ses predecesseurs en ceste science. Et congnut clerement que experience seule estoit perilleuse *et* aussi que raison seule ne souffisoit mie. Et lors prist les liures de toutes les opinions dessus dictes *et* ardy les liures des engins et des enchantemens, les liures d'experience seule [5]) *et* ceulx aussi qui estoient faiz de raison seulement; mais ceulx qui estoient faiz sur raison *et* experience ensemble retint en garde que l'on usast d'iceulx *et* puis mourut. Et demoura l'art de medecine envers ses disciples qui estoient cinq dont il en ordonna ung pour les medecines du corps, le second pour le saignier [7]) *et* cauderisier [8]), le tiers pour garir les plaies, le quart a garir les yeulx, le V a remettre, reloyer *et* resjoindre les os brisiez ou refoulez [9]). Apres s'apparut Esculapius le Second qui cercha dilegenment les opinions diuerses et par especial celle de Platon de laquelle il usa et laquelle il reputa estre

1) b_1 II_3 Chahu. 2) b_1 le oppinion. 3) II_1 Bramarides, II_2 Bramarde, II_3 Bramardus, b_1 Bromardes. 4) encharge. 5) seules. 6) [et les ardit]. 7) M_1 ad minuendum. 8) comburendum [cauterisier]. 9) solidandis ossibus fractis & ad loca propria reducendis.

vraye et raisonnable. Et leissa apres lui trois disciples, c'est assauoir Ypocras *et* deux autres lesquelx deux moururent et demoura Ypocras tout seul a son temps, parfait en vertus, et usant d'esperience *et* de raison; lequel Ypocras voyant que la science de medecine estoit en voie de perdicion veu que ja estoient ses compaignons tous mors qui demouroyent es deux isles dessus dictes et qu'il estoit demoure seul en l'isle de Chan, esleut pour le plus prouffitable temps que la science fust monstree *et* sceue non pas tant seulement a ses filz ne a ses parenz, mais generalement a tous ceulx qui seroient habiles a l'apprendre (15b). Et dampna de la dicte science de medecine certaines opinions *et* ajousta aucunes compilations en breues parolles. Et commanda a ses deux filz qui ja estoient maistres en la dicte science qu'ilz la communicassent en general, disant que plus convenable chose estoit monstrer la dicte science aux estrangiers que aux poures parenz inhabiles. Et ainsi comme il ordonna fu fait et tant qu'elle a dure jusques aujourduy. Et en son vivant estably pluseurs estrangiers en la dicte science en prenant serment d'eulx. Si aduint qu'un roy de Perse, nomme Deisser[1]), envoya au roy de l'isle de Chan, appelle Pilate, en lui priant qu'il voulsist envoyer Ypocrate *et* manda qu'il luy donroit cent quinteaulx d'or. Et lors estoit le pays de Gresce diuise en moult de royalmes desquelx aucuns payerent truage[2]) *et* mesmement icelluy de l'isle de Chan. Lequel manda a Ypocrate qu'il alast au dit roy de Perse pour garir et oster certaine pestilence qui lors couroit en son royalme *et* que s'il n'y aloit trop grant peril en porroit venir a ceulx d'icelle isle veu que ycelui Pilate n'auoit pas pouoir de resister contre ycelui roy de Perse, auquel rendy Ypocras que ja mais n'yroit garir les ennemis des Griex. Et aussi les habitans de la ville, ou il demouroit, manderent a Pilate que plus tost vouloient mourir quant Ypocras se partist d'eulx. Et fu Ypocrate cent ·46· ans apres Nabugodonosor *et* fist pluseurs liures de medecine desquelz nous en auons trente *et* en convient estudier douze par ordre *et* pluseurs autres liures auons-nous que Galien composa. Et fu Ypocras petit de corps, bossu *et* de grant teste, moult pensif *et* peu parlant *et* regardoit voulentiers en terre, tousjours tenant une flobotomie[3]) ou une branche prouffitable pour les yeulx. Et vesquy ·95· ans dont il employa les XVII en estude *et* le remanant vesquy maistre. Et s'ensuit une partie[4]) de ses ditz:

Seurte en pourete est meilleur que paour[5]) en richesses (16a). Et dit que la vie est brieue, la paine longue, experience perilleuse et le jugement dangereux[6]). La sante est non estre paresseux a l'exercice

---

1) Dosser, b_2 Desser. 2) b_1 treaige. 3) b_2 flobotomie, M_1 flebotomum 4) Zusatz von Tignonville, da tatsächlich nicht alle Ditz folgen. 5) b_1 pooir, M_1 timor cum divitiis. 6) M_1 iudicium difficile.

et non emplir son corps de vin et de viandes [1]). Il vault mieulx appetissier ce qui nuist que acroistre ce qui aide. Le cuer est tourmente de deux passions, c'est assauoir de tristesse *et* de soussi; de tristesse viengnent les songes et les fantasies et de soussy vient le vyellir. Et est tristesse une passion touchant les choses passees *et* soussy est une paour des choses aduenir. L'ame est perdue qui n'a son euvre que a convoitises mondaynes. Qui veult la vie de son ame si la tourmente *et* mortiffie en ce monde. Il puet bien estre ferme amour entre deux sages, mais non mie entre deux folz, ja soit ce qu'ilz soient semblables en folie; car le sens va par ordre *et* se puet concorder en une meisme sente [2]); mais en folie n'a point d'ordonnance *et* pour ce ne se puent les folz accorder en amour. On ne doit jurer des choses se non il est ainsi ou il n'est mie. Soies content de ce qui vous doit souffire et ainsi n'aurez-vous point de souffrete; car par ceste serrez plus pres de Dieu; car Dieu n'a nulle souffrete et doncques quant moins vous serez content, tant plus l'esloignerez. Et fuyez malices *et* mauvaistez et retrayez-vous de peschiez et querez la fin des vertus *et* des bontes. Qui veult estre franc, il ne convoite point ce qu'il ne puet auoir ou autrement il serroit serf. Il convient a un homme (16b) estre en ce monde ainsi comme un homme honteux comme a un grant disner lequel, quant on lui baille le hanap, il le reçoit ne il ne le demande. Et dist: Se tu veulx auoir ce que tu convoites, si convoite ce que tu pues auoir. Et lui fu demandee une chose mauvaise. Lequel ne lui rendy rien. Si lui demanderent: Pourquoi ne repons-tu? Et il leur rendy que la response de telles choses estoit de soy taire. Et dit: Le monde n'est pas perpetuel; si ne vueillez doncque aucunement differer tant comme vous pourrez de bien faire mesmement en acquestant bonne renommee. Celui qui ne scet verite, est mieulx excuse de la non faire que celui qui en est infourme. Et dit: Science est comme un esprit *et* operation est le corps *et* science est comme la racine de l'arbre et operation comme les branches; et science est comme une chose engendrant et operation comme une chose engendree [3]). Et dist: Prens un peu de science a la fois affin que tu puisses mieulx parvenir a plus; car se vous vouliez plus en prendre au premier que ton engien ne puet souffrir, ce te pourroit nuire et empeschier [4]).

---

1) M_1 cibis *et* potibus. 2) b_2 II_1 en une mesme sentence, b_2 en une mesme sente, M_1 concordare in semita una. 3) M_1 scientia *est sicut* spiritus, operatio *sicut* corpus; *et* scientia *est sicut* radix *et* operatio *sicut* ramus *et* scientia *est sicut generans et* operatio *sicut* generatum. 4) Die letzte Periode ist von Tignonville erklärend hinzugefügt.

Les ditz Pitagoras philosophe.

Pitagoras dit que tres bonne chose estoit de servir a Dieu, de saintifier tous ses sens humains, de desprisier le monde *et* user de justice *et* d'autres bontez et soi abstenir de peschiez. Et aussi dit qu'il estoit bon d'auoir science pour scauoir la verite des choses, soi entramer[1]), faire moult de jeusnes *et* estudier d'apprendre *et* enseignier les hommes *et* les femmes[2]). Et ordonna aussi de preschier *et* parler aourneement[3]). Et disoit que l'ame est perpetuelle, convenable a receuoir merites et peines. Et atemproit[4]) son mengier en telle maniere qu'il n'estoit nul temps plus gros, plus greisle ou maigre une fois que l'autre[5]) (17a). Moult soubtil estoit *et* amoit plus bien faire a ses amis que a soy mesme disant que les biens de ses amis deuroient estre communs. Et composa deux cens quatre-vings volumes de liures et fu nez de Saunez. Et disoit que le mal non durable vault mieulx que le bien non durable et ce estoit escript en son seel *et* en sa saincture[6]) auoit escript. Et dit aussi: Comme le commencement de toute creation vient de Dieu et aussi a la fin convient-il que nos ames retornent a lui. Et dit: Se tu veulx congnoistre Dieu, ne t'efforce pas de congnoistre les hommes. Le sage ne repute pas Dieu honnourer par parolles, mais par euvres. Sapience est amer Dieu et celui qui aime Dieu, il fait les euvres que Dieu aime, il est deuers Dieu et qui est deuers Dieu, il est bien son prochain. Dieu n'est pas honnourez par les sacrifices et autres choses qui lui sont offertes, mais seulement par les acceptables voulentez. Qui moult parle, c'est signe qu'il a petite congnoissance. Et dit: Aiez tousjours en remambrance en quelque chose que tu faces a quelque heure que Dieu est emprez toi *et* voit ce que tu faiz et par raison auras honte de malfaire. Dieu seul congnoist l'omme sage *et* craingnant Dieu *et* pour ce ne te esmerueilles mie, se les hommes ne te congnoissent. Et dit: Dieu n'a sur terre lieu plus convenable pour lui que l'ame necte *et* pure. Un homme doit parler des choses nobles *et* bonnes *et* si il[7]) ne lui est loisible[8]) de parler de vilenie ne escouter ceulx qui en parlent. Et dit: Eschieue toutes ordures tant de toi comme d'autrui et par especial de toy. Acquier les biens de ce monde en loyal et honnourable maniere *et* les despens semblablement. Quant tu oras mensonges, soyes pacient en les ouyant. Fay telles euvres que les hommes ne doient en parler mal (17b). Et dit: Entens en la sante de ton corps et soyes attrempe en mengant,

1) M_1 diligere homines. 2) M_1 *et* mares docere mares & feminas docere feminas. 3) M_1 loqui ordinate. 4) M_1 moderabat. 5) M_1 uno tempore grossus *et* alio tenuis sive macer. 6) fehlt in M_1. 7) s'il. 8) M_1 si non sit ei possibile.

en buvant, en gisant auec femmes et en tout autres labeurs[1]). Fai en ton pooir tant que les aultres ayent envie[2]) de toy. Et dit: Ne soyes pas oultrageux despendeur *et* ne soyes mie si chetif que tu soyes serf a ton auoir, mais ayes attemprance et mesure qui sont en toutes choses prouffitables. Et dit: Soyes esueillez[3]) en ton conseil; car le dormir te feroit participer auec la mort. Ne te mesle point de ce qui ne t'appartient a faire. Les parolles du jangleur[4]), ses oroisons, ses sacrifices sont desplaisanz *et* contraires a Dieu. Et dit qu'il vault mieulx soy encoulper que encoulper ses amis. Qui n'est content ne puet entendre verite. Celui qui n'a science, a aussi cher estre blasme comme loe[5]). Repute pour germains ceulx qui t'aydent a apprendre. Et dit: Le juge qui ne juge droitement, dessert tout mal. Garde que ta langue ne parle vilaines choses et aussi ne les vueillez point oïr. Establi ton sens gouverneur de ta vie. Un homme en ce monde ne se doit point efforcier de faire granz edifices ne granz acquisitions qui demeurent apres sa mort au seruice d'autruy; mais se doit efforcier de gaingnier et aquerir choses qui lui puissent prouffiter apres sa mort. Et dit: Il vault mieulx a un homme gesir en un lit de bois et croire fermement en Dieu que gesir en un lit tout d'or *et* faire de Dieu aucunes doubtes[6]). Fay que tes euvres et marchandises soyent espirituelles et non mie temporelles et ainsi le gaing en sera greigneur. Et dist que pite est le fondement de la paour de Dieu. Quant tu vourras courre seur aucun, pense que qui te courroit seur, tu te deffendroies. Et dit: Appareille ton ame a receuoir choses qui te soyent conuenables et pertinenz, soit bien ou mal. Met hors de toi les vanitez de ce monde; car ilz empeschent la raison. Tu ne te dois endormir la nuit jusques a ce que tu aies considere les euvres que tu as faictes le jour et sceu ce que tu as erre et en quoy; et se tu as fait choses que tu ne deusses auoir faictes et se tu treuves que tu ayes mal fait, soyes repentant *et* en requier pardon a Dieu et se tu as bien fait, soies en joyeux et en (18 a) regracie Dieu et ainsi faisant tu pourras paruenir a Dieu. Quant tu en commenceras aucune euvre, requier Dieu premierement qu'il te veuilles aydier a la parfourmer. Se tu as hante aucun bon compaignon *et* tu congnoisses qu'il ne soit point convenable a estre ton compaignon et vrai ami, si regarde au moins qu'il ne soit pas ton ennemy. Et dit: Esprouve les hommes a leurs faiz et non pas a leur diz, car tu en trouveras pluseurs de mauvaises euvres et de bonnes

---

1) M_1 attende salutem tui corporis *et* sis moderatus *in* comedendo, bibendo . . . *et in* laborando. 2) M_1 alii *te* inuideant. 3) M_1 sis vigilans *in* tuo consilio. 4) M_1 sermo mendosi. 5) M_1 carentis scientia eodem modo se habet laus sua & vituperûm. 6) M_1 melius est hominem *in* lecto ligneo credendo *in* Deum quam iacere *in* lecto aureo dubitando de Deo.

parolles. Un homme ne doit point errer et s'il erre, il doit congnoistre son erreur et se garder de y rencheoir. Le vin est ennemy de l'ame et corrompt ses euvres *et* qui en a oultraige est come adjouster feu a feu. Un homme doit estre obeissant a son seigneur *et* non point si absoluement que la liberte en soit du tout empeschee. Et dit que plus convenable chose est voloir morir que mettre son ame en perpetuelles tenebres[1]). Ne leissiez point a faire bonnes euvres pour tant s'elles[2]) desplaisent aux gens. Fay a ton pooir que ton ame soit tousjours en noble estat[3]), quoy qu'il soit du corps. L'ame pure et nette ne se delitte point en choses terriennes. Ne va point la voye ou croissent les haynes. Et dit: Il te convient aquerir amis pour toy et non point pour ton auoir. Il ne convient point faire ce que l'on convoite, mais ce qu'il appartient. On doit scauoir l'eure de parler et aussy l'eure de taire. Qui ne restreint et refraint l'ame dedens son corps, le corps lui sera fosse[4]). Celuy est franc qui ne leisse pour aucunes convoitises a faire son deuoir deuers son ame; oste de ta voulente toutes convoitises et lors t'apperra toute verite. Et dist: On ne puet si bien scauoir comme par bien enquerir. Et luy demandierent aucuns qui lui sembloit estre franc. Et il rendy: Celui qui est serf d'onnestete[5]). Celui n'est pas vray pacient qui tant endure comme il puet, mais celui est pacient qui endure *et* soustient outre sa possibilite[6]). Et dist: Tout ainsi comme un mire n'est pas repute pour bon qui garist les autres *et* ne se scet garir, tout aussi n'est pas celui bon gouverneur qui commande aux autres eschiuer les vices (18b) et lui meisme ne se veult ou puet garder. Le monde se varie[7]) une fois deuers toy, l'autre fois contre toy et donc se tu le seigneuries, si pense de bien faire et s'il te seigneurist, si te humilie. Moult de maulx aduiennent aux bestes muëz pour ce qu'elles ne parlent point et aux hommes pour ce qu'ilz parlent. A paines puet estre greue celui qui se puet abstenir de trois choses, c'est assauoir de trop grant abstinence, de pertinence et d'arrogance[8]), car le fruit et la fin d'abstinence est soy repentir, de pertinence perdition et d'arrogance haine, de paresse desprisement. Et vit un homme moult laidement parlant moult noblement et richement vestu auquel il dist: Or parle selon ta robe ou te vescz selon tes parolles. Et lui pria le roy de Cecile qu'il demourast auec lui auquel il rendy:

1) II_1 est mourir que vivre en perpetuelles tenebres, M_1 velle mori *quam animam suam incedere ... in tenebras nescietatis.* b_1 hat obige Lesart. 2) ilz. 3) M_1 *in* nobili cogitatu. 4) M_1 *corpus est animae suae fovea.* 5) II_1 serf domestique, M_1 *serus est honestati.* 6) M_1 ille *qui gravatus est ultra possibilitate suae naturae & sustinuit id.* 7) M_1 *variatur.* 8) M_1 *qui potest quatuor abstinere rebus grauari malis non potest in fortuna festinantia, pertinantia seu perfidia, arrogantia & pigritia seu negligentia.* Tignonville erwähnt nur 3 Untugenden, um das Wortspiel der gleichen Endungen zu erhalten.

Tes euvres sont toutes contraires au prouffit et ton office destruit le fondement de la foy et pour ce ne vueil je point demourer auec toy; car le mire qui est auec ses malades deuient malade. Et dit a ses disciples: Ne convoitez point les choses qu'on ayme pour leur qualite ou pour leur saueur[1]), mais querez celles qui sont amees d'elles-meismes. Se tu veulx que ton filz ou ton seruant ne facent aucunes faultes, tu quiers ce qui est fors de nature. L'ame est en delectation *et* en joye entre les bons *et* entre les mauvais en douleur *et* tristesse. Le sage pense de son ame soingneusement comme un fol de son corps. Pren ceulx pour tes amis que tu verras ensuivre verite[2]). Et dit: Tout ainsi que le mire ne puet bonnement garir le malade, s'il ne luy dit la verite de sa maladie, tout ainsi ne puet un homme estre bien conseille de son amy s'il ne luy dit la verite de son fait ne ne puet longuement auoir son amour. Et dit: Pense auant que tu euvres. En pluseurs ennemis gist parfaite seurete; car les uns se hatent aux autres. Et quant Pitagoras se seyoit en son siege, il usoit de telz chastimens et (19a) disoit: Adreciez vos piez et mesurez vos pas et vous yrez seurement. Atremprez convoitise et votre salut durera. Usez de justice et vous serez amez. Ne donne pas grant delectation a votre corps, car vous ne pourriez apres soustenir les aduersitez, quant elles vendroyent. Je ne loe point les richesses qui sont legierement ou liberalement perdues ou celles qui sont aquises ou retenues par auarisse et par chaitiuete. Et vit un vieus homme[3]) qui auoit honte d'apprendre, auquel il dit: Pourquoy as-tu honte d'apprendre? Science te vault mieulx a la fin de ton tamps qu'au commencement. Se tu veulx desprisier ton ennemy si ne monstre pas qu'il soit ton ennemy. Un roy doit diligenment penser de l'estat de son royalme *et* le visiter aussi souvent comme le bon jardinier fait son jardin. Il convient que le roy soit le premier a garder les loys et apres lui priuez et prochains amis. Et dist: Il n'appartient point a un roy s'enorgueillir ne user de son seul conseil ne soy bouter en lieu qu'il ne sache bien comment[4]), ne cheuauchier par nuit bien obscure; mais puet estre joyeulx de visaige[5]) regardant *et* saluant volentiers les hommes conversant gracieusement auec eulx sans trop grant familiarite; car le peuple scet trop bien considerer telles choses et semblables. Et les femmes qui serviront la royne soient de cinquante ans ou au dessus, les hommes seruiteurs soient moult bien lais, vieux *et* malgracieulx. Et quant le roy s'y dormira, si ait tousjours de ses gens empres lui pour le garder lesquelz il doit pugnir s'ilz font faute. Et se garde bien de mengier viande que femme ja-

1) M_1 sapore*m*, M_1 b_1 b_2 faueur. 2) M_1 q*ui* ver*i*tate*m* sectan*tur*; diese Stelle ist in den fr. Mss. unverständlich. 3) M_1 q*uendam* sene*m*. 4) M_1 nec (sc. decet regi) i*n*cede*re* semita*m* q*uam* ignorat. 5) du saige.

louse lui baille ne quelconque autre suspecte personne. Ceulx qui convoitent et desirent les convoitises corporelles sont serfs de leur sens et ceulx qui desirent les espirituelles sont serfs de raison. Et dit: Il ne souvient au bon que de ses peschiez et au mauvais que de ses vertus. Et pour ce que sa femme estoit morte en estrange terre (19b), aucuns lui demandierent, s'il y auoit difference de mourir en sa propre terre ou en estrange, il rendy: En quelque part qu'on muire, le chemin en l'autre monde est tout pareil. Et lui demandierent qui estoit la plus delectable chose, il rendy: Ce que l'*om*me desire. Et dist a un jeune h*om*me qui ne voloit apprendre: Enfant, se tu ne veulx auoir la paine d'apprendre, sy auras-tu la paine de rien sauoir. Et dit: Dieu ayme celluy qui desobeist a ses males voulentez et pensees. Et dit: Bonne parolle est un des meilleurs biens mais qu'on puisse presenter a Dieu. Et dist: Auant que tu requieres aucunes choses a Dieu, fay luy euvres agreables.

Les ditz Diogenes p*hilosophe*.

Diogenes fut d'aucuns surn*om*me Chenin, c'est a dire ayant aucune condition de chien [1]). Et fu le plus sage qui fut a son temps moult desprisant le monde. Et gisoit en un tonnel qui n'auoit qu'un fons lequel il tornoit a l'auentage du vent et du soleil ainsi qu'il lui plaisoit sans auoir autre maison. Et se reposoit la, ou la nuit le prenoit et aussy mengeoit quelque part qu'il eust fain, fust de nuit ou de jour, en la rue ou ailleurs sans en auoir honte. Et ainsy viuoit *et* estoit content de deux robes de layne et ainsy se gouverna jusques a son deces. Et lui demanderent aucuns pourquoy on l'auoit surn*om*me Chienin [1]). Et il rendy: Pour ce qu'il abayoit aux folz *et* blandissoit *et* honnouroit les sages. Et vint Alexandre le Grant parler a luy duquel il tint moult peu de compte. Si lui dist: A quoy tient-ce que tu ne faiz [2]) compte de moy, veu que je suis puissant roy *et* n'ay de rien nulle [3]) souffrecte? Auquel rendy Diogenes: Je n'ay qu'a faire du serf de mon serf. Lors dist Alexandre: Suis-je donc serf de ton serf (20a)? Diogenes rendy: Oyl, car je suis seigneur et maistre de toute convoitise et je tiens soubz mes piez ma serue; mais convoitise est ta maitresse *et* tu es son seruiteur et donc sers-tu ce qui me sert. Lors dist Alexandre: Se tu me demandoyes aucune chose qui te peust aydier contre ce monde, je la te donnerois. Diogenes rendy: Pour nient te demanderoie rien, quant je suis plus riche que toy; car ce pou que j'ay, me souffist mieulx que

1) Obige Definition des Namens fehlt an dieser Stelle. In der neunten Zeile dieses Kapitels heisst es: M_1 *quare* nuncupa*ver*unt te caninium. 2) tiens 3) II_2 de rien nulle disette; in b_1 b_2 *B* sind die beiden Wörter umgestellt.

ne fait a toy la grant quantite d'auoir que tu as. Adonc luy dist Alexandre: Qui te mettra en terre, quant tu seras mort? Certes, dist-il, celuy qui ne vouldra pas sentir la puor de ma charoigne. Et dist Diogenes: Celui n'est pas bon qui se tient de malfaire, mais celui qui bien fait. Et vit un jeune homme de *tres* bonnes meurs qui auoit moult laide face, auquel il dist: La grant bonte de toy a moult embely ton visaige. Et aucuns lui demandierent quant il estoit heure de mengier. Il rendy: A celui qui a viande preste et il a son appetit et a[1]) celui qui n'a de quoy, quant il en puet finer[2]). Puis luy demandierent: Quelz gens doiuent estre nommes amis? Il rendy: Ceulx qui n'ont qu'une ame en diuers corps. Et vit un homme qui se marioit auquel il dist: Un peu de repos engendre moult labeur. Et lui demanderent de quoy on se doit garder. Il rendy: De l'envie de son amy *et* du barat de son ennemy. Et luy demandierent: Pourquoy desprises-tu tant les hommes? Il rendy: Les mauvais pour leur mauvaise vie *et* les bons pour ce qu'ils vivent auec les mauvais. Et vit une fille qu'on mettoit en terre a laquelle il dist: Tu es deliure de grant peine. Et dist: Tout aussi comme les corps apparent plus granz en tamps de broillar et de brouyne[3]), tout aussi appert l'erreur plus grant a un homme, (20b) quant il est courroucie. Et vit un homme de pie qui suivoit un larron pour le prendre auquel il dist: Je m'esmerueille comment le larron priue poursuit le larron publique. Et luy demandierent: Pourquoy n'achettes-tu une maison pour toy reposer? Il rendy: Je me repose pour ce que je n'ay point de maison. Et dit a Alexandre: Ne cuide ja mieulx valoir pour ta beaute, pour tes beaulx vestemens ne pour ton bel cheuacher[4]), mais seullement pour ta bonte *et* liberalite et ta franchise. Et dit: Quant tu reputeras[5]) pour mal ce que tu verras sur autruy, sy te garde bien de l'auoir sur toy. Et dist: Quant tu verras un chien qui aura leissie son maistre pour toy suiuir, gette lui des pierres *et* l'enchasse; car tout ainsi te leisseroit-il pour aler auec un autre. Et luy demandierent[6]), pourquoy il mengoit en la rue; il respondy: Pour ce que j'ay fain en la rue. Et vit un homme qui prioit a Dieu qu'il luy voulsist donner sapience auquel il dist: Tes oroisons ne souffisent mie, se tu ne traveilles d'apprendre premierement. Et dit: En toute vertu humaine le plus est bon et prouffitable mais qu'en parolles. Et dist: Laide chose et deshonneste est de donner louenge a autrui de ce qu'il n'a pas fait. Et en son temps estoit un paintre qui estoit deuenu phizicien auquel il dit: Tu scauoies bien qu'on

1) Fehlt in den meisten Mss. 2) M_1 habe*n*ti cu*m* habu*e*rit delectat*iones* & no*n* habe*n*ti cu*m* habe*re* pote*rit*. 3) M_1 *tempore* nebuloso. 4) M_1 ob tuu*m* pulch*rum* equ*it*are. 5) b_1 repeteras, M_1 reputa*veris*. 6) Das Folgende fehlt in II_1; dafür Text von b_2.

veoit tes faiz clerement a l'ueil quant tu estoies paintre, mais maintenant on ne les puet veoir, car ilz mucent soubz terre. Et vit un *tres* bel ho*m*me fol auquel il dist: Vëez la une *tres* belle maison ou un *tres* mauvais hoste hebergie. Et vit un fol assis sur une pierre[1]) auquel il dit que c'estoit une pierre sur pierre. Et lui demanderent que c'estoit l'amour. Et il respondy que c'estoit une maladie qui vient aux gens par trop grant oysiuete *et* par soy exerciter peu en autres choses. Et luy demandierent quelles choses c'estoient que richesses. Et il respondy: Soy abstenir de convoitises. Et fut Diogenes malade, si ilz le visiterent ses amis et luy dirent qu'il ne se doubtast de rien que ce lui venoit de la voulente de Dieu. Il respondy, que de tant auoit-il plus grant paour. Et vit un viellart qui taignoit ses cheueux, auquel il dist: Tu peux bien mussier tes cheueux blans, mais non pas ta viellesse. Et vit un fol qui auoit un a*n*nel d'or auquel il dit: Or t'enlaidist plus qu'il ne t'embellist. Et dist: Il vault mieulx que tu ailles deuers le mire que tu attendes que le mire viengne a toy. Et semblablement dis-je du mire de l'ame. Et dist: Quant tu vouldras corrigier aultruy, si ne monstre pas que tu le veuilles faire par vengance, mais fay co*m*me le mire fait au malade, c'est assauoir doucement. Mais quant tu te vouldras corrigier, si t'expose co*m*me malade au mire. Et lui demandierent[2]) quelle chose on porroit faire pour soy garder de courroucier. Il respondy: Un ho*m*me doit auoir en remenbrance qu'il ne serra point tousjours seruy, mais convendra qu'il obeisse en aucun temps *et* aussi que les aultres n'endurront pas tousjours de luy, mais luy fauldra endurer[3]) des aultres *et* en ce recordant[4]) apaysera son yre. Et vit deuant Alexandre a son disner un menestrier de bouche[5]) qui le louoit trop oultrageusement en un dit qu'il recordoit deuant la table. Et la ou les aultres mettoyent paine d'escouter, le dit Diogenes se prist a mengier plus fort que deuant. Et lors luy demandierent aucuns: Pourquoy n'escoutes-tu ces beaux moz? Et il rendy: Je faiz plus prouffitable chose que d'escouter mensonges. Et dist a Alexandre: Que te vault ta louenge? car tu n'en serras ja meilleur. Et dit: Ne parle deuant aucun estrange, se non que l'ayes premierement oy parler et fait comparaison de sa science a la tienne *et* lors se tu oys qu'il parle mieulx que toy, si te taiz et aprens de lui et tu en porras plus seurement parler. Et dist a ses disciples: Obeyssez amablement a ceulx qui vous donront bon conseil par amour. Et lui demanderent: Qui est cellui qui mieulx vault a son ame? Il respondy: Celui qui n'est pas

1) b_2 une fenestre; so schreiben auch die übrigen Mss., M_1 et vid*it* quen*dam* i*n*scium sive igna*rum* sta*ntem* sup*er* lapid*em*. Et dix*it*: Lapis sup*er* lapid*em*. 2) Von hier ab beginnt wieder der Text von H_1. 3) endurrer. 4) en regardant; M recordet*ur*. 5) M_1 ver*s*ificator.

vaincu par convoytises. Et luy blasmerent sa vie aucuns delicieulx[1]) ausquelz il rendy: Il est bien en mon pouoir de viure a vostre vie s'il me plaisoit; et il n'est mie en vostre pouoir de viure a la mienne. Et lui disdrent aucuns que certaine personne auoit de lui dit parolles *tres* deshonnestes en son absence, ausquelz il respondy que qui l'auroit batu en son absence, si ne lui en seroit il pis de riens[2]). Et vit aucuns qui queroient l'amour des femmes par dons de robes, d'argent *et* de joyaulx, ausquelz il dist: Vous apprenez les femmes a aimer les riches, ja soit ce qu'ilz n'en soient pas dignes. Et dist: Cellui est villain qui respont deshonnestement a cellui qui parle laidement a luy (21 b) et celui est noble qui respont pacienment. Et dist: Il n'est nul meilleur tresor que sens *et* discretion ne plus grant pourete que ingnorance et meilleur amy que bonnes meurs, meilleur gouverneur que fortune ne meilleur creance que bon entendement et bon enseignement. Et dist: Maladie est la prison du corps *et* tristesse est la prison de l'ame. Et le desprisa un homme de grant lingnage, auquel il respondit: La grandeur et la hautesse de mon lingnage est commencee et celle du tien est finee. Et estoit Diogenes moult taisible. Si luy demanda-on pourquoy il ne parloit. Et il respondy que la vertu d'un bon homme est en ses oreilles. Et luy dirent aucuns: Tel te veult occirre. Il respondy: S'il le fait, il se fera plus grant dommage qu'a moy. Et un homme lui dist villennie auquel il ne respondy rien. Si lui fut demande pourquoy il n'auoit respondu. Et il dist: Je ne le puis plus deshonnourer qu'il meisme s'est deshonnoure, car il controuve blasme et villenie a celluy qui rien ne luy a meffait. Et luy demanda un homme conseil, comment il porroit courroucier son ennemi. Et il lui respondi: Fay que tu soies *tres* bon. Et dist: Se tu veuilles que tes bontez apperent *tres* grandes aux estranges, si les repute envers toy estre petites. Et dist: Se tu donnes puissance seullement a ta femme de mettre ses pies sur les tiens, elle les mettera l'endemain sur ta teste. Et dist: Une femme est un dommage qui ne se puet excuser ne escheuer. Et dist: Quiconques fait bien pour la bonte du bien seullement, il le doit faire deuant chascun sans craindre louenge ne blasme. Et lui demandierent quant on congnoissoit son amy; il respondy: En necessite, car en prosperite chascun semble estre ami. Et luy fut dit villenie dont il ne se courouça point et lui fut demande comment il estoit sy pacient. Il respondy: Celuy qui a parle a moy, a dit vray[3]) ou mensonge; s'il a dit vray, je ne me doy point courroucier de verite, s'il a menti, encore moins me doy-je courroucier. (22 a) Et vit un homme qui tant parloit qu'on ne le pouoit faire taire, auquel

1) M_1 quidam delicioſi. 2) M_1 si percuteret me in absentia, mei non curarem. 3) b_1 voir.

il dist: Ami, tu as deux oreilles et n'as qu'une bouche, pourquoy tu deusses plus la moitie oyr que parler. Et lui demanda Alexandre comment il porroit acquerre la grace de Dieu. Il respondy: En faisant bonnes euvres. Et vit un bel homme jeune qui mettoit grant peine a apprendre, auquel il dist: Filz, tu faiz bien d'assembler science auec beaute.

Les diz Socrates philosophe.

Socrates en grec c'est a dire garde[1]) de justice. Et fut marie contre la coustume qui estoit telle qu'on mettoit les bons auec les bons affin que la lingnee fust durable entre eulx et esposa[2]) la plus male femme qui fust en toute terre. Et ot trois enfanz. Et volt si honnourer sapience qu'il en donna grant empeschement a ses successeurs; car il ne voult pas leissier la science escripte. Et disoit que science estoit chose pure et nette, pourquoy estoit chose convenable qu'elle fust seulement mise en courages purs et nez et non pas en peaux de bestes mortes ne en telles choses corrompues[3]). Et pour ce ne fist-il aucun liure ne ne monstra a ses disciples par liures, mais seullement par parolles. Et cela tenoit-il de Thunes qui auoit este son maistre. Car comme icelluy Socrates estoit en enfance, lui dist: Maistre, pourquoy ne me seuffres-tu escripre les enseigmens que tu me monstres? Thunes luy rendy: Convoites-tu plus vielles peaux de bestes mortes que les nobles engins[4]) des hommes? Pren qu'aucun t'encontrast en my les champs et te demandast conseil sur aucune question, serroit-il bon que tu luy deisses: Attendez que je sois alle a l'ostel visiter mes liures? Ne serroit mie le recours plus honneste a ta pensee de le deliurer presentement? Certes oyl, dist il. (22b) Or retiens donc en ta pensee ce que tu aprendras et non pas en escript; en ceste opinion demoura Socrates. Et deffendy qu'on n'adorast point les ydoles, mais volt que le createur de toutes choses si fust aoure et non pas les ydoles que les creatures font de leur propres mains. Et pour cest enseignement fu-il condampne et jugie a mort par ·12· juges d'Athenes et fut ordonne qu'on luy donroit a boire certains poisons. Et de ce fut moult courouciez le roy du pays. Et touteffois[5]) ne peut oncques reuoquer la sentence, mais lui donna le plus long respit qu'il pot. Et auoit ycellui roy une nef chargee d'aucunes choses qui en certain temps estoient donnees aux ydoles et portees d'ycelle nef offrir au temple. Et ycellui roy auoit de coustume de non faire aucune justice especiale-

---

1) Die übrigen Mss. haben gardeur. M_1 iustitiae observator. 2) espoza. 3) M_1 *in* cartis vilib*us et* mortuis p*ergamentis*. 4) II_1 enseignemens, M_1 ingenia. 5) b_1 toutes voies.

ment[1]) d'occision jusques a tant qu'ycelle nef fut retournee a Athenes. Laquelle n'estoit point encore venue *et* auoit plus demoure qu'elle ne souloit pour l'occasion des vents contraires, pourquoy un des compagnons du dit Socrates, nomme Euclites, luy dist en la prison que la nef vendroit l'endemain ou le jour apres *et* pour ce fait seroit-il bon que nous donnissions quatre cens pieces d'or a tes gardes affin qu'ilz t'en leissent aler secretement. Et lors porras ale a Rome et demourer la et porras pou craindre ceulx d'Athenes *et* la puissance de leur roy. Auquel il respondy que quanques[2]) il auoit, ne valoit point ·4· cens pieces d'or. Si luy dist Euclites: Je scay bien que tu n'as pas si grant finance, mais moy et tes autres amys en auons assez pour toy et le donrons de bon cuer a tes gardes pour te sauver la vie, s'il te plaist. Auquel Socrates respondy: Ceste cite, dist-il, en laquelle il me convient souffrir la mort, est le droit lieu de ma generacion, de ma natiuite et me fault mourir sans deserte pour ce que seullement je les reprens de faire euvres injustes, si comme de non croire au vray Dieu (23a) et d'aourer les ydoles; pourquoy je dis que se ceste gent qui sont de ma nascion, me persecutent pour soubstenir et dire verite, toute ainsi me vouldroyent faire les estrangiers[3]) quelque part que j'allasse; car jamais me vouldroie taire de dire verite ne dire mensonges *et* certainement les Rommains auroient moins mercy de moy que ceulx de ceste ville dont je suis nez. Si lui dist le dit Euclites qu'il eust consideration au mal que sa femme *et* ses enfans auroient apres sa mort, auquel il respondy que mieulx leur serroit ici qu'a Rome; car ilz porroient user de vostre bon conseil et estre soulz vostre bonne garde. Et auint au tiers jour que ses disciples vindrent bien matin ainsi comme il estoit de coustume et la trouverent les ·XII· juges qui ja l'auoient lie. Et adonc luy firent les disciples dessusdiz pluseurs demandes moult doubteuses touchanz l'ame. Auxquelz il parla moult doulcement et bien longuement et aussi liement qu'il auoit oncques fait, dont ilz se merveillent moult de veoir si grant constance en un homme qui estoit si pres de sa mort. Et luy dist un de ses disciples appelle Symon: Maistre, je scay que moult grieue chose t'est de nous monstrer et enseignier en l'estat ou tu es; et te leissier nous est moult domageable pour ce qu'il ne demeure sur terre ton pareil de bonne doctrine. Auquel Socrates respondy: Ne leissiez a enqerre tout ce que vous vouldrez; car vostre inquisition est ma plaisance. Et adonc luy demandierent de l'estre de l'ame et finablement leur en dist tout ce qu'ilz en voldrent scauoir. Apres, lui demanderent de l'estat du monde *et* de la composition des elemens auxquel il respondy de tout moult grande-

1) II_2 especiaument. 2) II_1 quant, M_1 *quod habeo non valet* . . . 3) estrangnes.

ment. Et apres ce leur dist: Je croy que l'eure de la mort est prochaine. Je me vueil baignier *et* dire mes oroisons affin que je n'aye point de paine apres la mort. Et pour ce vous prie que vous vous departez un pou d'ycy, s'il vous plaist. Et lors entra en une maison et se baigne et dit ses oroisons Et puis yssi [1]), apella sa femme et ses enfans lesquelz il chastia moult doucement et leur dist de beaux enseignemens et les renvoya. Si luy demanda Euclites: Quel ordonnance as-tu faicte a ta femme et a tes enfans? Il rendy: Nulle aultre que j'auoye acoustumé [2]), c'est assauoir qu'ilz se painent de bien faire envers tous et [3]) adrecent leurs ames a celluy qui tout crea. Et adonc vint a luy un des juges auec [4]) le venin qu'il deuoit boire et luy dist: (23b) O Socrates, saches que je ne suis pas celuy qui te faiz morir, car je scay que tu es meilleur homme qui oncques entra en ceste terre. Mais je suis envoye par les juges qui m'ont commande a toy ocire. Et veez cy la medecine qu'il te fault boire *et* la pren pacianment puique tu ne le peus euite. Lors respondy Socrates: Amis, je le prens de bon cuer et scay que tu n'y as coulpe [5]). Ainsi but le venin. Et quant ses amis le virent boire, ilz gecterent moult granz plainz [6]) en plourant fort. Et lors les blasma Socrates et leur dist: J'en ay renvoye d'icy les femmes affin qu'elles ne feissent ce que vous faictes. Et lors se prist un pou a aler. Et dist: O Dieu, ayes mercy de moy; et tantost apres les nerfs lui enroidirent *et* les piez lui refroidirent et se coucha. Et lors un de ses disciples prist un poinçon [7]), si le picqua es piez en luy demandant s'il sentoit la pointure, auquel il dist: Non. Et tantost le picqua es cuisses *et* luy demanda pareillement s'il le sentoit, auquel il dist que non. Et ainsi monta la froideur jusques es costes. Et Socrates leur dist que, quant la froideur serroit montee jusques es coeur, qu'il mourroit. Et lors dist Euclites: O chier maistre, fontaine de science; vueilles nous corrigier tant comme ta bonne parolle durera. Et il respondy: Je ne vous corrigeray autrement mourant que j'ay fait viuant. Et adonc prist la main Euclites et luy dist: Sire, commande moy ce que tu veulx. Et il ne luy respondy rien. Puis leua les yeulx envers le ciel et dist: Je presente et recommande mon ame au createur de tout le monde. Et ainsi mourut. Et Euclites lui clost la bouche et les yeulx [8]). Et leissa Socrates ·XII· mille disciples et disciples de ses disciples et diuisa en son viuant les hommes en trois ordres, c'est assauoir prestres, rois et peuple. Et estoit l'ordonnance des prestres sur celle du roy et celle du roy sur celle du peuple *et* dist que les prestres doiuent prier Dieu pour eulx, pour le roy *et* pour le peuple et le peuple pour luy tant seullement. (24a) Et fut Socrates

1) b_1 et puis sy apella . . . M_1 . . . exiit. 2) M_1 *consueueram*. 3) Der Schluss dieses Satzes fehlt in II_1. 4) b_2 b_1. B a tout le venin. 5) couppe. 6) plains. 7) M_1 subula. 8) M_1 clausit oculos ei*us* & co*n*stri*n*xi*t* maxillas.

de vermeille couleur, de grandeur, competent, de belle face, chauve, moult taisible, moult pensis, regardant en terre. Et quant il parloit, il mouoit le premier doit. Il vesquy ·82· ans et auoit escript en son seel: Pacience *et* bonne creance en Dieu font l'omme vaincre[1]). Et en sa cainture estoit escript: Par la consideracion *et* regart de la fin des choses est quis le sauvement de l'ame *et* du corps. Et estably les loys lesquelles il envoya en orient, en occident, en mydi et en septentrion et tant que tous se gouvernerent par ycelles.

Et dist: La premiere chose en quoy tu dois fichier ton cuer *et* ta voulente est garder la justice diuine, seruir et obeir a la voulente[2]) d'icelle non pas seullement en faisant sacrefices, mais en faisant choses justes *et* non jurer serments plains de fallaces. Et dist: Ainsi comme le malade garist de sa maladie par la vertu de la medecine, ainsi est le mauvais gary de sa mauvaistie par la vertu de la loy. Et disoit aucune fois a ses disciples: Je suis semeur *et* les vertus[3]) de l'ame sont les semences *et* l'estude est l'eaue de laquelle elles sont arrousees, pourquoy, se les semences ne sont nettes *et* l'eaue n'y est souffisante, chose qui y soit semee, porra peu prouffiter[4]). Et dist: On se doibt esmerueiller de celuy qui oublie les perpetuelz biens de l'autre monde pour ceulx de cestuy qui sont moult peu durables. La bonne ame ayme le bien et le commande a faire et la peruerse ame ayme le mal et le commande a estre fait. La bonne ame plante le bien *et* son fruit[5]) est salvacion et la mauvaise plante le mal et dampnacion en est le fruit. On congnoist la bonne ame a ce qu'elle reçoit verite de legier *et* la mauvaise a ce qu'elle reçoit mensonges. Et dist: Quant une personne doubte en choses doubteuses *et* est bien ferme en choses manifestes, c'est signe qu'elle est de bon entendement. Et dist: Les ames des bons sont dolentes des euvres des mauvais, et les ames des mauvais sont dolentes des euvres des bons. L'omme qui quiert les convoitises les pert finablement et en est tost deshonnoure *et* qui les het aquiert assez et en la fin est bien recommande. (24b) La bonne ame garde sapience et autres sont sauvees par elle et la mauvaise pert soy-meisme et autres sont perdues par elle. Et dist: L'ame congnoist toutes choses[6]) et donc qui la congnoist, congnoist toutes choses et qui ne la congnoist, il ne congnoist rien. Qui est chetif a soy-meisme, il est encores plus a aultrui *et* qui est liberal a soy-meisme, il est encores plus a aultruy[7]). Et dit: Peu d'ensegnemens

1) II_1 l'ame viure, M_1 faciunt hominem vincere. 2) a la bonte; II_2 b_1 B b_2 a la voulente; M_1 niti ad obediendum voluntati suae. 3) la vertu. 4) An dieser Stelle ist M_1 bedeutend ausführlicher. 5) II_1 en son fait, M_1 fructificatio eius salvatio. 6) M_1 anima est adiutor omnium rerum. 7) Der letzte Teil fehlt in II_1: M_1 qui sibi est parcus alteri magis est parcus et qui liberalis est sibi alteri magis liberalis est.

souffissent a la bonne ame et la mauvaise ne puet prouffiter par pluseurs ensegnemens. Et dist: ·VI· manieres de gens sont qui jamais ne sont sans tristesse, c'est assauoir: (1°) Celui qui ne puet oublier [1]) aucun ennuy [2]) s'il lui a este fait; (2°) un envieux demourant auec gens nouvellement enrichis; (3°) celuy qui a demoure en lieu ou autre prouffitoit et il n'y a point prouffité; (4°) un riche apovry qui s'efforce de venir a estat qui ne luy est pas competent; (5°) celluy qui a demoure auec un sage et n'y a rien apris; (6°) celuy qui se paine d'endoctriner un homme de mauvais courage, est ainsi comme celuy qui veult seignourier un fort cheual et s'il ne luy baille mors *et* gourmette [3]) forte, il ne vendra ja a chief de son gouvernement. Et dist: On ne doit point reputer ire en celluy qui est ëuré de vanitez [4]). Et trop hanter l'omme n'atrait pas l'amours entre eulx *et* trop esloignier aquiert enmistie. Et donc soy gouverner en ces cas moyennement est le meilleur. Celluy quy fait bien est meilleur que le bien et celuy qui fait mal est pieur que le mal. Science s'acquiert par homme, mais discretion est le don de Dieu. Et dist: Le sage est le mire de la loy et monnoye en est la maladie; et quant le mire ne se puet garir, comment garira-il autruy? Tu ne serras pas tout parfait, se tu hes ton ennemy, quel doncques serras-tu, se tu hes ton amy? Il n'est que deux hommes louables en leur vie, c'est assauoir: celuy qui scet *et* parle et celui qui voit *et* entent. Le monde est compare a un chemin plains de chardons aucunement muciez; la ou celui qui entre, se picque; s'il les scet, il s'en gardera. Qui ayme le monde, il n'y a que labeur et qui le het, il se repose. (25a) Et dist: Celuy est moult simple [5]) qui est certain de departir de ce monde et s'efforce d'y faire granz edifices. Le monde est aussi comme un feu [6]) alumez [7]) dont un peu est bon pour alumer a soy conduyre, *et* qui trop prent, il s'art. Qui met sa pensee en ce monde, il pert son ame *et* qui pense bien a son ame, il het le monde. Qui ayme le monde, il ne puet faillir a encheoir en l'une des deux choses, c'est assauoir en l'envie des plus granz que lui ou en desprisement de Dieu. Un homme qui acquiert ennemis, traueille pour sa destruction et qui a pluseurs envieux sur luy, il n'est pas hors des auentures de malle fortune. Ce monde cy est un passage pour aler en l'autre et donc celuy qui se garnist des choses necessaires au passage en est plus asseurez des perilz. Ne vous empeschez point des grans acquisitions mondaines, mais soyez comme les oyseaulx du ciel qui ne quierent au matin, quant ilz se partent que la refection [8]) du jour et pareil-

---

1) souffrire, M_1 numquam oblivisciтur. 2) b_1 amy, M_1 despectionis. 3) M_1 habenae. 4) In allen Mss. findet sich hors de vanitez, M_1 qui contentus est vanitatibus; ich schlage daher obige Lesart vor. 5) M_1 simplex; B fol. 6) comme un petit de feu, M_1 velud ignis accensus. 7) alumes. 8) M_1 escam.

lement les bestes sauvages qui descendent des montaignes pour querir leur viez[1]) et puis s'en retournent au soir en leurs repaires[2]). L'erreur mauvaise est congneue en fin mauvaise qui s'ensuit, pourquoy on congnoist mieulx ce qui est juste apres l'erreur. Et volt Platon faire un veage *et* pria Socrates qu'il luy voulsist enseigner son gouv*er*nement, si lui dist: Doubte toy de ceulx que tu congnois *et* te garde de ceulx que tu ne congnois, ne te met[3]) point hors du grant chemin, ne va point deschaulx[4]) ne de nuit, ne mengue herbes que tu ne congnoisses. Va la seure voie, ja soit ce qu'elle soit plus longue, ne chastie point celluy qui est tout hors de bonne voye[5]), car il serroit ton ennemy. Et dirent aucuns a Socrates: Pourquoy ne te voyons-nous pas courroucie?[6]) Il respondy: Pour ce que je n'ay pas ce qui constrainct les gens a tristesse, c'est assauoir habondance de richesses. Garde-toy de habiter auec fe*m*me se necessite ne t'y constrainct. Et dist: Deus biens sont moult louables entre les autres, (25 b) c'est assauoir loy *et* sapience; car on se garde de pechier par la loy et par sapience on acquiert bonnes teches. Qui vuelt auoir ce qu'il convoite, se convoite ce qu'il puet auoir. Et s'accompagna Socrates auec un riche ho*m*me en un chemin *et* trouverent larrons. Adonc dist le riche que trop mal luy estoit s'ilz le congnoissoient. Et Socrates dist que trop bien luy estoit s'ilz le congnoissoient[7]). Un ho*m*me sage doit user en son temps en ce monde en l'une de deus choses, c'est assauoir en ce qui fait auoir joye en ce monde et en l'autre ou en[8]) ce qui fait auoir bonne reno*m*mee en ce monde. Ce monde est une delectation d'une eure et douleurs de pluseurs jours; et l'autre monde est legiere pacience *et* longue joie. Quiconques t'enseigne une parolle de sapience, il te fait plus de bien que s'il te donnoit son tresor. Ne jure le nom de Dieu pour quelque gaing d'argent, ja soit ce que ce soit en chose veritable; car les uns auront soupecon *et* les autres te tendront a convoiteux pour le gaing de l'argent. Et dist: Se ton amy se courouce a toy, si le seuffre paciament durant son yre et couroux *et* apres le corrige gracieusement. Et dist: Avisez co*m*ment vous donrez vos dons, car pluseurs donnent aux non souffraitteux *et* refusent aux souffraitteux. Et dist: Quant tu vouldras acquerre un amy, dis bien de luy; car le co*m*mencement d'amour est bien dire et maldire est co*m*mencement de hayne. Un roy se doit eslongier des mauvais; car le mal que font ceulx de sa compagnie est repute a luy; vie sans discipline n'est pas d'o*m*me, mais est vie de bestes. La plus grant adresse est tenir bonnes oppinions, de refraindre convoitise et haïr mauvaises ^ euvres. Quy erre et puis se repent, quant il congnoist

---

1) M_1 ad acque*re*n*d*u*m* escas. 2) M_1 ad caveas suas. 3) b_1 mech. 4) M_1 nec a*m*bules discalciat*us*. 5) M_1 nec oste*n*das devia*n*ti errore*m*. 6) M_1 triste*m*. 7) M_1 bonu*m* *est* me si me *cog*no*sc*ant. 8) Fehlt in dem Ms. II_1.

la verite de son erreur, il a desseruy pardon. Celui qui se mesle de corrigier chascun, il se fait haÿr de la plus grant partie (26a). Et dist a un homme qui luy auoit dit qu'il estoit de petite et pouvre lignaige, auquel il respondy: Se je vauls moins pour mon lignaige, comme tu dis, ton lignaige vault moins pour toy. Et disputer d'aucune chose dont on ne puet scauoir la verite, est signe d'ignorance. Et dist: Le meilleur en tres toutes choses est le moyen. Et dist: Les hommes sont en ce monde si comme les figure es fueilles d'un livre [1]; car quant un fueillet est ouvert, on puet veoir ce qui est en la marge *et* ce qui est en l'autre part est mucie. Qui moult court, moult se lasse. Se le sens de l'omme ne seigneurist sur les aultres choses estant en luy, il serra vaincu *et* anichillé [2]) par yceulx. Celuy est beste qui ne discerne entre bien *et* mal. Le bon amy est celuy qui fait du bien *et* le fort *et* puissant amy est celuy qui garde des dommages [3]; et bonne vie si est bonne acquisition et despense a moderer [4]). Et on rescript au roy en ceste maniere pour le resconforter quant son filz fut mort: Dieu a estably ce monde maison de delices et de remunerations; et sont les tempestes de ce monde occasions de remunerations de l'autre monde. Et dist: Nul homme ne se doit reputer estre sage. Le monde enseigne ceulx qui demeurent par ceulx qui s'en vont. Ce monde est perdicion de l'un et enseignement de l'autre [5]). Qui se fie en ce monde, il est deceu *et* qui est a soupeçon, il est en soussy. Et l'enseignement des choses a la voulente de l'omme luy fait perdre son sens. Et un de ses disciples luy donna un don; lors commença a plourer. Et luy demandierent pourquoy il plouroit. Il respondy: Pour ce que par la reception de ce don j'ay aucunement procure de perdre l'honneur du donneur [6]). Soyez a ton pere *et* a ta mere comme tu vouldras que tes enfans te soyent. Et dist: Ne te vueilles trop couroucier ne trop esjoyr et esleesser, car ce sont euvres de folz. On doit auoir honte de parler de ce qu'on a honte de faire. Et dist: Reffrains les males voulentes de ta jonesse et ce serra la plus belle robe dont tu puisses estre vestu [7]). Fay tant a ton pouoir qu'on ne die mal de toy, ja soit ce que ce fussent mensonges, car chascun ne congnoist pas verite *et* tous ont oreilles. Et luy demanda Platon qu'il luy respondist de trois choses et il seroit son disciple. (26b) L'une fut: Qui sont

1) II_1 si comme les fueilles d'un livre, b_2 les figures et fueilles d'un livre. b_1 hat obige Lesart, M_1 figurae *in* foliis libri. 2) M_1 si *sens*us hom*in*is n*on* dom*in*at*ur* aliis ex*haben*tibus *in* hom*in*e anichilab*itur* [= annihilabitur] aliis vin*cen*tibus; diese Lesart haben, mehr oder minder verstümmelt, II_2 II_3 b_2 b_1; in B fehlt die fragliche Stelle; II_1 hat für anichillé mutillé. 3) M_1 q*ui* aufert dampna huma*n*a. 4) M_1 *et* moderate impense. 5) M_1 predication alterius. 6) M_1 q*uia* procuravi *aliquid* (fehlt die Bezeichnung der Abkürzung) morem perdere ex re*cep*tione muneris. 7) M_1 pulchrius vestim*entum* q*uo* indui possis.

les hommes dont on doit auoir plus grant pite? La seconde: Pour quelles choses les besongnes des hommes vont a mal? La tierce: En quoy faisant l'omme receura bonne retribution de Dieu? Et il respondy que ceulx dont on doit auoir pite sont trois, c'est assauoir: Un bon homme qui est au gouvernement d'un mauvais[1]), car il n'a que douleur en quant qu'il voit et oit. L'autre est: Un sage gouverne par un fol; car il est tousjours en dueil *et* en tristesse. La tierce est: Un homme liberal qui est en subjection d'un chetif; car il est en moult grant angoisse. Et les besongnes des hommes se portent mal a ceulx qui ont bon conseil *et* n'en usent point *et* a ceulx qui ont richesses *et* ne les despendent. Et la bonne retribution que l'omme reçoit de Dieu est en obeyssant a luy entierement *et* en soy gardant de peschier. Et adonc vint Platon deuers luy et fut son disciple toute sa vie. Et dist Socrates: Desprisiez la mort, ce sera la vie de vostre ame et ensuiuez justice *et* vous serrez sauves. Le sage se repose quant il treuve verite et l'ignorant se repose quant il treuve vanitez. Le sage doit parler auec l'ignorant ainsi comme le mire au malade. Qui a plaisance au monde, ne puet qu'il ne chee en l'une de ces deus choses, c'est assauoir: non auoir ce qu'il convoyte ou perdre ce qu'il a a grant paine conqueste. Et dist a un sien disciple: Menge ce qui t'ostera la fain et boy ce qui estanchera la soif[2]) *et* pense bien de ton ame, ensuis bonnes euvres et apren sapience des meilleurs docteurs qui serront en ton temps *et* eschieue les las que les femmes appareillent pour prendre les hommes[3]), car ilz sont empeschemens de sapience et font ensuir mauvais estat. Celuy qui ayme ce monde est de brieue vie *et* de mauvaises pensees. Celuy qui aime ce monde est comme celuy qui entre en la mer[4]); car s'il eschappe, on dit qu'il est expose a fortune[5]) *et* s'il meurt on dit qu'il a este deceu. Et dist: Celuy qui quiert le monde est comme celuy qui voit Zarab *et* croit que ce soit eaue *et* y queurt pour la boire tant qu'il est tout las *et* quant il y vient, il ne treuve rien *et* a plus grant soif que deuant. (27a) Zarab[6]) est comme lueur du soleil qui appert aux prez *et* semble de loing que ce soit eauve pour la resplendisseur du soleil et de pres est neant. Et dist: L'omme a paine en ce monde en tous ses estaz; car il ne luy demeure

1) M_1 q*ui est in regimine*. 2) M_1 bibe q*uod* siti*m* extinguat. 3) M_1 vitans laqueum q*uem* mulieres parant viris. 4) mare *intrans*. 5) qu'il a eschape de grant fortune. II_2 b_1 haben obige Lesart, M_1 q*uod* exposuit fortunae. 6) M_1 Zarab *est quando* ex *repercussione* solis restucia ob prata vide*ntur* a lo*n*ge velud aq*ua* crede*ns esse* aqua*m* de q*ua* satietur & dum cruciatur adire eam & ipso adve*niente* eluditur *in* spe sua & remanet siticulosus p*erdens* suum labore*m*. Diese Stelle wurde in den meisten Mss. vollständig missverstanden; *B* aux prez (richtige Lesart); b_2 II_1 de pres; b_1 as piez.

rien de son gaing de se delectations, nulle ne perseuere *et* continuellement a angoisse de la perte de ses amis ou autrement. L'amour de ce monde assourdist les oreilles qui noyent sapience *et* aueuglent les yeulx [1]) qu'ilz ne voyent la lumiere de verite. L'amour de ce monde fait auoir envie et garde de bien faire. Et dist: Qui veult user de verite, il est serui de plus grant maistre que le roy. Celui n'est pas franc qui sert a aultruy qu'a soy. N'afferme aucune chose se tu n'en sces la verite *et* ne fay chose qui ne soit pertinent *et* convenable et ne commance que tu ne puisses mener a bonne fin. Et luy fut dit par un homme riche: O Socrates, pourquoy es-tu si poure? Auquel il respondy: Se tu scauoies bien qu'est de pourete, tu auroyes plus grant dueil de ta pourete que de la moye. Et dist: La plus grant merueille du monde est veoir un sage homme soy couroucier. Mort est ineuitable *et* ne la doit doubter que celluy qui a commise grant iniquite *et* fait pou de justice *et* qui a doubte de sa dampnation pour ses demerites apres sa morte. Et dist: Moult est manifeste la bonte de la mort, transmutacion [2]) du monde de honte *et* de vilté au monde perpetuel, du monde de folie [3]) *et* de vanite au monde de sapience *et* de raison *et* de verite et du monde de labour [4]) et de tourment au monde de consolation et de repoz. Et dist: C'est merueille, qui doubte la mort, fait choses contraires a son sauvement. Et dist: La mort est de legier a celluy qui scet que bien luy aduendra apres sa mort. Qui vit de bonne vie, mourra de bonne mort. Et dist: Mieulx vault morir que viure a honte. La mort est le repos du conuoiteus, car plus vit, plus multiplient ses conuoitises *et* ses peines *et* ainsy luy est la mort plus convenable que longue vie. Et dist: La mort des mauvais est bonne afin qu'ilz ne facent plus de peschiez ne de mal au peuple. La mort du mal donne grant repos au bon; la mort est bonne aux bons pour auoir retribucion de leurs biens. (27b) La vie juge indirectement entre les vifs *et* les morts. Et dist: On ne doit point plourer pour celuy qui a este occis sans cause [5]); mais on doit plorer pour celluy qui l'a occis; celui qui occist injustement, se dampne. Qui a paor [6]) d'aucune chose, il se doit garder *et* faire a son pooir par maniere qu'il en soit aseure. Aussy celui qui doubte les paines des peschiez apres la mort doit ouvrer en tielle maniere qu'il puisse escheuer le peril. Quant tu voudras aucune chose faire, sy garde pour quoy tu le fais *et* se tu en peus considerer la fin estre bonne, si le faiz et si non, si t'en desiste. Et dist: Meilleur chose est a un homme soy passer a moins qu'a demander a celuy qui repute les petiz dons ou prests, par luy faiz, estre granz *et* qui pour neant repute auoir fait grant grace. Ne te loe du prest

6) M_1 facit cecitatem visus. 2) M_1 transmutatio. 3) M_1 stultitiae. 4) M_1 fatigationis. 5) M_1 pro eo qui occiditur iniuste. 6) M_1 qui veretur aliquid.

ou don qui t'a este fait par celuy qui te deshonneure, car le dommage de la deshonneur est plus grant que le gaing que tu as fait. Et aprenoit musique jusques en sa viellesse, pourquoy aucuns luy dirent qu'il en deust auoir honte ausquelz il respondy que la plus grant honte qu'un viel homme doye auoir, c'est de rien scauoir. Et trouva un jone homme qui auoit follement despendu *et* gaste tous ses biens tant qu'il mengoit oliues par famine, auquel il dist: Se les oliues t'eussent este aussy bonnes au commencement comme elles te sont ores, encore eusses-tu des biens largement. Et dist: Il n'a nulle difference entre un menteur et un grant raconteur de parolles. La plus noble chose que les enfans acquierent est science par laquelle ilz eschieuent a faire mauvaises euvres. Le meilleur gain que l'omme puisse faire est gaignier un loyal ami. Et oyt un qui disoit qu'un homme est plus seur en taire qu'en moult parler; car par trop parler peut-on errer. Auquel il respondy qu'on ne le deuoit mie entendre des biens parlant. Et dist: Le prouffit de (28a) taire est mendre que le prouffit de parler et le dommage de parler est plus grant que celuy de taire[1]). Et dist: L'on congnoist le sage a soy taire *et* escouter *et* congnoist-on le fol a son parler long. Celuy qui ne se veult taire par luy et est constraint par autre a soy taire, en est moins prisiez. Celuy que se taist tant qu'on le face parler, fait plus a louer que celuy qui parle tant qu'on le face taire. La parolle est au pouoir de l'omme auant qu'elle soit parlee et quant elle est dicte, elle est hors de son pouoir. Celluy qui a pouoir de bien retenir sa langue a puissance de reffraindre ses autres voulentez; taire *et* parler sont bons en pluseurs lieux. Un homme si parle, on congnoist a sa parolle s'il est discret ou non et s'il se taist, on doubte qu'il le soit. Quant un homme veult parler, il doit considerer et se garder ce qu'il veult dire; car il vault mieulx qu'il le considere qu'un autre. Et dist a un de ses disciples: Quant tu parleras, si parle bien et gracieusement ou te tay. Qui se taist, il congnoist *et* aprent *et* escoute par les parolles des autres *et* qui parle, les autres congnoissent et aprennent par ses parolles. Desprisiez la mort; car elle n'a nulle grant amertume fors que la paour de[2]) luy. Et luy demanderent qui estoit la bonne acquisition. Il respondy: Celle qui croist en la despendant. Et dist: Juresse deffait l'homme. On ne doit point demander conseil a celuy qui a du tout le cuer au monde; car il ne le donra qu'a sa plaisance seullement. Et dist: Le bon conseil monstre aucunefois la fin de la chose. Et luy dist une femme: O viel vieillart, ta face est moult laide, a laquelle il respondy: Tu es un miroir si obscure et si trouble que ma beaute ne te puet apparoir. Celuy est discret

1) M_1 commodum tacendi est minus commodo loquendi & dampnum loquendi dampno tacendi. 2) M_1 amaritudinem nisi timorem.

qui garde le[1]) secret *et* celuy est fol qui le desceuvre. Un homme doit celer le secret de son amy qui luy est commis a celer, mais celuy fait plus a louer qui bien celle ce qui ne luy est point ordonne a celer. Et dist: Se tu ne peux celer ton secret, assez moins le celeroit celuy a qui tu le diras. Aucuns lui demandierent pour quoy un sage demandoit conseil. Il respondy: Pour ce qu'il doute que sa voulente ne soit aucunement meslee auec son sens. Se celui qui use des choses doulces[2]) consideroit bien que luy convendroit necessairement user des choses aigres *et* ameres, il s'en passeroit ançois qu'user. (29a) Qui est de bonnes meurs, il est de bonne *et* seure vie *et* est amez des hommes *et* qui est de mauvaises meurs, il a tout le contraire. Et dist a un de ses disciples: Filz, ne te fie point au monde; car jamais ne paie ce qu'il promet. Et chastia ses disciples en disant: Acoustumez-vous d'estre content de pou *et* vous congnoistrez que c'est meilleur et ce petit qui vous vendra ne le vueillez reputer pour peu, car il porra croistre *et* multiplier. Mais aquerrez amis en vraye amour *et* ne leur monstrez jamais signe de haine. Et luy demandierent aucuns, quelle difference il y auoit entre mençonge *et* verite. Il respondy: Autant comme entre l'oreille *et* l'eul. Et dist: Celuy qui demande oultre sa souffisance ce qu'il a, ne luy prouffite rien. Et dist: Filz, garde que tu ne soies deceu par la beaute de ta jonesse ne par la sante de ton corps, car la fin de ta sante serra maladie *et* la fin de ta maladie serra la mort. Et ne peus eschiuer les maladies de ce monde; car il n'y a nulle joye sans douleur, nulle clarte sans aucune obscurite, nul repos sans labeur ne congregation sans division. Les males fortunes de ce monde sont granz pertes[3]) aus uns *et* aus autres granz biens et granz amis. Quant le monde te fera esjoir de ton ennemi, pareillement fera-il esjoir ton ennemy de toy. Et dist: Celui qui s'establist en lieu convenable, en est plus seur pour les perilz du monde. Cil qui est raëmply de l'amour de ce monde, est raëmply de deus choses: c'est assauoir de pourete, car il n'auendra ja auoir richesses a sa voulente et d'empeschement sans aucune expedition. Ne dy jamais ton secret a celuy qui se courouce quant on le prie qu'il le scele. Et lui fu demande par uñ autre, pourquoy la mer estoit salee, auquel il respondy: Donne moy le prouffit que tu en auras pour le demander. Et luy demanderent qu'il auoit gaignie en sa science, il respondy qu'il estoit aussy comme un homme qui se siet sur le riuage de la mer regardant les simples folz envolepez dedens les ondes[4]). Et dist: Franchise est serue a un bon homme et tant plus le sert-on et plus franc

1) Fehlt. 2) *B* b_1 choses doubtes; M_1 utit*ur* dulcib*us*. 3) grant perte. 4) M_1 ad vide*n*dum si*m*plices seu ig*n*orantes q*uomodo* gira*n*t [= gyrant] se in undis maris.

demeure-ou. N'ensuy pas convoitises et tu te reposeras en tous lieus. (29a) Qui veult auoir amis, regarde premierement en soy meisme, si les porras refraindre de leur convoitise; et s'il le peut faire, viue auec eulx *et* se non, si s'en departe. Les fe*m*mes sont laz appareilliez[1]) et tenduz a prendre les ho*m*mes ausquelz ne se prent que ceulx qui y veulent estre pris ou ceulx qui ne les congnoissent. Il n'est nul plus grant empeschement que d'ignorance *et* de fe*m*me. Et vit une fe*m*me qui portoit feu a laquelle il dist: Le plus chaut porte le plus froit[2]). Et vit une fe*m*me malade a laquelle il dist: Le mal se repose auec le mal[3]). Et vit une fe*m*me qu'on menoit a la justice et aloient pluseurs autres fe*m*mes plourans apres elle, sy dist: Le mal se courouce pour ce qu'il se pert[4]). Et vit une jone pucelle qui aprenoit a scripre a laquelle il dist: Ne multiplie pas mal sur mal[5]). L'ignorance de l'ho*m*me est congneue a ·3· choses, c'est assauoir: quant il n'a point de pensee d'user de raison, quant il ne se reffrainct de ses convoitises *et* quant il se gouve*r*ne par le conseil de sa fe*m*me en ce qu'il scet *et* qu'il ne scet. Et dist a ses disciples: Voulez-vous que je vous enseigne co*m*ment vous porrez eschapper de tout mal? Et ilz luy respondirent que oyl. Sy leur dist: Pour quelque chose que ce soit, gardèz-vous d'obeyr aus femmes. Lesquelz respondirent: Que dictes de nos bonnes meres, de nos soeurs? Il respondy: Souffise vous de ce que je vous en ay dit; car toutes sont semblables en malices. Et dist: Qui veult acquerre science, ne se mette point au gouve*r*nement des fe*m*mes. Et vit une fe*m*me qui se fardoit *et* polissoit[6]) *et* luy dist: Tu ressembles le feu; car plus y met-on de boys et plus est grant sa chaleur. Et luy demanderent une autre fois que luy sembloit des fe*m*mes. Il respondy: que les fe*m*mes resamblent a l'arbre, appelle Adefla[7]), qui est le plus bel arbre a regarder qui soit; mais il est tout plain de venin. Si luy distrent pourquoy il blasmoit les fe*m*mes veu qu'il ne fust mye en ce monde, se ne fussent-elles, ne les autres ho*m*mes aussy. Il respondy: Fe*m*me est co*m*me le paumier[8]) auquel il y a moult picquanz[9]) qui poignent et blescent ceulx qui s'en approchent *et* touteffois porte-il de bonnes dattes[10]) grosses *et* doulces. Et puis luy demanderent, pourquoy il fuyoit ainsy les fe*m*mes. (30a) Il respondy: Pour ce que je leur voy co*m*munement fuir le bien et suir le mal. Et dist: Jamais un meschant ne serra sans femme. Et luy dist une fe*m*me: Veuls-tu auoir autre que moy? Et il luy dist: N'as- tu pas honte de toy offrir a celluy

1) II_1 font les apparaulx a prendre les ho*m*mes, M_1 . . . laqu*e*i parati . . . 2) M_1 vidit mulier*em* feren*tem* ign*em* cui dixit: Delator molestior est delato. 3) M_1 malu*m* qu*ie*scit cu*m* malo. 4) M_1 malu*m* malu*m* cresce*tur*. 5) M_1 Non multiplices malu*m* cu*m* malo. 6) M_1 se pollien*tem*. 7) M_1 Adefla e*st* arbor venenosa h*a*bens pulch*rum* & bon*um* aspectu*m* & eu*m* q*ui* deceptus comed*it* de ea occidit. 8) II_1 chasteignier, M_1 palma. 9) M_1 spinae. 10) II_1 dates.

qui ne te demande pas? Et luy demandierent: A quelles sciences doit-on mettre son enfant? Il respondy: A celles qui sont prouffitables en ce monde et en l'autre. Sy luy dirent: Quant commences-tu a acquerre bonnes vertus? Quant je commencerai a refraindre mes voulentez. Et dist: Quant un enfant entent sy diligenment a acquerre science qu'il ne tient compte de la derision d'autruy ne du dispresement, lors est-il sage. Sy lui dirent aucuns que les parolles qu'il auoit dictes n'auoient pas este creues, ausquelz il respondy: Il ne me chault mais que les parolles soyent bonnes *et* raisonnables et n'y fay gaires de force, s'ilz ne les veulent croire. Et dist: Celuy est bon *et* au plus hault estat de bonte qui s'efforce d'auoir bonte par luy meisme et au second estat celuy qui s'efforce de l'auoir par autruy et qui n'a cure de l'un des deus, si fait a desprisier. Et dist a un de ses disciples: Ne soyez point envieux d'auoir ce qui n'est point durable; mais soyez envieux de ce qui est perpetuel et durable. N'encerche point les sciences ne les secrez des hommes et ilz ne querront point les tiens. Et dist: Met sens *et* discretion en toutes choses et tu en serras mieulx garny a l'execution d'icelles. Ne laisse point a bien faire, ja soit ce qu'il ne soit congneu. Et luy dirent aucuns que sa face estoit moult laide. Il respondy: Il n'est pas en mon pooir de moy faire la face et pour ce ne doy estre blasme se elle est laide; ce qui estoit en mon pooir, je l'ay bien pare et embelly; mais ce qui estoit en ton pooir, tu l'as deshonnoure. Et dist: Soye loyal a celuy qui s'accompaigne a toy *et* tu en serras plus seur d'eschiuer mauvaise fin. Fais aux autres ce que tu vouldroyes qu'ilz te fesissent *et* ne fay que ce que tu ne vouldroies qu'on te fesist. Un homme est corrigie par experience et enseignie par la mutacion du monde. Celuy est liberal qui a plus grant delectacion a auoir bonne renommee qu'a acquerre argent. (30 b) Pacience est un fort chastel, hastiuete engendre reppentance *et* honneur est le fruit de verite. Et dist: Tes amis t'honnourent pour ta verite, pour ta loyaute et serra ta bonte congneue pour laissier ce qui te peut prouffiter[1]). Il soufist a un homme scauoir *et* congnoistre ce qu'il voit auenir chascun jour au monde, car par ce la[2]) porra-il apprendre nouvelle science. Celuy doit estre honoure qui veult bien a toutes gens et qui veult mal a autruy, se met en peril et luy puent ses gardes[3]) pou prouffiter, mais le juste demeure tousjours sain. L'omme qui bien se garde, fait grant gaing. L'omme qui se desprise tant qu'il ne luy chault de son ame, se pert. Qui est pacient, il fait bien et ne s'en

1) II_1 fera ta bonne compaignie plaisir, ce qui ne te puet prouffiter; obige Lesart stammt aus b_1; M_1 honnorabunt te tui amici *et* propter obmittendum quod proficit complebitur tua bonitas. 2) cella. 3) M_1 custodia, II_1 gages.

repentira point et qui se taist, il se sauve. Seme bonnes euvres *et* tu cueilleras liesce. La compaignie du sage est repos *et* la compaignie du fol est labeur. Auoir peu *et* souffisance est honneur, et auoir moult sans souffisance est honte. Quant tu ne scauras, sy demande et quant tu auras erre, corrige-toy et se tu as malfait, sy t'en repens. Et apres le repentir garde-toy d'y rencheoir et ne te vante mie de ce que tu aras bien fait. Et dist: Qui retribue en bien faisant, il est participant de son bien fait. Ne t'accompaigne pas a celuy qui ne se congnoist. Celuy est en grant repoz qui nul temps ne se courrouce. L'omme doit estre appelle bien dispose qui garde attrempance en son viure *et* en son parler. Tu ne dois pas auoir honte d'oÿr verite qui que la die, car verite est si noble qu'elle ennoblist celuy ou celle qui la prononce. Ce qui garde un homme d'auoir honte est meilleur que les richesses qui honte luy pourchassent. Et dist: Moult de gens ne peuvent aperceuoir fault en eulx et treuvent tousjours a redire sur les autres. Et dist a un h*o*mme qui s'enfuyoit vaincu de la bataille: Tu fais mal de fuir la mort honnourable pour viure a honte *et* a deshonneur. Et dist a sa fe*m*me qui plouroit quant on le tira hors de prison pour le faire mourir: Pourquoy pleures-tu? Et elle respondy: Ne doy je pas bien plourer quant je voy qu'on te meine mourir a tort? A laquelle il dist: Amasses-tu mieulx qu'on m'y menast a droit mourir? (31a) Et dist: Qui erre auant qu'll sache la verite il est digne d'auoir pardon, mais qui erre a son escïent, ne dessert aucun pardon. Vin *et* sapience ne puent estre ensamble, car ilz sont aucunement contraires. Et dist: Souffrance est un chastel qui garde le sage de faire laides *et* mauvaises euvres et vengence est le droit chemin aux folz encheoir en toutes laides euvres. Et dist: Gardez votre yre secrete se autrement ne vous en poez deliurer. Ce qu'un fol pert ne puet estre recouvre par un sage. Et lui dist un fol certain vituperé [1]) pourquoy un de ses compaignons lui demanda licence de l'en vengier, auquel il respondy: L'o*m*me sage ne demande jamais licence de malfaire. Toutes choses sont soustenues et efforcees par justice et affoiblyes et apeticees par injustice. Soyes certain que quanques tu fais, ne puet estre celle; car ja soit ce qu'il n'apere pour le present, souventes fois [2]) serra-il sceu a certain temps. Bonne renommee vault mieulx qu'auoir [3]); car auoir se pert, mais sapience est une richesse qui ne se pert ne s'apeticie [4]). Garde-toy d'ivresse, car le sens occupe par vin est semblable au cheual qui fait cheoir son maistre. Regarde le gouv*er*nement de celuy par qui tu te conseilles; car s'il gouverne mal ses besongnes, sy fera-il par raison les tiennes, comme il se doye par raison mieulx amer que toy. Garde-

1) M_1 vitup*er*avit eum ig*n*oran*s*. 2) souvantes uoies. 3) M_1 bona fama e*s*t cen*s*u melior. 4) M_1 nec p*er*dit*ur* nec minuit*ur*.

toy de rompre les lois qui sont prouffitables au peuple. Pourete est meilleur que richesse malacquise. L'omme sans science est comme une[1]) prouince sans roy. Un roy doit eslire a son seruiteur celluy qu'il a congneu bon et loyal auant qu'il fust roy. Qui repute les hommes egaus, ne les puet auoir tous a amys. Et dist a ses disciples: Cometez toutes vos choses en Dieu sans en rien excepter. Et dist: Ne repute mie tes pechiez pour petiz et ne magnifie mie tes bonnes euvres, car encore auras-tu besoing de meilleurs. Et dist a ses disciples: Gardez-vous du monde et pensez que ce soit un chardon, sur quoy il vous faille marchier. Et dist: Si comme ceulx qui usent des sens temporelz se gardent d'eulx courroucier deuant leur roy, par plus forte raison se doiuent garder d'eulx courroucier ceulx qui sont (31b) deuant Dieu, c'est assauoir en tous lieux; car Dieu est partout present. Et dist: Celuy qui se courouce a tort est plus fort a reffroydier que celui qui legierement se courouce *et* tout ainsi que le boys vert et moillie est plus chaut que l'autre, quant il est alume. Et amena l'on deuant Socrates aucunes gens qui luy dirent pluseurs injures. Et il leur respondy: Se vous scauez autre maniere de vous couroucier a moy, si le me dictes et le faictes. Et fut fait reuerence a un plus grant qu'a luy, pourquoy on luy demanda, s'il n'en auoit point d'envie. Et il respondy: Se l'autre auoit plus de science que moy, j'en auroie envie et non d'autre chose. Sapience et bonne renommee ne sont trouvees qu'en bonnes personnes, pourquoy ilz sont meilleurs que richesses[2]) qui sont souventes fois trouvees en folles et mauvaises gens. Ton ame doit penser de bien faire *et* le corps luy doit aidier. Ce que tu auras muciet en ton courage ne reuele point a chascun. Et luy dist un homme qui le vit vestu de poure vesture[3]): Ce n'est pas Socrates cy lequel a donne les lois au peuple d'Athenes qui est sy pourement vestu, auquel il respondy: La vray loy n'est pas parfaite par la bonne vesture, mais par science *et* vertu. Et dist a ses disciples: Desprisiez la mort et semblablement la craigniez. Et dist: Il appartient au sage de congnoistre, quelle est son ame.

Les ditz Platon philosophe.

Platon est interprete accompli[4]) et fu de Gresse, de par son pere de la bonne lingnee d'Esculapius et de par sa mere de la lingnee Solon[5]) qui establi pluseurs lois comme dit est cy deuant. (32a) Et apprist premierement ledit Platon la science de poetrie[6]) *et* lui pleisoit assez l'apprendre, mais la science lui en despleisoit. Et demoura auec So-

1) b_1 le prouince. 2) M_1 sapientia seu bona fama est meliora thesauro. 3) M_1 verterem vestem. 4) M_1 Plato interpretatur completus. 5) Zalon, M_1 Solon. 6) M_1 *Et* cepit *primo* discere ydioma & artem poeticam.

crates l'espasse de ·20· [1]) ans. Apres la mort duquel Platon entendy que, en Egipte, estoient pluseurs disciples de Pitagoras ausquelz il ala et prouffita moult auec eulx et puis retourna a Athenes. Et la mena vie tres louable et estably deus escoles en faisant bonnes euvres *et* nourissant les souffraiteux. Et comme ceulx d'Athenes luy voulsissent donner la seigneurie d'eulx, il la refusa du tout pour ce qu'il les trouva de meurs malordonnees et congnut qu'il n'eust pou de legier muer leurs condicions et aussy scauoit bien, s'il les vouloit corrigier ainsy comme il appartenoit, il luy en fut auenu ainsy comme a Socrates. Et vesquy iceluy Platon ·LXXXI· ans et fu homme de bonne disposition *et* de bonnes meurs *et* de grant pascience et grant departeur de ses biens a ses parenz et estranges. Et ot moult de disciples entre lesquelz apres sa mort deus d'iceulx, c'est assauoir Zenocrates *et* Aristoteles, tindrent les escolles. Et monstra le dit Platon sa science par allegorie affin qu'elle ne fut entendue que par gens de soubtil engien. Et aprist de Thumeo [2]) et de Socrates et composa LXV [3]) liures et prescha aus hommes en disant:

Rendez grasses a Dieu des biens et pour *sa* misericorde; car il vous fait tous egaulx et tant que les puissans ne se puent saluer pour leur puissance et semblablement pour le sens qu'il vous a donne [4]). Ne pense en chose qui ne soit necessaire, bonne *et* convenable et ne soyes mie convoiteux sur auoir; car Dieu a ordonne que nous doyons auoir souffisance en ce monde *et* en l'autre, laquelle [5]) est appelee sapience, laquelle vous deuez auoir auec la crainte de Dieu qui sont les cliefs de bonte, par lesquelles vous entrerez en bon gaing *et* leissant tout ce qui puet atraire hayne et malueillances; car se vous sauez que les choses que vous prisiez sont villes *et* mauvaises, vous les aurez plus en hayne qu'en amour. (32b) Adreciez-vous et vous corrigiez et mettez paine de corrigier les autres. Et se vous ne le faictes, vous vous dampnerez. Et sy vous dis que la chose qui m'a fait joieux, a este ce que je n'ay tenu compte d'or ne d'argent et ay en plus grant delectacion d'acquerre science que d'auoir assamble argent; car j'eusse doloureuses pensees *et* j'ay liesse qui me croist en acquerant science et que vous sachiez que or et argent sont mauvais. Il est aucun païs ou un pou d'os d'ivoire [6]) ou de licorne est achete par une grant somme d'or *et* d'argent et ailleurs on baille voire arain ou autres choses pour autant d'or, pourquoy il estoit bon de soy, il serroit egalement [7]) esleu et ame partout ainsy comme sapience est esleue *et* louee en toutes terres. Et dist: Enquerez les vertus et vous serrez sauvez. Ne louez point les choses vituperables et ne blasmez point choses louables. Et ne

1) M_1 quinque annis. 2) II_1 II_2 Thuneo; II_3 Thunez; b_2 b_1 Thuner. 3) M_1 ·76·. 4) M_1 propter sensus quos haberent ab eo omnes. 5) M_1 id est sapientia. 6) M_1 ossis eboris. 7) b_1 egaument.

vous efforciez trop d'acquerre les choses qui seront tost perdues. Ensuiuez vos bons predecesseurs, aournez vous de justice[1]) et vous vestez de chastete, ainsy serez-vous benëures et serront loues vos faiz. Et dist: Bonnes coustumes passent toutes choses; les mauvaises meurs dampnent et destruisent les bonnes euvres ainsy comme l'amertume du bois d'aloe destruit la doulceur du miel[2]). Un sage ne doit point penser a ce qu'il a perdu, mais doit penser a bien garder le remanant[3]). Celuy qui ne fait bien a ses amis tant comme il a l'aisement, ilz le leisseront, quant il aura bien affaire d'eulx. Et dist: Sapience est bonne; car on ne la[4]) puet perdre ainsi comme on fait les autres biens temporelz. Et luy demandierent, a quoy on congnoissoit un homme sage. Il rendy: Quant il ne se courrouce point des injures qu'on lui fait *et* qu'il ne s'essaucie pas quant on le loue[5]). Et lui demandierent comment on se porroit vengier de ses ennemis: Par faire tant qu'on pust bon. Et dit a ses disciples: Efforciez-vous de gaignier science par laquelle vous adresserez vos ames et vous efforciez de garder la loy en telle maniere que vostre createur en doiue estre content. (33a) Et vit un jone homme qui auoit vendu la terre qu'il auoit eue de succession de son pere[6]) et la[7]) despendoit en granz mengiers, auquel il dist: La terre mengüe les hommes *et* tu mengües la terre[8]). Et luy demanderent pourquoy ne se puet unir *et* jondre tresor *et* science ensemble. Il respondy: Pour ce qu'un meisme acomplissement ne peut estre de deus. Et dist: Celluy qui se fie en sa fortune *et* n'est aucunement soigneux de prouffiter en bonnes euvres, le bien s'enfuyt contre luy comme fait la saiette, quant on fiert contre une pierre. Celuy qui enseigne le bien a autruy *et* ne le fait, resamble celui qui alume une chandelle aus autres ne n'alume pas a soy meisme. Celui ne doit point estre nomme roy qui rengne seulement sur les serfs, mais celui qui rengne *et* seignourist sur les frans; et celuy ne doit estre appelle riche qui assamble grant auoir mais qui le despent en ses propres seruices louables[9]). Et lui demanderent aucuns comment on se garderoit d'estre souffraiteux. Il respondy: Se on est riche qu'on viue attrempement *et* se on est poure qu'on labeure diligenment. Et luy demanderent aucuns de combien d'auoir un homme deuoit estre content. Il respondy: De tant qu'il ne luy soit besoing de flater autruy. Et dist a ses disciples: Quant vous aurez cesse[10]) d'estudier, sy vous esbatez en bonnes histoires[10]). Un sage homme ne se doit point courouciер[11])

1) M_1 ornetis vos iustitia. 2) M_1 . . . inficiunt opera velud aloes inficit mella. 3) M_1 sed residua conservare. 4) b_1 le. 5) M_1 quando laudatur non exultabit. 6) M_1 bona paterna quae hereditavit. 7) b_1 le. 8) M_1 terra devorat homines et iste devoraverat eam. 9) M_1 . . . qui censum cumulat, sed qui sibi non serviendo laudabiliter expendit. 10) b_1 quant vous serrez lasses, M_1 cum studia cessaveritis, satiemini in bonis hystoriis. 11) M_1 concupiscere amici divitias.

de la richesse de son amy affin qu'il ne le desprise. Ne desprise pas un peu de bien se tu le peus faire; car peu de bien est moult grant chose. Il est plus convenable a un roy de penser a soy meisme et a son gouv*er*nement par l'espasse d'un seul jour que de danser toute une annee[1]). Ouvrer par sens est congnoistre les choses *et* les distinguer et ouvrer par ignorance est mescongnoistre les choses *et* les leissier en doubte. Ouvrer par verite est establir les choses en leur droit lieu, ouvrer par mensonges est desordonner les choses *et* oster de leurs propres lieux. Tu ne serras ja pacient[2]) tant que tu soyes convoiteux (33b). Et luy demanderent aucuns co*m*ment il auoit apris tant de science. Il respondy pour ce qu'il auoit plus mis d'uille en sa lampe que de vin en son henap[3]). Et luy demanderent quel ho*m*me estoit expedient a gouv*er*ner une ville. Il respondy: Celuy qui se scet bien gouv*er*ner[4]). Et lui demanderent qui deuoit mieulx estre no*m*me sage. Il respondy: Celuy qui plus conseille *et* qui plus fait de doubtes. Et dist: Le vessaux d'or[5]) sont esprouves par leur son s'ilz sont entiers ou brisiez; aussy sont les gens congneus et esprouves par leurs parolles. Et lui demanderent qui estoient les plus ygnoranz en leurs faiz. Il respondy: Ceulx qui usent de leur seul conseil qui n'obeissent point a eulx meisme *et* qui par deffault de bons amis s'exposent hardyement aux choses. Et luy demanderent: Qui fait le plus grant tort a soy meisme? Il respondy: Celui qui se humilie a celuy a qui il ne doit. Et dist: Les ignorans jugent la beaute ou la laideur selon ce qu'ilz voient par les conditions de gens. Et dist: Celui treuve sapience qui la quiert par droite sente[6]). Et pluseurs errent en sapience pour ce qu'ilz ne la quierent mie adroit *et* la blasment sans cause. Et dist: Celui qui ygnore la droite fourme de sapience ne congnoist pas soy-meisme; et celuy qui ne se congnoist est de tous les ygnorans le plus ygnorant. Et dist: Celuy est sage qui congnoist ignorance et celuy est ignorant qui ne la congnoist. Et dist: Yre est honnour qui meine honte en laice[7]). Et dist: Un roy *re*ssemble un grant fleuve naissant de petites eaues, pourquoy s'il est doulx, les petiz fleuves seront doulx, s'il est sale, ilz seront salez. Et dist: Garde-toy en bataille que tu ne te fies seullement en ta force en desprisant ton sens raisonnable, car aucunefois le sens souffist pour vaincre, mais apaines peut-on vaincre par force sans user de son sens naturel. Et dist: Parolles sans euvre est co*m*me une grant inondation d'eaues qui noye

---

1) M_1 judicari rege*m* *in* se ipso die u*no* e*st* dece*n*tius q*uam* *semper* tri*p*udiari. 2) M_1 *non* credas e*sse* pacie*n*s donec. 3) M_1 ego co*n*sumpsi olei i*n* cra*t*iculo meo *magis* vino q*uod* bibe*r*is. 4) M_1 qui goube*r*nat bene se ipsu*m*. 5) M_1 vasa aurea. 6) M_1 semita. 7) b_1 II_3 II_2 en leesse, M_1 ira e*st* ho*n*os po*st* se adduce*n*s dedecus, b_2 en laisse, II_1 en laice.

les hommes sans faire rien de son prouffit. Et dist: Estre soupeçonneux fait homme estre de males meurs. Et dist: Ne vueilles user d'aucunes delectations de ce monde jusques a tant que tu ayes veu que sens *et* raison en sont d'accort. Et ces deus accordez, tu pourras congnoistre le bel *et* le lait et en quelle maniere ilz different. Et dist: Les royaumes se perdent par estre trop negligenz (34a) es besongnes et diligenz es oysiuetez et auec ce quant on n'entent pas peupler la terre. Et se pert aussy par soy trop fier aux fortunes et quant les guerres y durent longuement. Et luy demanderent: Comment un sage puet estre trouble? Il respondy: Quant il est contraint de scauoir la verite d'aucun ignorant. Et dist: Quant tu verras un homme plain de perfection, saches certainement que convoitises sont en luy foibles. Et dist: Ne desprise pas pou de chose; car elle pourra croistre. Et dist: Ne repren pas un homme en son couroux, car adonc ne le pourroit-on adrecier. Ne t'esjois point de la mauvaise fortune d'autruy, car tu ne sces comment le tamps se tournera contre toy. Et dist: Estabiliz ton sens a dextre et verite a senestre et tu seras franc[1]). Il ne fait grant mal de trois choses, c'est assauoir d'un riche qui est venu poure, d'un homme honnourable desprisiet *et* d'un sage mocquiet des ygnorans. Ne t'acompaigne pas au mauvais pour quelque bien qu'ilz te prometent. Et dist: Quant un royaume est en prosperite, les convoitises sont serues aux sens du roy et quant il est en aduersite, le sens est serf aux convoitises[2]). Et dist: Ne desire pas que tes besongnes soient hastiuement faictes, mais desire seullement qu'elles soient bien faictes. Et dist: Un bon homme est plus content et plus liez pour une bonne parolle de son prince que se granz dons lui estoient donnez. Les dons donnez aux bonnes gens attendent retributions *et* les dons donnez aux mauvais les induisent a plus demander. Et dist: Les mauvais ensuivent les malices des hommes et desprisient les propres bontez ainsy comme la mouche qui s'assiet sur les choses corrompues[3]) et leisse les saines. Et dist: Ne te haste mie de louer une chose tant que tu saches bien, se elle est digne de louange. Et dist: Un sage ne doit point essaucier contre l'ygnorant mais soy humilier et mercier Dieu qui l'a voulu essaucier sur lui *et* mettre peine de l'oster de doubte *et* ramener a verite; (34b) car le reprendre laidement est cruaulte et le gouverner doulcement est industrie[4]). Et dist: Deux disputeurs enquerrant la verite d'une chose n'ont pas de hayne; car leur question chiet en une conclusion; mais se l'un entent a vaincre l'autre, ilz pourront auoir cause de haine pour ce que chascun s'efforcera de ramener son compaignon

1) M_1 *et* tu *eris* salvus *et* liber. 2) M_1 *sensus* cupidi. 3) M_1 musca *sequitur* loca *in*fecta. 4) M_1 gu*b*ernare eum suaviter *est* industria. Diese Stelle fehlt in II_1.

a son entention. Quant tu demanderas a aucun aucune chose a prester ou a donner et il le te refuse, aies plus grant honte de toy qui l'as demande que de luy qui t'en a escondit. Celuy ne puet pas gouverner moult de gens qui son ame seule[1]) ne scet gouverner. Et dist: Un sage doit demander courtoisement, humblement *et* a peu de parolles aussi comme la sansue[2]) qui trait plus de sanc de l'omme *et* plus simplement *et* sans noise que la guespe[3]) qui point plus fort *et* fait plus grant noise. Un homme de foible corraige s'enuie legierement de ce qu'il ayme.

Et dist Platon les chastiemens qui s'ensuivent, c'est assauoir[4]): Congnois Dieu et le crains; efforce-toy de scauoir *et* le monstre aus autres. Ne requiers a Dieu choses qui ne soyent tousjours durables; n'ayme pas seulement la bonne vie, mais ayme plus principalement[5]) la bonne fin[6]). Celui est maleureux qui permaint en son malice *et* qui ne pense a sa fin. Et dist: Ne metz pas ton gaing en choses qui sont hors de toy. N'attens pas a bien faire a ceulx qui l'ont desseruy jusques a tant qu'ilz le te demandent. Celuy n'est pas parfait sage qui s'esjoist es prosperitez mondaines *et* qui est troublez en ses adversitez. Habilete du sens humain et congneue en moult parler, pense *et* puis parle *et* fay; car choses se muent[7]) de legier. Ne te courouce point soudainement; car se tu l'acoustumes, le couroux sera a son tour[8]) contre toy. Se tu as entention de donner a aucun souffraiteux, ne vueilles pas attendre au lendemain, car tu ne sces qu'il t'est a (35a) aduenir. Et donne a celuy qui ne peut labourer ne gaignier, ne soyes pas seulement sage en diz, mais en faiz, car sapience de parolle perist en ce monde *et* sapience de fait est prouffitable et pardurable au monde. Et Dieu repute pour noble celuy qui fait bonnes euvres, ja soit ce qu'il s'en taise *et* repute pour mauvaises les oroisons *et* sacrifices faites en mauvaises euvres[9]). Se tu laboures en bien faisant, ta paine sera nulle *et* le bien que tu feras, sera perpetuel *et* se tu as delectacion a pechier, ta delectacion sera nulle et ton pechie demoura tousjours. Ayes en remembrance le jour qu'on t'appellera et tu n'orras rien; car adonc la langue jangleresse[10]) se taira, les pensees fauldront, les yeulx serront troublez *et* obscurciz, l'umanite sera consumee en terre et tes sens en telle maniere corrompuz que tu ne pourras sentir la puantise[11]) de ton

---

1) II_1 propre; M_1 ... *qui* su*am* a*n*i*m*a*m* *quae* una e*st* gube*r*nare n*on* po*test*. 2) II_1 sensue, M_1 sa*ngui*suga. 3) II_3 sincerelle, b_2 sinsenelle, M_1 q*uia* sa*ngui*suga p*otest* *tra*hicere [= traicere] pl*us* sa*n*guis q*ui*ete sug*e*ns cinif*ae* [= scinifes = Ameise] ob su*am* in*qui*etudin*em* & ex voce excit*a*nte que*m* pu*n*git. 4) An dieser Stelle ist auch in M_1 ein neuer Abschnitt begonnen. 5) II_2 principaument. 6) M_1 bona*m* morte*m*. 7) b_1 se mennent. 8) B b_1 a son tort; M_1 ira *domi*nabit*ur* su*pra* te. 9) b_1 hat mauvaise euvre; II_1 obige Lesart; M_1 *in* malis op*eri*bu*s*. 10) M_1 loquax li*n*gua silebit. 11) II_1 pullantise.

corps ne comment les vers succeront la poureture[1]). Aies aussi en remembrance[2]) qu'au lieu, ou tu yras, seigneurs et sergens seront egaulx et que la ne te pourra aidier amy et ne ennemy. Et donc apren bonne discipline; car tu ne sces, quant sera ton departement. Et saiches certainement qu'entre tous les biens de Dieu, sapience est le plus excellent. Retribue aux bons *et* pardonne aux mauvais, pense continuellement en ce que tu auras a fere. Et ne te fie en aucune chose de ce monde muable; garde-toy de faire aucune chose laide pour quelconque delectable gaing. Et garde que pour les variables liesces de ce monde, tu ne perdes la *tres* joyeuse perdurable joye. Aime sapience[3]), escoute les sages, obeys a ton seigneur, ne fay rien qu'en droit temps et regarde encores, comment tu le feras, garde-toy de dire parolle inutile, ne t'essaucie point pour richesses, ne te desespere point pour males fortunes, compose toy envers tous *et* ne desprise aucun pour son humilite. Ce que tu reputeras estre mal sur toy, ne vueilles mie vituperer un autre s'il le fait. Tu ne dois pas vouloir louenge de ce qui n'est pas en toy ne faire chose de quoy tu despriseroies un autre (35b), s'il le faisoit. Il te convient faire ce qui est bon et convenable, ja soit ce qu'il ne te soit point commande *et* eschiuer toute chose non commandee, ja soit ce qu'il ne te soit point deffendu[4]). Et dist: Un sage homme doit reputer son erreur grant *et* son bienfait petit. Et dist: Laide chose est a nous de faire tailler les vignes *et* d'en oster les mauvais bois *et* les superfluitez *et* de leissier en nos corps les convoitises et autres mauvaisties. Et aussi comme nous nous gardons de la multitude des viandes pour la sante du corps, par plus forte raison nous nous deuons garder des vices pour le salut de nos ames. Et dist: Celluy qui adjouste a sa gentillesse noblesse de bonnes meurs, fait a louer et celuy a quy souffist la gentillesse qui lui vient de par son pere sans acquerir autres bonnes conditions, il ne doit pas estre tenu pour noble. Se tu te sens plus loyal au roy que les autres *et* tes gaiges soient egaulx aux leurs ou plus petiz, tu ne t'en dois pas doloir, car les tiens sont durables et les leurs non. Se aucun a envie sur toy et par envie dit mal de toy, n'en tien compte; tu auras paix a luy, car il ne quiert que auoir noyse a toy[5]). On doit garder les festes, c'est assauoir de faire mal principalement. Et dist: De tant plus que serras esleuez en grant estat et plus te dois humilier a tes hommes affin que leur amour te demourast, s'il te mescheoit aucunement. A paines peut-on garder amour auec son amy, se on le veut corrigier rudement de ses erreurs. Et dist: Un sage doit eslire bonnes gens a estre ses

1) M_1 lautet: cogitat*us* deficiet, obscurabu*ntur* oculi & *in* terra co*n*sume*tur* hu*m*anitas & cor*rum*pe*n*t*ur* *sensus* itaq*ue* tui corp*o*ris fetore*m* ado*rem* se*n*tire no*n* pote*ris* n*ec* se*n*ties q*ua*liter vermes putredine*m* cor*poris* tui sug*ant*. 2) b_2 remenbrance. 3) II_1 eschive les folz, fehlt in M_1. 4) II_1 commande. 5) atoy.

hommes aussi comme les hommes eslisent la bonne terre pour labourer. Et dist: Se tu as un peu d'erreur, meslee auec pluseurs bonnes euvres, si l'oste, car l'erreur est comme la mauvaise tumeur[1]) qui soit meslee a autres contraires[2]); il est a doubter, se elle n'est ostee du corps que par interualle de temps, elle ne destrüie tout le demourant[3]). Quant tu seruiras un seigneur, garde que tu ne te monstres pareil fors en trois choses; c'est assauoir en foy, en sens, en pacience. Et garde sur toutes chosos qu'il ne t'aperçoiue estre pareil a luy en estat, en vestemenz *et* en delices (36a). Et se tu te reputes estre plus sage que ton maistre, il ne t'en aimera ja mieulx. Et se tu veulx scauoir la nature d'aucun, si lui demande son conseil sur aucune chose. Et par ce pourras congnoistre son equite ou son iniquite, sa bonte ou sa malice. Et dist: Les hommes de vile condition reputent ceulx a qui ilz ont bien fait, estre obligiez a eulx. Et les honnourables tiennent, quant ilz ont aucun bien fait qu'ilz estoient tenuz de le faire. Le bon scet gre au donneur jouxte sa possibilite et selon la satisfaction de celui qui le reçoit *et* le villain ne scet gre, mais seulement de la qualite du don. Et dist: Quant les hommes raconteront tes vertus deuant toy, tu doys croire qu'a celle heure, tes vices sont muciez dedens toy-meisme qui te congnoys que es parolles des estrainges. Et dist: Quant tu verras un homme large *et* liberal deuenir chetif sans auoir femme *et* un homme joyeux deuenir merencolieux[4]) sans cause, c'est signe que brief luy doit auenir aucun meschief. Et dist: Quant tu auras parolles a ton ennemy, garde-toy d'obeyr a yre; car elle te seroit plus grant ennemye qu'a luy. Et dist: Escheue yre tant comme tu pourras, car elle ne leisse pas regarder la fin des choses; et quant ton estat sera creu et esleue, met paine de satisfaire aux hommes et a acquerre amis; car c'est le plus tenable chastel[5]), ou tu te puisse bouter. Et dist: Quant tu verras aucun machiner aucune chose contre toy, si tu traueilles de le ramener a ton amour plus par doulceur ou par equite que par vengence; car vengence est dommaigable aus deus partis *et* equite est a toy prouffitable. Et dist: Bonte ressamble a la palme qui porte tart son fruit; car ainsy se garde-elle longuement sans corruption. Et dist: On doit corrigier les hommes sagement ou autrement l'on seroit en labour et en noise auec eulx[6]). Et dist: Le moins fort homme qui soit, est celuy qui n'a pas pouoir de celer son secret *et* le plus fort est celuy qui peut vaincre son yre, le plus pacient est cellui qui scet bien couvrir sa pourete *et*

---

1) b_1 honneur, b_2 humeur, M_1 tumor malus. 2) M_1 ab aliis thymis [= thymiis] contrariis. 3) II_2 remanent. 4) b_2 hat auch obige Form. II_3 II_4 B melancolieux. 5) M_1 validius castrum *et* arma. 6) An dieser Stelle ist M_1 ausführlicher.

le plus atrempe est cellui qui a souffisance. (36b) Et dist: Ne te fay point seruir a aucun de seruice qui ne lui appartiengne ou qui soit contre sa nature, ja soit ce qu'il y soit deuement tenuz. Et dist: Garde que convoitise ne te face estre flateur, car tu y perdras plus de benefices de l'ame que tu n'y gaigneras de ceulx du corps. Et dist: Quant un homme est viel, ses vertuz sont moins prisiees et ses vices *et* viltez plus recommandees *et* mieulx auisees et aussi plus est riche et plus a grant pouoir. Et dist: Ire, convoitise et les autres affectz [1]) de l'ame ont on eulx certaine qualite par laquelle l'estat des hommes est gouverne *et* adrecié *et* si icelle qualite excede, elle destruit l'omme. Et par ire le peut-on prouver, qui peut estre compare au sel dont les viandes [2]) sont salees; car qui en y met trop, elles sont perdues et gastees *et* aussi semblablement qui en met trop peu. Et dist: Il est une chose qui resemble a l'enfant, une autre qui ressemble l'omme parfait *et* une autre qui ressemble au vieillart. Quant les rentes *et* revenues d'un royaume seurmontent les despens du roy *et* de sa famille, icellui royaume doit estre dit enfant, c'est a dire que par raison il est assez durable. Et se les rentes *et* despens forment egaulx, icellui royaume doit estre dit parfait homme, mais se les despens seurmontent la revenue, icelluy royaume doit estre dit vieillart, c'est a dire qu'il ne peut gaires durer. Et dist: Un roy regnant en droit *et* en justice est roy de son peuple. Et quant un roy regne en iniquite *et* en violence, combien que ses subgiz le tiennent a roy, touteffoiz vrayment s'encline leur voulente a un autre. Et dist: Obeys a ceulx qui te font du bien *et* qui te donnent ou prestent du leur *et* les tien pour tes seigneurs. Et aucuns roys [3]) *et* princes ont moult grant affection de garder l'estat d'aucune lignee de leurs subgiz quelxconques ilz soient *et* en ce faillent-ilz *et* errent moult; car tous ceulx d'une lignee (37a) ne sont mie d'un estat *et* d'une condition, mais se varient les estaz et amenuisent les bontez d'une lignee aussi comme la terre qui s'esmuet *et* corrompt [4]) par y semer continuellement une meisme semence. Et dist: Il n'appartient pas a un roy ne a un grant seigneur de converser trop familierement auec son peuple; car ilz l'en priseroient moins pour ce que la nature du peuple est d'eulx desprisier l'un l'autre *et* ceulx qui conversent auec eulx *et* reputant ceulx qui les hantent pareilz a eulx. Et dist: Un homme sans honte [5]) est aueuglez en sa pensee pour ce qu'il ne pense pas, auant le fait, la honte qui luy en puet auenir. Et dist: Les bontez des roys sont selon la disposition du regart *et* de la consideration qu'ilz ont a leurs loix. Et le deffault de leurs bontez est selon la qualite de l'esloignement d'icelles; car par l'obseruation de la

1) effectz. 2) M_1 cibaria. 3) M_1 aliqui reges. 4) M_1 corrumpitur *et* mutatur. 5) II_1 sa honte.

loy, les roys font au peuple ce qu'ilz doiuent *et* sont tenuz de faire et en ostent aussi ce qu'ilz en sont tenuz d'oster. Mais quant ilz n'ont regart a la loy, ilz ostent au peuple ce qu'ilz leur deussent leissier *et* ne leur baillent pas ce qu'ilz deussent auoir, pourquoy moult de perilz auiennent aus roys, a leurs subgiz *et* a leurs royaumes. Et dist: Quant le pere ne met peine d'instruire *et* enseignier son enfant par art, par science ou autrement, dont il puisse prouffiter *et* gaignier sa vie, le filz n'est pas tenu de repondre des necessitez de son pere. Et dist: Quant un roy t'aura adjont a luy, fay que ta demande soit mendre que tu cuideras qu'il te vueille donner. Et quant tu seras auec lui apart, ne lui parle point de tes besongnes, mais lui raconte aucunes bonnes choses qui lui soient prouffitables et plaisanz. Et dist: Ne rapporte pas parolle de ton ennemy autre qu'il n'aura dicte et ne vient grant rapporteur de nouvelles; car aucuneffois t'apperceura-il menteur *et* t'en prisera moins *et* t'en aura tousjours pour souspect. Et dist: Quant tu feras ou diras aucune chose mieulx qu'un autre pareil a toy, garde-toy de t'en vanter; car ton bienfait en empireroit *et* si sera cause de haine *et* d'envie entre toy *et* l'autre. Et dist: Garde-toy de vituperer ce que tu as loue (37 b). Et dist: Dieu seuffre le felon[1]) jusques adce qu'il face contre les establissemenz de la loy; mais adonc le punist-il continuelement[2]). Et dist: Quant un homme parle liement, on l'escoute plus voulentiers. Et dist: Demande le conseil des vielx et non pas de tous[3]), mais de ceulx seulement qui ont experience *et* ont veu moult de choses. Et dist: Cellui est bon roy qui est de bonne et louable renommee en sa vie *et* duquel on sermonne[4]) *et* ramentoit ses vertus apres sa mort. Et dist: Un maistre ne doit pas estre recommande par sa grant science, mais par le deffault des vices. Et dist: Quant tu verras un homme mourir qui sera de ta complexion *et* de ton estat, pense que tu deuroyes brief venir a tielle condicion. Et dist: Ne juge point sans oÿr partie[5]). Et dist: Ne te plaise point oysiuete, ne te vueilles point fier en ta bonne fortune *et* ne te repens oncques de tes bonnes euvres. Et dist: Qui veult fuir[6]) deshonneur et honte, si fuie les occasions. Et dist: Auoir bon estat *et* bien considerer son entree *et* son yssue en ce monde, fait moult a recommander. Et dist: Amour fait celer le mal d'autrui *et* haine fait celer les bontez. Et dist: Celui est plain d'iniquite qui commande a autrui faire ce qu'il ne puet *et* se courouce qu'il ne le fait, pourquoy son yre ne le leisse penser a la fin des besongnes, car son sens est trouble par la peruersite de son couraige *et* ressemble lors un lieu obscure, ou le souleil ne

1) II_1 felons. 2) b_2 comunement, M_1 cum excessiter opponit se sibi & destruit eum. 3) M_1 consilium non petas a senibus quibuscumque, sed . . . 4) b_2 surnomme; M_1 . . . de cuius post obitum sermocinatur virtutibus. 5) M_1 non indices priusquam utrosque audias contendentes. 6) fouir.

peut luire. Et dist: L'ueil de l'amant est congneu en regardant ce qu'il aime. Et dist: Soustiens de bon cuer la paine que tu as pour bien faire *et* se tu as mal sans desserte, si ne t'en courrouce pas. Et dist: L'o*m*me delicieux prent ses delices auant qu'il regarde s'il fait bien ou mal. Et dist: Cellui est bien auer et chaitif qui ne veult prester ou donner aus souffretteux meismement de ce qu'il a oultre son estat. Et dist: Ne t'efforce pas d'adressier un ho*m*me corrompu[1]), car il t'auroit mis seure son estat, tantost que tu l'auroies corrigie[2]). Et dist: L'envieux s'excuse par coustume *et* le droiturier par raison. Et dist: Quant tu parleras a un sage, ne lui fay pas long sermon[3]), mais quant tu parleras auec un moins entendant (38b), il te fault plus longuement parler pour lui faire entendre. Et dist: Cellui ne prouffite point en science qui la veult acquerir aussi co*m*me en larrecin. Et dist: Quant tu enseigneras un disciple qui sera de rude[4]) engin, si parle au co*m*mencement obscurement *et* puis declare apres plainement. Et dist: Le conseil du jeune est aucuneffoiz bon, mais cellui du viel est co*m*munement meilleur. Et le conseil de cellui qui est aussi saige co*m*me toy, te vaudra mieulx que le tien; car ta voulente qui peut empeschier ton sens n'est pas en lui. Et dist: Ne soies mie si soingneux de soustenir *et* deffendre autrui qui ta liberte en appetice. Et les bons multiplient leur gouv*er*nation *et* les mauvais leur corruption. Et dist: Ne repute pas pour pou de chose ton ennemy, ja soit ce qu'il soit petit; car il te pourroit plus nuire que tu ne penses. Et dist: Ne soustien pas tant autrui en son erreur que ta bonte en soit diminuee[5]). Et dist: La seigneurie des mauvais n'est pas convenable; car ja soit ce qu'elle appere en aucun temps bonne, si en sera la fin mauvaise. Et dist: La plus grant destruction que le royaume puisse auoir vient par ceulx qui sont trop haultains de cuer *et* qui ont plus grant estat qu'ilz n'ont desserui *et* qu'il ne leur appartient, pourquoy ilz desprisent ceulx qui sont meilleurs *et* plus riches qu'eulx. Et est l'ordonnance du royaume peru*er*tie *et* troublee, pourquoy il seroit *tres* expedient a un roy qu'il establist *et* ordonnast ses gens aux lieux *et* en l'estat qu'ilz ont desserui[6]). Et dist: Sens est plus honnourable que voulente; car *s*ens t'a estably seigneur du temps duquel voulen*t*e te veult faire serf. Et dist: Cellui est de moult grant cuer qui ne conçoit *et* doubte la peine de pourete[7]). Et dist: Tout homme de bonnes meurs peut souffrir un autre de quelque condition qu'il soit. Et cellui qui a bonnes vertus substancieuses, est noble *et* cellui qui les a actuellement se fait noble *et* il ne

1) M_1 rectificare *non* coneris valde corr*u*ptu*m* q*uare* pr*i*usq*uam*-*eum* rectifices, corr*um*peris. 2) II_1 corrompu. 3) M_1 *non* pr*olon*ges ser*mon*em. 4) II_1 rudde. 5) M_1 *per* q*uem* tua bonitas pr*o*minat*ur*. 6) II_1 et pourueoir aux offices; fehlt in M_1. 7) b_1 II_2 ne craint et doubte; II_2 qui ne congnoist *et* doubte . . . M_1 magni cordis q*ui* no*n* co*n*cip*it* ex paupertate *gra*vam*en*.

l'est pas. Et dist: Cellui est *tres* bon qui s●t au roy en loyaute *et* au peuple en pitie et qui n'est point deceu de son estat et il ne se desespere pour aucune chose qui lui aduiengne. (38b) Et dist: Conseille-toy en tes besongnes a ton pareil, c'est assauoir qui a eu les pareilles besongnes a faire; car il scet bien qui t'est besoing. Et dist: Ne te courouce point envers ton seigneur pour ce se il ne te baille la charge[1]) de toutes ses besongnes. Et dist: Quant les bons demandent aucune chose a donner ou a emprunter et elle leur est baillee, ils ne pensent qu'a la retribution soit par seruice ou par le rendre. Et se ilz en sont escondiz, touteffoiz pour cela ne pensent-ilz point de mal contre ceulx qui les ont escondiz. Mais les mauvais font au contraire; car ilz ne pensent a nulle retribution et heent ceulx qui les escondisent. Et dist: Les ennemys sont aucuneffoiz plus prouffitables que les amys, car on se garde d'encheoir es vices que l'on voit en ses ennemis. Et aussi se pouruoit on pour la paour[2]) d'eulx *et* met-on peine de garder ses biens pour mieulx obvier a leurs males voulentez. Et dist: Ne fay a ton pouoir chose que ton sens n'ait auant pourueu. Et dist: Ne t'acompaigne pas aux mauvaiz; car ta nature prendroit de la leur, ja soit ce que tu t'en donnasses garde. Et dist: Ayes tousjours saueur a user de bon conseil, car ja soit ce qu'il ne t'en aduenist ainsi comme tu penses, touteffoiz sera ton reconfort en ce qu'il n'a pas tenu en toy *et* que tu as fait ce que tu deuoyes. Et dist: Une personne doit souvent mirouer sa face en un miroir, s'il la treuve belle, il lui deura estre honte de faire laides choses *et* s'il la treuve laide, trop grant honte lui seroit d'ajouster deus laidures ensemble[3]). Et dist: Quant un sage homme boit doulx beuvrage, il lui doit tousjours souvenir de la medecine amere[4]). Et dist: La fin de bonte est auoir honte de soy meisme. Et dist: Un homme qui escoute de bon cuer ce que les autres dient, semble estre consentant de la parolle. Et dist: Nul ne se doit merueiller de la vieillesse ne de la blancheur des cheueulx d'un viel homme, mais se doit esmerueiller de la substance du sens qui sur lui est demouree, pourquoy il vous appartient d'estre honteux quant vous serez viel *et* vous gardez de faire laides euvres. Et dist: Se tu sous-tiens une oppinion contre un noble homme (39a) et tu le vains par tes bonnes raisons, il t'en aimera et t'en prisera plus[5]). Et se tu vains un homme de vile condicion, il t'en horra[6]) et t'en prisera moins. Quant un homme attent au besoing a faire ses besongnes, il se treuve en grant necessitez. Et dist: Celui qui mengüe bonne viandes, est nourry par ycelles *et* celluy qui mengüe les mauvaises, n'en a que la

1) b_1 la cerge. 2) II_1 pour l'amour d'eulx; M_1 *propter* metum ipsorum. 3) M_1 *non* licet duo turpia agregare. 4) amer. 5) M_1 potius honorabit. 6) M_1 si obtinueris contra vilem, vilis te obediet.

substentacion. Et dist: Grant peine et grant labour est a un riche de contrefaire le poure *et* a un sage de faire l'ygnorant, a un fort *et* puissant de faire le foible *et* le cayment. Et comunement aduiennent granz aduersitez a ceulx qui le font. Et juresse est moult deffendue a un roy; car comme le roy soit garde du royaume, laide chose seroit, s'il ne scauoit garder soy-meisme. Et dist: Entre les roys cellui est beneureux qui acroist ou tient en estat la seigneurie que ses predesseurs lui ont leissee. Et cellui est maleureux par qui elle est diminuee et par qui elle est priuee. Et dist: Toutes choses accoustumees sont aucuneffoiz reputees bonnes *et* aucuneffoiz mauvaises excepte loyaulte que ch*ascun* tient *et* doit tenir pour bonne. Et dist: Bonte contraint les bons a eulx entr'amer *et* mauvaistie contraint les mauvais a eulx entrehaÿr; car comunement un veritable aime son pareil, mais tousjours voit-on un menteur haÿr son pareil [1]), un larron prendra l'autre *et* vouldra sa destruction et aussi voit-on un loyal amer son semblable. Et dist: Un ho*m*me de courage constant se gouverne par bon conseil et qui est de foible courage, s'attent du tout a la commune disposition de fortune [2]). Et dist: Il appartient au lieutenant du roy qu'il ait puissance sur le peuple et se le roy estoit trop cruel, qu'il meist peine de l'attremper par doulceur *et* s'il estoit trop debonnaire, qu'il le feist estre plus rigoureux. Et dist: Ce n'est pas chose convenable a un royaume d'auoir un ho*m*me qui puisse ou doye aussi absoluement gouv*er*ner co*m*me le roy, se non en son absence et par consequent, se pluseurs en y a, tant vault pire pour le royaume. Et dist: Les mauvais croient legierement toutes mensonges *et* mauvais rapport d'autrui affin qu'ilz ayent mieulx cause de malfaire *et* que toute mauvaistie se puisse mieulx accoustumer. (39b) Et dist: Ne te traueille pas de faire par euvre ce qui se peut bien faire par parolle. Et dist: Garde-toy d'habiter en la terre, ou les despens passent le gaing [3]) *et* en laquelle les mauvais seignourissent sur les bons et ou les seigneurs ne tiennent verite. Et dist: Toute verite n'est pas bonne a dire. Et dist: Cellui qui apprent sciences seulement pour la noblesse d'elle, doit estre tenuz pour noble *et* qui l'apprent seulement pour gaingner *et* pour pratiquer, n'est pas si noble. Et dist: Se tu veulx auoir l'amour du fol, fay ses voulentez, soyent raisonnables ou non. Et se tu veulx auoir l'amour du sage, monstre lui choses raisonnables, ja soit ce qu'elles ne lui soient plaisanz *et* prouffitables. Et dist: Quant tu parleras a ton aduersaire, garde-toy de lui dire le secret de ton

1) Dieser letzte Teil fehlt in II_1, M_1 nam vid*e*re potes q*uod* ver*i*dic*us* ver*i*dic*um* dilig*it* & fidel*is* fidel*em*; m*e*ndax v*e*ro abhom*i*nat*ur* m*e*ndac*em* & l*a*tro l*a*tron*em*. 2) M_1 q*ui* v*i*gor*is* infirmae ac debilis r*e*mitt*it* om*n*ia dispos*itio*ni fortun*a*e. 3) M_1 sumptus luc*ra* exsup*e*rant.

entention, car tu luy enseigneras le lieu, ou il doit ferir aussi comme le blanc qui est mis en la bute pour enseignier aus archers. Tu ne dois point escondire ton amour a cellui qui la quiert, tant que tu saches pourquoy il la veult. Et s'il la desire pour les bontez qui sont en toy, l'amour pourra durer *et* estre ferme, mais s'il la convoite pour ton auoir ou pour soy aidier de toy en aucune maniere, l'amour ne sera pas ferme. Et dist: Un sage doit acquerre petit a petit l'amour de son amy par bonne maniere et euvres convenables, ainsy comme on nourrist un enfant des le jour de sa natiuite *et* comme un arbre nouvellement plante qui porte tost ou tart son fruit selon ce qu'on est soingneux de le gouverner. Et dist: Cellui est de vile condition qui se humilie a l'ignorant *et* qui sert a un mauvais homme pour convoitise *et* d'auoir du sien. Et luy demanderent aucuns: Comment pourrons-nous oster les convoitises de toutes les parties de nostre corps? Il rendy: En quelque part que soit convoitise, c'est raison par laquelle on peut tous maulx adressier *et* discerner entre le bien *et* le mal. Et pour ce cellui qui se gouverne par raison, peut legierement eschiuer toutes convoitises. Et demanderent par quelle maniere on puet donner bon conseil. Il respondy: Par moult grant experience ou par bon sens naturel ou acquis[1]) (40a). Et dist: Selon seigneur, meisnyee doit estre duyte. Et dist: Efforce-toy de remunerer a cellui qui ta bien fait et se tu n'as de quoy de fait, au moins remercye-le de parolles. Touteffoiz ne doys-tu estre content, tant que tu lui ayes satisfait par euvre selon ta possibilite. Et dist: Se tu as fait ou dist vilenie a aucun, ja soit ce qu'elle soit petite, tu ne doys dormir a seur jusques ad ce que tu lui ayes fait convenable satisfaction. Et lui demanderent, se chascun a pouoir de tousjours bien faire. Il respondy que oyl; car bien faire est louer *et* regracier Dieu *et* oster toute sa pensee de convoitises *et* ces deus choses peut chascun tousjours faire. Et lui demanderent a quoy on congnoissoit un homme juste. Il respondy: Quant il ne fait chose domaigable a autruy *et* qu'il se garde de mentir pour quelconque prouffit qui luy en doye venir. Et cellui n'est pas parfait qui pour aucune doubte leisse a faire raison. Et lui demanderent qui estoient les plus habiles a apprendre science. Il respondit: Ceulx qui legierement oublient les auentures passees *et* qui destournent touz pensers des choses impossibles a auoir. Et dist: Le feu ne s'estaint pas pour en metre du boys, mais par deffault de non metre du boys, et aussi la science n'appetisse pas au sage en la demonstrant, mais croist grandement. Et touteffoiz appetisse-elle par deffault de la monstrer, pourquoy nul ne doit estre auer de monstrer a autrui le bien qu'il scet. Et dist: Esperance est la fallace de couraige. Et comme Platon feust

1) acquiz.

uneffoiz en la chaiere pour lire a aucuns de ses disciples, ilz lui demanderent, pourquoy il ne lisoit *et* qu'il attendoit. Il respondi qu'il attendoit les auditeurs *et* escouteurs. Et tantost vint Aristotes qui estoit son disciple. Et adonc dit Platon: Parlons, car les entendeurs sont venus. Et ce disoit-il pour Aristotes seulement. Et dist: C'est mal fait de soy faire poure, mais faire iniquite, seroit piz. Et dist: Quant tu auras ton amy, il est expedient que tu soyes amy de ses amys. Et dist: Cellui est fol qui cuide estre sage pour ce seulement, s'il est bien monte *et* vestu. Et dist: Cellui est bon qui endure legierement de plus puissant de lui (40b). Et dist: Un sage ne doit seruir que cellui qui lui est semblable en conditions. Et rendy: Les vertus qui au commencement sont aspres et ameres sont en la fin *tres* doulces et les vices qui au premier sont doulx *et* plaisanz sont en la fin aspres et ameres. Et dist: Les loyaulx seigneurs par leur loyaulte possedent tout le tresor de leur peuple. Et dist: Ne t'accompaigne point a ceulx qui mesdisent d'autruy, car ainsy feront-ilz de toy. Et vit aucuns qui plouroient sur un mort ausquelz il dist: Ne plourez pas pour cestui cy ne pour ses peschiez, mais plourez pour les vostres. Et dist: Cellui est mauvais *et* ingrat qui celle le bien qu'on lui a fait. Et dist: Je n'ay autre chose gaingne en science fors que je scay bien que je ne suis mie sage. Et dist: Les mauvaises pensees destruisent et corrompent l'omme *et* le mettent hors de toute bonne ordonnance. Et dist: On ne doit pas corrigier enfanz trop asprement; car on leur fait haÿr l'escole *et* estre fuitifs, par quoy ils apprennent a truander *et* en la fin demeurent sans science. Et lui demanderent, parquoy les vieilles gens s'efforcent de garder leurs richesses. Il respondy: Pour ce qu'ilz aiment mieulx apres leur mort les leissier a leurs ennemis qu'estre en leur vie au danger de leurs amys. Et dist: Nature est serue de l'entendement[1]). Et dist que science est tainture de l'ame *et* tainture ne puet bonnement estre assise, se la place n'est premierement bien nettoyee. Et dist: Barat est le cappitaine des mauvais[2]) *et* ire est son gouverneur. Et dist: Science est si bonne qu'elle ne se puet perdre ainsi comme les autres accidens[3]). Et lui demanda Aristote, a quoy il congnoissoit un sage. Il respondy: En ce qu'il ne se prise point plus pour sa science. A ce aussi qu'il endure pacienment sans soy courroucier ne vouloir vengence *et* a ce qu'il n'est nul temps esleue par[4]) louenges et flateries. Et lui demanderent qui estoit l'omme le plus mal conditione. Il respondy: Cellui qui prent plaisir a dire mal de tout le monde. Et encores lui demanderent: Quelle chose c'est qui est la moins curable?[5]) Il respondy:

M_1 natura est animae seruitrix. 2) M_1 mali capitale est fraus eius vero gubernator est ira; das folgende fehlt in II_1; b_1 hat starke Lücken, ebenso B; ich benütze daher den Text von b_2, II_3, II_2. 3) M_1 aliis attributis perpetrari non potest. 4) b_2 pour. 5) M_1 minus curandum; II_3 durable.

La deshonneur du fol. Et dist: Se tu veulx congnoistre a quel homme tu ressembles le mieulx, pren cellui que tu aymes sans cause. Et dist: Il semble a un mauvais qu'on lui face grant tort, quant on dit bien d'un bon homme. Et dist: Le bon sage loue ses predecesseurs sages *et* le mauvais sage les blasme. Et dist: Cellui qui use son temps en yre, en convoitise *et* en autres vices en sa jeunesse, en a la voulente en sa viellesse *et* lui est grief de s'en tenir, ja soit ce qu'il n'ait pas le pouoir pour la faiblesse de ses membres. Mais qui en sa jeunesse use de bonnes vertus, combien qu'il lui grieue, touteffoiz en sera-il de meilleur estat *et* renommee en sa viellesse. Et dist: Un auer est plus enclin a venger aucune injure qu'on lui aura faicte qu'a remunerer au bien fait. Et dist: Ja soit ce que tu soies vielz, n'ayes pas honte d'apprendre, suppose qu'un enfant te monstrast et apreist; car la plus grant ygnorance qui soit c'est auoir honte d'apprendre. Et dist: Un sage se resjoist moult, quant il voit que par sa science il est eschappe aux vices et malices de ce monde tout ainsy comme cellui qui est eschappe d'une nef ou tous les autres ont perilliez a sa veue. Et enseigna ses disciples en disant: Quant vous serez laz d'estudier, regardez les bonnes hystoires. Si luy demanderent qui estoit de tous les sages le plus acomply. Il respondy: Cellui qui plus conseille *et* qui plus doubte, jusques a tant qu'il ait trouve la sente[1]) de verite. Et lui demanderent qui estoit le plus lait en ses euvres. Il respondy: Cellui qui moins se gouverne par sens et qui moins discerne entre bien *et* mal. Et lui demanderent dont venoit la subtilite de l'entendement. Il respondy: De la tres clere *et* pure nature et de converser en sa vie auec les sages[2]). Et lui demanderent qui estoit de plus complecte bonte[3]). Il respondy: Cellui qui scet son yre refrener *et* contredire a sa voulente. Et lui demanderent: Qui est le plus net *et* le plus franc de toutes laides euvres? Il respondy: Cellui qui fait discretion a son feal, paour a son lieutenant, qui fait de predication son fraing, de pacience son gouverneur *et* de doubte de mort son secretaire[4]).

Les ditz Aristote philosophe.

(41a) Aristote est interprete en langage des Grieux complect de bontez. Et fu son pere nomme Nicomachus *et* fut tres sage hom en l'art de medecine. Et fut phizicien de l'ayeul Alexandre et fut ne

1) M_1 qui amplius alios consulit & qui se munit amplius dubietatibus perplexis quousque inveniat semitam scientiae veritatis. b_2 hat diese Stelle nicht. II_2, II_3, B wie M_1. 2) Von hier ab wieder II_1. 3) M_1 completioris bonitatis. 4) qui suam discretionem statuit pro suo fideli & timorem pro suo tenente domino, et predicationes pro freno & pacientiam suum gubernatorem & Dei timorem suum socium et collationem de morte suum solaciatorem; wie man sieht, weicht der franz. Text etwas ab.

Aristote en une ville nommee Stagire [1]). Et fut de par le pere comme de par la mere de la bonne lignee d'Esculapius dont cy deuant est faicte mencion qui fut le meilleur de toute la lignee des Grieux. Et comme icelluy Aristote eust ·VIII· ans, son pere le mena en la cite d'Athenes qui pour lors estoit appelle la cite des sages. Et la lui ordonna apprendre gramaire, rethorique et les autres livres de poetes. Et la estudia par l'espace ·IX· ans *et* y prouffita grandement *et* aucuns en ycellui temps tenoient grant compte des science dessusdictes disanz que c'estoit l'eschielle a monter en toutes autres sciences. Et aucuns autres sages d'icellui temps comme Pitagoras *et* pluseurs autres les reputoient pour nulles et se moquoient de ceulx qui les apprenoient disanz que telles sciences comme gramaire, rethorique et poetrie n'estoient convenables a aucune science auoir *et* que grammaire, rethorique n'est bonne qu'a enseignier le petiz enfans, poetrie a raconter fables et composer mençonges *et* rethorique a polir [2]) ses parolles et blandisses bien aournees [3]). Et quant Aristote oÿ ces choses, il s'en merueilla moult *et* fut moult esmeu [4]) contre ceulx qui soustenoient celle opinion et s'efforça a son pouoir de soustenir les grammairiens, les poetes *et* les rethoriciens. Et dist que sapience ne se peut excuser des sciences dessusdictes, comme raison soit instrument de la science [5]) *et* il appartient manifestement que scauoir aucune chose est user de raison. Et ceste prerogatiue que Dieu a donne aux hommes au regart des autres bestes, est moult digne, (41 b) affin qu'entre les hommes cellui soit tenu pour noble *et* le plus droitturier qui plus use de raison *et* qui mieulx *et* plus conuenablement reçoit en son cuer les choses *et* qui les prononce en lieu et en temps convenable. Et pour ce que sapience est la plus noble de toutes les autres choses, doit-elle estre moustree par meilleur raison *et* convenable maniere par parolles plus propres, certaines et brieues que faire se puet sans empeschement ou erreur; car se la raison par elle est imparfaicte, le nom de science se pert *et* est le liseur en faulte *et* dont les escouteurs demeurent en doubte. Et puis, quant Aristote sceut les sciences dessusdictes et il sceut ethiques et les quatre sciences theologiques, il apprist de Platon en un lieu qu'on appelle l'Epydeme [6]) au [7]) terroir d'Athenes. Et en icellui temps auoit Aristote ·XVIII· [8]) ans *et* quant Platon s'en ala la secondefoiz en Secille, il leissa Aristote en son lieu en ladicte ville de l'Epydeme en laquelle il apprenoit la science. Et apres ce que Platon fut mort, le roy Philipe envoya querre Aristote lequel ala deuers lui en Macedoine *et* demoura auec lui toute sa vie en monstrant sa grant science. Et

1) a_1 a_2 Stagiere, Stagire, II_1 Sangne, b_2 Stagne, B Stagire; M_1 Stragiria. 2) apolir. 3) M_1 ad suadendum verbis politis *et* blandiis exornatis. 4) M_1 erubuit valde. 5) II_1 justice, M_1 scientiae instrumentum. 6) a_2 l'Epidence, M_1 Opidemia Atheniensis. 7) ou. 8) M_1 .XVII.

apres le deces dudit Philipe regna Alexandre le Grant, son filz. Et quant Alexandre se party de Macedoine pour aler en la region d'Aise, Aristote s'en retourna a Athenes *et* la demoura dix ans *et* estudia tant qu'il fut *tres* souv*e*rain clerc. Et aduint que par envie un autre l'encusa aux citoyens et leur dist qu'il n'aouroist pas les ydoles co*m*me les autres faisoient en ycellui temps. Laquelle chose fut tantost noncee a Aristote, si se party hastiuement d'Athenes et s'en retourna en la ville de Stagire[1]) dont il estoit nez. Et doubta que s'il y eust plus demoure qu'on lui eust fait aussi co*m*me on fist a Socrates auquel on donna a boire du venin dont il mourut, et pour ce seulement qu'il reprenoit ceulx qui aouroient les ydoles, co*m*me plus a plain est declairie cy dessus. Et la ordonna un lieu ou il tinst escolle *et* donna moult de bons enseignemenz au pueple. Et s'excerça a bien faire aux hommes (42a), a donner aux poures aumosines, a marier les pupilles *et* les orphenins[2]) *et* a donner a tous ceulx qui vouloient estudier de quelque estat qu'ilz feussent. Et aussi reedifia *et* renouvella toute celle ville de Stagire[3]) *et* estably loix que les roys honnouroient moult *et* tindrent a moult grant reuerence lui *et* tous ses faiz, puis mourut en l'an 73^{me}[4]) de son eage. Et prindrent ceulx de ladicte ville de Stagire[5]) ses os *et* les mirent en une chasse[6]) qui fut mise au lieu la, ou se tenoient les granz conseils[7]) et besongnes de la ville. Et tant pour le grant sens qui auoit este en lui co*m*me pour la grant amour dont ilz l'amoient, ilz porterent si grant reuerence *et* orent si grant affection a celle chasse la, ou ses os estoient que, quant ilz estoient en perplexite d'aucune grieue besongne, ilz s'en aloient disputer d'icelle chose au plus pres de la chasse. Et la demouroient tant qu'ilz venoient a la congnoissance de la verite. Et auoient ferme esperance que seulement pour estre empres d'Aristote, co*m*me dit est, leur sens en seroit meilleur, leur entendement plus subtil *et* aussi le faisoient pour le mieulx honnourer apres sa mort *et* pour monstrer qu'ilz estoient moult dolenz de la perte d'un tel homme. Et ot icelluy Aristote en sa vie moult de roys *et* de filz de roy ses disciples. Et composa bien cent liures desquelz nous en auons a present vint-huit en logique[8]) et huit en nature, le liure d'ethiques, cellui de politiques, le livre de metaphisique qui est nomme de theologie et les liures des engins, de geometrie. Et le reprist Platon pour ce qu'il escripuoit sa science en liures, auquel respondy Aristote *et* dist en soy excusant que c'est chose

---

1) II_1 Satagire; a_1 Setagire; b_1 Stagne; b_2 Stague; II_2 Destage; M_1 recedens ad suam terram Stragitam. 2) b_2 orphelins. 3) a_2 hat Satagiere. 4) M_1 anno XLVIII°. 5) M_1 iidem de Stragiria. 6) M_1 in archa. 7) a_2 a_1 II_2 consaulx; II_2 conseulx. 8) II_1 ... lesquels nous auons desquels nous aprenons ... M_1 ex illis qui nunc inveniuntur sunt: .XXVIII· libri.

sceue *et* notoire que ceulx qui aiment la science ne doiuent pas faire chose, pourquoy il la perdent. Doncques est-il bon que nous composions les liures (42 b) par lesquels science sera aprise. Et quant la memoire de l'o*mm*e lui sera faillie, il la recouvrera par le moyen des liures. Ceulx vrayment qui heent science, ne prouffiteront ja en elle, ja soit ce qu'ilz la voyent en liures. Et s'ilz la regardent si n'en tiennent-ilz compte, ançois s'en partent pires et moins sachanz que deuant. Et j'ay ordonne mes liures par telles ordonnances que les usagiers les pourront entendre *et* les ignoranz y pourront auoir pou de prouffit. Et tenoit voulentiers en sa main un instrument des estoilles[1]).

Et dist Aristote: Cellui qui a en ce monde bonne reno*mm*ee et la[2]) grace de Dieu ne doit autre chose vouloir ne demander. Et dist a Alexandre: Adresse-toy premierement, car se tu n'es juste premiers, a paines pourras bien adressier ton peuple[3]). Et se tu es en erreur, ne le pourras bien gouv*er*ner: car le poure ne peut enrichir l'autre, le deshonnouré ne peut honnourer, le *tres* foible ne peut reconforter les autres *et* ne peut bonnement aucun adressier autrui, s'il n'adresse premierement soy-meisme. Et pour ce, se tu veulx oster les ordures d'autruy, nectoye-toy premiers, ou autrement tu serroies co*mm*e le mire qui ne se scet garir *et* s'efforce de garir les autres qui ont sa meisme maladie. Et dist: La chose qui plus adresse les besongnes du peuple est auoir seigneur droiturier *et* ce qui plus les corrompt, est auoir seigneur corrompu. Et dist: Garde-toy de convoitises, car se tu y penses bien, tu trouveras que ce n'est pas louable chose d'auoir honneur en ce monde *et* honte en l'autre, co*mm*e ce monde ne soit que maison de passage pour aler en l'autre. Et dist: Se tu veulx estre riche, si te souffise ce que tu as, car cellui ne peut estre riche qui n'a souffisance quelque chose qu'il ait. Et dist: La mauvaistie de ce monde est moult legiere a congnoistre; car nuls n'y peut estre honnoure sans deshonnourer autrui. Et dist: Se de mal te venoit d'auenture aucuns biens ou se de bien faire te venoit aucun mal, si eschieue tousjours le mal; car tu en seroies deceu au dernier (43 a), mais fay bien tousjours, car au derrenier t'en sera-il mieulx. Et ce que tu auras loue sur toy, ne le blasme pas sur autrui. Ne fay a autrui chose que tu ne voulsisses que l'on te feist. Reffrain tes yres et voulentez, eschieue convoitise, ne vueilles haÿr autrui. Garde-toy d'envie et se aucuns[4]) errent envers toy, ne les ayes pour ce en indignacion; car nuls ne peut escheuer erreur. Et te garde de convoitises qui empeschent la raison *et* destruisent la verite. Et dist: Garde-toy de toy exercer es choses inutiles, acompaigne-toy des sages *et* estudie en leurs

1) M_1 *in*strume*n*ta astro*rum*. 2) b_2 le. 3) M_1 te *non* rectificato pr*ius* tu*um* popu*lum* rectificare *non* potes. 4) saucuns.

liures. Fuy mençonges, car les menteurs ne mentent fors que par nonchalance[1]) de raison *et* de leur ame. Et le mendre dommage qui puisse aduenir a un menteur est qu'on ne le croit des choses qu'il dit[2]). Et touteffoiz se peut-on mieulx garder d'un larron que d'un menteur. Et dist: Les cuers des bons s'accordent de legier, si comme la pluie se mesle legierement en l'eaue de la mer *et* les cuers des mauvais ne s'accordent pas legierement, combien qu'ilz soient ensemble, ainsy comme les bestes qui s'embracent *et* soubdainement s'entrebatent. Et chastia Alexandre en luy disant: La premiere chose que vous ferez, establiscez que vous ne donnez benefices qu'a ceulx qui ayment *et* suivent verite et faictes auoir rigoureuses peines a ceulx qui ayment fallaces *et* portent dommages a autruy. Et dist: Se vous faictes doubte d'aucune chose, si ayez recours aus sages. Et se le sage vous en desprise, ne vous vueillez pas pour ce courroucier; car il n'est nuls qui n'ait aucun vice et pour ce, se aucun homme a aucun vice en lui *et* il a pluseurs autres bonnes vertuz d'autre part, on ne doit pas pour ce leissier a lui demander son conseil. Et sachez, Alexandre, que trop de gens t'empescheroient et miroient qui ne te pourroient aidier[3]). Et dist: Justice est une mesure que Dieu a establye sur terre par laquelle le foible est deffendu du fort *et* le veritable du menteur. Et est bien cellui fol *et* deceu qui ceste noble mesure veult despecier[4]). Et dist: Le sage congnoist ignorance pour ce qu'il fust jadis ygnorant, mais l'ignorant ne fut oncques sage. Et pour ce ne peut-il congnoistre sapience. Et dist: Alexandre, saches que chascune besongne de ton royaume est petite, laquelle il ne t'appartient pas a faire, ou elle est generalle[5]), laquelle appartient a toy sans commettre a autruy. Et se tu cometz a autruy les grandes *et* t'emploies es petites, tu apperceuras que dommage t'en vendra ou temps aduenir, se plus tost non. Et dist: Liberalite est donner aux souffreteux ou a cellui qui l'aura desseruy; mais que le don soit jouxte la possibilite (43 b) du donneur; car cellui qui donne oultre, doit estre appelle gasteur *et* non pas liberal. Et dist: Sapience est aussi comme la deffense de l'ame *et* le mirouer de raison. O que cellui est bieneureux qui s'efforce de l'acquerir; car elle est le fondement *et* la racine de toutes choses nobles *et* louables *et* par elle pouous acquerir la bonne fin *et* nous garder de tourmens. Et dist: O Alexandre, se tu uses de ta seigneurie autrement que tu ne doiz, envie sera sur toy *et* d'envye vendra mençonge, de mençonge haynes, de hayne injustice, d'injustice

---

1) non chalance. 2) b_2 dye. 3) M_1 si dampnum quod te propter impedientes contingere poterit, erit molestius quam beneficium ab auxiliatoribus assequendum. 4) M_1 qui mensuram hanc delere voluerit. b_2 desprisier. 5) II_1 grande, M_1 generalis.

ennemistie, d'ennemistie bataille *et* par bataille perira la loy *et* tes possessions se perdront. Mais se tu uses de ta seigneurie ainsi comme tu dois, verite croistra[1]) en ton royaume; de verite vendra justice, de justice amor, d'amour granz dons *et* sapience *et* seurte par laquelle la loy sera maintenue *et* ton peuple acreu. Et dist: Cellui qui establist son royaume serf de la loy, doit regner *et* qui soubzmet la loy au royaume lui donne acroissement. Et dist: Un roy doit estre de fier courage, de moult de pensees[2]) regardant aus choses, courtoys, debonnaire, reffraindre son yre la ou il appartient *et* la moustrer la ou il est besoing, soy garder de convoitise, estre loyal, soy gouv*er*ner au plus pres qu'il peut de ses bons predecesseurs *et* ordonner a ses gens selon ce qu'ilz sont *et* auront desseruy, deffendre et garder la loy *et* la foy[3]), tousjours bien faire *et* estre fort. Et se la force du corps lui deffault, si ait la force du courage par laquelle il sera asseure en toutes ses besongnes *et* au fort ycelle force lui doit souffire. Et dist a Alexandre: Quier richesses non transitoires, vie non muable, royaume qui ne peut estre tolu[4]), chose perpetuelle. Et soies piteux *et* non mie despiteux[5]) dont dommage te puisse venir; fay punition de ceulx qui l'ont desseruy sans differer au lendemain *et* fortifie par bons maistres disciples; car en ce est la loy de Notre Seigneur. Et quant tu pourras prendre vengence de ton ennemy, si ne vueilles pas differer ou attendre a une autre foiz; car les estaz *et* condicions de ce monde se meuvent *et* changent soubdainement. Et dist: Tu ne doiz point hayr (44a) cellui qui dist verite ne tenser cellui qui garde la loy. Et dist: Establis la loy le commencement de ton royaume et qui sera contraire a la loy soit ennemy de toy et ton royaume. Et dist: Il vault mieulx que tu te corriges et amendes a l'exemple de tes predecesseurs que tes successeurs s'amendassent a l'exemple de toy. Et dist: Honnoure les bons *et* par ce pourras auoir l'amour de ton peuple et ne met pas ton entente en ce monde auquel tu ne peux gaires demourer. Honnore sapience et la fortiffie par bons maistres, disciples *et* escoliers; honnoure-les et paie leurs despenses et les retien de ta famille selon ce que tu verras qu'ilz auront prouffite en la science. Et tu trouveras que tres granz prouffiz *et* honnour t'en auendront. Et dist: Celui est de fort courage, de bonne discretion *et* de louable foy qui porte pacienment les aduersitez; car on ne congnoist pas un homme en sa prosperite. Et dist: Tu doys penser que le plus foible de tes ennemys est plus puissant que toy. Et dist: Tu dois tenir ta cheualerie en aussi grant amour en temps de paix qu'en temps de guerre; car se tu les veulz asseruir ou que tu ne tiennes compte d'eulx en temps de

1) croistera. 2) b_2 moult de pense. 3) la foy fehlt in H_1; M_1 legis & fidei. 4) M_1 auferatur. 5) despiteux fehlt in b_2.

paix, il t'en paieront bien, quant tu aras a faire d'eulx. Et dist: Le plus grant prouffit que tu puisses faire a ton royaume est d'en oster les mauvais *et* de remunerer les bons. Et dist: Un homme est de mauvaise condicion qui n'entent qu'aus vices d'autruy *et* qui moult se prise en desprisant les autres. Et dist: Mourir honnourablement vault mieulx que viure a deshonneur. Et dist: La sapience d'un homme de petite lignee est honneur *et* la folie de cellui qui est de grant lignage est la plus grant honte qui soit. Et auarice est la chose qui plus oste le nom de gentillesse. Et dist: Un bon gouverneur doit tenir son peuple comme ses parens ou ses amys *et* non mie comme son tresor ou son heritage *et* se doit deliter en ce qu'il a de son peuple droiturierement *et* non mie en ce qu'il a par violence. Et dist: Nulz ne doit auoir honte de faire justice. Et dist: Se le roy n'est juste, il n'est mie royal, mais est violent rauisseur[1]). Et dist: Les mauvais obeissent par crainte (44b) *et* les bons par leur faire du bien *et* puis que l'on congnoist ces deux manieres, on doit faire du bien aux bons *et* chastier par uigueur les mauvais. Et dist: Ton yre ne doit estre trop aspre ne trop legiere. Et dist en une espitre envoyee a Alexandre que les roys sont honnourez par troys causes, c'est assauoir par institution de bonnes loys, par conquestes de regions *et* par peupler terres desertes. Et escript[2]) aussi a Alexandre qu'il ne voulsist mie tout corrigier a la rigueur des fautes des hommes, car les hommes ne se peuvent mie du tout garder de faillir, pourquoy il faut pardonner aucunes foiz les erreurs *et* s'il convient de necessite faire punition, on doit monstrer qu'on le fait comme constraint de l'adressier *et* non mie en semblant de vengence. Et vit un homme a qui on auoit coppe la main pour aucun larrecin. Et dist: Pour ce que cestui a oste aux autres ce qui estoit leur, on lui a oste ce qui estoit scien. Et dist a Alexandre: Tu ne peulx mieulx estre ame de ton peuple ne auoir seigneurie durable que pour lui bien faire; car se tu les grieues *et* il auient que tu ayes la seigneurie des corps, si n'auras-tu pas la seigneurie de courages. Et saches qu'il a grant peril de couroucier son peuple en pluseurs manieres. Et il a moult peu a faire a en estre bien ame. Et dist: Cellui est bieneureux, qui se chastie par autrui. Et dist: Satisfaiz vos ames *et* vous departez des convoitises qui destruisent les foibles courages. Et dist: Il n'est riens qui face moins valoir l'omme que soy louer ou venter des biens qu'il a faiz. Et lui dirent aucuns: Entre vous sages pourquoy ne vous courrouciez-vous, quant aucun vous veult apprendre? Il respondy: Pour ce que nous reputons scauoir tres prouffitable chose. Et dist: Qui n'a puissance de bien faire, au moins se garde de mal faire. Et dist a ses disciples: Ayez ·IV· oreilles dont

1) M_1 spoliator violentis. 2) II_1 dist, b_2 obige Lesart, M_1 signavit.

les deus soyent tousjours prestes a escouter ce qui prouffite *et* les autres leissiez aux choses inutiles[1]). Et lui demanderent, qui estoit de toutes les choses la plus prouffitable au monde. Il respondy: La mort des mauvais. (45a) Et dist: Nulz ne peut si bien congnoistre une personne comme en sa seignourie et puissance. Et dist: En toutes choses, le moins est le plus legier a porter[2]) mais qu'en science; car qui plus en a *et* plus legierement la porte. Et lui demanderent: Qui sont les choses plus legieres a acquerir a un homme discret? Il respondi: Celles qui lui demouroient, s'il eschappoit tout nu d'un peril de la mer. Et dist: On doit des sciences eslire la meilleur comme la mouche qui fait le miel, eslit le meilleur de la fleur[3]). Et auoit un heritage noble lequel il faisoit gouverner par autrui sans y vouloir aler. Si lui demanderent aucuns, pourquoy il n'y aloit. Et il respondy que qui plus souvent visite ses heritages, est plus souvent courouciez. Et dist a un jeune homme qui estoit pareceux d'apprendre: Se tu ne prens la paine d'apprendre *et* de scauoir au moins, tu auras la peine de rien scauoir, qui est plus grant. Et dist a un de ses disciples: Garde-toy d'acompaignier l'homme qui ne se congnoist. Et dist: Ceulx qui sont tousjours enclins et abandonnez[4]) aux vices ne peuvent receuoir accroissement ne prouffiter en science. Et dist: Se tu veulx abandonner a ton corps toutes tes voulentez, il en vauldra pis[5]) en sante *et* en autres choses *et* l'ame en sera perpetuellement dampnee. Et dist: Cellui qui est du tout enclin a fornication, ne peut enfin estre loue. Un homme joyeux est a peine ireux *et* ne peut un homme liberal estre envieux *et* un convoiteux estre riche. Et dist: L'omme est approue par ses euvres ainsy comme l'or par le feu. Et lui dist un de ses disciples mal d'un de ses compaignons, auquel il respondi: Je ne vueil pas croire ta parolle contre ton compaignon; car je ne croiroye pas la sienne contre toy[6]). Et dist: Si comme la pluie ne peut prouffiter au ble qui est seme sur la pierre[7]) seiche, ne peut prouffiter l'estude a un fol. Et dist: La langue de l'omme monstre son sens ou sa folie. Et dist: Experience corrige l'homme *et* lui aide a bien viure. Et dist: Sapience embelist la richesse du riche *et* muce la pourete du poure. Et lui demanderent qu'estoit bien parler. Il respondy: Parler peu, raisonnablement *et* faire responses louables. Et escript a Alexandre (45b) en disant: Vous semblez estre noble et puissant roy *et* encores l'estes-vous

---

1) M_1 aures habete quatuor duabus audiate quod proficiat et non proficientibus duas reliquas relinquatis. 2) Der Schluss des Satzes fehlt in II_1; M_1 in rebus singulis multo levius est nisi in adeptione scientiae quae quanto maior fuerit, est levior ad portandum. 3) M_1 sicud apis efficit quae eligit melliora ex flore. 4) habandonnez. 5) piz. 6) M_1 nolo credere verbo tuo quod contra te non censeo verbo suo. 7) M_1 in lapidem, II_2 terre; II_3 II_4 b_2 pierre.

plus maintenant *et* serez, se vous adreciez bien et gouv*er*nez votre peuple. Et en ce faisant, il vous sera obeist. Et se vous les voulez asseruir par prendre tant du leur qu'il ne leur demeure riens, adonc serez-vous seigneur d'un poure peuple serf et ressemblerez cellui qui aime mieulx gouv*er*ner les bestes muës que les h*o*mmes ne il n'est riens moins convenable a un prince que convoitier l'auoir de son peuple[1]). Et dist: L'on ne doit point bailler le gouv*er*nement du peuple a un enfant ne a cellui aussi qui ne se congnoist es besongnes mondaines ne a aucun qui soit trop convoiteux ne a celui qui veult ouvrer sans conseil ne a celui aussi qui est trop vindicatif[2]). Et lui demanderent quelle chose on deuoit denyer, ja soit ce qu'elle soit veritable. Il respondi: La louenge de soy-meisme. Et dist: Un peu de verite est bonne; car on s'habilite a plus auoir. Et dist: Raison fait seurmonter a l'*o*mme toutes bestes muës *et* donc qui a deffault de raison, est beste. Et dist: Entre toutes choses celle qui est la plus jeune[3]) est la meilleur excepte amour; car plus est vieille[4]) *et* mieulx vault. Et lui dist un appelle Abraquiz[5]): Seigneur des sciences, quelle chose doit premiers apprendre celui qui quiert science? Il respondy: La science du gouv*er*nement pour ce qu'elle est perpetuelle *et* plus noble sans comparaison que chose que nous ayons. Et dist: C*o*mment peut l'ame querir science? Il respondy: C*o*mme le malade quiert le phizicien pour sa maladie *et* c*o*mme l'aueugle enquiert de la couleur a ceulx qui le voient. Et luy demanderent: C*o*mment porra une ame regarder soy-meisme? Il respondi: Quant l'ame deffauldra de sapience, elle ne congnoistra soy ne autrui aussi c*o*mme la veue sans lumiere ne congnoist soy ne autres. Et dist: Toutes choses ont proprietez et la propriete de discretion est pour eslire le bien[6]). Et dist: Les seigneuries acquises par estude, par labour *et* par passer diuers[7]) perilz, ont puis bonne fin et celles qui ont este acquises par joyes ou par delices sont venues a petit fin et voyons c*o*mmunement les ville de grant labeur bien peuplees *et* soustenues et les villes plaines de delices aler a destruction. Et dist: Haste de parler fait les gens errer. Et dist: Je me merueille, c*o*mment cellui de qui on dit du bien sans causes, l'accepte (46 a) *et* comment cellui de qui on dit du mal sans cause, s'en courouce. Et dist: On tient plus chier ce qu'on a eu a grant peine ou chier achette que ce que l'on a eu legierement sans coustement *et* sans peine. Et dist: Ne soies pas c*o*mme le bellutel qui met hors la farine et retien le bran[8]). Et dist: Il n'a point de difference entre un enfant

1) M_1 nec *est* ap*ud* reg*em* min*us* decentius q*uam* pr*ae*dari. 2) vindicatit. 3) M_1 novum. II_1 simple. 4) M_1 inveterat*us*. 5) Obiger Name lautet in M_1: Abinaquis. 6) M_1 om*n*ia p*ro*pri*e*tates h*abent* et p*ro*pri*e*tas discr*e*ti*o*nis *est* eligere bonu*m*. 7) deuer, M_2 *per* varia pericula. 8) M_1 N*on* te geras vice cribelli q*ui* r*e*t*e*nto furfure farina*m* em*i*ttit. II_2 b_2 haben an Stelle von bran son, II_2 saon.

d'eage *et* un enfant de meurs *et* de condicions quelque eage qu'il ait; car les condicions des hommes sont monstrees par les euvres *et* non mie par le temps. Et dist: Il est de necessite a un homme s'il veult estre bon qu'il soit abile de soy-meisme a scauoir verite *et* la faire par euvre ou qu'il l'appreigne par un autre; car qui de soy ne la peut entendre *et* ne la veult apprendre par autre, ne peut estre bon. Et dist: Le bien est diuise en III manieres: l'un est au corps, le second en l'ame et le tiers dehors le corps, dont le plus noble est le bien de l'ame duquel bien la fourme si appert en bonnes euvres. Et en usant d'icellui bien est trouvee vraye phelicite. Et dist: Sapience est trouvee en homme par longuement apprendre. Et bonnes euvres viennent par bonne acoustumance. Et dist: Nous deuons congnoistre les signes que les condicions des hommes monstrent les delectacions dehors qui apperent par leurs euvres; car cellui qui de sa plaisance [1]) seulement s'abstient en soy doulant, doit estre dit ambitieux et ainsi des autres meurs. Et dist: Ilz sont pluseurs qui congnoissent les bonnes euvres *et* ne les font mie *et* ressemblent les malades qui demandent les conseils des mires *et* puis n'en font rien. Et tout aussi comme par ce leurs corps sont hors de sante, ainsi sont les euvres des autres loing de benëurte. Et dist: Bien faire est une chose diuine et touteffoiz est-il aucunement grief a y venir; mais on va legierement a mal faire, car traire loing du bersail [2]) est moult legiere chose *et* moult difficile a y ferir [3]) (46 b). Et en pluseurs manieres pouons-nous estre mauvais, mais nous ne pouons estre bons qu'en une. Et dist: Le deffault de science est cause des malices pour ce que pluseurs errent usant de mires illicités [4]) par ygnorance, car ilz ne sceuent ce qui est a faire *et* a leissier. Et dist: Viel gens s'entr'aiment *et* les jeunes gens non; car les vielx ont leurs deliz formez egaulx *et* les jeunes different en trop de manieres. Et dist: L'accomplissement de la felicite de l'omme est acquerir des amis. Un homme ne peut auoir felicite en soy, comme la perfection de felicite soit faire bien a autrui et pour ce celluy qui a en indignacion les bienfaiz, est tout hors de felicite. Et dist: Cellui a besoing d'amys a qui ses besongnes vont bion ou mal; s'ilz vont mal, il a mestier de l'aide de ses amis, s'ilz vont bien, il a mestier de soy solacier [5]). Et dist: Nulz ne se delicte en justice que le juste, en sapience que le sage *et* en amistie que le vray amy. Et dist: Cellui qui aime Dieu de vraye amour *et* sa sapience *et* ses bonnes euvres, est ame de lui *et* est *tres* curieux de lui bien faire. Et dist: Les mauvais sous-

1) II_1 II_2 b_2 puissance, M_1 delectation*ibus* corpor*al*ib*us*. 2) bersault. 3) M_1 recedere a signo est facile & difficile pervenire ad ip*s*um. 4) M_1 illicitis operibus. 5) M_1 cui male succed*it* ac bene *et* amici est op*us* q*uare* cui male successerit amicor*um* eget auxilio, cui vero bene indiget solatio eor*um*dem.

tiennent les perilz par la force de leur corps *et* les bons souffrent *et* endurent pacienment les perilz par la force de leur ame, car la pacience du bon n'est pas en force des mains, des bras ou des autres membres, qui est la force des bestes muës; mais la bonne pacience de l'ame est contraster liement aux griefs perilz des convoitises *et* autres deliz en ferme esperance d'auoir bonne fin. Et escript a Alexandre en disant: Tu dois bien obeir au commendemens de Dieu; car il t'a donne ce que tu as voulu *et* que tu luy as requis. Et dist: Scauoir est vie *et* ignorance est mort *et* pour ce cellui qui scet, est vif, car il entent ce qu'il fait *et* cellui qui ne scet rien, est mort, car il n'entent chose qu'il face. Et dist: Les hommes ne peuvent entendre sans informacion de discipline[1]), ainsi comme leur veue ne peut sans lumiere veoir les formes des choses voyables. Et dist: L'antiquite du temps fait envieillir les euvres, efface les traces et ne demeure (47a) que renommee et amour qui pour les bons faiz des anciens sont demourez es cuers des successeurs[2]) et pour ce efforce-toy d'acquerir bonne renommee qui nul temps ne fault; car par elle te durra ta noblesse[3]). Et dist: Le fol est aussi comme cellui qui chiet en eaue parfont *et* s'il te tient, il te noiera auec lui *et* se tu le fuiz, tu es asseur. Et dist: Mençonge est enfermete[4]) de l'ame, qui est curee par le moyen de raison, car raison ne menty oncques[5]). Et dist: Le plus sage est qui ne prononce mie les choses jusques ad ce qu'il entende bien[6]) et le mieulx parlant est cellui qui ne parle point sans estre auant pourveu. Et le meilleur ouvrier[7]) est qui ne commence pas sa besongne jusques a tant qu'il l'ait bien discutee *et* auisee en son cuer; ne n'est aucun qui tant doie penser comme le sage en sapience a quoy il tent[8]), car il est necessite de la bien pourueoir, auant qu'il en soit bien certain. Et dist: Les hommes sont plus enclins a convoitise qu'a raison; car convoitise les acompaigne des leur enfance *et* raison ne leur vient tant qu'ilz aient eage parfaite. Et dist: Les enfans desprisent *et* heent leurs maitres; car auant qu'on leur monstre, ilz ne convoitent pas les biens qui leur en peuvent auenir, mais sentent seulement la[9]) labour d'apprendre. Et appella Alexandre en lui faisant questions sur le gouvernement du peuple *et* des seigneurs, auquel Alexandre rendy bien *et* non obstant cela, Aristote le baty de verge[10]). Si lui dirent aucuns, pourquoy il l'auoit batu sans cause. Et il respondy: Cest enfant est

1) disciple M_1 disciplinae. 2) M_1 antiquitas temporis opera facit senescere, liuit vestigia famam delet nec remanet [nisi] amor qui ex bonis gestibus praevaluit hominum cordibus. 3) M_1 tua bona fama & nobilitas perdurabit. Diese Stelle hat nur II_1 richtig, in II_2 a_1 II_3 a_2 b_2 ist sie unverständlich. 4) M_1 animae infirmitas. 5) M_1 numquam mentitur ratio. 6) M_1 qui scibilia non acceptat prius quam intelligat. 7) M_1 artifex. 8) M_1 sapiens in sapientia quam intendit. 9) b_1 le. 10) M_1 Aristoteles eum verberavit verberibus magnis.

habileté[1]) d'estre un grant roy; si l'ay batu seulement pour le tenir en humilite, car trop tost sera-il orgueilloux. Et dist: Se tu peuz adrecier autruy, si l'adrece comme toy-meisme. Et lui demanda un jeune homme pourquoy il estoit si poure, auquel il respondy: Ma pourete ne m'a point offendu ne fait aucun mal; mais la tienne t'a fait *et* fera de maulx assez. Et dist: Le monde est si comme un jardin dont les fosses sont royaumes; les royaumes sont maintenuz par les loys que le roy a establyes; (47 b) le roy est maintenu par sa cheualerie, la cheualerie est gouvernee par monnoye, la monnoye vient du peuple, le peuple est gouverne par justice, aussi est tout le monde.

Les ditz Alexandre.

Alexandre le Grant fut filz de Phelippe, roy de Macedoine, lequel Philippe regna ·VII· ans. Et fut cause de sa mort un grant seigneur du pays, appelle Cahus[2]) lequel fut amoureulx de la mere Alexandre *et* s'efforça de l'auoir tant comme il pot[3]). Et comme elle ne s'y voult consentir, il se pensa qu'il feroit mourir le roy Philippe, son mary *et* que icelle auroit a femme et regneroit au royaume. Si auint que apres la mort d'un roy appelle Pillat[4]), qui a son viuant estoit subgiet du roy Philippe, son filz lui fut desobeissant. Si envoya le roy Philippe[5]) une partie de sa cheualerie contre lui et l'autre partie de ses gens envoya auec Alexandre deuant une ville nommee Serapie[6]) qui s'estoit nouvellement rebellee; et ainsy demoura le roy Philippe moult seul. Et adonc Cahus assembla tant de gens comme il pot finer *et* couru sus au roy Philippe lequel fut desconfit *et* blecie mortelement dans la ville la ou il estoit, *et* la ville fut moult esmëue[7]). Et en ce point reuint Alexandre de son voyage *et* trouva son pere presque mort *et* sa mere emprisonnee es mains d'icellui Cahus[8]). Et lui esmëu *et* couroucie non sans cause, s'en vint, son espee traicte pour vouloir tuer icellui Caus, quant il apperçut sa mere que Cahus tenoit *et* adonc reträy son coup pour doubte de la ferir. Si lui dist sa mere: Filz, tue ce mauvais *et* ne le leisse pas pour moi. Si le fery Alexandre tant qu'il chaÿ[9]) a terre *et* le porta jusques a son pere qui auoit encore un peu de vie (48 a) et lui dist: Roy, veez y ton ennemy, je vueil qu'il muyre de ta propre main, si sera veugie[10]). Et lors se leva Philippe a moult grant peine *et* tua icellui Cahus *et* puis tantost mourut. Et le

---

1) puer iste habilitatus est ad regnandum; b_1 habile d'estre . . . alle übrigen Mss. haben habilité. 2) Gemeint ist Paus(anias). 3) puet; M_1 quanto magis potuit. 4) M_1 Pylate rege mortuo. 5) Phelipe. 6) M_1 Sarapie. 7) M_1 villa valde remota est. 8) M_1 inveniens patrem paene mortuum & matrem Caus manibus captivatam. 9) M_1 cecidit, b_2 chet. 10) M_1 rex surge & capto ense tuum inimicum occidas manu propria te ulciscans.

fist Alexandre enterrer moult honnourablement et regna apres luy. Mais auant sa mort bailla Alexandre, son filz, a Aristote pour apprendre, qui moult bien l'enseigna. Et fut de moult grant *et* bon entendement. Et comme il[1]) fut pres de la mort, il appella Alexandre *et* le fist roy *et* luy mist la couronne sur la teste *et* le fist seoir au siege royal *et* fist venir les princes qui le receurent a seigneur. Depuis appella Aristote *et* lui dist que, deuant lui, il voulsist dire a Alexandre son filz aucunes bonnes exortacions lesquelles lui peussent estre bonnes en l'autre monde, quant il departiroit de cestui, et ainsi le fist Aristote. Et tantost apres la mort du roy Philippe parla a ses hommes en disant: Beaux seigneurs, je ne vueil auoir aucune seigneurie sur vous, mais vueil estre comme l'un de vous *et* ce quil vous plaist, m'agree. Je vueil aimer ce que vous aymerez et haÿr ce que vous herrez *et* ne vueil en aucune maniere estre contraire a vous ne a vos faiz, mais je qui hes fraudes *et* malices et qui vous ay tousjours amez au viuant de mon pere *et* encores fays et feray, vous conseille et prie que vous craignez Dieu *et* lui obeissez comme au souverain. Et cellui eslisez a roy que vous verrez estre plus obeissant a Dieu, cellui qui mieulx pensera du bon estat du peuple, qui sera plus debonnaire *et* misericors aus poures, qui mieulx gardera justice et le droit du foible contre le fort, qui mieulx exposera son corps es besongnes publicques, qui pour nulles delectacions ou delices ne sera paraceux de vous deffendre, par qui vous serez deffenduz de tout mal par le moyen de ses bonnes euvres, qui plus hardiement se mettra en peril de mort pour destruire voz ennemis; car tel homme doit estre esleu roy *et* non autre. Et comme ses hommes eussent oÿ[2]) les raisons dessusdictes et congneu sa grant discretion (48b) *et* son subtil entendement, ilz furent moult esmerueillez[3]). Si luy respondirent: Nous auons oÿ tes raisons *et* auons receu *et* retenons ton conseil. Si voulons *et* te supplions que tu regnes et seigneurisses sur nous tousjours *et* ne tenons pas que nulz autre ait mieulx desserui d'estre notre roy. Et ainsi l'esleurent roy *et* seigneur et le couronnerent *et* donnerent beneïssons[4]) *et* prierent Dieu qu'il le voulsist maintenir, ausquels il dist: J'ay oÿ l'ordison que vous auez faicte pour moy *et* comment de bon cuer vous m'auez fait roy; si requiers humblement a Dieu qu'il afferme l'amour de moy en voz courages *et* que pour quelconques delectations il ne me seuffre faire chose qui ne soit a vous prouffitable et a moy honnourable. Et tantost envoya lettres par toutes les bonnes villes de son royaume dont la teneur s'ensuit: Alexandre de Macedoine a tel et a tel salut[5]). Dieu tout puissant est mon sei-

1) M_1 Philippus. 2) eussent oyes, b_1 wie oben. 3) M_1 mirati sunt multum; II_1 hat diesen letzten Teil des Satzes nicht. 4) b_1 beneÿssons, b_2 beneïçons; II_2 benedictions. 5) M_1 Alexander Macedo tali & tali.

gneur *et* le vostre, mon createur *et* le vostre, createur du ciel *et* de la terre, des estoilles, des montagnes, de la mer et de toutes autres choses, qui a mis en mon courage vraye obeissance de lui *et* de sa crainte *et* m'a estably a ses seruices *et* obligie a la garde de son peuple et m'a mis des mon enfance au plus hault estat de ce monde, pourquoy je lui rens graces de si noble co*m*mencement et lui supplie de bon moyen *et* de meilleur fin. Et vous scauez que voz peres et les nostres ont aoure les ydoles qui ne peuvent nuire ne aidier, veoir ne oÿr *et* qui n'ont raison ne entendement. Si deussiez auoir grant honte d'aourer les ymages que vous auez faictes de vos propres mains, pourquoy je vueil que de cy[1]) en auant vous aiez ferme creance au vray Dieu *et* le seruez *et* aourez. Et puis envoya lettres a sa cheualerie par lesquelles ilz sceurent sa vie, sa voulente *et* ce qu'il auoit en entencion de faire par leur bonne aide *et* de ce furent moult contenz[2]). Et apres la reception d'icelles lettres vindrent deuers lui, bien garniz. Et il leur ordonna *tres* bons gages et quant ilz le virent si sage, si liberal, si fort *et* de si grant courage, si courtois *et* de condition si louable, assez droiturier et pi!eux aux poures *et* aux foibles, craignant *et* obeissant a Dieu et a ses seruices (49a), ils penserent tous qu'il seroit un moult grant *et* puissant seigneur et qu'il les porroit faire tous grans maistres *et* pour ce le seruirent de bon cuer. Son pere, le roy Philippe, auoit accoustume de paier truage ch*ascun* an au roy Daire de Perse, affin qu'il le leissast en paix. Et pour ce le roy Daire envoya ses messagiers deuers Alexandre pour receuoir le paiement du treuage accoustume, co*m*me dit est, ausquelz il respondy que la geline est morte qui ponnoit tieulx eufs[3]). Et ainsi s'en alerent sans autre reponse auoir. Et quant Alexandre regnoit, le pays de Grece estoit en si grant diuision qu'ilz auoient pluseurs roys qui tous estoient en dissencions les uns contre les autres. Et pour la cause de celle diuision, le roy Alexandre les desconfist l'un apres l'autre *et* seignouri sur tous ce qu'il n'eust pas fait legierement, s'ilz eussent este tout un. Et fut le premier qui mist la seigneurie de Grece entiere soubz un ho*m*me. Et adonc lui vint en courage d'aler conquerir tous les royaumes d'occident et ainsi le fist et regna sur eulx; depuis s'en ala en Egipte *et* la edifia une cite pres de la mer vert qu'il nomma de son nom Alexandre et fut la ·VII^e^ an de son regne[4]) et apres alla en la terre d'Estein *et* de l'Armenie. Et quant Daire, le roy de Perse, ot oÿ la response que Alexandre auoit fait a ses messagiers *et* auoit oÿ parler de ses faiz *et* co*m*ment il deuoit brief entrer au pays de Thir, il fut moult indigné, si escript unes lettres au peuple d'icellui pays dont

1) b_1 desci. 2) b_2 contens. 3) M_1 rex Darius dari *pro* solito t*ri*buto tra*ns*misit; cui Allex*ander respondit*: Mortua e*st* . . . 4) M_1 edifica*ns* Allexa*n*dri*am* iux*ta* mare v*i*ride do*m*inii sui a*n*no ·VII·.

la teneur s'ensuit[1]): Daire, roy des roys, au peuple de Thir salut. Il est venu a ma congnoissance que ce larron public, nomme Alexandre, auec quant qu'il a peu assembler d'autres larrons, s'en va en votre terre, pourquoy je vous prie que vous vueillez prendre lui et toute sa compaignie auecque armes, bestes *et* autres choses *et* que tout soit noye *et* gette en la mere. Et quant est du larron qui se dit estre leur seigneur, icelluy vueillez hastiuement amener deuers moy[2]); car je scay fermement que votre puissance *et* sapience sont assez granz[3]) pour acomplir plus granz[4]) choses veu que ceulx de Grece sont de petit fait et de nulle valeur (49b). Si gardez qu'en ce n'ait excusation[4]). Et nonobstant ces lettres regna et seigneuri Alexandre sur ycellui peuple *et* de la s'en entra en la terre du roy Daire de Perse, se logea sur un fleuve, nomme Ustoch[5]). Et quant les nouvelles en vindrent a Daire, il fut tres courroucie *et* rescript a Alexandre en ceste forme: Daire, roy de tout le monde, reluisant comme le soleil[6]), a Alexandre le larron. Tu doiz scauoir que le roy du ciel m'a estably roy de toute la terre *et* m'a ordonne les richesces, les honneurs, les haultesces, les noblesses, les forces *et* les enseignemens d'icelle. Touteffoiz ay-je entendu que toy auec aucuns autres larrons as oze venir logier sur le fleuve Ustoch en portant dommage *et* apres te faiz nomme roy *et* as voulu prendre couronne. Je scay bien que ce te vient de l'orgueil *et* de la folie des Grieux, pourquoy je te mande *et* commande que incontinent ces lettres vues[7]), tu te vueilles de ceste folie desister; car tu es un enfant de nulle valeur, plain de folie *et* ne te doiz en rien acomparagier a moy. Et se tu es de ce faire refusant, de males heures veïz oncques ceste terre[8]). Et je t'envoye un coffre plain d'or, affin que tu saches que j'ay moult grant tresor par lequel je puis mettre a effect quanque je vueil entreprendre *et* t'envoye une pomme ronde en signifiance que tout le monde est en ma main *et* t'envoye un sach, plain de graine menue en signifiance que j'ay moult grant cheualerie et t'envoye unes escorgies[9]) en signifiance que tu seras par moy chastiez ainsi comme un enfant. Et quant Alexandre ot leu ces lettres et oÿ les messagiers, il commanda tantost qu'ilz eussent les mains liees derriere les doz *et* fist tirer une espee tout ainsi comme se on les voulsist decoler. Et adonc distrent les messagiers a Alexandre: Sire, nous auons merueilles de toy qui nous veulx faire morir; car il n'est pas a coustume[10]) que messagiers de roy doyent auoir mal pour quelconque legation qu'ilz facent *et*

1) M_1 ho modo. 2) M_1 dominum eorum ad me mittere non tardetis; hastiuement fehlt in II_1. 3) grans. 4) M_1 excusationem nullam protendere poteritis nisi opere compleatis. 5) b_1 Uscote, M_1 super fluvio qui dicebatur Estorus. 6) M_1 Darius totius mundi rex lucens ut sol Allexandro latroni. 7) M_1 visis letteris istis incontinenti. 8) alioquando mala hora vidisti terram tuam. 9) M_1 fustigatorium ad corripiendum te velut puerum. 10) accoustume.

meismement quant ilz sont aduouéz de ceulx par qui ilz sont envoyez. Ausquelz Alexandre respondy: Votre seigneur me tient pour larron *et* non mie pour roy; pour ce je vous fays morir (50a) comme larron *et* non mie comme roy, pourquoy l'offence en doit estre a votre seigneur qui sur ce vous a envoyez *et* non pas a moy. Lesquelz respondirent: Notre roy Daire ne te congnoist pas bien; mais nous te congnoissons *et* sauons les granz bontez *et* les honneurs qui sont en toy *et* te supplions qu'il te plaise nous sauver les vies *et* nous dirons bien au roy *et* porterons tesmoignage de ce que nous auons veu en toy. Ausquelz il respondy: Puisque vous estes humbles et vous requerrez mercy, je le vous pardonne affin que vous congoissiez ma misericorde *et* que je suis piteux aux humbles *et* orgueilleux aux orgueilleux. Et commenda qu'on les fist mengier *tres* honnestement. Et puis fist escripre lettres de reponse a Daire, leur maistre, contenanz la fourme qui s'ensuit:

Alexandre, filz du roy Philippe, a Daire qui cuide estre roy des roys, qui se dist estre lumiere enlumee de Dieu *et* du monde. Comment peut-il estre possible que si grant seigneur qui enlumme tout le monde comme fait le souleil doye craindre aucunement *et* doubter une si foible *et* poure creature comme est Alexandre? Mais je scay bien que ton orgueil te fait reputer estre dieu; si est a toy si grant oultrage, car un homme mortel ne peut estre dieu, ançois est en Dieu d'oster sa seigneurie *et* la vie des hommes a son plaisir; pourquoy juste chose *et* droituriere seroit a Dieu d'auoir en grant indignation la creature qui ose prendre le nom de son createur et applicquier sa puissance a lui. Et saches que c'est mon entention auec l'aide et la confiance de cellui qui m'a crée d'estre briefment deuant toy *et* t'offrir la bataille; et me recommande a lui comme a celluy en qui j'ay grant fiance, qui m'aidera a batre ton orgueil. Tu m'as fait a scauoir que tu a grant quantite d'or duquel tu m'as envoye un coffre plain; c'est signifiance que tu me veulx paier treuage; apres m'as envoye une pomme ronde qui est signifiance que je doy tenir *et* posseder toute la terre en ma main; tu m'as aussi envoye unes escorgies (50b) en signifiance que je suis cellui que Dieu a ordonne pour toy chastier *et* corrigier *et* estre ton seigneur *et* ton roy. Et pareillement m'as envoiet un sac plain de menue graine qui signifie que j'assembleray ta cheualerie auec la moye et luy feray plus de bien que tu ne faiz. Et quant du coffre[1]) en quoy estoit l'or que tu m'as envoye, ce doit estre vraye signifiance que ton tresor doit estre en ma main. En oultre tu me cuide espouenter par tes granz menaces faisant mention de tes granz puissances. Sachez[2]) que je j'ay parfaicte fiance en Dieu qu'il te destruira du tout *et* tant

1) II_1 de la huche. 2) b_1 saches.

que tu seras example aus aultres. Ces lettres furent scellees *et* baillees aux messagiers pour porter a leur seigneur. Et leur fu donne l'or qu'ilz auoient apporte dedans le coffre[1]). Et quant ilz vindrent a Daire, leur maistre, ilz trouverent le vicaire de Daire que[2]) Alexandre auoit ja desconfit *et* renvoye deuant son maistre prisonnier. Ainsi ala Alexandre conquestant pluseurs villes *et* tant qu'il vint a une ville du roy Daire, appellee Quille[3]), *et* lui furent fermees les portes. Et ordonna Alexandre qu'elle fust prise et arse; si vint un des hommes d'icelle deuers lui et lui dist: Roy Alexandre, nous n'auons pas ferme noz portes pour resister contre toy, mais nous doubtons que le roy Daire a qui nous sommes nous feïst tous morir, quant il scauroit que nous t'aurions ouvertes noz portes. Si lui respondy Alexandre: Ouvrez moy tout et je vous prometz que moy ne aucun des miens n'entrera dedans la ville jusques a tant que j'aye vaincu Daire, votre roy. Et vueil bien que vous congnoissiez la loyaulte que je porte a ceulx qui me sont obeissanz. Et ainsi le firent *et* apporterent viures en l'ost. Et ja soit ce que les portes de la ville feussent toutes ouvertes, ne fut nulz si hardy en tout l'ost d'Alexandre d'entrer ens. Et de la se party et tant exploicta qu'il trouva Daire auec moult ost *et* combattirent ensemble du matin jusques a heure de midy et fut la bataille *tres* oultrageuse en effusion de saing humain[4]) (51 a). Et par la fin les gens du roy Daire s'enfuirent desconfiz *et* les Macedonoys demourent vainqueurs en la place. Et adonc Daire voyant la desconfiture de lui *et* de ses gens dont les uns estoient mors, les autres merueilleusement naurez, se mist en fuite. Et furent prins sa femme, son filz *et* sa fille et mis en garde de par Alexandre. Et fut chacie Daire jusques a un grant fleuve gele[5]) et passa par dessus la glace, mais de ses gens qui le suiuoyent, y ot grant quantite de noyez par la glace qui rompt soubz eulx. Et eschappa Daire auec pou de gens *et* s'en alla querir conseil en une maison de ses ydoles *et* en conclusion n'y trouva point de reconfort, si pensa qu'il ne porroit mieulx faire que soy mettre du tout en la voulente d'Alixandre, car il le scauoit noble, franc *et* loyal. Si lui escript unes lettres par lesquelles il lui prioit qu'il eust mercy de lui, de sa femme *et* de ses enfanz et il lui donneroit *et* bailleroit prestement tout le tresor de Perse, le sien *et* cellui de son pere, desquelles Alexandre tint pou de compte *et* le porsuivy jusques en Inde, ou il s'estoit retraict. Et quant Alexandre vint si pres de Daire qu'il le pot veoir a l'ueil, deus des bairons Daire cuidanz pour ce plaire a Alexandre le naurerent a

---

1) II_2 de la huche. 2) In II_1 fehlt dieser Teil; obige Lesart nach b_2. M_1 invenerunt Allexandrum vicisse vicarium Darii qui reversus est ad Darium devictus. 3) M_1 quae dicitur Quila. 4) M_1 et tantus effusus est sanguis. 5) jele.

mort. Adonc leur dist Daire: Beaux seigneurs, vous faictes mal *et* estes petitement recors des graces et bien faiz que vous auez eu de moy au temps passe. Et Alexandre ne vous scaura ja bon gre, ançois vous fera mourir, quant il le scaura, car il appartient aux roys de vengier la mort des autres roys. Et lors cheÿ de dessus son cheual et auant qu'il feust mort, vint Alexandre sur lui *et* lui dist en lermoyant: Roy Daire, lieue toy *et* n'ayes paour de moy; car je vueil que tu soies roy de ta prouince *et* te jure le nom de Dieu que je te donray puissance royale[1]) et te feray regnier et restitueray toutes les choses qui t'ont este ostees *et* auecques tout ce, t'aideray *et* conforteray encontre tes ennemys. Et me repute estre tenu a toy en tant que j'ay mengie de tes viandes en ta maison; car j'y ay este que tu ne me congnoissoies[2]) (51 b). Or te lieue *et* ne te desespere mie, car les roys doiuent plus pacienment *et* de plus grant courage soustenir *et* endurer les oppressions *et* les paines que autres hommes de plus bas estat. Et me dy qui t'a ainsi naure *et* je t'en vengeray. Auquel Daire respondy en lui baisant la main: O Alexandre, ne te vueilles orgueillir ne essaucier outre ce qui appartient a ton estat. Ne te fie point en ce monde. Et te souffise pour tous enseignemens touchans ta personne veoir ce qui m'est auenu; mais je te supplye que tu vueilles honnourer ma mere *et* la tenir comme tienne, ma femme comme seur et te donne ma fille a femme, s'il te plaist a la prendre[3]). Et ces choses dictes trespassa de ce siecle. Et le fist Alexandre lauer d'ambre *et* de musquet[4]) *et* enseuelir en un moult riche drap d'or *et* fist armer ceulx de Grece *et* de Perse *et* en mist dix mille deuant la biere et dix mille derriere *et* ·X· mille a dextre et ·X· mille a senestre, leurs espees nues en leurs mains. Et se mist Alexandre deuant auec les princes et les plus grans seigneurs. Et en telle maniere fist porter le corps de Daire jusques a son sepulchre *et* la fut *tres* honnorablement enseuelyz. Et fist Alexandre pendre sur le sepulchre Daire les deus hommes qui l'auoient occis dont ceulx de Perse orent moult grant joye *et* en priserent *et* amerent mieux Alexandre des lors en auant. Et lors fist signifier[5]) Alexandre a la fille Daire ce que son pere auoit ordonne a sa fin, c'est assauoir qu'elle feust sa femme, laquelle chose elle accorde de bon cuer *et* lui fut amene. Et ce fait, ordonna Alexandre le frere Daire regnier pour lui et fist ardoir tous les liures de payens et translatez en grec les liures d'astronomie *et* de philosophie et envoya

---

1) M_1 juro in deo quod potestatem regiam dabero. 2) M_1 ego me repeto tuum debitorem ex quo cibaria tua comedi cum occasione legationis ad penatiam tuam perveni; Anspielung auf die Tatsache, dass A. als sein eigener Bote zu Darius gegangen sein soll. 3) b_2 b_1 B setzen hier noch hinzu *et* me feras grant honneur; fehlt aber auch in M_1. 4) M_1 musco & ambra. 5) M_1 signavit.

les translations en Grece[1]) *et* les examplaires fist ardoir *et* pareillement les maisons des sacrifices. Et fist occirre les prestres et preuostz[2]) de la loy[3]) *et* fist edifier pluseurs villes et les fist peupler de gens d'autres pays. Et comme Alexandre feust ale auec[4]) une armee contre aucuns roys payens, lui vindrent letres de sa mere dont la teneur s'ensuit: (52a) Mere d'Alexandre a Alexandre, son filz. Jadiz foible et maintenant exaussee *et* fort par la voulente *et* puissance de Dieu, salut. S'il ne te vueilles enorgueillir ne trop humilier pour estat que tu ayes. Et sachez que le grant estat en quoy tu es, pour pou de chose pourroit decheoir; si garde toy d'auarice qui est moult nuisible. Si je te prye que tout le tresor *et* la monnoye que tu as assemblez jusques a maintenant, tu me vueilles presentement envoyer. Et quant Alexandre ot leues ces lettres, il demanda a aucuns sages s'ilz sauroient exposer, lesquelz ne sauoient. Et lors Alexandre appella un de ses secretaires *et* lui dist: Escripuez unes lettres a ma mere par lesquelles vous lui certiffiez du nombre *et* de la quantite de mon tresors et les lieux, ou elle les trouvera; car c'est seulement ce qu'elle convoite des auoir de mon estat. Et de la se party Alexandre pour aler contre le roy d'Inde *et* le convint passer par moult grans desers; si escript unes lettres a icelluy roy dont la teneur s'ensuit: Alexandre, roy des roys de ce monde, au seigneur d'Inde salut. Mon Dieu m'a garde, deffendu *et* aidie a terre conquerir en telle maniere que j'ay surmonte mes ennemys et mises leur villes *et* seigneuries en ma possession. Et m'a ordonne en ce monde pour le vengier des mescreanz[5]) qui le renyent; pourquoy je te requiers que tu vueilles croire en luy qui est createur de toutes choses, ton seigneur *et* le mien *et* ycelluy vueilles aourer et nul autre; car il le t'a bien desserui pour les bienfaiz qu'il t'a faiz[6]). Si vueilles croire mon conseil *et* me vueilles envoyer les ydoles que tu aoures en signe de treuage. Et en faisant ces choses pourras demourer asseur. Et se tu ne le faiz, je te jure mon Dieu que je cheuaucheray toute ta terre *et* la destruiray *et* feray tant encontre toy que j'en dorray matiere aux hommes de quoy parler. Et tu as ja bien congneu que Dieu a fait au roy Daire de Perse *et* comment il m'a aidiet encontre lui, pourquoy tu ne doiz rien querir que auoir paix. Et sur ce lui fist Porrus le roy d'Inde une response aspre *et* mauvaise (52b). Et adonc Alexandre auec son ost entra en son pays. Et trouva que Porrus auoit ja appareillee son armee pour venir encontre luy. Et en son armee auoit ordonne une grant quantite d'olifans *et* de loups, bien accoustumez *et*

---

1) en Grece fehlt in allen franz. Handschriften, M_1 hat translationibus missis in Greciam. 2) M_1 domos similiter holocaustorum et omnes sacerdotes & praepositos legis. 3) II_1 princes. 4) b_2 en. 5) b_2 mescirans. 6) M_1 quia bene meretur propter beneficia quae contulit & statuit te regem super cunctis regibus.

instruiz de batailles. Et quant Alexandre le sceut, il fu un pou esmerueille *et* appella ses compagnons pour auoir conseil a obuier aux bestes dessus dictes, lesquelz ne luy sceurent donner conseil. Adonc appella tous les ouvriers de son ost et fist faire ·XXIV·[1]) ymages d'arain tout creux. Et les fist mettre sur charioz de fer *et* emplir de bois sech *et* les fist mettre par ordre au front des batailles *et* mettre le feu dedans, quant leurs ennemys approucherent. Et quant le roy d'Inde assembla et ses olifans et loups dessusdiz, ilz se vindrent prendre aux ymages, cuidans que ce feussent hommes *et* se bruslerent au feu *et* furent si espouvantez qu'ilz retournerent aus leurs gens meismes. Et ainsi eschapperent les gens Alexandre du peril des bestes. Et tantost assembla Alexandre a ceulx d'Inde *et* dura la bataille ·XX· jours en telle maniere que pluseurs furent mors d'un coste et de l'autre. Et adonc parla Alexandre a Porrus et lui dist: Porrus, ce n'est mie honneur un roy de perdre sa cheualerie tant comme il la puisse garder. Tu voiz que noz gens se perdent, ne le souffrons plus, mais nous combatons, nous deux, corps a corps et cellui de nous deux qui sera vainqueur si ait la seigneurie du vaincu. Ces parolles pleurent moult a Porrus, car il estoit moult grant de corps *et* Alexandre petit. Et comme ilz se combattoient ensemble sur la condicion dessusdicte, les gens du roy Porrus firent un grant huy[2]) dont Porrus ot fraieur *et* se tourna tout a coup deuers eulx pour veoir que c'estoit. Et lors Alexandre le fery entre deux espaules si grant cop qu'il cheÿ a terre tout mort. Et quant les gens du roy d'Inde furent certiffiez de la mort de leur seigneur, non obstant toutes promesses vouldroient-ilz combattre a Alexandre (53a). Si leur demanda Alexandre, pourquoy ilz vouldroient combatre, puisque leur seigneur estoit mort. Ils respondirent pour ce qu'ilz vouloient honnourablement mourir. Si leur dist Alexandre: J'asseure tous ceulx qui se desarmeront et getteront leurs armes a terre *et* les autres non. Et adonc chascun d'eulx se desarma *et* cessa la bataille. Et de puis[3]), leur fist Alexandre moult de biens *et* fist enterrer Porrus moult honnorablement ainsi qu'il appartenoit a roy. Et fist prendre tout son tresor *et* ses armes *et* lors se party d'Inde et alla en une contree, ou les gens sont appellez Berthenis[4]), lesquelz envoierent pluseurs sages au deuant d'Alexandre et le saluerent et lui distrent: Sire, tu n'as mie droit de nous faire la guerre ne de nous vouloir mal; car nous sommes poures *et* humbles et n'auons rien fors que sapience, laquelle se tu veulx auoir si prie a Dieu qu'il la te donne; car par bataille ne l'auras-tu pas. Et quant Alexandre les oÿ ainsi parler, il fist attendre sa cheualerie et a moult pou de gens s'en ala auec eulx

1) M_1 quattuor milia. 2) M_1 vocem magnam. 3) depuis. 4) M_1 Barthemios, gemeint sind Brahmanen.

en ycelle contree pour enquerre plus auant de la verite. Et quant il entra en leur terre, il trouva poures gens, femmes *et* enfans tous nuz, qui cueilloient herbes par les champs. Et leur demanda moult de questions desquelles ilz lui respondirent tres bien. Si leur dist: Demandez moy aucune chose bonne pour vous *et* pour votre peuple et je la vous dorray voulentiers. Et ilz lui respondirent: Sire, nous ne te demandons autre chose fors que tu nous faces viure perpetuelment. Et lors leur respondy Alexandre: Comment pourroit un homme faire la vie des autres perpetuelle, quant il ne peut la sienne acroistre d'une seule heure? Ce n'est point au pooir d'ome viuant. Si lui disdrent: Puis que tu le sces *et* en as bonne congnoissance, pourquoy t'efforces-tu de destruire tout le monde *et* d'assembler tant de tresors et ne sces l'eure qu'il les te convendra leissier? Si respondy Alexandre: Je ne fays pas ces choses de moy. Mon Dieu m'a envoye par le monde pour essaucier sa loy *et* pour destruire les mescreans (53b). Vous scauez que les undes de la mer ne se meuvent que par estre excitees du vent; semblablement, s'il ne me feust commande, je ne me feusse esmeu de mon propre lieu; mais je vueil obeyr aus commandemens de mon Dieu jusques a la mort. Et scay bien que j'y ystray[1]) de ce monde tout nuz ainsi comme tout nu j'y entray. Et envoya lettres a Aristote des merueilles qu'il auoit veues en Inde en lui demandant conseil comment il pourroit garder les regions qu'il auoit acquises *et* puis passa oultre en la terre de Tigne[2]). Et comme il approcha d'icelle terre, le roy luy envoya sa couronne par obeissance disant qu'elle estoit plus convenable *et* mieulx employee a Alexandre qu'a luy. Et luy presenta ·V· mille libres d'argent, mil V cent libres en vaisseaulx d'or, deux cent liures pesant en pierres precieuses, cent espees moult richement garnies, cent cheuaulx, cent selles, deux cents pelices fines, cent pommes d'ambre, le pesant de deux milles dragmes de musch[3]), ·2· cents libres de boys d'aloes et mil haubergons auec autant de heaumes, lesquelz dons Alexandre receut *et* manda par ses messagiers qu'il voulsist croire en Dieu *et* leissier toutes aultres creatures. Et ces choses faictes, s'en ala par la terre d'Orient *et* de Turquie[4]) tousjours conquestant. Et la edifia pluseurs villes en diuers lieux *et* ordonna pluseurs roys qui des lors en auant lui deuoient paier treuage *et* de la s'en retourna en Occident *et* ne creoit pas de legier tout ce qu'on lui rapportoit des faiz de ses subgiz, si ne le veoit *et* congnoissoit apertement *et* pour ce s'en aloit aucuneffoiz secretement visitant ses seigneuries et enquerant des estaz et gouvernement d'icelle sans estre congneu. Et une foiz entra en une de ses villes *et* vit venir deuant le juge d'icelle deux

1) M_1 exibo. 2) M_1 interea transiit in terram Tyam. 3) M_1 dragmarum musci. 4) M_1 Tartarorum.

contendeurs dont l'un dist au juge en complaignant: Sire juge, j'ay achettee une maison de cest homme et en ycelle ay depuis longtemps apres trouve un tresor en terre qui n'est miens. Si luy ay offert et voulu bailler *et* il l'a reffuse, si vous requier, sire, qu'il soit constraint a le prendre, car je scay bien que je n'y ay aucun droit. (54a) Si *com*manda a l'aduerse partie qu'elle respondist. Si lors dist: Sire juge, soyez certain que oncques le tresor ne fut mien; ançoys edifiay en cellui lieu qui estoit *com*mune place a tous ceulx qui edifier y vouloient *et* pour ce je n'ay point de cause de le prendre. Si requistrent ces deux au juge qu'il meismes le voulsist prendre, ausquelz le juge respondi: Puisque vous n'y auez nul droit a qui l'eritage a este ou le tresor a este trouve, quel droit y puis-je auoir qui suis estranges *et* oncques mais de ce n'oÿ parler? Vous vous excusez de le prendre *et* m'en voulez donner la charge, si faictes mal. Et puis demanda a cellui qui auoit trouve le tresor, s'il auoit nulz enfanz. Il rendy qu'il auoit un filz et a l'autre qu'il auoit une fille; ausquelz le juge dist: Soit fait le marriage d'icellui filz *et* d'icelle fille *et* que le dit tresor soit a eulz deux en acroissement de leurs biens. Et quant Alexandre oÿ le jugement, il fu m*oul*t esmerueille disant au juge: Je ne cuidoie mie qu'en tout le monde fussent juges ne gens sy veritables. Sy lui respondy le juge qui ne le congnoissoit mie: Comment, en est-il aucuns qui facent aultrement? Certes, dist Alexandre, oyl en pluseurs lieux et terres. Adonc lui demanda le juge en soy esmerueillant s'il plouvoit en leurs terres *et* se le soleil y luisoit aussi, comme il voulsist dire que Dieu ne deuroit envoier pluie, soleil ne autre chose qui feist fructiffier les biens en la terre de ceulx qui ne font droicturiere justice. Et adonc fu Alexandre plus esmerueille que deuant. Et dist au juge d'icelle terre: Co*m*me vous estes ferme du ciel et de la terre! Et se party de la et passa par une cite et la vit toutes les maisons egalles quant a la haultesse *et* en ch*ascu*ne porte des maisons une grant fosse. En laquelle cite il n'auoit aucun sage, aucun juge[1]). Si fut m*oul*t esmerueille. Et demanda aux citoiens: Tout par ordre de quoy ces choses seruoient?[2]) Lesquelz lui respondirent (54b): Premierement que par l'oultrageuse haultesse des maisons amour, justice ne peuvent longement demourer ne estre en une cite ensemble. Et quant des fosses qui estoient deuant leurs maisons, ilz respondirent que c'estoient leurs propres maisons, ou ilz auoient brief a aler et le plus longtemps a demourer. Et quant a la cause, pourquoy ilz n'auoient point de juges, ilz respondirent qu'ilz faisoient bonne justice d'eulz-meisme et pour ce

1) M_1 *in* portis h*abe*re foveam & nullum h*abe*re iudicem. 2) M_1 *quid est quod* video hic *quod in alio quo transmeaverim* loco *non* vidi; quare *equales sunt* dom*us vestrae*?

n'auoient-ilz besoing de juge. Si se party Alexandre d'eulx moult content. Et dist-on que Alexandre auoit sceu par astrologiens ou par aucuns responses des arbres d'estranges terres la, ou il auoit este qu'il deuoit mourir sur pauement de fer *et* soubz couverture d'or. Si auint tantost apres que par une grant chaleur tant de sang lui sailly[1]) par le nez qu'il fut moult foible et le failly dessendre de son cheual en my les champs. Et tantost un cheualier getta sa coste de fer *et* l'estendy a terre. Et Alexandre se coucha dessus. Et aultres lui mirent draps d'or sur lui pour oster le souleil. Et quant Alexandre auisa et considera ces choses, il luy vint en memoire ce qui estoit dit de sa mort. Et appella un sien secretaire et lui commanda escripre unes lettres a sa mere en la maniere qui s'ensuit: Alexandre serf, filz de serf qui son corps a appliquiet aux choses terriennes et a estably son ame en l'autre monde, a ma *tres* chiere mere auec laquelle je ne reposay oncques en ce monde[2]) *et* me convient de necessite faire demain ma demeure en une maison moult longtaine, salut. Je te prie, mere, que tu ne vueilles point ressemble en fraigilite *et* foiblesse de cuer aus aultres femmes, ainsi comme je, ton filz, n'ay pas voulu estre semblable aux aultres hommes. Et sache certainement que je n'ay eu aucun dueil de ma mort; car j'en estoie certain *et* semblablement tu n'en doiz pas douloir, veu que tu n'estoies si ygnorant que tu me cuidasses immortel. Et sachez, mere, que t'envoye ces lettres en esperance de toy reconforter de ma mort par ycelles. Or fay doncques que mon esperance fortisse son effect[3]). Et tu a bien sceu que j'ay si grandement vescu en ce monde que tu as assez a penser sans penser a ma mort. Et aussi scay-je que tu vendras briefment apres moy *et* se tu y penses, bien tu obieras la mort de tous autres. (55a) Et ne vueilles pour l'amour de moy faire autre chose fors ce que je te requier et prie; car signe d'amour est de faire ce que cellui qui est ame, lui prie. Et sachez, mere, que les hommes en regardant ta maniere, considerent ta discretion, pourquoy, mere, soies bien reconfortee *et* de fort courage. Et pense, mere, comment toutes creatures ont generation et corruption et comment toutes generations doiuent retourner a la matiere dont ilz sont faictes. Regarde aussi comment tous les bons et les vaillanz qui oncques furent, sont mors; regarde aussi quantes belles habitations gisent en ruine *et* auec ce aies en consideration que je ne volz oncques ensuir les meurs *et* les conditions des foibles *et* petiz roys, tout aussi, mere, ne vueilles mie ensuir *et* prendre les meurs et les conditions des foibles meres; mais aies ton confort selon la haultesse de ta lignee. Et sachez que toutes les choses que Dieu a faictes, sont a leur com-

1) M_1 fluxit, II_1 failly. 2) M_1 cum qua in domo ista propinqua numquam quievit. 3) M_1 igitur cogitatum meum non patiaris intentione frustrari.

mencement petites *et* foibles *et* apres au mieulx venir sont accrëues, essauciees et puis vont en apetissant *et* en la fin adneantissent. Et encores te prie-je que, quant tu seras adcertenez de ma mort, tu faces ordonner un grant lieu auquel tu faces convier les hommes de la terre de Libie, d'Europe, d'Aise *et* de Macedoine et fay crier que ch*ascun* de quelque estat qu'il soit, viengne a ycellui jour mengier et boire a la table ronde[1]) *et* quant tous seront venuz au lieu, fay crier, nulz sur grandes peines ne soit si hardy d'y mengier, se non ceulx qui oncques ne furent courrouciez ou troublez par aduersite qui leur aduenist. Ce fu la fin de ces lettres. Et tantost apres mourut, si fut mis en une arche d'or[2]) et menez en Alexandre *et* fut porte a grant reuerence par roys, princes *et* autres seigneurs qui garderent *et* acomplirent son testament tel co*m*me il auoit ordonne. Et adonc se leua un des greigneurs de ceulx qui le gardoient, si dist aus autres: Roy qui oncques ne plora des aultres roys, si doit-il plorer de cestui cy. Et qui oncques ne se serroit esmerueille d'aucune aduersite, si se deuroit-il maintenant esmerueiller de la mort de ce roy (55b). Et puis dist aus aultres que ch*ascun* deist aucune chose pour reconforter les seigneurs *et* le peuple qui m*oul*t estoit troublez, co*m*me de la mort du plus vaillant prince qui oncques feust, dont l'un d'eulx dist: Alexandre souloit garder or *et* argent et maintenant or *et* argent le garde, *et* ce disoit pour la chasse d'or ou il estoit. Et l'autre dist: Alexandre s'est departy des pescheurs et des ordures *et* maintenant est auecques les bons qui sont purifiez. Et un aultre dist: Alexandre souloit chastier tous les ho*m*mes *et* maintenant il est bien chastie. Et l'autre dist: Les autres le souloient hier craindre *et* il n'est pas craint du plus poure ho*m*me de ce monde aujourduy. Et dist un autre: Hyer toute la terre ne lui souffisoit mie et maintenant une toise luy en souffist. Et dist un autre: Alexandre pouoit hyer oÿr *et* nulz n'osoit parler deuant lui, maintenant ch*ascun* parle et il n'en oit nul. Et dist l'autre: De tant co*m*me Alexandre estoit plus excellent que nul autre, de tant est le cas de sa mort plus grief. Et dist un autre: Ceulx qui ne veȯient pas Alexandre en auoient hyer grant paour, maintenant ceulx qui le voient, ne le doubtent point. Et dist un autre: Alexandre est celluy de qui ses ennemys n'osoient approchier, maintenant ses amys le desprisent *et* ne le veulent veoir. Et menerent son corps en Alexandrie. Et co*m*me ils approcherent[4]), sa mere co*m*manda aux citoyens qu'ilz ysissent au deuant du corps auec elle le plus honnourablement qu'ilz pouroient. Et ainsi le firent. Et quant ce vint que la mere approucha de la

1) M_1 ad me*n*sa*m* regi*n*ae. 2) M_1 in archa aurea. 3) M_1 hic e*st* qui to*t*a*m* per*a*mbulavit te*r*ra*m* ab uno orie*n*te ad aliud, nu*n*c ve*r*o duobu*s* passibu*s* co*n*tinetur. 4) b_1 approuchassent.

chasse ou son filz estoit, elle dist: O chier filz, c'est merueille comment cellui qui par sapience a fait ciel *et* terre et qui a estabiiz les royaumes a ceulx qui lui sont obeissans t'a mis en cest estat. Et a ce mot se tint sans pouoir parler *et* puis tantost apres dit: O chier filz, que je dorroie grans dons a cellui qui te feroit assauoir maintenant, comment j'accomplis de bon cuer ce que tu m'as mande. Et si ne le feroie mie tant pour la grant consolation (56a) que j'y receuroye comme pour ce que je scay bien que j'yray brief apres toy. Filz, Dieu te vueil sauver, tu as este bon en vie et bon puisses-tu estre mort. Et ainsy apres la recommendation notablement faicte fu enseuely. Et estably sa mere faire le grant mengier *et* manda par toutes les regions ainsi comme Alexandre lui auoit escript. Et quant le jour et les gens furent venuz, elle fist crier que nulz n'y entrast se non ceulx qui oncques ne furent troublez en leur aduersitez. Et comme l'eure de disner se passoit *et* elle vit que nulz n'y entroit, elle fist demander[1]) pourquoy ilz ne venoient disner. Ilz respondirent: Tu as commande que nulz n'y entre qui en aucune maniere ait este troublez des aduersitez de ce monde; certainement ycy n'a nulz qui n'eut este et soit souvent troublez et courrouciez, pourquoy nous n'y pouons point entrer. Et adonc s'apperçut-elle d'Alexandre, son filz, qui estoit de telle condition. Et dist: O chiers filz, j'apperçoy bien maintenant comment tu a mis grant peine a ta vie de moy reconforter apres ta mort et comment tu estoies de si grant cuer que tu ne te courroussoies de chose qui t'auenist en moy monstrant l'exemple qu'ainsi doy je faire et congnois maintenant bien la cause pourquoy tu m'escripuoies ces lettres. Et certes, beaux filz, ces exemples apres ta mort sont bien semblables a tes faiz. Et comme Alexandre commença a regner, il auoit XVIII ans et dura son regne ·XVII· ans, desquelz il en employa les ·VII· ans en batailles et granz conquestes et les ·X· se reposa en visitant ses terres conquestees *et* ot victoire sur ·23· manieres de langues[2]) et sercha en deux ans tout Orient et tout Occident. Et le nombre de sa cheualerie retenue seulement a ses gages a lui estoit ·CCCXXIII· mille sans les varles[3]) et autres hommes necessaires en guerres. Et mouru Alexandre au XXXV• an. Et fu de couleur vermeille, lantilleux, il ot un œil vert *et* l'autre noir, menues dens agues, face de leon[4]) et fut moult fort *et* moult ama et usa bataille des son enfance. Et dist Alexandre en son viuant: Un homme doit estre honteux de faire laides euvres tant en sa maison pour sa femme, enfans *et* sergens comme dehors pour les estrangiers qui le pourroient veoir (56b). Et ja soit ce qu'on ne le voye, se ne le doit-on pas faire pour son ame. Et s'il n'a honte pour nulle de

1) II_1 sauvoir. 2) M_1 victoriam habuit gentium viginti duorum morum. 3) M_1 praeter famulos. 4) M_1 faciem habuit leoninam.

ces choses, si doit-il doubter Dieu *et* auoir honte pour l'amour de luy. Et co*m*manda Alexandre ch*a*scun jour crier troys fois a sa porte qu'on aourast Dieu et qu'on se gardast de pechier. Et dist: Le monde ne se soustient que par sciences, les royaumes ne sont par aultres choses adreciez *et* toutes choses sont soubzmises a raison. Et dist: Sapience est message de raison[1]). Et aduint que Alexandre passa par une ville en laquelle ·VII· roys auoient regne. Et il demanda se aucuns de la lignee estoient demourez. Et ilz respondirent que oyl, un filz de l'un d'iceulx. Et dist qu'on le lui monstrast. Et ilz lui respondirent qu'il estoit tousjours en ce cymetiere dont Alexandre se merueilla m*o*ult et l'ala veoir. Et luy demanda: Pourquoy demeures tu tousjours en ce cymetiere? Que ne prens-tu l'estat de ton pere *et* de tes predecesseurs, autres roys, veu que les gens de ceste ville te receuront voulentiers en ycellui estat? Auquel il respondy: Roy *tres* debonnaire, j'ay cy une chose a faire, laquelle chose ascheuee je feray ce que tu co*m*menderas. Si lui demanda Alexandre qu'il auoit a faire en ce cymetiere. Il respondy: Je quier les os de mon pere *et* des autres roys pour les dessevrer des autres, mais je treuve tos si semblans que je ne les puis congnoistre des autres. Auquel Alexandre dist: Tu deusses acquerir honnour *et* se tu eusses bon cuer, tu deusses ensuir l'estat *et* les honneurs de ton pere *et* de tes predecesseurs. Lequel respondy: Mais j'ay grant cuer *et* bon. Si luy demanda Alexandre, pourquoy il auoit grant cuer. Pour ce, dist-il, que j'ay vie sans mort, jonesse sans vieillesse, richesse sans souffraicte, leesse sans tristesse *et* sante sans maladie. Certes, dist Alexandre, de toutes ces choses n'ay-je rien. Si les demande a cellui qui les a[2]), lui respondy l'autre, et qui rengne et*er*nellement. Et adonc dist Alexandre que oncques mais il n'auoit veu ho*m*me de plus grant discretion. Et co*m*me Alexandre eust accoustume d'estre ch*a*scun jour en un certain lieu pour expedier les besongnes publicques, (57a) auint un jour que nulz ne luy vint aucune chose demander, pourquoy il dist qu'il ne vouloit pas que ycellui jour feust compté auec les autres jours de son rengne. Et quant il dut combatre a Daire, on luy dit qu'il auoit CCC cent mille ho*m*mes auecques Daire. Et il respondy qu'un bon queux[3]) ne se doit point esbahir de veoir pluseurs moutons et autres bestes en sa cuisine. Et vindrent a Alexandre les patriarches qui estoient prelaz pour ce temps *et* lui dirent en ceste maniere: Dieu vous a donne seigneuries sus pluseurs royaumes *et* regions a ce que vous doiez auoir grant lignee de votre corps pour succeder apres vous, pourquoy il seroit bon que vous eussiez pluseurs fe*m*mes, ausquelz il respondy que grant honte seroit

1) Fehlt in II_1; M_1 sapi*entia est rationis* nu*n*tius. 2) M_1 inquiras h*aec* ab h*abente*. 3) M_1 cocus.

a cellui qui a surmonte tous les plus fors hommes de ce monde d'estre vaincu par femmes. Et entra deuers luy un homme en vestemens tous rompus, mais bien parlant et bien respondant estoit, auquel Alexandre dist: Je me merueille comment ta robe n'est pas selon ta parolle, car il y a moult grant difference. Ausquel il respondy: O puissant roy, je puis de moy-meisme aprandre a parler *et* a raisonner et vous me pouez honnourablement reuestir. Et adonc le fist reuestir d'une de ses robes. Item passa par deuant Alexandre un larron qu'on menoit pendre. Lequel larron dist: Vaillant roy, vueilles moy sauver la vie, car j'ay moult grant repentence du meffait que j'ay fait. Si commanda Alexandre qu'on le pendist tant comme il estoit repentant de son meffait. Et vint un homme deuers lui qui lui demanda a donner ·XII· mille pieces de monnoye[1]), auquel il respondy: Tu n'es mie digne d'auoir si grant argent, auquel respondy l'autre: Se je ne suis a la valeur d'auoir si grant somme, si estes vous bien a la valeur de la moy donner. Et demanda Alexandre a Platon quelle chose appartient a un roy a faire. Il respondy qu'un roy doit penser de nuit au bon gouvernement de son peuple *et* le jour ensuiuant parfaire et mettre a execution ycelle pensee. Et demanderent aucuns a Alexandre quelle chose lui auoit este plus acceptable *et* mieulx plaisans en l'acquisition de sa seigneurie. Il respondy: Ce que j'ay eu de quoy donner *et* recompenser (57 b) a ceulx qui moult ont seruy oultre leurs dessertes. Et demanda a Aristote par quelz gens il se deuoit conseiller en ses besongnes. Il respondy: Establiz sur le gouvernement de ta famille cellui qui a pluseurs seruanz et subgiz *et* il les scet bien gouverner *et* fay ton procureur sur le fait de tes rentes *et* reuenues cellui qui a granz rentes *et* reuenues et il les gouverne notablement. Et lui demanda le patriarche, qu'il feroit de pluseurs prisonniers qu'il auoit[2]). Et il respondy: Je qui suis seigneur des francs, me puis bien passer d'estre seigneur des serfs. Et vindrent deux contendeurs deuant Alexandre, ausquelz il dist: La sentence qui plaist a l'un, desplaist a l'autre; consentez vous a verite *et* elle plaira a chascun de vous. Et lui demanderent aucuns, pourquoy il honnouroit plus son maistre qu'il ne souloit faire son pere. Pour ce, dist-il, que j'ay de mon pere vie a certain temps *et* je l'ay de mon maistre perpetuelle. Et dist: Je n'ay rien si precieux repute en toute ma seigneurie comme auoir en puissance de moy venger de ceulx qui m'ont[3]) voulu offendre. Et quant les filles Daire furent prinses, aucuns lui raporterent qu'elles estoient *tres* belles, mais il ne les voult oncques veoir pour doubte de faire aucune chose qui ne fut honnourable. Et dist: Laide chose seroit a nous d'auoir vaincu le fors hommes en bataille, se nous estions vaincuz par femmes estanz en noz prisons. Et auint qu'un ser-

1) M_1 decem milia morabatinorum. 2) M_1 plures habemus captivos, tuos servos. 3) Fehlt in b_2.

monneur preschoit deuant lui *et* fist un moult long sermon qui moult ennuya a Alexandre. Si lui dist: La predication n'est pas honnourable qui dure oultre le pouoir des escoutans; mais celle est bonne qui dure jouxte la possibilite des oÿans. Et lui demanderent aucuns, comment on pourroit acquerir l'amour des hommes. Il respondy: Par leur bienfaire ou au moins ne leur faire nul mal. Et dist: Les hommes proufittent aucuneffoiz plus par leurs ennemys que par leurs amis. Et lui demanderent, comment il estoit de si grant puissance veu qu'il estoit si jeune. Il respondy: Pour ce que j'ay mis peine d'acquerir amis *et* donne a mes ennemis, et en telle maniere ay-je eu puissance sur tous (58a). Et dist: Cil fait perte qui pert ses amis *et* non mie qui pert son filz ou son tresor. Et dist: Les amis acquis par bienfaiz valent mieulx que par forsse. Et ainsi comme Alexandre s'en aloit une foiz jouer par la rue, aucuns estans aux fenetres jetterent de l'eaue sur lui cuidans que ce feust un de leurs compaignons. Et quant ilz aduiserent que c'estoit Alexandre, ilz furent moult esbahiz. Si leur dist: N'ayez paour, car vous n'auez moullie que cellui que vous cuidiez moillier. Et comme son maistre Aristote l'enseignast a l'escole auec pluseurs autres enfans de roys, il demanda a l'un d'eulx: Que me dorras-tu quant tu seras roy? Il respondy: Je te fray gouverneur sur toutes mes besongnes. Et pareillement le demanda a un autre, lequel dit: Je te donrray une partie de mon royaume. Et toy, Alexandre, que me donrras-tu? Et il respondy: Maistre, sur ce que je doy demain faire, ne me vueillez huy enquerir; car quant je verray ce que je ne vy oncques, je penseray ce que je ne pensay oncques. Mais se je regne ainsi comme tu diz, lors je feray ce que tu me reputeras estre digne a faire. Et adonc lui dist Aristote: Sans doubte je scay que tu seras un grant roy; car ta face *et* ta nature le demonstrent. Et parla a un scien lieutenant qui auoit longtemps demoure auecques lui et oncques d'aucun vice ne l'auoit blasme ne reprins. Et dist: Je ne me loue pas de ton seruice. Lequel respondy: Pourquoy, Sire? Pour ce, fait-il, que je suis homme et scay qu'il m'a convenu *et* convient errer aucuneffoiz *et* puis que tu as tant demoure auecques moy sans apparceuoir aucune faulte en moy, tu n'es mie saige ne tel comme il appartient a estre mon lieutenant. Et se tu as veues *et* congneues mes faultes et tu ne m'en as accointie *et* corrigie, tu n'es mie loyal envers moy. Et dist: Raison n'empesche point a acquerir science, mais paresce la desprise. Et demanderent aucuns a un sage, appelle Nicomaque: Comment obeissent les hommes si legierement a Alexandre? Il respondy: Pour ce qu'il a en soy bonnes vertus, qu'il a bien garde justice et qu'il a este *et* est de bonne conversation *et* de tres excellent gouvernement (58b). Et demanderent deux hommes a auoir la fille d'un riche homme a femme dont l'un d'iceulx estoit riche *et* l'autre poure. Et il la donna au poure. Si lui

demanda Alexandre pourquoy il auoit ce fait; et il respondy: Pour ce que le riche est ygnorant[1]), habilité a deuenir poure *et* le poure est sage, habilité a deuenir riche. Et demanda Alexandre a un sage par quelle chose les royaumes estoient mieulx adresciez *et* tenuz en bon estat. Il dist: Par l'obeissance du peuple *et* par justice d'un roy. Et ainsy co*m*me Alexandre combattoit une foiz, si survindrent femes en la bataille contre luy. Si se retraÿ tantost *et* dist a ses gens: Se nous auions vaincu ceste assemblee la ou sont ces[2]) fe*m*mes, nous n'en serions ja reputez pour preuz. Et s'elles[3]) nous auoient vaincuz, ce nous seroit vergoigne perpetuelle et diffame, pourquoy je ne combatray point aux autres tant co*m*me les fe*m*mes y soient. Et dist: Fay bien a autruy, se tu veulx qu'on le face a toy. Et dist: Perilleuse chose est a demourer tant en la mer que les mauvais temps *et* oultraigeux y viennent, puis qu'on s'en peut bien partir le beau temps durant. Et tout ainsi dy-je de ceulx qui hantent les cours des princes. Et dist: Laide chose est d'auoir granz parolles sans nul effect. Et moult est belle chose[4]) a cellui qui met ses euvres deuant ses paroles. Et dist: La plus louable liberte[5]) est soy garder d'ambition. Et quant son pere lui co*m*manda qu'il oyst legierement les mandemens de son maistre, il respondy qu'il ne les vouloit mie tant seulement oÿr, mais acomplir de tout son pouoir. Et dist que plus belle chose est auoir discretion *et* richesses et que plus laide chose estoit auoir deffaulte de discretion *et* de richesses[6]).

Les ditz Ptholomee ph*ilos*ophe.

Ptolomee fu moult sage homs et bien entendans et par especial es quatre sciences[7]), (59a) c'est assauoir geometrie, musique, arismethique et astrelogie. Et fist pluseurs nobles liures, entre lesquelz un est appellee Almageste qui est d'astrologie. Et fu nez d'Alexandrye la grant qui est en la terre d'Egipte. Et la fist ses considerations au temps du roy Adryan[8]). Et fist ses dictions sur ses consideracions a Rodes. Et ne fut pas Ptolomee roy, ja soit ce qu'aucuns l'appelloient roy, et vesquy ·LXXVIII· ans.

Et dist: Le sage doit craindre *et* louer Dieu affin que ses pensees luy soient plus souvent adrecees. Et dist: Cellui est sage qui establist sa langue a parler de Dieu *et* cellui est fol qui ne le congnoist. Et dist: Cellui qui est plus enclin a ses voulentes, est plus prouchain de l'ire de Dieu. Et quant plus approuches de la mort *et* plus te doiz traueiller de bienfaire. Et dist: Sapience ne demeure au cuer d'un fol

1) M_1 dives ignor*us est* hab*i*litat*us* fieri paup*er* et paup*er* e*st* sapi*ens* hab*i*litat*us* fi*eri* dives. 2) II_1 ses. 3) ilz. 4) b_2 hat hier Plural. 5) M_1 liberalitas. 6) M_1 t*ur*pius e*st* di*s*cret*i*onis at*que* divitia*rum* hab*e*re deffectum. 7) M_1 *in* q*ua*druvialibus sc*ient*iis. 8) M_1 Hadriani.

neant plus qu'une chose *tres*passant qui a grant haste de s'en aler. Et dist: Bon sens ou[1]) bonne instruction sont compaignons de discretion. Et dist: Un homme de bonne sapience ne peut mourir *et* un homme de bon entendement ne peut estre poure. Et dist: Sapience est un arbre qui reuerdist au cuer *et* fructiffie en la langue[2]). Et dist: Gardetoy de disputer a l'omme qui n'a congnoissance *et* ne donne ton conseil qu'a cellui qui le demande *et* ne reuele ton secret qu'a cellui qui le scaura bien sceller. Et dist: Qui veult bien viure, si ne prengne pas a cuer ses aduersitez (59 b). Et dist: Une grant maison met son maistre en moult de merencolies. Parlez droicturierement autant pour vous comme contre vous. Et dist: S'il te convient courroucier, si ne soit mie ton yre moult durable. Et dist: Les cuers des bons sont les chasteaulx des secrez[3]). Et dist: Un homme qui n'est pas corrompu par aultres, peut seurement corrigier autrui. Et dist: Qui demande conseil aux sages *et* il n'en use, s'il luy en prent bien ou mal, il n'en doit estre blasme. Et dist: Cellui qui cele sa science, n'est mie sans erreur. Et dist: Meilleur chose est a un prince d'adrecier son peuple que habonder en cheualerie. Et dist: On doit punir les mauvais par les autres mauvais, ainsi comme le fer est lime par une lime de fer. Et dist: Seurte oste tristesce *et* paour empesche leesse. Et dist: Les paroles de Dieu ne prouffittent point a ceulx qui ont mis tout leur cuer au monde neant plus que trop boire *et* mengier feroit a ceulx qui sont fort malades. Et dist: C'est oultraigeuse folie *et* mauvaise a un homme de trop penser aux choses qui seurmontent son entendement. Et dist: Les hommes sont de deux manieres[4]): Les uns ne peuvent estre assouviz[5]), ja soit ce qu'ilz treuvent assez, *et* les autres ne treuvent rien, ja soit ce qu'ilz quierent tousjours. Et dist: L'envieux repute aucuneffoiz la perte de ses biens prouffitable a lui. Et dist: Les hommes sont cause d'acquerir monnoye *et* monnoye est cause d'aquerir les hommes[6]). Et cellui de qui la science excede son sens, est comme un foible pastour qui a un grant trouppeau de mouton a garder. Et dist: Cellui qui a du tout mise entente aux deliz charnelz, est plus serf qu'un esclaue. Et dist: De tant comme un homme est plus esleue en sa seigneurie, de tant luy en sera plus grief a en decheoir. Et dist: Pensee est la clief de la certainete. Et dist: Les reffuz d'un chaitif sont meilleurs que les folles largesces d'un gasteur. Et dist: Tu ne peus faire chose plus aggreable a Dieu que de bien faire a cellui qui t'a offendu. Et se tu veulx estre *tres* sage, ne t'acompaigne pas aux gens fols *et* rudes, mais soies tousjours en la

---

1) M_1 seu. 2) *quae frondescit in corde, fructificat in corde* (durchstrichen) *lingua.* 3) M_1 *castra sunt secretorum.* 4) M_1 *duarum naturarum.* 5) M_1 *satiantur.* 6) M_1 *homines causa sunt acquerendi pecuniam & pecunia est causa homines acquerendi.*

compaignie de ceulx qui sauront plus que toy. Et dist: L'ame ne peut estre deceue de son esperance jusques a tant que le corps preigne fin (60a). Et dist: Folie est le plus mauvais ennemy qu'on[1]) puisse auoir. Et dist: Bonne voulente est fondement de bonnes euvres et bonne euvre est messagier[2]) de l'autre monde. Et dist: Cellui qui prent la bonne oppinion et leisse la mauvaise, donne grant repos a son cuer. Et dist: Maladie est la chartre du corps.

Les ditz Assoron[3]) ph*ilosop*he.

Assoron dist qu'un roy en son royaume peut estre domagiez especialement par cinq choses: la premiere est par trop grant secheresse, co*mm*e par estre deux ans sans pleuvoir, la seconde par fole despense outre la reuenue de son royaume, la tierce est par trop user de fe*mm*es, de vin *et* de chaces; la IV^e^ par auoir mauvaise maniere de faire choses iniques *et* estre trop cruel en affliction de peines[4]); la quinte par avoir pluseurs ennemis *et* aduersaires. Et dist: Les plus notables meurs *et* qui sont bien aysiées a auoir a ch*ascu*n, sont d'estre liberal et voir disant; le liberal ne peut mal viure[5]). Le voir disant ne peut estre deshonnourez, humble ne peut estre haÿ, le bien attrempe estre malade. Et cellui qui diligenment entent a ses besongnes, a paines se puet repentir. Et dist: Un roy ne se doit point fier en cellui qui le desprise, en ho*mm*e convoiteux, en cellui qui est sally de grant pourete a grant richesce, ne en cellui que le roy a priue de ses biens *et* de sa seigneurie, ne en cellui qui a souffert pluseurs do*mm*ages par l'ordonnance royale, ne en celluy qui a aucunes aliances ou amistiez auecques les ennemys du roy. Et se doit bien garder un roy de donner puissance a aucun d'eulx. Et dist: Il est impossible que cellui se puisse garder (60b) de venir a aucun deffault qui est esleue en grant magnificence auecques un roy sans aucuns merites. Et quant un sage roy scet d'aucun de ses gens qui ont commis delit contre lui, il doit hastiuement attendre *et* la verite du fait *et* la quantite du delit *et* s'il est fait de fait, a pensee ou par ignorance et aussi s'il est acoustume de faire et s'il est vraysemblable qu'il y doie rencheoir. Et sur ch*ascu*n de ces poins, doit remedier hastiuement. Et dist: Les seruiteurs du roy doiuent monstrer en le seruant leur vertu, leur foy *et* la noblesse de leur lignage[6]), affin que le roy les puisse mieulx congnoistre *et* faire a un ch*ascu*n ce qu'il aura desseruy. Et dist: Se un roy tient

1) ho*mm*e. 2) M_1 legat*us*, b_2 messaige. 3) Assaron. 4) M_1 4^a^ *est* malos habe*re* modos atq*ue* mores i*n*ique age*n*do et pena*rum* i*n*flictio*ne* crudele*m esse*. 5) M_1 mores elega*n*tiores quos e*st* ha*b*ere po*ssibile est esse* liberale*m* & vere*cundum*. Et li*b*eralis male vive*re* no*n* po*test*. 6) b_2 image, M_1 nobili*tatem* gene*ris*.

en aussi grant amour les desloyaux *et* les mauvais c*o*mme les bons, on ne le doit point tenir pour roy et ne peut pas longuement regner. Et dist: Se le conseiller du roy, son physicien *et* son confesseur s'entremettent d'autres choses qu'il n'appartient a leurs offices, le roy sera tousjours domagiez *et* sera continuellement mallade du corps *et* de l'ame *et* prendra mauvaise fin. Et dist: Qui cele verite a son mire *et* se conseille a son amy sans lui dire verite de son secret, il se destruit lui-meisme. Et dist: Un roy ne doit pas commettre a autruy les besongnes de son royaume qui lui sont necessaires a faire. Et dist: Le plus secret conseil du roy est son consentement *et* ses bonnes euvres sont son meilleur tresor. Et entre les hommes le plus veritable est le meilleur *et* les meilleurs richesces sont celles qui sont deuement acquises. Et dist: Un roy doit c*o*mmettre ses besongnes a cellui qu'il a esprouve en foy, en sens *et* en gouv*er*nement *et* se de tel ne peut finer, si preigne cellui qui aura tousjours converse auec les sages. Et dist: Quant un roy de bonne discretion a a faire deux choses tres hastiues, il doit commencier a la plus noble *et* a la plus prouffitable *et* s'elles sont toutes deux d'un meisme estat, si commence a celle qui moins se pourroit recouvrer au temps auenir. Et se un roy est misericors, ses besongnes yront bien, sa sapience luy vauldra au temps aduenir, s'il est veritable, son peuple s'en esjouira auecques luy. Et s'il est juste, son regne durera (61 a). Et dist: Les roys doivent acquerir bonnes renommees *et* autres dignitez moyenment *et* par bonne mesure, car l'oultrage n'est pas durable. Et dist: Il appartient a un roy conquereur de garder *et* mettre bonne justice es royaumes *et* autres seigneuries acquises. Et combien que grieue chose soit de les conquerir, encores est-il plus grief de les bien garder. Et dist: Le plus complette sens est[1]) cellui qui se congnoist *et* qui ne se part de l'obeissance de Dieu pour quelconque seuruenant occasion *et* qui continuellement rent graces a Dieu des biens qu'il luy envoye. Et dist: La mauvaise loy *et* l'amour des mauvais n'ont plus de duree que l'ombre d'une nuee. Et dist: Le sage s'efforce de s'esloignier de domage *et* le fol met grant peine a le trouver. Et dist: Quant un saige homme, officier d'un roy, lui voit faire ou dire aucune chose domageable a soy ou au royaume *et* a son peuple, il luy doit reciter exemples en hystoires de ses predecesseurs ou autres faisanz a ce propos *et* tant que le roy congnoisse que cellui le dit pour luy.

Les ditz Logmon[2]) p*hilosop*he.

Logmon fut nez en Ethiope *et* aprinst sa science en la terre d'Estein[3]) au temps Dauid, le prophete. Et fut esclaue achate d'un juif

1) M_1 *sensus completior est.* 2) II_1 Lognyon, M_1 Logmon, arab. Locmân, cf. a. Gulistan, composé par Sadi, traduit en François p. André du Ryer, Paris 1634, Preface pag. 17. 3) M_1 *in terra* Sein.

pour XXX marcs. Et jouoit voulentiers son maistre aux dez. Si couroit [1]) un fleuve pardeuant sa porte. Et comme son maistre et un autre jouoyent un jour aux dez, ilz mistrent une fermaille (61b) telle que cellui qui perdroit le jeu, seroit la voulente du gaingneur ou il beuvroit toute l'eaue qui passoit par deuant la porte. Si aduint que son maistre perdy. Et lui commanda l'autre qu'il fist tout son commandement, auquel respondy le perdeur qu'il estoit tout prest d'estre au jugement. Si lui dist: Tu me bailleras tout ce que tu as vaillant, ou tu beuvras toute l'eaue de ceste riviere. Est-ce dit? Cellui qui auoit perdu, lui demanda seulement un jour d'auis *et* il lui fut octroye. Et ainsi demoura en son hostel pensant, comment il pourroit eschapper de ce meschief. Et lui estant en celle pensee, Logmon son serf arriua, qui apportoit a l'ostel une charge de boys sur son col. Et salua son maistre, lequel ne luy respondy mot pour la pensee ou il estoit, ja soit ce qu'il eust coustume de l'arraisonner pour les bons moz qui estoient en lui. Et adonc lui dist Logmon: Maistre, qui t'a courroucie? Et il ne luy respondy rien. Et Logmon lui dist: Maistre, dy-moy la cause de ta douleur et j'y mettray le greigneur remede que je pourray. Et adonc son maistre lui raconta son fait ainsi que dit est dessus. Et lors luy dist Logmon qu'il ne s'esbahist point *et* qu'il luy donrroit bon conseil. Tu demanderas, dist-il a celui, se tu doiz boire ce que la riviere contient de present ou tout ce qui y flue continuellement. Et je scay qu'il te respondra que tu ne doiz boire que ce qu'elle contient de present. Et quant il aura ce dit, tu lui diras qu'il face arrester la riviere, affin qu'elle ne queure plus et tu es tout prest de boire ce qu'elle contient de present. Et ainsy gaigneras ta cause. Quant le maistre oÿ le conseil de son serf Logmon, il le tint a bon *et* en fut moult resconforte. Et en telle maniere le dist le lendemain a cellui qui auoit gaigne la fermaille. Et par ceste maniere eschapa de ce peril. Et des la en auant affranchy Logmon qui par auant estoit serf *et* lui feist moult de biens *et* fut repute pour un *tres* grant hom. Et un de ses compaignons du temps passe le trouva *et* lui demanda: N'es-tu pas cellui qui souloies garder les berbiz auec moy? Il respondy que oyl. Comment, fait l'autre (62a), qui t'a mis en tiel estat? Je le te diray, dit Logmon, verite dire, estre loyal et non vacquier sur aucune chose inutile. Et dist on qu'une voix s'apparut [2]) a luy, qui lui dist: Veulz tu estre un grant seigneur sur terre? Il rendy: Se Dieu le veult, je vueil obeir a son commandement [3]), mais s'il me donne eslire ma plaisance, je vueil paix. Si lui demanderent aucuns, pourquoy il ne vouloit estre roy. Il respondy: Se je juge droiturierement, je ne pourray escheuer la haine

1) courroit. 2) b_1 s'apparat. 3) amandemeent.

de pluseurs et se je dissimule, je m'esloignerai de la voye de paradiz[1]). J'aime mieulx en ce monde auoir souffisance en pourete *et* gaigner la benëurte de l'autre monde que la perdre pour estre trop esleue. Et fu Dauid en un lieu ou pluseurs gens parloient, entre lesquelz Logmon estoit taisible. Si lui demanda: Pourquoy ne parles-tu *com*me font les autres? Il respondy: Pour ce que parolle n'est bonne que de Dieu ne bonne silence que de penser a Dieu. Et icellui juif qui estoit maistre de Logmon luy donna pluseurs biens, lesquelz il distribua en aumosnes *et* presta aux poures *et* souffraiteux sans usure[2]) *et* pour ce Dieu luy moultiplia ses biens grandement. Et dist-on qu'il leissa toutes ses richesses *et* se fist reclu[3]) en un temple *et* la demoura solitairement jusques a la mort *et* prescha moult de belles choses a son filz en disant:

Filz, aiez abstinence *et* reffrain ta voulente; car se tu desprises le monde *et* les aduentures diuerses qui ch*ascu*n jour y aduiennent en faisant abstinence des choses de Dieu deffendues, tu ne desireras rien que la mort. Et t'efforce d'escheuer le mal *et* d'ensuir le bien, car le bien mortiffie *et* destruit le mal. Et dist: Filz, parle tousjours de Dieu *et* Dieu mettra en ta bouche bonne parolle. Filz, met tousjours tes euvres deuant tes yeulx et celles d'autruy derriere. Et quant tu verras aucun pescheur, ne lui reprouche mie ses faultes, mais pense aux tiennes desquelles tu auras seulement a rendre compte. Filz, n'employe pas ton courage en l'amour de ce monde qui n'est qu'un seul trespas *et* qui decept tous ceulx qui en luy se fient. Filz, souffise toy pou de chose *et* ne convoicte pas le bien d'autruy. Filz, met attrempance a ton viure *et* soies rempliz de sapience *et* conuerse auecques les sages (62b) et ainsi pourras acquerir sapience. Filz, soies humble, bienfaisant, m*o*ult pensiz, de pou de parolle, si elle n'est veritable. Ne vueilles gaires rire *et* ne soies mocqueur ne despriseur d'autruy. Soies taisible, car je me suis aucuneffoiz plus repenty pour parler que je n'ay fait pour moy taire. Filz, garde que le coq ne soit plus matinier esueillé que toy. Filz, craing Dieu *et* te garde de vaine gloire. Filz, garde que tu ne soies fraudé de croire en toy ce qui n'y est mie, combien que les h*o*mmes l'attribuent en toy par flaterie. Filz, se tu as aucune science *et* tu ne l'employes en bien, elle te fera plus de domage que de prouffit. Filz, qui mieulx congnoist Dieu et plus le doubte. Filz, appren le bien *et* puis l'enseingne aux autres; car les docteurs *et* leurs enseignemens sont comparez aux fontaines viues de corans[4]) dont les gens sont seruiz continuellement et si demeurent tousjours plaines. Et sachez, filz, que se un fol parle, il se fera mocquier de lui par son mal gracieulx parler; s'il se taist, il pensera a mal, s'il fait aucune

1) M_1 si erravero a semita p*a*radisi av*e*rtam. 2) M_1 sine pig*no*re ac cautela. 3) recluz. 4) doct*o*rum eloquia f*o*ntium aquis aequa*n*tur.

euvre, elle sera mauvaise *et* perdera son temps. S'il se met a estudier, il perdera son temps, se d'auenture il est riche, il sera orguilleux *et* presompcieux, s'il est poure, il se desespera, s'il a aucune bonne robe, il s'en orgueillira, s'il demande, il demandera contencieusement et se on lui demande aucune chose a donner, il escondira, s'il donne, il le reprouchera, se on lui dit aucune chose en secret, il la revelera *et* aura ch*ascu*n pour souspect, s'il a pou de puissance, il querra secretement occasion[1]) de malfaire, s'il est puissant, il traittera ses subgiz par violence, se on l'accompagne, on s'en trouvera courroucie, se on le fuit, il suit les gens. Qui le corrigera, il n'en fera rien *et* herra son correcteur *et* ses compaignons le herront. S'il parle, il veut estre oÿ, se les autres parlent, il ne les veult escouter. Quant il est joyeux, c'est oultre mesure, *et* quant il est courroucie, pareillement. Se on luy prye de pardonner a autrui, il n'en fera rien, il aime plus decepcion que verite (63a). On ne le peut oster de son oppinion *et* tousjours aura la sienne apart. Ce qu'il fait de mal, il le repute estre bien fait, il est co*m*munement[2]) peresceux *et* negligent. Et se d'auenture verite s'accorde a aucune chose qui lui plaise, il la loue *et* recommende mo*u*lt; et se elle est contraire a sa voulente, il la blasme *et* vitupere. S'il parle ou estudie auec les sages, il ne se humiliera point ne les vouldra escouter. Et s'il est auecques plus folz de lui, il les diffamera *et* se mocquera d'eulx. Il leur co*m*mendra a bien faire et fera du piz qu'il pourra; il leur co*m*mendra verite a dire *et* tousjours mentira. Moult seront discordanz ses faiz a ses diz; car se la langue dit une chose, le cuer pensera une autre. Il cuide de ce monde que ce soit l'autre. Se tu es riche, il t'appellera usurier; se tu es poure, il ne tendra compte de toy. Se tu faiz bien, il dira que tu le faiz par ypocrisie; se tu faiz mal, il te diffamera. Se tu donnes, il t'appellera gasteur de biens, se tu ne donnes rien, il te tendra pour chetif *et* pour meschant. Se tu es debonnaire, il te tendera pour une beste et qui s'esloigne de sa compaignie, il dit qu'on le fait par orgueil. Mais le sage est de toutes contraires oppinions, car il a continence, justice, sollicitude, pardon *et* humilite; il scet bien parler *et* bien taire en lieu *et* en temps; il scet *et* fait bien, il a mesure en sa puissance. Il est liberal aux demandeurs, sage parleur, bien entendant les parolles d'autruy. S'il apprent, il mouvera bonnes questions, se on lui fait bien, il est cellui qui en saura gre. Qui lui dira son conseil, il le tendra bien secret *et* se fiera bien en autruy. S'il donne, il le donrra liement sans reprouchier; il ne vouldroit a autruy faire chose qu'il ne voulsist lui estre faicte. S'il est riche, il n'en sera mie plus orguilleux, soit riche ou poure, il n'oublyera point Dieu, il prouffite tousjours en science; il croit cellui qui

1) *b*$_3$ achoison. 2) communelement.

l'enseigne; il ne se courrouce point a plus grant de luy *et* ne desprise le mendre; il ne demande rien en chose, ou il n'ait droit. Il est agreable en ses responses *et* ne dist chose qu'il ne sache bien; il ne cele point sa science, plus acompaigne les hommes et plus l'ayment. Il constraint sa voulente voulant non la verite, il se corrige en enseignant les autres, il est legierement tourne a bien faire (63b). S'il porte tesmoignage, il sera veritable, s'il est juge, il sera droicturier *et* en toutes choses loyal. Se on lui fait mal, il fera bien en lieu, il ne convoite point les choses d'autrui. Il se repute estre estrangier en ce monde et n'a pensee qu'a s'en despartir. Il fait bien et le commande a faire. Il deffant le mal *et* se garde de le faire lui-meisme. Ce qui lui gist en son cuer, la langue prononce et sont ses faiz a ses diz concordables. Filz, entens sapience et toutes les proprietes qui y appartiennent[1]) *et* t'exercite en elle sans penser en autre chose. Car quant tu l'auras acquises, tu seras tousjours en joye. Et sachez qu'elle n'est acquise que par debonairete et par bien garder sa langue. Et la langue est comme l'uys de l'armoyre de sapience[2]), ou chascun peut entrer, s'il n'est bien ferme. Et pour ce en doit-on bien garder la clief, c'est assauoir la langue et l'enclorre[3]) plus soingneusement que son or ne son argent. Filz, ne vueilles mie perdre tes propres choses pour garder les estranges; car tes propres choses sont tes biens faiz, lesquelz ton ame emportera auecques elle. Et les autres richesses qui demoureront apres ta mort, seront a autruy. Filz, honnoure sapience *et* ne la desnëe point a ceulx qui la desirent a scauoir *et* a ceulx qui la desprisent ne la monstre point. Filz, qui aura mercy d'autruy, on aura mercy de lui. Filz, souffise-toy ce que tu as sans convoitier les choses d'autrui *et* ce que tu sces bien que tu ne puis auoir. Filz, reçoy pacianment les parolles de correction *et* de predication, ja soit ce qu'elles soient dures et greues. Et dist: Cellui est maleureux[4]) qui oit et rien n'entent *et* rien ne prouffite. Filz, accompaigne toy de ceulx que Dieu aime. Filz, rens graces a *Notre Seigneur* des biens qu'il t'a faiz, reçoy-les en humilite *et* en depars aux souffreteux. Filz, se tu as fait aucunes choses qui te semble bonnes, si ne t'en donne mie grant los; car tu ne sces, se Dieu l'a prins en bon gre ou non. Et chascune euvre a communelement aucune chose contraire. Et l'aduersaire de l'ame est pensee orgueilleuse *et* esleuee. Filz, ne convoite mie les deliz de ce monde fors seulement ceulx qui se peuvent faire plus prouchains de Dieu. Filz, confie-toy a Dieu, aime ses obeissanz[5]) *et* ayes en haine ceulx qui lui desobeissent (64a). Filz, il n'est riens plus acceptable a Dieu que bon sens; *et* bon

1) M_1 intellige sapientias & proprietates omnes eidem pertinentes. 2) M_1 nam lingua est armarii sapientiae hostium. 3) anclorre. 4) b_2 b_1 mesaureux. 5) M_1 obedientes.

sens est parfait en dix condicions, c'est assauoir: En soy non ˙prisier, en bienfaire, en estre content des choses necessaires a la vie, a donner de ses biens pour Dieu, a vouloir honneur, a soy garder de faire chose honteuse, a acquerir science tous les jours de sa vie, a soy garder de courroux, a donner son amour a tous ceulx qui la vouldront *et* a soy reputer le pire *et* les autres meilleurs; car les hommes sont de deux manieres, les uns sont bons *et* les autres mauvais, pourquoy on se doit humilier a tous deux, au bon en priant Dieu qu'il le vueille faire son pareil, au mauvais pour ce qu'on ne scet, se les biens sont scelez dedans lui et qu'il ne les vueille pas monstrer par vaine gloire. Filz, honnoure Dieu et lui prie qu'il te vueille garder d'auoir mauvaise femme *et* qu'il la vueille enseignier; car il n'y a autre remede. Filz, monstre a autrui ce que tu sces de biens, ne t'acompaigne point aux mauvais que tu ne soies un d'eulx *et* ne te fie pas en la maison, ou les gens viuent au jour d'huy *et* demain muirent. Filz, habite continuelement auec les sages, car Dieu enlumme leurs cuers par parolle de sapience, tout ainsi comme les biens de dessus terre qui sont arrousez par pluie *et* par rousees. Et dient aucuns que Logmon est enterre en une ville, appelle Karanalle[1]), entre la mesquite[2]) *et* le marchiet[3]). Et la sont enterres les ·70· prophetes qui moururent apres Logmon. Lesquels les filz d'Israel tindrent sy longuement en hostage qu'ilz moururent de fain. Et quant Logmon fut pres de la mort, il pleura. Si lui demanda son filz s'il plouroit pour paour de la mort ou pour la douleur qu'il auoit de leissier le monde, il respondy: Je ne pleure pas pour nulle de ces choses, mais je pleure pour ce que je n'ay a aler un chemin dont je n'ay veu aucun reuenir, si porte pou de viures auecques moy et suis chargé de moult grans faiz *et* si ne scay, se je seray allegiez ou non, quant je vendray a la fin de mon chemin (64b). Et dist a son filz: Tu doiz craindre Dieu non mie seulement pour estre honnoure des hommes. Filz, quant tu vendras en lieu, ou l'on parlera de Dieu, demeure-toy la, car se tu es fol, tu y pourras amandier et deuenir sage. Et se tu es sage, tu y accroistras ton sens. Et se Dieu leur envoye aucun bien, tu en auras ta part; mais se tu hantes les lieux, ou l'on ne parle point de Dieu, tout le contraire t'en aduendra. Filz, ayes paour de la vengeance de Notre Seigneur tant que tu pourras et la crains *et* considere sa tres grant puissance. Et dist: Tout ainsi comme par largement donner on fait de son ennemy amy, tout ainsi fait-on par orgueil de son amy ennemy. Et dist: La parole demonstre le sens de l'omme et pour ce doit-on bien regarder qu'on dit. Et dist: Un homme veritable se repose *et* le loyer d'un

1) II_3 Kaienalle, II_4 Kerenalle, b_1 Lrarenal. 2) mesquiete. 3) M_1 dicunt quod Logmonis sepultura sit inter mesquitam Arenalis & locum, ubi sit forum.

menteur est qu'on ne le croit de chose qu'il dye. Et dist: Ne raconte rien a cellui que ne te veult croire. Ne demande mie la chose que tu sces qui ne te sera mie donnee. Ne promettez chose que tu ne puisses *et* vueilles tenir au moins a ta requeste. Et n'entreprens pas choses impossibles a auoir ou a faire. Et dist: Tu doiz sur toutes choses fouir la compaignie d'un menteur. Et se tu ne puis escheuer, au moins garde-toy que tu ne le croyes de choses qu'il te dye. Et dist: Filz, ne te vueilles mie asseoir au plus hault lieu; car mieulx vault qu'on te face leuer de plus bas pour toy asseoir plus hault que tu receusses si grant honte co*m*me toy oster du hault lieu pour mettre plus bas. Et dist: Filz, je te co*m*mande encores une foiz que tu craignes Dieu sur toutes choses, car c'est chose droicturiere *et* prouffitable a toy. Et fay que tes pensees soient tousjours en luy *et* semblablement tes paroles, car la pensee *et* la parole de Dieu seurmonte aussi toutes aultres pensees et parolles co*m*me il lui-meisme seurmonte toutes creatures. Et pour ce lui doit-on obeyr non obstant quelconque autre chose dont on soit constraint. Filz, faiz oroison ton jugement (65a), car oroison est co*m*me la nef qui est en la mer; car se elle est bonne, elle sera sauvee *et* ceulx qui sont dedans. Et dist: On peut legierement trouver ses viures *et* ses necessitez en ce monde qui est de petites duree quant aux creatures; mais on se doit pourueoir des choses necessaires pour porter auecques soy, quant on s'en partira. Et dist: Comment peut un homme a autruy faire changier ses voulentez que les siennes propres ne peut reffrener? Et dist: Bonne voulente est un des biens dont Dieu est seruiz *et* voulentiers oïr choses louables lui est aggreable *et* gracieuse response fait moult a louer. Et dist: S'il te convient envoyer aucun messagier en legacion, si y envoye un sage et se tu ne le puis trouver, va-y toy-meisme[1]). Et dist: Ne croy point cellui qui ment a toy pour autruy; car il mentira pareillement a autrui de toy. Et est plus legiere chose de muer les montaignes de place en autre que de monstrer *et* faire aucune chose entendre a cellui qui n'a point d'entendement. Et dist: Ne fay pas ce dont tu auroies honte de le voir a autruy faire et toutesfoiz[2]) ayes plus de vergoingne de Dieu que des hommes. Et dist: Deux paciences sont en ce monde dont l'une est veoir *et* endurer pacianment ce qu'on het, l'autre est refraindre sa voulente pacienment[3]). Et dist: Il est trois estaz des hommes qui ne sont congneuz qu'en trois manieres, c'est assauoir: Le pacient qui n'est congneu qu'en son aduersite *et* en son yre; le vaillant qui n'est congneu qu'en guerre ou en bataille; l'amy qui n'est congneu qu'aux necessitez.

1) M_1 in cuius defectu*m* tu ip*s*e i*n*cedas. 2) toutesvoies. 3) M_1 duo su*n*t paci*en*tiae modi unus e*st* ho*m*inem pati q*uod* odit q*uare* hoc face*re* rectu*m* e*st*; alius e*st* pati q*uod* sua volu*n*tas face*re* pro*h*ibe*t* eo q*uod* id age*re* no*n* sit rectu*m*.

Et dist: Entre les autres meurs les conditions les plus mauvaises sont souspeçonner son amy, decouvrir choses secretes, auoir fiance en ch*as-cun*, trop parler de choses inutiles *et* estre en dangier de mauvais pour convoitise de leurs biens temporelz. Et dist: La pensee est mirouer de l'o*m*me[1]) ou il peut regarder sa beaute *et* sa laideur. Et dist: Garde-toy d'estre soupeçonneux, car souspeçon oste l'amour des gens. Et dist: Sens sans doctrine est co*m*me un arbre sans fruit. Et dist: Estre joyeux, saluer voulentiers ch*ascun* *et* estre liberal en donner *et* en receuoir *et* en pardonner voulentiers font l'o*m*me estre ame de ch*ascun*.

Les ditz Onese ph*ilosophe*[2]).

Onese dist: Quant les gens enviellissent, leurs vertus sont desprisees *et* sont les riches plus paoureux que les poures (65b). Et dist: La noble mort est meilleur que la vile domination[3]). Et dist: L'une des plus granz benëurtez de l'o*m*me est auoir bon compaignon; or t'acompaigne donc auecques les bons *et* tu seras l'un d'eulx[4]). Et dist: Une des plus granz iniquitez du monde est faire villenie a une personne impotent. Et dist: Se tu as fait aucun delit, si t'en repens tantost sans attendre a l'endemain. Et dist: Tu doiz sauoir gre a cellui qui bien te fait, de quelconque condition qu'il soit, maiz qu'il le face liberalement *et* en bonne entention. Et dist: Cellui ne peut pas moult de choses aperceuoir qui ne scet apperceuoir *et* congnoistre soy-meisme. Et dist: Se tu veulz auoir amour durable auec un autre, si met peine de l'infourmer en bonnes meurs. Et dist: Se un roy est juste *et* droitturier, il seignourira sur les courages de son peuple. Et s'il est autre, si auront-ilz leurs corages a un autre, ja soit ce qu'ilz le no*m*ment pour leur roy.

Les ditz Macdarge[5]) p*hilosophe*.

Macdarge dist que les besongnes de ce monde sont adressees par deux choses: l'une par science (66a) dont l'ame est adressee, l'autre par sollicitude dont l'ame *et* le corps sont adressez[6]). Et dist: L'entencion de l'o*m*me doit estre de refraindre son courage des ordes *et* laides choses; car la bonne voulente *et* la bonne renommee fait acquerir la bonne fin. Cellui est tres excellent qui est honnourable en tous ses esbatemens *et* de qui le sens seurmonte l'ire. Et dist: Souffise-toy d'estre si sage que tu saches bienfaire *et* toy garder de malfaire. Et dist: Il n'est riens plus meschant a un ho*m*me que d'estre malendoctrinez *et* par especial quant il est yssu de noble *et* bonne lignee. Et

1) M_1 Cogitatio e*st* speculu*m* homini*bus*; b_2 de l'ame. 2) II_3 Orose, II_1 Nese, M_1 Enesius. 3) M_1 do*m*inatio vilis; b_1 schreibt vielle. 4) b_2 de ceulx. 5) II_1 Ardage, II_3 Sacdarge, II_2 Macdarge, B Magdarge, M_1 Macdargis. 6) M_1 alia e*st* sollicitudo q*ua* di*rigitur* vita.

dist: Scauoir est moult louable *et* honnourable chose; car les biens de ce monde *et* de l'autre en sont acquiz. Et dist: Un sage homme veult rien auoir de son prince fors ce qu'il a gaigne par dire verite *et* par dire ses bonnes euvres. Et dist: Le bon seigneur est cellui qui met peine de garder ses subgiz comme son meisme corps *et* qui n'est mie si rigoureux ou oppressant qu'il leur conviengne leissier sa seignourie *et* qui aussi ne leur est mie si debonnaire qu'ilz le desprisent ses commandemens. Et dist: Le plus gracieux donneur est cellui qui donne sans demander. Et dist: En quelque lieu que tu soies auecques ton ennemy, soit en esbatemens ou autrement, fay tousjours bon guet *et* ja soit ce que tu soies plus fort *et* plus puissant, si doiz-tu tousjours traueiller a faire la paix. Et dist: Tout aussi comme c'est grant paine au corps de l'omme de soustenir chose impossible a luy, tout aussi est-ce moult grieue chose a un saige d'ensengner un fol. Et dist: Un homme souspeçonneux ne peut auoir bonne vie. Et dist: Cellui est bien descongnoissant *et* ingrat qui ne scet gre des biens qu'on lui a faiz, maiz encore l'est cellui qui le nye. Et dist: Cellui qui ne demande que raison[1]), est habile a vaincre son ennemy.

Les ditz Thesille p*hilosop*he.

Thesille dist: Tu doiz mieulx amer les rudes paroles prouffittables *et* veritables que les doulces paroles de barat *et* de flaterie (66 b); car aucuns mettent venin en doulx beuvrages. Et les medecines qui plus tost donne sante, sont ameres et de mauvaise saueur. Et dist: Moult laide chose est a nous d'estre si soigneux des viandes pour le corps sans estre curieux des viandes de l'ame. Et dist: Un marinier ne s'ose mettre en la mer, s'il n'a vent propice *et* nous exposons noz ames absolument a tous vens. Et dist: Tu doiz faire ce qui est le plus prouffittable au corps *et* le plus convenable a l'ame *et* fuier le contraire[2]). Et dist: Cellui qui scet bien conseiller autruy, doit bien penser a son ame, car scauoir honnourer autruy *et* soy deshonnourer, est un *tres* douloureux vice. Et dist: Tout aussi comme il meschiet a un homme qui a le corps ort *et* soulhie d'estre vestuz[3]) de draps d'or ou de soye, tout aussi est-ce laide chose d'auoir grant beaute en corps *et* en visage *et* estre plain de mauvaises euvres. Et dist: Tout aussi comme nous sommes tenuz de notre propre nature de garder noz membres *et* meismement le chief qui est principal, de tant plus sommes-nous tenuz de bien garder ce qui nous donne telle congnoissance, c'est assauoir notre entendement. Et lui demanderent, comment un homme se pourroit

1) M_1 q*uod* e*st* equ*um*. 2) Dieser Satz fehlt in II_1, M_1 expedit scienti ut corp*us* a*nimae* sicut i*n*strume*n*tum artifici co*m*para*r*i, q*uod* corp*o*ris utilius & a*nimae* oper*ibus* aptius id requirat co*ntra*ria fugie*n*do. 3) vestus.

garder d'estre courroucie. Il respondy: Souviengne lui qu'il est impossible qu'on puisse tousjours obeir a lui *et* fault qu'il serue aucunefoiz a autrui *et* qu'il ne co*m*mendra pas tousjours aux autres, mais lui sera co*m*mende *et* que Dieu regarde toutes choses. Et se ces choses sont bien considerees, il ne sera pas longuement courrouciez, s'il aduient qu'il le soit (67a). Et vit un ho*m*me moult gras, auquel il dist: Tu mes grant peine de rompre les murs de ta prison. Et dist: Quant tu vouldras corrigier autrui, si ne te monstre mie si co*m*me cellui qui se veult venger de son ennemy, ançois te monstre co*m*me le mire qui doulcement parle au malade. Et quant tu vouldras corrigier toy-meisme, si te monstre co*m*me le malade au mire.

Les ditz Saint-Gregoire[1]).

Saint-Gregoire[2]) dist: Reco*m*mande a Dieu le co*m*mencement *et* la fin de toutes tes besongnes[3]). Estudie et met peine de scauoir toutes choses *et* retiens *et* esliz toutes les meilleurs. Et dist: Pourete est mauvaise, maiz mauvaises richesses sont pires. Et dist: Soies continant *et* refrain-toy; apren science pour toy allumer en lieu de chandelle. Et ne pense point estre ce qui n'est mie; car tu es mortel. Repute-toy pour estrangier *et* tu honnoureras les estranges. Et dist: Quant ta nef sera en grant tranquilite, soies adonc en grant doubte de noyer. Et dist: On doit receuoir a lye chiere[4]), quanques Dieu envoye. Et dist: L'ire des bons fait plus a eslire que l'onneur des mauvaiz[5]). Et dist: Frequente les maisons des sages *et* non mie des riches. Et dist: Ne desprise pas un pou de bonne chose, car elle peut moult croistre *et* amender. Et dist: Endure pacienment sans vouloir vengeance (67b).

Les ditz de Galien ph*ilosophe*.

Galien fut l'un des ·VIII· medecins excellens en l'art de medecine qui furent chiefs *et* maistres des autres maistres dont le premier fut Esculapius, le second fu Gorus[6]), le tiers Mirus, le quart Permenides, le V^e^ Platon, le VI^e^ Esculapius le Second, le VII^e^ Ypocras et le VIII^e^ Galien, apres lequel ne fut autre mire, pareil a lui. Et fut nez environ ·II· cens ans apres l'auenement de Jhesu Christ. Et composa bien ·XL· liures, grans *et* petiz, entre lesquelz on a ·XVI·, ou ceulx estudient qui bien veulent comprendre medecine. Son pere fu moult en-

1) b_1 setzt hinzu pape. 2) Der Name fehlt; jedoch im Index auf Seite 29d heisst es: Cap. 22^m^ in castigationibus Gregorii. XXIII. 3) M_1 *in* Deum statuas atq*ue* ponas p*rin*cipia tu*orum* negotio*rum* & fines. 4) M_1 *grato* vultu. 5) M_1 ira bono*rum* eligibil*i*or e*st* honore p*ravorum*, b_1 l'amour des mauvaiz. 6) H_1 Gories, M_1 Gorus, b_2 obige Lesart.

tentiz de le mettre a l'escole *et* y despendy moult du scien *et* l'envoya en Aise, en la cite de Pergame[1]), en Athenes, a Rome *et* en Alexandrye pour trouver les meilleurs maistres. Et la aprist[2]) medecine, geometrie, grammaire et autre science. Et aprist medecine d'une femme, appellee Cleopatre, laquelle estoit moult sage *et* lui monstra moult de bonnes herbes et prouffittables meismement a toutes maladies de femmes. Et demoura moult longuement en Egypte pour congnoistre ycelles herbes, *et*, apres longtemps, mourut pres de la cite d'Estein d'Europe, jouxte la mer vert es marches d'Egypte. Et en sa jeunesse, il desira moult scauoir science demonstratiue *et* fut si enclin a aprendre que, quant il partoit de l'escole auecques les autres enfans, il ne cessoit de penser ad ce que son maistre lui auoit dist dont ses compaignons se mocquoyent de lui. Et lui demanderent, pour quoy il ne rioit *et* s'esbatoit auec eulx, lequel respondy: Je prens autant desplaisance en vos esbatemens comme vous y prenez de plaisirs et prens autant de plaisir de penser a ma leçon comme vous faictes a voz autres jeux. Dont aucuns se merueillerent *et* dirent que le pere de cest enfant estoit beneureux d'auoir este si riche *et* d'auoir en voulente de mettre son enfant a l'escole qui tant aime science. Son pere fut tres grant laboureur, son ayeul fut tres souverain maistre de charpenterie[3]), et le pere de son ayol fut arpenteur, c'est a dire mesureur de terres[4]), qui est science de geometrie. Et fut Galien a Rome au commencement du regne d'Athonien qui regna apres Adrien et composa le liure d'anathomie[5]) *et* moult d'aultres traictiez. Et dist-on que moult de liures Galien furent ars en une ville ou ilz estoient en garde, entre lesquelz furent ars aucuns des liures Aristote, escrits de sa main, d'Anaxagoras *et* d'Andromache *et* un liure que fist Rixus[6]) des triacles *et* des venins[7]). Et adonc les roys de Grece estoient moult soingneux de rompre les montaignes *et* d'emplir les vallees *et* faire voyes plaines en leurs pays, d'edifier citez *et* clorre de fors murs, de faire courir riuieres par my les villes ou ailleurs, ou il estoit expedient *et* de faire toutes aultres choses qui estoient bonnes *et* prouffittables au bien publicque. Et auoient plus le cuer au bon gouvernement de leur royaumes qu'aux los de leurs propres corps *et* auoient moult le cuer a auoir bonnes estudes *et* bons ciers especialement en medecine *et* establissoient en chascune region certaines gens de congnoissance a cueillir herbes, desquelles estoient portees aux medecins pour esprouver *et* experimenter. Et ycelles ainsy esprouvees, estoient renvoiees au roy, seelleés de leurs seaulx affin

1) M_1 in Pergamo civitate Asiae. 2) laprist, B la aprist. 3) M_1 carpentariorum magister. 4) M_1 terrarum partitor. 5) b_1 hat obige Lesart; b_2 II_2 d'anathemie, II_1 d'amadomien; M_1 anathomiam. 6) M_1 Ruffus. 7) M_1 quem edidit Ruffus de tyriacis [= theriacis, Theriak] & toxicis.

qu'on ne les changeast. Et lors le roy les ordonnoit a donner aux malades de son peuple pour auoir garison (68b). Et dist Galien:

Science ne peut prouffitter au fol ne sens a cellui qui n'en use. Et dist: Cellui qui sert loyalement[1]), est digne d'estre remunerez. Et dist: Tristesse appartient aux choses passees *et* pensee aux choses aduenir. Et auoit Galien 87 ans. Et dist: Moult de grans seigneurs *et* d'autres sont si plains d'ignorance qu'ilz sont plus curieux d'auoir bons cheuaulx, belles robes *et* autres joyaulx que d'acquerir bonnes taches *et* nobles condicions. Et dist: Les mires souloient seigneurir sur les malades, faire de fait *et* commander ce qui estoit bon *et* proffitable a la cure de leurs maladies *et* nulz malade n'osoit contredire qu'il ne fust constraint a obeir, parquoy il recouvroyent briefment sante. Et maintenant les mires sont subgiz des malades *et* sont contrains a toucher courtoisement aux malades *et* donner doulx beuvrages de petit prouffit. Et ainsi demeurent les malades non cures *et* sans estre gariz. Et dist: Jadis ceulx qui estoient plus attrempez en leurs faiz *et* qui moins beuoyent de vin, estoient les plus honnourez *et* mieulx prisiez. Et maintenant les plus gourmans *et* qui plus sont jures[2]) sont les plus hault assiz a la table des seigneurs pour donner exemple aux autres d'ainsi faire. Et dist: Tu peux bien donner enseignement a tout homme fors a cellui qui est sans honte. Et dist: Un homme qui bien se congnoist est puissant de soy bien adressier; et tiens cellui bien excellent qui a bonne congnoissance de soy-meisme. Et un homme peut tant amer soy-meisme qu'il est deceu *et* cuide estre meilleur qu'il n'est *et* en voyons pluseurs qui cuident estre bons *et* liberaulx qui ne le sont mie; et en verite presque tous cuident estre plus sages qu'ilz ne le sont *et* tous ceulx qui ont ceste pensee, en sont de mendre discretion. Et dist: Cellui est juste qui peut faire tort et injustice et ne le fait *et* cellui est sage et discret qui congnoist ce qui souffist a bonne vertu de creature humaine (69 a). Et dist: Tout aussi comme un malade de greue maladie ne se depart des phisiciens en esperance d'auoir sante a laquelle il ne peut auenir, tout ainsi nous convient-il penser de noz ames sans entreleissier jusques a tant que nous puissions venir a l'estat de garison. Et vit un homme que les roys honnourierent molt pour sa force. Et demanda qu'il auoit fait, pourquoy il estoit tant honnoure. Et on lui dist qu'il auoit leue de terre un beuf tout seul sur son col et porte dehors l'ostel. Si leur respondy Galien: Tel le pourra bien leuer plus hault qui pour ce ne sera mie bon[3]).

---

1) b_2 loyaument. 2) M_1 *qui* vasa sciu*nt* evacuare maiora. 3) M_1 quia levav*erat* unu*m* bov*em* occisu*m* ab altari usq*ue* foras, qui*bus* dix*it* Gal*enus* Eod*em* mo*do* levabit a*nima* sua ips*am* nec a*nima* erat bona.

Les ditz de pluseurs sages[1]).

On demanda a un appelle Portege[2]), pourquoy un scien voisin faisoit taindre ses cheveulx en noir. Il respondy: Affin qu'on ne lui demandast sapience. Et dist Plines: Tant plus a de bien un fol *et* plus est lait. Et demanderent aucuns a Aristain[3]), quant il faisoit bon gesir auecques femmes. Il respondy: Touteffoiz qu'on veult empirier ou affoiblir son corps. Et demanderent a Imicrate[4]), en quoy il appercenoit mieulx son sens. En ce, dist, que je cuide moult pou scauoir. Et dist: Le sage contredisant est meilleur que le fol qui accorde tout. Si lui respondy un scien disciple: Un sage contredist pou, mais un fol contredist tout. Et fut un sage, appelle Asee[5]), prisonnier, auquel son maistre demanda de quelle lignie il estoit. Et il respondy: N'enquiers pas de ma lignie, maiz seulement de mon sens *et* de ma prudence. Et un autre, nomme Lisance[6]), estoit prisonnier esclaue, auquel un qui le vouloit achetter si demanda, a quoy il estoit bon. Il respondy: A estre delivre. Et un autre demanda a son serf, s'il seroit bon, s'il l'achettoit. Il respondy: Maiz ne vauldray rien, se vous ou autres ne m'achettez. Et dist un autre: Cellui se deprise qui desprise tous les autres en soy loant. Et fut un qui prioit Dieu qu'il le voulsist garder de son amy. Si luy demanderent aucuns: Pourquoy ne requiers tu plus tost que Dieu te garde de ton ennemy que de ton amy? Pour ce, dist-il, que je me puis bien garder de mon ennemy en qui je ne me fie point; maiz non pas de mon amy en qui j'ay fiance. (69b). Et demanderent aucuns a un sage: Quelles choses sont plus nobles entre les mondaines choses? Il respondy: Haÿr folie, amer sapience *et* n'auoir pas honte d'apprendre. Et demanderent a un sage, appelle Archasain[8]): Quelles sont les sciences que enfanz doiuent apprendre? Il respondy: Celles dont en leur vieillesce ilz auront les ygnoranz en plus grant vice. Et demanderent aucuns a un autre, pourquoy il n'auoit cure d'argent; il respondy: Pour ce qu'il vient aux gens par fortune; ilz le gardent par chaitiuete *et* par auarice *et* est communement despendu folement *et* en mauvais usages. Et fu demande a Logmon, qu'il auoit gaigne en sa science. Il respondy: J'y ay tant gaigne que le bien que j'ay fait, je l'ay fait de bon cuer, de fait a pensee *et* de bon entendement, non mie constrainct a la loy. Et dist un aultre: L'amour du fol te sera plus nuysible que la haine. Et dist un autre a un appelle Hukale[9]) en le menaçant: Je mettray peine a toy destruire, auquel respondy l'autre: Et je mettray peine a appaisier ton yre. Et vindrent deuant le roy trois sages dont l'un estoit Grec, l'autre Juif *et* l'autre Sarrasin, ausquelz

1) M_1 mult*orum* sapi*entium*. 2) M_1 Prothegius. 3) M_1 Arast*antes*. 4) M_1 Dimi*crater*. 5) M_1 Aseus. 6) Fehlt in M_1. 7) M_1 Emas me v*el* no*n* bon*us* existam. 8) M_1 Archasanio. 9) M_1 Hicalibi.

ycellui roy dist que ch*ascu*n d'eulx lui voulsist dire aucun mot notable dont le Grec dist: Je puis corrigier *et* amender ma pensee mieulx que ma parolle; et le Juif dist: Je me merueille de ceulx qui parlent chose do*m*mageable dont le taire seroit prouffit. Et le Sarrazin dist: Je suis maistre de ma parolle auant qu'elle soit prononcee (70a) et quant elle est dicte, je suis son serf. Et lui demanderent, qui estoit le meilleur roy. Il respondy: Cellui qui n'est pas subgiet a sa voulente. Et dist Assoras[1]) a un mauvais paieur qui lui demandoit argent a prester qu'il ne lui en presteroit point *et* qu'il sauoit bien qu'il ne seroit pas si mal de lui pour l'escondire, co*m*me il seroit pour lui demander le paiement de ce ce qu'il lui auroit preste. Et dist Amoins[2]): Le sage parle par ymagination moyennant sa pensee. Et dist Theophrastes[3]): Cellui est bien sage qui scet bien raconter les bontez des gens *et* celer leurs malices. Et fut demande a Discome qu'il convenoit faire a un ho*m*me, affin qu'il n'eust mestier d'autruy. Il respondy: S'il est riche, viue moyennement *et* s'il est poure, qu'il s'exercite en labour. Et dist Nicomaque qu'il n'est nulz meilleur docteur que discretion ne si bon prescheur comme le temps. Et est cellui bien diligent *et* soingneux qui se corrige par autrui *et* fait meilleur prendre exemple a autrui que la donner aux autres. Et dist Thomeus: Ne te mesle point d'enseigner ne de gouv*er*ner les besongnes des folz, car combien qu'ilz sentent la charge *et* le poys de leurs besongnes estre granz, si ne sceuent-ilz que ce vault neant plus que les cheuaulx et autres bestes de so*m*me qui sont chargees d'or, d'argent et d'autres richesses *et* aussi en la fin ne t'en sauront plus de gre que font les bestes a cellui qui leur charge la somme. Et fut demande a Archeclin, pourquoy les ho*m*mes sont puniz par leurs euvres *et* non mie par leurs pensees. Il respondy: Pour ce que les pensees sont leissees a Dieu seulement. Et dist Amoins: Trois choses sont qu'un prince doit mo*u*lt escheuer, c'est assauoir trop boire vin, trop frequenter menestrelz *et* autres muziques *et* fole amour de femmes; car ces trois choses lui empeschent toutes autres pensees. Et fist Pilotheque[4]) un buef de voirre *et* l'offroyt en sacrefice aux ydoles en disant: Je ne vueil mie sacreffier chose viue, ayant ame, a[5]) une chose qui est morte et sans ame. Et dist: Verite est bonne a dire meismement, quant elle prouffitte a un ch*ascu*n (70b). Et dist: Se tu ne peuz paruenir a la science des anciens, au moins estudie *et* voy leurs liures ainsi co*m*me les aueugles qui font alumer la chandelle a leur soupper, combien qu'elle leur soit de pou de prouffit. Et dist Quidoras[6]): Je me merueille de ceulx qui tant blasment les laides choses

1) Dieser Name fehlt in II_1. 2) M_1 Amonius. 3) M_1 Thonobizasius. 4) M_1 Pilototus, II_1 filotheques. 5) a fehlt a. dieser Stelle; M_1 nolo sac*ri*ficare re*m* viva*m* a*n*imata*m* rei mortua*e* & i*n*animata*e*. 6) M_1 Q*ui*daras; b_2 Quindarus, *B* Quidarus.

sur autrui *et* leur semblent belles sur eulx. Et dist Dimicrates[1]): Pacience est un chastel[2]) non prenable; grant haste maine repentance apres lui *et* honneur est fruit de verite. Et demanderent aucuns a Dimikrates, pourquoy les riches sont plus orguilleux que les sages. Il respondy: Pour ce que les sages congnoissent Notre Seigneur deuant lequel le sage n'ose estre orguilleux; et les riches en ont pou de congnoissance. Et lui demanderent qui valoit mieulx a acquerre, sapience ou richesce. Il respondy: Nullez richesses ne sont bonnes, s'ilz ne sont prouffittables en ce monde cy *et* en l'autre; maiz sapience est partout bonne. Et distrent a Aristote qu'un homme auoit dictes de *tres* bonnes parolles de lui. Il respondy qu'il les lui desseruiroit. Si lui demanderent: En quelle maniere? Tout ainsi, dist-il, comme la verite qu'il dit. Et dist Araphon[3]): Les cuers des gens ne peuent receuoir ne comprendre oultre la possibilite de leur entendement; maiz ilz peuent bien scauoir moins tout ainsi comme en un vessel on peut bien mettre moins qu'il ne tient, mais plus non. Et dist Oricas qu'un homme de bon entendement peut bien escheuer grant quantite des aduersitez de ce monde ainsi comme le bon marinier[4]) congnoist par experience le temps qu'il doit faire en mer. Et dist Samaron: J'ay perdu ce que j'auoye, pourquoy je n'ay de rien paour. Et dist Gesins[5]): En toutes tes entreprises ayes plus grant fiance en ta science qu'en ta force. Et dist Gregoires: Les paintres peuent bien faire assez semblables peintures des choses de dehors, maiz celles dedens, nature seule les scet faire (71 a). Et appella le roy Armesis ses freres *et* leur dist: Se vous me reputez seulement pour votre frere, je vous monstreray que je suis votre roy; maiz se vous me tenez pour votre roy, je vous monstreray que vous estes mes freres. Et dist Tales Milesius: Je me merueille de ceulx qui pour gaigner se mettent en peril de mort ch*ascu*n jour en faisant de marchandises *et* autrement tant par terre co*mm*e par mer. Et ne sceuent, ne a qui les biens acquiz seront departiz apres leur mort, ne co*mm*ent, *et* peussent plus legierement apprendre science *et* a moins de peine *et* de perilz. Et adonc leur reno*mm*ee pourroit estre plus louee apres leur mort *et* pour ce dit-on en un prouerbe: Cellui n'est pas mort dont la bonne reno*mm*ee dure. Et dist Pigones[6]): Science n'a nulz ennemys que les ignoranz. Et dist un autre: La parolle des folz est aussi desplaisant aux sages co*mm*e la pueur d'une charongne a ceulx qui la sentent. Et ne congnoissent neant plus les folz la laideur de leur parolles que la charongne sent sa pueur. Et demanderent a un autre, comment on se pourroit garder de boire trop de vin. Il respondy: Regardez et considerez bien les grans incon-

1) M_1 Dimicrates, II_1 Demerotas. 2) *II* houstel; M_1 castru*m*. 3) M_1 Egifon b_2 Occiphon, II_3 Octiphon. 4) II_1 maronier. 5) M_1 Gesinius. 6) M_1 Perigonos.

veniens qui aduiennent aux iures *et* vous vous garderez de trop boire. Et dist Eugenes: Je voy les hommes qui demandent torches, chandelles et autre luminaires pour voir la viande qu'ilz mengüent, maiz ilz n'alument pas aux autres besongnes qui sont necessaires au bien de l'ame, c'est assauoir par bonne doctrine de sens, de raison et d'entendement. Et dist Esteron[1]: La mort desplaist a tous, maiz qu'aux sages. Et n'est rien qui tant empesche le penser a la mort que perfecte sapience. Et dist Adrian: Se je n'auoye sapience fors seulement pour desprisier la mort, se la doyz-je amer. Et dist Hermes[2]: Le plus grant prouffit que j'ay trouve en sapience est que j'ay composees toutes mes diuerses pensees en une. Et dist Quiramis: Puisque un homme ne peut estre moult sapient, il doit penser es choses perpetuelles. (71 b) Et dist Quirius[3]: Aucuns dient qu'il seroit bon que tous feussent d'une condicion, maiz il me semble qu'il ne seroit pas bon; car chascun vouldroit commander et nulz ne vouldroit obeir *et* pour ce me semble bien convenable en ce monde que l'un commande *et* l'autre obeisse. Et dist Dimicrates: Quant tu vendras en lieu estrange, escoute diligenment les autres parler et considere bien leur diz. Et se tu voiz que tu puisses aussi sagement parler qu'eulx, si parle *et* les enseigne seurement; et se non, escoute *et* appren d'eulx. Et dist: Met peine d'apprendre *et* de scauoir auant qu'autres besongnes comme femmes, enfans, labourages *et* autres telles choses te seuruiennent. Et dist Phelippe, desciple de Pitagoras: Cellui ne doit pas estre tenuz pour vaillant qui queurt seure a cellui qui ne se peut deffendre. Et dist Sileque[4]: De toutes bonnes choses de ce monde le moyen est le meilleur et bien viure *et* moyener ses despenses; car gastemens de biens est clief de pourete[5] *et* si est impossible d'auoir la grace de tous. Et dist: Garde-toy de courroucier a cellui qui dist verite. Ayes pacience *et* bien t'en vendra. Et dist un autre: Les mauvais seigneurs si ressemblent a un homme iure qui en sa iuresce het[6] toutes bonnes et belles vertus *et* aime tous vices *et* autres laidures. Et quant sa iuresce est passee, il n'ose pour honte recongnoistre les choses qu'il a faictes. Et dist: Un roy de bonne discretion ne doit point estre deceu pour ce, se pluseurs s'offrent a lui, en sa prosperite ne leissier a honorer sa cheualerie *et* leur donner leurs gages pour tant s'il cuide auoir pou d'ennemys, car en quelque lieu qu'il soit, tousjours en a il a faire. Et dist Mollocras[7]: Cellui n'est pas riche a qui les richesces durent pou ne a qui ilz peuent legierement estre ostees ne aussi a qui ilz durent par longtemps, maiz les vrayes *et* louables richesces sont celles qui durent perpetuellement. Et dist Brancilique[8]: Le convoiteux n'a point de repos *et*

1) M_1 Erithon. 2) M_1 Etinos. 3) M_1 Quirus. 4) M_1 Ziletus. 5) M_1 vastatio clavis est paupertatis. 6) H_1 fait, M_1 vitans decora. 7) M_1 Molisius. 8) M_1 Brachalicus.

l'omme auer ne peut estre riche. Et dist Philippe, roy de Macedoine, a ceulx qui le conseilloient qu'il ardist la cite d'Athenes, (72a) quant il l'ot gaignee: Nous semblerions, dist-il, estre vaincus *et* nous sommes vainqueurs. Et dist Arsides: Ta langue peut jurer mençonge sans l'assentement du cuer. Et pour ce est ce belle chose que le cuer *et* la bouche soient d'une oppinion. Et dist: Ne requier point a Dieu ce que tu puis bienfaire. C'est souffisance que ch*ascu*n peut auoir; mais requier seulement que ce que tu as te souffise. Et dist Pithagoras: Cellui qui ne croit la ressurrection des mors, est comme un umbre et une beste muë[1]) ou un arbre qui chiet legierement par un pou de vent. Et dist: Nous deuons faire nos euvres par grant deliberation *et* par grant conseil *et* provision *et* non mie soubdainement. Et dist: Se tu veulz exceder ton ennemy, ne l'appelle pas fol gengleur[2]), scandaliseur ou plain d'autres vices, car ton blasme lui vouldroit un grant loz. Et dist: Un h*om*me qui veult estre loue de ses euvres, doit auoir un amy veritable qui les rapporte. Et dist: On doit plus chastier les gens par doulces et humbles paroles que par mauvaises *et* aspres. Et dist: Garde ton amy sur toutes riens *et* considere, quelle perte tu feras, se tu le pers; car se ta maison chiet, tu ne pers que les parois, maiz en la perte de ton amy tu gaigneras pluseurs enemys. Et dist: Quant un homme est en grant yre, il est comme une maison esprinse de feu en laquelle pour la quantite de la fumee et la noise du feu, les yeulx ne peuent veoir ne les oreilles oïr aussi co*m*me la nef par un treffort et oultrageux vent ne peut estre bien gouv*er*nee ne apaisiee par suasions ne inductions quelsconques[3]). Et si est ire si mauvaise qu'une petite flamesche fait legier un *tres* grant feu. Et touteffoiz est ire appaisee par silence ainsi co*m*me un iure n'a pas congnoissance de son iuresse tant co*m*me elle lui dure et apres quant il voit un autre iure, congnoist l'estat en quoy il a este, tout ainsi le corrocie, quant il est refroidi de son yre *et* il en voit un autre courroucie, il congnoist l'estat en quoy il a este. Et dist: Nous vëons co*m*munement les fe*m*mes estre plus tost courroucees que les ho*m*mes, les malades que les sains *et* les vielz que les jeunes, pourquoy on puet penser que ire vient de foiblesse de courage. (72b) Et disputoit un autre auec son varlet, auquel il dist: Taiz-toy, filz de serf. Si lui respondy: Je ne puis moins valoir pour ma lignee, maiz tu vaulx moins pour tes condicions.

Et dist un sage: On doit dire ce qui est convenable *et* oÿr aucuneffoiz ce qui n'appartient mie. Et dist: Il n'est riens qui tant grieue ton amy co*m*me demonstrer que tu l'ayes en souspeçon. Et dist un autre: Converse-toy auec les ho*m*mes tellement qu'ilz souhaitent *et* de-

1) M_1 bestialit*er* vivit. 2) M_1 stultu*m*. 3) M_1 suasio*n*es & i*n*ductio*n*es refuta*n*s q*ui*bu*s* valeat mitigari.

sirent ta presence, quant tu seras party d'eulx *et* qu'ilz te plorent apres ta mort. Et plouroit un homme le jour de la nativite d'un scien filz, auquel on demanda, pourquoy il plouroit quant il deust auoir joye. Il respondy: Pour mon filz qui va mourir[1]). Et fut demande a un autre: Lesquelz sont mieulx haÿs des hommes? Il respondy: Ceulx qui ne peuent nuire ne aidier et qui ne font ne bien ne mal[2]); car les mauvais heent les bons *et* les bons heent les mauvais. Et dist un autre: Il est double abstinence; l'une est de constraincte, l'autre de bonne voulente qui est la meilleur. Et dist un autre: Ne parle que des choses prouffitables, ne mengüe oultre ta substentacion, ne demande que ce qui est bien possible a auoir, ne te plaing pas de tes amis, ne te desespere point de ce que tu ne puis amender, ne demande rien a homme convoiteux, retiens ce que tu as apris, enseigne ce que tu sces *et* donne ce que tu as; ayes pacience en tes aduersitez, fay escripre en ton seel ou en ton signet: Les bons *et* les mauvais finiront et les regarde souvant. Et dist un autre: La chose qui plus fait errer un homme en son jugement est brieue pensee *et* hastiuete de parler. Et reprenoit un homme un sage, auquel le sage dist: Tu me reprens du mendre de mes vices. Et demanderent aucuns a un autre, a quoy prouffitoit le bon filz. Il donne delectacion au pere a son viuant *et* lui oste la doubte de sa mort. Et demanderent, pourquoy il ne vouloit point auoir de filz. Il respondy: Quant je regarde la grant amour qu'on a a ses enfans *et* les granz peines *et* douleurs qu'on reçoit pour eulx, j'ay plus chier estre sans filz. Et distrent a un autre qui aloit en un estrange voyage (73a) qu'il n'y alast mie *et* qu'il y pourroit bien mourir. Et il respondy que la mort estoit en estrange pays comme en sa maison. Et demanderent a un autre, quelle chose est-ce qui n'estoit pas bonne a faire, ja soit ce qu'elle fust vraye. Il respondy: Un homme louer soy-meisme de son bien, ja soit ce qu'il l'ait fait. Mentir est bon aucuneffoiz pour donner esperance a ses ennemys *et* pour sauver de mort ses amys. Et verite n'est pas tousjours bonne a dire[3]). Et lui demanderent laquelle chose estoit plus delectable. Il respondy: Celle qui ne peut gueres demourer en un estat dont on ne peut finer[4]). Et dist un homme: Qui a voulente de venir a aucun bien, ne le doit mie leissier pourtant, s'il y fault a la premiere foiz, ançois y doit retourner; car il auient a une foiz ce qui n'auient mie a cent. Et dist: Le sage n'est pas deceu par flaterie *et* doulces paroles ainsi comme est le serpent qui est pris *et* mengie du paon en regardant les belles plumes de sa

1) M_1 q*uare* hodie obiit puer iste. 2) M_1 Q*uis est* salvus ab ho*minum* odio . . . q*ui* nec pro*dest* nec ob*est* eis. 3) M_1 Et q*uando* men*t*iri e*st* bo*num*? *Respondit*: Ad i*n*imicos pacifica*n*dum. Et q*uando* mala *est* veritas? 4) M_1 q*uae* no*n* po*test* diu i*n* eode*m* co*n*sistere statu.

queue. Et dist: Un sage prince se doit aidier en sa guerre des bons et des mauvais en diuerses manieres. Et dist: Se tu as un homme en haine, tu ne doiz pas pour ce haÿr toute sa famille. Et dirent aucuns a un mire qu'un homme auoit achette un liure auquel il n'estudioit point. Auquel il respondy que les liures ne constraingnent pas les gens a les lire. Et dist un autre: On doit seruir Dieu en ·X· manieres, c'est assauoir: rendre grace des biens qu'il a envoyez, soustenir paciamment les aduersitez qu'on a receues, parler choses veritables; tenir ce qu'on promet; jugier droicturierement, auoir attrempance, bien faire selon la puissance sans estre requiz; honnourer ses amis; pardonner les faultes de ses ennemis; ne desirer ou faire a autrui chose qu'on ne voulsist auoir pour lui. Et fut blasme (73b) d'auoir donne son argent a un mauvaix homme souffreteux. Si respondy a ceulx qui le blasmoient: Je ne lui ay mie donne comme a mauvais, maiz comme a souffraiteux. Et dist: On doit hounorer les bons en leur vie *et* prier pour eulx apres leur mort. Et dist: L'exercice de pluseurs labours oste la delectation du corps. Si lui demanderent aucuns depuis quant il estoit deuenuz sage, il respondy: Depuis que je me[1]) commençay a desprisier[2]). Et oÿ un homme qui recitoit mençonges *et* paroles impossibles auquel il dist: Se un autre te disoit les choses que tu diz, tu ne l'en croiroyes pas, pourquoy tu te deusses taire *et* penser qu'on ne t'en croit pas. Et dist Aristophanes: Victoire de parolles n'est pas victoire, ançois est la vraye victoire en euvre. Et dist Anaxagoras qu'un preudomme ne craint point la mort; car sapience gouverne son entendement, sa langue est voix de verite, son cuer est bonne voulente, pitie *et* misericorde sont ses mains, querir les sages sont ses piez, sa seigneurie est justice, son regne est mesure[3]), son espee est grace, son glaive est paix, sa saiette est sauvacion[4]), sa cheualerie le conseil des sages, son parement science, son tresor discipline, la compaignie des bons son amour *et* tout son desire est fuir peschiez et suir et amer Dieu. Et dist a un sage qui auoit encouru le barrage[5]) d'une ville, c'est assauoir un nouvel subcide que le seigneur y auoit mis. Comment, fait-il, n'es-tu courroucie de ce que tu as fait? Auquel le sage respondy: Tout ainsi me va que se je l'auoye songie. Et dist: Les amys sont de noble affection *et* pour ce les convient-il garder *et* acquerir l'un par l'autre ainsi comme le coulomb[6]) priue attrait tous les estranges a lui *et* deuiennent[7]) priuez. Et demanda le roy a un sage qu'il reputoit estre bon juge. Cellui, dist-il, qui n'est pas esmeu par flateries, qui n'est pas corrompu par dons *et* qui n'est pas deceu par

1) me fehlt in H_1. 2) M_1 ex *quo incepi despicere memet ipsum*. 3) M_1 *regnatio est mensura*. 4) M_1 pax balista sagitta salv*atio*. 5) M_1 b*annum*. 6) b_2 *B* H_3 coulon. 7) b_2 demeurent.

faulte de discretion. Et dist un autre: Scandalisans[1]) sont pires que larrons; car larrons n'emblent que la monnoye et scandalisans tollent *et* emblent l'amour[2]). Et dist un autre: Honneur, donne sans cause, sera en la fin convertie en honte. Et dist un autre: Il feroit meilleur habiter auec un serpent qu'auec une mauvaise femme. Et dist: On doibt doubter les subtilitez *et* les engins de son ennemy, s'il est sage, et s'il est fol, ses mauvaistiez (74a). Et dist un autre: Le plus liberal du monde est cellui qui repute pour grant chose le bien qu'on luy a fait *et* pour pou de chose ce qu'il fait a autrui *et* qu'il se tient pour content de ce qu'il a, soit poure ou riche. Et dist un autre que le plus eschars[3]) de tous les hommes est cellui qui demande importuneement apres ce qu'on l'a refuse. Et dist un autre: Envie destruit le monde *et* le runge *et* use comme fait la lime le fer. Et dist un autre: Si comme on ne peut rien escripre en une lettre[4]) escripte sans estre premierement effacee, tout ainsi ne peut on mettre en un corps les vertus *et* les noblesses, se les vices et les ordures n'en sont premierement ostees. Et dist un autre: Si comme on ne peut regarder tout a une foiz a un œil le ciel *et* a l'autre la terre, tout ainsi ne peut on applicquer son sens tout ensemble aux vertus *et* aux vices. Et dist un autre: La droite fine amour durable est, quant les amis sont de semblables condicions; *et* s'ilz sont diuerses *et* contraires, a paines pourroit l'amour durer. Et dist: Le peuple doit doubter le roy *et* lui obeyr en paour *et* en amour. Et lui demanderent aucuns: Quant est parfait le sens de l'omme? Il respondy: Quant il ne parle qu'a point. Et dist un autre: L'envieux het le liberal et l'auer est courroucie de ce qu'autrui despent. Et dist un autre: Gaaing ne peut estre auecques justification ne sante auecques gloutonnie, amistie auec perdicion, noblesse auec male discipline, amour avecques orgueil, justice auecques necessite, repoz de cuer, sens *et* discretion auec vangence, ne proces sans conseil[5]). Et dist un autre: Ne te fie point en un fol pour amour ne pour voisinage que tu ayes auec lui; car autant vauldroit auoir le voisinage d'une maison ou le feu seroit. Et dist un autre: Cellui est *tres* grant ennemy de qui les euvres sont foibles *et* amers *et* les parolles doulces *et* courtoises. Et dist un autre: Les sages durant le monde[6]) dureront *et* apres leur mort les ymages en demeureront es cuers de gens (74b). Et dist un autre: Considerer la fin des choses aide *moult* a bien ouvrer. Et dist un autre: Un fol cuide tousjours que Dieu n'ait riens bien employe que

---

1) M_1 scandalizatores. 2) Der Satz mit „car" fehlt in H_1; M_1 nam latrones priuant peccuniam, scandalizatores amorem. 3) perditissimus. 4) M_1 carta. 5) M_1 nec cum gulositate salus, nec cum deceptione amicitia, nec cum mala disciplinatione nobilitas, nec cum superbia amor . . . nec cum sensus sine discretione, nec processus absque consilio. 6) M_1 mundo durante.

ce qu'il lui a donne. Et lui semble qu'il eust trop mieulx fait *et* ordonné ce monde que n'a fait Dieu, ja soit ce qu'il ne sache mie seulement gouverner sa personne. Et dist un autre: Vueillez donner *et* bien faire aux souffraiteux; car en ce faisant tu feras seruice *et* plaisir a Dieu. Et dist un autre: Il te vault mieulx taire que contrarier et arguer a un fol *et* vault mieulx l'ennemistie des mauvais que leur amistie. Et l'aspre vie en bien faisant est meilleur que la doulce et soueue en faisant mal. Et vault mieulx pourete que la richesce des chaitis. Et est meilleur le poure homme sans vices que le riche qui est deshonnoure par ses peschiez. Et dist un autre: Il vauldroit mieulx non congnoistre un roy injuste que estre son secretaire ou le plus prochain de lui. Et dist un autre: Se tu donnes a aucun pour auoir renommee seulement, ce n'est pas liberalite; car ne le faiz que pour ton prouffit. Et dist un autre: Soy jouer auec les hommes de malgracieux jeux est signe d'orgueil et fine voulentiers par courroz. Cellui n'est pas de louable vie a qui ce jour n'est aussi bon ou meilleur comme cellui qui est passe. Et dist un autre: Tu ne pourras auoir ce que tu desires, se tu ne le soustiens premierement, il semble que tu ne voulsisses pas auoir. Et dist un autre: Les hommes serront en tes mains tant comme ilz se fieront en toy. Et demanderent a un sage, pourquoy il ne vouloit point auoir de filz. Il respondy: Pour ce que j'ay eu assez a faire de chastier mon corps et adressier mon ame sans auoir un autre a enseigner. Et lui demanderent que c'est qui plus se repent en ce monde. Il respondy: Le sage a l'eure de la mort qu'il n'a pas ouvre selon sa sapience et cellui qui a bien fait et s'en repent, est un homme ingrat. Et lui demanderent, (75a) quelle chose acroissoit la loy. Il respondy: Verite. Et quelle chose fait soustenir verite? Sens. Et qui gouverne le sens? La garde de la langue[1]). Et qui met garde a la langue? Pacience. Qui fait auoir pacience? La crainte de Dieu. Qui fait craindre Dieu? Parler de la mort *et* congnoistre sa fragilite. Et dist un autre: Superfluite de vin[2]) fait le corps malade. Le vin trouble le sens, ire est contraire a sapience, maiz attrempance conforte le cuer *et* oste toute tristesse et rent sante[3]). Et dist: Ja soit ce que le sage soit de bas lignage, si est-il noble; s'il est estrangez, il est honnourez *et* s'il est pouvre, si a l'on a faire de lui. Et dist un autre: Cellui qui mendie en sa jonesse ne se repose pas en sa vieillesse. Et dist un autre: L'érreur du fol s'appetisse par souventeffoiz penser. Et dist un autre: La langue d'un homme discret est en son cuer *et* le cuer du fol est en sa langue. Et dist un autre: Non obstant ta nature accustume tousjours condicions louables. Et dist un autre: Un homme doit continuellement

1) M_1 linguae custodia. 2) M_1 vinum superfluum. 3) M_1 colorem viridum reddit *et* digerit cibos.

enquerir *et* sauoir ce que les hommes dient de lui, c'est assauoir en quoy il le louent ou en quoy ilz le blasment; s'ilz le louent, face tousjours ainsi, *et* s'ilz le blasment, si se garde d'y rencheoir sans les haïr. Et dist: Cellui est tenu pour le meilleur que se humilie en sa haultesse; et qui en son estat desprise le monde et est attrempe en sa grant puissance. Et demanderent aucuns a un sage qu'il leur deist la difference de ce monde a l'autre. Et il leur respondy: Ce monde est un songe *et* l'autre est une chose esueillee, le meilleur est la mort et nous autres sommes les vanitez *et* les songes qui sont au sompne[1]). Et dist un autre: En affliction, en granz barbes et longs cheueux n'est mie le seruice de Dieu, ançois est seulement a soy retraire des vices *et* appliquer ses euvres en bonnes vertuz. Et dist un autre: Beau parler vault mieulx que bien taire. Et dist un autre: Je me suis acompaignie aux riches et vyz leurs vestemens, aournemens *et* autres choses meilleurs que les miennes, sur quoy j'auoye si grant envie *et* merencolie que je ne pouoie reposer; si m'acompaignay auec les poures *et* lors fu a repoz[2]). Et dist un autre: Tout ainsi comme une foible veue ne puet rien veoir en sa propre figure, tout ainsi l'ame qui n'est nette *et* pure ne peut clerement apparceuoir *et* congnoistre la vraye bonte[3]). Et dist un autre: Tout ainsi que les enfans qui sont au ventre de leurs meres, entrent en ce monde en douleur (75b) *et* puis s'esjouissent, quant ilz sont granz *et* ont senti les delices du monde, tout ainsi se dueillent les hommes a leur mort et puis vont-ilz en un autre meilleur monde, ou ilz s'esjouissent. Et dist un autre: Si que la bonte des sages va tousjours en amandant, tout ainsi vont les malices des folz tous les jours en empirant. Et dist un autre: Se tu corriges un autre, il t'en merciera[4]) *et* se tu ensengnes un fol, il t'en desprisera. Et dist: Cellui qui est pereceulx en ses besongnes, est communement envieux des choses d'autrui. Et dist un autre: Il fait bon enquerir deux foiz des choses; car la premiere foiz enqueste est de voulente[5]) *et* la seconde de discretion. Et dist un autre: Verite est messagier de Dieu, si la doit-on moult honorer pour l'amour de son maistre. Et dist un autre: Cellui qui multiplie ses biens temporelz[6]), diminue les espirituelz. Et dist un autre: Ceulx qui craignent Dieu n'ont aucune doubtance qu'en luy ne en ses euvres. Et dist un autre: Les plus louables euvres sont celles par lesquelles on obeist au bon plaisir de Dieu. Et l'euvre du corps jointe a l'euvre du cuer est plus louable que ycelle du cuer seulement. Et dist un autre:

---

1) M_1 nos vanitates sompn*orum* sum*us*. 2) M_1 associatus sum diuitib*us* *et* dolui vehem*enter* q*uod* e*orum* vestes meis p*rae*valeban*t* . . . Et adiun*xi* me paup*er*ib*us* *et* q*ui*evi. 3) Dieser Vergleich fehlt in II_1; M_1 hat aber diese Stelle. 4) M_1 si *sen*satum *in*struxeris, *regra*tiabit*ur*. 5) M_1 in*vestigatio* volun*taria*. 6) M_1 *tem*poralia lucra.

Les mauvais sont pires que charongne[1]), mortel venin, lyons et serpens. Et tout ainsi comme sur terre n'a riens meilleur que la bonne creature, tout ainsi n'y a-il rien pire que la mauvaise. Et dist un autre: Cellui qui a leue a[2]) estat plus grant que a lui n'appartient, met grant peine a faire des envieux. Et dist: Cellui qui veult auoir repoz en sa vie, se doit garder de ·IV· occasions: La premiere si est qu'il ne se doit point douloir, se aucun homme vit duquel il voulsist la mort; la seconde, se aucun homme meurt de qui il voulsist la vie, la III^e^, s'il n'a ce qu'il convoite et la quarte, s'il voit que fortune eslieue aucuns de mendre valeur que lui. Et dist un autre: La chose qui mieulx te peut garder de tous empeschemens, si est pou converser auec les hommes. Et dist un autre: Tant plus est un sage seul et plus a de soulas soit jour ou nuit. Et dist un autre: Le mauvais roy est comme une charongne qui fait puir la terre en tour de lui; et le bon roy est semblable a la bonne riuiere courant qui porte prouffit a chascun[3]). Et dist un autre: Les sages ne sont pas contens de prouffiter seulement a eulx-meismes, maiz semblablement a autrui; *et* les folz n'empeschent point seulement eulx-meismes, ançoys se traueillent empescher autrui. Et dist: Un fol pour pou de gaing s'expose legierement a fortune. Et dist: Tu ne peuz estre si bien arme comme de verite. Et dist un autre: Soy abstenir d'yre *et* de convoitise est chose moult louable en ce monde *et* en l'autre. Et dist un autre (76a): Cellui qui donne conseil *et* puis le loue, se monstre de foible discretion[4]). Et dist un autre: Ne leisse point a bien faire pour tant se tes bienfaiz ne sont pas congneuz; car bienfait est si bon de soy qu'il te vauldra assez[5]). Et dist un autre: Un homme de bonne discretion ne se doit point exercer en choses impossibles, ne parler choses inutiles, ne faire sa despense plus grant que son gaing, ne plus prometre qu'il ne peut paier. Et dist un autre: Un homme ne peut auoir que peine et labour en sa vie; car s'il ne mengüe, il mourra tantost; s'il mengüe un pou plus qu'il ne doit, il se deult et ne peut dormir; s'il mengüe trop oultrageusement, il est malade et s'il mengüe trop peu, il muert de fain, pourquoy c'est chose difficile a un homme d'estre longuement sain. Et dist un autre: Ne te fie point en cellui qui parjure sa foy pour choses mondaines. Et dist un autre: Oysiuete engendre ygnorance et ygnorance erreur. Et dist un autre: Tu trouveras partout couerture, viandes et lieu pour habiter, mais s'il ne te souffist ce qui t'est necessaire, tu seras serf de convoitise. Et dist un autre: En longuement dormir n'est pas prouffit, maiz dommage a

---

1) M_1 cadavera fetida. 2) fehlt. 3) La chose . . . chascun fehlt in II_1; die Mehrzahl der franz. Mss. haben jedoch ebenso wie M_1 diese Stelle; obiger Text nach b_2. 4) M_1 discretionis debilitas. 5) Auch diese Stelle fehlt in II_1; in M_1 dagegen vorhanden.

l'acoustumer; et se doit-on garder d'user la moitie de sa vie en oysiuete. Et dist un autre: La bonne ame ne veult point de repos en ce monde; or se garde donc de repos que vouldra auoir bonne ame. Et dist: Garde-toy de la compaignie d'un menteur en toutes tes besongnes, soient grans ou petites. Et dist un autre: Cellui qui t'aime d'amour vaine et es choses mondaines, te herras par celle meisme maniere; maiz cellui qui t'aime pour le bien perpetuel, croistera tousjours en ton amour. Et dist un autre: Gouv*er*ne-toy si bien que tu te gardes de malfaire *et* puis te souffise le bien que tu pourras faire apres. Et dist un autre: Qui veult scauoir, se son ame est noble ou ville, si considere sa delectacion; s'il se delicte es choses nobles *et* prouffitables *et* sans fin, son ame est noble; s'il a sa delectacion es choses viles, transitoires *et* inutiles, son ame est vile; car ch*ascun* s'esjouist auecques son semblable, le bon auec les bons *et* le mauvaiz auecques les mauvais. Et dist un autre: Cellui est beneureux, qui va la droicte voye; car il treuve plus tost le lieu, ou (76b) il veult aler. Et celui qui se desuoye, tant plus va *et* plus s'en esloigne. Et demandierent a un sage, qui estoit parfait de folie[1]). Et il respondy: Cuidier parvenir a estat bon par mauvaises euvres, amer faulcete *et* hair verite[2]). Et lui demandierent, qui estoit signe de folie. Il respondit: Amer richesses, auoir trop fiance en chascun et convoitise vehemente. Et lui demandierent, qui est signe de pou vëoir[3]) *et* congnoistre. Il respondit: Soy fier en celui dont on a este autreffoiz deceu.

Verzeichnis der für die Biographie Guillaume de Tignonvilles benutzten Literatur.

I.

Annales de la Société historique et archéologique du Gâtinais. t. XIII. Fontainebleau 1895.

Beck, Frdr.: Les Epistres sur le Roman de la Rose v. Christine de Pisan. Neuburg 1889. Prgr.

Bibliothèque de l'École des Chartes. t. LXVII. P. 1897; t. XXVI. 1865.

Champion, Pierre: La Librairie de Charles d'Orléans. P. 1910.

„ „ La Vie de Charles d'Orléans. P. 1911.

Champollion-Figeac, A.: Les Poésies du Duc d'Orléans. P. 1842.

De Barante: Histoire des Ducs de Bourgogne. Bruxelles 1839.

De Lamare, Nicolas: Traité de la Police. 4 vol. P. 1705—38.

Delisle, L.: Les Collections de Bastard d'Estang à la Bibl. Nat. Noyent-Le-Rotrou 1885.

Deschamps, Eustache: Oeuvres complètes. t. IX. P. 1894, t. X. P. 1901, t. XI. P. 1903.

Du Boulay, César E.: Hist. Un. Paris. 6 vol. Parisiis 1665—73.

---

1) M_1 qu*ae est* stult*itia* p*erfecta*. 2) M_1 dilig*e*re falsos & odire veros. 3) II_1 pouoir veoir; M_1 *caec*itatis sign*um*.

Duët d'Arcq.: Choix de Pièces inédites relatives au règne de Charles VI. 2 vol. P. 1863/64.

Enguerran de Monstrelet, Chronique. 6 vol. P. 1857—62.

Félibien, Michel: Histoire de la Ville de Paris. 5 vol. P. 1725.

Grande Encyclopédie. t. 31. P. 1902.

Gröbers Grundriss der Rom. Ph. t. II. Strassburg 1902.

Jarry, E.: La vie politique de Louis de France, duc d'Orléans. P. 1889.

Index Chronologicus Chartarum pertinentium ad Historiam Universitatis Parisiensis par Charles Jourdain. 2 vol. P. 1862.

Jourdain, Charles: Histoire de l'Université de Paris aux XIVe et XVe siècles. P. 1862—66.

Juvénal des Ursins, Jean: Histoire de Charles VI., R. de France, éd. Jos. Fr. Michaud. P. 1836.

Lespinasse, R. de: Les Métiers et Corporations de la Ville de Paris. XIVe—XVIIIe siècle. 3 vol. P. 1886—97.

Bonamy, Mémoires de l'Institut des Inscriptions et Belles-Lettres. t. XXI.

Méon, Le Roman de la Rose, 4 vol. P. 1814.

Nicolas de Baye: Journal, éd. Tuêtay, Alexandre. 2 vol. P. 1885—88.

Ordonnances des R. de Fr. de la IIIe Race. t. VIII, IX. P. 1755.

Paulin Paris, Les Mss. franç. de la Bibl. du Roi. V. P. 1842.

Perceval de Cagny. Chroniques éd. Moranville. P. 1902.

Piaget, A. Romania. t. XX. P. 1891.

Queux de St-Hilaire: Livre des Cent Ballades avec introduction. P. 1868.

Raymond, P. Bibl. de l'Éc. des Chartes. t. XXVI. 1865.

Religieux de St-Denys, Chronique. 5 vol. 1839—44.

Ritter, Eugène: Poésies des XIVe et XVe siècles, Genève 1880.

II. Dokumente.

Bibl. Nat. P. orig. Thignonville : *3.*
„ „ „ „ „ : *4.*
„ „ *N. A., fr., 3655* : *2078.*
„ „ „ „ „ *3653* : *455 bis.*
„ „ „ „ „ *3655* : *1945.*
„ „ *fr., 26026* : *2003.*
„ „ *N. A., fr., n° 1104.*
„ „ *Ms. n° 10297.*
„ „ *Ms. fr. Saint-Victor 24070.*
Arch. Nat. I, 359 : *21.*
„ „ *K. K. 27. fol. 74, fol. 124.*
„ „ *K. 57.*
„ „ *I. 505.*
„ „ *I. I. 165.*
„ „ *I. I. 166.*
„ „ *K. 59, n° 2.*
„ „ *K. 576, n° 28.*
„ „ *M. 472.*

Für die Quellenforschung benutzte Literatur.

Ausfeld, Adolf: Der griechische Alexanderroman, 1907.

„ „ Die Quellen zu Rudolf von Ems' Alexander; Prgr. Donaueschingen, 1883.

„ „ Z. f. d. Ph., XVIII (1886), 385 ff.

Beck, Theodor: Hippokrates Erkenntnisse, Jena, 1907.

Blades: The Life and Typography of. W. Caxton; London, 1861, vol. II.

Boll, Fr.: Chaucer und Ptolemäus.—Anglia XXI (1899) pag. 222ff., Halle.

Cappelli, Andriano: Dizionario di Abbreviature Latine ed Italiane; 2. ediz., Milano, 1912.

Champion, Pierre: La Librairie de Charles d'Orléans; Paris, 1910.

Grimm, Joh. Frdr. Karl: Hippokrates Werke; Altenburg, 1789.

Honein Ibn Ishâk: Sinnsprüche der Philosophen. Übersetzt von A. Loewenthal; Berlin, 1896.

Knust, Hermann: Mittheilungen aus dem Eskurial, 141ste Publication des Litterarischen Vereins in Stuttgart; Tübingen, 1879.

Krumbacher, Karl: Geschichte der Byzantinischen Litteratur von Justinian bis zum Ende des oströmischen Reiches; München, 2. Aufl., 1897.

Lauchert, Frdr.: Herders griechische und morgenländische Anthologie und seine Übersetzungen aus Jakob Balde im Verhältnis zu den Originalen betrachtet; München, Diss., 1886.

Lippert, Julius: Studien auf dem Gebiete der griechisch-arabischen Übersetzungslitteratur. Heft I, 1.

„ „ Quellenforschung zu den arabischen Aristotelesbiographieen; Braunschweig, 1894.

Meissner, Bruno: Mubašširs Abâr el-Iskender, Zeitschrift der morgenl. Gesellschaft; Leipzig 1895; vol. 49. pag. 583ff.

Pfister, Frdr.: Die Historia de preliis u. das Alexanderepos des Quilichinus, in: Münchener Museum für Philologie des Mittelalters u. der Renaissance. Hergeg. von Fr. Wilhelm, Bd. I, 3. München, 1912.

Renzi, Salvatore de: Collectio Salernitana, III. pag. 68—150; Napoli, 1854.

Saadi: Le Boustan ou verger, poème persan. Traduit par A. C. Barbier de Meynard; Paris, 1880.

„ Goulistan ou l'Empire des Roses. Traduit en françois par André du Ryer; Paris, 1634.

Steinschneider, M.: Spanische Bearbeitungen arabischer Werke, in: Jahrbuch für romanische und englische Literatur. Bd. 12, 1871/72. pag. 353.

Lateinische Handschriften.

Clm. 14362 = M_1.
Clm. 8947 = M_2.
Clm. 14397.
Clm. 14675.

Inhaltsverzeichnis.

I.

	Seite
Vorwort	851
Biographie Tignonvilles	852— 873
Stammbaum der Seigneurs de Tignonville	874— 875
Beschreibung der franz. Mss.	873— 885
Herstellung des kritischen Textes	885— 888
Über die Quellen und den Einfluss der Ditz Moraulx	889— 893
Clm. 14362 und Clm. 8947	893— 895
Photographische Reproduktionen aus *Bibl. Nat. n° 572*; *Bibl. Nat. n° 812.*	
Photographische Reproduktionen aus *Clm. 14362.*	
Textproben	895— 908

II.

Les Ditz Moraulx	908—1019
Bibliographie	1019—1021
Inhaltsverzeichnis	1022

Druckfehler.

S.	909	*Z.*	15	*v. u. lies*	euvres	*statt*	euures.
„	909	„	13	„ „ „	gouvernera	„	gouuernera.
„	909	„	7	„ „ „	gouverne	„	gouuerne.
„	909	„	6	„ „ „	gouv*er*nement	„	gouu*er*nement.
„	910	„	10	„ *o.* „	mauvaise	„	mauuaise.
„	911	„	2	„ „ „	euvres	„	euures.
„	911	„	2	„ „ „	mauvaises	„	mauuaises.
„	911	„	16	„ „ „	euvres	„	euures.
„	912	„	5	„ „ „	conjonction	„	conionction.
„	912	„	15	„ *u.* „	tousjours	„	tousiours.
„	912	„	13	„ „ „	parjure	„	pariure.
„	1007	„	18	„ *o.* „	iures	„	jures.

Verlag von Fr. Junge in Erlangen.

Rätoromanische Chrestomathie

von

Dr. C. Decurtins.

Band 1: **Surselvisch, Subselvisch:** Das 17., 18. u. 19. Jahrhundert. Mk. 27.—.

Band 2: **Surselvisch, Subselvisch:** Märchen, Novellen, Sagen, Sprichwörter, Landwirtschaftsregeln, Rätsel, Kinderlieder, Kinderspiele, Volksbräuche, Sprüche, Zaubersprüche, Volkslieder, Aberglaube. Mk. 25.—.

Band 3: **Surselvisch, Subselvisch:** Die Weisen der Volkslieder. Mk. 7.—.

Band 4: **Surselvisch, Subselvisch, Volksmedizin, Nachträge.** Mk. 36.—.

Ergänzungsband 1: **Surselvisch, Subselvisch:** La Passiun da Somvitg, La Passiun da Lumbrein, La Dertgira nauscha. Mk. 9.50.

Band 5: **Oberengadinisch, Unterengadinisch:** Das 16. Jahrhundert. Mk. 17.—.

Band 6: **Oberengadinisch, Unterengadinisch:** Das 17. Jahrhundert. Mk. 25.—.

Band 7: **Oberengadinisch, Unterengadinisch:** Das 18. Jahrhundert. Mk. 16.—.

Band 8: **Oberengadinisch, Unterengadinisch:** Das 19. Jahrhundert. Mk. 20.—.

Band 9: **Oberengadinisch, Unterengadinisch:** Volkslieder, Sprichwörter. Mk. 11.—.

Band 10: Erste Lieferung: **Sursettisch, Sutsettisch.** Mk. 29.—.

Verlag von Fr. Junge in Erlangen.

Adam, Johs., Übersetzung und Glossar des altspanischen Poema del Cid. Mk. 6.—.
Benary, W., Zwei altfranz. Friedensregister der Stadt Tournai (1273—1280). Mk. 6.—.
— — Über die Verknüpfungen einiger franz. Epen und die Stellung des Doon de Laroche. Mk. 3.—.
Bosdorff, G., Bernard von Rouvenac. Mk. 2.—.
Claussen, Th., Die griechischen Wörter im Französischen I. Mk. 3.—.
Counson, A., Dante en France. Mk. 9.—.
Ebeling, G., Historische französische Syntax 1896. Mk. 3.50.
Foerster, Wendelin, Li sermon saint Bernart. Älteste franz. Übersetzung der latein. Predigten Bernhards von Clairvaux nach der Feuillantiner Handschrift in Paris zum erstenmal vollständig herausgegeben. Mk. 6.—.
Jordan, L., Die Sage von den vier Haimonskindern. Mk. 7.—.
Kaltenbacher, R., Der altfranzösische Roman Paris et Vienne. Mk. 12.25.
Kiessmann, R., Rostand-Studien. Mk. 2.50.
Ott, Andreas C., Das altfranzösische Eustachiusleben (L'Estoire d'Eustachius) der Pariser Handschrift Nat.-Bibl. fr. 1374 zum ersten Male mit Einleitung, den latein. Texten der „Acta Sanctorum" und der „Bibliotheca Casinensis", Anmerkungen und Glossar herausgegeben. Mk. 4.—.
Philologische und volkskundliche Arbeiten. Karl Vollmöller zum 16. Oktober 1908 dargeboten. Herausgegeben von K. Reuschel und K. Gruber. Mk. 15.—.
Reuschel, K., Allgemeine und französ. Volkskunde 1897—1909. I. Teil. Mk. 2.50.
Steuer, W., Die altfranzösische „Histoire de Joseph". Kritischer Text mit einer Untersuchung über Quellen, Metrum und Sprache des Gedichts. Mk. 4.80.
Varnhagen, H., Lautrecho, eine italienische Dichtung des Francesco Mantovano aus den Jahren 1521—23. Nebst einer Geschichte des französischen Feldzuges gegen Mailand i. J. 1522. Mk. 5.—.
— — Zur Geschichte des französ. Feldzuges gegen Mailand i. J. 1522, sowie zur Dichtung „Lautrecho" des Francesco Mantovano. Mk 3.—.
— — Über die Miniaturen in vier französischen Handschriften des 15. u. 16. Jahrhunderts auf den Bibliotheken in Erlangen, Maihingen und Berlin (zwei Horarien-Fleur des Vertus-Petrarca). Mit 24 Lichtdrucken. Mk. 10.—.
— — Über die Fiore e vita di filosafi ed altri savii ed imperadori. Nebst dem italienischen Texte. Mit einem Faksimile. Mk. 5.—.
— — Über Byrons dram. Bruchstück „Der umgestaltete Missgestaltete." Mk. —.80.
— — Über eine Sammlung alter italienischer Drucke der Erlanger Universitätsbibliothek. Ein Beitrag zur Kenntnis der italienischen Literatur des 14. und 15. Jahrhunderts. Nebst zahlreichen Holzschnitten. Mk. 4.—.
Vollmöller, K., Briefe Konrad Hofmanns an Eduard von Kausler aus den Jahren 1848—1873. Mk. 2.—.
— — Das Rezensionsexemplar u. die bezahlte Rezension. 2. verm. Aufl. Mk. —.40.
— — Über Plan und Einrichtung des Romanischen Jahresberichts. Mk. 3.—.
— — 1. Beiheft zu Über Plan u. Einrichtung d. Roman. Jahresberichts. Mk. 2.50.
— — 2. Beiheft zu Über Plan u. Einrichtung d. Roman. Jahresberichts. Mk. 6.—.
— — 3. Beiheft zu Über Plan u. Einrichtung d. Roman. Jahresberichts. Mk. 18.60.
— — Laberinto amoroso. Ein altspanisches Liederbuch. Mit Einleitung und Anmerkungen. Mk. 2.—.
— — Beiträge zur Literatur der Cancioneros u. Romanceros. Aus Handschriften und seltenen alten Drucken. Mit unbekannten Stücken. 1. Der Cancionero von Modena. Mk. —.80.
Wurzbach, W. v., Die Werke Maistre François Villons. Mk. 3.—.
Zenker, R., Die Lieder Peires von Auvergne kritisch herausgegeben mit Einleitung, Uebersetzung, Kommentar und Glossar. Mk. 4.—.
— — Das provenzalische „Enfant sage", Version B. Mk. 2.20.
— — Die Tristansage und das persische Epos von Wîs und Râmîn. Mk. 1.80.

K. B. Hof- und Univ.-Buchdruckerei von Junge & Sohn.

Verlag von Fr. Junge in Erlangen.

Rätoromanische Chrestomathie

von

Dr. C. Decurtins.

Band 1: **Surselvisch, Subselvisch:** Das 17., 18. u. 19. Jahrhundert. Mk. 27.—.

Band 2: **Surselvisch, Subselvisch:** Märchen, Novellen, Sagen, Sprichwörter, Landwirtschaftsregeln, Rätsel, Kinderlieder, Kinderspiele, Volksbräuche, Sprüche, Zaubersprüche, Volkslieder, Aberglaube. Mk. 25.—.

Band 3: **Surselvisch, Subselvisch:** Die Weisen der Volkslieder. Mk. 7.—.

Band 4: **Surselvisch, Subselvisch, Volksmedizin, Nachträge.** Mk. 36.—.

Ergänzungsband 1: **Surselvisch, Subselvisch:** La Passiun da Somvitg, La Passiun da Lumbrein, La Dertgira nauscha. Mk. 9.50.

Band 5: **Oberengadinisch, Unterengadinisch:** Das 16. Jahrhundert. Mk. 17.—.

Band 6: **Oberengadinisch, Unterengadinisch:** Das 17. Jahrhundert. Mk. 25.—.

Band 7: **Oberengadinisch, Unterengadinisch:** Das 18. Jahrhundert. Mk. 16.—.

Band 8: **Oberengadinisch, Unterengadinisch:** Das 19. Jahrhundert. Mk. 20.—.

Band 9: **Oberengadinisch, Unterengadinisch:** Volkslieder, Sprichwörter. Mk. 11.—.

Band 10: Erste Lieferung: **Sursettisch, Sutsettisch.** Mk. 29.—.

Verlag von Fr. Junge in Erlangen.

Adam, Johs., Übersetzung und Glossar des altspanischen Poema del Cid. Mk. 6.—.
Benary, W., Zwei altfranz. Friedensregister der Stadt Tournai (1273—1280). Mk. 6.—.
— — Über die Verknüpfungen einiger franz. Epen und die Stellung des Doon de Laroche. Mk. 3.—.
Bosdorff, G., Bernard von Rouvenac. Mk. 2.—.
Claussen, Th., Die griechischen Wörter im Französischen I. Mk. 3.—.
Counson, A., Dante en France. Mk. 9.—.
Ebeling, G., Historische französische Syntax 1896. Mk. 3.50.
Foerster, Wendelin, Li sermon saint Bernart. Älteste franz. Übersetzung der latein. Predigten Bernhards von Clairvaux nach der Feuillantiner Handschrift in Paris zum erstenmal vollständig herausgegeben. Mk. 6.—.
Jordan, L., Die Sage von den vier Haimonskindern. Mk. 7.—.
Kaltenbacher, R., Der altfranzösische Roman Paris et Vienne. Mk. 12.25.
Kiessmann, R., Rostand-Studien. Mk. 2.50.
Ott, Andreas C., Das altfranzösische Eustachiusleben (L'Estoire d'Eustachius) der Pariser Handschrift Nat.-Bibl. fr. 1374 zum ersten Male mit Einleitung, den latein. Texten der „Acta Sanctorum" und der „Bibliotheca Casinensis", Anmerkungen und Glossar herausgegeben. Mk. 4.—.
Philologische und volkskundliche Arbeiten. Karl Vollmöller zum 16. Oktober 1908 dargeboten. Herausgegeben von K. Reuschel und K. Gruber. Mk. 15.—.
Reuschel, K., Allgemeine und französ. Volkskunde 1897—1909. I. Teil. Mk. 2.50.
Steuer, W., Die altfranzösische „Histoire de Joseph". Kritischer Text mit einer Untersuchung über Quellen, Metrum und Sprache des Gedichts. Mk. 4.80.
Varnhagen, H., Lautrecho, eine italienische Dichtung des Francesco Mantovano aus den Jahren 1521—23. Nebst einer Geschichte des französischen Feldzuges gegen Mailand i. J. 1522. Mk. 5.—.
— — Zur Geschichte des französ. Feldzuges gegen Mailand i. J. 1522, sowie zur Dichtung „Lautrecho" des Francesco Mantovano. Mk 3.—.
— — Über die Miniaturen in vier französischen Handschriften des 15. u. 16. Jahrhunderts auf den Bibliotheken in Erlangen, Maihingen und Berlin (zwei Horarien-Fleur des Vertus-Petrarca). Mit 24 Lichtdrucken. Mk. 10.—.
— — Über die Fiore e vita di filosafi ed altri savii ed imperadori. Nebst dem italienischen Texte. Mit einem Faksimile. Mk. 5.—.
— — Über Byrons dram. Bruchstück „Der umgestaltete Missgestaltete." Mk. —.80.
— — Über eine Sammlung alter italienischer Drucke der Erlanger Universitätsbibliothek. Ein Beitrag zur Kenntnis der italienischen Literatur des 14. und 15. Jahrhunderts. Nebst zahlreichen Holzschnitten. Mk. 4.—.
Vollmöller, K., Briefe Konrad Hofmanns an Eduard von Kausler aus den Jahren 1848—1873. Mk. 2.—.
— — Das Rezensionsexemplar u. die bezahlte Rezension. 2. verm. Aufl. Mk. —.40.
— — Über Plan und Einrichtung des Romanischen Jahresberichts. Mk. 3.—.
— — 1. Beiheft zu Über Plan u. Einrichtung d. Roman. Jahresberichts. Mk. 2.50.
— — 2. Beiheft zu Über Plan u. Einrichtung d. Roman. Jahresberichts. Mk. 6.—.
— — 3. Beiheft zu Über Plan u. Einrichtung d. Roman. Jahresberichts. Mk. 18.60.
— — Laberinto amoroso. Ein altspanisches Liederbuch. Mit Einleitung und Anmerkungen. Mk. 2.—.
— — Beiträge zur Literatur der Cancioneros u. Romanceros. Aus Handschriften und seltenen alten Drucken. Mit unbekannten Stücken. I. Der Cancionero von Modena. Mk. —.80.
Wurzbach, W. v., Die Werke Maistre François Villons. Mk. 3.—.
Zenker, R., Die Lieder Peires von Auvergne kritisch herausgegeben mit Einleitung, Uebersetzung, Kommentar und Glossar. Mk. 4.—.
— — Das provenzalische „Enfant sage", Version B. Mk. 2.20.
— — Die Tristansage und das persische Epos von Wîs und Râmîn. Mk. 1.80.

K. B. Hof- und Univ.-Buchdruckerei von Junge & Sohn.